Die

Hundert und funfzig Psalmen,

auf die

bey den evangelischen Gemeinen

übliche Melodeyen,

in deutsche Reime gebracht

und herausgegeben

von

Ernst Langen,

Rathsverwandten und damaligen Richter der Altenstadt Danzig.

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

Hamburg, 1760.

gedruckt zu Leipzig bey Joh. Gottl. Immanu. Breitkopf.

Vorrede.

Christlicher und Wahrheit-liebender Leser!

Alle diejenigen, welche über die Psalmen geschrieben, haben denenselben ein unvergleichliches Lob beygeleget; weil sich ihnen darinnen große Weisheit und vortreffliche Lehren entdecket haben. Sie sind jederzeit für ein köstliches und unschätzbares Kleinod der Kirche von rechtschaffenen Christen gehalten worden, denen zuförderst GOtt erleuchtete Augen des Verstandes verliehen hat, daß sie auch in selbigen eine Abbildung des allgemeinen und ewigen Rei-

ches Christi erblicket, und was daselbst von den Feinden des jüdischen Volkes, dem Könige David und der göttlichen Verheißung, die an ihm vollzogen werden sollte, sodann von dem den Widersachern angekündigten Fluche, oder über sie erhaltenen Siege zu lesen ist, unter dem neuen Bunde an dem innerlich- und äußerlich-geistlichen Feinden zu erkennen, und sich gegen selbige zu verwahren gewußt; zu welchen der Satan, die Welt, unser Fleisch und Blut, und das ganze Heer der Sünden, wie auch die Verfolger der unverfälschten Wahrheit und des Kreuzes Christi, als die Heuchel- und Widerchristen, die sich des Glaubens an Ihn mit dem Munde rühmen, aber der Herrschaft seines Geistes zum Gehorsam in guten Werken nicht unterwerfen wollen, gehören. Wir sehen in den Schriften des neuen Testaments, daß unser HErr und Heiland, Christus JEsus selber, desgleichen die Apostel und Männer GOttes, viel merkwürdige Sprüche aus den Psalmen angeführet, selbige auf die vorgekommene Begebenheit und Sache gedeu-

gedeutet, wie sie auch zur Zeit des neuen Bundes in die Erfüllung giengen, gezeiget; und oftmals, sowohl den offenbaren Feinden, als heimlichen Verächtern des Evangelii, die entweder es mit Gewalt zu unterdrücken suchten, oder sich zwar mit Worten dazu bekannten, mit ihrem gottlosen Leben aber es verläugneten, den sie treffenden Fluch und die erschreckliche Verdammniß mit eben denen aus den Psalmen hergenommenen Worten angedrohet. Es erhellet gleichfalls aus den Urkunden und Zeugnissen der ersten Christen, daß sie die Psalmen anfangs miteinander, und nachgehends auch chorweise in ihren Versammlungen gesungen, also durch den Gebrauch derselben GOtt angerufen und gelobet haben: daß sie demnach wohl werth gewesen, alles mögliche daran zu wenden, und nichts zu sparen, damit sie in verständliche und wohlklingende deutsche Reime gebracht werden möchten; obschon vorhin unterschiedliche gelehrte Männer ihren Fleiß, ein jeder nach seinem Absehen und Vermögen, und nach Beschaffenheit der

Kunst, in vorigen Zeiten daran gewendet haben.

Zu solchem Ende hat man denn, nebst einigen der jetzt angeregten poetischen Ausfertigungen, nicht allein vielerley Auslegungen und Uebersetzungen der Psalmen, sowohl in der deutschen und lateinischen, als andern fremden Sprachen, und darunter auch diejenigen, da der Grundtext schlechterdings von Wort zu Wort ausgedruckt worden, nachgesehen: sondern auch bey Gelegenheit Personen in der Nähe und Ferne mündlich und schriftlich darüber zu Rathe gezogen, die in der Grundsprache so geläufig, als ihrer Muttersprache kundig gewesen. Denn man hat bey der Einrichtung des ganzen Werks den beständigen Vorsatz gehabt, sich an des Grundtextes eigentlichen Verstand nach dem Buchstaben zu halten, und, so viel möglich, auch an die Worte selber zu binden, vornemlich, wenn sie einen besondern Nachdruck gehabt, oder auf verschiedene Art erkläret werden können; worinnen billig

billig die deutschen Uebersetzungen Luthers und Piscators allen andern vorgezogen worden.

Darneben hat man es hauptsächlich auf die Deutlichkeit angeleget, und alles anderweitige Wortgepränge oder sinnreiche Erfindungen übergangen; in Betrachtung die Sachen, davon meistens hier gehandelt wird, göttlich, das ist, von einer so hohen Würde sind, daß sie mit menschlichen Worten, wie künstlich und weit hergeholet sie immer seyn mögen, in keiner Vergleichung stehen, und durch selbige niemals vergrößert werden, wohl aber durch fremden Zusatz einen Abbruch leiden können.

Möchte sich etwas dem ersten Anblicke nach unvernehmliches hin und wieder finden: so wird es damit auf die vernünftige Beurtheilung und das reife Nachdenken eines geistreichen und in der Schrift geübten Lesers ankommen; angesehen hier nicht eine ordentliche Auslegung, sondern

nur eine Ueberſetzung der Pſalmen in deutſchen Verſen, vorgetragen werden kön-nen und ſollen. Dieß hat ſchon Zeit und Mühe genug gekoſtet; indem ſich Worte und Redensarten gefunden, die entweder ſelten, auch wohl nur ein einzigesmal im Grundtexte vorkommen, und daher deſto unbekannter ſind, oder auch mehr als eine Bedeutung haben. Zu dem fehlet es heut zu Tage vielfältig daran, daß man nicht gründlich weiß, zu was für einer Zeit die-ſer oder jener Pſalm gemachet ſey, oder auf was für eine Geſchichte er eigentlich ziele; außer denen wenigen, da es die jetzo dabey befindliche Aufſchrift zu erkennen giebt. Auch bey der Erklärung einiger ſchweren Oerter, iſt kaum eine ſolche Ue-bereinſtimmung oder einhellige Meynung der Ausleger anzutreffen geweſen, darauf man mit Gewißheit hätte beruhen können; bey ſolcher Bewandtniß hat man denn immer die wahrſcheinlichſte ohne alle Par-theylichkeit zu erwählen und anzubringen ſich befliſſen.

Wenn

Vorrede.

Wenn es auch irgend das Ansehen haben sollte, als ob etwas an der vollständigen Verknüpfung der Worte ermangelte: so wird alsdenn auf die vorhergehenden oder nachfolgenden zu sehen seyn, deren Wiederholung unnöthig oder unangenehm geschienen; darinnen wird sich finden, was zur Ergänzung der Rede oder des Verstandes gehöret, und wodurch eines mit dem andern verknüpfet wird. Dieses ist wohl zu merken, damit niemand denken möge, ob hätte man um des Reimes willen unrichtige oder verkehrte Redensarten einfließen lassen müssen; mit welchem unanständigen Vortheile man sich allhier nicht behelfen wollen noch dürfen.

Absonderlich ist zu wissen, daß ein jeder Psalm in eben so viele Sätze oder Strophen, die insgemein auch Verse genennet werden, eingeschränket worden, als in der Ausfertigung des Lobwassers zu befinden; jedoch sind die unvollkommenen letzten, inmaßen sie wider die Regeln der Poesie und Musik laufen, entweder vollständig

gemacht, oder dem Inhalte nach, in die vorhergehenden zurück gezogen und eingeschlossen worden, wie es sich damit am besten schicken wollen; so, daß neben der alten zugleich diese neue Composition statt haben, und von Liebhabern guter und ungezwungener Reime, zur Erweckung gehöriger Andacht, in die Uebung gebracht werden kann.

Solche desto mehr zu befördern, sind überall, wo sich die Worte des Textes nicht anführen lassen wollen, oder weiter ausgeführet werden müssen, andere schriftmäßige Ausdrücke, die eben den Sinn haben, darzu hervorgesuchet, und durchgehends bibliſche Redensarten gebrauchet worden; deßhalben es nicht zu verwundern ist, wenn sich einige angeben sollten, die mit der heutigen Art der Sprache nicht in allem einträfen.

Daferne auch bisweilen poetische Zierathen mit untergelaufen: so wird es verhoffentlich bey denen zu entschuldigen seyn, wel-

welchen die Eigenschaft einer solchen Arbeit und die Art einiger Psalmen selber bekannt ist.

Ueberdieß ist das Absehen des Verfassers gewesen, daß alles nach den besten Regeln der Poesie eingerichtet seyn, also die gebundene Rede mit der ungebundenen in der natürlichen und zierlichsten Ordnung der Worte, ohne einige Versetzung derselben, eine Aehnlichkeit haben möchte. Es ist auch der mehrmalen sehr bequeme und fast unverbesserliche Ausdruck des Lobwassers, wenn es ihm geglücket, und die Sache es zugelassen, von Wort zu Wort beybehalten worden.

Was die jetzige Zusammenfügung der Reime betrifft: so ist zu erinnern, daß, wo selbige nicht in allen Stücken mit dem alten Entwurfe übereinstimmen sollte, es ohne einigen Nachtheil der Melodeyen und zu dem Ende geschehen, daß unangenehme oder vergebliche Schwierigkeit vermieden, und die heutige bessere Art angenom-

genommen würde. Wenn aber auch die Nothwendigkeit selbst etwas zu verändern erheischet hat: so ist solches der Gebühr nach beobachtet worden; wie an der Verbesserung der Reime in allen Strophen des 37. und des ganzen 119. Psalms wahrzunehmen.

Weil die Verfassung des Werkes zu Danzig geschehen: so hielt der Verfasser für unnöthig, sich der dasigen Mundart im Reimen zu begeben, und dieselbe zu einer ausländischen zu zwingen; weil er sich vorgestellt, daß dieses eben so viel seyn würde, als in der Affectation eine Zierde zu suchen. Zudem hat bey dem vielfältigen Unterscheide der Aussprache noch keine Stadt oder Provinz in Deutschland den Vorzug erhalten, daß darinnen nicht etwas mangelhaftes oder andern Ohren anstößiges vorkommen sollte: der insgemein zugelassenen poetischen Freyheit nicht zu gedenken, unter dessen Vorwande oft anders gereimet wird, als man sonsten das Wort ausgespricht; welcher Gewohnheit man sich allhier

allhier gern entäußern, und durchgehends ein und dasselbe Wort nicht anders, als nach der einmal gebrauchten Aussprache in Reime setzen wollen.

Wo es einigen eckelhaften Gemüthern beschwerlich fallen sollte, daß einerley Sachen und Redensarten vielfältig wiederholet werden: so würden selbige zu erwägen haben, daß, wenn hierinnen etwas verweislich wäre, solches dem ersten Urheber der Psalmen, die eben dergleichen, dem Augenschein nach, in sich halten, beyzumessen seyn würde; welcher Beschuldigung sich gleichwohl niemand zur Verkleinerung der göttlichen Ehre gerne wird theilhaftig machen wollen.

Die Melodeyen, deren unterschiedene, als des 8. 23. 36. 42. 140. ꝛc. Psalms, von andern Evangelischen schon angenommen worden und bey ihnen gesungen werden, sind vermittelst der gewöhnlichsten Art Noten ausgedrucket, auch diese nach ihrer Mensur dem Metro bestmöglichst accom-

accommodiret worden, und stehen überall voran.

Da aber unter den Melodeyen ein Unterschied ist, der sich zum Theil auf den Unterschied der menschlichen Gemüther gründet; indem die Erfahrung lehret, daß der eine diese, der andere eine andere Singweise für sein Temperament und Geschmack gemäßer, und folglich für lieblicher, ja sogar zur Erweckung und Belebung seiner Andacht für bequemer befindet: so sind allerhand erbauliche Psalmen, wie es vornehme geistliche Personen für gut gehalten, nach zweyerley Melodeyen mitgetheilet worden. Wobey zur Nachricht dienet, daß sich die üblichsten Melodeyen allemal zuerst in der ununterbrochenen Reihe der Psalmen befindet, die neuern und etwas unbekanntern aber hinten in einem besondern Anhange beygefüget sind.

Es wird nicht nöthig seyn, die Vorzüglichkeit dieser neuen Ausgabe anzupreisen, da die Bequemlichkeit des Taschenformats, die Güte des Papiers, die correcte

recte Setzung, und die Sauberkeit der Lettern sowohl, als die zu diesem Werke ausdrücklich neuverfertigte Notenschrift jedem von selbst in die Augen fallen.

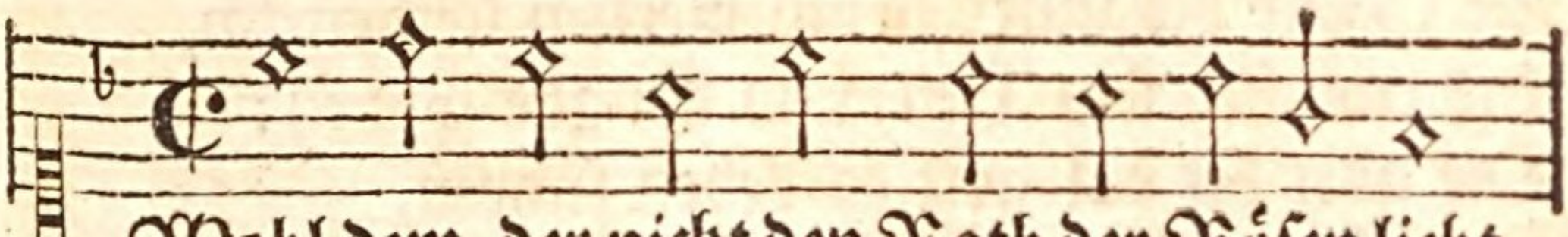
Uebrigens wird allen und jeden, so diese Psalmlieder durchzulesen und zu ihrer Erbauung anzuwenden Lust haben werden, göttliche Gnade, Erleuchtung, Heil und Segen von Herzen angewünschet.

Verzeichniß
derer im Anhange befindlichen Psalmen.

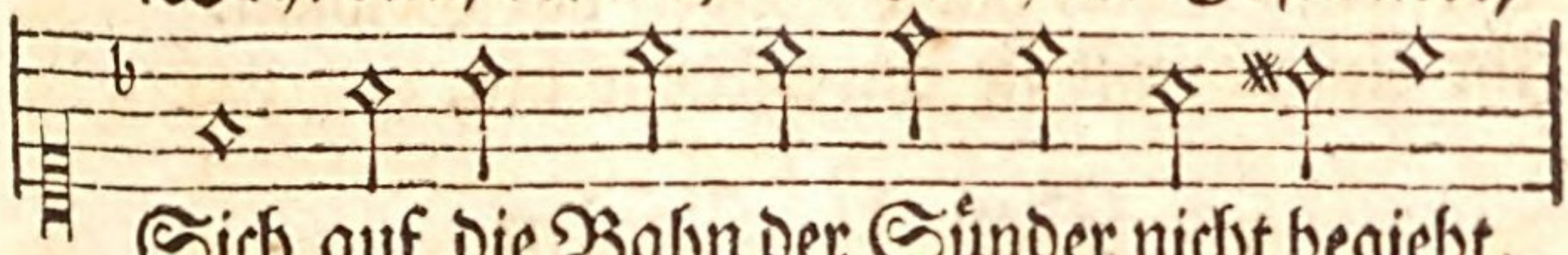
Der 4. Ps. Herr, wenn ich ruf erhöre mich S. 369
Der 11. Ps. Ich trau auf Gott, was sagt ihr dann 371
Der 14. Ps. Den Thoren fehlt das wahre Licht 372
Der 20. Ps. Der Herr erhöre meine Bitte 375
Der 37. Ps. Was zürnest du, was willst 2c. 376
Der 44. Ps. Herr wir haben es gehöret 380
Der 48. Ps. Des Herren hoher Ruhm bestehet 385
Der 49. Ps. Hört fleißig zu ihr Völker in der Welt 388
Der 53. Ps. Den Thoren fehlt das wahre Licht 390
Der 63. Ps. Wenn ich früh, mein Gott, erwache 393
Der 73. Ps. So bleibet dennoch Gott getreu 395
Der 82. Ps. Gott der in der Gemeine steht 399
Der 85. Ps. Das Land hat deine Huld erfahren 400
Der 104. Ps. Du meine Seele lob und preise 402
Der 106. Ps. Erkennt an Gott die Freundlichkeit 407
Der 107. Ps. Dankt Gott für seine Freundlichkeit 411
Der 122. Ps. Mein Herz ist sammt dem Volk erfreut 417
Der 123. Ps. Ich hebe mein Gesichte 419
Der 124. Ps. Hätt uns der Herr nicht beygestanden 420
Der 126. Ps. Als Zion aus der Feinde Land 421
Der 133. Ps. Wie fein und lieblich ist es nicht 423
Der 138. Ps. Dir dankt o Herr mein Herz 424
Der 145. Ps. Herr mein Gott ich will dich preisen 426
Der 147. Ps. Nun jauchzet Gott im ganzen Lande 429
Der 150. Ps. Gebt dem Herren Ruhm. 432

Der

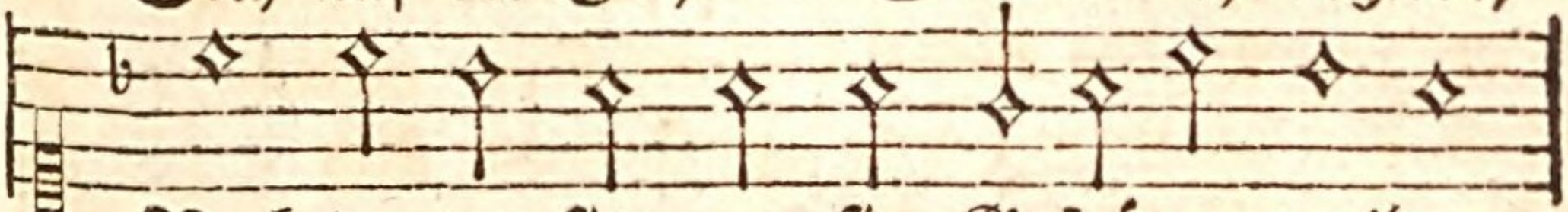
Der I. Psalm.



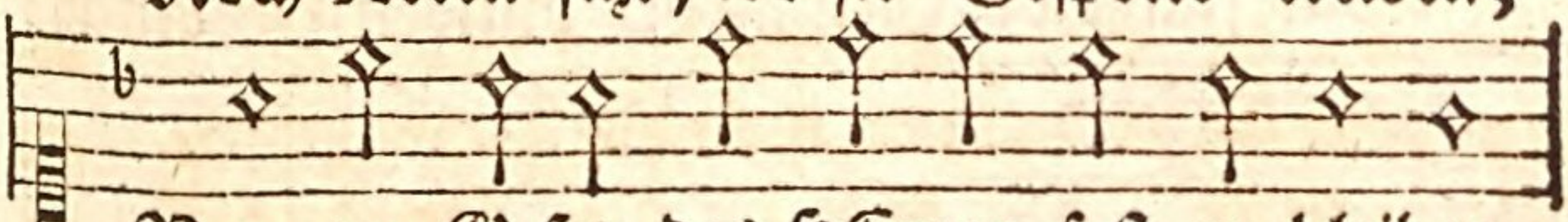
Wohl dem, der nicht den Rath der Bösen liebt,



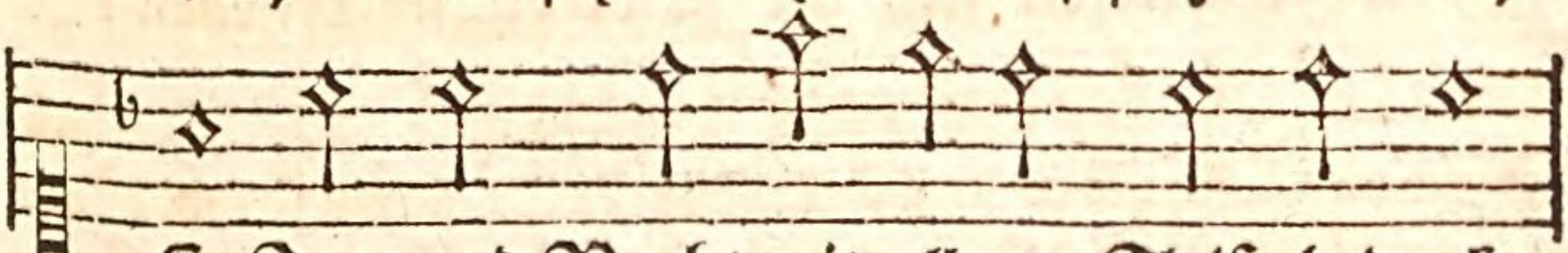
Sich auf die Bahn der Sünder nicht begiebt,



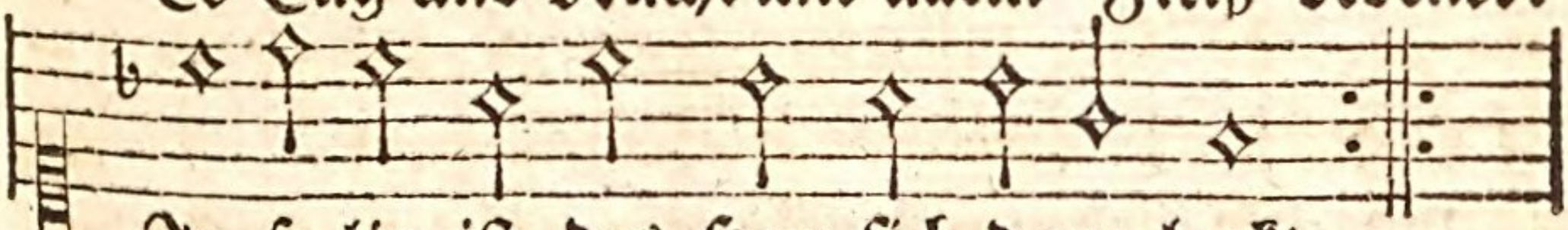
Noch dorten sitzt, wo sie Gespötte treiben;



Nur, am Gesetz des HErren fest zu bleiben,



Es Tag und Nacht mit allem Fleiß bedenkt:



Ja, seelig ist, des Herz sich dazu lenkt.

2. Denn, wie ein Baum, daran man Segen sieht,
Am Wasserbach gepflanzet ist, und blüht,
Zu rechter Zeit auch seine Früchte träget,
Und nie sein Laub mehr abzuwerfen pfleget:
So ist der Mann in allem, was er macht,
Was er beschließt, das wird nach Wunsch vollbracht.

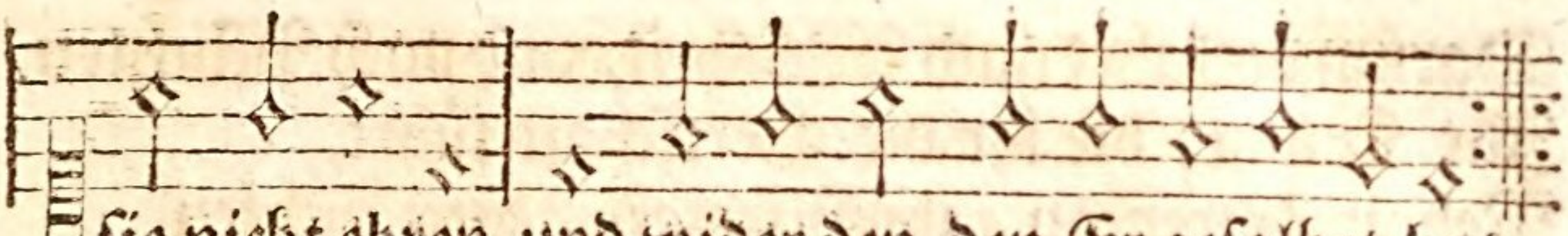
Der 2. Psalm.

3. Wo gegentheils die Menschen gottlos seyn,
Da stellet sich kein solch Gedeihen ein;
Die leichte Spreu zerstäubet von den Winden:
So müssen sie mit ihrem Glück verschwinden;
Wo Fromme sind, da bleiben jene nicht,
Die Schande trifft sie endlich im Gericht.

4. Der gute Weg, den die Gerechten gehn,
Ist GOtt bekannt, drum werden sie bestehn,
Und ewiglich sein Heil, und Gnade spüren:
Die aber hie ein gottlos Leben führen,
Derselben Thun hat Schaden vor Gewinn,
Ihr Unfall reißt sie unversehens hin.

Der II. Psalm.

sie



sie nicht ehren, und wider den, den Er gesalbet hat.

2. Entziehet euch dem aufgelegten Joch,
Zerreißt das Seil, entschlaget euch der Bande:
So sprechen sie; Allein, was denket doch,
Der oben wohnt, von solchem Unverstande?
Der HErr verlacht ihr thörichtes Beginnen,
Und spottet des, worauf sie trotzig seyn:
Der Ausgang zeigt, was sie damit gewinnen,
Ein Schrecken tritt an statt der Freyheit ein.

3. Denn ihnen wird was hartes beygebracht,
Aus seinem Wort, und seines Eifers Flammen
Vernehmen sie, was niemand vor gedacht,
Er redt sie an, so fahren sie zusammen:
Ich, Ich hab ihm zum König eingesetzet,
Ihn feyerlich gesalbt, und eingeweiht,
Den Zions-Berg, den man für heilig schätzet,
Besitzet er in großer Herrlichkeit.

Pause.

4. Der König weist, wie hoch der Rathschluß steigt,
Den GOtt gefaßt: Er hat zu mir gesprochen:
Du bist mein Sohn, heut hab Ich dich gezeugt,
Was ich bestimmt, wird niemals unterbrochen;
Was heischest du für königliche Gaben?
Du sollst hinfort die Heyden aller Welt
Zum Eigenthum, und deinem Erbe haben,
Der Erdkreis ist zu deinem Reich bestellt.

5. Dein Recht ergeht alsdenn der Macht gemäß,
Alsdenn wird sich dein eisern Zepter rächen,
Sie, wie ein schwach, und irrdenes Gefäß,
In ihrem Grimm zuschmeißen, und zerbrechen.

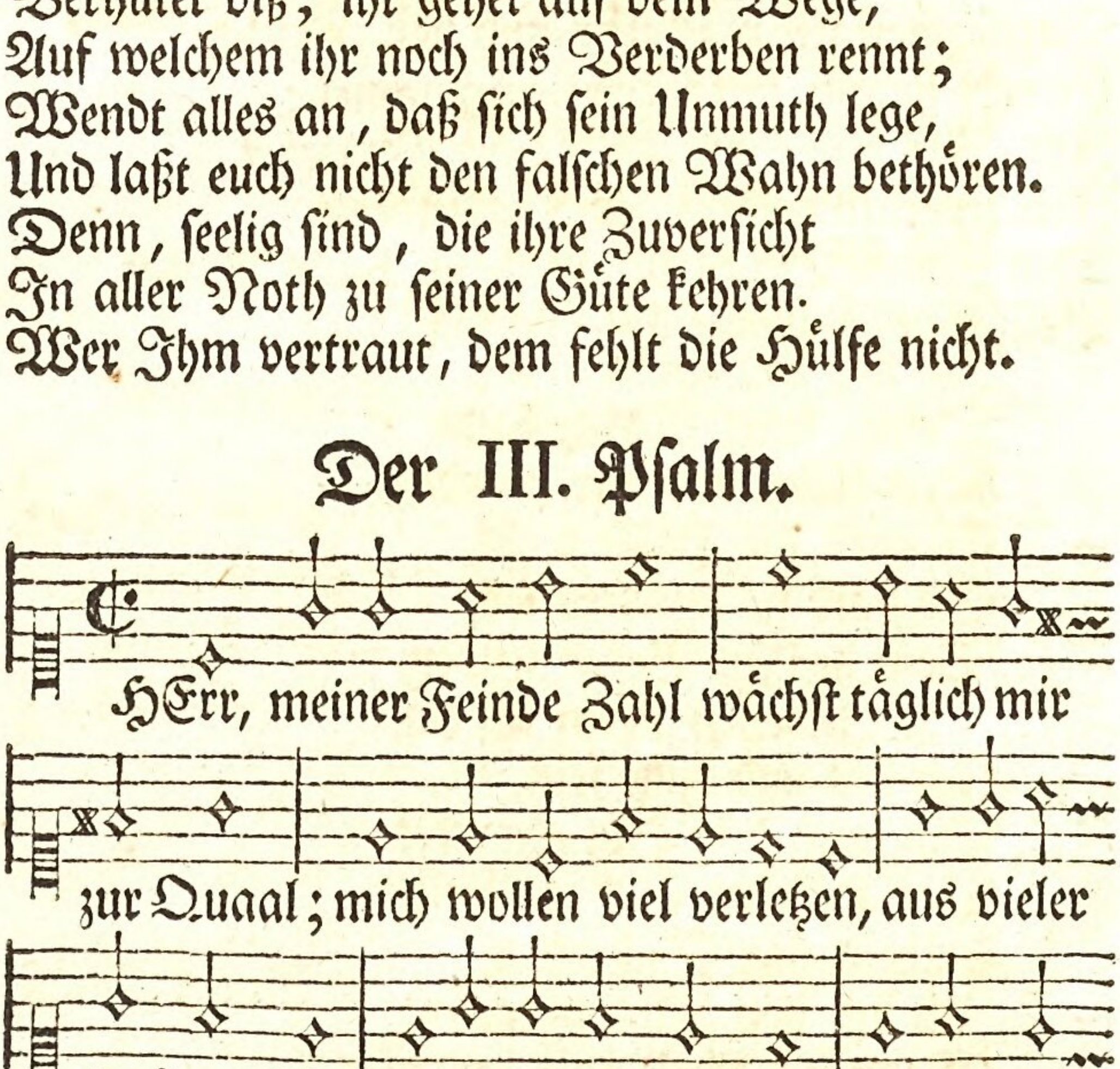
Der 3. Psalm.

Darum verfahrt nach Weisheit, und nach Pflichten,
Ihr Könige, die ihr die Herrschaft führt,
Nehmt Lehren an, ihr Richter, lernet richten,
Und handelt so, wie sichs vor Gott gebührt.

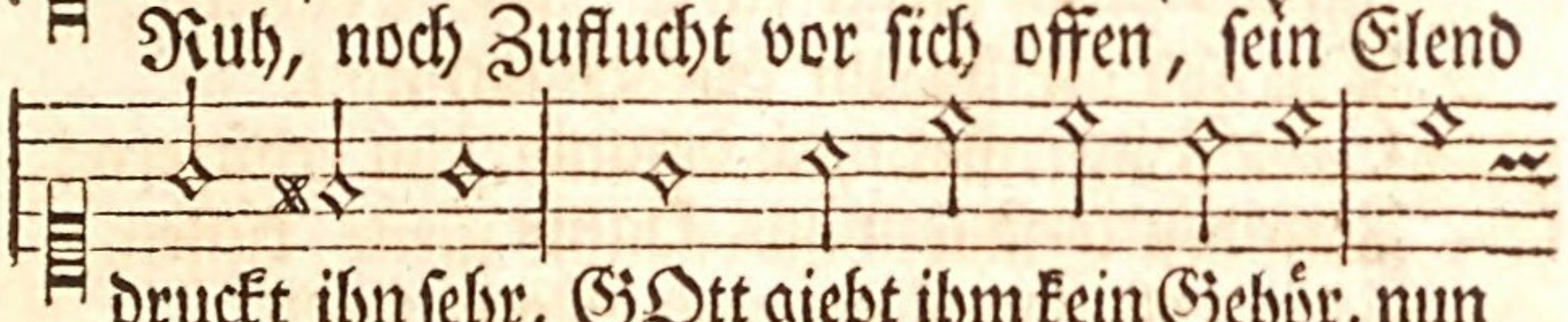
6. Kommt, stellet euch zu seinen Diensten ein,
Erscheint vor Ihm mit Freuden, und Erzittern;
Die Liebe soll der Furcht Gefährtinn seyn,
Nicht euer Haß, noch Feindschaft Ihn erbittern:
Ihr müßt den Sohn, daß er nicht zürne, küssen,
Sucht seine Gnad, ergebt euch seiner Huld,
Und fallet ihm in Niedrigkeit zu Füßen;
Sonst mehret sich sein Zorn, und eure Schuld.

7. Ihr kommet um, sobald er nur entbrennt,
Verhütet diß; ihr gehet auf dem Wege,
Auf welchem ihr noch ins Verderben rennt;
Wendt alles an, daß sich sein Unmuth lege,
Und laßt euch nicht den falschen Wahn bethören.
Denn, seelig sind, die ihre Zuversicht
In aller Noth zu seiner Güte kehren.
Wer Ihm vertraut, dem fehlt die Hülfe nicht.

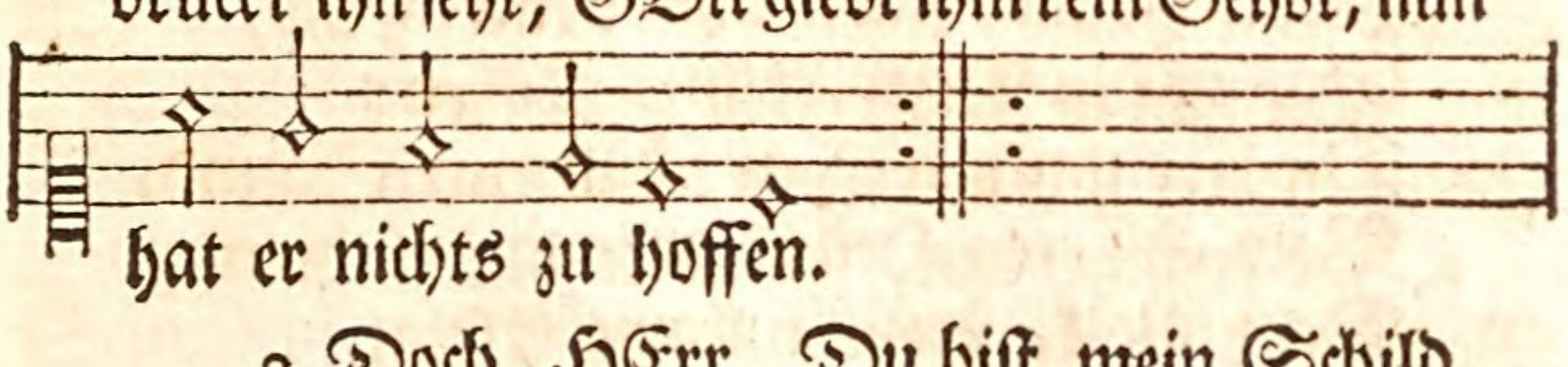
Der III. Psalm.



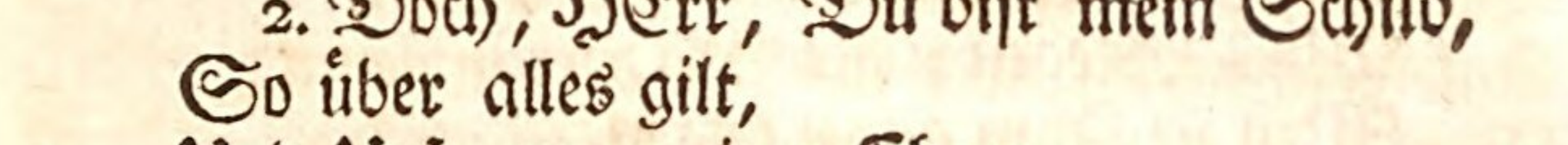
widersetzen. Viel sagen noch dazu: Er findet weder



Ruh, noch Zuflucht vor sich offen, sein Elend



druckt ihn sehr, GOtt giebt ihm kein Gehör, nun



hat er nichts zu hoffen.

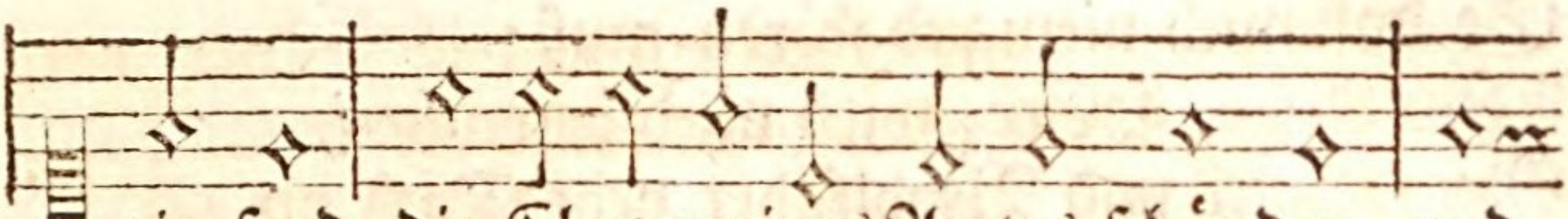
2. Doch, HErr, Du bist mein Schild,
So über alles gilt,
Und Ursprung meiner Ehren,
Der mir mein Haupt erhöht,
Und an der Seite steht;
Was könnte mich versehren?
Ich fleh den HErren an,
Denn, seine Rechte kann
Das Uebel von mir wenden,
Er wird die Hülfe wohl,
So bald sie kommen soll,
Vom heilgen Berge senden.

3. Indessen schlaf ich ein,
Ich lieg und ruhe fein,
Bis mich der Tag erwecket.
Des HErren Schutz-Geleit
Ertheilt mir Sicherheit,
Ich bin von Ihm bedecket;
Wenn sich schon dort und hier
Viel tausend gegen mir

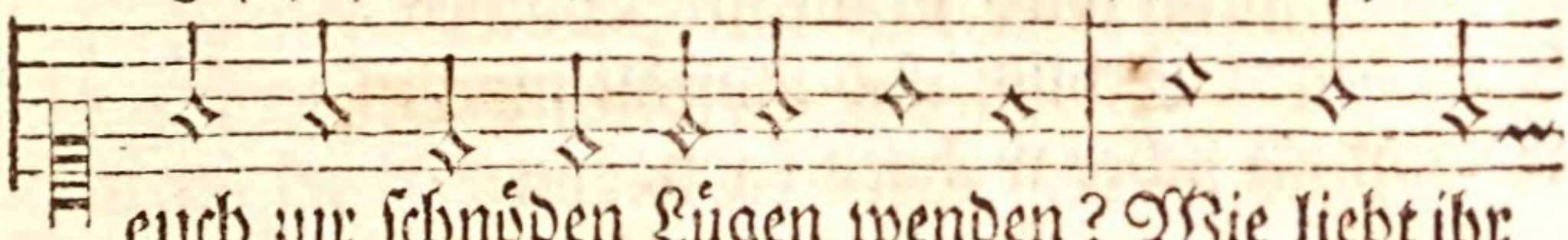
Mit ihrem Heer geleget:
So wird kein Schrecken nicht,
Bey solcher Zuversicht,
In meiner Seel erreget.

4. Auf! rette mich, mein GOtt,
Mach meinen Feind zu Spott!
Du schlägst ihn auf den Backen,
Strafst den, der mich beraubt,
Zerschmetterst ihm das Haupt,
Zerbrichst ihm Zähn und Nacken.
Das ist der Bösen Lohn,
Die Frommen werden schon
Vom HErren Heil erlangen;
Dem Volk, das Er erquickt,
Wird Seegen zugeschickt,
Weil sie Ihm angehangen.

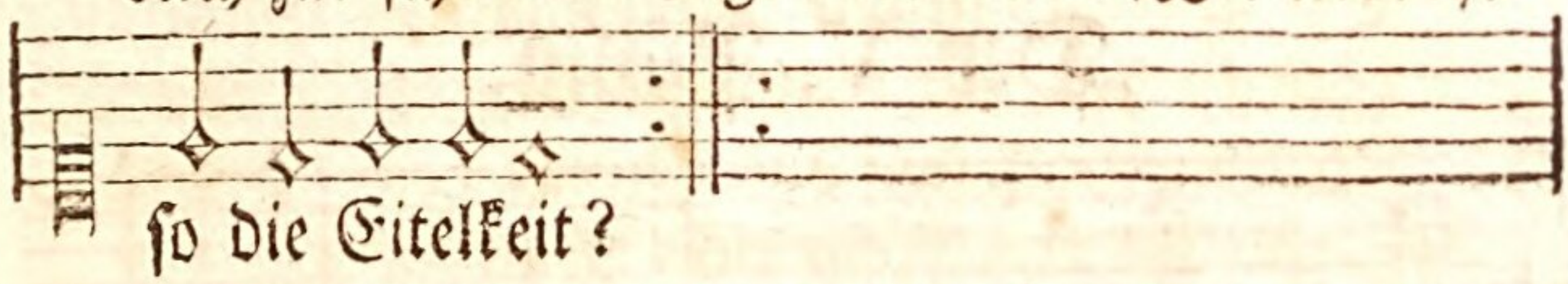
Der IV. Psalm.



tig seyd, die Ehre meines Amtes schänden, und



euch zur schnöden Lügen wenden? Wie liebt ihr



so die Eitelkeit?

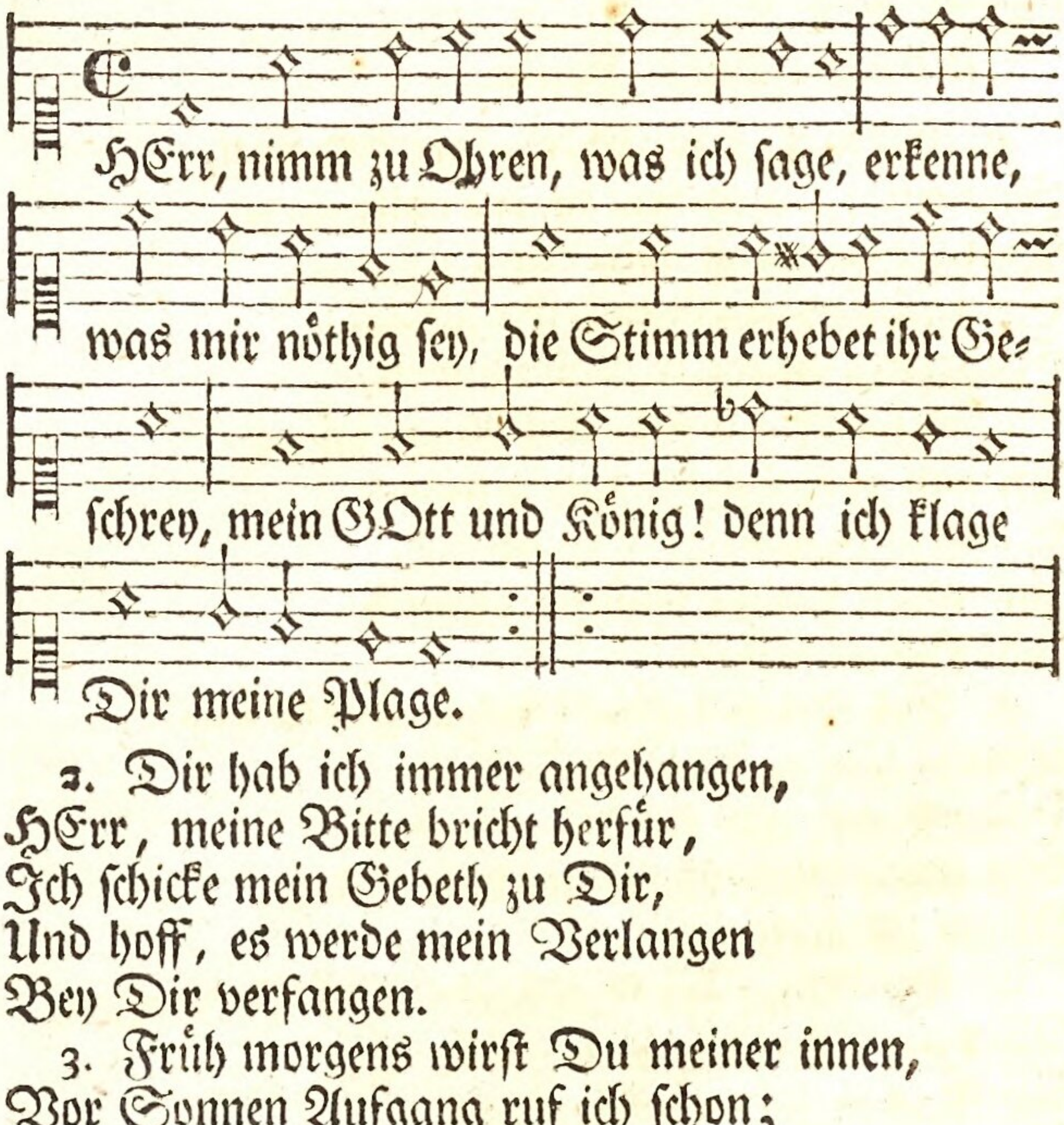
2. Erkennt, daß GOtt, der oben sitzet,
Ihm einen treuen Knecht erwählt,
Den Er gewaltig unterstützet,
Sein Rufen höret, und ihn schützet:
Erschreckt, die ihr so gröblich fehlt,
Entsaget eurem bösen Willen,
Besinnt euch auf der Lager-statt,
Sucht euer Herze recht zu stillen,
Und in die Sanftmuth einzuhüllen,
Die eure Seele nöthig hat.

3. Ihr sollt auf GOtt die Hoffnung bauen,
Bringt Opfer der Gerechtigkeit,
Und setzt auf Ihn ein fest Vertrauen,
So werdet ihr das gute schauen,
Wozu sich seine Huld erbeut.
Viel sprechen: Hat es wer zu eigen?
Wer zeigt es uns? wir sehens nicht.
Wirst Du uns, HErr, dein Antlitz zeigen,
Und deine Gnade zu uns neigen,
So sehn wir Segen, und dein Licht.

4. Darinnen hab ich mehr Vergnügen,
Als viel, die einen Ueberfluß
An süßem Most und Korne kriegen:
Ich schlaf, und kan im Frieden liegen,

So daß mich niemand stören muß;
Dein Auge, HErr, wird mich bewachen,
Mein Glück und Wohlfahrt geht Dich an,
Dein Aufsehn wird in meinen Sachen
Den besten Schluß und Anstalt machen,
Damit ich sicher wohnen kann.

Der V. Psalm.



2. Dir hab ich immer angehangen,
HErr, meine Bitte bricht herfür,
Ich schicke mein Gebeth zu Dir,
Und hoff, es werde mein Verlangen
Bey Dir verfangen.

3. Früh morgens wirst Du meiner innen,
Vor Sonnen Aufgang ruf ich schon;
Erhöre mich von deinem Thron,
Früh morgens wachen meine Sinnen,
Dich zu gewinnen.

4. Kein Bösewicht mag vor Dir bleiben,
Du bist ein GOtt, dem in der Welt

Kein gottlos Wesen wohlgefällt,
Du pflegest die bald aufzureiben,
Die Frevel treiben.

5. Kein Narr wird deine Gnad erreichen;
O! HErr, vor deinem Angesicht
Bestehn die Uebelthäter nicht,
Du hassest sie, und ihres gleichen,
Die von Dir weichen.

Pause.

6. Du bringst die Lügner ins Verderben,
Den Mörder trifft der Rache Schwerdt,
Und den der Fluch, der Blut begehrt;
Die Ansehn durch Betrug erwerben,
Die müssen sterben.

7. Ich will auf dein Erbarmen bauen,
Ich will zu deinem Hause gehn,
Da mein Gebeth zu Dir erhöhn,
Auf deinen heilgen Tempel schauen,
Und Dir vertrauen.

8. Der Feind besetzet Bahn, und Stege;
HErr, führe mich in Sicherheit,
Dein Recht, und die Gerechtigkeit
Sey meine Richtschnur auf dem Wege,
Wann ich mich rege.

9. Ihr Maul übt Falschheit, und Verbrechen,
Ihr Herz läßt nicht vom Bösen ab,
Ihr Rachen ist ein offen Grab,
Und ihre Zunge glatt im sprechen,
Doch scharf zum stechen.

10. O! GOtt, treib ihren Rath zurücke,
Sie widerstehn Dir überall,
Die Missethaten sind ihr Fall,

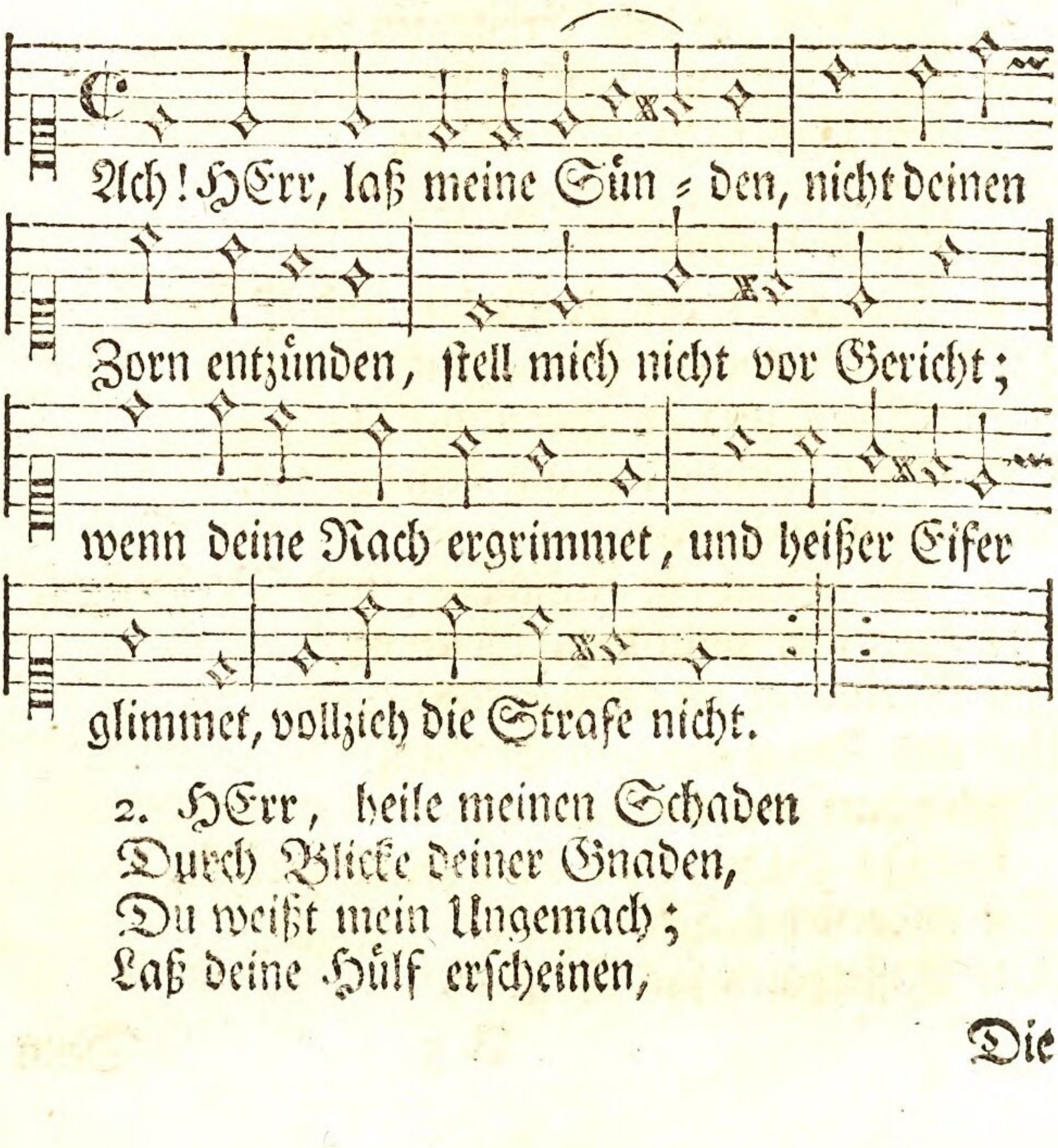
Denn Du verdammest ihre Tücke,
Und Bubenstücke.

11. Wer auf dich hoffet, wird sich freuen;
Wenn deine Güte Rettung giebt,
Und welcher deinen Namen liebt,
Dem wirst Du fröhliches Gedeihen,
Und Lust verleihen.

12. Zu dem wird sich dein Segen fügen,
Der an das Recht sein Herze hengt;
Wer deine Gnaden-Kron empfängt,
Kan hinter diesem Schilde liegen,
Und glücklich siegen.

Der VI. Psalm.

Erster Buß-Psalm.



2. HErr, heile meinen Schaden
Durch Blicke deiner Gnaden,
Du weißt mein Ungemach;
Laß deine Hülf erscheinen,

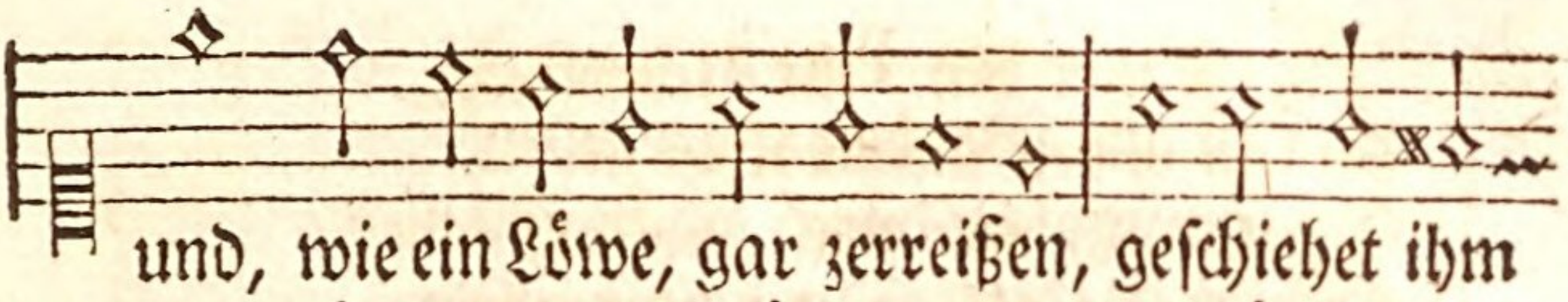
Die Furcht in den Gebeinen
Macht alles matt, und schwach.
3. Die Seel ist sehr erschrocken,
Der Mund vom Schreyen trocken,
Das Herze bebet mir:
Wo bleibest Du so lange?
Mir wird indessen bange,
Und mich verlangt nach Dir.
4. Ich liege ganz danieder,
Komm, wende Dich nun wieder,
Errette meine Seel
Um deiner Güte willen,
Und gieß, die Pein zu stillen,
Auf mich dein heilsam Oel.
5. Denn wer kann deine Gaben
Noch im Gedächtniß haben,
Wenn ihn der Tod besiegt?
Wer lässet Dir zu Ehren
Ein freudig Dank-Lied hören,
Wenn er im Grabe liegt?

Pause.

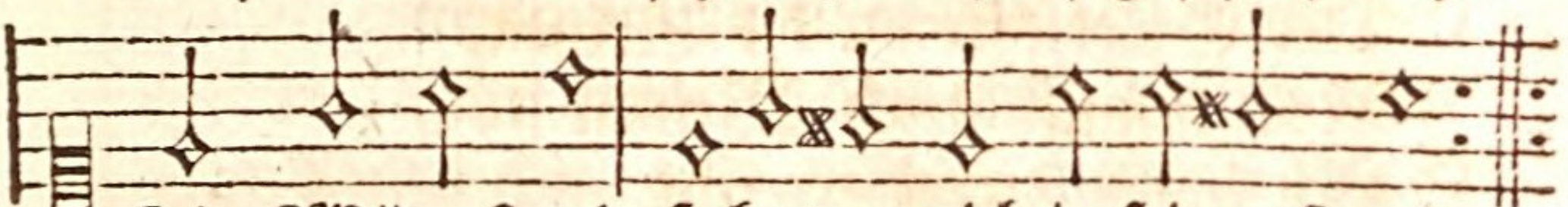
6. Ich muß mich nach Dir sehnen,
Mein Bette schwimmt in Thränen,
Das währt die ganze Nacht,
Mein Lager wird genetzet,
Ich aus der Ruh gesetzet,
Dieweil mein Jammer wacht.
7. Für überhäuften Plagen,
Für Traurigkeit und Zagen
Verfällt mir die Gestalt;
Viel machen meinem Herzen
Fast Todesangst und Schmerzen,
Darüber werd ich alt.

8. Fahrt hin, ihr Uebertreter,
Und schnöden Missethäter,
Weicht alle von mir, weicht!
Der HErr erkennt die Seinen,
Mein unaufhörlich Weinen
Hat seinen Zweck erreicht.
9. Er hat mein Leid, und Flehen
In Gnaden angesehen,
Und sich nicht abgekehrt,
Er ließ es vor sich kommen,
Er hat mich angenommen,
Und mein Gebeth erhört.
10. Ich bin im bessern Stande;
Das Schrecken, und die Schande
Ist meiner Feinde Lohn,
Damit sie flüchtig werden,
Sie überfällt auf Erden
Verderben, Spott und Hohn.

Der VII. Psalm.



und, wie ein Löwe, gar zerreißen, geschiehet ihm



kein Widerstand, so hat er mich in seiner Hand.

2. Ich hab ein unbefleckt Gewissen,
Und mich der Redlichkeit beflissen,
Vom Unrecht sind die Hände rein;
Ihr Vorwurf trifft bey mir nicht ein.
Wo ich es denen schlimm vergolten,
Die friedlich mit mir leben wollten,
Wo ich nicht den der Noth befreyt,
Der mir ohn Ursach Unglück dräut:

3. So mag mich der Verfolger hassen,
Der Feind in seine Bande fassen,
Er lege mich in finstern Staub,
Mein Ehr und Leben sey ein Raub.
Erwach im Zorn, O! HErr, verhüte,
Daß nicht der Widersacher wüte,
Und setze mich durch dein Gericht
In meines Amtes Würd, und Pflicht.

4. Auf daß so vieler Völker Heerden
Fortan zu Dir versammlet werden,
Um dessentwillen steig empor,
Und ziehe mich zugleich hervor.
Du bist es, der die Völker richtet,
Und alle Streitigkeiten schlichtet,
Sey auf, und richte deinen Knecht,
O! HErr, nach seiner Unschuld Recht.

Pause.

Pause.

5. Laß alle Bosheit untergehen,
Und Frömmigkeit durch Dich bestehen:
Gerechter GOtt, Du prüfst allein,
Wie richtig Herz und Nieren seyn.
GOtt ist mein Schild, der mich bedecket,
So oft mich die Gefahr erschrecket,
Er nimmt sich reiner Herzen an,
Daß sie kein Unfall rühren kann.

6. Gott ist ein Richter, welcher dräuet,
Der täglich eifert, niemand scheuet,
Und, wo Ihn nicht der Sünder hört,
Wer gottlos ist, sich nicht bekehrt,
Mit Strafen an denselben setzet;
Er hat sein grimmig Schwerdt gewetzet,
Und seinen Bogen, den Er trägt,
Gespannt, und auf ihn angelegt.

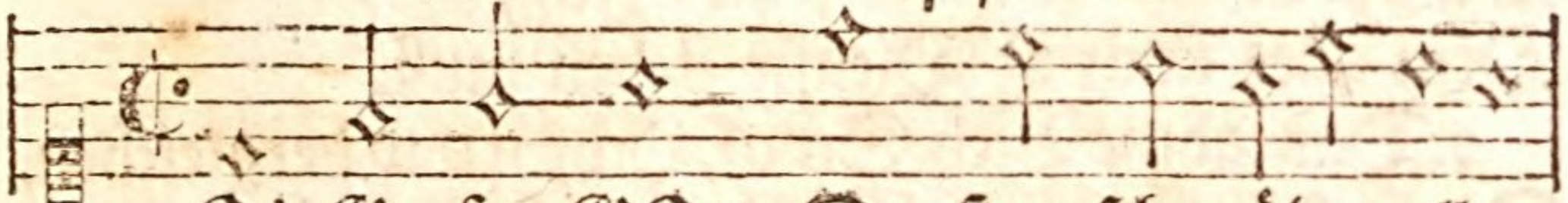
7. Geschoß und Pfeile, wenn Er streitet,
Sind aufs Verderben zubereitet,
Davon entsteht ein Todes-Schmerz,
Er schießt sie meinem Feind ins Herz.
Wie schwanger der von Unrecht scheinet,
Und Unglück zu gebähren meynet:
So bringt doch seine Rach-Begier
Zuletzt nur einen Fehl herfür.

8. Die Grube war für mich gegraben,
Er wollte mich gefangen haben,
Vor mich sollt erst der Fallstrick seyn,
Hernach geräth er selbst darein,
Wenn Müh, und was er vorgenommen,
Auf seinen Kopf zurücke kommen,
Und ihm sein Frevel, und Verdruß
Auf seinen Scheitel fallen muß.

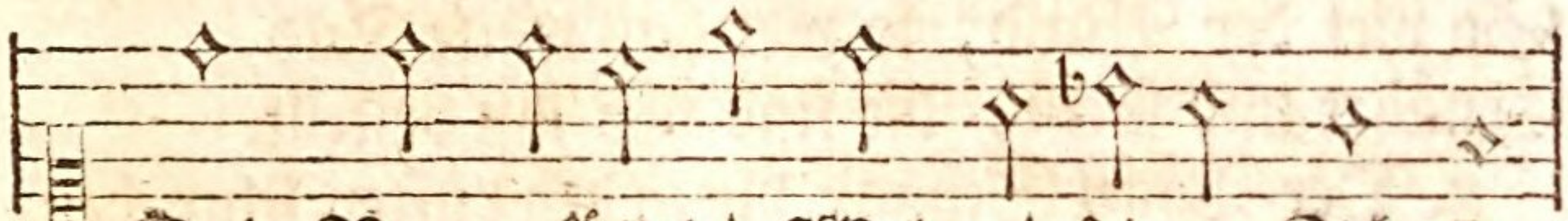
9. Ich will darum den HErren oben
Mit Dank aus allen Kräften loben, Bey

Bey Ihm ist die Gerechtigkeit,
Die Unrecht und Gewalt verbeut;
Mein Seytenspiel soll vor Ihm klingen,
Und seinem Namen Ehre bringen,
Wobey Ihn meine Zunge preist,
Weil Er der Allerhöchste heißt.

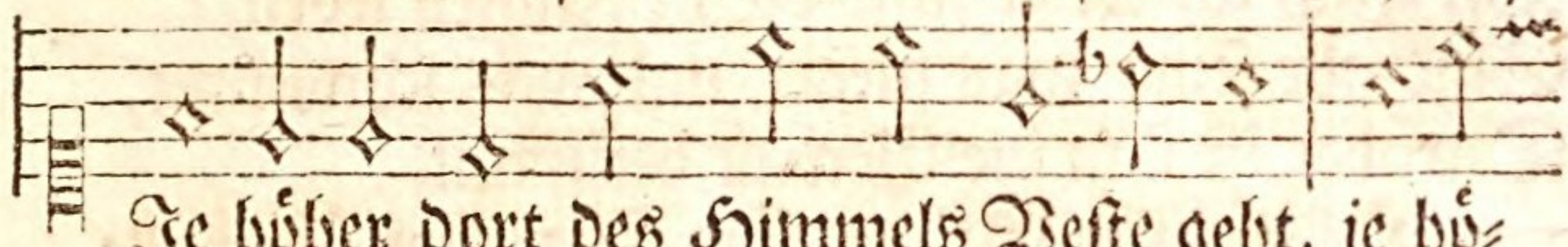
Der VIII. Psalm.



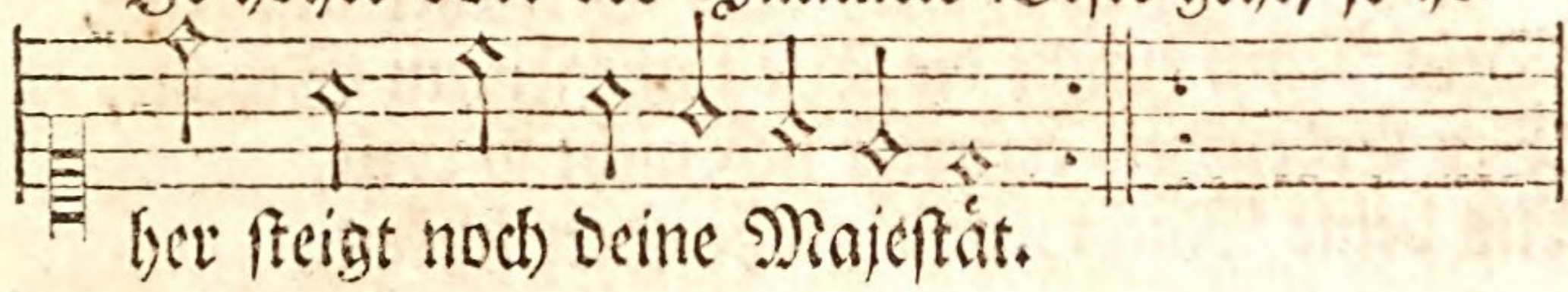
O! Großer GOtt, Du Herrscher über alle,



Dein Nam erfüllt die Welt mit seinem Schalle,



Je höher dort des Himmels Veste geht, je hö-



her steigt noch deine Majestät.

2. Der schwache Mund der Säugling u. der Kinder
Zeigt deine Stärk, und preiset Dich nicht minder,
Dadurch beschämst und tilgest Du den Feind,
Der Rache sucht, und deine Krafft verneint.

3. Der Himmel prangt mit Werken deiner Hände,
Die Sterne stehn, als helle Feuerbrände,
Wie wunderbar ist nicht des Monden Schein!
Betracht ich diß, so fällt mir dabey ein:

4. Was ist der Mensch, daß Du an ihn gedenkest?
Des Menschen Kind, dem Du viel Gnade schenkest?
Dein Auge nimmt sich seiner treulich an,
Daß er darinn dein Auffehn merken kann.

Pause.

Pause.

5. Er mußte zwar der Engel Kräfft entbehren;
Doch seinen Stand mit Ehre zu verklären,
So krönetest Du ihn mit besondrer Zier,
Und stelltest ihn zu einem Herren für.

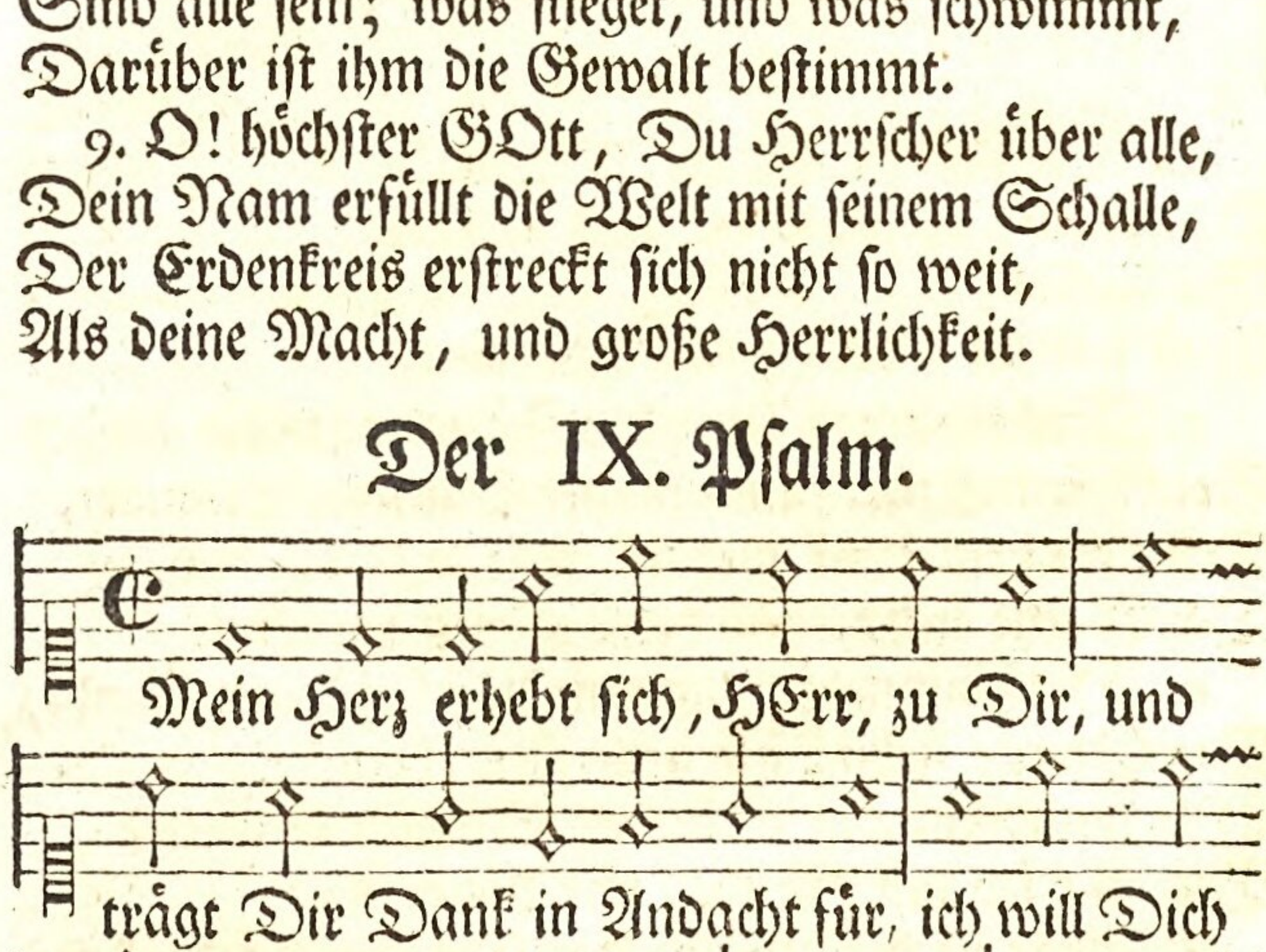
6. Er sollt ein Haupt, und der Regent auf Erden,
Und dein Geschöpf ihm unterthänig werden,
Du gabest ihm es unter seinen Fuß,
Dem alles auch zu Dienste stehen muß.

7. Das zahme Vieh, Schaf, Ochsen und dergleichen,
Die wilden Thier in Büschen und Gesträuchen,
So viel der Wald, so viel das weite Feld
Ernährt und speist, die sind vor ihn bestellt.

8. Der Vögel Schaar, die in den Lüften schweben,
Die Fisch im Meer, und die in Flüssen leben,
Sind alle sein; was flieget, und was schwimmt,
Darüber ist ihm die Gewalt bestimmt.

9. O! höchster GOtt, Du Herrscher über alle,
Dein Nam erfüllt die Welt mit seinem Schalle,
Der Erdenkreis erstreckt sich nicht so weit,
Als deine Macht, und große Herrlichkeit.

Der IX. Psalm.



2. Ich bin in Dir erfreut, und froh,
Mein Seyten-Spiel erschallet so,
Du Allerhöchster, Dir zu Ehren,
Und deines Namens Lob zu mehren.
3. Als Du im Streite bey mir bliebst,
Und meinen Feind zurücke triebst,
Da gieng sein Heer vor Furcht zu nichte,
Und fiel vor deinem Angesichte.
4. Du Richter, mir hat deine Krafft
In meiner Sache Recht verschafft,
Dein Stuhl, worauf Du dich gesetzet,
Wird ewig vor gerecht geschätzet.
5. Die Heyden sind zu Staub gemacht,
Die Gotts-Verächter umgebracht,
Und ihr Gedächtniß muß auf Erden
Mit Schanden ausgerottet werden.

I. Pause.

6. Du hast die Stäte nicht verheert,
O! Feind, es ward dir noch gewehrt,
Du dachtest nur auf Raub und Morden,
Nun bist du selbst vertilget worden.
7. Des HErren Reich bleibt ewig stehn,
Sein Richterstuhl kann nicht vergehn,
Bey Ihm wird ein Gericht geheget,
Da Er des rechten Rechtes pfleget.
8. Er richtet diesen Erdenkreis,
Gerechtigkeit hat hier den Preis,
Er urtheilt nach der Schnur des Rechtes
Die Völker menschlichen Geschlechtes.
9. Wer zu dem HErren Zuflucht nimmt,
Dem ist im Drangsal Schutz bestimmt;
Er hilft insonderheit den Armen,
Und sie empfinden sein Erbarmen.

10. Wer seinen Namen kennt und ehrt,
Der hofft auf Ihn, und wird erhört;
Er wird die nimmer nicht verlassen,
Die ein Vertrauen zu Ihm fassen.

II. Pause.

11. Drum bringet GOtt ein Freuden-Lied,
Des Wohnung man auf Zion sieht:
Lobt seine Thaten, spielt auf Seyten,
Verkündigt Ihn bey allen Leuten.
12. Er fordert das vergoßne Blut
Von dessen Hand, der Frevel thut,
Er denkt der Frommen, wenn sie schreyen,
Und läßt sie von der Noht befreyen.
13. HErr, sieh mein Elend gnädig an,
Mich haßt, und plaget jedermann,
Doch bleib ich bey Dir unverlohren;
Erheb mich aus des Todes Thoren.
14. Damit noch, was an mir geschehn,
Der Tochter Zion Thore sehn,
Ich aber Dich mit Lob erhebe,
Und nach der Hülf in Freuden lebe.
15. Die Heyden gruben mir ein Grab,
Und stürzeten sich selbst hinab;
Ihr Fuß ward in dem Netz gefället,
Das sie mir heimlich aufgestellet.

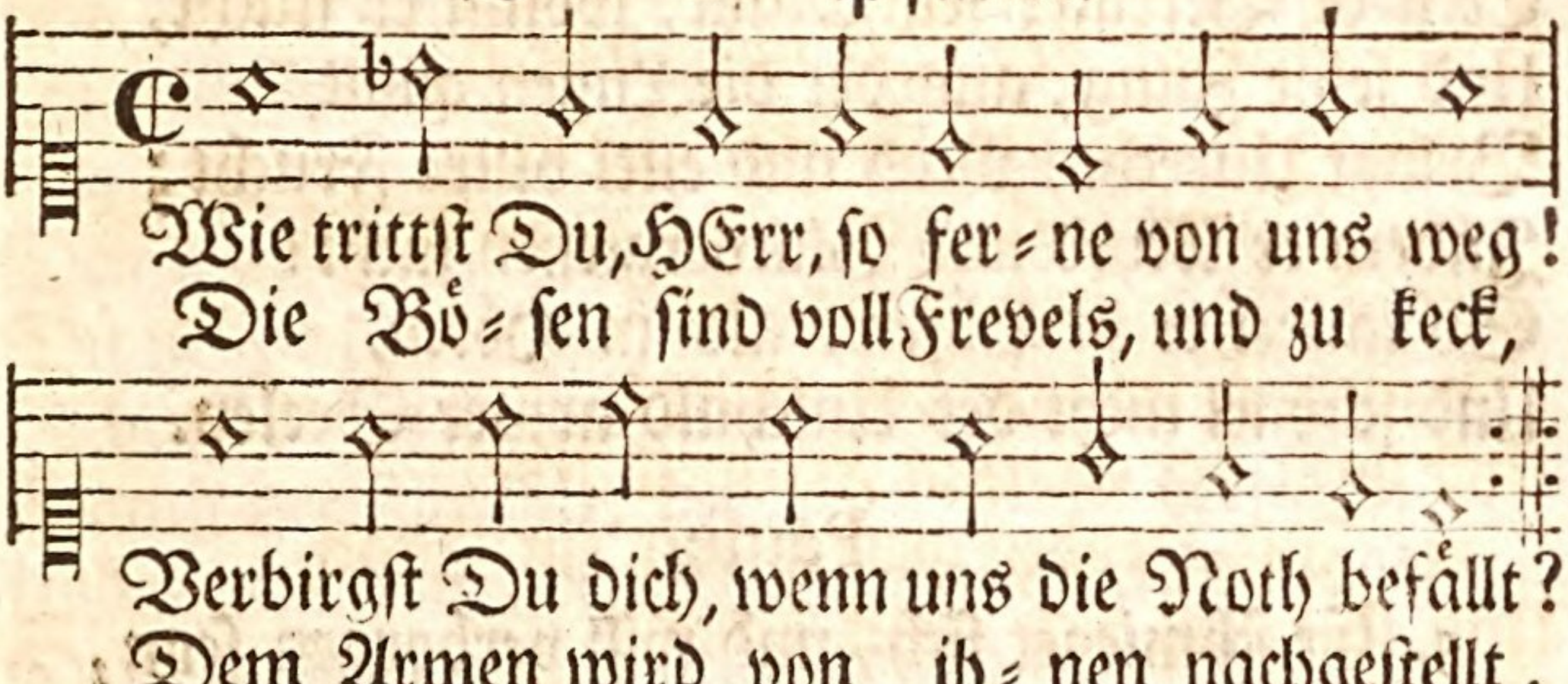
III. Pause.

16. GOtt ist durch sein Gerichte kund;
Der Ihm aus Bosheit widerstund,
Verstrickte sich in seinen Werken,
Und konnt es, eh er fiel, nicht merken.
17. Die so verrucht und gottlos seyn,
Die fahren in die Grub hinein,

Und

Und, weil die Heyden GOtt vergessen,
So muß sie das Verderben fressen.
18. Dagegen GOtt den nicht vergißt,
Der arm, betrübt und elend ist;
Er darf nicht immer unterliegen,
Zuletzt wird seine Hoffnung siegen.
19. Steh auf, thu Menschen Wiederstand,
Sie nehmen sonsten überhand;
HErr, mach ihr eitles Thun zu nichte
Und zieh die Heyden vor Gerichte!
20. Jag ihnen Furcht und Schrecken ein,
Damit sie künftig klüger seyn,
Und selbst durch die Erfahrung wissen,
Daß sie als Menschen sterben müssen.

Der X. Psalm.



2. Der rühmt sich noch, der eitel arges thut;
Der Geitzige, den stete Geldsucht plagt,
Verlästert GOtt in seinem Uebermuth,
Und segnet sich; ein Stolzer, der es wagt,
Und dessen Herz nicht nach dem HErren fragt,
Hat diesen Schluß zur Losung auserlesen,
Und denkt, es sey kein GOtt, noch göttlich Wesen.

3. Bey seinem Thun ist Fortgang und Gewinn,
Sein Auge sieht nicht, HErr, auf dein Gericht,
Es ist zu hoch und weit von seinem Sinn;
Er fürchtet sich vor keinem Feinde nicht,
Er bläst ihn um, wie er aus Hochmuth spricht,
Dieweil er gläubt, sein Wohlstand könn' auf Erden,
Durch keine Noth nicht umgestoßen werden.

4. Die Falschheit hat sein ganzes Herz erfüllt,
Er liebt Betrug; sein Maul, womit er flucht,
Und seine Zung, aus der die Lügen quillt,
Bringt Unrecht, Müh und eitel bittre Frucht;
Indem er Mord und Blutvergießen sucht:
So lauret er in Höfen, als in Hölen,
Und schonet nicht der Unschuld armer Seelen.

Pause.

5. Er schmieget sich, und will verborgen seyn,
Ist, wie ein Löw, auf seinen Raub bedacht,
Und zieht mit List die Dürftigen hinein;
So bald er sie in Strick und Netz gebracht:
So greift er zu, er reißet sie mit Macht,
Und tobet sehr mit Würgen und Zerhauen;
Der Schwache fällt vor seinen starken Klauen.

6. Noch saget er: GOtt denket nicht daran,
Er wird und will nicht alle Dinge sehn,
Sein Angesicht verbirget sich alsdann;
O! HErr, sey auf, und merke, was geschehn,

Erheb

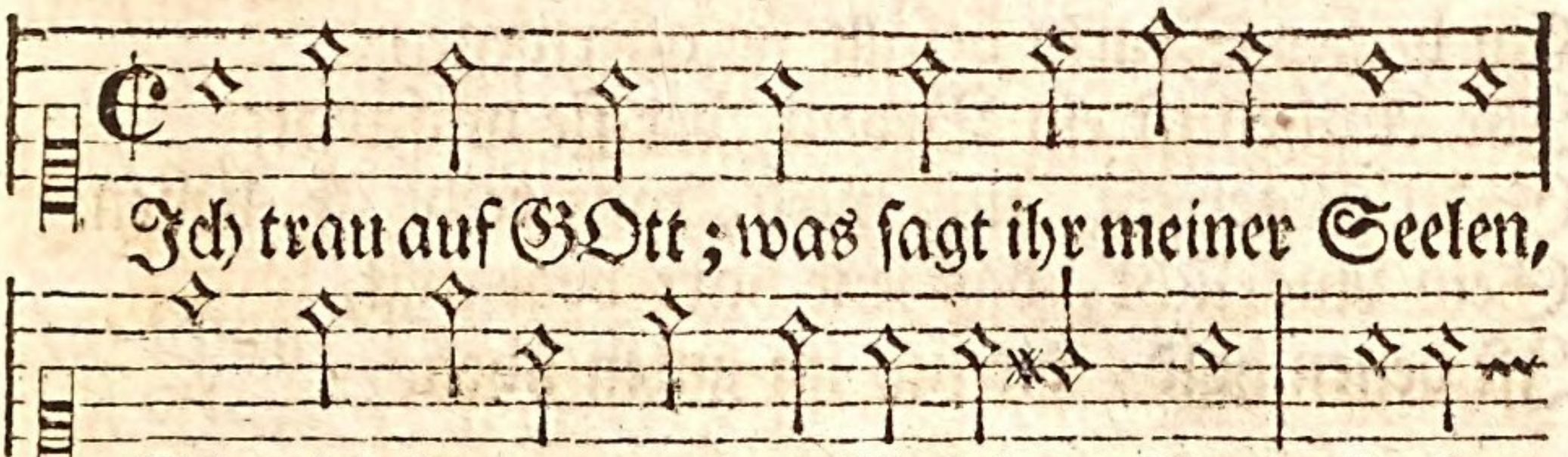
Erheb die Hand, und strafe, die Dich schmähn,
Stell aber die nicht länger ins Vergessen,
Die elend sind, und lang in Noth gesessen.

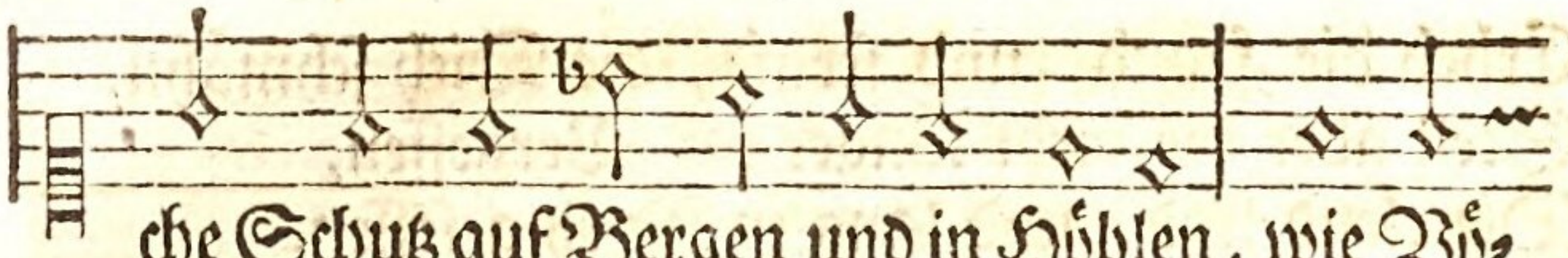
7. Woher bekommt der Bösewicht die Macht?
Er lästert Dich, und meynt, es steh ihm frey;
Er spricht: Du hast auf keine Frommen Acht.
Erkenne doch, wie schwer ihr Leiden sey,
Du siehest es, fall ihrer Sache bey,
Sie haben sich Dir gänzlich übergeben,
Du bist der Schutz vor schwacher Wäysen Leben.

8. Zerbrich den Arm der Ungerechtigkeit;
Erforsch einmal, die frech und gottlos sind;
Vertreibe sie von dannen und so weit,
Bis daß sich nichts von ihres gleichen findt.
GOtt ist ein HErr und König, der gewinnt,
So bald Er will; Er ist ein Feind der Heyden,
Sie müssen all' aus seinem Lande scheiden.

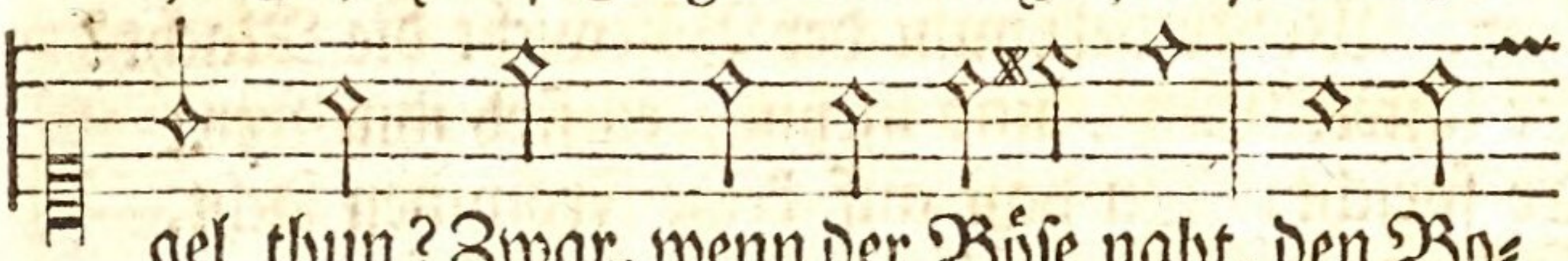
9. Wer niedrig ist, und kläglich zu Dir tritt,
Den hörst Du, HErr, sein Herze wird bewährt;
Du neigst dein Ohr, und theilst ihm Hülfe mit,
Schaff denen Recht, die noch Gewalt beschwert,
Damit der Mensch, der wider Recht verfährt,
Und sterblich ist, den Wäysen nicht mehr plage,
Den Armen nicht so grausamlich verjage.

Der XI. Psalm.

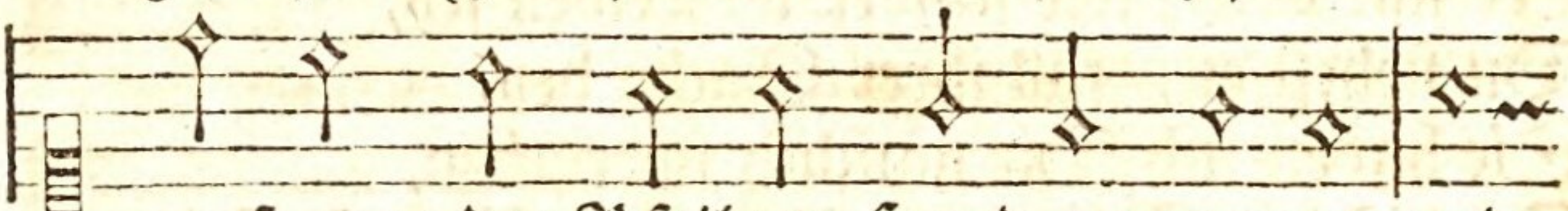




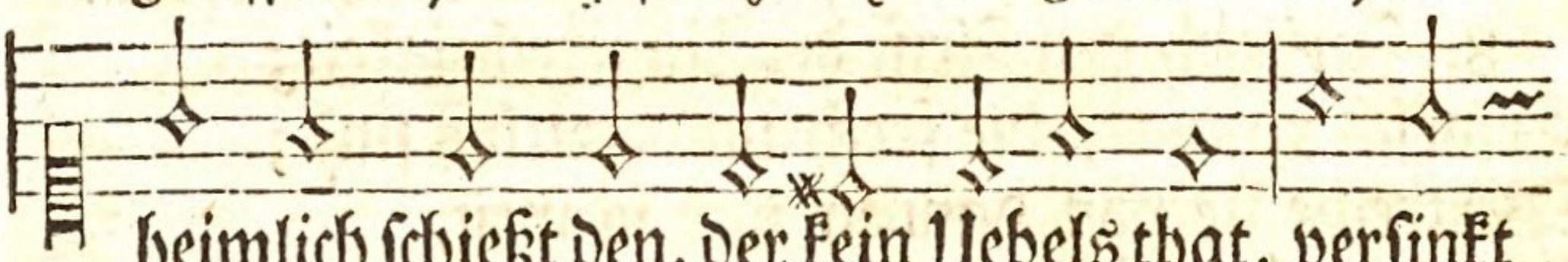
che Schutz auf Bergen und in Höhlen, wie Bö-



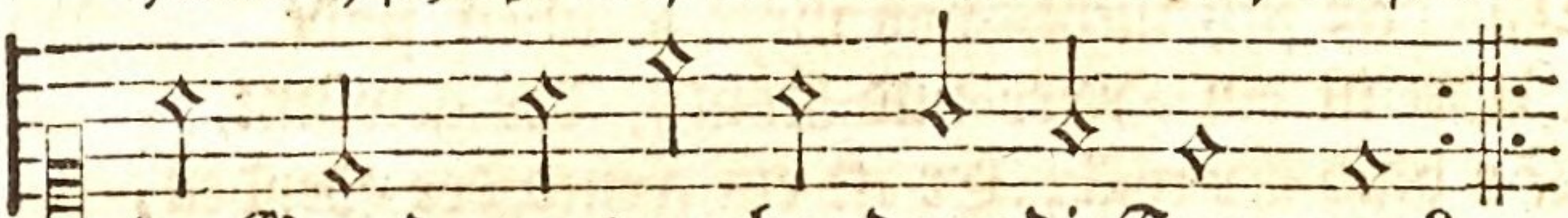
gel thun? Zwar, wenn der Böse naht, den Bo-



gen spannt, den Pfeil zur Hand genommen, und



heimlich schießt den, der kein Uebels that, versinkt

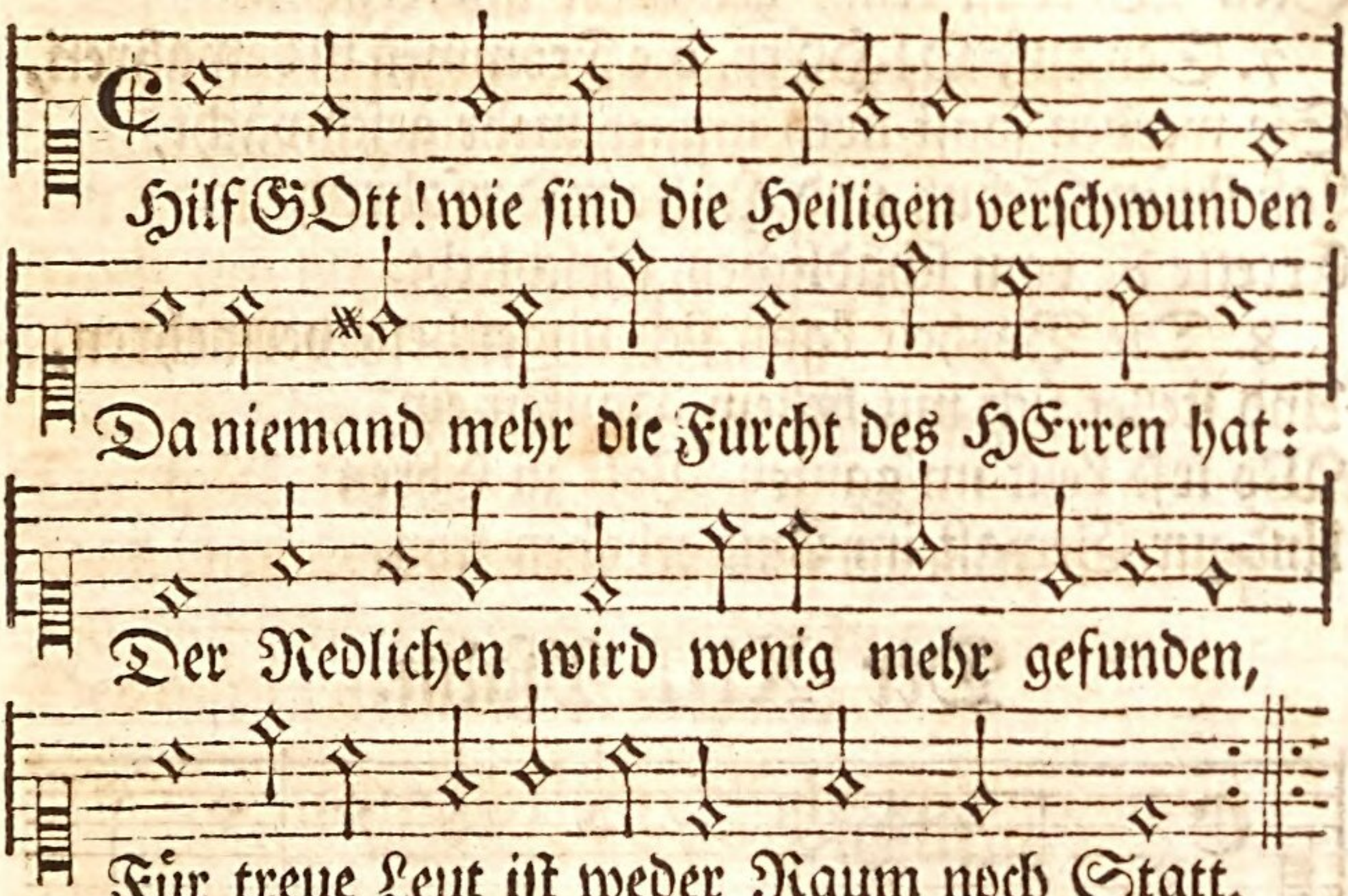


der Grund; was machen dann die Frommen?

2. Doch, GOttes Sitz ist oben ausgestrecket,
Der Himmel ist sein Tempel und sein Thron,
Die Menschen sind vor seinem Aug entdecket,
Er schauet sie, ihr Wesen kennt Er schon,
Er prüfet auch die Treuen und Gerechten:
Allein, sein Haß ist aller Frevler Lohn
Vor die Gewalt, womit sie andre schwächten.

3. Der Strick zum Fall ergreift sie, wie ein Regen,
Mit Feuers-Glut und Schwefel untermengt;
Ein heißer Sturm befällt sie allerwegen,
Ihr Antheil ist ein Brand, der sie umfängt.
GOtt ist gerecht, und wird, was recht ist, lieben.
Sein Angesicht, das jene hart bedrängt,
Ist denen hold, die sich im guten üben.

Der XII. Psalm.



Hilf GOtt! wie sind die Heiligen verschwunden!
Da niemand mehr die Furcht des HErren hat:
Der Redlichen wird wenig mehr gefunden,
Für treue Leut ist weder Raum noch Statt.

2. Der Menschen Thun ist Schmeicheley und Lügen,
Viel glatte Wort, und eitel falscher Schein,
Womit sie sich einander selbst betrügen,
Der Mund stimmt nicht mit ihrem Herzen ein.

3. Der HErr vergilt den Heuchlern ihr Verbrechen,
Bey denen man verstellte Lippen findt,
Vertilget Zung, und Worte, die sie sprechen,
Die voller Pracht, und aufgeblasen sind.

4. Sie sagen frey: wir reden und wir machen,
Was uns gefällt, denn unser Will und Mund
Hat Ueberhand und Recht in allen Sachen,
Uns ist kein Herr, ders wehren sollte, kund.

5. GOtt spricht: weil sie mein armes Volk verstöret,
Und ihre Zahl durch Drangsal klein gemacht;
So bin ich auf, ihr Seufzen wird erhöret,
Ich schaffe Heil dem, welchen sie verlacht.

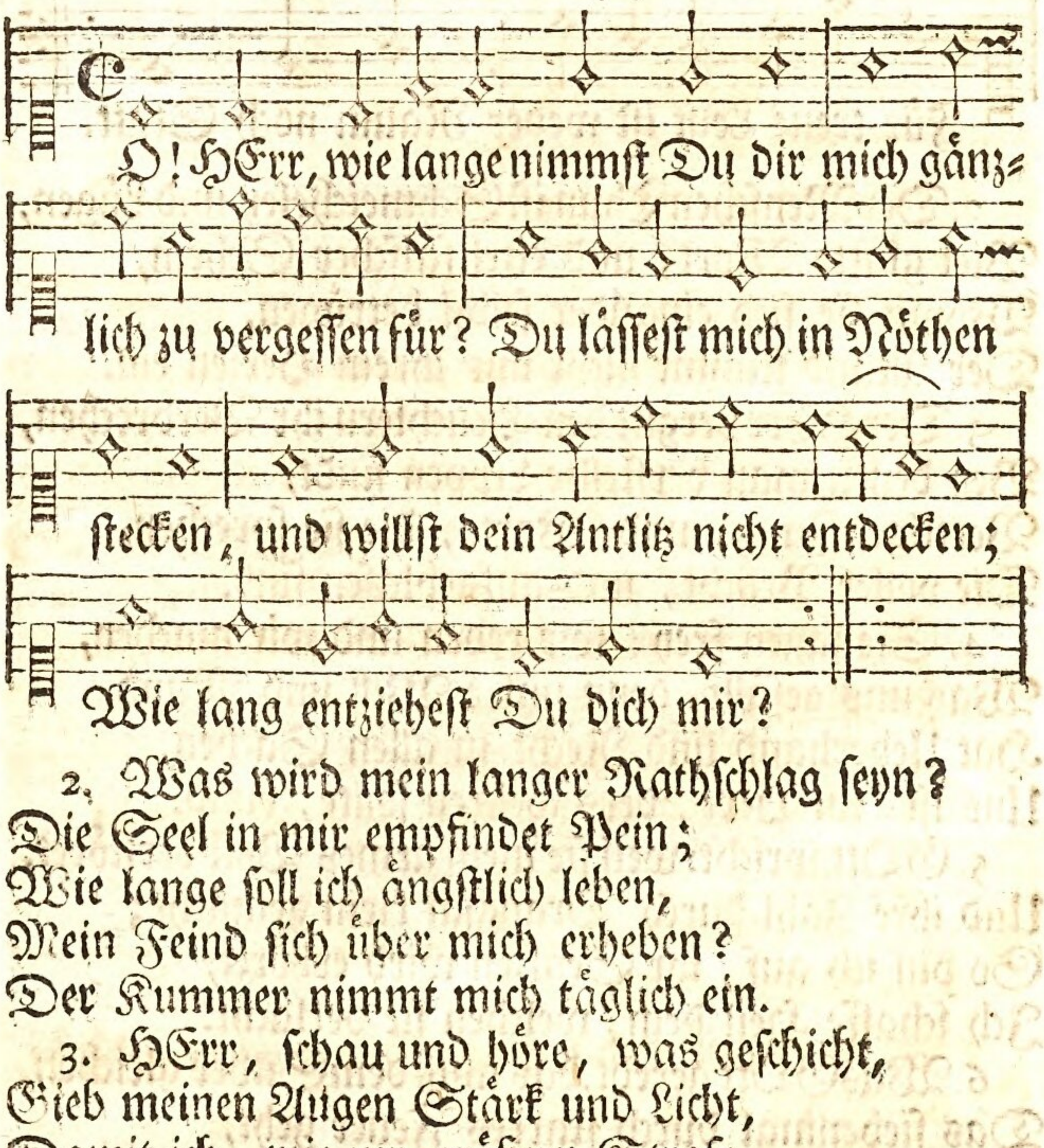
6. Was GOtt geredt, das muß dem Silber gleichen,
Das siebenmal durch starkes Feuer geht,

Die Lauterkeit im Tiegel zu erreichen:
Sein Wort ist rein, geläutert und erhöht.

7. Sey auf, O! HErr, die Frommen zu bewahren,
Sie werden sonst noch immer mehr geschwächt,
Laß ihnen Schutz und Hülfe widerfahren,
Errette sie vom schädlichen Geschlecht.

8. Die Bosheit kann sich ungescheut vermehren,
Und stellet sich mit hellem Haufen ein,
Wo lose Leut im ganzen Volk zu Ehren
Und zur Gewalt im Amt erhoben seyn.

Der XIII. Psalm.



2. Was wird mein langer Rathschlag seyn?
Die Seel in mir empfindet Pein;
Wie lange soll ich ängstlich leben,
Mein Feind sich über mich erheben?
Der Kummer nimmt mich täglich ein.

3. HErr, schau und höre, was geschicht,
Gieb meinen Augen Stärk und Licht,
Damit ich, wie zur größern Strafe,

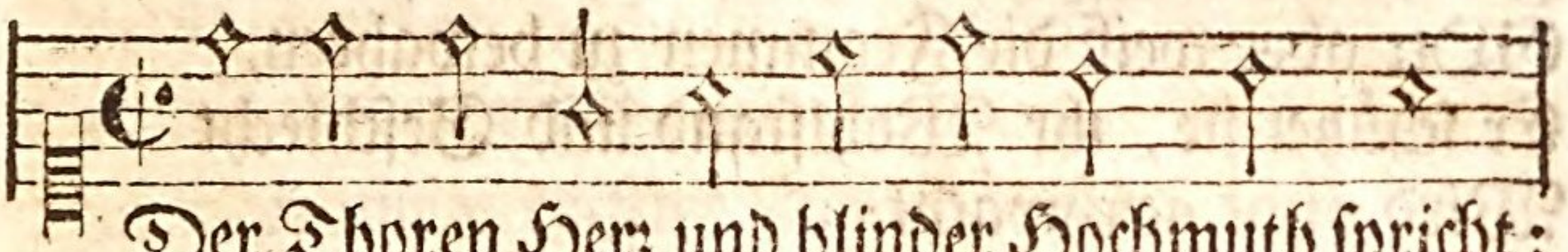
Nicht

Nicht endlich gar im Tod entschlafe:
Vergönne dieß dem Feinde nicht.

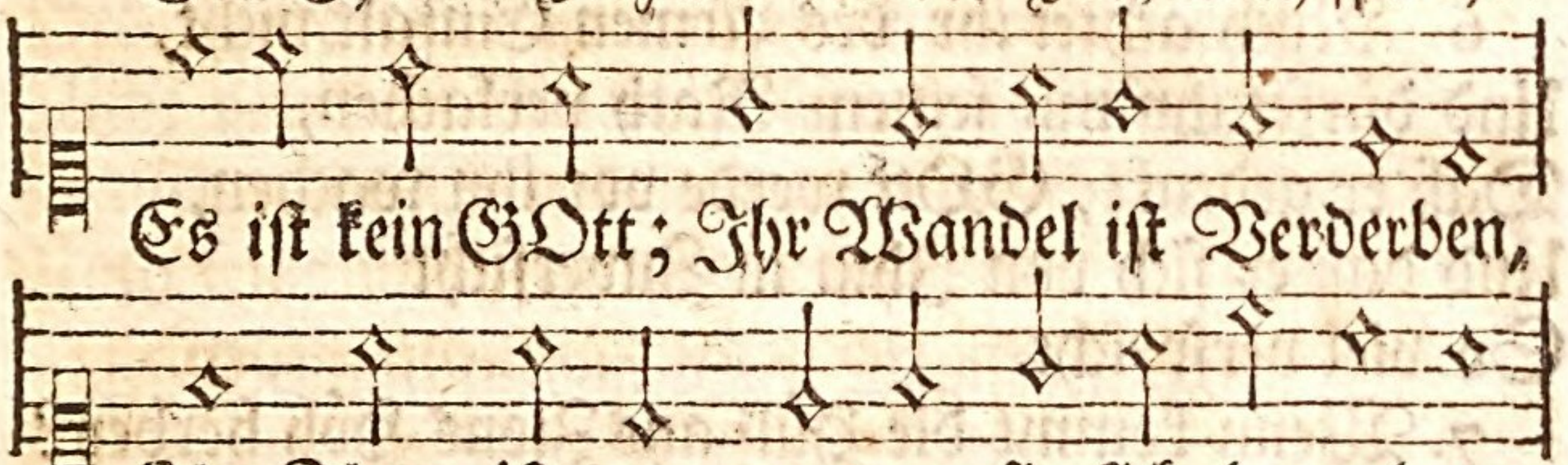
4. Sonst sagt er, daß mich seine Macht
Nach Willen unter sich gebracht.
Laß seinen Vorsatz nicht gedeyhen,
Noch sich die Widersacher freyen,
Als ob ich fiel, wie sie gedacht.

5. Ich hoff auf Dich, sey Du mir hold,
Die Hülfe sey der Hoffnung Sold;
Das wird dem Herzen Freude bringen,
Ich will dem HErren dankbar singen,
Der mir in allem wohl gewollt.

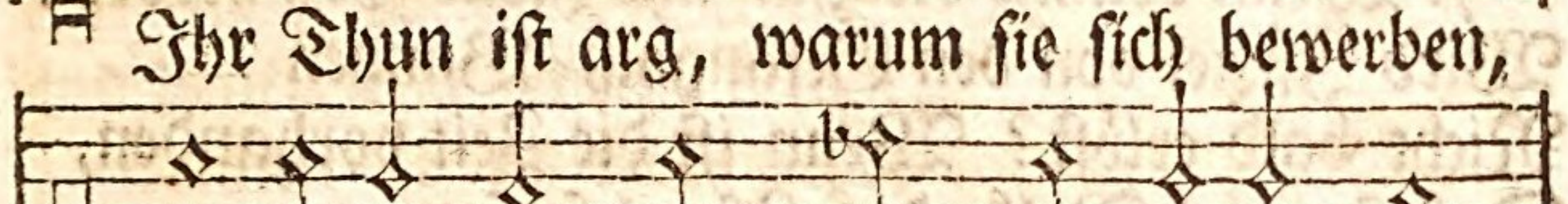
Der XIV. Psalm.



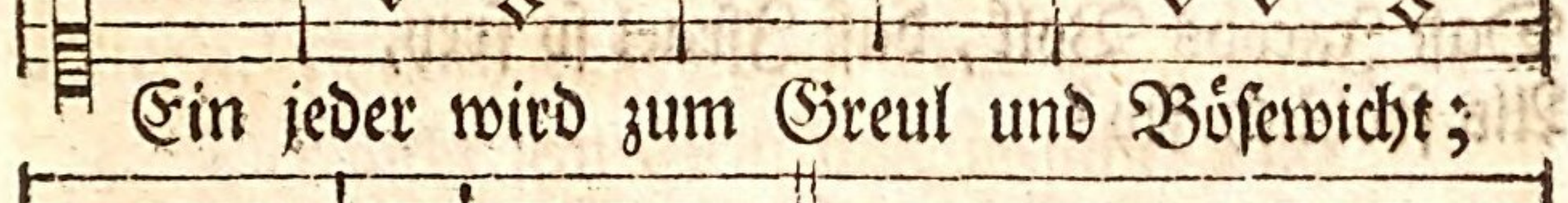
Der Thoren Herz und blinder Hochmuth spricht:



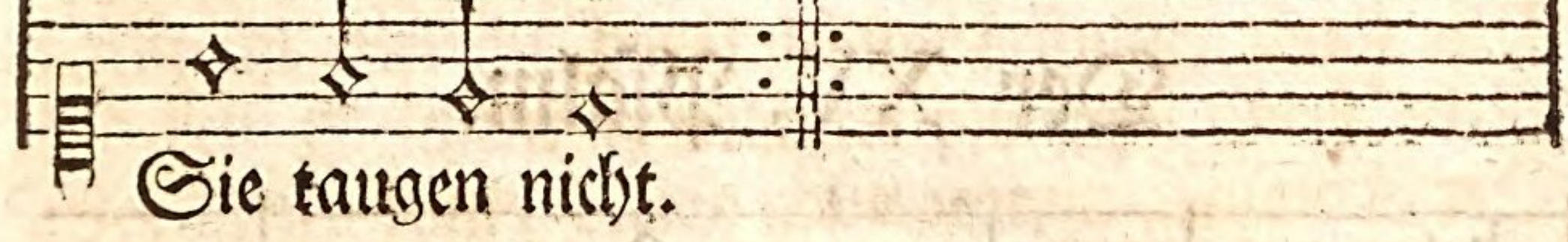
Es ist kein GOtt; Ihr Wandel ist Verderben,



Ihr Thun ist arg, warum sie sich bewerben,



Ein jeder wird zum Greul und Bösewicht;



Sie taugen nicht.

2. GOtt schaut, und hat vom Himmel darauf Acht,
Ob irgendwo noch Menschenkinder leben,
Die weise sind, und sich Ihm übergeben.

Die ihrer Pflicht, und seiner Ehr und Macht
Recht nachgedacht.

3. Allein, sie sind im Guten ungelehrt,
Die Bosheit ist bey allen eingeschlichen,
Und keiner mehr, der nicht mit abgewichen,
Das Unrecht hat ihr ganzes Herz bethört,
Sie sind verkehrt.

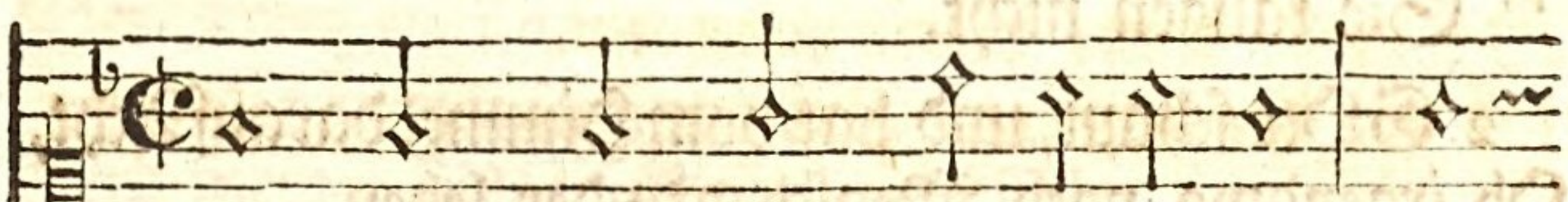
4. Wo denken doch die Uebelthäter hin,
Die mit Gewalt mein Volk, als Brodt, verzehren?
Sie können sich des Unfalls nicht erwehren,
Und niemand ruft mich an; Verzagter Sinn
Ist ihr Gewinn.

5. Drum beben sie, das Schrecken trifft sie recht
In ihrer Noth, die sie zuletzt erfahren,
GOtt aber weiß die Frommen zu bewahren,
Er schützet sie, ihr Wohlstand und Geschlecht
Wird nicht geschwächt.

6. Noch achtet ihr des Armen Einfalt nicht,
Und dürfet ihn mit seinem Rath verlachen,
Daß er gedenkt, GOtt werde vor ihn wachen,
Und daß er sich von Ihm in Zuversicht
So viel verspricht.

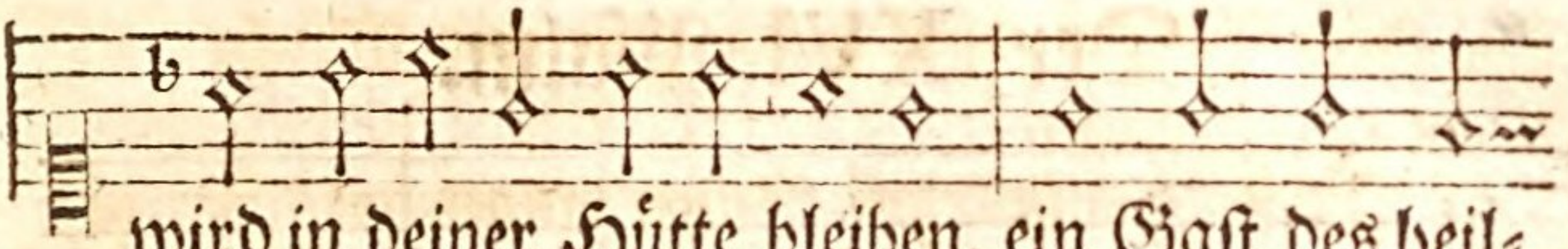
7. Wenn kommt die Hülf aus Zions Höh herbey?
Wird Israel von den Gefängniß-Banden
Nicht bald erlöst? Wenn ist die Zeit vorhanden,
Daß Jacobs Volk, daß Israel so frey,
Als fröhlich sey?

Der XV. Psalm.

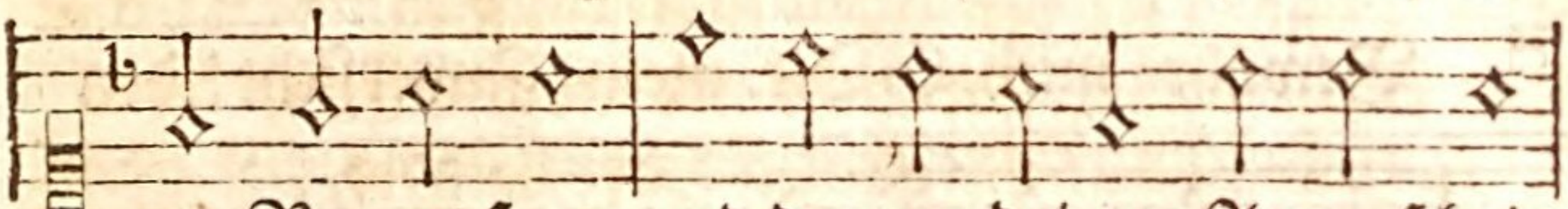


O! HErr, wen nimmst Du zu dir ein? Wer

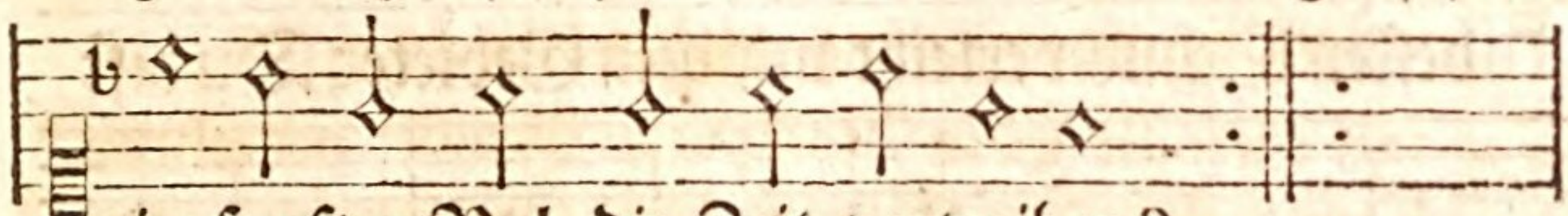
wird



wird in deiner Hütte bleiben, ein Gast des heil-



gen Berges seyn, und da vor deinem Augenschein



in sanfter Ruh die Zeit vertreiben?

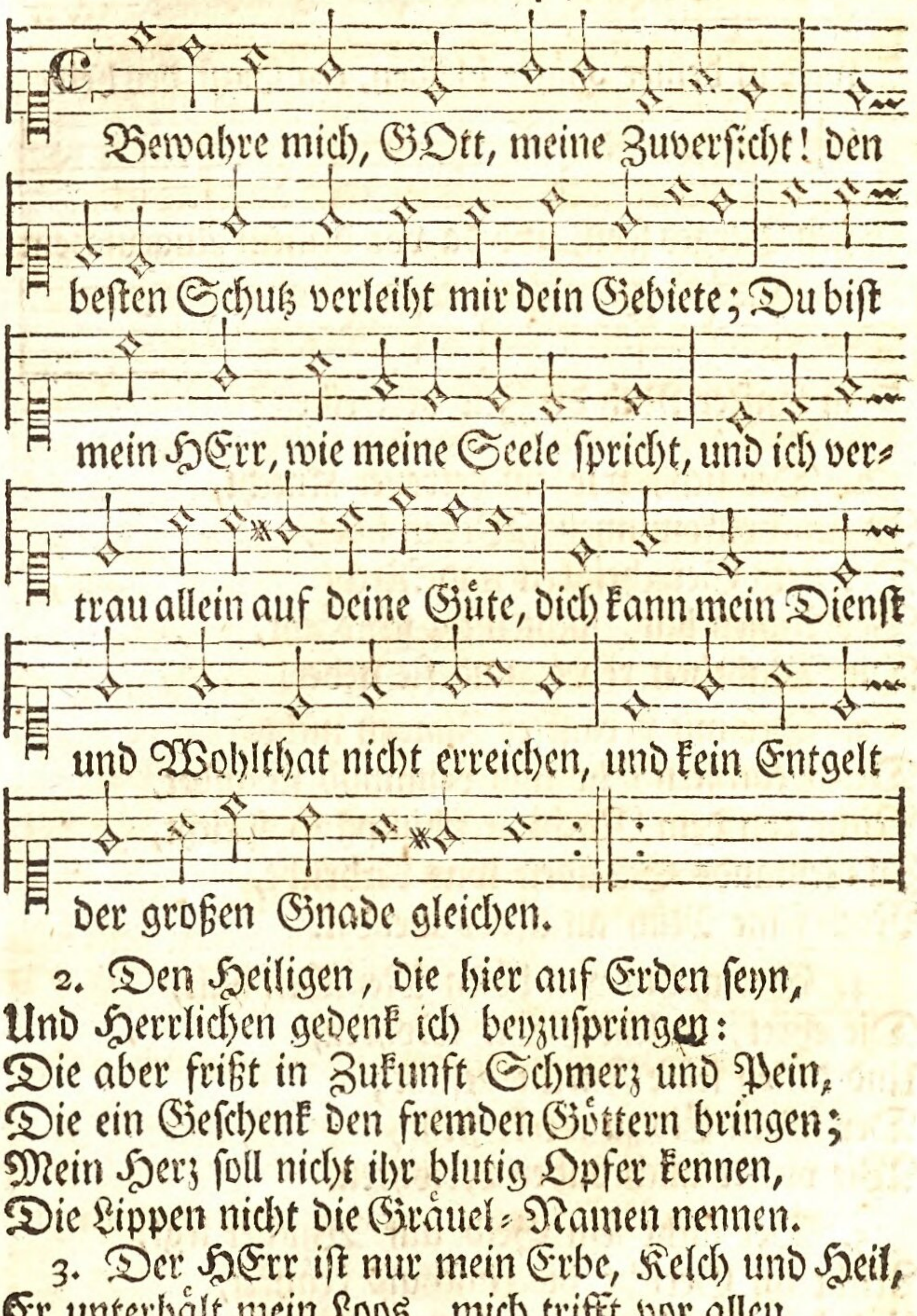
2. Der sich, wie ein getreuer Knecht,
In den vollkommnen Wegen übet,
Der stets Gerechtigkeit und Recht
Vor Augen hat, nicht listig schwächt,
Die Wahrheit redet, und sie liebet.

3. Der mit vergiffter Zungen nicht
Des Nächsten Ehr und Leumund schändet,
Nicht von dem Nachbar schimpflich spricht,
Zu niemands Schaden was verbricht,
Noch seine Müh an arges wendet.

4. Der nichts von bösen Menschen hält,
Die ehret, welche GOtt erkohren,
Und denen seine Furcht gefällt;
Der seinen Eid zu werke stellt,
Wie viel er auch dabey verlohren.

5. Der nicht sein Geld auf Wucher legt,
Nicht im Gericht die Unschuld kränket,
Und kein Geschenk zu nehmen pflegt;
Wer dieses thut, bleibt unbewegt,
Und von des HErren Güt umschränket.

Der XVI. Psalm.



Bewahre mich, GOtt, meine Zuversicht! den
besten Schutz verleiht mir dein Gebiete; Du bist
mein HErr, wie meine Seele spricht, und ich ver-
trau allein auf deine Güte, dich kann mein Dienst
und Wohlthat nicht erreichen, und kein Entgelt
der großen Gnade gleichen.

2. Den Heiligen, die hier auf Erden seyn,
Und Herrlichen gedenk ich beyzuspringen:
Die aber frißt in Zukunft Schmerz und Pein,
Die ein Geschenk den fremden Göttern bringen;
Mein Herz soll nicht ihr blutig Opfer kennen,
Die Lippen nicht die Gräuel-Namen nennen.

3. Der HErr ist nur mein Erbe, Kelch und Heil,
Er unterhält mein Loos, mich trifft vor allen
Ein schöner Ort, ein groß und lieblich Theil,
Darauf ist mir die Theilungs-Schnur gefallen;
Dieß Erbtheil dient zu meinem Nutz und Frommen,
Was köstlich ist, das hab ich überkommen.

Pause.

Pause.

4. Gelobt sey GOtt! Er giebt mir einen Rath,
Und züchtigt mich des Nachts an meinen Nieren;
Des HErren Lehr empfind ich früh und spat,
Ich kann Ihn stets vor meinen Augen spüren,
Kein Unglücks-Fall vermag mich anzufechten,
Ich strauchle nicht, der HErr ist mir zur Rechten.

5. Wie ist mein Herz so froh und wohlgemuth!
Die Zunge soll von Lust und Ehre sprechen;
Auch, wenn mein Fleisch danieder liegt und ruht,
So wird mir nichts im übrigen gebrechen,
Die Seele wird im Tode noch genesen,
Dein Heiliger im Grabe nicht verwesen.

6. Alsdenn wird mir die rechte Lebens-Bahn,
Dein Angesicht, der Ursprung aller Freuden,
Und was vollauf vergnüget, kund gethan,
Ergötzung wird mich überflüßig weiden;
Was andre schön und lieblich Wesen nennen,
Das werd ich, HErr, bey Dir unendlich kennen.

Der XVII. Psalm.

es

2. Du prüfst mein Herze bey der Nacht,
Mich durch die Läutrung zu ergründen;
Kein falscher Schein ist hier zu finden,
Mein Mund spricht, was mein Sinn gedacht.
Ich weiß, worauf sich Menschen legen,
Das Unrecht haß ich immerfort,
Und hüte mich nach deinem Wort
Vor des verruchten Mörders Wegen.

3. Erhalte mich auf deiner Bahn,
Daß meine Tritte nicht zur Seiten,
Noch meine Füß in Irrthum gleiten;
Sonst hätt ich manchen Fall gethan.
Ich bitte, HErr, Du wollest hören,
Und, wie Du ehmals meine Last
Erkannt, und mich erhöret hast,
Dein Ohr zu meiner Rede kehren.

Pause.

4. Laß wunderbare Hülf ergehn!
Die recht auf Dich zu trauen wissen,
Die hast Du denen oft entrissen,
So deiner Rechten wiederstehn;
Gönn ihnen keinen freyen Zügel,
Und nimm mich, wie ein Aug, in Acht,
Verbirge mich durch deine Macht
Im sichern Schatten deiner Flügel.

5. Dieß

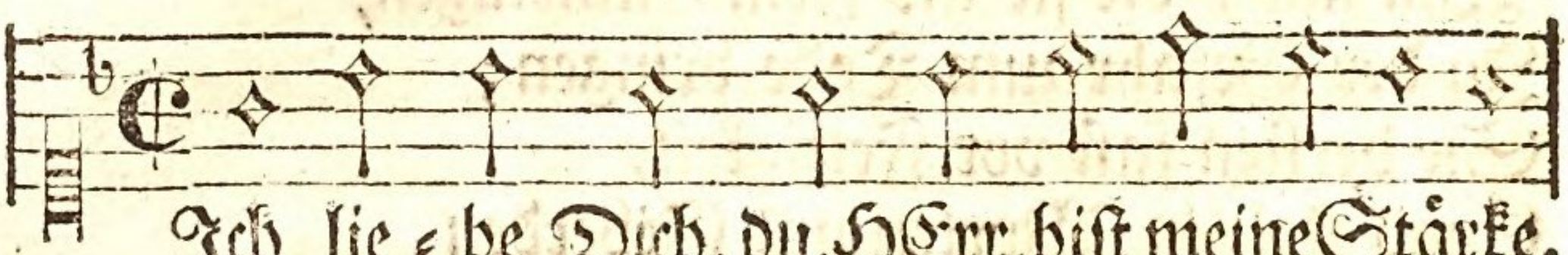
5. Dieß Volk, das sich vor GOtt nicht scheut,
Will uns, die sie als Feind umringen,
In der Gefahr zum Tode bringen;
Sie bersten fast vor Fettigkeit,
Sind stolz in Worten und Geberden,
Und, wo wir gehen, um uns her;
Ersehen sie uns ohngefähr,
So stießen sie uns gern zur Erden.

6. Gleich wie ein Löwe Raub begehrt,
Herum schleicht, was er trifft, erwürget,
Ein junger Löwe sich verbirget,
Und plötzlich aus der Höhle fährt:
So lauret mancher hin und wieder.
O! HErr, sey auf, komm ihm zuvor,
Hilf meiner Seelen bald empor,
Dein Schwerdt schlag alle Bosheit nieder!

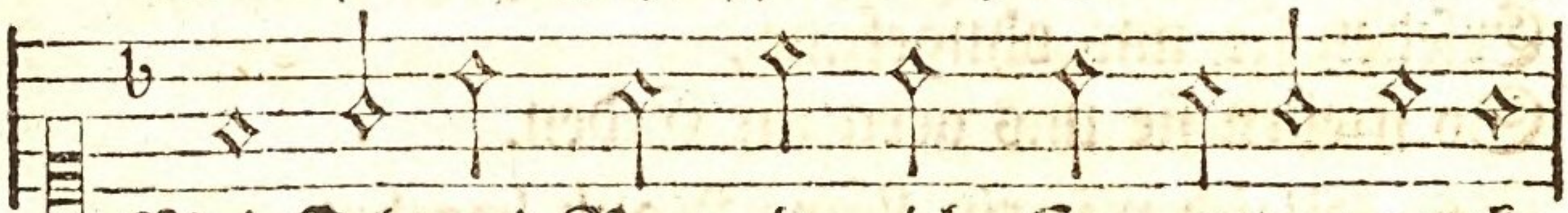
7. Errette mich mit deiner Hand
Von denen, die ihr ganzes Leben
Der Welt und ihrem Bauch ergeben;
Dein Schatz wird ihnen zugewandt,
Du füllest sie, bis daß sie sterben,
Die Kinder werden reichlich satt,
Und, was ihr Vorrath übrig hat,
Das lassen sie auch ihren Erben.

8. Ich wünsche mir, dein Angesicht,
Mein bestes Antheil, im Vertrauen,
Und in Gerechtigkeit zu schauen,
Ich werd alsdenn von deinem Licht,
Wie ich mir dazu Hoffnung mache,
Von deines Bildes Augenschein
Gesättigt und vergnüget seyn,
So bald ich künftig nur erwache.

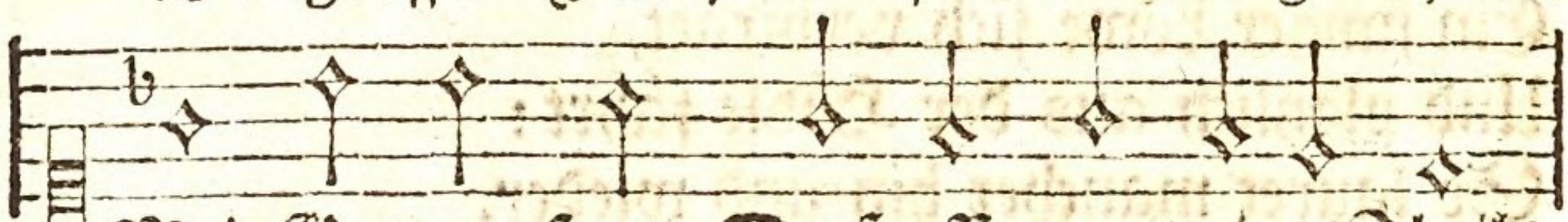
Der XVIII. Psalm.



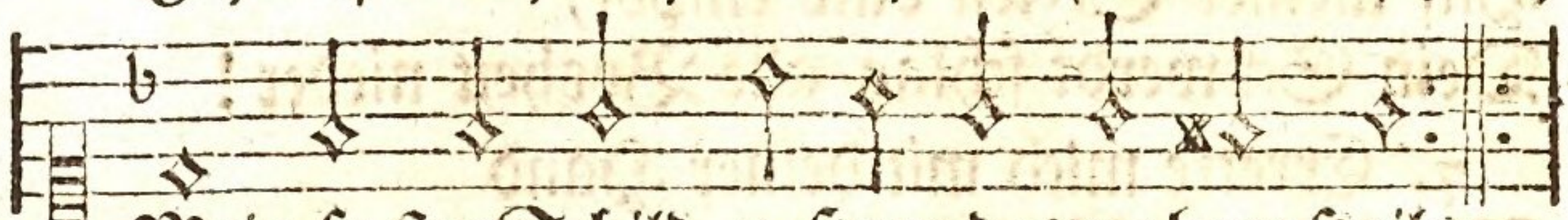
Ich lie = be Dich, du, HErr, bist meine Stärke,
Du bist mein Schloß, das nicht Gewalt berühret,



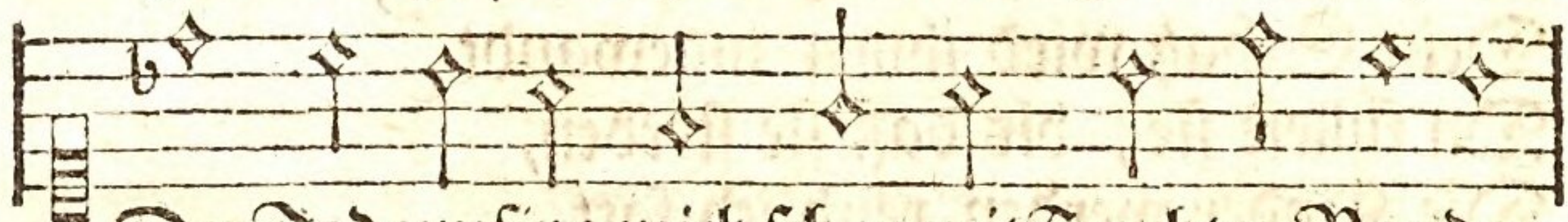
Mein Fels und Burg, da ich Er = rettung merke,
O! grosser HErr, dem ste = tes Lob gebühret!



Mein Gott u. Hort, Du Hoffnung meines Theils,
Ich rief Dich an, Du hör = test mein Geschrey,

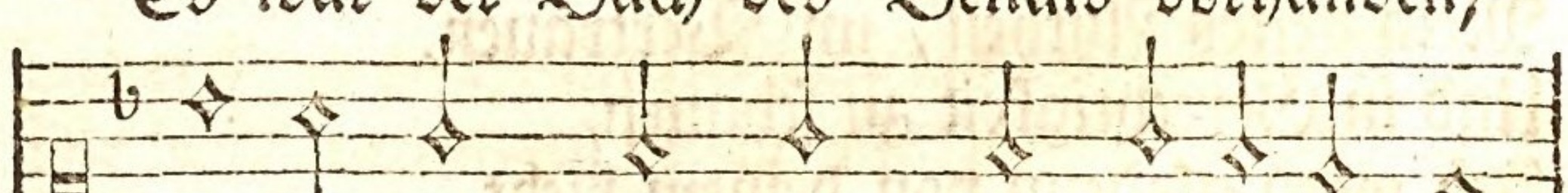


Mein fe = ster Schild, u. Horn des wahren Heils;
Und machtest mich von meinen Feinden frey.

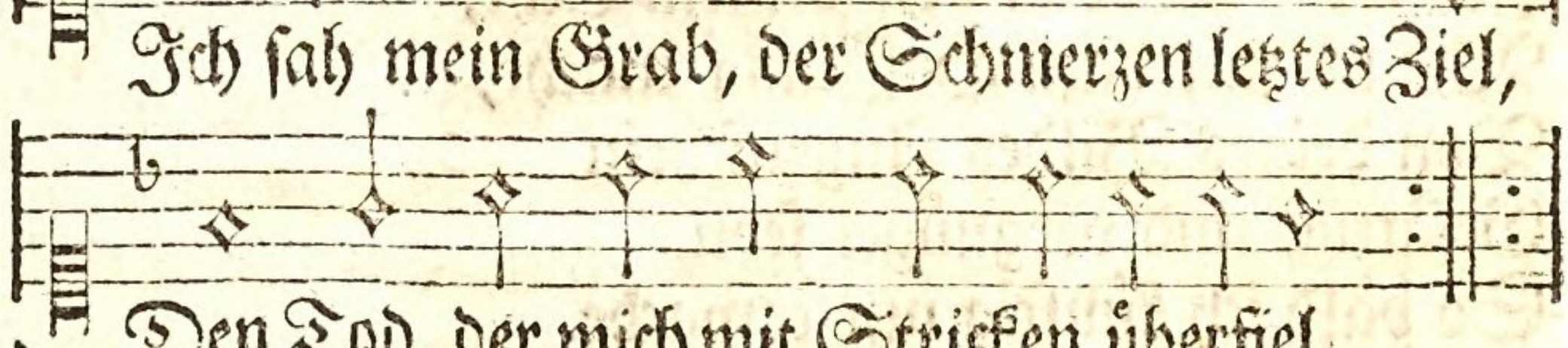


Der Tod umfing mich schon mit Furcht u. Banden,

Es war der Bach des Belials vorhanden,



Ich sah mein Grab, der Schmerzen letztes Ziel,



Den Tod, der mich mit Stricken überfiel.

2. Ich hab in Angst zu meinem GOtt geschrieen,
Er hat mir Gnad auf mein Gebet verliehen,
Daß meine Stimm im Tempel vor Ihn kam,
Und Er die Klag alsbald zu Ohren nahm.
Darauf erschien der HErr in Ungewittern,
Die Erde ward bewegt, und mußt erschüttern,
Der Berge Grund und Höhe ward gerührt,
Und mit Gewalt sein Eifer ausgeführt.
Man sah Ihn Rauch und Dampf aus seiner Nasen,
Und aus dem Mund ein heftig Feuer blasen,
Das um sich fraß, und seinen Grimm bewies,
Das Flamme, Glut und Kohlen hinterließ.

3. Er neigete den Himmel, fuhr hernieder,
Ein heller Glanz zertrennte hin und wieder
Die Finsternis, die seine Füße deckt,
Ein Cherub war zu seinem Sitz gestreckt:
Er flog daher, Ihn trugen starke Winde,
Ein dunkel Naß trieb unten sehr geschwinde,
Sein Thron war Licht, die Wolken sein Gezelt,
Dasselbe war rings um Ihn hergestellt.
Der Hagel fiel, und ward mit Blitz vermenget,
Der schnelle Blitz vom Donner mehr gedrenget:
Von seiner Stimm, und ungeheurem Schall
Zerriß die Luft in einem großen Knall.

I. Pause.

4. Der Höchste schoß mit Strahlen und mit Pfeilen,
Das Wetter schlug, sie alle zu zertheilen:
Als Sturm und Flut einander widerstund,
Entdeckte sich der Erden tiefer Grund.
Dieß alles kam von seinem harten Schelten,
Er schreckte die, so sich zuwider stellten,
Und reichte mir aus seiner Höh die Hand,
Aus Wassern ward der Zuflucht festes Land.

Er ließ mir Schutz vor denen wiederfahren,
Die meine Feind, und mir zu mächtig waren,
Sie liefen mir zwar einen Vortheil ab;
Doch ward der HErr im Unfall auch mein Stab.

5. Er hat mich nun auf weiten Raum gestellet,
Mir seine Gnad und Hülfe zugesellet;
Er hat mir so nach meinem Recht gelohnt,
Wie meiner Hand die Unschuld beygewohnt.
Ich habe mich der guten Bahn beflissen,
Und nie von GOtt durch Bosheit abgerissen:
Ich zog sein Recht und Satzung allem für,
Und sein Gebot war jederzeit vor mir;
Ich wollte mir Vollkommenheit erwählen,
Nicht Unrecht thun, noch sonst worinne fehlen,
Ich hielt aufs Recht, die Hände waren rein,
Und damit stimmt auch die Vergeltung ein.

6. Bey Heiligen, bey Frommen und bey Reinen
Erzeigest Du dich eben so den Deinen;
Die aber noch verkehrter Wahn bethört,
Die finden Dich auch überall verkehrt.
Dein elend Volk wird der Erhöhung innen,
Du unterdrückst den Stolz der hohen Sinnen;
Mir scheint ein Glanz von deinem Angesicht,
Was dunkel war, wird mir zum hellen Licht,
Ich kann mit Dir durch starke Rotten dringen,
Mit Dir getrost auch über Mauren springen:
Des HErren Weg ist die Vollkommenheit,
Und seine Red ein Strom der Lauterkeit.

II. Pause.

7. Er ist ein Schild, die Seinen zu bedecken,
Wer Ihm vertraut, darf nimmermehr erschrecken;
Wo ist ein GOtt an irgend einem Ort,
Ein starker Fels, wie unser HErr und Hort?

Der mir die Krafft zur Rüstung angeleget,
Und überall den Weg zu zeigen pfleget,
Hat meine Füß auf manche Höh gebracht,
Und sie so schnell, wie Hinden sind, gemacht;
Sein Unterricht lehrt meine Hände kriegen,
Und meinen Arm den ehrnen Bogen biegen,
Er giebet mir den Schild, der mich beschützt,
Daneben mich noch seine Rechte stützt.

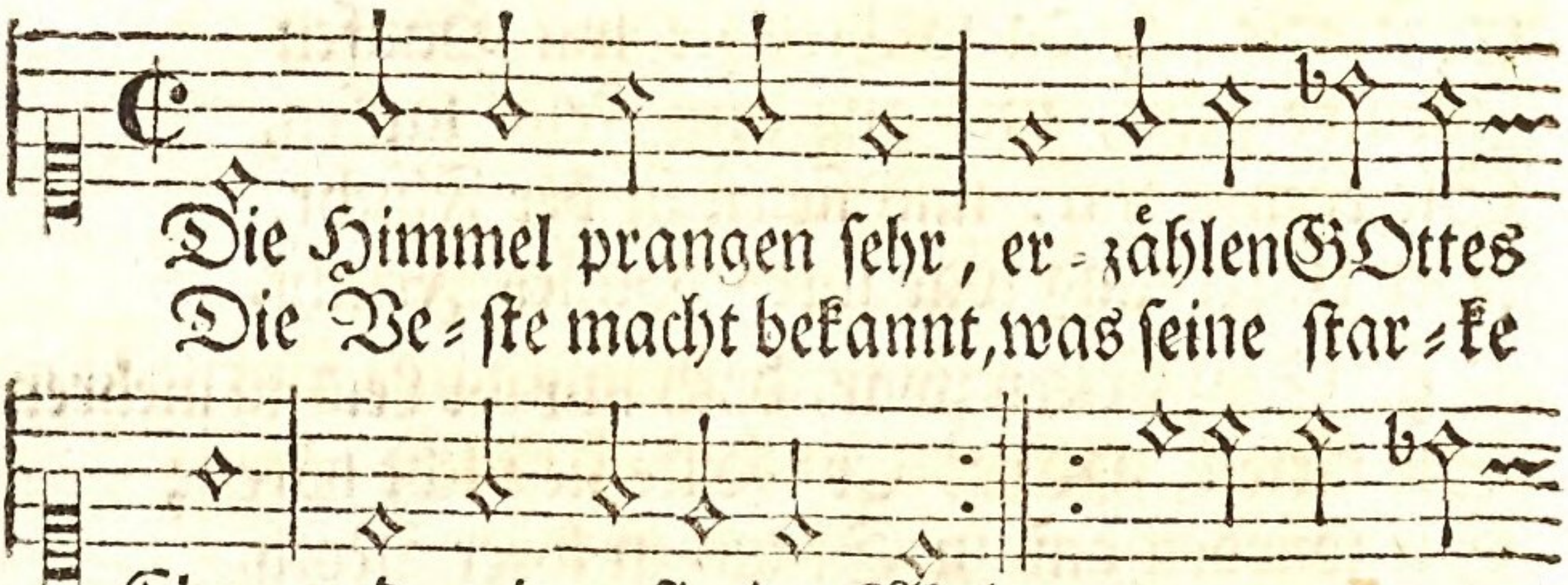
8. Ich bin durch Ihn im Ueberwinder-Orden,
Erniedriget, und dadurch größer worden,
Er macht mir Raum, beherzt einher zu gehn,
Daß meine Bein und Knöchel feste stehn.
Ich habs gewagt den Feinden nachzujagen,
Sie eingeholt, und bis aufs Haupt geschlagen,
Er stärkte mir mit Tapferkeit den Sinn,
Und legte sie zu meinen Füßen hin;
Er stürzte sie, da mußten sie mit Haufen
Zurücke ziehn, und aus dem Felde laufen,
Sie kamen um, und fielen in der Flucht,
Der Untergang war ihres Hasses Frucht.

9. Sie schrieen zwar, doch nur ihr Leid zu mehren;
Sie riefen, HErr! Er wollte sie nicht hören;
Sie wurden gar zu Staub in ihrer Noth,
Und aufgeräumt, wie fauler Gassenkoth.
Des Volkes Zank und Aufruhr ist verstoben,
Und ich zum Haupt der Heidenschaft erhoben;
Ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir,
Wer von mir hört', erwies sich nach Gebühr:
Daß Fremde mich auch heuchlerisch empfiengen,
Und voller Furcht aus ihren Schlössern giengen.
Gelobt sey GOtt, mein Fels, der immer lebt,
Mein theurer Hort, den niemand gnug erhebt!

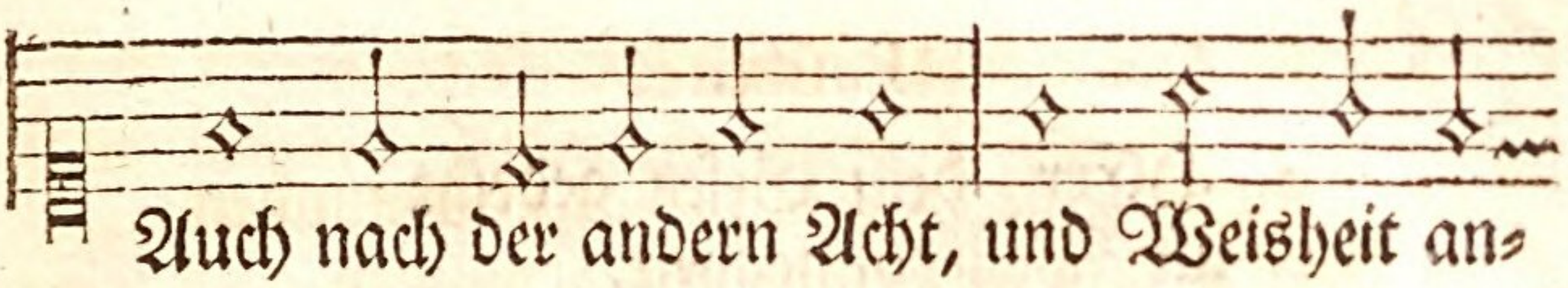
III. Pause.

10. Durch seine Nach ist alles überwunden,
Die Völker sind gehorsam und gebunden,
Er hat mich so durch seine Macht erhöht,
Daß mir nunmehr kein Feind nicht widersteht.
Ich bin dadurch der Freyheit einverleibet,
Und von dem Mann erlößt, der Frevel treibet:
Dein Nam und Ruhm dringt zu den Heiden ein,
Mein Saitenspiel soll, HErr, Dir dankbar seyn.
Du hast groß Heil dem Könige verliehen,
In solchem Glück wird dein Gesalbter blühen,
Durch deine Gnad ist David Segensvoll,
Dabey sein Saam auch ewig bleiben soll.

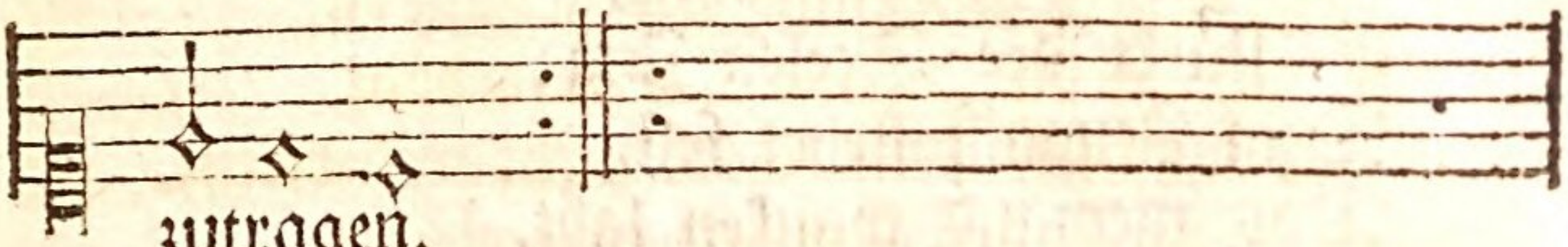
Der XIX. Psalm.



Auch



Auch nach der andern Acht, und Weisheit an-



zutragen.

2. Was sprachlos ist, das spricht,
Giebt Ländern Unterricht,
Und bildet Stimmen vor:
Was in der Stille lehrt,
Des klaren Ausspruch hört
Hier aller Völker Ohr;
Und seines Schalles Spur
Geht gleich, als eine Schnur,
Bis an der Erde Gränzen:
Die Sonne hat ihr Zelt,
Darein Er sie gestellt,
Wo ihre Stralen glänzen.

3. Sie tritt nach Bräutgams Art
Früh morgens zu der Fahrt
Aus ihrem Schlafgemach,
Eilt freudig, wie ein Held,
Zum Wettlauf in das Feld,
Sie läuft, und wird nicht schwach:
Sie muß von einem Ort
Des Himmels immerfort
Bis an den andern ziehen,
Und nichts, was sie erreicht,
Wo sie vorüber streicht,
Kann ihrer Hitz entfliehen.

Pause.

4. HErr, dein Gesetz gedeiht
Uns zur Vollkommenheit,
Es stärkt der Seelen Zug;
Dein Zeugniß stehet fest,
Das niemand wanken läßt,
Es macht die Albern klug;
Und dein Befehl erweist,
Was richtig wandeln heißt,
Des freuet sich ein Herze;
Was dein Gebot entdeckt,
Ist hell und unbefleckt,
Der dunkeln Augen Kerze.

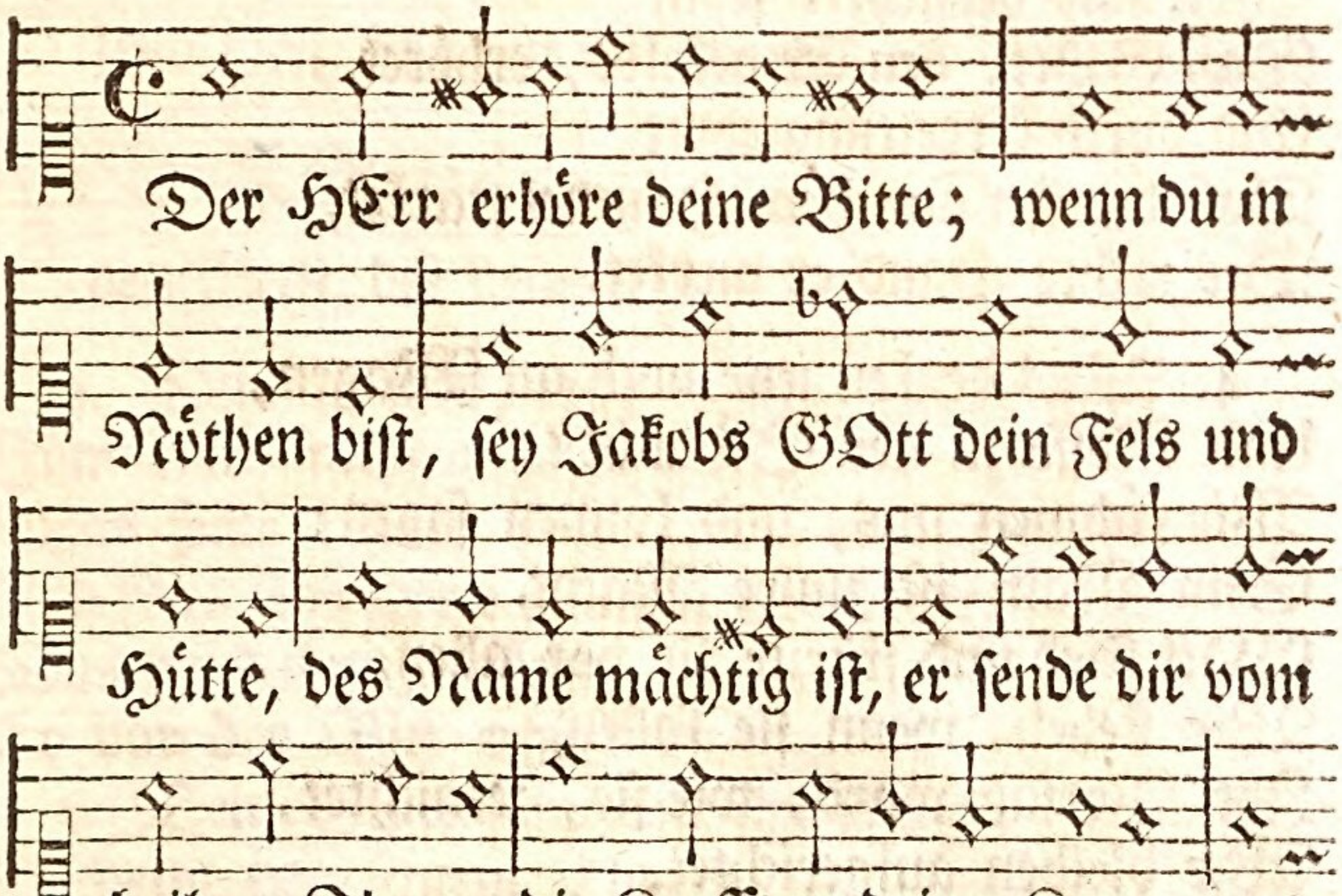
5. Des HErren Furcht und Zucht
Trägt eine solche Frucht,
Die rein und ewig bleibt;
Des HErren Rechte sind
Auf Heiligkeit gegründt,
Der Wahrheit einverleibt;
Kein Gold kommt hier nicht bey,
Wie fein es immer sey;
Das Süße muß hier weichen,
Kein Honig hat den Safft,
Noch Honigseim die Krafft,
Die ihnen zu vergleichen.

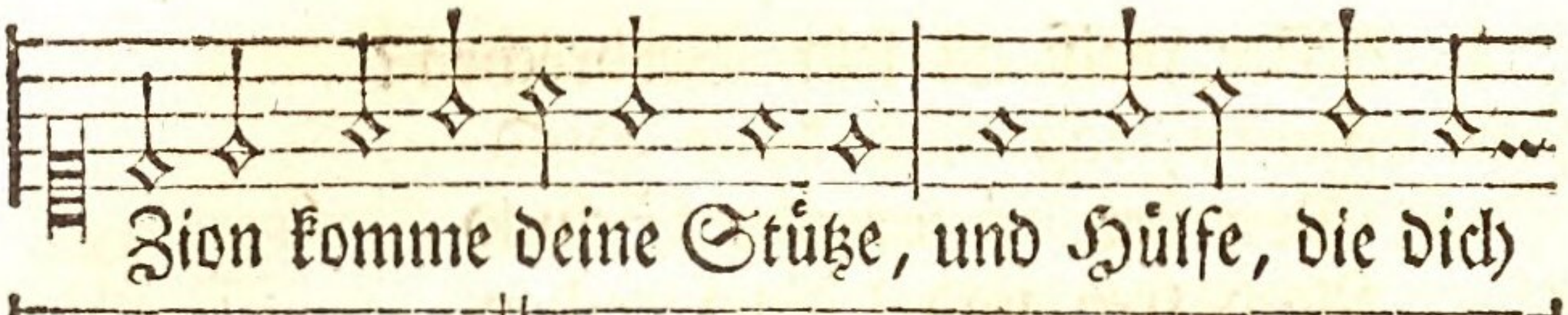
6. Sie warnen deinen Knecht,
Ihr Inhalt weiset recht
Den Weg, da man nicht irrt:
Dem, wer daran gedenkt,
Wird großer Lohn geschenkt,
Wo er sie halten wird.
Wer wohl zu stehn gehofft,
Fällt dennoch, leider! offt,

Wer weiß all sein Verbrechen?
HErr, laß mich deine Huld
Von der verborgnen Schuld
Auch frey und ledig sprechen.

7. Zieh deinen Knecht im Glück
Vom Uebermuth zurück,
Daß der nicht Herrscher sey:
So macht Vollkommenheit
Mich in der Reinigkeit
Vom Uebertreten frey.
Thut irgend was mein Mund
Durch seine Rede kund,
Worauf das Herze dichtet:
Das sey nach deinem Wort,
Erlöser und mein Hort,
In allem eingerichtet.

Der XX. Psalm.





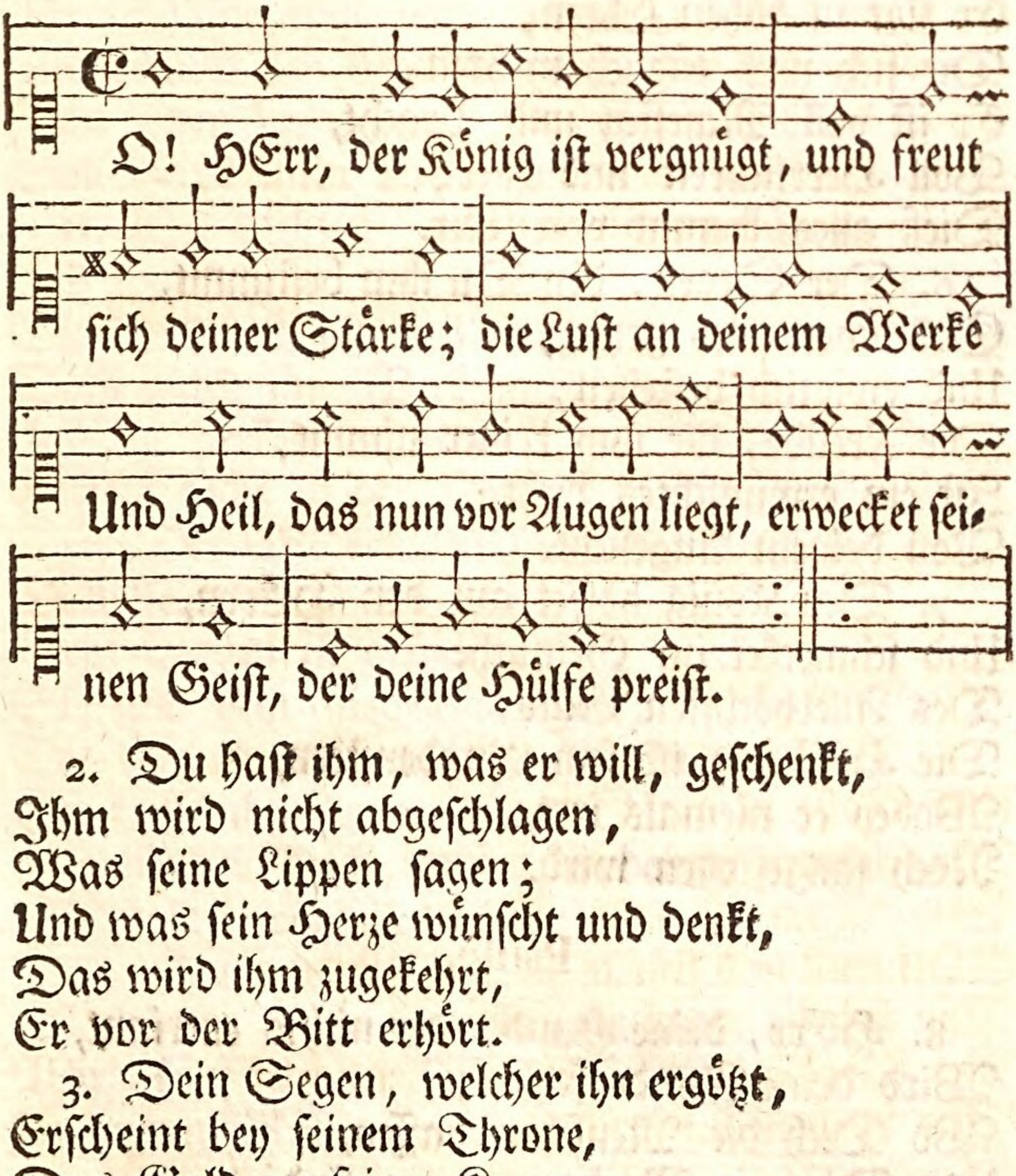
2. Er denk an deiner Speise Gaben,
Und deiner Opfer Brand,
Ein Wohlgefallen dran zu haben;
Er segne deinen Stand,
Es werde dir von Ihm bescheret,
Was du bisher begehret;
Dein Anschlag werd im Werk erfüllet,
Dein Herzenswunsch gestillet.

3. Alsdenn bringt uns dein Heil Vergnügen,
Wir jauchzen ingemein,
Und unsere Paniere fliegen;
Weil wir versichert seyn,
Daß GOtt, den Er gesalbt, erhöret,
Und durch Errettung ehret,
Daß der ihn aus dem Himmel stärket,
Des rechte Hand er merket.

4. Was denken jene noch an Wagen,
Und Rosse zu der Schlacht?
Wir rühmen uns, und können sagen:
Sein Nam ist unsre Macht.
GOtt stieß und stürzte sie vor allen,
Wir stehen, wenn sie fallen,
Ihr Vorsatz ward, wie sie, zernichtet,
Wir bleiben aufgerichtet.

5. HErr, hilf, und sey auf unsrer Seiten,
Lenk unsers Königs Muth,
Daß, wenn uns in betrübten Zeiten
Sein Beystand nöthig thut,
Er uns, so bald wir zu ihm schreyen,
Geneigt Gehör verleihen,
Und, wo uns Unfall überzöge,
Zu Hülfe kommen möge.

Der XXI. Psalm.



2. Du hast ihm, was er will, geschenkt,
Ihm wird nicht abgeschlagen,
Was seine Lippen sagen;
Und was sein Herze wünscht und denkt,
Das wird ihm zugekehrt,
Er vor der Bitt erhört.

3. Dein Segen, welcher ihn ergötzt,
Erscheint bey seinem Throne,
Das Gold zu seiner Krone,

Die Du ihm auf sein Haupt gesetzt,
Ist lauter, hell und fein,
Und kann nicht schöner seyn.

4. Als er Dich nur in Nöthen hat,
Sein Leben zu bewahren:
Da must er mehr erfahren,
Du gabest ihm nach deinem Rath
Ein Leben, dessen Frist
Sehr lang, ja ewig ist.

5. Dein Heil hat ihn so groß gemacht;
Er sitzt in hohen Ehren,
Die sich noch täglich mehren,
Er ist voll Majestät und Pracht,
Voll Herrlichkeit und Zier;
Dieß alles kommt von Dir.

6. Der Segen, den Du ihm bestimmt,
Soll über alles gehen,
Und ewiglich bestehen,
Die Freude, die ihm keiner nimmt,
Ist ein erwünschtes Licht
Von deinem Angesicht.

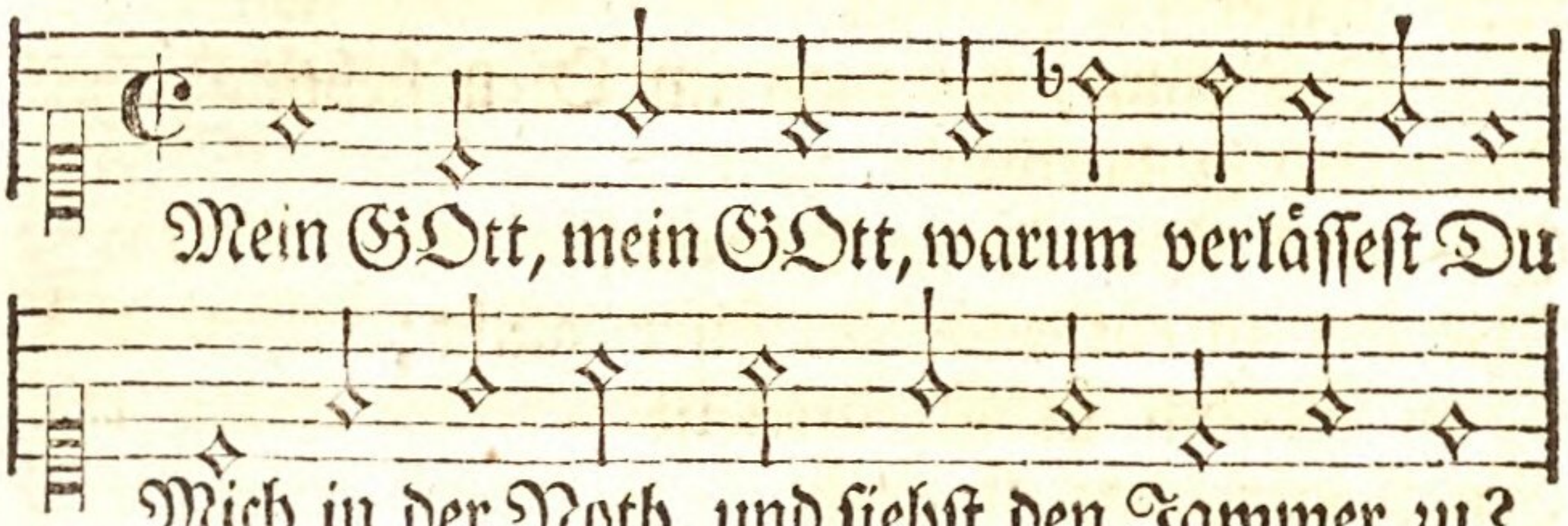
7. Der König hoffet auf den HErrn,
Und schmecket im Gemüthe
Des Allerhöchsten Güte,
Die Hoffnung ist sein Gnadenstern,
Wobey er niemals irrt,
Noch umgestoßen wird.

Pause.

8. HErr, deine Hand, der nichts entrinnt,
Wird deine Feinde fassen;
Wo Dich die Menschen hassen,
Und Dir mit Macht entgegen sind,

Braucht deine Rechte bald
Auch wider sie Gewalt.
9. Die Glut, die man im Ofen sieht,
Ist mächtig durchzudringen:
So wirst Du sie verschlingen,
Wenn dein entbrannter Eifer glüht;
Dein Grimm in Strafen ist
Ein Feuer, das sie frißt.
10. Die Frucht, die sie hervor gebracht,
Muß nebenst ihnen sterben,
Ihr Saame muß verderben,
Und kommt bey Menschen aus der Acht,
Von ihnen insgemein
Soll nichts mehr übrig seyn.
11. Sie dachten, was sich nicht gebührt,
Und waren gar verwegen
Sich wider Dich zu legen,
Doch ward ihr Werk nicht ausgeführt,
Und ihr verkehrter Rath
Gerieth nicht zu der That.
12. Der Widersacher sind zwar viel,
Doch seyn sie übermannet,
Dein Bogen ist gespannet,
Sie sind dein ausgesetztes Ziel,
Die Sehne fehlet nicht,
Sie trifft ihr Angesicht.
13. Erheb Dich, HErr, in deiner Krafft:
So wollen wir Dir singen,
Das Saitenspiel soll klingen;
Was deine große Stärke schafft,
Wird künftig aller Welt
Zu deinem Ruhm gemeldt.

Der XXII. Psalm.



Mein GOtt, mein GOtt, warum verlässest Du
Mich in der Noth, und siehst den Jammer zu?
Ich heul und fleh, und muß ohn Hülfe seyn;
Du trittst zurücke, ich merk, O GOtt! nicht dei-
ne Gnadenblicke, ich schrey, und Du erhörst mich
nicht bey Tage, so wenig ruht bey stiller Nacht
die Klage, als meine Pein.

2. Du aber, HErr, bist voller Heiligkeit,
Und wohnest da, wo Israel sich freut,
Dich immer lobt, und deine große Kraft
Zugegen schauet.
Der Väter Herz hat dir allein vertrauet,
Die Hoffnung ließ sie nicht vor Scham erröthen,
Denn ihnen ward die Hülf in allen Nöthen
Durch Dich verschafft.

3. Sie

3. Sie richteten Geschrey und Wunsch zu Dir,
So nahmest Du Entsatz und Rettung für,
Die Hoffnung hat sie von der Schande los
Und frey gemachet:
Ich aber werd im Leiden nur verlachet,
Ich bin ein Wurm, der keinem Menschen gleichet,
Des Volkes Spott, des Sinne nichts erweichet:
Mein Schmerz ist groß.

I. Pause.

4. Wo man mich sieht, da folgt das Schmähen drauf,
Ein jeder sperrt das Maul verächtlich auf,
Und schüttelt bald den Kopf dazu, und spricht:
Er mags dem klagen,
Zu welchem er die Zuversicht getragen,
Sein HErr errett ihn nun, den er geehret,
Wo Er ihn liebt, und alles sieht und höret,
Was ihm geschicht.

5. Du hast, O HErr! mich an das Licht gebracht,
Du nahmest mich bey der Geburt in Acht;
So lang ich auch im Schoos der Nehrerin
Die Brust gesogen,
So warest Du um mich und mir gewogen,
Du bist mein GOtt, an dem ich feste bleibe,
Von der Zeit an, da ich von Mutterleibe
Gekommen bin.

6. Darum sey ietzt von mir nicht abgewandt,
In meiner Angst verlang ich deine Hand,
Hilfst Du mir nicht, so ist kein Helfer da:
Die Augen starren,
Die Seele bebt, ich sehe starke Farren,
Wie Basan hat, die trachten einzudringen,
Und mich zugleich auf einmal zu umringen:
Mein End ist nah.

7. Sie

7. Sie sind von Grimm, wie Löwen, grausam wild,
Ihr Rachen ist weit aufgesperrt und brüllt,
Und keiner wird nicht des Zerreissens satt.
Ich bin zerflossen,
Und werde so, wie Wasser, ausgegossen,
Die Beine sind zertrennet und verheeret,
Mein Herz zerschmelzt, wie Wachs, u. wird verzehret;
Mein Leib ist matt.

II. Pause.

8. Die Kräfte sind verdorrt und abgelebt,
Daß mir die Zung am trocknen Gaumen klebt;
Du legest mich in finstern Todesstaub.
Der Hunde Haufen,
Und böse Rott ist auf mich zugelaufen,
Die meine Händ und Füße durchgegraben,
Und ihre Lust an meinem Jammer haben;
Ich bin ihr Raub.

9. Der Glieder Band ist schlaff und aufgelöst,
Die Beine sind von Fleisch und Haut entblößt,
Daher ich sie fast alle zählen kann:
Sie werfen, leider!
Ihr schnödes Loos um, mein Gewand und Kleider,
Wie blindes Glück ein unrecht Urtheil fället,
So wird darauf die Theilung angestellet:
Das seh ich an.

10. Tritt aber, HErr, nicht ferne von mir ab,
Du meine Stärk und meines Trostes Stab,
Errette mich, und steure der Gewalt,
Des Schwerdtes Schärfe,
Damit man mich nicht vollend niederwerfe,
Gestatte nicht den Hunden mich zu fassen,
Denn meine Seel ist einsam und verlassen:
HErr, hilf mir bald!

11. Erlöse mich doch von des Löwen Schlund;
Das Einhorn stößt und machet mich schon wund;
Wirst Du mich, HErr, in meiner schweren Pein
Und Angst erhören:
So soll mein Mund von deinem Namen lehren,
Wo die Gemein, und meine frommen Brüder,
Die heiligen und rechten Bundesglieder
Versammlet seyn.

III. Pause.

12. Lobt GOtt, dem ihr mit Furcht und Liebe dient,
Wo Jacobs Saam, und Israel noch grünt,
Daraus ihr seyd; Er werde hoch geehrt,
Der nie den Armen
Verschmähet hat, sein Antlitz ist Erbarmen,
Das wird Er nicht dem Dürftigen entziehen,
Wer elend ist, und wer zu Ihm geschrieen,
Der wird erhört.

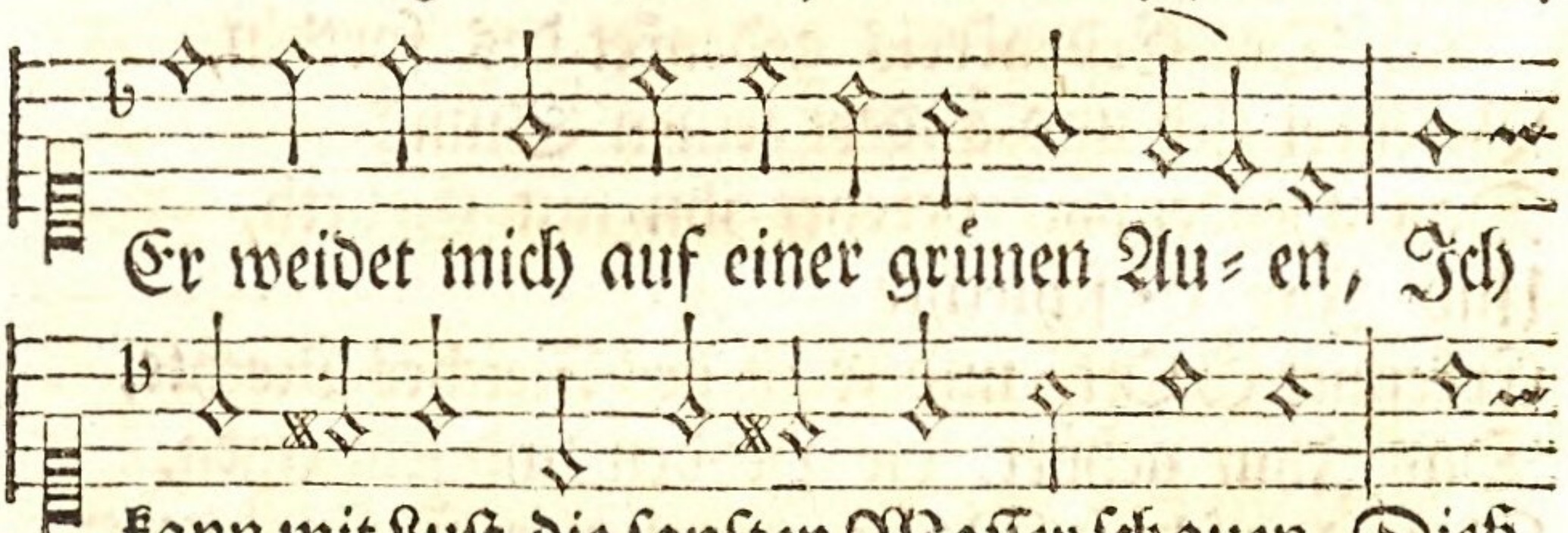
13. Mein Lob soll Ihn vor Tausenden erhöhn,
Und mein Gelübd am Orte vor sich gehn,
Woselbst mein Volk die Sanftmuth lieb gewinnt.
Er wird sie speisen,
Und sättigen, daß sie Ihn wieder preisen;
Die rühmen Ihn, die nach dem HErren fragen,
Ihr Herze lebt und labet sich mit Tagen,
Die ewig sind.

14. Der Erdenkreis gedenket des forthin,
Bekehret sich und ändert seinen Sinn;
Das Heydenvolk verehrt ihn mit Gebeth,
Und Ihr Geschlechte
Erkennet GOtt, und weiß des Reiches Rechte,
Das Ihm gehört, die Heyden sind sein eigen,
Der Herrschaft Macht, worunter sie sich beugen,
Bleibt fest und stet.

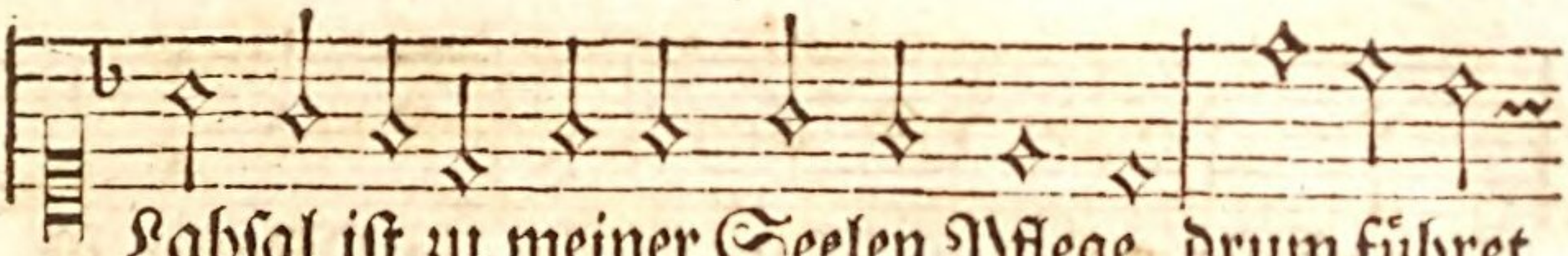
15. Den Mächtigen und Fetten dieser Welt
Wird die Gebühr und Nutzen vorgestellt,
Sie beten ihn mit aller Demuth an;
Da fällt ein jeder
Auf seine Knie in Hoffnung vor Ihm nieder,
Der nicht den Leib mehr aus dem Staub erheben,
Und seine Seel in Trübsal nicht beym Leben
Erhalten kann.

16. Die Wohlthat schließt auch ihren Samen ein,
Der Vortheil soll der Kindeskinder seyn,
Die Ihm der HErr getreu und dienstbar macht;
Es wird auf Erden
Gerechtigkeit dem Volk verkündigt werden,
Die sollens sehn, die künftig kommen müssen,
Daß sie alsdann davon zu sagen wissen,
Was Er vollbracht.

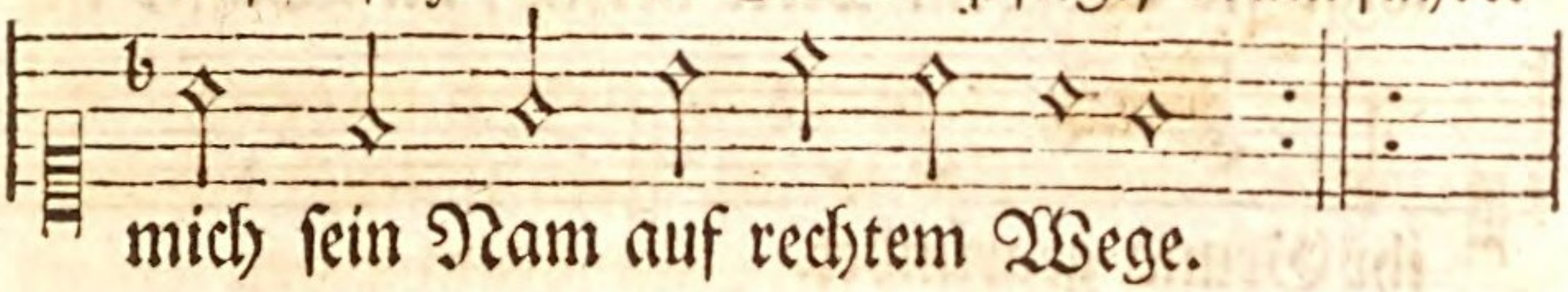
Der XXIII. Psalm.



Labsal



Labsal ist zu meiner Seelen Pflege, drum führet

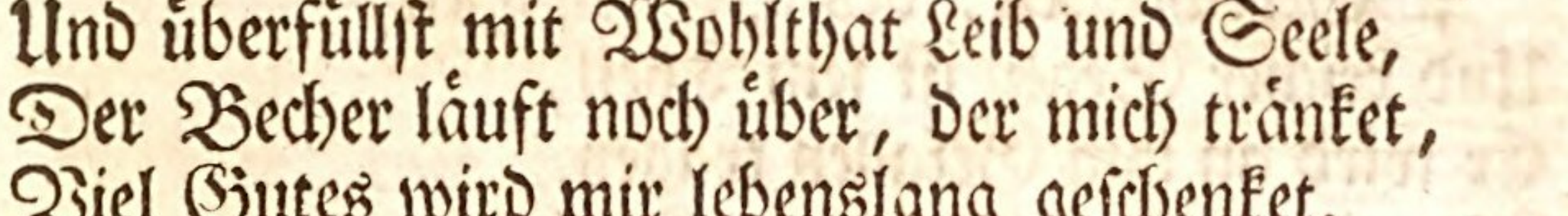


mich sein Nam auf rechtem Wege.

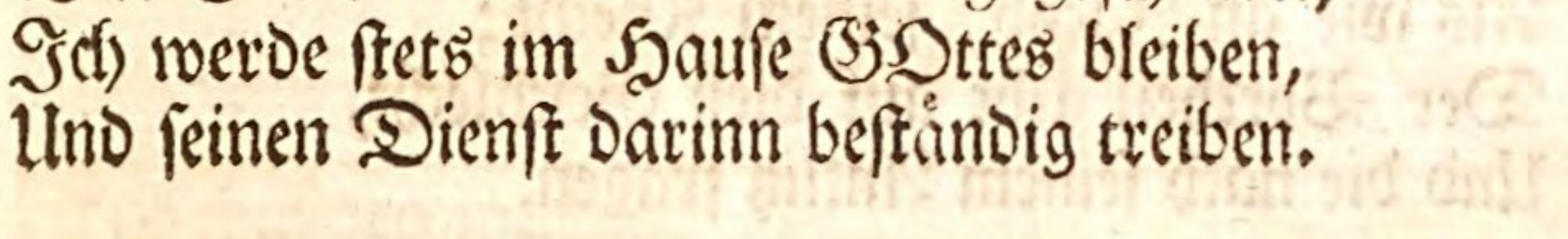
2. Wenns nöthig ist durchs finstre Thal zu gehen,
So darf ich nicht in Furcht des Todes stehen;
Du bist bey mir, mir dient dein Stab und Stecken
Zu einem Trost, und wider alles Schrecken,
Du speisest mich an deinem Gnadentische,
Die Feinde sehns, wie ich mein Herz erfrische.

3. Du salbest mir das Haupt mit Freudenöle,
Und überfüllst mit Wohlthat Leib und Seele,
Der Becher läuft noch über, der mich tränket,
Viel Gutes wird mir lebenslang geschenket,
Ich werde stets im Hause GOttes bleiben,
Und seinen Dienst darinn beständig treiben.

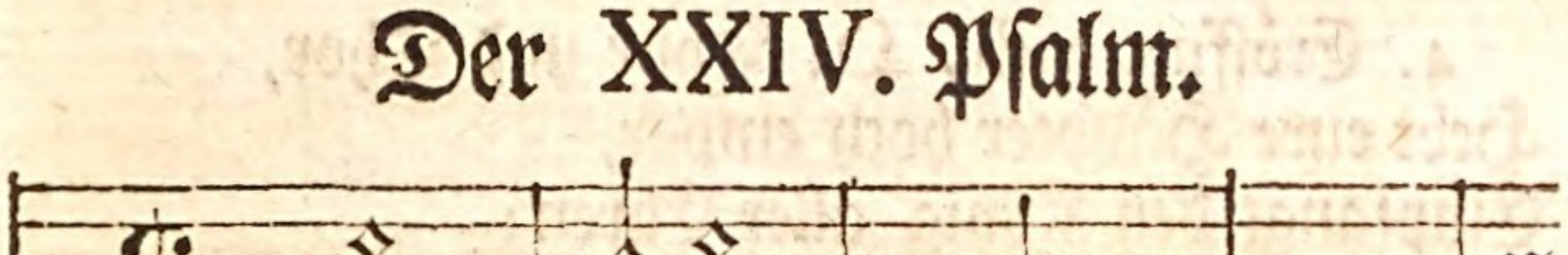
Der XXIV. Psalm.



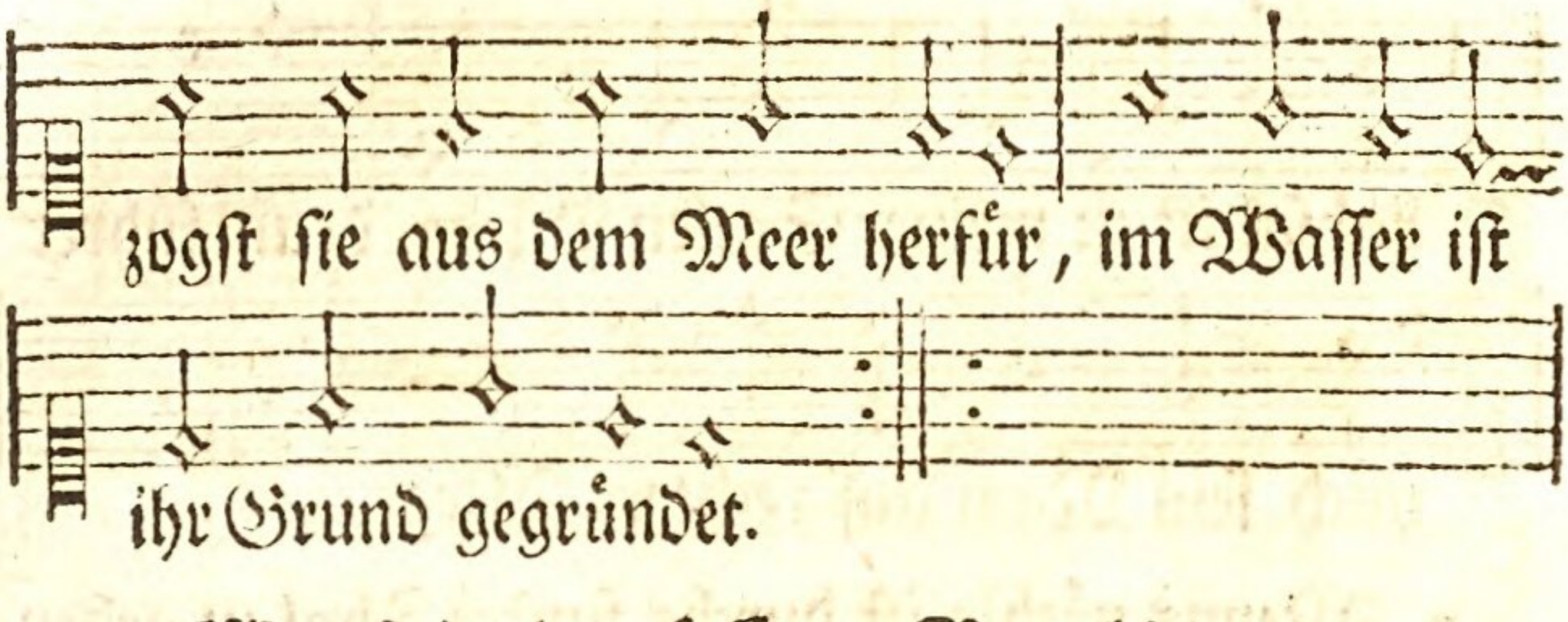
O HErr! die Erde kommt Dir zu, was drin-



nen ist, besitzest Du, und was darauf die Woh-



nung findet, das dienet und gehöret Dir, Du



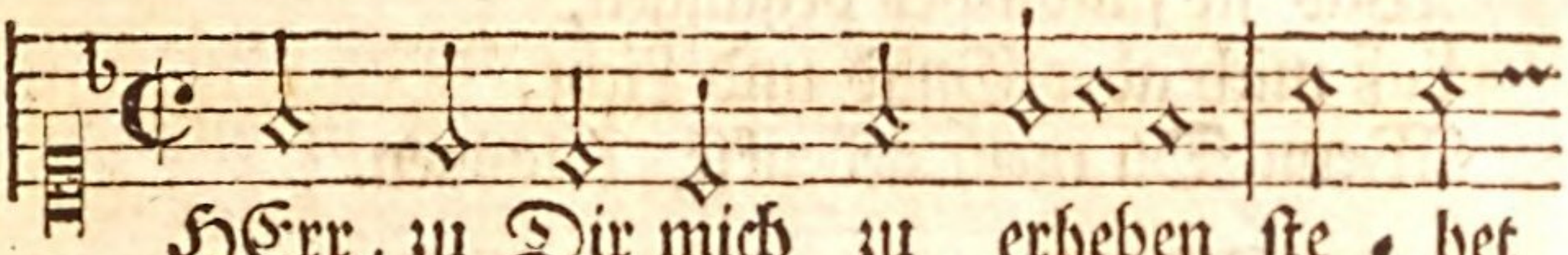
2. Wer steigt des HErren Berg hinan,
So daß er da bestehen kann,
Wo GOtt an heilger Städte wohnet?
Wer Herz und Hände rein behält,
Nicht auf verkehrten Vorsatz fällt,
Noch fälschlich schwert, der wird belohnet.

3. Gerechtigkeit, des HErren Heil,
Und reicher Segen ist sein Theil,
Er wird an ihm Gefallen tragen,
Als wie an Jacob, seinem Knecht;
Der Vortheil geht auf dieß Geschlecht,
Und die nach seinem Antlitz fragen.

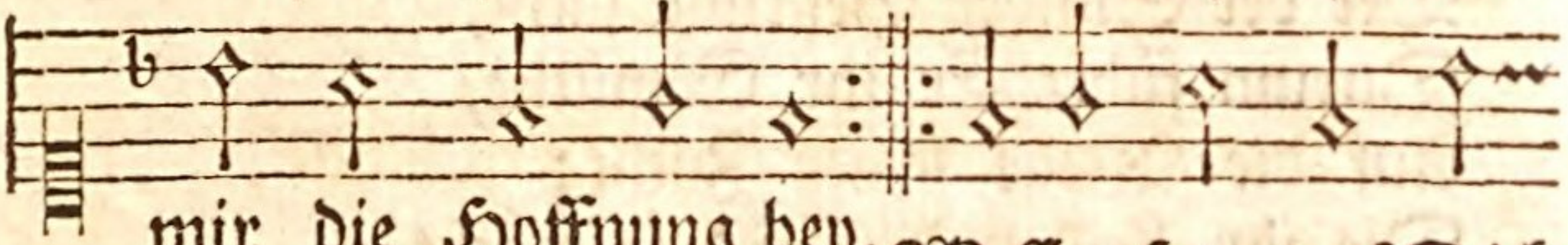
4. Eröffnet euch, O! Thür und Thor,
Hebt eure Häupter hoch empor,
Empfangt den König aller Ehren:
Wie ist sein Name? Stärk und Macht,
Der HErr und Sieger in der Schlacht,
Er kommet bey euch einzukehren.

5. Eröffnet euch, O! Thür und Thor,
Hebt eure Häupter hoch empor,
Er kommet bey euch einzukehren.
Wie ist sein Name? Stärk und Macht,
HErr Zebaoth, ein HErr der Schlacht,
Er ist der König aller Ehren.

Der XXV. Psalm.



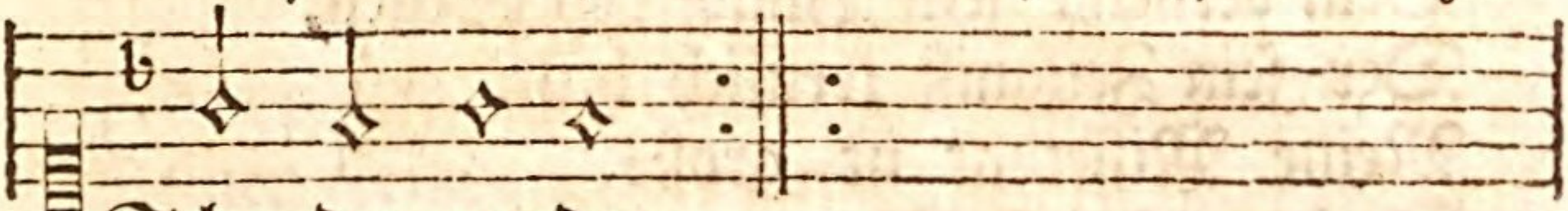
HErr, zu Dir mich zu erheben ste- het
Laß mich kei-ne Schand erleben, daß mein



mir die Hoffnung bey, Wessen Herz auf Dich
Feind nicht frö-lich sey.

vertraut, der bleibt unbeschämt auf Erden;

Aber, wer auf Untreu baut, müsse bald zu



Schanden werden.

2. Zeige mir, HErr, deine Wege,
Wo die Füße feste stehn,
Lehre mich die rechten Stege,
Unbefleckt einher zu gehn,
Deine Wahrheit leite mich;
Wenn ich nach der Hülfe frage,
Zielt mein Wunsch allein auf Dich;
Deiner harr ich alle Tage.

3. Ach! gedenk an dein Erbarmen,
Das umschrenket keine Zeit,
Deine Güte vor die Armen
Fließet aus der Ewigkeit:

Denk an meine Jugend nicht,
Was sie sündliches begangen,
Laß mich aber Gnad und Licht,
Wenn Du mein gedenkst, erlangen.

4. GOtt ist treu und voller Güte,
Der der Sünder Beßrung sucht,
Darum führt Er ihr Gemüthe,
Auf die Wege seiner Zucht;
Die ihr Leid und Elend schwächt,
Die in stiller Sanftmuth wandeln,
Solche stärkt Er durch sein Recht,
Daß sie allzeit darnach handeln.

Pause.

5. Gutthat ist auf seinen Wegen,
Wahrheit wird ihr zugesellt;
Dem verheißt sein Bund den Segen,
Der sein Zeugniß treulich hält.
Meine Missethat ist groß:
Doch um deines Namens willen
Sprich, O! GOtt, mich davon los,
Mein Verlangen zu erfüllen.

6. Die dem HErren angehören,
Und Ihn fürchten, werden rein;
Denn Er wird sie Wege lehren,
Welche zu erwählen seyn:
Ihren Dienst wird seine Hand
Mit erwünschtem Glück belohnen,
Und ihr Same wird das Land
Lange Zeit in Ruh bewohnen.

7. Wer sich seiner Furcht beflissen,
Dem wird sein Geheimniß kund;

Denen

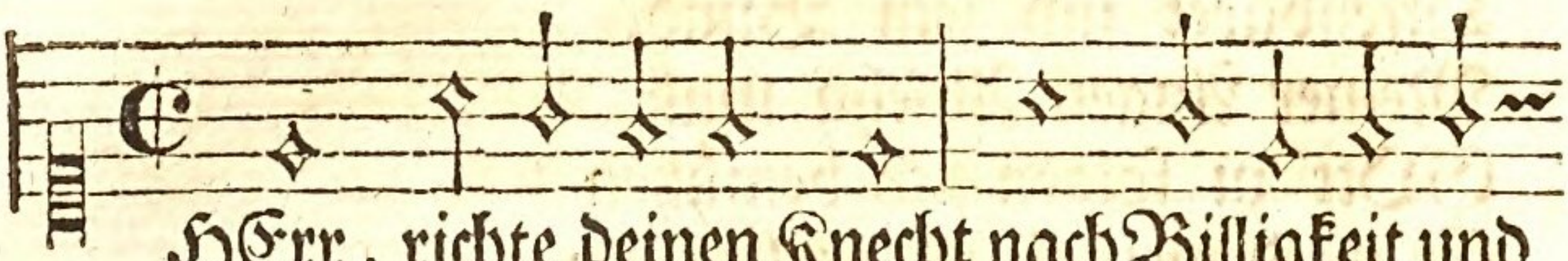
Denen, welche solches wissen,
Offenbaret sich sein Bund.
Meiner Augen Absehn muß
GOtt zu folgen sich bemühen
Er wird meinen schwachen Fu
Aus dem falschen Netze ziehen.

8. Kehre zu mir deine Blicke
Und den hellen Gnadenschein,
Halte dich, HErr, nicht zurücke,
Schau, wie muß ich einsam seyn;
Elend, Angst und Einsamkeit
Wollen meine Seele tödten,
Täglich kommt ein neues Leid;
Führe mich aus meinen Nöthen.

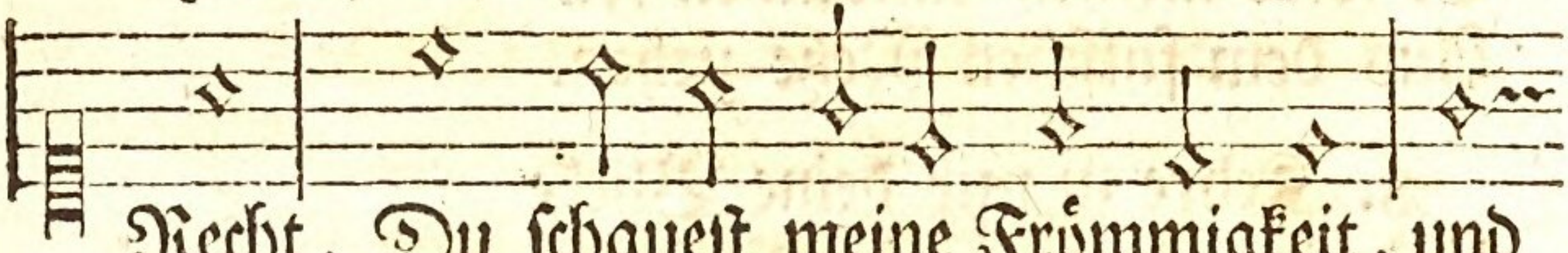
9. HErr, erkenne meine Schmerzen,
Lindre sie nach deiner Huld,
Wirke Reinigkeit im Herzen,
Und vergieb mir Sünd und Schuld.
Meiner Feinde sind zu viel,
Die mich mit Gewalt umfassen,
Und, als ihres Frevels Ziel,
Unverdienter Weise hassen.

10. Doch, in diesen schweren Banden
Trauet meine Seel auf Dich,
Mach, O! GOtt, mich nicht zu Schanden;
Recht und Unschuld rette mich!
Deiner Hülfe harr ich noch,
Wende Drangsal und Beschwerden,
Laß auch Israel vom Joch
Aller Noth erlöset werden.

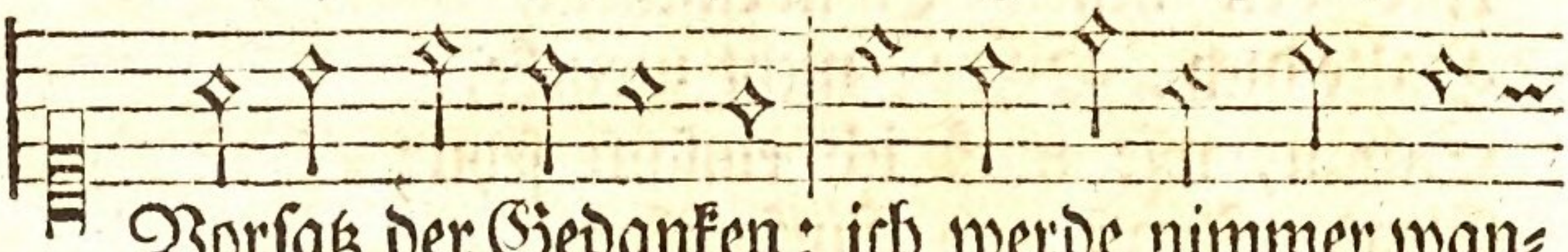
Der XXVI. Psalm.



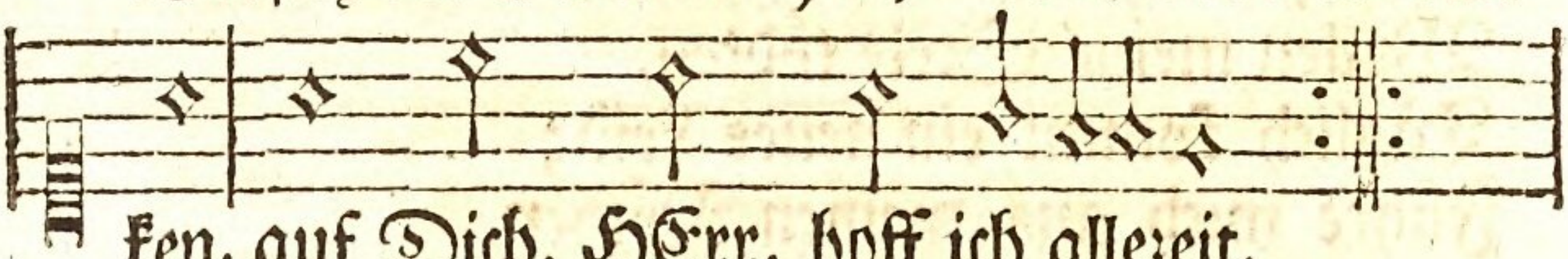
HErr, richte deinen Knecht nach Billigkeit und



Recht, Du schauest meine Frömmigkeit, und



Vorsatz der Gedanken; ich werde nimmer wan=



ken, auf Dich, HErr, hoff ich allezeit.

2. Versuch und prüfe mich,
Du kennest inniglich
Die Redlichkeit und Heucheley;
HErr, läutre meine Nieren,
Du wirst im Grunde spüren,
Wie unbefleckt mein Herze sey.

3. Ich stelle drum mit Fleis
Auch deiner Güte Preis
Zum Denkmal meinen Augen für,
Auf daß ich weislich handle,
Und in der Wahrheit wandle;
Nur darauf seh ich nach Gebühr.

4. Der eitlen Menschen Sitz,
Der Gleißner falscher Witz,
Ihr Ort und Wort sind mir verhaßt,
Ich trachte sie zu meiden,
Daher sie mich beneiden,
Ihr Wesen ist mir eine Last.

5. Wo sie versammlet sind,
Und sich ihr Haufe find,
Da setz ich meinen Fuß nicht hin.
Wo Menschen Dich vergessen,
Da bin ich nie gesessen,
Vor solchen grauet meinem Sinn.

Pause.

6. In Unschuld wasch ich mich,
Die Unschuld stellet sich
Bey meiner Hände Werken dar;
Ich halte mich daneben
In meinem ganzen Leben
Zu deinem Dienste beym Altar.

7. Hier klinget der Gesang,
Und meiner Stimme Dank,
Hier werden vor der ganzen Welt
Dein Lob und Wunderwerke,
Als Zeichen deiner Stärke,
Viel tausend Ohren fürgestellt.

8. Wie schön ist, HErr, dein Haus!
Ich lieb es überaus,
Als eine Stätte, da Du bist,
Da die geweihte Hütte
Die Zuflucht meiner Bitte,
Und deiner Ehre Wohnung ist.

9. Brich nicht mein Leben ab,
Und wirf mich nicht ins Grab,
Wie freche Sünder untergehn,
Die mit dem Höllenfürsten
Nach Blut und Unheil dürsten,
Und nach der Menschen Leben stehn.

10. Denn stets wird ihre Hand
Zu Lastern angewandt,

Die Rechte wird des Unrechts voll;
Sie nehmen gern Geschenke,
Und brauchen schlimme Ränke,
Damit man etwas geben soll.

11. Ich folge diesen nicht,
Ich wandle nach der Pflicht
Der Unschuld und Vollkommenheit:
Erlöse mich in Gnaden
Von allen, die mir schaden,
Erzeige mir Barmherzigkeit.

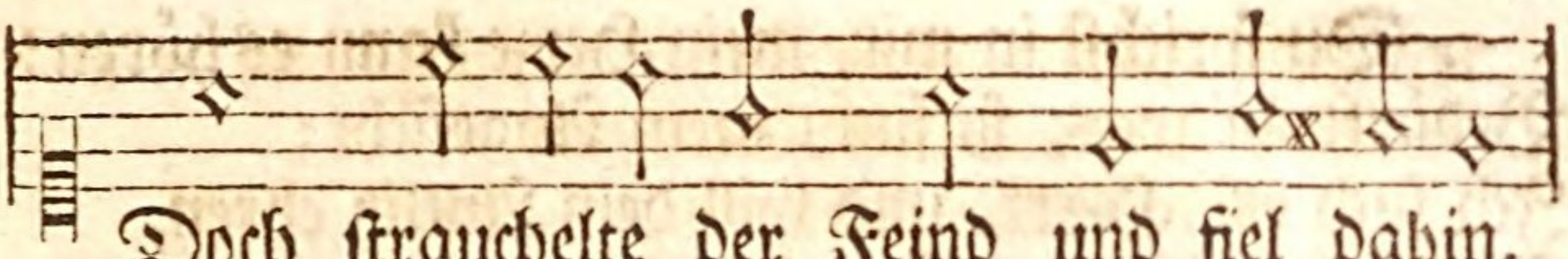
12. Mein Fuß betritt hinfort
Der Freyheit sichern Ort,
Ich will Dich auch, O! HErr, allein,
Dir Ehre zu erweisen,
In der Versammlung preisen,
Da ihrer viel zugegen seyn.

Der XXVII. Psalm.

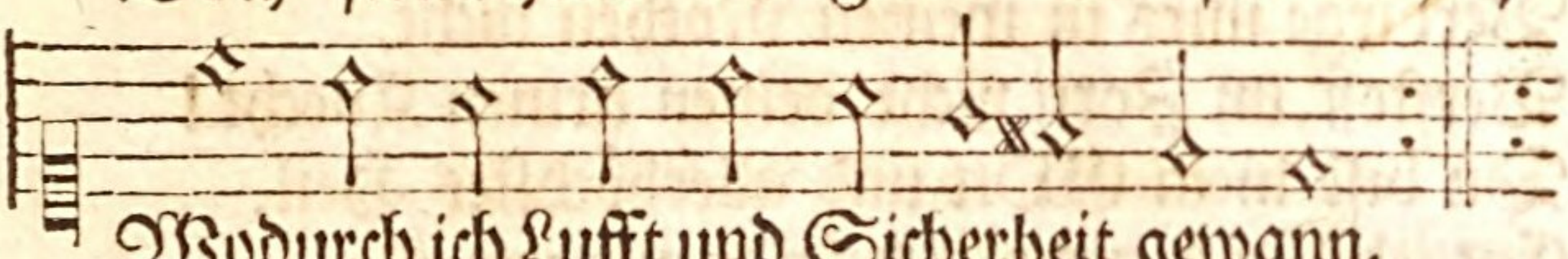
Ich fürchte nichts, der HErr ist Licht und Leben,
Er ist die Krafft, die mei=ne Seel umgeben,
Er ist mein Heil, wer kann mir schädlich seyn?
Ich fürchte nichts, mich nimt kein Grauen ein.

Zwar gottlos Volk satzt' einsten auf mich an,
Sie hatten mich zu fressen schon im Sinn,

Doch



Doch strauchelte der Feind und fiel dahin,



Wodurch ich Lufft und Sicherheit gewann.

2. Wenn sich ein Heer schon um mich lagern sollte,
So wäre doch mein Herz der Furcht befreyt;
Wenn mich ein Krieg befiel und schrecken wollte,
Verließ es sich allein auf Ihn im Streit.
Nur eines ist, und darum bitt ich Dich:
HErr, gönne mir den Zutritt in dein Haus;
Da blieb ich gern und käme nicht heraus,
So lang ich leb, und darnach sehn ich mich.

3. Ich wollte gern die Lieblichkeiten schauen,
Die bey dem Dienst in GOttes Tempel seyn,
Und mich Ihm da vollkömmlich anvertrauen;
Er führet mich zu seiner Hütten ein,
Wo mich sein Schutz behütet und versteckt.
Zur bösen Zeit empfind ich nicht Gefahr,
Er stellet mich auf einem Felsen dar,
Des Höhe mich vor Ueberfall bedeckt.

Pause.

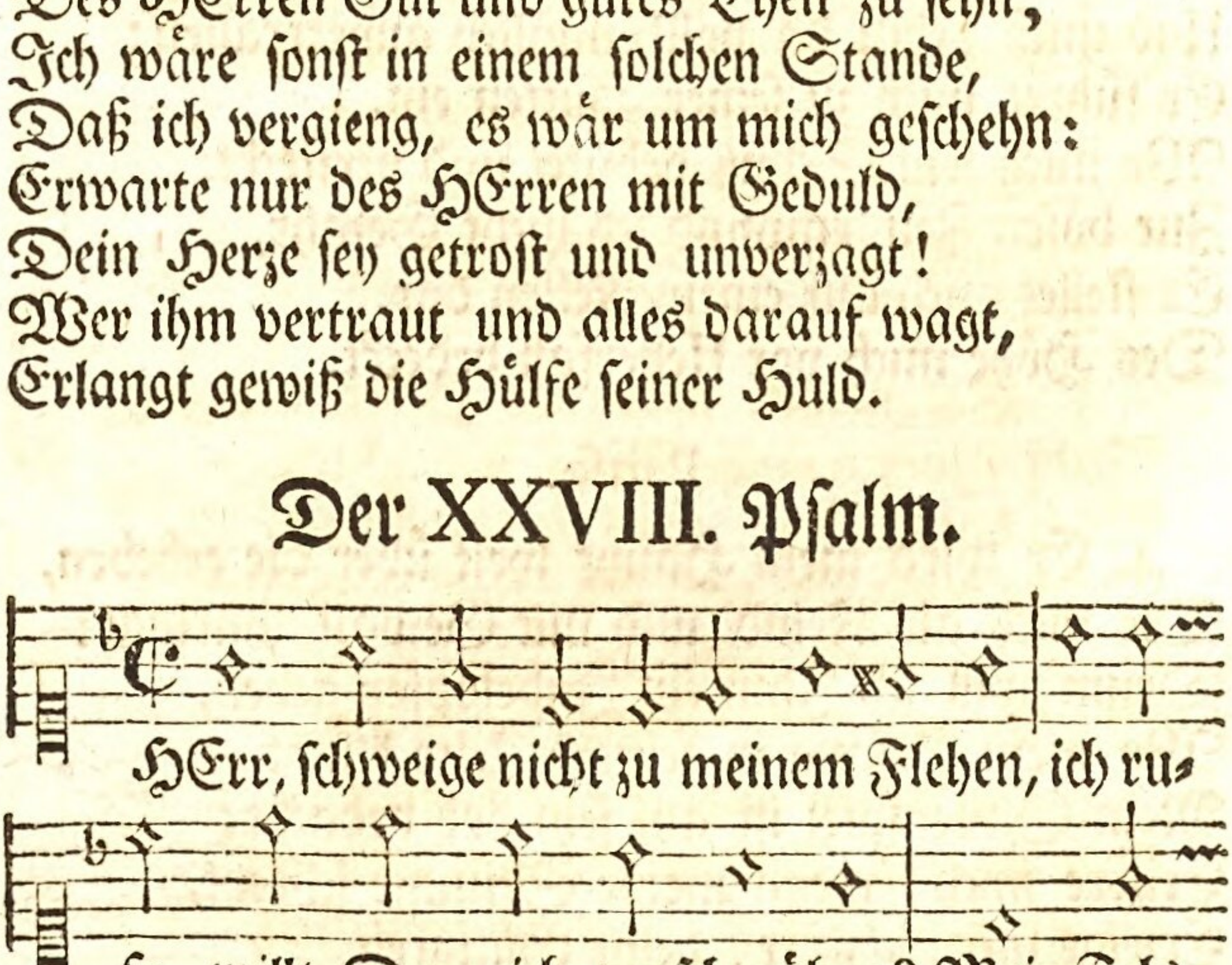
4. Er wird mein Haupt weit über die erheben,
Die mich als Feind' und mit Gewalt umringt:
Drum will ich Ihm ein Jubelopfer geben,
Wo mein Gesang in seinem Zelte klingt.
Mein Saitenspiel ist auf sein Lob bedacht;
Erhöre mich, wenn meine Stimme schreyt,
Erzeige mir, HErr, deine Gütigkeit,
Nimm gnädig mich und meine Bitt in Acht.

5. Du sprichst in mir, mein Herze kann es hören:
Bedürft ihr was, so sucht mein Angesicht;
Ich such es, HErr, und will dein Antlitz ehren,
Verbirge mirs in meinen Nöthen nicht,
Verstoß im Zorn nicht deinen armen Knecht!
Du bist mein GOtt und allerhöchstes Heil,
Entzieh Dich nicht, ich leide mitlerweil,
Errette mich nach deines Wortes Recht.

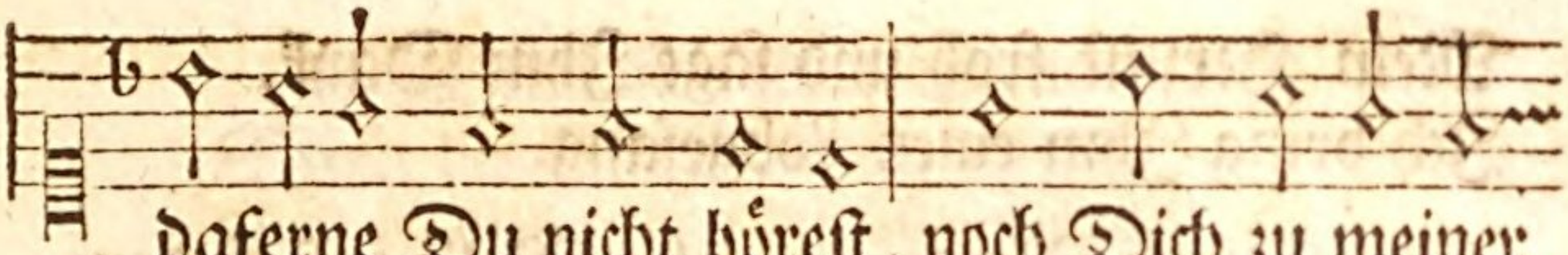
6. Wenn mich die Freund u. Eltern gleich verlassen,
So nimmt mich doch der HErr zu Gnaden auf;
HErr, leite mich vor denen, die mich hassen,
Auf rechter Bahn in meinem Lebenslauf,
Und lehre mich die Wege meiner Pflicht.
Der Feinde List bringt falsche Zeugen bey,
Sie schwatzen viel, und lügen ohne Scheu;
Nur übergieb mich ihrem Willen nicht.

7. Ich glaube noch in diesem Lebens-Lande
Des HErren Güt und gutes Theil zu sehn;
Ich wäre sonst in einem solchen Stande,
Daß ich vergieng, es wär um mich geschehn:
Erwarte nur des HErren mit Geduld,
Dein Herze sey getrost und unverzagt!
Wer ihm vertraut und alles darauf wagt,
Erlangt gewiß die Hülfe seiner Huld.

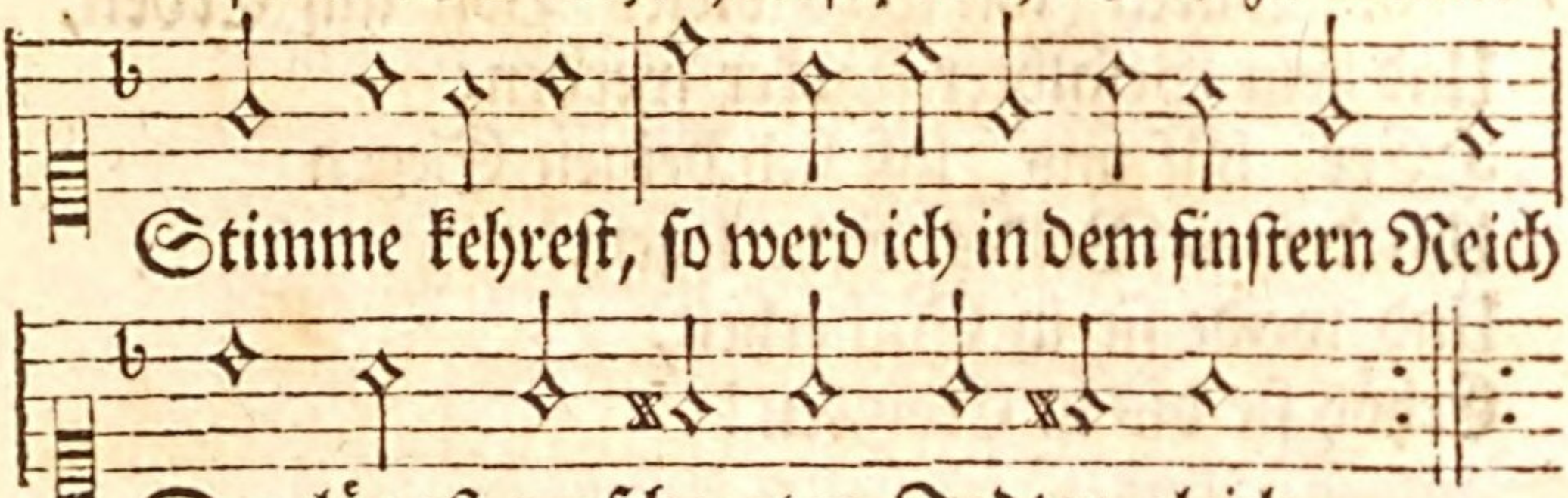
Der XXVIII. Psalm.



da-



daferne Du nicht hörest, noch Dich zu meiner



Stimme kehrest, so werd ich in dem finstern Reich

Den längst verscharrten Todten gleich.

2. Wie lange lässest Du mich schreyen?
Ich klage Dir es oft von neuen,
Und muß die Hände, welche beben,
Zu deinem heilgen Chor erheben:
Vergleiche mich in dem Gericht
Den frevelhaften Sündern nicht.

3. Wie lieblich sie vom Frieden sprechen,
So denkt ihn doch ihr Herz zu brechen:
GOtt aber wird es den Verstellten
Nach ihrer bösen That vergelten;
Denn über ihrem Haupte grünt
Die Strafe, welche sie verdient.

4. Sie wollen nicht den HErren achten,
Nicht seiner Hände Werk betrachten,
Noch darauf sehn, was sie verrichten:
Drum wird Er auch diß Volk zernichten,
Statt Glückes bricht ihr Unglück ein,
Ihr Bauen wird Verwüstung seyn.

5. GOtt sey gelobet und geehret,
Der meines Flehens Stimm erhöret;
Er ist mein Schild, darauf zu hoffen,
Und Hülf in Noth, die mich betroffen,

Mein

Mein Herz ist froh und sagt Ihm Dank,
Ich bring Ihm einen Lobgesang.

6. Durch Ihn wird vieles Volk auf Erden,
Und sein Gesalbter stärker werden;
HErr, hilf uns, laß sich deinen Segen
Um deines Volkes Erbe legen,
Und weide sie in Sicherheit,
Erhöh sie bis in Ewigkeit!

Der XXIX. Psalm.

2. Wenn sich seine Stimme regt,
Wird die Wasserfluth bewegt,
Und der schnelle Donner knallt,
Daß es weit und breit erschallt;
Seiner Stimme Wunderzeichen
Müssen alle Kräfte weichen,
Also ist an ihren Werken
Seine Herrlichkeit zu merken.

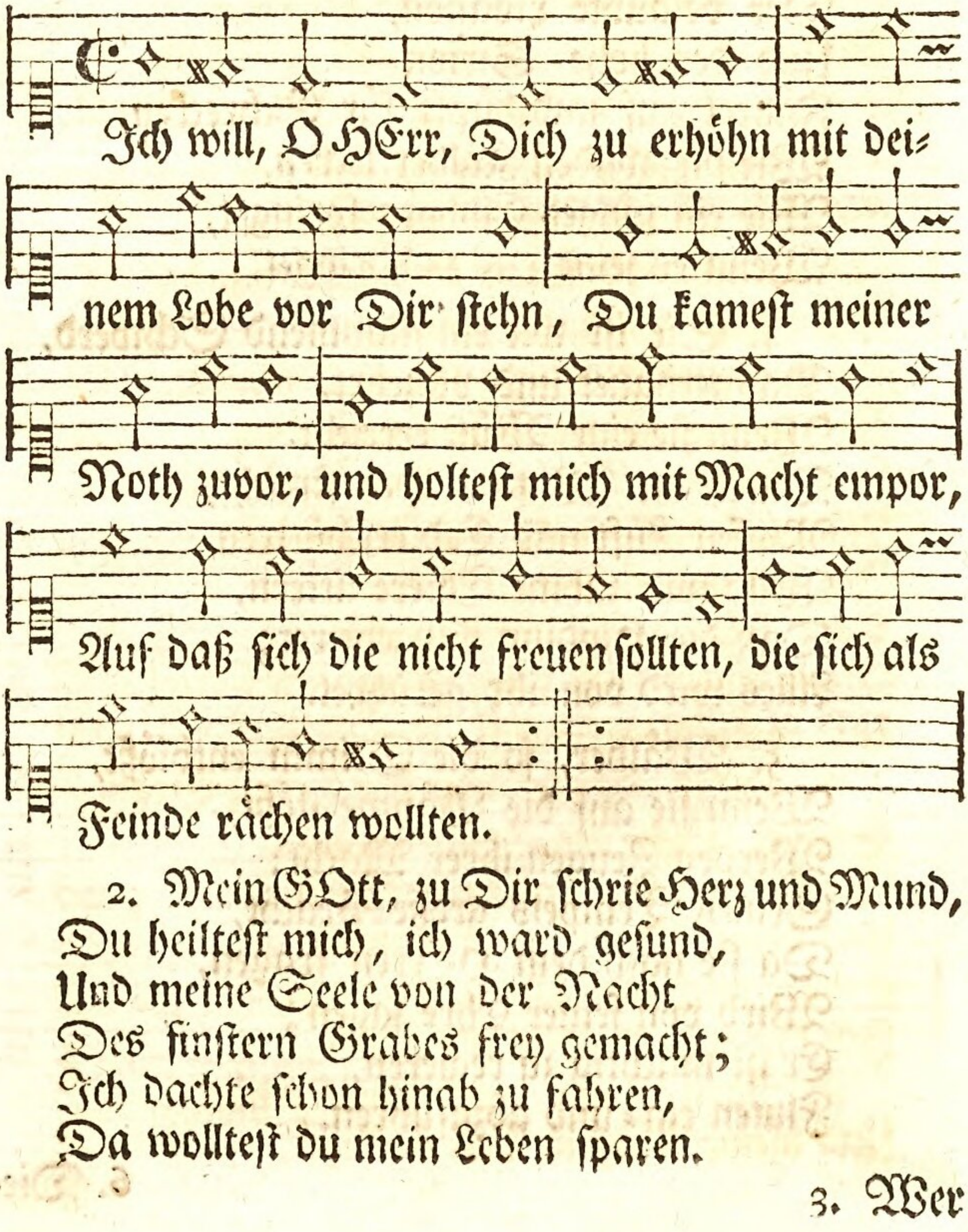
3. Nichts hat vor der Stimme Raum,
Sie zerbricht den Cedernbaum,
Der belaubte Libanon,
Und der hohe Sirion
Fähret auf und hüpft für Schrecken,
Wie die wilden Kälber lecken,
Wie ein junges Einhorn springet,
Wenn es seine Lust vollbringet.

4. Sie ist wie ein flammend Schwerd,
Das zerhauet und verzehrt,
Wenn sie eine Wüst erreicht,
Durch die Wüste Kades streicht,
Müssen Luft und Erd erschüttern,
Wild und zahme Thiere zittern,
Daß die Hindinn mißgebieret;
Alles wird von ihr gerühret.

5. Wälder, so die Stimm entblößt,
Wenn sie auf die Bäume stößt,
Werden Zeugen ihrer Macht:
Seines Tempels große Pracht,
Da sie nach dem HErren fragen,
Wird von seiner Ehre sagen;
Er ist mächtig zu regieren,
Fluten ein- und abzuführen.

6. Dieser König sitzt und treibt
So ein Recht, das ewig bleibt,
Giebet seinem Volke Kraft;
Seines Reiches Eigenschaft
Ist sie schützen und erquicken;
Er wird ihnen Segen schicken,
Und in ihrem ganzen Leben
Ungestörten Frieden geben.

Der XXX. Psalm.



2. Mein GOtt, zu Dir schrie Herz und Mund,
Du heiltest mich, ich ward gesund,
Und meine Seele von der Nacht
Des finstern Grabes frey gemacht;
Ich dachte schon hinab zu fahren,
Da wolltest du mein Leben sparen.

3. Wer von des HErren Gutthat weiß,
Der spiel, und bring Ihm Dank und Preis;
Gedenket, daß Er heilig sey,
Ihm wohnt kein strenger Eifer bey,
Sein Zorn ist kaum so lang entzündet,
Als sonst ein Augenblick verschwindet.

4. Doch, seine Gnade geht so weit,
Als unsre ganze Lebenszeit;
Das Weinen währt den Abend lang,
Des Morgens folgt ein Lobgesang;
So gar verwechselt sich das Leiden
Mit einem größern Maas der Freuden.

Pause.

5. Als Glück und Ruhstand um mich war,
Gedacht ich nicht mehr an Gefahr,
Ich sprach: Nun fall ich nimmermehr,
Weil seine Gütigkeit so sehr
Zu meinem Wohlseyn für mich wachet,
Und meinen Berg so fest gemachet.

6. Allein, Du zogst dein Antlitz ab,
Worauf mich große Furcht umgab,
Ich rief und flehete zu Dir:
Ach! kehre deine Huld zu mir,
Wem nützet doch mein Blut und Sterben?
Und wozu dienet mein Verderben?

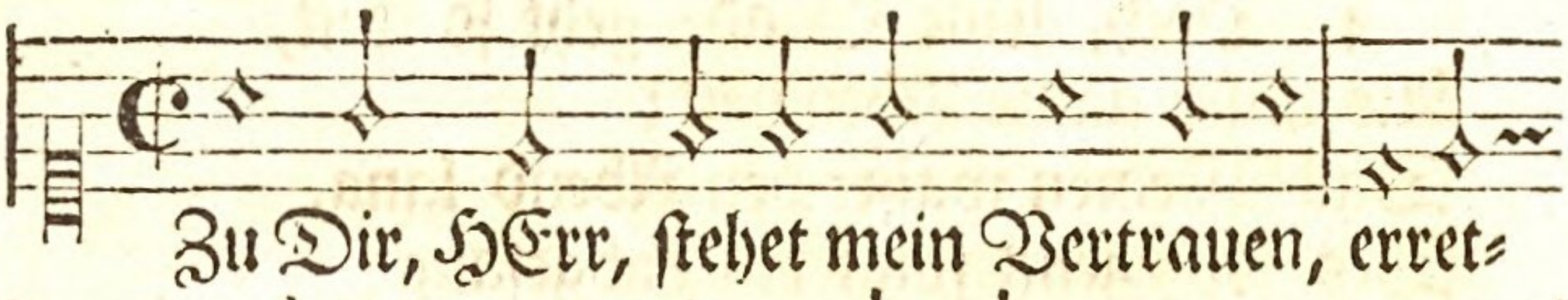
7. HErr, danket Dir der Erden Staub,
Erhebet Dich des Todes Raub?
Verkündigt er, daß deine Treu
Und deine Wahrheit ewig sey?
Erhöre mich und hilf in Gnaden,
Ich bin mit Trübsal überladen.

8. Mein Rufen ward zuletzt erhört,
Und meine Klag in Lust verkehrt,

Mein

Mein Schmerz ward eine Frölichkeit,
Mein Trauer-Sack ein Freudenkleid.
Ich will Dir singen und nicht schweigen,
Dir ewig Ehr und Dank erzeigen.

Der XXXI. Psalm.



2. Dein Ohr vernehm es, wenn ich schreye,
Die Hülfe komme bald
Und wehre der Gewalt;
Sey Du mein Fels, der mich befreye,
Und Burg, mich vor dem Schrecken
Des Anfalls zu bedecken.

3. Du bist mein Fels und meine Stärke,
Mein Schloß und fester Grund,
Dein Name werde kund,
Damit ich deine Führung merke;
HErr, zieh mich aus den Netzen,
Die sie mir heimlich setzen.

4. Mein Geist ergiebt sich deinen Händen,
Der Du mich oft erlöst,
Und vor die Wahrheit stehst:
Ich will, die sich zur Lügen wenden,
Wie alles eitle hassen,
Und mich auf Dich verlassen.

I. Pause.

5. In Dir erfreut sich mein Gemüthe,
Du hast, was mir geschehn,
In Gnaden angesehn,
Die Angst verschwandt vor deiner Güte,
Dein holder Blick verjagte,
Was meine Seele plagte.

6. Sie ward dem Feinde nicht zu Theile,
Du hieltest ihn im Zaum;
Hiedurch gewann ich Raum,
Die Rettung kam nach einer Weile,
Du gabest meinen Füßen
Die Freyheit zu genießen.

7. Ich sprach: Sey gnädig, mir wird bange,
O Herr! mein Angesicht
Ist häßlich zugericht,
Mein großes Elend währet lange,
Und gehet mir zu Herzen,
Mein Leib ist voller Schmerzen.

8. Mein Leben hat sehr abgenommen,
Es fährt mit Seufzen hin,
Indem ich traurig bin,
Das Unrecht, so dazu gekommen,
Verzehret mir die Beine,
Daß ich zu sinken scheine.

II. Pause.

9. Ich bin von wegen meiner Feinde
Bey Nachbarn eine Schmach,
Ein jeder schaut mir nach;
Ich bin ein Schrecken meiner Freunde,
Sie fliehen von der Gasse,
Wo ich mich sehen lasse.

10. Mein ist, ob wär ich todt, vergessen;
Wie ein Gefäß zerbricht:
So achtet man mich nicht,
Mir wird noch böses beygemessen,
Ich hör ein solch Geschwätze,
Davor ich mich entsetze.

11. Sie giengen über mich zu Rathe,
Mein Leben war das Ziel,
Worauf ihr Anschlag fiel;
Deshalben ich den HErren bathe,
Ich hofft und ward erhöret,
Mein Unfall abgekehret.

12. Bey Dir stehn meine Tag und Jahre;
HErr, thu mit deiner Hand
Den Feinden Widerstand,
Auf daß ich deine Hülf erfahre,
Und der Verfolger Haufe
Bald aus einander laufe.

13. Dein Antlitz sey mein Licht und Leuchte,
Verleih mir Sicherheit
Durch deine Gütigkeit,
O! daß ich sie alsbald erreichte!
Ich ruf im schweren Stande,
Benimm mir Spott und Schande!

III. Pause.

III. Pause.

14. Die werden sich mit Schmach beladen,
Und stumm im Grabe seyn,
Ihr Lästermaul fällt ein,
Die des Gerechten Ehre schaden,
Aus Stolz viel falsches dichten,
Und ihn verächtlich richten.

15. Dein Gutes, welches Du verborgen,
Wird dem nur beygelegt,
Der Dich zu fürchten pflegt:
Du weißt die damit zu versorgen,
Die herzlich auf dich trauen,
So, daß es andre schauen.

16. Dein Schutz verwahret ihre Tritte,
Und deine Gegenwart
Deckt den, der deiner harrt;
Dein Antlitz ist der Frommen Hütte,
Wo Trotz und böse Zungen,
Noch niemals durchgedrungen.

17. Ich will des HErren Wohlthat loben,
Der wie in einer Stadt,
Die starke Mauren hat,
Mich wunderbarlich und von oben
Vor der Gewalt beschirmet,
Die mich zuvor bestürmet.

18. Ich sprach in meiner Flucht und Zagen:
Verstößest Du mich dann,
Und siehest mich nicht an?
Doch hörtest Du mein sehnlich Klagen,
Und wolltest meinem Schreyen
Dein gnädig Ohr verleihen.

19. Ihr Heiligen, ihr sollt Ihn lieben,
Der HErr ist euer Schild,

Er strafet und vergilt
Den Hochmuth allen, die ihn üben:
Steht unverzagt und feste!
Wer hofft, erlangt das Beste.

Der XXXII. Psalm.

Zweyter Buß-Psalm.

2. So lang ich Dir noch was verschweigen wollte,
Und übergieng, was ich bereuen sollte,
Verschmachtete mein Leben und Gebein,
Ich heulte sehr und litte täglich Pein;
Denn, deine Hand lag über mir bey Tage
Zur schweren Last, des Nachts zu einer Plage,
Mein Safft verdorrt', als wenn die Sonn ein Land
Mit ihrer Hitz im Sommer ausgebrannt.

3. Doch, als ich sprach: ich will die Schuld bekennen,
Mein sündlich Thun und Uebertretung nennen;
Und Dich, O HErr! um die Vergebung bat,
Vergabest Du mir alle Missethat.
Daher wird Dich das Volk von guten Sitten
Zu rechter Zeit um deine Gnade bitten,
Und sicher seyn, daß ihnen keine Flut
In Wassersnoth, noch Unglück Schaden thut.

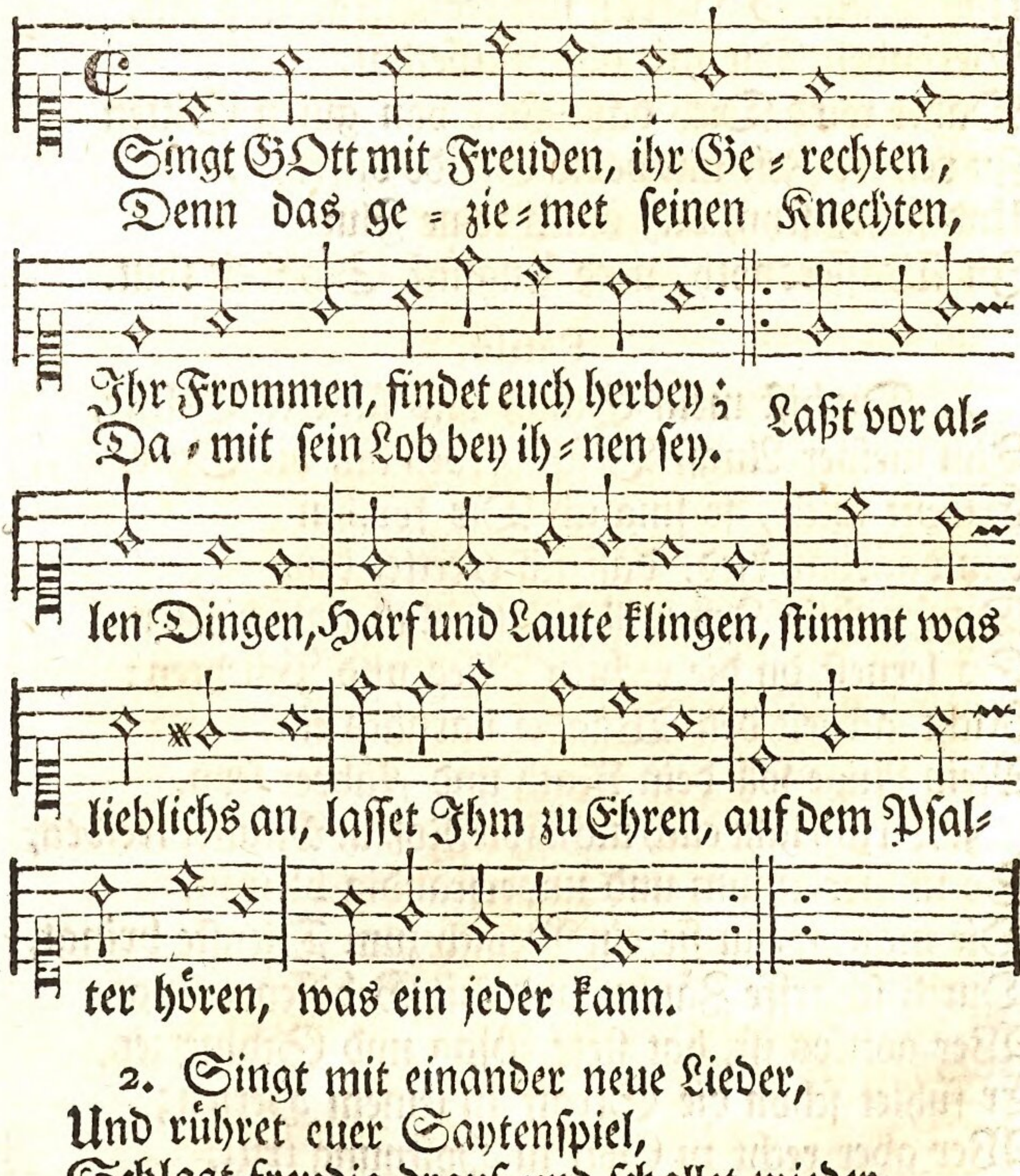
Pause.

4. Du bist mein Schutz und sicheres Geleite,
Thu meiner Angst Beschwerden auf die Seite,
Erfreue mich, so sing ich Dir forthin
Ein dankbar Lied, daß ich errettet bin.
Du sprichst: Ich will dich treulich unterrichten,
So lernest du die rechten Weg und Pflichten:
Richt allezeit den Wandel darnach ein,
Mein Auge soll dein Rath und Führer seyn.

5. Drum laßt euch nicht wie Roß u. Mäuler treiben,
So immer tumm und unverständig bleiben,
Die man, wenn sie ein Mensch zum Dienste bringt,
Durch scharffe Zäum, und mit Gebissen zwingt.
Wer gottlos ist, hat stete Plag und Schmerzen,
Er fühlet schon die Straff in seinem Herzen;
Wer aber recht zu Gott in Hoffnung tritt,
Dem theilet er viel Trost und Gnade mit.

6. Erfreuet euch im HErren, ihr Gerechten,
Kein hartes Leid vermag euch anzufechten;
Bewerbet euch um diese heilge Lust,
Und leget sie in eine keusche Brust.
Erhebet Ihn mit schönen Lobgesängen,
Die Fröhlichkeit mit Liedern zu vermengen;
Wo Redlichkeit in eurer Seele steckt,
So werde sie durch Freude mehr erweckt.

Der XXXIII. Psalm.



2. Singt mit einander neue Lieder,
Und rühret euer Saytenspiel,
Schlagt freudig drauf und schallet wieder,

Ihr

Ihr lobt ihn nimmer allzuviel.
Was der HErr gesprochen,
Wird nicht unterbrochen,
Seine Worte seyn
Richtigkeit und Stärke,
Alle seine Werke
Redlich, treu und rein.

3. Er liebet ein gerecht Verfahren,
Das bey Ihm im Gerichte gilt;
Er kann nicht seine Güte sparen,
Die Erd ist damit angefüllt;
Durch des Wortes Stärke,
Schuf Er alle Werke
Die der Himmel weist,
Und das Heer der Sterne
Oben in der Ferne
Durch des Mundes Geist.

I. Pause.

4. Die Wasser machen einen Haufen,
Das Meer ist wie ihr Sammelplatz,
Der Abgrund mag nicht überlaufen,
Er ist ein tief verborgner Schatz:
Dieses Rund der Erden
Muß voll Schreckens werden,
Das der HErr erregt,
Welchen, wenn Er dräuet,
Mensch und alles scheuet,
Was der Weltkreis trägt.

5. Beginnet Er ein Wort zu sprechen,
So stellt es sich im Werke dar,
Was Er gebeut, kann nicht gebrechen,
Im Augenblick wirds offenbar.

Was die Heiden schließen,
Muß alsbald zerfließen,
Er zerstöhrt den Rath;
Und ein solch Beginnen,
Drauf die Völker sinnen;
Sein ist Rath und That.

6. Was Ihm der HErr nur vorgenommen,
Dasselb erfolgt unausgesetzt;
Was Er gedenket, das muß kommen,
Und bleibet ewig unverletzt.
Wohl! ja wohl dem Volke,
Das die Gnadenwolke
Und den HErren kennt;
Das sich GOtt erwählet,
Vor das Seine zählet
Und sein Erbe nennt.

II. Pause.

7. Er schauet von des Himmels Höhe
Auf alle Menschen in der Welt,
Und keiner ist, der Ihm entgehe;
Er hat sein Aug auf die gestellt,
Welche noch auf Erden
Künftig kommen werden,
Er erkennt dabey
Von dem festen Throne,
Wie ein jeder wohne,
Was sein Wesen sey.

8. Er hat ihr Herze zubereitet,
Es stehet bloß in seiner Hand;
Das Werk, wozu ein jeder schreitet,
Ist seinem Sinn zuvor bekannt.
Großer Kriegesheere
Starke Gegenwehre

Schützt

Schützt den König nicht;
Hat sichs nicht gewiesen,
Daß es Held und Riesen
Oft an Kraft gebricht?

9. Die Rosse mögen nicht erretten,
Wo man sein Heil bey ihnen sucht;
Ja, wenn sie noch mehr Stärke hätten,
So helfen sie nicht in der Flucht.
GOttes Antlitz siehet
Den, der sich bemühet
Ihm getreu zu seyn;
Und Er gönnet denen,
Die sich nach Ihm sehnen,
Seinen Gnadenschein.

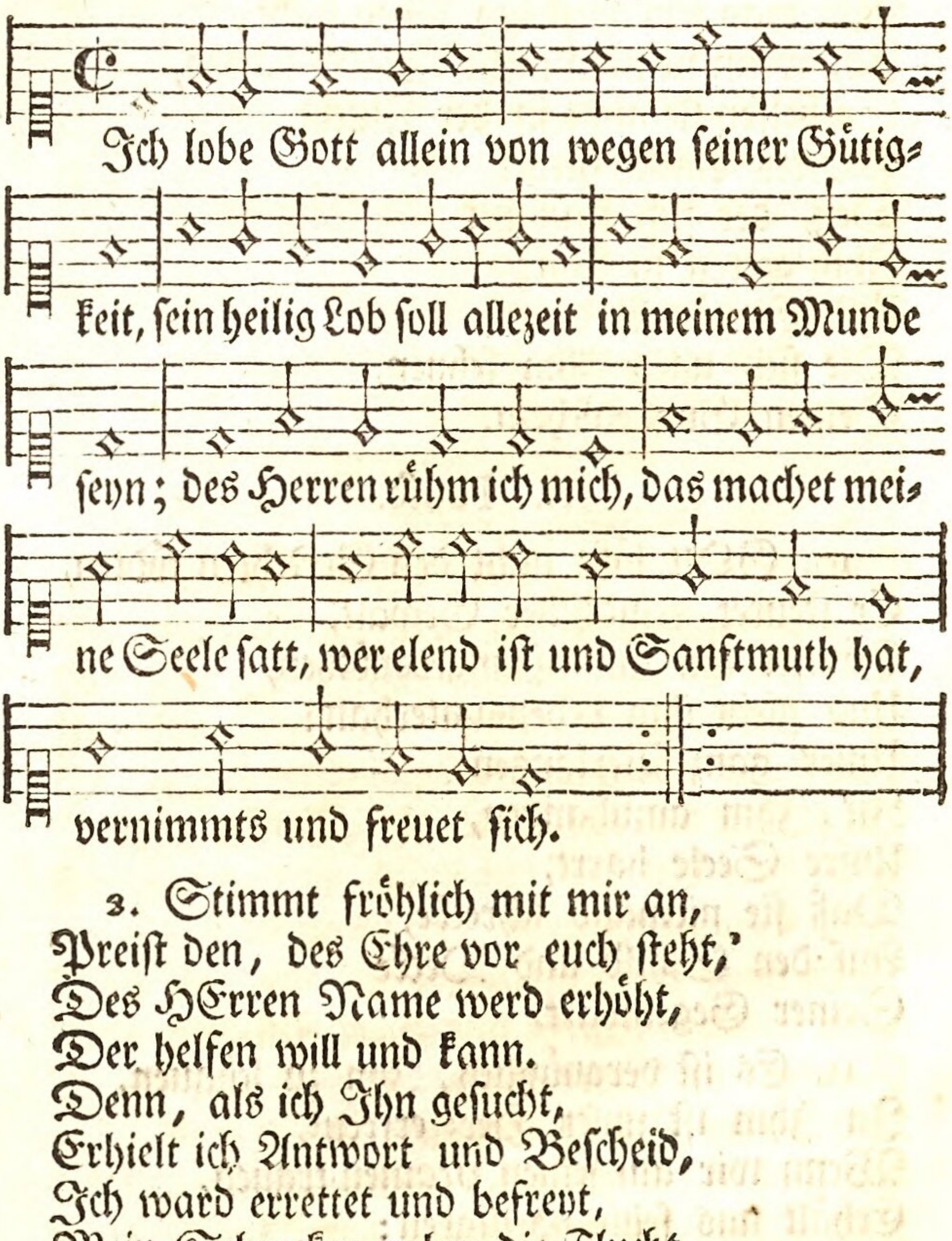
III. Pause.

10. GOtt läßt nicht den Gerechten tödten,
Er steuret feindlicher Gewalt,
Errettet ihn aus Hungersnöthen,
Und giebt ihm Lebensunterhalt:
Unser ganz Verlangen
Ist, Ihm anzuhangen,
Unsre Seele harrt,
Daß sie niemand schrecke,
Auf den Schild und Decke
Seiner Gegenwart.

11. Es ist vergnüglich, Ihn zu schauen,
In Ihm ist unser Herz erfreut,
Wenn wir auf seinen Namen trauen,
Erhält uns seine Heiligkeit:
HErr, dein Heil und Güte
Tröst uns im Gemüthe,
Und entdecke sich!

Denn, wenn wir mit Flehen
Nach der Hülfe sehen,
Warten wir auf Dich.

Der XXXIV. Psalm.



Ich lobe Gott allein von wegen seiner Gütig-

keit, sein heilig Lob soll allezeit in meinem Munde

seyn; des Herren rühm ich mich, das machet mei-

ne Seele satt, wer elend ist und Sanftmuth hat,

vernimmts und freuet sich.

2. Stimmt fröhlich mit mir an,
Preist den, des Ehre vor euch steht,
Des HErren Name werd erhöht,
Der helfen will und kann.
Denn, als ich Ihn gesucht,
Erhielt ich Antwort und Bescheid,
Ich ward errettet und befreyt,
Mein Schrecken nahm die Flucht.

3. Wer seine Zuversicht
Und Absehn auf den HErren stellt,
Den hat kein Unheil nie gefällt;

Sein Antlitz wird auch nicht
Von Scham und Schande roth:
So bald der Arme zu Ihm lief,
Erhört' ihn GOtt, indem er rief,
Und riß ihn aus der Noth.

I. Pause.

4. Des HErren Engel wacht
Und lagert sich um alle her,
Die GOttes Furcht und sein Begehr
Zu seinem Dienst gebracht.
So schmecket denn und schaut
Des HErren große Freundlichkeit,
Damit ihr des versichert seyd;
Wohl dem, der Ihm vertraut!

5. Ihr Heiligen, befleißt
Euch seiner Furcht, wie sichs gebührt:
Kein Mangel wird bey dem gespürt,
Der Furcht vor Ihm beweist.
Der Löwen junge Zucht
Empfindet oftmals Hungersnoth:
Ein solcher hat viel Guth und Brodt,
Des Herz den HErren sucht.

6. Kommt, Kinder, höret zu,
Vernehmet meinen Unterricht
Von Gottes-Furcht und eurer Pflicht;
Begehrst du sanfte Ruh,
Und deines Glücks Genuß,
Ein langes Leben sonder Pein,
Und Tage, die vergnüglich seyn:
Flieh selber den Verdruß.

7. Halt deine Zung im Zaum,
Thu von den Lippen den Betrug,

Meid Arges, sey zum Guten klug,
Und gieb dem Frieden Raum.
Ja, such ihn allezeit:
Der HErr kennt des Gerechten Stand,
Zu dem Er Aug und Ohr gewandt;
Er merkt es, wenn er schreyt.

II. Pause.

8. Sein Antlitz aber ist
Zur Rache wider die entzündt,
Die Böses thun und gottlos sind,
Die auch sein Eifer frißt,
Vertilget und zerstört;
Denn ihr Gedächtnis muß vergehn:
Die Frommen aber bleiben stehn,
Ihr Ruffen wird erhört.

9. Der HErr ist ihnen nah,
Er heilet ein zerbrochen Herz,
Betritt die Seelen Angst und Schmerz:
So ist der Beystand da.
Zwar des Gerechten Art
Ist, daß viel Uebels auf ihn stößt,
Jedoch, er wird davon erlöst
Und wunderlich bewahrt.

10. GOtt hilfft, des Angesicht
Ihm alle seine Bein erhält,
Daß, was ihn irgend überfällt,
Ihm dennoch keines bricht.
Wer aber GOtt veracht:
Der stürzet sich ins Ungelück
Sein Frevel wird ein Todesstrick,
Der des ein Ende macht.

11. Den, der die Frommen haßt,
Verdammt das Recht und seine Schuld:

Der

Der aber hat des HErren Huld,
Und wird von aller Last
Durch seinen Schutz befreyt,
Des Seel auf Ihn die Hoffnung baut;
Er ist vor GOtt, dem er vertraut,
Ohn Schuld und sonder Leid.

Der XXXV. Psalm.

2. Sie stehen meinem Leben nach,
Und stürzen sich in Schand und Schmach;
Ihr Vorsatz war mich zu verstören,
Laß sie mit Schimpf zurücke kehren.

Sie

Sie werden, wenn sie GOtt vertreibt,
Wie Spreu, die bald der Wind zerstäubt;
Der Engel wird ihr Widerstand,
Und mir zur Hülfe zugesandt.

3. Sein Schrecken jagt und plaget sie,
Ihr Weg ist Finsterniß und Müh,
Ein schlüpfrig Eis, worauf sie stehen,
Da ihnen Herz und Füß entgehen.
Ihr Netz ist für mich aufgestellt,
Sie machen Gruben, da man fällt,
Worinn ich leicht verderben kann;
Sie feinden mich ohn Ursach an.

4. Nun, die Verwüstung kommt auf ihn,
Das Unglück wird ihn überziehn,
Und unversehens mit den Netzen,
Die er mir aufgespannt, besetzen.
Er fällt in seinen eignen Strick:
Mir aber schein ein Gnadenblick,
Daß meine Seele wieder frey
Und in dem HErren fröhlich sey!

I. Pause.

5. So rühmt Ihn meiner Beine Kraft:
Wer hat des HErren Eigenschaft?
Wer ist Ihm gleich? Er weiß die Schwachen
Vom Grimm der Starken los zu machen;
Beraubt man sie, so merkt Er drauf.
Es treten falsche Zeugen auf,
Die sagen mir von Missethat,
Dazu sich nie mein Herze naht.

6. Sie suchen meinen Untergang,
Für Wohlthat krieg ich solchen Dank;
Wie hab ich, wenn sie krank gelegen,
Zu fasten und zu beten pflegen!

Ich

Ich gieng im Sack und war betrübt,
Ein jeder ward von mir geliebt,
Es jammerte mich sein so sehr,
Als wenns mein Freund und Bruder wär.

7. Man trägt um eine Mutter Leid,
Ich gieng gebückt und schwarz gekleidt;
Hingegen, wenn mich GOtt geschlagen,
So spotteten sie meiner Plagen,
Versammleten und freuten sich
Ohn mein Verschulden über mich;
Sie hegten bittern Neid und Haß,
Und höhnten mich ohn Unterlaß.

8. Viel sorgten nur vor ihren Bauch;
Die Heuchler lästerten mich auch,
Man durfte meiner kaum erwähnen,
So knirschten sie schon mit den Zähnen.
Wie lange schaust Du überhin,
O HErr! indem ich einsam bin?
Hilf meiner Seelen, und zerstreu
Der jungen Löwen Raserey.

II. Pause.

9. Erlöse mich, so sag ich Dir
In meiner Freyheit Dank dafür,
Und rühme Dich in der Gemeine,
Auf daß es vor dem Volk erscheine:
Erfreu nicht über mich den Feind,
Ders sonder Ursach übel meynt,
Der seinen Haß mit Falschheit schminkt,
Und andern mit den Augen winkt.

10. Zum Frieden redet keiner nicht,
Ihr Herz ist auf Betrug erpicht,
Sie denken nur auf Quaal und Bande
Vor alle Stillen in dem Lande;

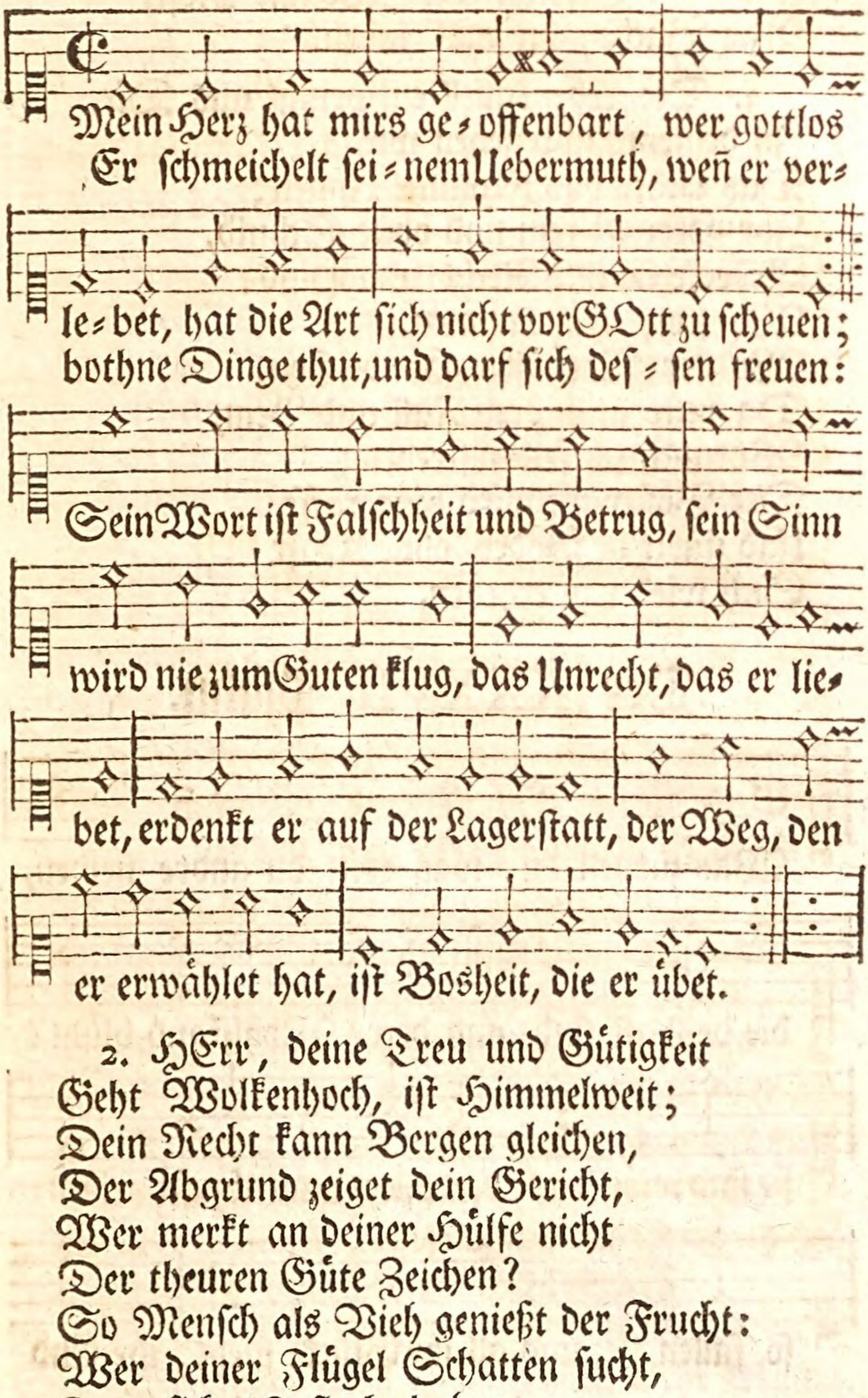
Ihr Maul, das unaufhörlich plerrt,
Ist wider mich weit aufgesperrt,
Sie sprechen ungescheut: da, da!
Nun sehen wirs, sein End ist nah.

11. Du siehst es, HErr, ach! schweige nicht,
Verschieb nicht länger dein Gericht,
Erhebe Dich fortan und wache,
Und sprich mir Recht in meiner Sache;
Ja, richte nach Gerechtigkeit,
Die Unrecht und Gewalt verbeut,
Und räum es ihnen nimmer ein,
So über mich erfreut zu seyn.

12. Laß sie nicht sagen: das ist gut,
Da, da! das kühlet unsern Muth,
Es ist uns wider ihn gelungen,
Wir haben ihn nunmehr verschlungen.
Erfülle sie mit Schmach, o GOtt!
Mach ihre Freud und Lust zu Spott,
Bekleide sie mit Schand und Schaam,
Kehr ihren Ruhm in Leid und Gram.

13. Die Freude sey nur deren Theil,
Die mir Gerechtigkeit und Heil
Zum Lohne meiner Unschuld gönnen,
Auf daß sie immer sagen können:
Gelobt sey Gott, der Frieden giebt,
Und seines Knechtes Wohlfahrt liebt!
So mach ich auch durch meinen Mund
Dein Recht und Ehre täglich kund.

Der XXXVI. Psalm.



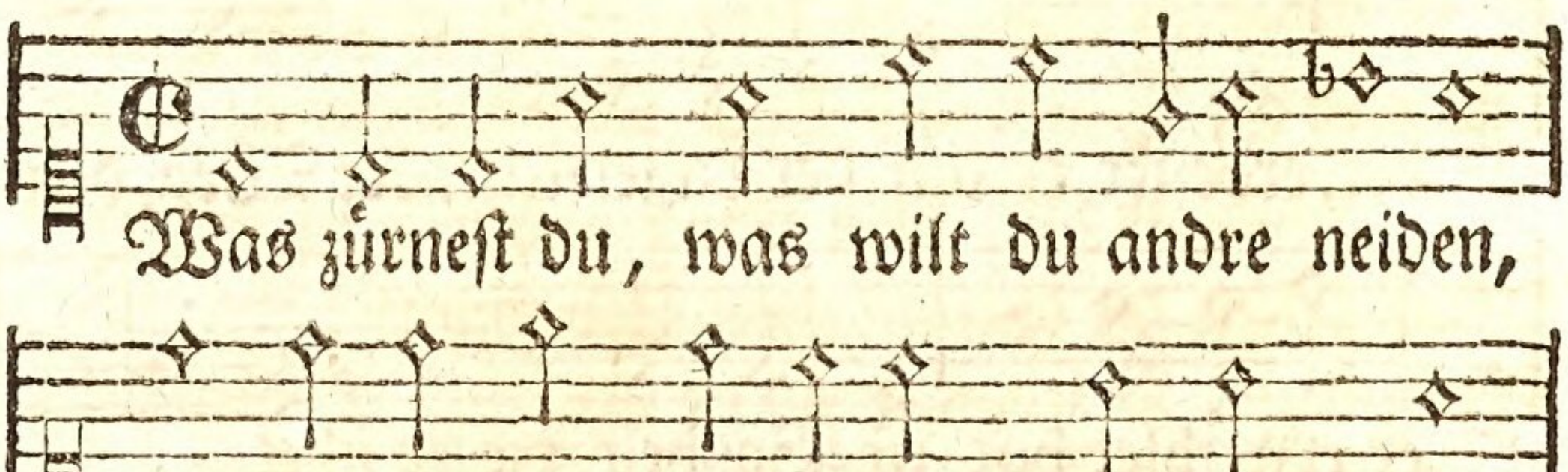
Mein Herz hat mirs ge-offenbart, wer gottlos
Er schmeichelt sei-nem Uebermuth, weñ er ver-
le-bet, hat die Art sich nicht vor GOtt zu scheuen;
bothne Dinge thut, und darf sich des-sen freuen:
Sein Wort ist Falschheit und Betrug, sein Sinn
wird nie zum Guten klug, das Unrecht, das er lie-
bet, erdenkt er auf der Lagerstatt, der Weg, den
er erwählet hat, ist Bosheit, die er übet.

2. HErr, deine Treu und Gütigkeit
Geht Wolkenhoch, ist Himmelweit;
Dein Recht kann Bergen gleichen,
Der Abgrund zeiget dein Gericht,
Wer merkt an deiner Hülfe nicht
Der theuren Güte Zeichen?
So Mensch als Vieh genießt der Frucht:
Wer deiner Flügel Schatten sucht,
Kann sichre Zuflucht haben;

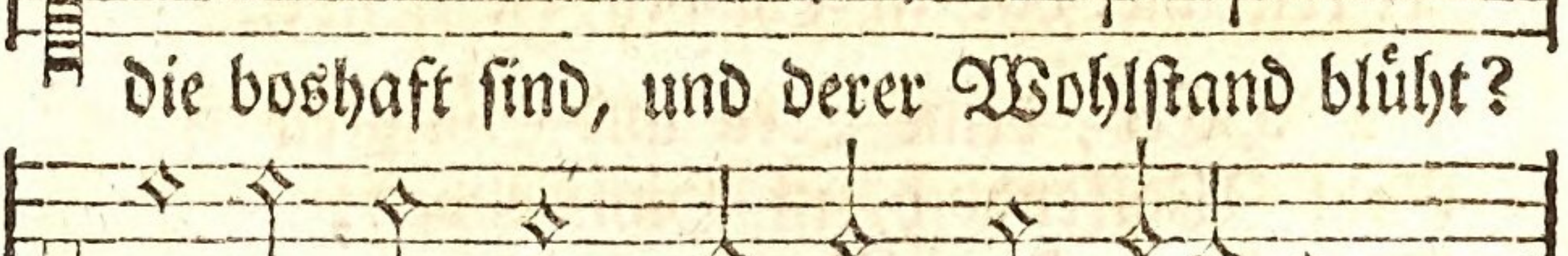
Dein Haus giebt Fettigkeit zur Kost,
Und zum Getränk der Wollust Most,
Wie Bäche, die uns laben.

3. Die Lebensquell entspringt aus Dir,
In deinem Lichte sehen wir
Das Licht, das Fromme kennen;
Ihr Herz ist rein und ohne Schuld,
Bedecke sie mit Recht und Huld:
Wo stolze Füße rennen,
Wo der Verächter Hände seyn,
Da rette mich vom Fall und Pein,
Wornach sie selber streben;
Der Bösewicht wird hingerafft,
Und stürzt zu Boden ohne Kraft
Sich wieder zu erheben.

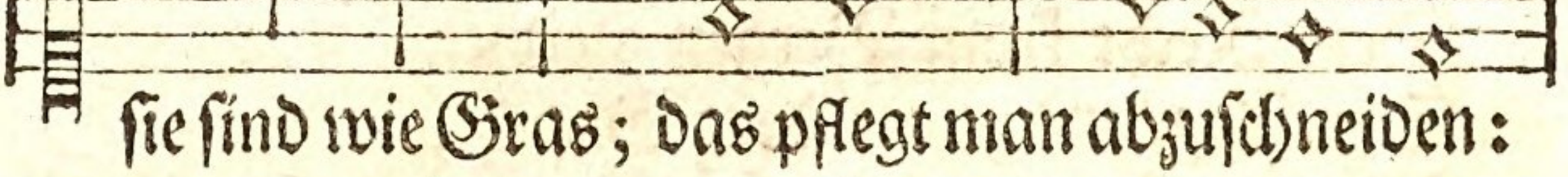
Der XXXVII. Psalm.



Was zürnest du, was wilt du andre neiden,



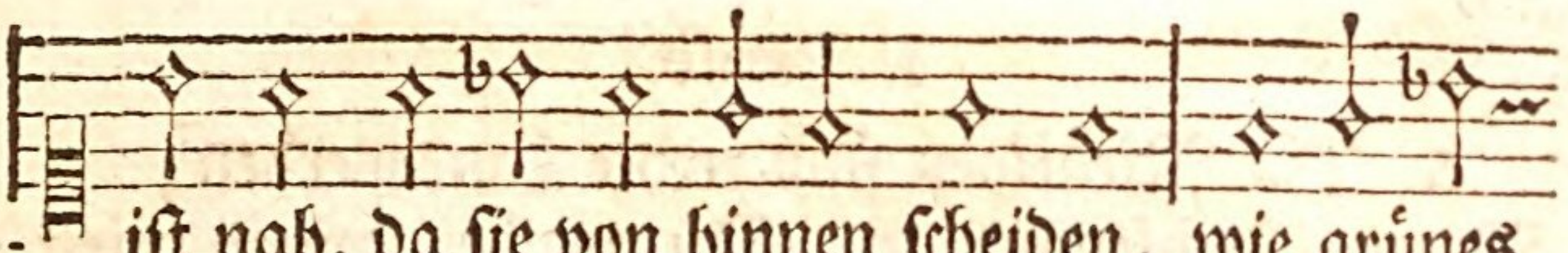
die boshaft sind, und derer Wohlstand blüht?



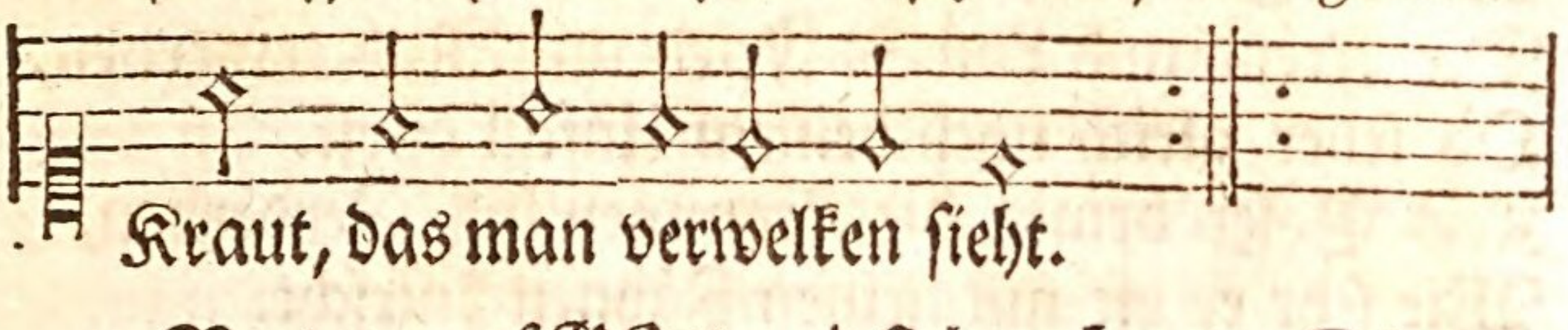
sie sind wie Gras; das pflegt man abzuschneiden:

so fallen sie, und all ihr Glücke flieht; ihr End

ist



ist nah, da sie von hinnen scheiden, wie grünes



Kraut, das man verwelken sieht.

2. Vertrau auf GOtt, und steh nach guten Dingen:
So bleibest du, wo du bisher gewohnt;
Dein fruchtbar Land wird reichen Vorrath bringen,
Mit welchem dir sein treuer Boden frohnt,
Die Lust zu GOtt wird in dein Herze dringen,
Der deinem Wunsch mit vielem Segen lohnt.

3. Darum befiel dem HErren deine Wege,
Und hoff auf Ihn, stell alle Sorgen ein,
Und übergieb Ihm deiner Sachen Pflege,
Er selber wird der Unschuld Retter seyn,
Daß sich dein Recht so klar vor Augen lege,
Als wie die Sonn und helle Mittagsschein.

4. Erwarte diß, dein Herz dadurch zu stillen,
Was kehrst du dich an ihren Uebermuth;
Auch, wenn sie schon, was sie gedacht, erfüllen?
Der Rath zerfällt, worauf ihr Werk berhut.
Begeh nicht Sünd im Zorn um ihrentwillen,
Weil, wer ergrimmt, gar leichtlich Böses thut.

5. Wer Böses thut, muß ausgerottet werden,
Wer GOtt vertraut, besitzet Stadt und Land;
Wer Ihn verwirft, hat Unglück und Beschwerden,
In kurzer Zeit verkehret sich sein Stand,
Er, Ehr und Gut verschwinden von der Erden,
Sein Wohnplatz wird hernach nicht mehr erkannt.

I. Pause.

6. Die Niedrigen sind rechte Landeserben;
Nimm Sanftmuth an: Du mit den deinen wirst
Dir Freud und Lust in Fried und Ruh erwerben,
Ob jener gleich nach deinem Unfall dürst.
Kein Böser bringt die Frommen ins Verderben,
Wie sehr er oft mit seinen Zähnen knirscht.

7. Beym HErren ist sein Zorn ein Spott u. Lachen,
Weil sich der Tag der Rach ins Mittel schlägt.
Der Arge zuckt das Schwerdt auf einen Schwachen,
Der Bogen wird gespannt und angelegt,
Sein Eifer will die Armen niedermachen,
Die ihr Gemüth zum guten Wege trägt.

8. Doch muß ihm selbst das Schwerdt ins Herze fahren,
Sein Bogen bricht, er bleibt in seinem Blut.
Die kleine Haab und unverfälschte Waaren
Der Frommen, sind ein vortheilhafter Gut,
Als so ein Schatz und Raub von vielen Jahren,
Den Unrecht sucht, Gewalt zusammen thut.

9. Der Stolzen Arm wird unversehens brechen,
Die Redlichen bestehen mittlerweil;
Des HErren Schutz bewahrt sie vor den Frechen,
Er kennet sie und ihrer Tage Heil,
Ihr Leben hat zum Grunde sein Versprechen;
Was ewig bleibt, das ist ihr Erb und Theil.

10. Sie werden nicht in böser Zeit zu Schanden,
Wenn Theurung kommt, so werden sie ernährt;
Die gottlos sind, vergehn, wo sie gestanden,
Wie eine Blum, und was nicht lange währt;
Sie sind dahin und niemals mehr vorhanden,
Gleich wie ein Rauch, der sich in sich verzehrt.

II. Pause.

II. Pause.

11. Sie borgen auf, und wollen nicht bezahlen:
Der Fromm ist mild, und giebet ohne Zwang;
Der Segen lohnt ihm dieß zu tausend mahlen,
Wer solchen hat, erhält sich Lebenslang.
Die GOtt verflucht, wie sehr sie sonsten pralen,
Gewinnen nur Gefahr und Untergang.

12. Vom HErren wird der rechte Weg bewähret,
Und ER hat Lust an dem, der darauf tritt;
Er stehet fest, dieweil er recht verfähret,
Ja, wenn er fällt und GOtt um Hülfe bitt:
So reicht Er ihm die Hand, die er begehret,
Er hebt ihn auf, und theilt ihm Stärke mit.

13. Ich war erst jung, nun bin ich alt von Jahren,
Und seh, daß GOtt den liebt, der Unschuld hat;
Sein Saame darf nicht Hungersnoth erfahren,
Noch betteln gehn, der Seegen macht ihn satt;
Je mehr er giebt, je mehr wirds ihm ersparen,
Je minder findt der Mangel bey ihm statt.

14. Stell Böses ein, thu Gutes, wilt du leben,
Die Wohnung wird dir eingeräumet stehn.
GOtt liebt das Recht, und die sich dem ergeben,
Genießen auch sein herrlich Gnadenlehn;
Die aber nur nach Sünd und Unrecht streben:
Die müssen all und ihr Geschlecht vergehn.

III. Pause.

15. Gerechte sind nur Erben nach dem Bunde,
Das Land ist ihr, sie wohnen stets darinn;
Der Weisheit Red erschallt aus ihrem Munde,
Solch helles Licht verkläret ihren Sinn,
Die Zunge lehrt das Recht, und was im Grunde
Unsträflich ist, da weist sie andre hin.

16. Sie lassen sich durch das Gesetze leiten,
Im Herzen herrscht sein göttliches Gebot,
Daß ihre Füß und Tritte nimmer gleiten.
Man lauret zwar auf sie in ihrer Noth,
Der gottlos ist, gedenkt sie zu bestreiten,
Geht ihnen nach und suchet ihren Tod:

17. Doch bleiben sie nicht in des Räubers Händen,
Des HErren Recht erlöst sie vom Gericht.
Dein Weg muß sich zu Ihm in Hoffnung wenden,
So erbest Du das Land, das Er verspricht;
Der Arge wird sein Leben plötzlich enden,
Du sollt es sehn; so gehts dem Bösewicht.

18. Ich sah den Mann erst einem Baume gleichen,
Sein grünes Laub erstreckte sich sehr weit,
Sein Wachsthum schien die Wolken zu erreichen,
Da gieng er aus; ich kam zur andern Zeit,
Und sucht ihn zwar, doch fand ich keine Zeichen,
Die Stäte war ein Sitz der Einsamkeit.

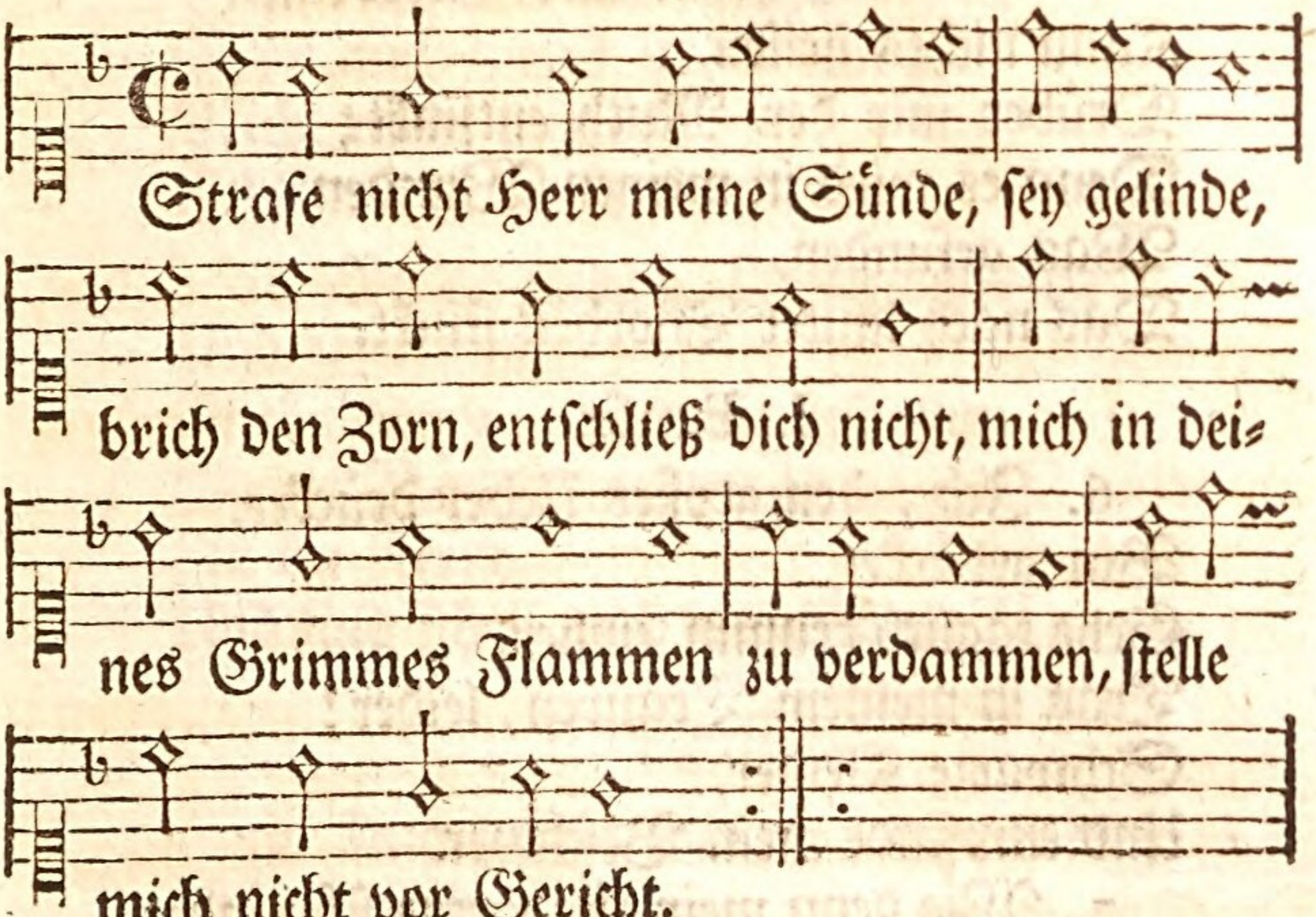
19. Ein solcher Fall begegnet nicht den Frommen;
Nimm ihrer wahr, sie werden noch zuletzt
Zur sanften Ruh und sichern Wohlfahrt kommen.
Dem Freveler, der GOtt geringe schätzt,
Wird, was er hat, auf einmal abgenommen,
Er wird vertilgt und alles Glücks entsetzt.

20. Der HErr giebt Heil, und bringet den Gerechten
Von denen ab, die seine Feinde sind;
Er tritt hinzu und stärket die Geschwächten,
Die Er in Noth und Unterdrückung findt,
Und nichts vermag sie schädlich anzufechten;
Denn, wer auf GOtt vertrauet, der gewinnt.

Der

Der XXXVIII. Psalm.

Dritter Buß-Psalm.



2. Deine scharfen Pfeile stecken
Mir zum Schrecken
In dem innern, wie ein Brand,
Welchen ich vergeblich kühle;
Was ich fühle,
Kommet mir von deiner Hand.

3. Alles Fleisch ist mir zerrissen,
Mein Gewissen
Sagt mir, daß dein Eifer dräut;
Unruh schlägt mir Bein und Glieder
Darum nieder,
Weil Dich mein Verbrechen scheut.

4. Wenn ich Missethat und Sünde
Recht ergründe,
Gehen sie mir übers Haupt,
Mir zur schweren Last und Plage,

Die ich trage,
Die mir alle Stärke raubt.
5. Meine Schwär und Eiterbeulen
Kann nichts heilen,
Drüber mir der Muth entsinkt;
Denn es wird in meinen Wunden
Was gefunden,
Das nach lauter Thorheit stinkt.

I. Pause.

6. Ich, den großes Uebel drücket,
Bin gebücket,
Gehe täglich krumm einher,
Trag in meinem Trauren, leider!
Schwarze Kleider,
Und empfinde mein Beschwer.
7. Wie denn mein Gedärme schwindet
Als entzündet,
Hüfft und Lenden sind verdorrt;
Nun ich solchen Jammer treibe,
Ist am Leibe
Nirgend kein gesunder Ort.
8. Alles ist an mir zerschlagen,
Bey den Klagen
Tritt zugleich die Ohnmacht ein:
Wie mein Mund erbärmlich heulet,
So zertheilet
Sich mein Herz in solcher Pein.
9. HErr, Du weist, was ich verlange,
Mir ist bange,
Meine Seufzer sind vor Dir,
Dir sind alle meine Sorgen
Unverborgen,
Du erkennest sie in mir.

10. Meine Krafft hat mich verlassen
Trost zu fassen,
So, daß mir mein Herze bricht;
Weil auch meine nassen Augen
Nicht mehr taugen,
Fehlt es mir an ihrem Licht.

11. Meine Lieben, Anverwandten
Und Bekannten
Fliehn davor, was mir geschehn,
Meine Nächsten treten gerne
In die Ferne,
Und sind scheu mich anzusehn.

II. Pause.

12. Andre stehn mir nach dem Leben,
Und umgeben,
Mich mit Stricken und Gefahr;
Ihr Gespräch ist mich mit Schaden
Zu beladen,
Täglich werd ich des gewahr.

13. Wenn sie sich mit schlimmen Sachen
An mich machen,
Bin ich taub und ohn Gehör;
Meine Zunge muß nicht sprechen,
Noch sich rächen,
Wüten sie gleich noch so sehr.

14. Taub bin ich zu ihren Worten
Aller Orten,
Wo man von mir böses spricht;
Stumm bin ich, mein Mund und Wille
Sind zur Stille
Und zum Frieden eingericht.

15. Große Noth hat mich getroffen,
Doch mein Hoffen
Steht zu Dir, ich harre dein;
Du wirst, HErr, in schweren Zeiten
Vor mich streiten,
Du wirst mein Vertreter seyn.

16. Laß den Bösen keine Freude
Mir zum Leide;
Wenn mein Fuß zur Seiten wich,
Und ich gar, wie mancher wollte,
Fallen sollte,
Rühmten sie sich wider mich.

III. Pause.

17. Hinken und beschwerlich gehen,
Ueberstehen,
Was mein Elend mit sich bringt:
Ist mein Theil, und macht dem Herzen
Einen Schmerzen,
Der gewaltig auf mich dringt.

18. Meiner Schuld will ich mit Thränen
Selbst erwähnen,
Ich bekenne mich dazu;
Sorg und Müh, vor meine Sünden
Rath zu finden,
Setzet mich aus aller Ruh.

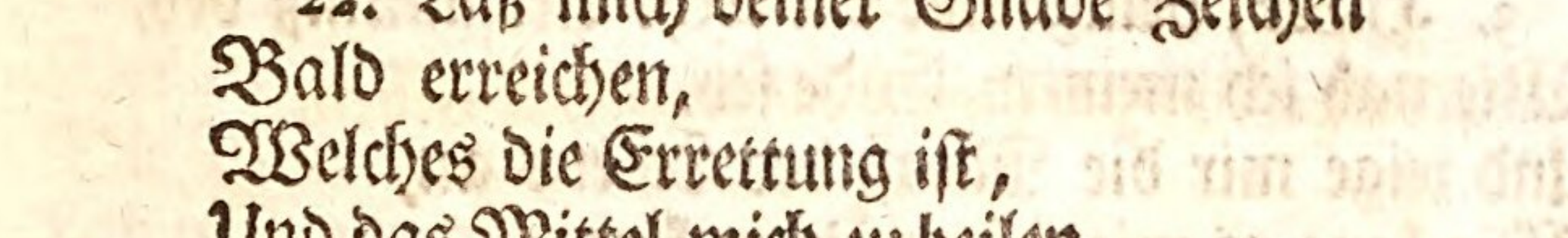
19. Aber meine Feinde leben
Und erheben
Sich in Macht und Uebermuth;
Deren Zahl ist nicht zu zählen,
Die mich quälen,
Derer Haß mir übels thut.

20. Sie sind boshaft und vergelten
Mir mit Schelten,
Daß ich ihnen wohlgethan,
Aber nicht mit ihnen laufe;
Denn ihr Haufe
Gehet die verkehrte Bahn.

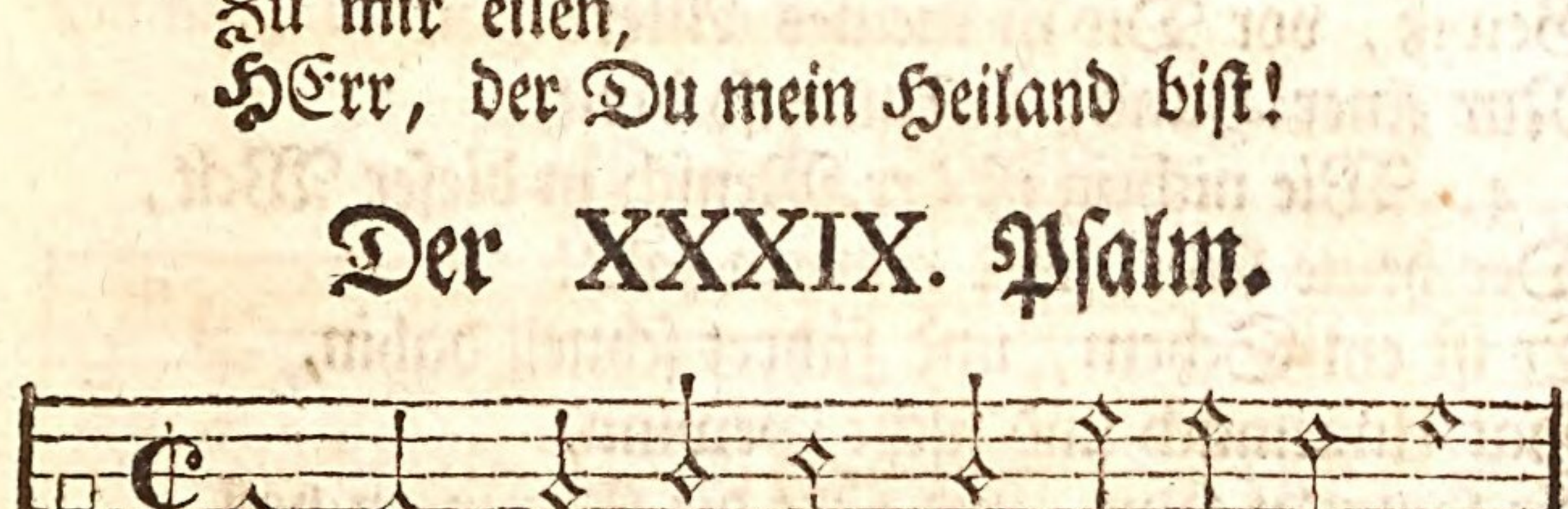
21. Ich will an dem Guten hangen;
Mein Verlangen,
HErr, mein GOtt, verlaß mich nicht,
Sey nicht ferne von mir Armen,
Dein Erbarmen
Helfe meiner Zuversicht.

22. Laß mich deiner Gnade Zeichen
Bald erreichen,
Welches die Errettung ist,
Und das Mittel mich zu heilen
Zu mir eilen,
HErr, der Du mein Heiland bist!

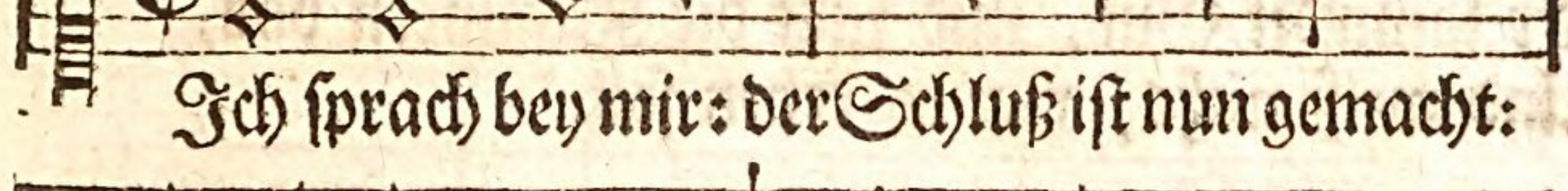
Der XXXIX. Psalm.



Ich sprach bey mir: der Schluß ist nun gemacht:

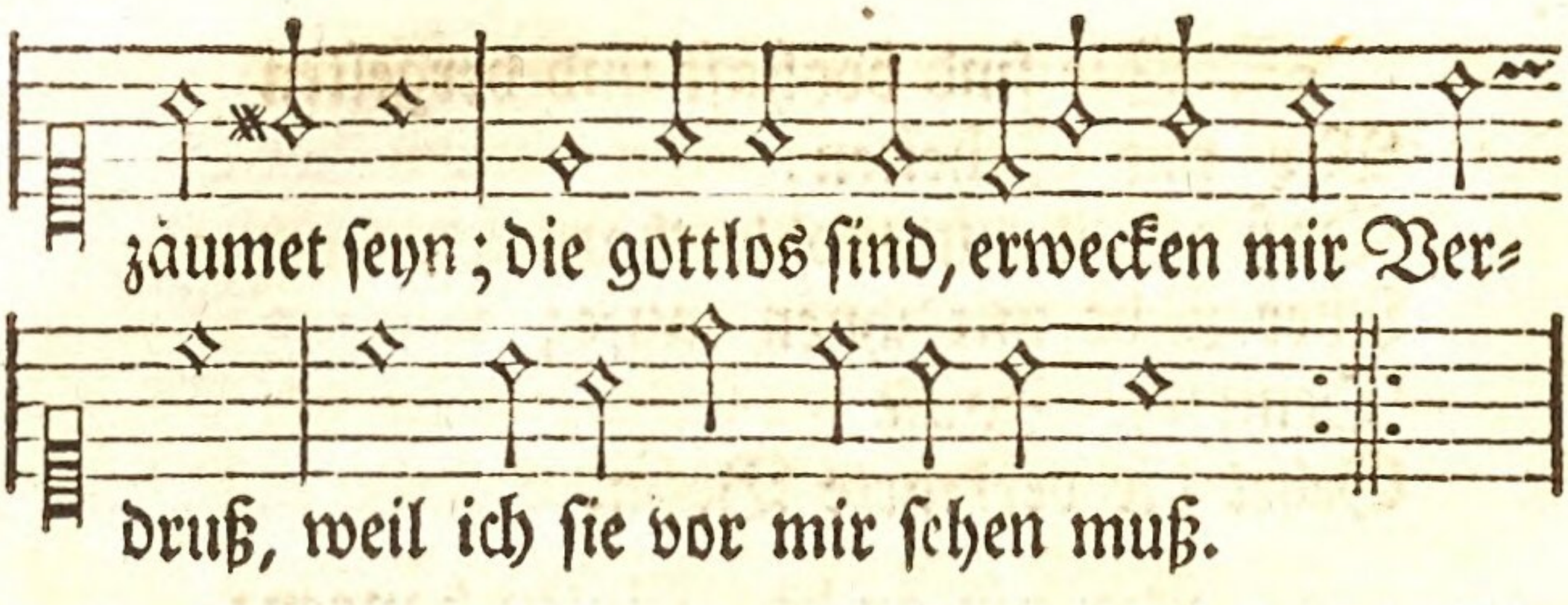


ich nehme meine Weg in Acht, die Zunge soll



fortan von Sünden rein, mein Mund dazu ge-

zäumet



2. Ich war verstummt und schwieg zu allem still,
Das Gute, das ich kenn und will,
Blieb mit zurück, der Schmerz nahm Ueberhand,
Mein Herz im Leibe war entbrannt,
Das Feuer wuchs, ich dacht ihm tiefer nach,
Daß endlich meine Zunge sprach:

3. HErr, bringe mir ein recht Erkänntniß bey,
Wie nah ich meinem Ende sey,
Und zeige mir die Maaß des Lebens an,
Wie lang es mit mir währen kann;
Gewiß, vor Dir ist meines Alters Zeit
Nur einer Hand, ja kaum so breit.

4. Wie nichtig ist der Mensch in dieser Welt,
Der heute steht, und morgen fällt!
Er ist ein Schem, und fähret schnell dahin,
Hat Ungemach und sucht Gewinn,
Er sammlet Gut, und füllt die Kammern voll,
Und weiß nicht, wer es erben soll.

Pause.

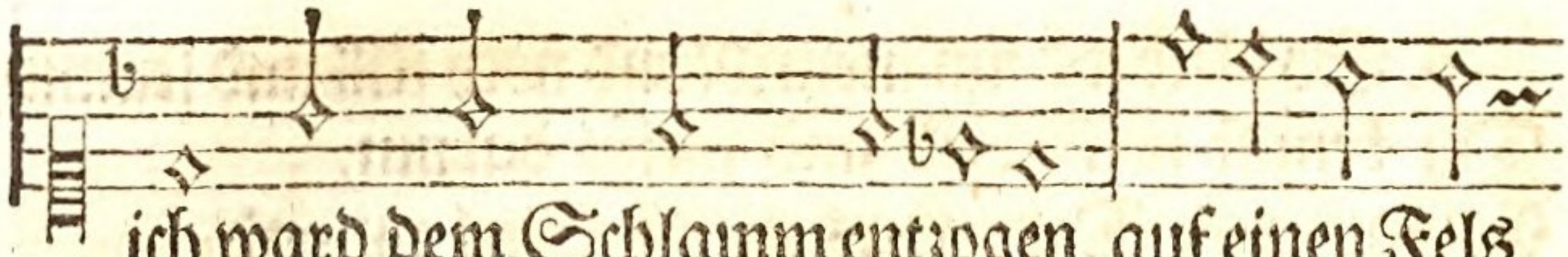
5. Was tröstet mich, HErr, worauf wart ich viel?
Du, Du bist meiner Hoffnung Ziel:
Errette mich von aller Missethat,
Die deinen Willen übertrat,
Und mache mich vom Hohn der Narren frey,
Daß ich nicht ihr Gespötte sey.

6. So bleibet denn mein Mund noch still und stumm,
Du kennst mein Leid und weißt darum,
Es kam von Dir, was meine Seel umgab,
Zieh deine Plagen von mir ab;
Weil Du mir Schläg im Eifer zuerkannt,
Verschmacht ich schon von deiner Hand.

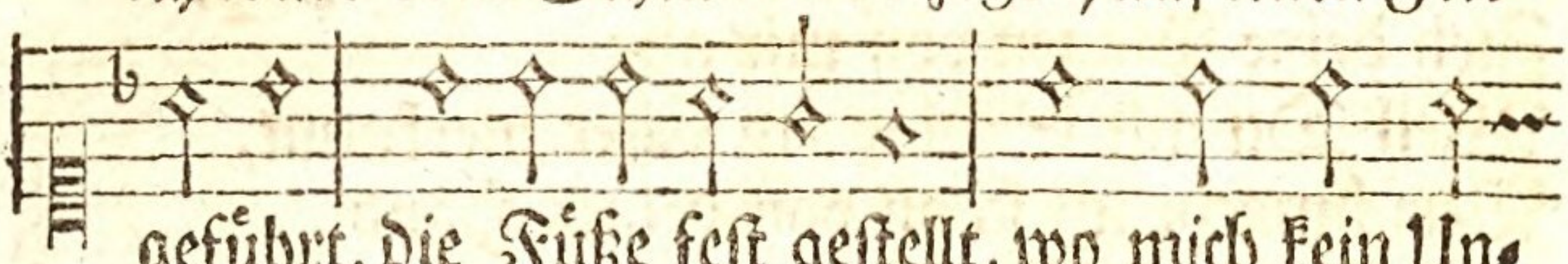
7. Denn, welchen sie mit scharfer Straf und Zucht
Der Sünden wegen heimgesucht,
Der wird verzehrt, die Schönheit ungestalt,
Sein Leib der Motten Aufenthalt;
Wie ist so gar der Menschen Thun und Zeit
Ein lauter Nichts und Eitelkeit!

8. Hör mein Geschrey, HErr, merk auf mein Gebeth
Und Thränen, wenn mein Herze fleht,
Der ich vor Dir ein Gast und Fremdling bin;
Die Väter warens auch vorhin:
Laß von mir ab, so werd ich noch erquickt,
Eh mich der Kummer hingerückt.

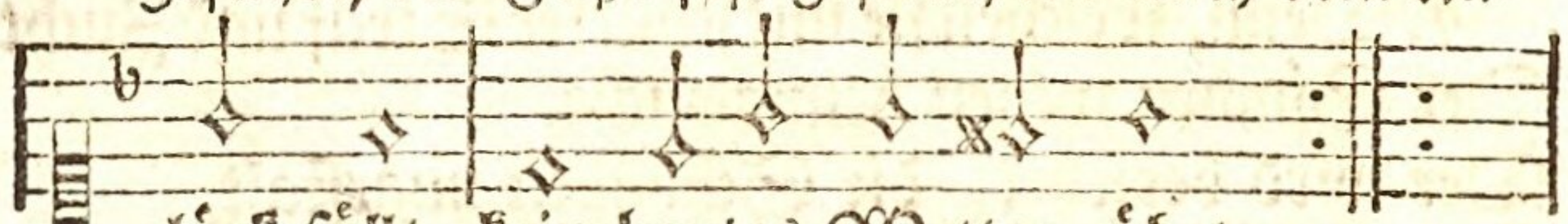
Der XL. Psalm.



ich ward dem Schlamm entzogen, auf einen Fels



geführt, die Füße fest gestellt, wo mich kein Un-



glück fällt, kein hartes Wetter rührt.

2. Der HErr hat mir ein neu und süßes Lied,
Sein Lob, in meinen Mund gelegt,
Bey vielem Volk wird Furcht erregt,
Und mancher hofft auf GOtt, wenn er dieß sieht.
Wohl dem! der Ihm vertrauet,
Der auf den HErren schauet,
Und sich von Ihm nicht kehrt;
Der nicht die Lügen liebt,
Noch sich zu denen giebt,
Die stolzer Muth bethört.

3. Du hast, O GOtt! viel Wunder dargestellt,
Und, was Du über uns gedacht,
Das ist besonders groß gemacht,
Und niemand hat es ordentlich vermeldt:
Wer kann es recht erzählen?
Das meiste würd ihm fehlen,
Wo Zahl und Maaß gebricht.
Geschlachtes setzt man Dir,
Und Speiß im Opfer für:
Doch, dieß gefällt Dir nicht.

4. Du aber hast mir, deinem treuen Knecht,
Durchs Ohr gebohrt, ich bleibe dein;
Nicht Brand- noch Sündenopfer seyn

Dir

Dir angenehm: doch komm ich eben recht;
Ich bin im Buch beschrieben,
Dein Will hat mich getrieben
Zu thun, was mir gehört,
Wozu Du mich geschickt;
Mir ist ins Herz gedrückt,
Was dein Gesetze lehrt.

Pause.

5. Ich hab erwähnt, was für Gerechtigkeit,
Für Gnad und Wahrheit, Güt und Treu,
Was für ein Heil beym HErren sey;
Ich habe dieß bey allen weit und breit
Zu seinem Ruhm erzählet,
Und nichts davon verhehlet,
Ich habe mit Bedacht
Vor vieler Völker Schaar,
Wo die Gemeine war,
Dieß alles kund gemacht.

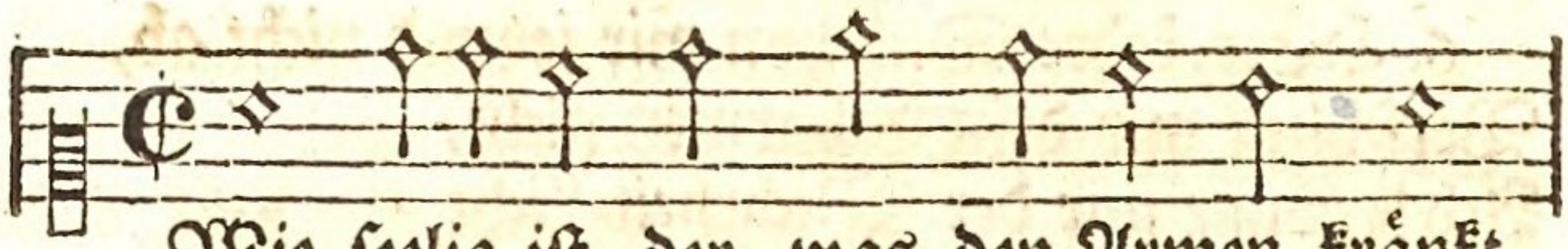
6. HErr, kehre Dich von mir jetzund nicht ab,
Verschließ mir dein Erbarmen nicht,
Ach! gönne mir der Wahrheit Licht,
Und deine Huld, die mich vorhin umgab.
Der Leiden, Straf und Schulden,
Die Leib und Seel erdulden,
Ist an der Zahl viel mehr,
Als Haar auf meinem Haupt;
Was mir mein Herze raubt,
Erschreckt und quält mich sehr.

7. Errette mich, und eile doch herbey,
Laß die der Schande nicht entgehn
Die mir nach meinem Leben stehn,
Beschäme sie, reiß ihre Band entzwey,

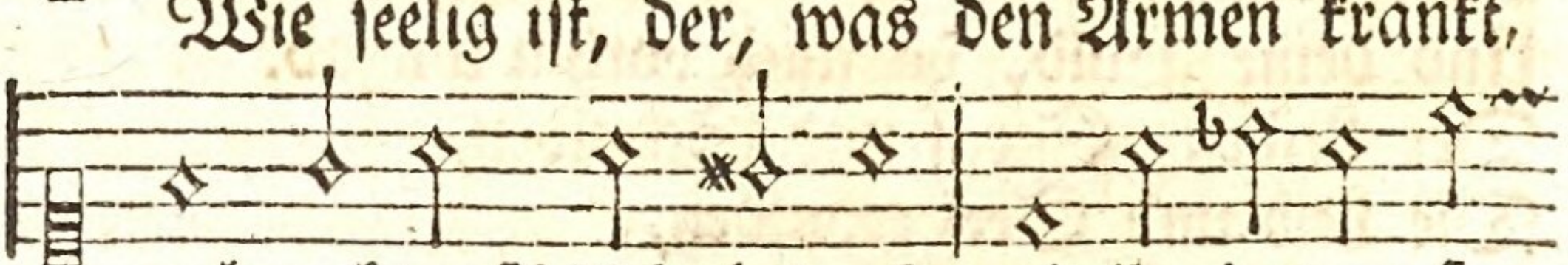
Treib ihre Macht zurücke,
Sie suchen durch viel Tücke
Nur Lust an meinem Fall,
Und rufen mir zur Schmach
Da! da! aus Bosheit nach;
Zerstreu sie überall.

8. Flöß aber Freud und Lust demselben ein,
Des Herz Dich sucht, der nach Dir fragt,
Dein Heil begehrt, und immer sagt:
Des HErren Ehr und Lob müss' ewig seyn!
Ich fühle Noth und Plagen,
Doch wirst Du Sorge tragen,
Du weist, was mir gebricht;
Sey meine Hülf und Ruh,
Tritt gnädiglich herzu;
Mein GOtt, verziehe nicht!

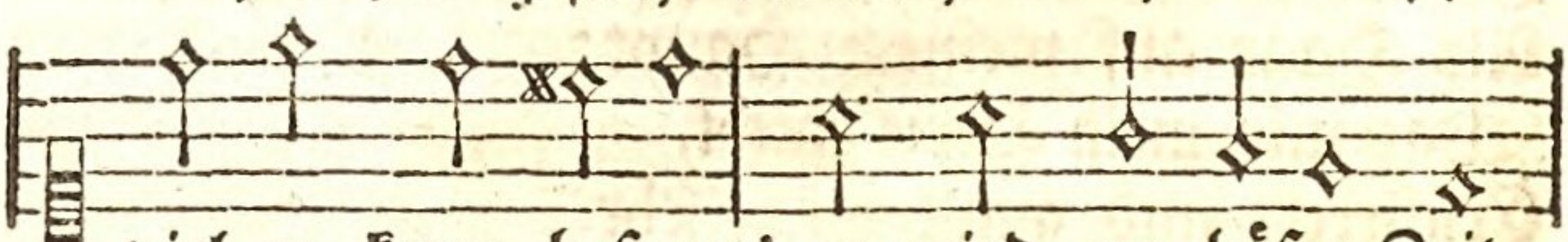
Der XLI. Psalm.



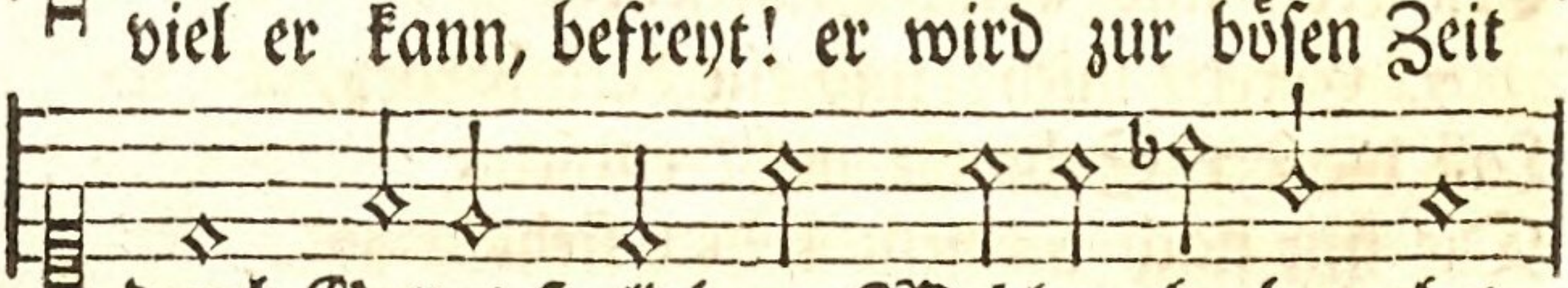
Wie seelig ist, der, was den Armen kränkt,



nach rechter Pflicht bedenkt, und ihn davon, so

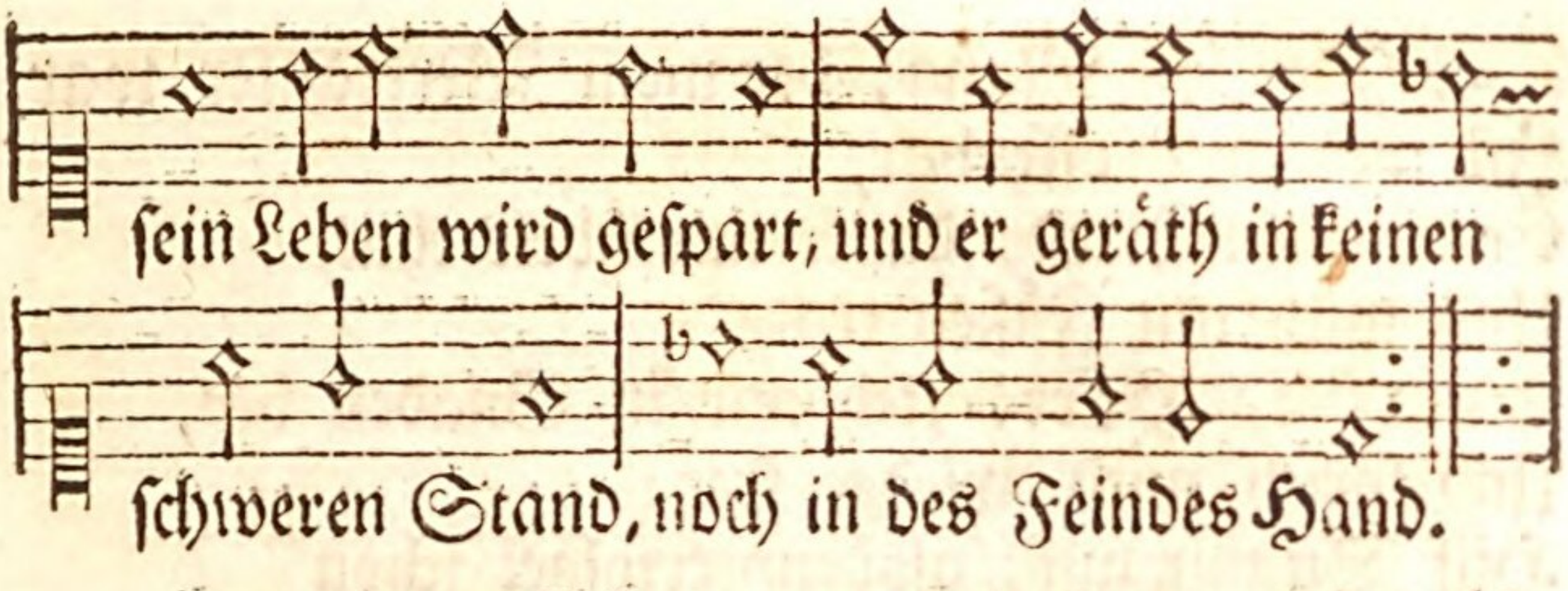


viel er kann, befreyt! er wird zur bösen Zeit



durch Gottes Huld beym Wohlergehn bewahrt,

sein



2. Er wird von GOtt, wenn Krankheit auf ihn stößt,
Erquicket, und erlöst,
Die Hülffe wird ihm auf dem Bette kund,
Er wiederum gesund.
Ich sprach zu Dir: O HErr! erbarme Dich,
Begnad und heile mich,
Du bist von mir durch Sündenschuld verletzt,
Darein ich mich gesetzt.

3. Die Feinde sehn und gönnen mir die Noth,
Sie wünschen mir den Tod,
Und fragen nur; Vergeht sein Name nicht?
Wer mich besucht, der spricht
Kein wahres Wort, man legts auf Lügen an.
Wer was erfahren kann,
Der trägt es aus, so bald er von mir geht,
Daher mehr Haß entsteht.

Pause.

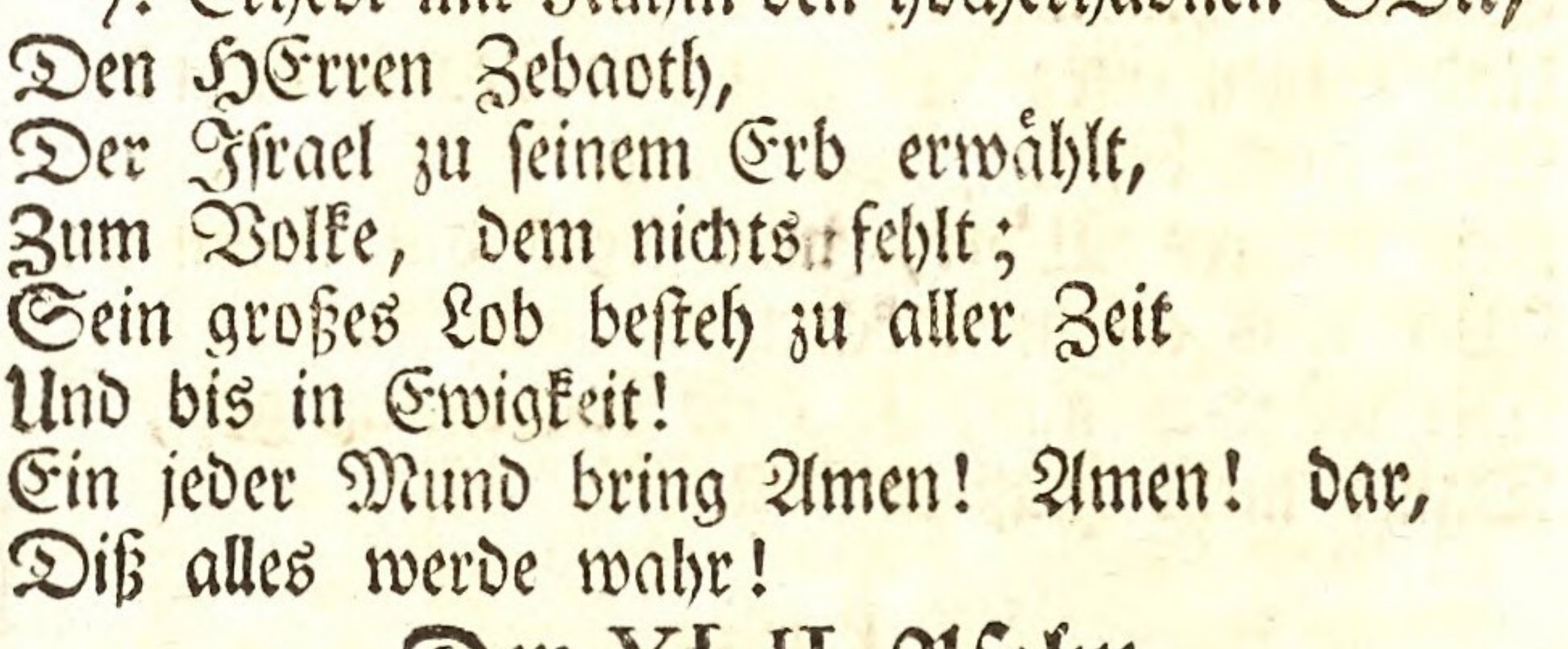
4. Sie reden sich einander was ins Ohr,
Und haben Tücke vor,
Ein jeder denkt nur böses über mich,
Sie lästern grausamlich,
Und sprechen: Seht, wie er darnieder liegt,
Und seine Strafe kriegt;
Die Missethat bricht ihm den Lebenslauf,
Er stehet nicht mehr auf.

5. Der lose Mann, der mein Vertrauter war,
Ist nun auch offenbar,
Er aß mein Brod, da er mir übels that,
Und mich mit Füßen trat:
Allein, O HErr! steh mir in Gnaden bey,
Und sprich mich wieder frey:
Hilf Du mir auf, alsdenn erfolget schon
Die Straf, ihr rechter Lohn.

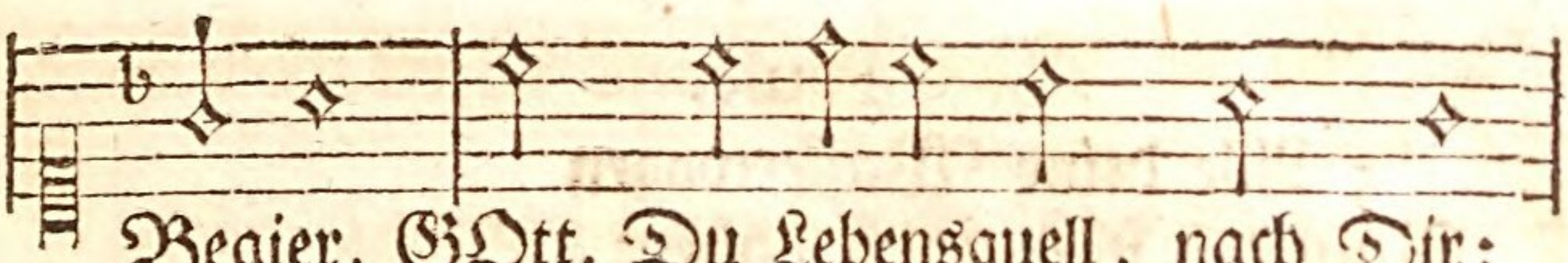
6. Ich seh dabey, wie viel Du auf mich giebst,
Wie treulich Du mich liebst,
So, daß mein Feind in seiner Hoffnung irrt,
Und sich nicht freuen wird;
Du schützest mich bey meiner Frömmigkeit
Auch wider alles Leid,
Ich bleibe stets vor dein Gesicht gestellt,
Das mich annoch erhält.

7. Erhebt mit Ruhm den hocherhabnen GOtt,
Den HErren Zebaoth,
Der Israel zu seinem Erb erwählt,
Zum Volke, dem nichts fehlt;
Sein großes Lob besteh zu aller Zeit
Und bis in Ewigkeit!
Ein jeder Mund bring Amen! Amen! dar,
Diß alles werde wahr!

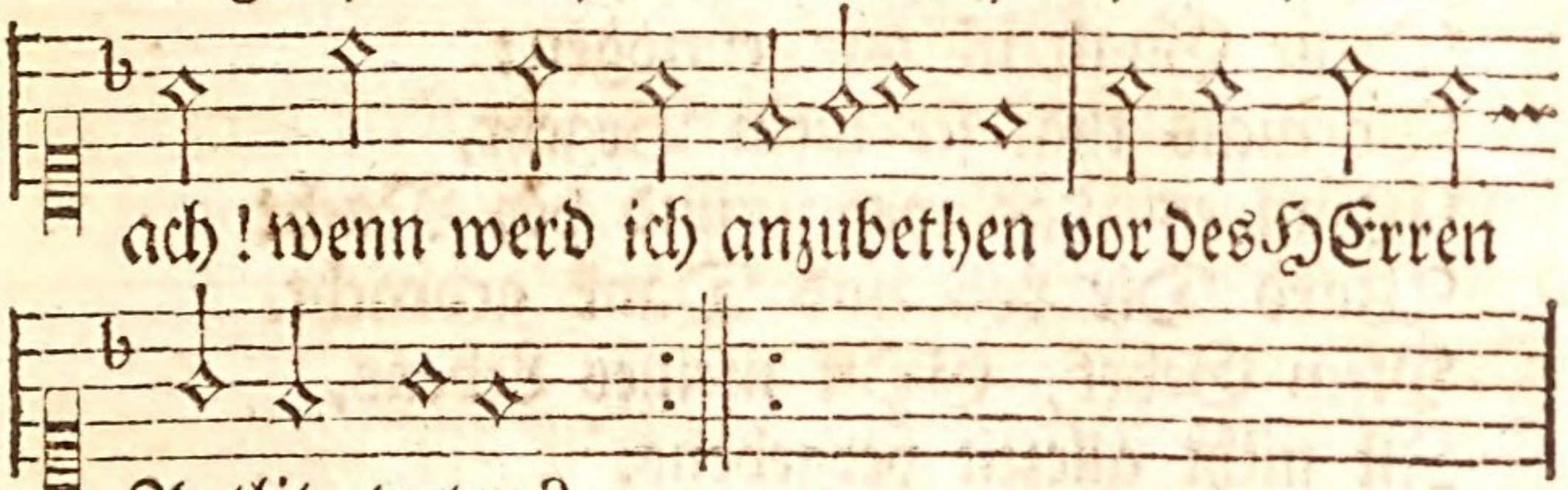
Der XLII. Psalm.



Be=



Begier, GOtt, Du Lebensquell, nach Dir:



ach! wenn werd ich anzubethen vor des HErren Antlitz treten?

2. Thränen sind bey Nacht und Tage
Meine Speis in Hohn und Spott,
Täglich hab ich meine Plage;
Wenn man fragt: wo ist dein GOtt?
Schüttet sich mein Herz heraus;
Sonst besucht ich GOttes Haus,
Gieng zur Feyer mit der Menge,
Bracht Ihm Dank- und Lobgesänge.

3. Meine Seele, willt du wanken,
Voller Furcht und Unruh seyn?
Harr auf GOtt, ich werd Ihm danken,
Seiner Augen heller Schein
Ist ein heilsam Gnadenlicht:
O mein GOtt! benimm mirs nicht!
Denn vor Dir liegt meine Seele
Wie in einer Jammerhöle.

4. Ich gedenke dein im Lande,
Wo des Hermons Spitze gläntzt,
An des breiten Jordans Rande,
Und woselbst der Misar gränzt;
Hier, alwo Gefahr und Gruft
Einer größern Tiefe ruft,
Hier muß ich von deinen Fluten
Bald den Untergang vermuthen.

Pause.

5 Alle deine Wasserwogen
Rauschen über mich daher;
Deine Gnad ist mir entzogen:
Vormals that sie mein Begehr,
Wenn es Tag war; und bey Nacht
Ward Dir Lob und Dank gebracht.
Mein Gebet, GOtt meines Lebens,
Ist nicht allezeit vergebens.

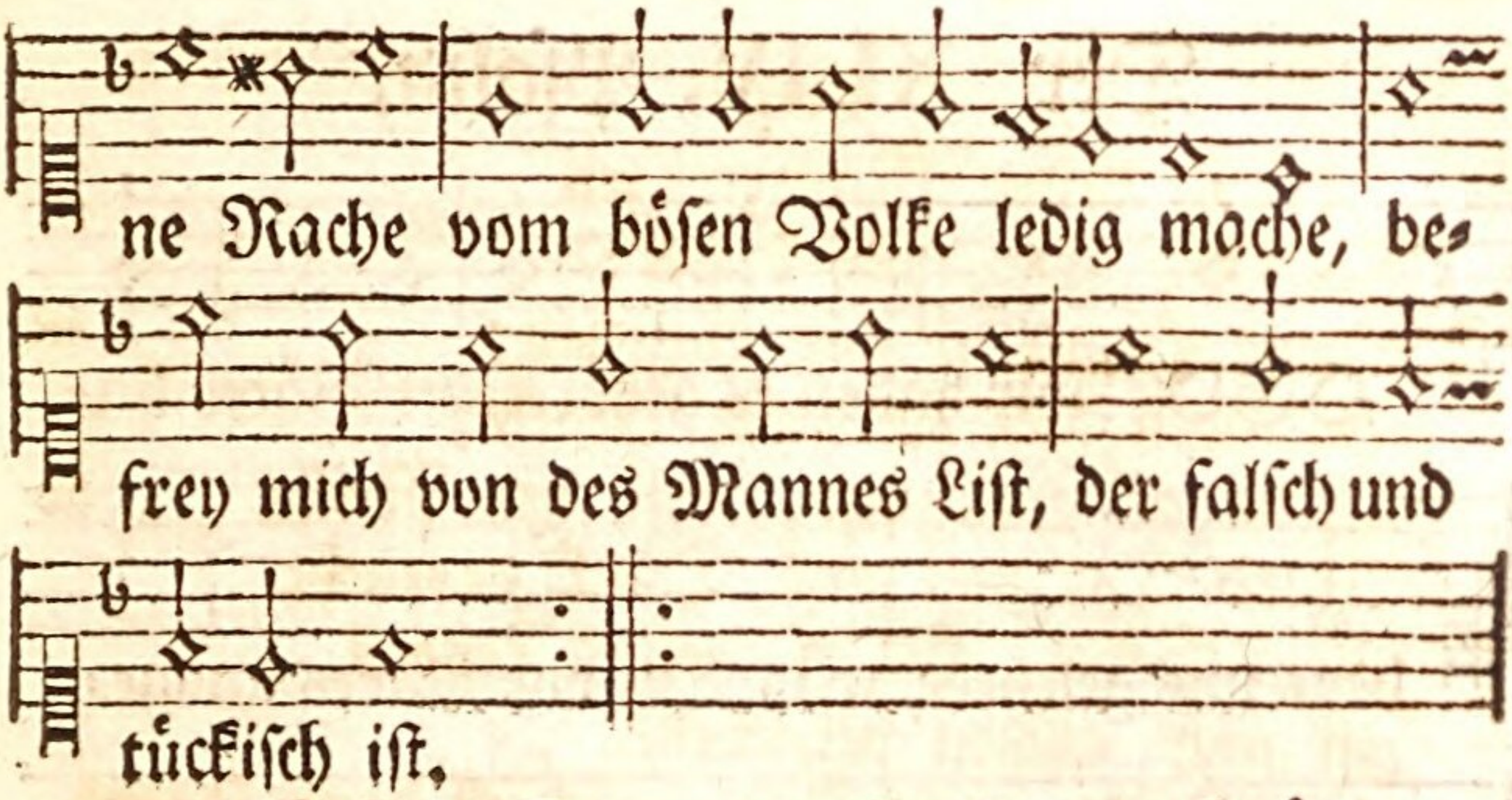
6. GOtt, mein Fels, (will ich dann sagen)
Komm ich in Vergessenheit?
Sollen mich die Feind erjagen?
Trübsal ist mein Trauerkleid.
Dringt ihr Schmähwort bey mir ein,
So versehrt es Mark und Bein,
Wenn sie mich damit betrüben:
Wo ist nun dein GOtt geblieben?

7. Warum würffest du dich nieder,
Meine Seel, und machst dir Pein?
Harr auf GOtt, erheb dich wieder,
Denn ich werd ihm dankbar seyn,
Daß er meinem Angesicht
Seinen Freudenblick verspricht,
Er wird mir noch Hülf erweisen,
Und ich werd Ihn ewig preisen!

Der XLIII. Psalm.

Herr, führe selber meine Sache, der Du des Rechtes Stiffter bist, verschaffe, daß mich dei-

ne



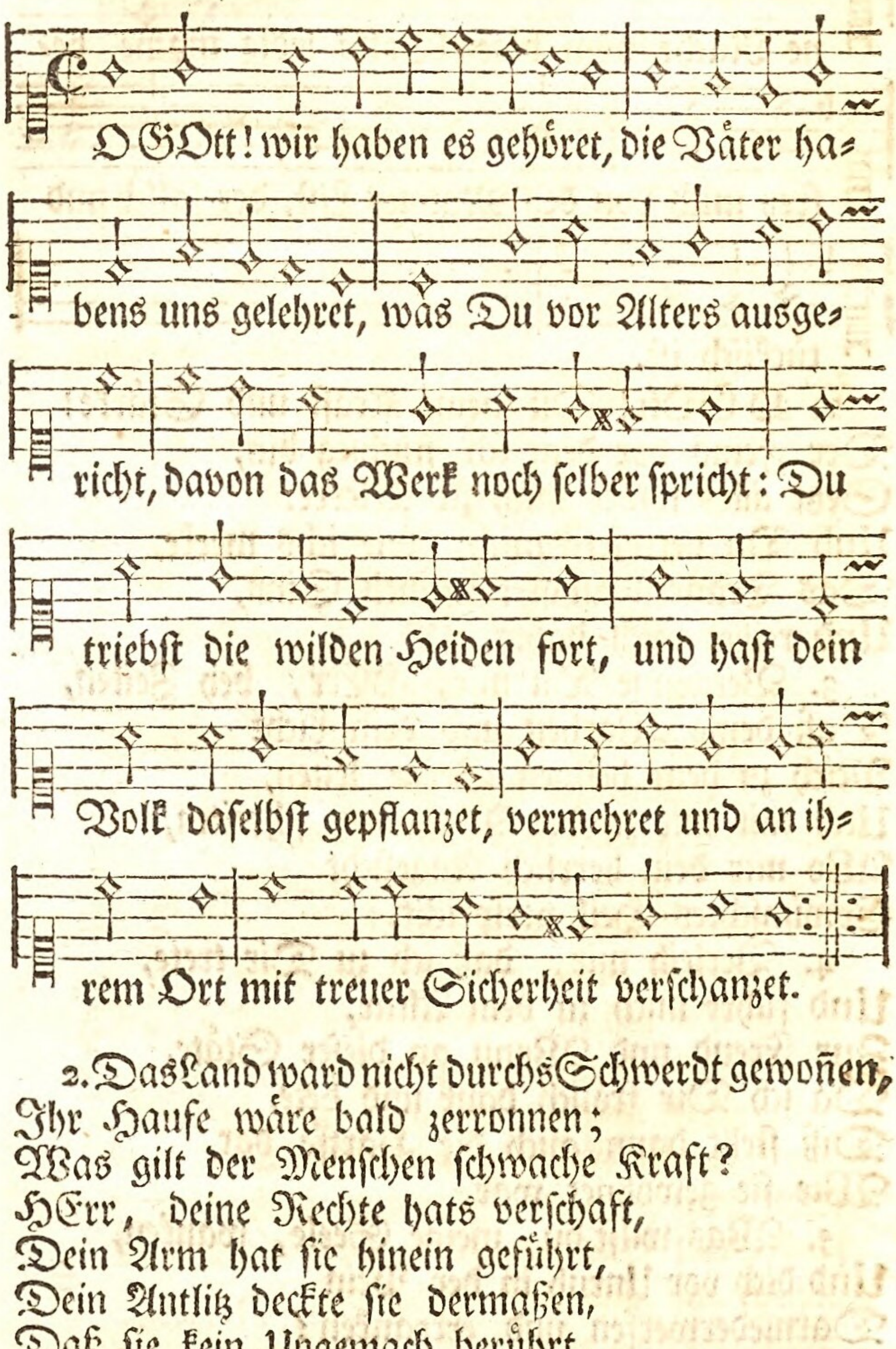
2. O GOtt! Du meine Kraft und Stärke!
Der Feind vor dem ich flüchtig bin,
Setzt alles wider mich zu Werke,
Und Du verwirfst mich, wie ichs merke,
Das Trauren ängstet meinen Sinn,
Und reißet mich dahin.

3. Vergönne Du mir, HErr, bey Zeiten,
Daß deine Warheit und dein Licht
Mich zu dem heilgen Berge leiten,
Und mit mir zu der Wohnung schreiten,
Wo mir dein herrlich Angesicht
Erwünschtes Heil verspricht.

4. Verleih mir, daß ich zu Dir trete,
Und führe mich zu dem Altar,
Zur Freud und Wonn an dieser Stäte,
Da ich Dir frölich dank und bete,
Diß stellt dann auch die Harffe dar,
Wie sie gewohnet war.

5. Was wilst du, meine Seele, wanken,
Und dich vor Unruh in der Pein
Darniederwerfen und erkranken?
Harr, harr auf GOtt, ich werd Ihm danken,
Er wird nach seinem Gnadenschein
Mein GOtt und Helffer seyn.

Der XLIV. Psalm.



O GOtt! wir haben es gehöret, die Väter ha-
bens uns gelehret, was Du vor Alters ausge-
richt, davon das Werk noch selber spricht: Du
triebst die wilden Heiden fort, und hast dein
Volk daselbst gepflanzet, vermehret und an ih-
rem Ort mit treuer Sicherheit verschanzet.

2. Das Land ward nicht durchs Schwerdt gewonnen,
Ihr Haufe wäre bald zerronnen;
Was gilt der Menschen schwache Kraft?
HErr, deine Rechte hats verschaft,
Dein Arm hat sie hinein geführt,
Dein Antlitz deckte sie dermaßen,
Daß sie kein Ungemach berührt,
Dieweil sie Dir im Schoße saßen.

3. Ach! wie vermögen wir so wenig!
Du, GOtt, bist unser HErr und König,
Beschütze Jacob vor Gewalt,
Wirk unser Heil, erlös uns bald:
Durch Dich erhalten wir die Schlacht,
Wie sehr sich unsre Feind erboßen;
Dein Name kann durch seine Macht
Sie augenblicklich niederstoßen.

4. Ich traue nicht auf meinem Bogen,
Mein Schwerdt, wenn ich es schon gezogen,
Errettet mich zu keiner Zeit,
Von dir kommt aller Sieg im Streit.
Jag unsern Feinden Schrecken ein;
Wirst Du uns deinen Beystand senden,
So werden sie voll Schande seyn,
Und unsre Drangsal wird sich wenden.

I. Pause.

5. Alsdenn so wollen wir Dich rühmen,
Die Dankbarkeit will uns geziemen;
Ein jeder melde Tag vor Tag,
Wie viel dein Nam allein vermag.
Du aber stießest uns zurück,
Beschämtest unsre Kriegesschaaren,
Weil Du nicht und kein Heil noch Glück
Mit ihnen ausgezogen waren.

6. Wir wurden in die Flucht getrieben,
Von unsern Feinden aufgerieben,
Von dem beraubt, der uns gehaßt,
Und einen schweren Zorn gefaßt.
Es ist mit uns also bewandt,
Wie mit den Schafen, die man schlachtet;
Wir sind nun in der Heiden Land
Zerstreut und überall verachtet.

7. Du hast dein Volk für nichts geschätzet,
Und keinen Werth darauf gesetzet,
Denn Du verkaufst sie ohn Gewinn,
Als was verächtliches, dahin.
Wir sind der Nachbarn Hohn und Schmach;
Die neben uns zur Seite wohnen,
Die hängen dem Gespötte nach,
Worinn sie unser niemals schonen.

8. Wir sind ein Sprüchwort aller Heiden,
Die Völker lästern unser Leiden,
Und schütteln über uns das Haupt;
Was hast Du ihnen nicht erlaubt?
So mancher neuer Tagesschein:
So mancher Schmerz und größre Schande,
Davon die Wangen schamroth seyn;
Was leid ich nicht in solchem Stande!

9. Ich muß des Schmähers Worte hören,
Und fühlen, wie sie mich versehren,
Die schnöde Rachgier übt mein Feind,
Der mir vor dem Gesicht erscheint.
Als dieses über uns entstund,
Da hatt' uns Untreu nicht besessen,
Wir hielten redlich deinen Bund,
Und hatten deiner nicht vergessen.

II. Pause.

10. Wir wichen nicht von deinem Wege,
Und leiden gleichwol Streich und Schlage;
Wir giengen auf der rechten Bahn,
Das Herze blieb Dir zugethan;
Noch tragen wir ein solch Beschwer,
Du übergiebest uns den Drachen,
Wir sinken in das tiefe Meer,
Und in des Todes finstern Rachen.

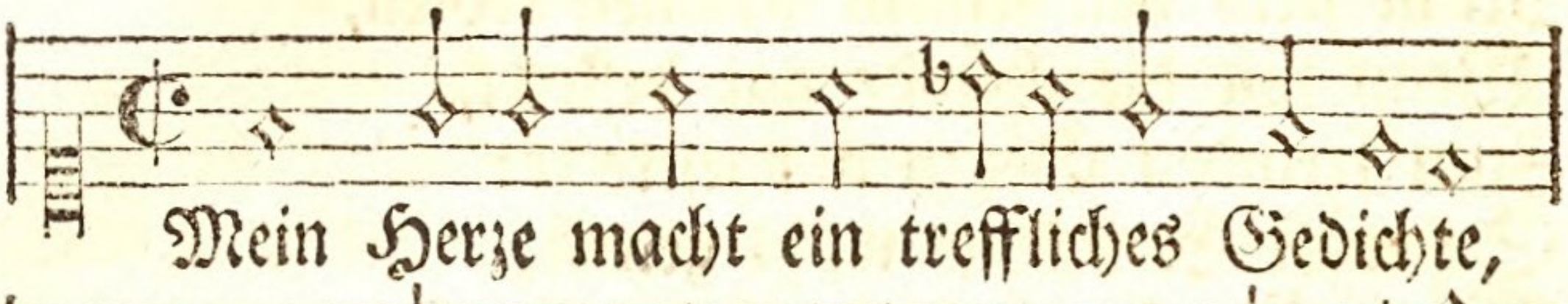
11. Dafern wir GOtt verachtet hätten,
Nicht stets von seinem Namen redten,
Wenn wir die Hände gar befleckt,
Zum fremden Götzen ausgestreckt:
So wüst Er solches wohl gewiß;
Würd Er es nicht erforschet haben?
Er schauet in die Finsterniß,
Vor ihm ist nichts zu tief vergraben.

12. Man würgt uns, HErr, um deinetwillen,
Ihr Grimm ist nur mit Blut zu stillen;
Wir sehen täglich Tod und Grab,
Wie Schafe, schlachtet man uns ab.
Wach auf, HErr, warum schläfest Du,
Wenn wird Dich das Geschrey erwecken?
Erwache, sieh nicht länger zu,
Und laß uns nicht in Nöthen stecken.

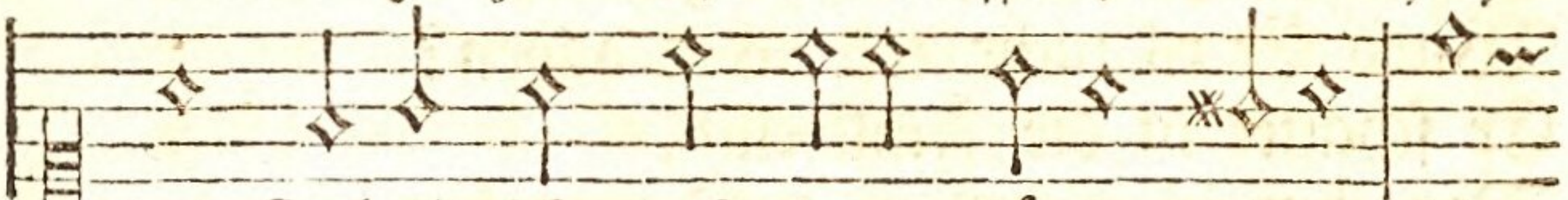
13. Was wilt Du weiter von uns fliehen,
Und uns dein Angesicht entziehen?
Warum verbirgest Du dich gar,
Vergissest unser in Gefahr,
Und nimmst Dich nicht des Elends an?
Wie muß sich unsre Seele krümmen!
Daß sie sich kaum erheben kann,
Die Klage vor Dir anzustimmen.

14. Der Staub bedecket unser Leben,
Der Leib muß an der Erde kleben,
Nur unsre Stimme steigt hinauf;
Wir flehn und ruffen: HErr, sey auf,
Gedenk an unser Herzeleid,
Komm, widersetze Dich dem Bösen,
Und laß uns deine Gütigkeit
Von dieses Jammers Last erlösen!

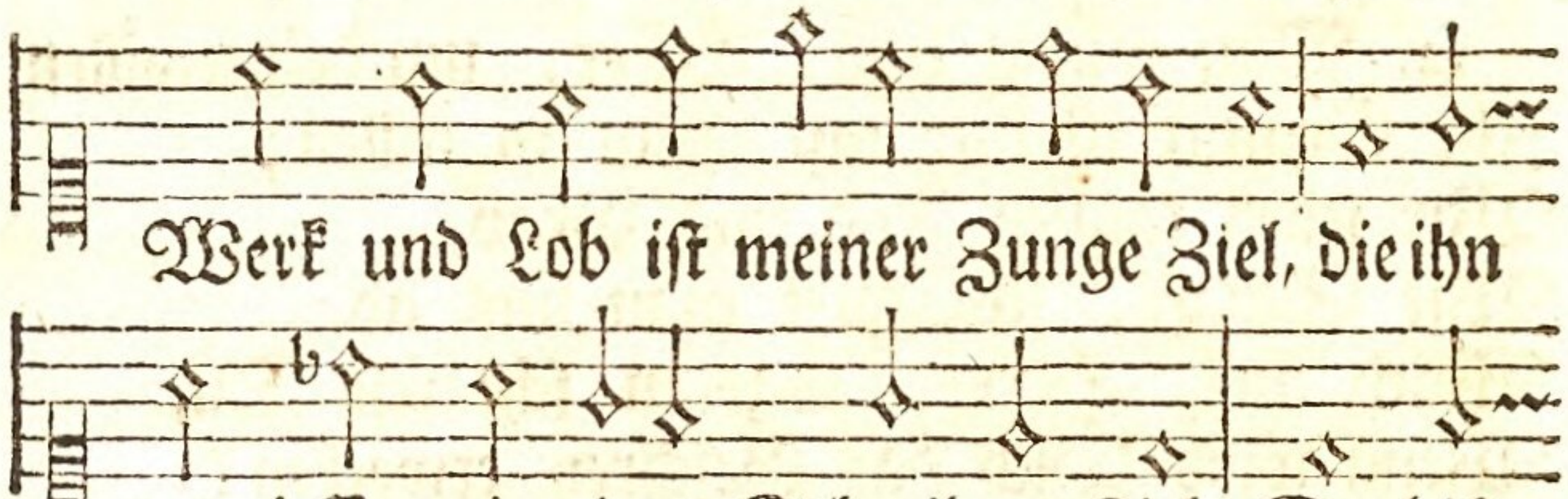
Der XLV. Psalm.



Mein Herze macht ein treffliches Gedichte,

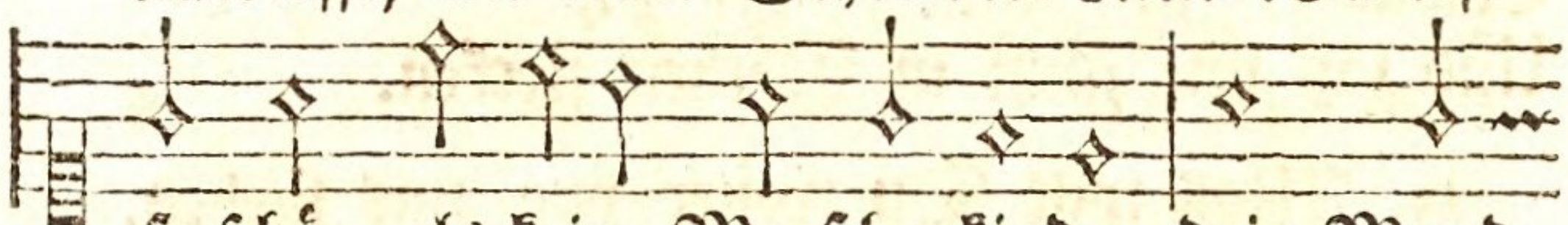


des Inhalt ich auf einen König richte, sein

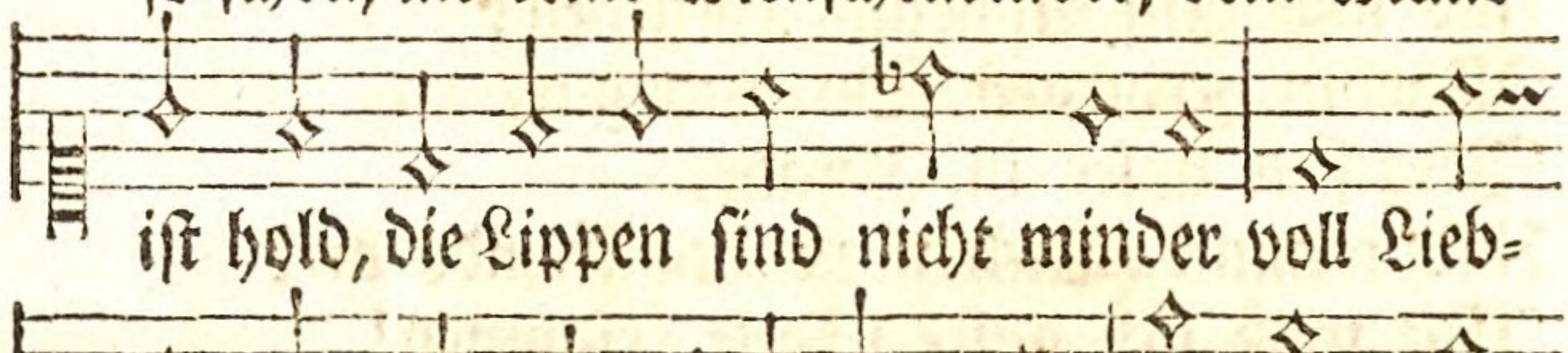


Werk und Lob ist meiner Zunge Ziel, die ihn

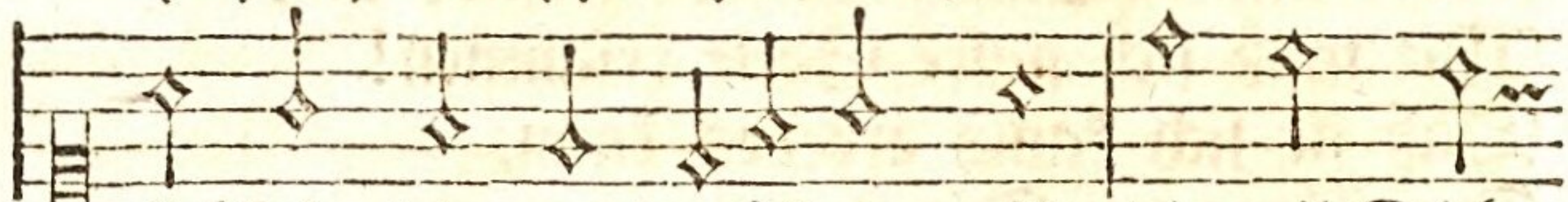
entwirfft, wie eines Schreibers Kiel. Du bist



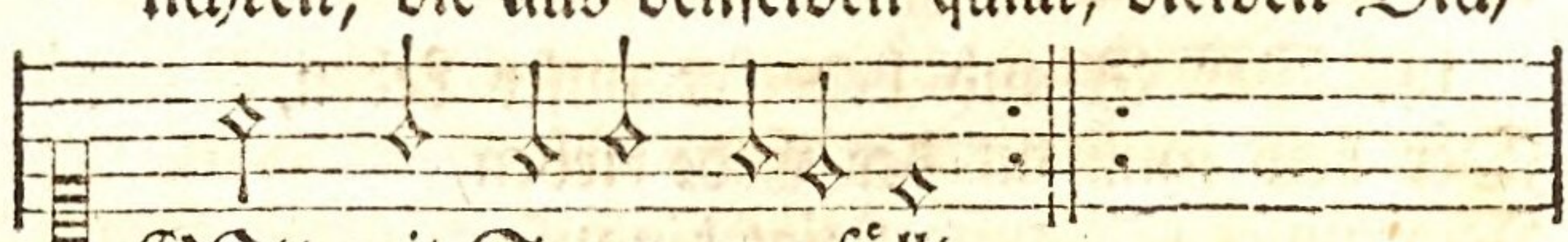
so schön, als keine Menschenkinder, dein Mund



ist hold, die Lippen sind nicht minder voll Lieb-



lichkeit, die aus denselben quillt, dieweil Dich



GOtt mit Segen angefüllt.

2. Gürt, edler Held, das Schwerdt an deine Seite,
Und rüste dich, zieh herrlich auf und reite
Mit Majestät zu deinen Thoren ein,
Dein Führer wird das Wort der Wahrheit seyn;

Die

Die Sanftmuth wird dich auf dem Thron erhalten,
Und über dich bey deinem Glücke walten;
Gerechtigkeit ertheilt dir tapfern Muth,
Daß deine Hand viel Wunderdinge thut.

3. Sie waffnet sich mit scharf gespitzten Pfeilen,
Die können bald der Völker Heer zertheilen,
Und dringen durch bis in der Feinde Herz,
Sie fallen um und fahren unterwerts.
O GOtt! dein Stuhl muß ewiglich bestehen,
Dein weites Reich kann nimmer untergehen,
Dein Zepter ist gerade, das Du führst,
Du liebst das Recht, nach welchem Du regierst.

4. Was unrecht ist, das hasset deine Seele,
Drum salbt dich GOtt, dein GOtt, mit Freudenöle
Vielmehr als die, so Er dir zugesellt,
Davon dein Kleid auch den Geruch behält:
Bey Aloe und Myrrhen, welche stärken,
Ist Cassia, die lieblich riecht, zu merken;
Aus Helffenbein bestehet der Pallast,
Worinn du wohnst und deine Freude hast.

Pause.

5. Da dienen dir die königlichen Töchter
In deinem Schmuck nach Anzahl der Geschlechter,
Zur Rechten steht des Königs werthe Braut,
An welcher man viel Gold aus Ophir schaut.
Nun, Tochter, hör und nimm es wohl zu Ohren,
Du bist hiermit zu großer Würd erkohren,
Vergiß dein Volk, und deines Vaters Haus,
Entzieh dich dem, und geh von jenem aus.

6. So wirst du mehr des Königs Lieb entzünden,
Und er mehr Lust an deiner Schönheit finden;
Er ist dein HErr, der dich erhöhen kann,
Deshalben bet ihn im Vertrauen an.

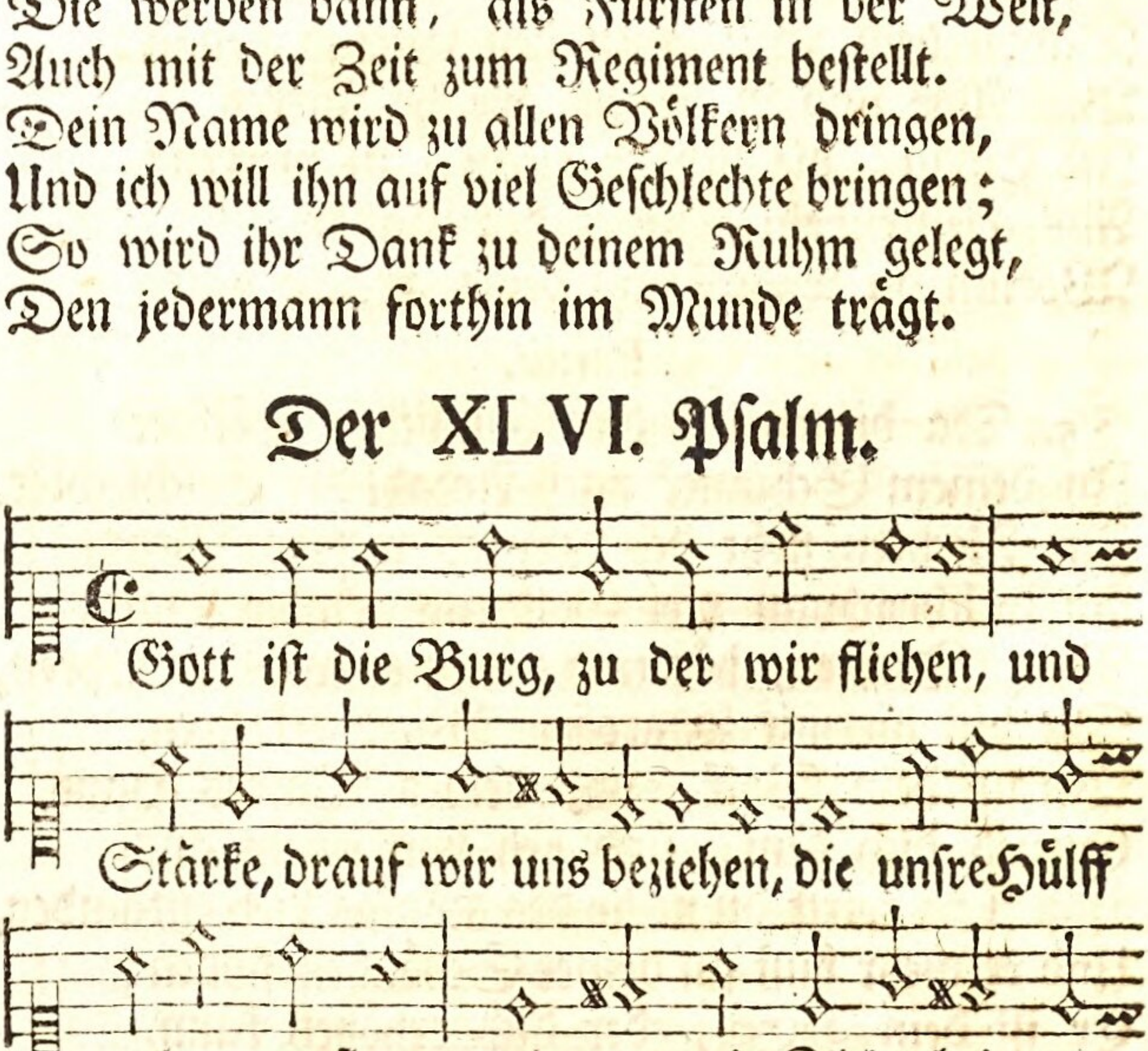
Die

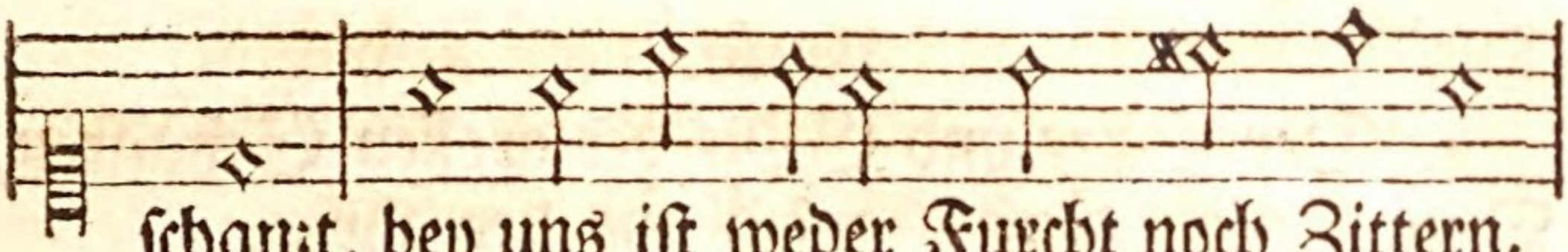
Die Tochter Zor sucht deine Gunst zu haben,
Ihr reiches Volk erscheint vor dir mit Gaben;
Was köstlich ist, das hast du allbereit,
Doch innerlich die größte Herrlichkeit.

7. Hierinnen soll des Königs Tochter prangen;
Die Kleidung ist aus lauter güldnen Spangen,
Und schön gestickt, die sie von außen ziert,
Sie wird mit Pracht zum König eingeführt.
Drauf folgen ihr die Jungfraun und Gespielen,
Die keusche Lust in ihren Seelen fühlen,
Was sie vergnügt, ist hoch und ungemein,
Sie treten mit zum Königssaal hinein.

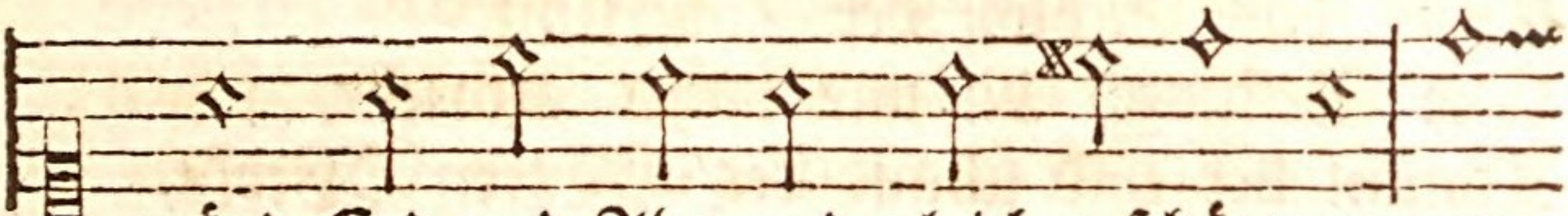
8. Du kanst nicht mehr bey deinen Eltern leben;
An deren statt wird GOtt dir Kinder geben,
Die werden dann, als Fürsten in der Welt,
Auch mit der Zeit zum Regiment bestellt.
Dein Name wird zu allen Völkern dringen,
Und ich will ihn auf viel Geschlechte bringen;
So wird ihr Dank zu deinem Ruhm gelegt,
Den jedermann forthin im Munde trägt.

Der XLVI. Psalm.

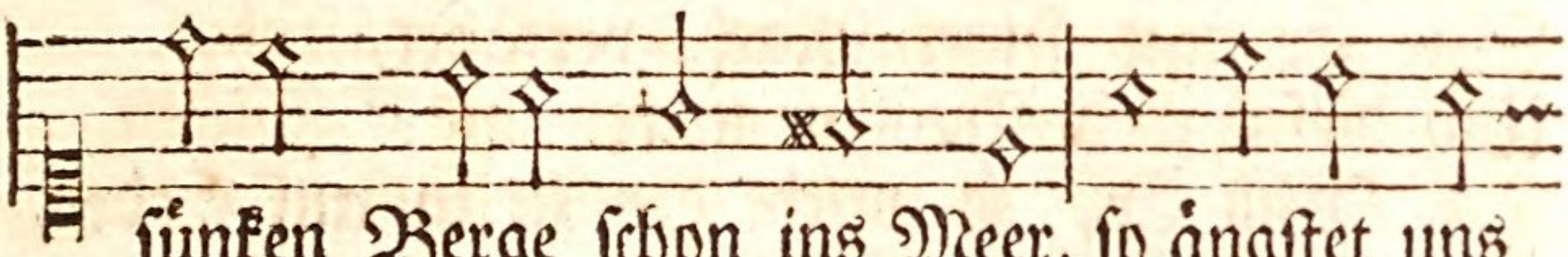




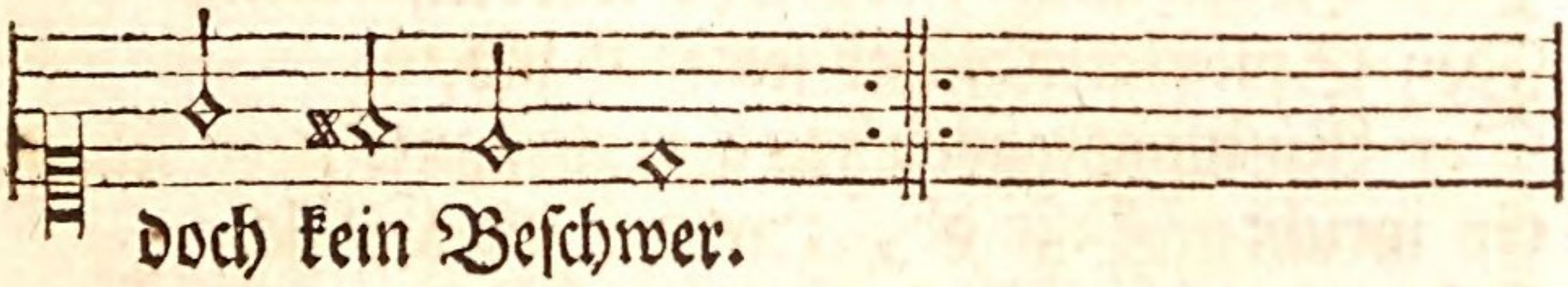
schanzt, bey uns ist weder Furcht noch Zittern,



würd Erd und Abgrund gleich erschüttern, ver=



sünken Berge schon ins Meer, so ängstet uns



doch kein Beschwer.

2. Wie heftig Wind und Wetter sausen,
Der Wässer stolze Wellen brausen,
Wie sehr der Klippen Spitze bebt,
Sich alles rühret und erhebt:
So giebt der Fluß hie ein Gedeyen,
Die silberklaren Bäch erfreuen
Des Allerhöchsten heilge Stadt,
Die seine Wohnung in sich hat.

3. Darinn ist Gottes Haus gelegen,
Kein Unfall kann sie nicht bewegen,
Und ihr wird Hülffe zugesagt,
So oft die Morgenröthe tagt.
Die Heiden wollten sie zerstören,
Und Königreiche sich empören:
Da stürzte sie sein Donnerschlag,
Daß Erd und Feind dafür erschrack.

Pause.

Pause.

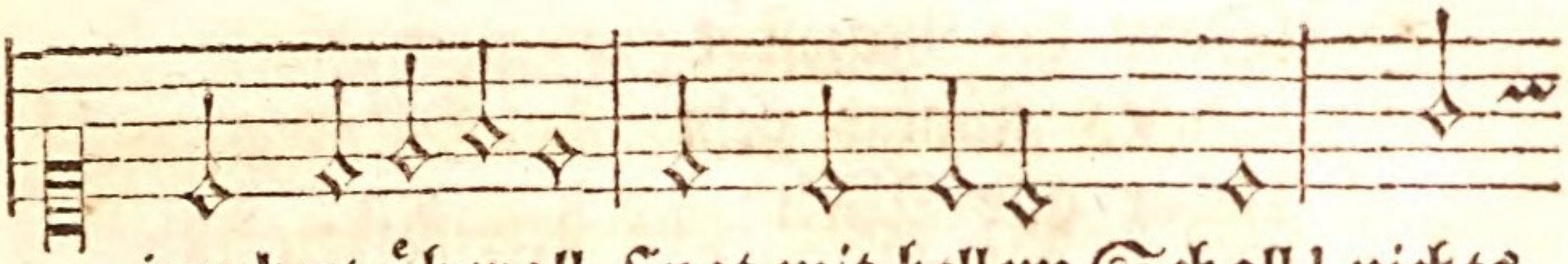
4. Der HErr und GOtt der großen Schaaren,
Dem Jacob dient, wird uns bewahren,
Er ist das Schloß der Zuversicht,
Die Vestung, da uns nichts gebricht.
Kommt her und schaut des HErren Werke,
Erwegt die Wunder seiner Stärke,
Wie Er nach seiner Macht verfährt,
Und diesen Erdenkreis verheert.

5. Will Er, so weicht der Krieg auf Erden,
Der Bogen muß zerbrochen werden,
Den Spieß zerschläget seine Hand,
Der Rüstungswagen wird verbrannt.
Er spricht: Laßt ab, erwählt die Stille,
Erkennet mich, das ist mein Wille,
Verkündigt und bekennt es frey,
Daß ich ein GOtt der Götter sey.

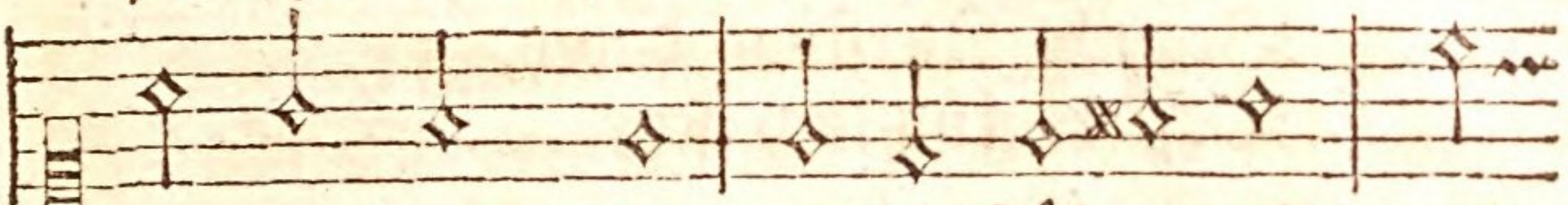
6. Die Heiden sollen mich erhöhen,
Und mir fortan zu Dienste stehen,
Der Kreis der Erden ehre GOtt!
Die Huld des HErren Zebaoth
Ist mit uns, welche wir genossen,
Die wir von Jacob her entsprossen,
Er geht uns an und ist allein
Die Burg, darinn wir sicher seyn.

Der XLVII. Psalm.

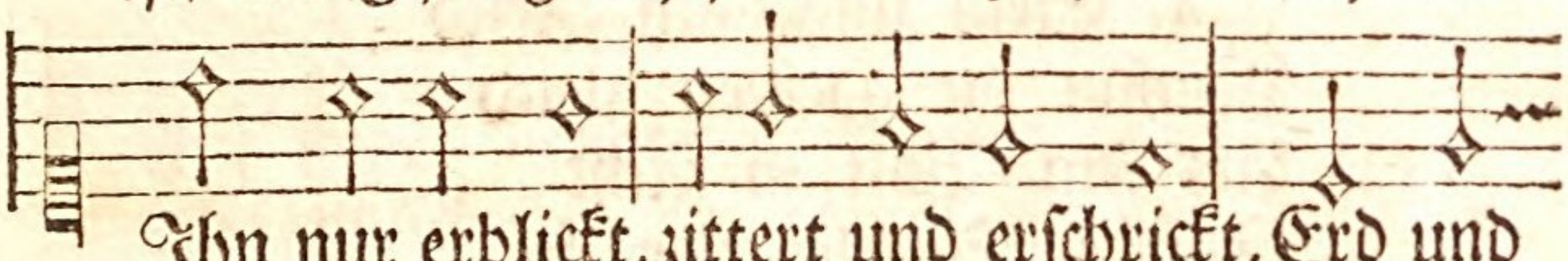
jauch-



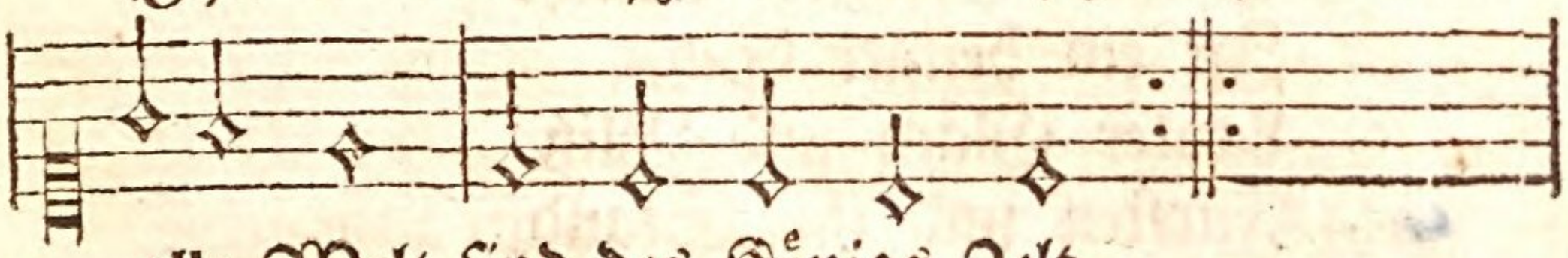
jauchzet überall, singt mit hellem Schall! nichts



ist, das Ihm gleicht, das die Höh erreicht; was



Ihn nur erblickt, zittert und erschrickt, Erd und



alle Welt sind des Königs Zelt.

2 Der die Völker zwingt
Und zur Knechtschaft bringt,
Schafft zu seinem Ruhm,
Daß das Heidenthum
Sich vor unsern Fuß
Willig legen muß.
Unser erblich Theil,
Jacobs Ehr und Heil,
Woran nichts gefehlt,
Ward von ihm erwählt;
Diesen gieng es an,
Den er lieb gewann.

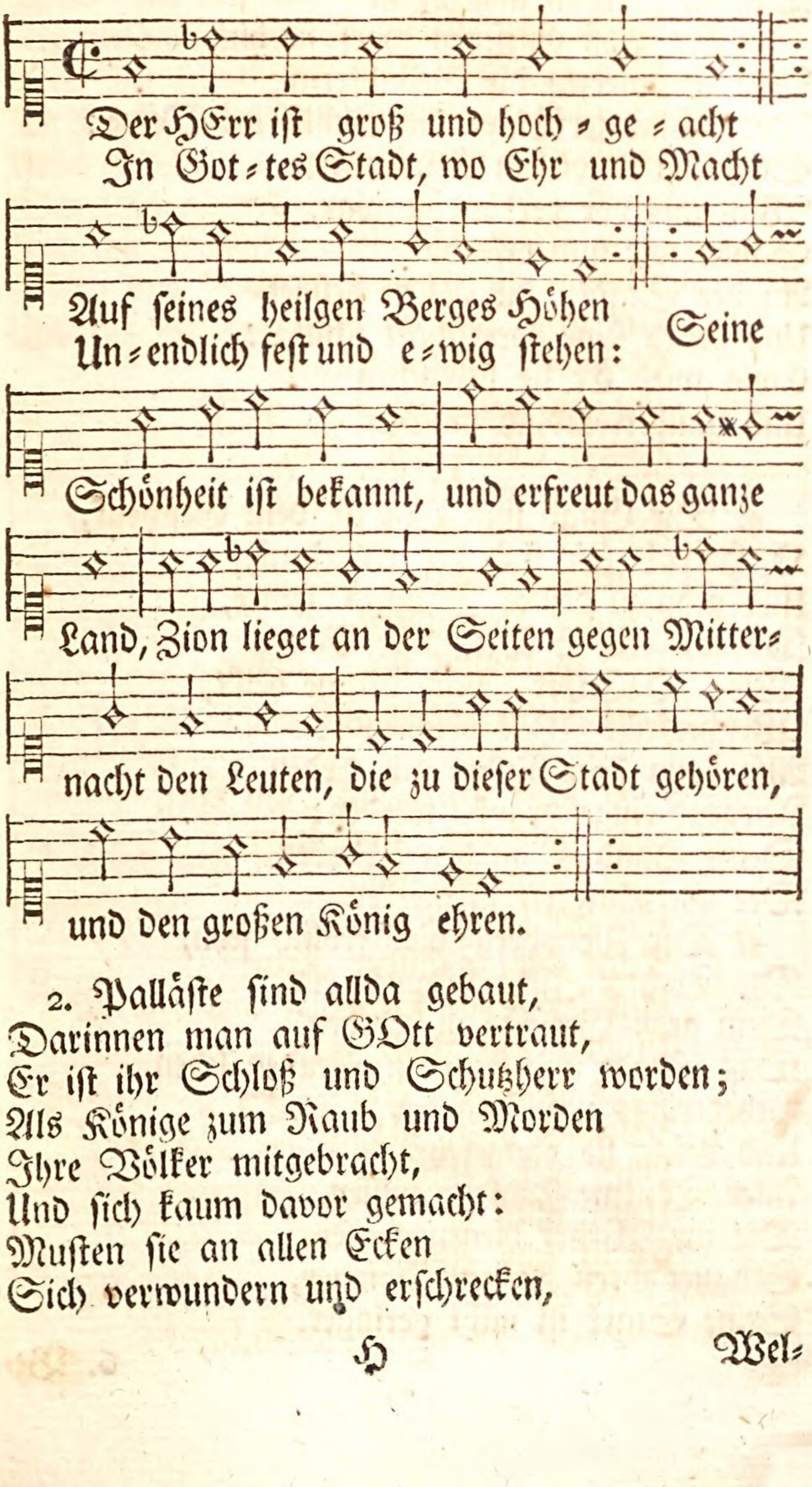
3. GOtt fuhr prächtig auf,
Hielt den Siegeslauf
Mit dem Freudenhall
Und Posaunenschall:
Bringt dem HErren Dank,
Preis und Lobgesang;

Denn die Majestät
Dieses Königs geht
Ueber alle Welt;
Singt, was Ihm gefällt,
Braucht Verstand dabey,
Daß es künstlich sey.

4. Sein unendlich Reich
Nimmt die Heiden gleich
Als sein Volk in Acht;
Seines Stuhles Pracht
Ist ein heilger Sitz,
Lauter Glanz und Blitz.
Fürsten und ihr Stand,
Völker und ihr Land
Dienen allbereit
Seiner Herrlichkeit,
Und es kommt ihr Stamm
Zum GOtt Abraham.

5. Wo sein Volk Ihn ehrt,
Wo man von Ihm lehrt,
Und Gemeinen seyn,
Stellen sie sich ein.
Was der Schilden Kraft
Auf der Erde schafft,
Rühret von Ihm her,
Das befördert der,
Welcher oben sitzt,
Alles hier beschützt,
Ueber alles geht;
Er ist sehr erhöht.

Der XLVIII. Psalm.



Der HErr ist groß und hoch = ge = acht
In Got = tes Stadt, wo Ehr und Macht
Auf seines heilgen Berges Höhen
Un = endlich fest und e = wig stehen: Seine
Schönheit ist bekannt, und erfreut das ganze
Land, Zion lieget an der Seiten gegen Mitter=
nacht den Leuten, die zu dieser Stadt gehören,
und den großen König ehren.

2. Palläste sind allda gebaut,
Darinnen man auf GOtt vertraut,
Er ist ihr Schloß und Schutzherr worden;
Als Könige zum Raub und Morden
Ihre Völker mitgebracht,
Und sich kaum davor gemacht:
Musten sie an allen Ecken
Sich verwundern und erschrecken,

Welches sie zur Flucht bewogen,
Daß sie plötzlich abgezogen.

3. Ein groß Entsetzen warf sie hin,
Wie Schmerzen die Gebährerin;
Der Wind zerschlägt die Schiff im Meere:
So gieng es diesem Kriegesheere.
Was uns vor verkündigt war,
Sahen wir nun offenbar
An der Stadt, die GOtt besitzet
Und durch seine Herrschaft schützet;
Ewig wird Er sie bewachen
Und unüberwindlich machen.

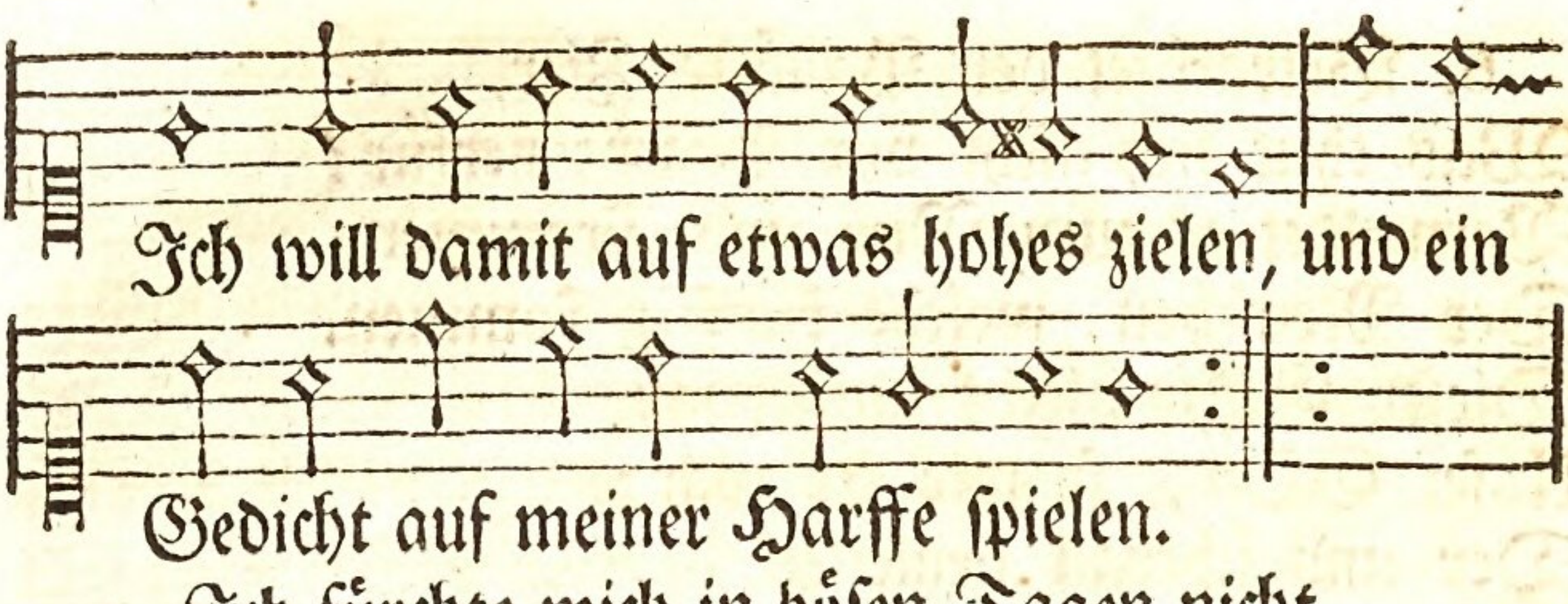
Pause.

4. Die Gnad und Güt ist dein Geschenk,
O HErr! wir sind des eingedenk,
Und gehn zu deines Tempels Hütte,
Daselbst erhörst Du unsre Bitte;
Wie, O GOtt, dein Name heißt,
Welcher alle Welt beschleußt:
Also kann dein Ruhm auf Erden
Nirgend eingeschränket werden;
Deine Hand ist an den Werken
Der Gerechtigkeit zu merken.

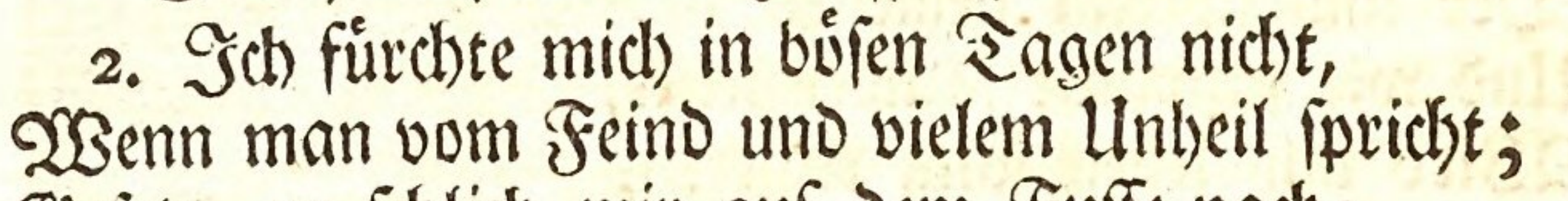
5. Der Zionsberg wird frölich seyn,
Die Töchter Juda stimmen ein,
Dein groß Gerichte zu erheben,
Daß Städt und Land in Freuden leben.
Gehet rings um Zion her
Und beseht sie ohngefehr,
Aller Thürme Zahl zu wissen,
Die zur Wehre dienen müssen,
Schauet ihren weiten Zwinger,
Seine Stärk ist nicht geringer.

6. Betrachtet der Palläste Zier,
Was thut sich nicht vor Pracht herfür?
Vermeldet es zum Nutz und Frommen
Der Menschen, welche künftig kommen.
Dieser GOtt bleibt immerdar
Unser GOtt, so wie Er war;
Der uns überall begleitet
Und wie schwache Kinder leitet,
Wird uns lebenslang regieren,
Und bis an das Ende führen.

Der XLIX. Psalm.



Ich will damit auf etwas hohes zielen, und ein



Gedicht auf meiner Harffe spielen.

2. Ich fürchte mich in böſen Tagen nicht,
Wenn man vom Feind und vielem Unheil spricht;
Gesetzt, er schlich mir auf dem Fusse nach:
So bringet er mir doch kein Ungemach.
Gehabt euch wohl, die ihr auf Reichthum traut,
Und euren Ruhm auf groſse Schätze baut!
Kein Mensch vermag vor seines Bruders Leben
Vom Reichthum GOtt ein Lösegeld zu geben.

3. Der Seelen Preis ist gar zu hoch gestellt,
Zur Zahlung gilt nichts in der ganzen Welt,
Daß jemand lang im zeitlichen besteh,
Hier ewig leb und seinem Grab entgeh.
Der Tod reißt auch die Weisen mit dahin,
Denn Weisheit hat kein Vorzugsrecht darinn;
Allein, sobald die Narren umgekommen,
So wird ihr Gut von Fremden eingenommen.

4. Ihr Herz ist nur auf schöner Häuser Pracht,
Auf groſse Höf und Wohnungen bedacht;
Damit ihr Nam ein ewig Denkmal sey,
So legen sie ihn ihrem Lande bey:
Doch hilft es nichts zur längern Lebensfrist,
Daß ihre Würd und Ansehn herrlich ist,
Sie müssen so, wie tumme Thiere, sterben,
Ihr Ausgang ist ein gänzliches Verderben.

Pause.

5. Solch thöricht Werk vergnügt sie sonderlich;
Verlassen sie auch Kinder hinter sich,

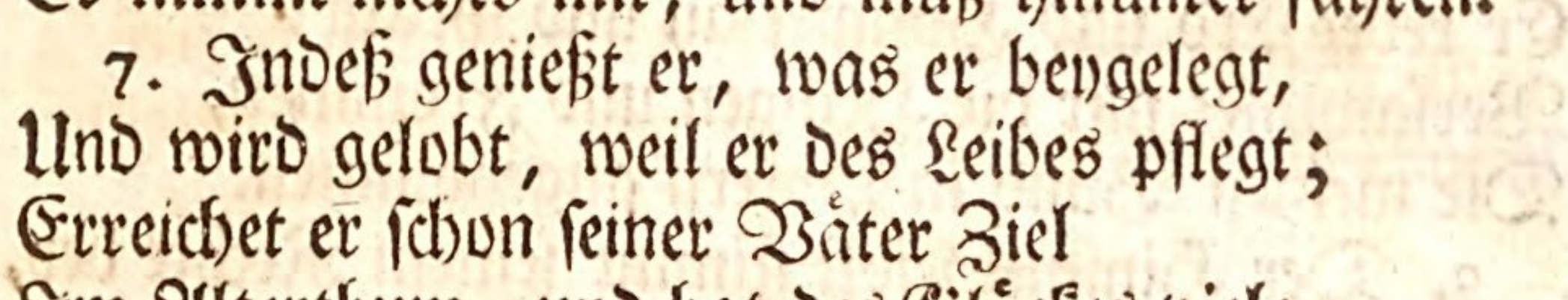
Die

Die billigen der Väter Weis und Thun.
Was folgt darauf? Sie alle liegen nun
Wie Schafe da, der Tod frißt ihr Gebein,
Die Herrschaft muß alsdenn der Frommen seyn;
Beginnet nur der Morgen anzubrechen:
So wird das Recht sich an der Bosheit rächen.

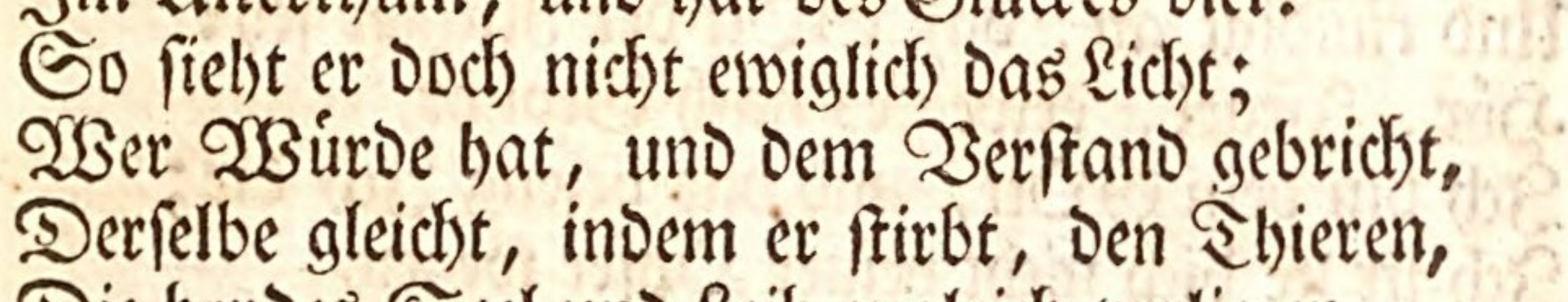
6. Die finstre Grub ist da ihr Aufenthalt,
Darinn verwest ihr Wesen und Gestalt:
Mir aber schließt kein Grab den Lebenslauf,
Der HErr erlöst und nimmt mich zu sich auf.
Sey ohne Sorg und immer ungestört,
Ob jemand schon sein Gut und Macht vermehrt:
Ihn kann nicht Schatz noch Herrlichkeit bewahren,
Er nimmt nichts mit, und muß hinunter fahren.

7. Indeß genießt er, was er beygelegt,
Und wird gelobt, weil er des Leibes pflegt;
Erreichet er schon seiner Väter Ziel
Im Alterthum, und hat des Glückes viel:
So sieht er doch nicht ewiglich das Licht;
Wer Würde hat, und dem Verstand gebricht,
Derselbe gleicht, indem er stirbt, den Thieren,
Die beydes Seel und Leib zugleich verlieren.

Der L. Psalm.

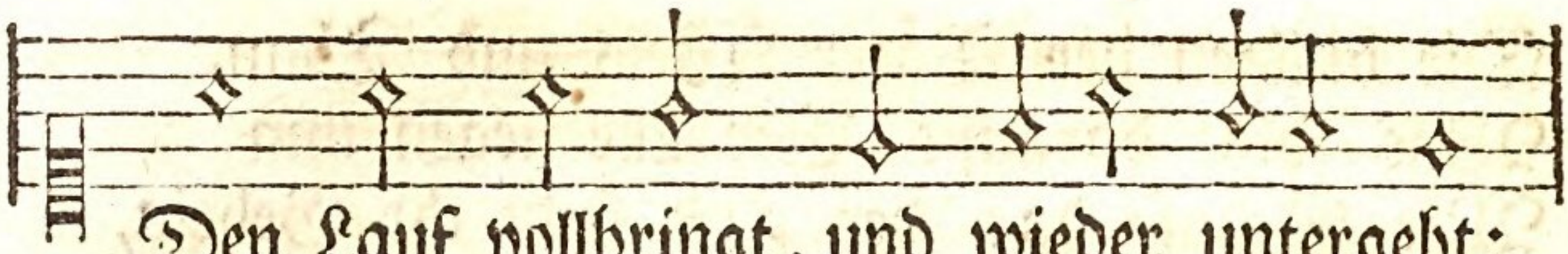


GOtt redet selbst, der alle Welt erschreckt,

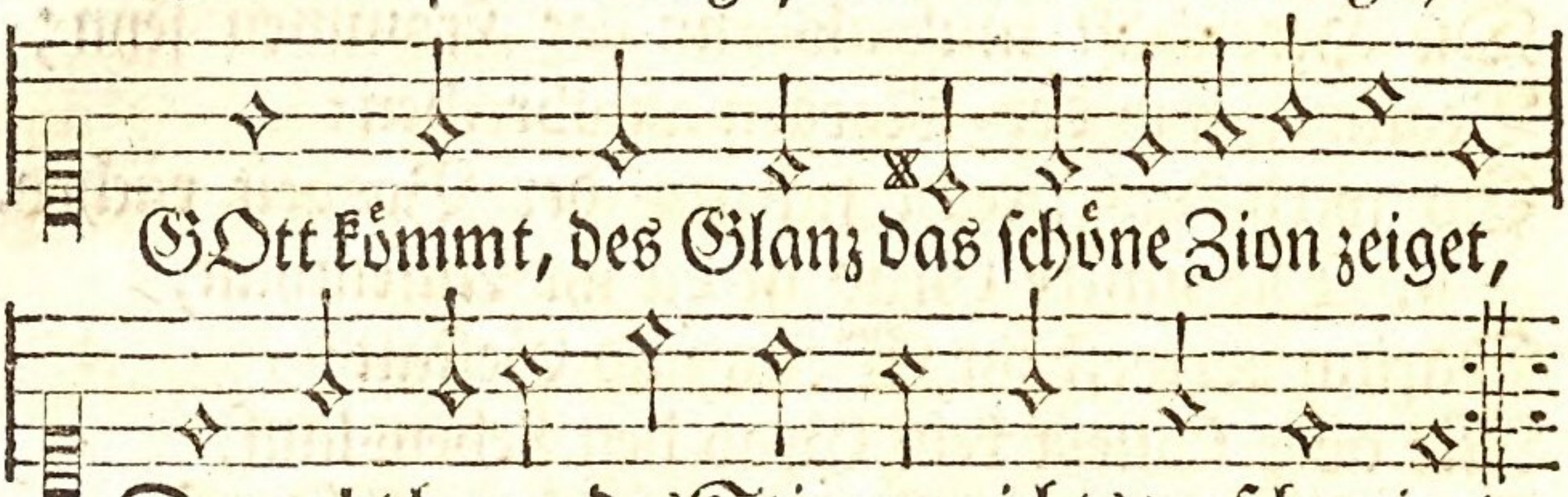


Sein Wille wird dem Erdenkreis entdeckt,

Sein Wort erschallt dort, wo die Sonn entsteht,



Den Lauf vollbringt, und wieder untergeht:



GOtt kömmt, des Glanz das schöne Zion zeiget,
Der naht herzu, des Stimme nichts verschweiget.

2. Ein Feuer regt sich vor Ihm, das verzehrt,
Und um Ihn her ein Wetter, das verheert,
Er ruft sein Volk und zieht sie vor Gericht,
Er redet Erd und Himmel an und spricht:
Versammlet mir die Heiligen und Frommen,
Die meinen Bund in Opfern angenommen.

3. Der Himmel selbst stimmt seinem Rechte bey,
Und kündigt an, daß GOtt der Richter sey:
Hör, Israel, erweg es nach Gebühr,
Ich bin dein GOtt, und das bezeug Ich dir;
Ich strafe dich nicht deiner Opfer wegen,
Die lässest du mir stets vor Augen legen.

4. Dein Farr und Bock, den du vor mir verbrannt,
Wird nicht von mir für eine Gab erkannt;
Die Thier im Wald, und die auf Bergen sind,
Gehören mir, so viel man ihrer findt,
Der Vögel Heer, die in den Lüften schweben,
Und alles Vieh muß meiner Gnade leben.

Pause.

5. Entstünde nun ein Hunger schon bey mir,
Die Erd ist mein, was fragt Ich doch nach dir?
Kein Ochsenfleisch ist jemals mein Gericht,
So trink ich auch das Blut der Böcke nicht:

Dein

Dein Opfer sey der Dank nach GOttes Willen,
Ihm Ehre thun, und dein Gelübd erfüllen.

6. Komm, rufe mich in deinen Nöthen an,
Ich helffe dir, so preise mich alsdann.
Zum Sünder spricht der HErr: was geht mein Bund
Und Recht dich an? Du nimmst sie in den Mund,
So du doch Zucht und alles gute hassest,
Mein Wort verwirfst, und nie zu Herzen fassest.

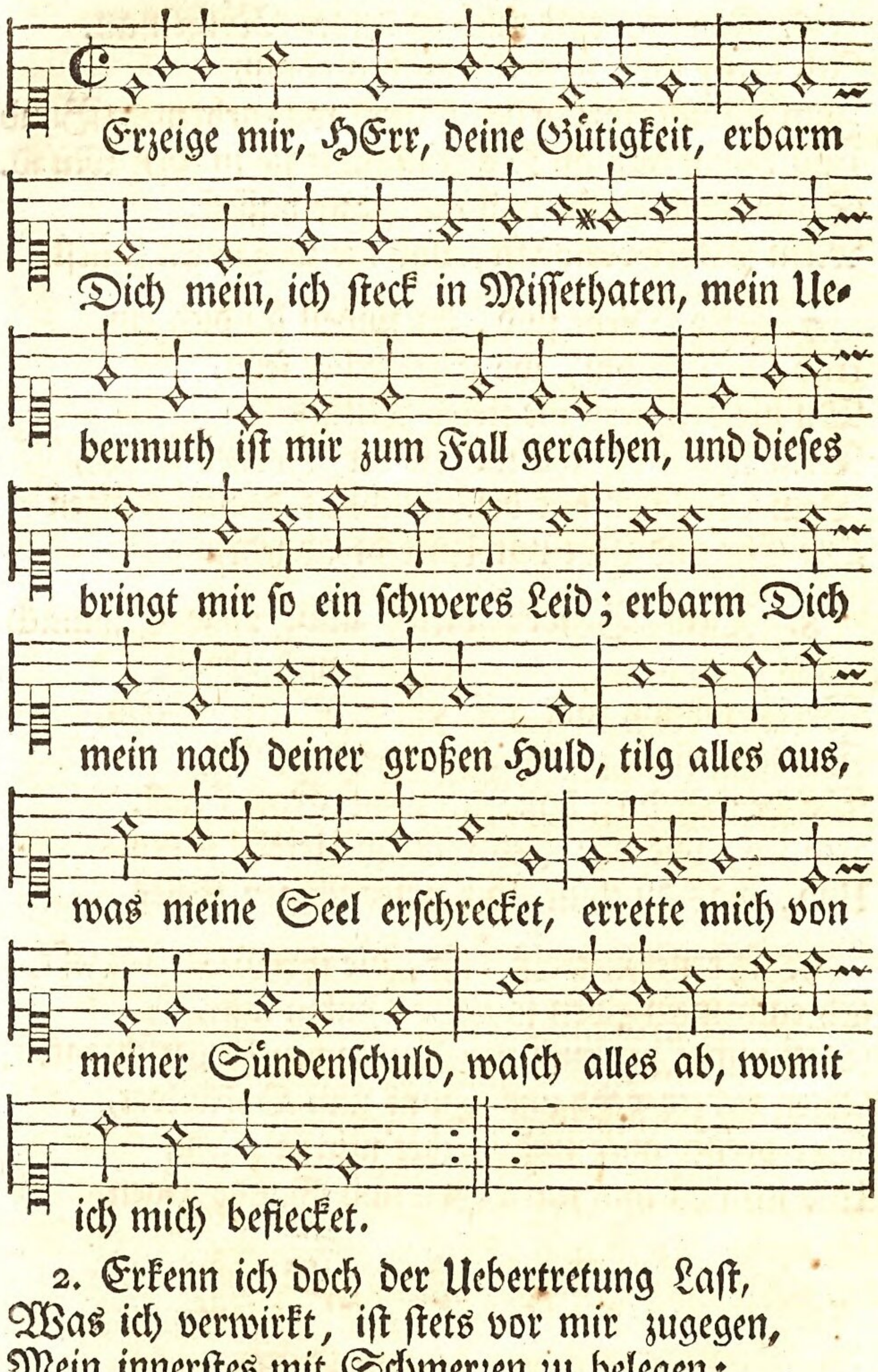
7. Wo Diebe sind, da findest du dich ein,
Und laufst dahin, wo Ehebrecher seyn,
Du bleibest gern ihr steter Mitgesell;
Dein Maul betrügt und ist der Bosheit Quell,
Dem Nächsten hat die Falschheit deiner Zungen
Oft Ehr und Gut mit Unrecht abgedrungen.

8. Dein Bruder bleibt nicht ohne Schmach
und Hohn,
Verläumdung fällt auf deiner Mutter Sohn,
Du lästerst sie; Ich schweige dazu still,
Da denkest du, daß Ich nicht strafen will,
Ich sey, wie du: Ich will ein Urtheil fällen,
Und, was du thust, dir unter Augen stellen.

9. Vernehmet diß, ihr, die ihr GOtt vergeßt,
Eh euch mein Zorn so tief versinken läßt,
Daß nichts bey euch zur Rettung mehr verschlägt.
Wer richtig geht und Dank zum Opfer legt,
Der preiset mich und bleibet mir zu eigen,
Und ich will ihm mein Heil und Gnade zeigen.

Der LI. Psalm.

Vierter Buß-Psalm.



Erzeige mir, HErr, deine Gütigkeit, erbarm
Dich mein, ich steck in Missethaten, mein Ue-
bermuth ist mir zum Fall gerathen, und dieses
bringt mir so ein schweres Leid; erbarm Dich
mein nach deiner großen Huld, tilg alles aus,
was meine Seel erschrecket, errette mich von
meiner Sündenschuld, wasch alles ab, womit
ich mich beflecket.

2. Erkenn ich doch der Uebertretung Last,
Was ich verwirkt, ist stets vor mir zugegen,
Mein innerstes mit Schmerzen zu belegen:
Ich that vor Dir, was dein Gesichte haßt,

Wie

Wie bös es war, so berg ichs nunmehr nicht;
Verdammst Du mich, so hab ich nicht zu klagen,
Du handelst nur nach Recht in dem Gericht,
Wie dürfte man dawider etwas sagen?

3. Ich bin voll Sünd, und ungerechter Art,
Darinnen mich der Mutter Leib empfangen;
Und solches hat mir da schon angehangen,
Als ich gezeugt, als ich gebohren ward:
Du aber hast zur lautern Warheit Lust,
Darauf kann sich ein redlich Herze gründen;
Ich kenne das, was andern unbewust,
Du lässest mich der Weisheit Tiefe finden.

4. O HErr! damit ich vor Dir wohl besteh,
Besprenge mich mit Isop im Gewissen,
Und wasche mich in deiner Gnade Flüssen,
So werd ich rein und weißer, als der Schnee;
Erfreu hinfort mein trauriges Gehör,
Und deine Wonn erquicke die Gebeine;
In deinem Grimm zerschlugest Du sie sehr:
Verleih, daß mir nun deine Güt erscheine.

Pause.

5. Ach! kehre Dich von meinen Sünden ab,
Laß dein Gesicht nicht weiter darauf sehen,
Vertilg in mir, was hiebevor geschehen,
Indem ich mich dem Frevel übergab;
Dagegen schaff in mir ein reines Herz
Und neuen Geist, der mich zum guten rege,
Zieh meine Trieb und Sinnen oberwerts,
Und führe mich auf deinem rechten Wege.

6. Verstoße mich von deinem Antlitz nicht,
Benimm mir nicht des heilgen Geistes Gabe,

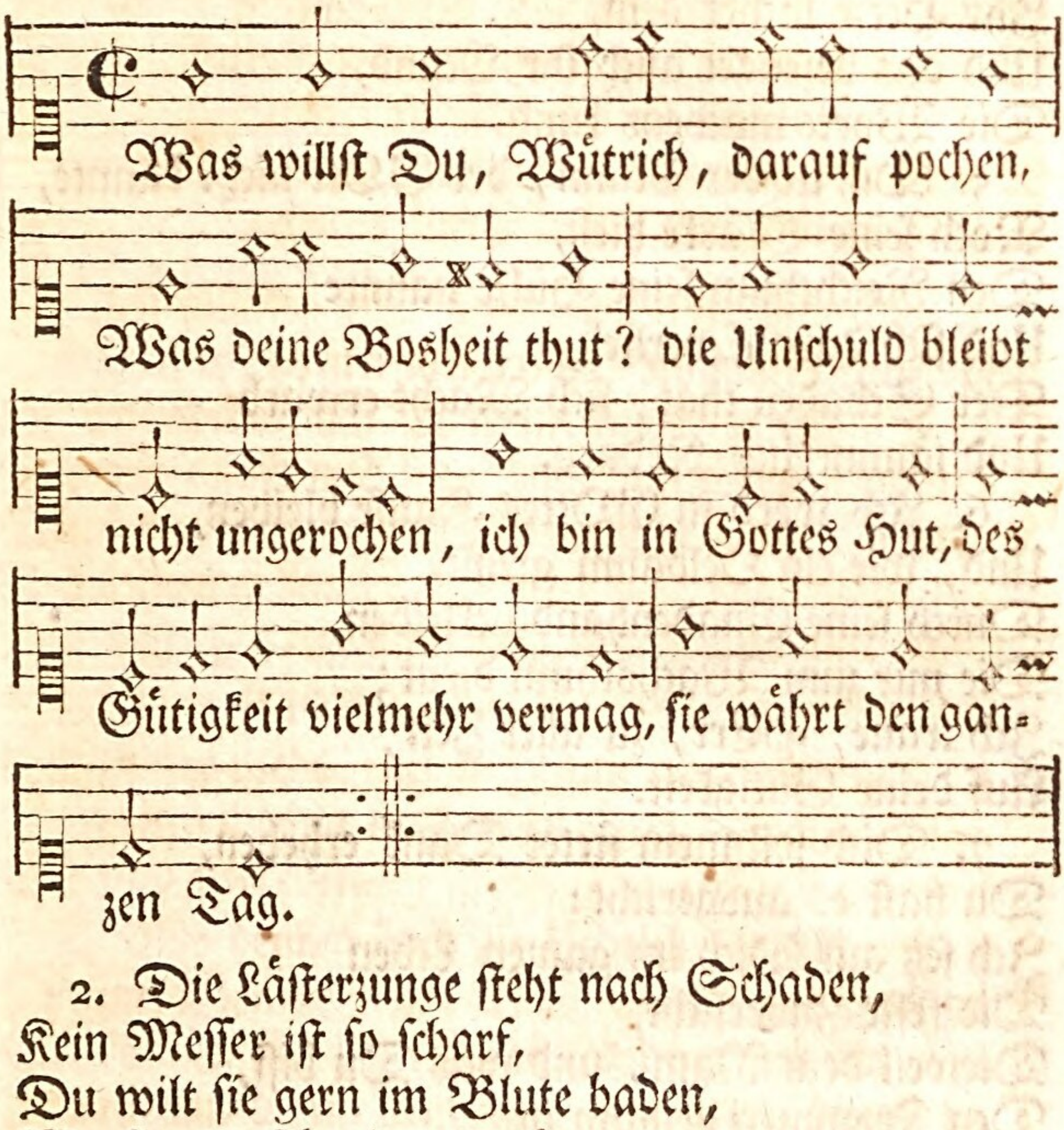
Durch welchen ich die Hoffnung zu Dir habe;
Entdecke mir dein Heil und helles Licht,
Vertreib dadurch des Kummers Finsterniß,
Daß Freudigkeit die Lebenskräft erneue;
Des mache mich der frohe Geist gewiß,
Damit es mir zum festen Trost gedeihe.

7. Ich will alsdenn, was Dir gefällig sey,
Und deine Bahn die Uebertreter lehren;
Der Sünder wird sich noch zu Dir bekehren:
Deshalben sprich mich von der Blutschuld frey,
O GOtt! der Du mein GOtt und Heiland bist,
Mein Loblied soll Dir Ehr und Dank beweisen;
Eröffne mir den Mund, der willig ist
Gerechtigkeit in deinem Thun zu preisen.

8. Dich soll mein Herz, so viel es immer kann,
Sammt meiner Zung und Lippen hoch erheben.
Ich wollte Dir zwar auch ein Opfer geben:
Du aber nimmst kein Opfer davor an,
Das sonst der Mensch zu deinem Dienste bringt;
Allhier gilt nur ein solch betrübt Gemüthe,
Das Angst zerknirscht, wodurch die Buße dringt,
Diß findet Gnad und rühret deine Güte.

9. Sey hold und thu dem Berge Zion wohl,
Jerusalem muß ihre Mauern bauen;
Denn hast Du Lust die Opfer anzuschauen,
Gerechtigkeit, die man Dir bringen soll,
Die stellt sich denn bey ganzen Opfern dar,
Du liebst, was Dir ein treues Herz geschlachtet,
Und Dir verbrannt; wer so auf den Altar
Die Farren legt, wird nicht bey Dir verachtet.

Der LII. Psalm.



Was willst Du, Wütrich, darauf pochen,
Was deine Bosheit thut? die Unschuld bleibt
nicht ungerochen, ich bin in Gottes Hut, des
Gütigkeit vielmehr vermag, sie währt den gan-
zen Tag.

2. Die Lästerzunge steht nach Schaden,
Kein Messer ist so scharf,
Du wilt sie gern im Blute baden,
Wo sie nur schneiden darf;
Du liebest Falschheit mehr als Recht,
Und bist des Argen Knecht.

3. Die Lügen wird dein Unglück werden,
Das dich forthin zerstört,
Und GOtt vertilgt dich von der Erden,
Dein Zelt wird umgekehrt,
Dein Haus wird, wie des Lebens Land,
Dir ewig unbekannt.

4. Wenn dieses die Gerechten sehen,
So nimmt sie Schrecken ein,

Sie

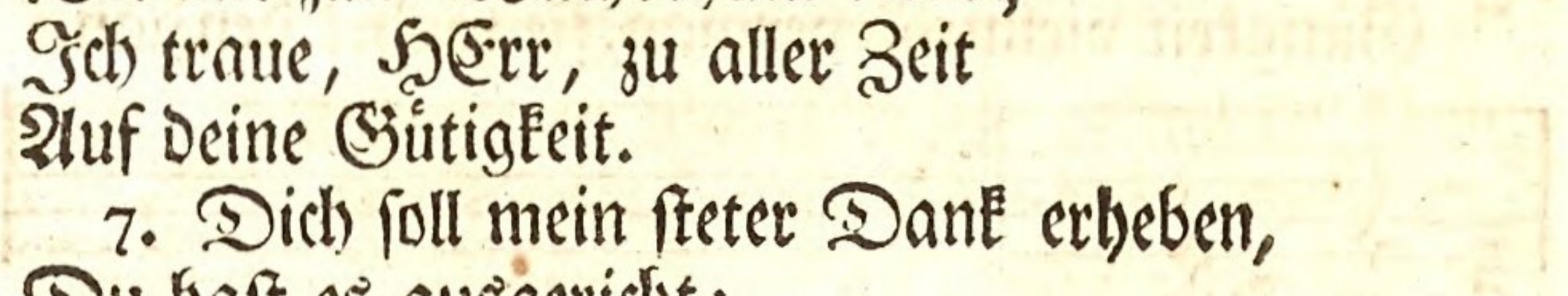
Sie denken an dein häßlich Schmähen,
Ihr Herze lachet dein,
Und das bezeuget auch ihr Mund,
Die Worte machens kund.

5. Diß ist der Mann, der GOtt nicht kannte,
Noch seine Stärke hieß,
Den Reichthum seine Hülfe nannte
Und sich darauf verließ,
Der Schaden that, sich Macht erwarb
Und jämmerlich verdarb.

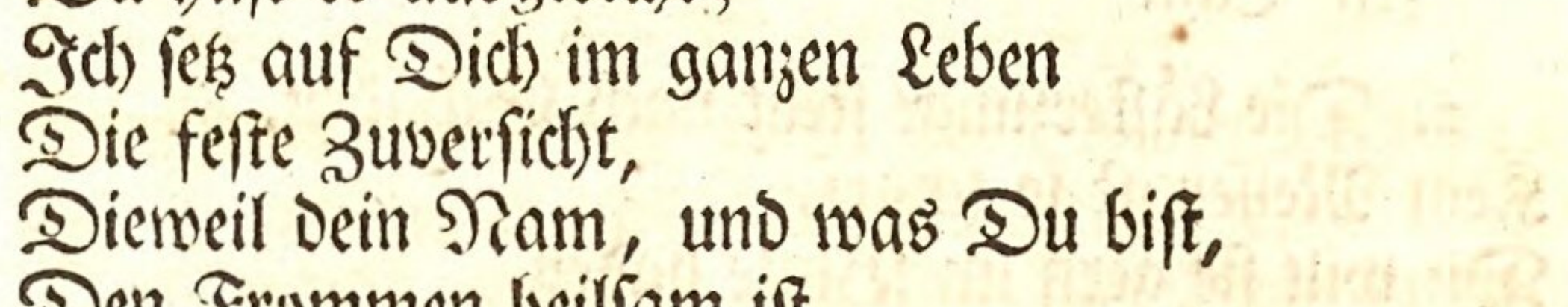
6. Ich werd in GOttes Hause bleiben,
Und, wie ein Oelbaum grünt,
Durch seine Gnadenhand bekleiben,
Die mir zum Wachsthum dient;
Ich traue, HErr, zu aller Zeit
Auf deine Gütigkeit.

7. Dich soll mein steter Dank erheben,
Du hast es ausgericht;
Ich setz auf Dich im ganzen Leben
Die feste Zuversicht,
Dieweil dein Nam, und was Du bist,
Den Frommen heilsam ist.

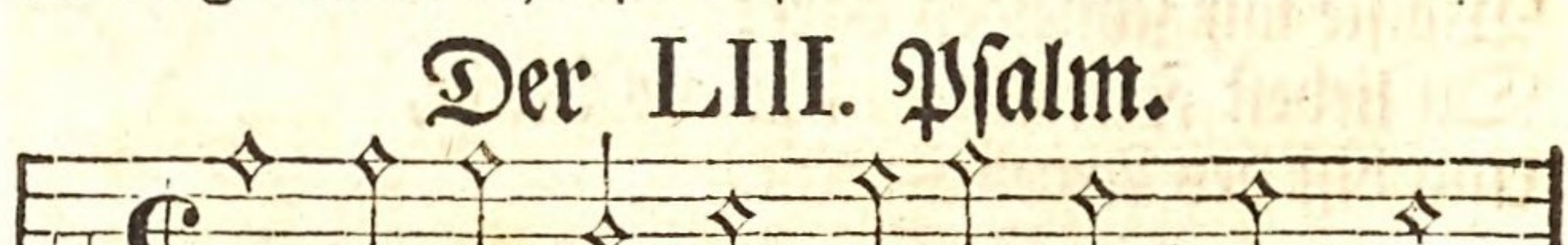
Der LIII. Psalm.



Der Thoren Herz und blinder Hochmuth spricht:

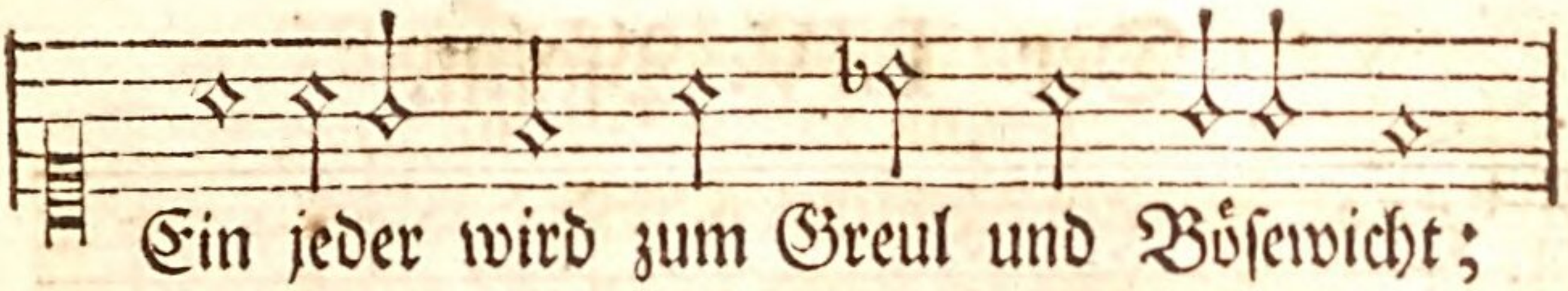


Es ist kein GOtt. Ihr Wandel ist Verderben,

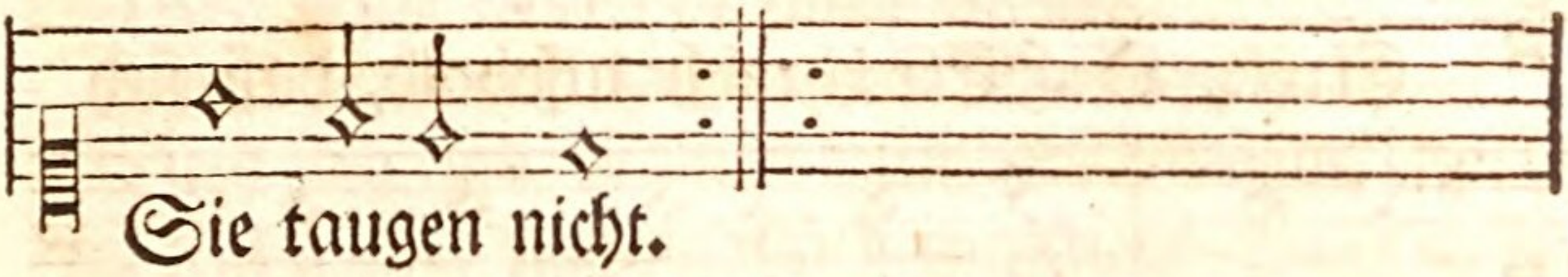


Ihr Thun ist arg, warum sie sich bewerben,

Ein



Ein jeder wird zum Greul und Böſewicht;



Sie taugen nicht.

2. GOtt ſchaut und hat vom Himmel darauf Acht,
Ob irgendwo noch Menſchenkinder leben,
Die weiſe ſind und ſich Ihm übergeben,
Die ihrer Pflicht, und ſeiner Ehr und Macht
Recht nachgedacht:

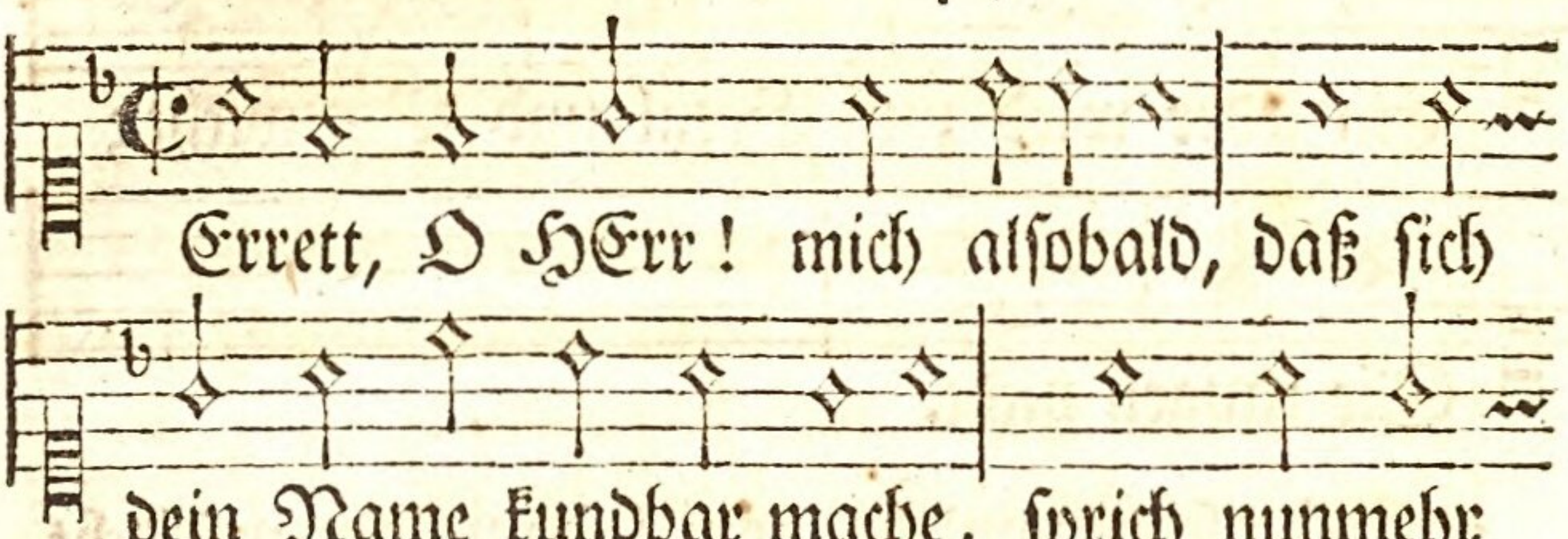
3. Allein ſie ſind im Guten ungelehrt,
Die Bosheit iſt bey allen eingeſchlichen,
Und keiner mehr, der nicht mit abgewichen;
Das Unrecht hat ihr ganzes Herz bethört,
Sie ſind verkehrt.

4. Wo denken doch die Uebelthäter hin,
Die mit Gewalt mein Volk, als Brod, verzehren?
Sie können ſich des Unfalls nicht erwehren,
Und niemand ruft mich an; verzagter Sinn
Iſt ihr Gewinn.

5. Daher die Furcht, wo keine war, erwacht,
GOtt ſchrecket ſie; Denn Zion bleibt die ſeine.
Wer dich bedrängt, dem bricht der HErr die Beine,
Zu Schanden wird der Feind, den GOtt veracht,
Von dir gemacht.

6. Wenn kommt die Hülf aus Zions Höh herbey?
Wird Iſrael von den Gefängnißbanden
Nicht bald erlöſt? wenn iſt die Zeit vorhanden,
Daß Jacobs Volk, daß Iſrael ſo frey,
Als frölich ſey?

Der LIV. Psalm.



Errett, O HErr! mich alsobald, daß sich dein Name kundbar mache, sprich nunmehr Recht in meiner Sache, bey Dir ist Nachdruck und Gewalt: O GOtt! erhöre mein Gebet, Neig Ohr und Gnade zu der Klage, die ich in meinem Herzen trage, darum mein Mund auch zu Dir flieht.

2. Ein fremdes Volk empöret sich,
Und trachtet mir nach Leib und Leben;
Die nichts auf GOtt noch Menschen geben,
Und grausam sind, verrathen mich:
Doch, GOtt ist hie, der schützen kann,
Er stehet mir annoch zur Seiten,
Hilft denen, welche für mich streiten,
Und nimmt sich meiner Wohlfarth an.

3. Was sie mir böses zugedacht,
Das wird auf sie zurücke kehren;
Du, HErr, wirst ihren Anschlag stören,
Weil deine Warheit für mich wacht.
Ich will, wenn mir mein Wunsch gelingt,
Dein Lob und Namen nicht verschweigen,
Mein Opfer soll es auch bezeugen,
Das Dir mein freyer Wille bringt.

4. Vor deines Namens Gnadenschein
Weicht alle Noth, die mich berühret;
Sobald sich die Gefahr verlieret,
Soll Dir mein Herze dankbar seyn.
Das Unglück wird mir vorgestellt,
In welches meine Feinde rennen,
Mein Auge kann das schon erkennen,
Was sie in Zukunft überfällt.

Der LV. Psalm.

2. Der Feind verfolget mich mit Schreyen,
Der Bösewicht mit hartem Dräuen,
Als wenn es in den Lüfften wittert;
Sie drängen mich, ich steh zurück,
Und scheue mich vor ihrem Tück;
Sie sind mir gram und sehr erbittert.

3. Mein Herze bebet mir im Leibe,
Ich weiß vor Angst nicht, wo ich bleibe,
Ich muß des Todes Schatten schauen,
Und fürchte mich vor jedermann,
Ein großes Zittern kommt mich an,
Mich überfällt ein heftig Grauen.

4. Mein Wunsch ist, wenn sie grimmig schnauben:
Ach! hätt ich Flügel, wie die Tauben!
So wollt ich in die Wüsten fliegen,
Ich suchte meine Sicherheit,
Und blieb in stiller Einsamkeit
An Orten, die entfernet liegen.

5. Ich würde keinen Sturm empfinden,
Und wüste nichts von Wirbelwinden;
Zertheil, HErr, ihre freche Zungen,
Ich sehe, daß sich in der Stadt
Gezänk und Haß entsponnen hat;
Wilst Du, so werden sie verschlungen.

6. Die Laster, und die mich belauren,
Gehn Tag und Nacht um ihre Mauren,
Wie drinnen Müh und Jammer schleichet;
Das Unrecht herrschet mit Gewalt,
Und ihr Betrug ist mannigfalt,
So nie von ihren Gassen weichet.

Pause.

Pause.

7. Der mich nun schmähet und verletzet,
Ward nicht vor meinen Feind geschätzet,
Sonst wär ich außer Leid und Sorgen;
Der sich nun über mich erhebt,
Hat nicht mit mir in Haß gelebt,
Sonst hätt ich mich vor ihm verborgen.

8. Du warst vielmehr mein Mitgeselle,
Ein Freund, den ich an meiner Stelle
Viel zu verwalten anvertrauet,
Von dem ich oftmals Rath empfieng,
Mit welchem ich zu Hause gieng,
Wo man des HErren Ehre schauet.

9. Ein schneller Tod wird sie umringen,
Das Grab sie lebendig verschlingen;
Ihr Herz, ihr Haus und ganzer Haufe
Hegt Uebelthat und Tyranney:
Zu GOtt steigt aber mein Geschrey,
Damit ich ihnen noch entlaufe.

10. Ich bet, und bring Ihm alle Tage
Die Abend- Morgen- Mittagsklage;
Er läßt mich seine Hülf erfahren,
Der Friede setzt mich aus dem Streit,
Ich weiß, mein Leben ist befreyt,
Wie viel auch meiner Feinde waren.

11. In kurzem wird Er mich erhören,
Sie niederwerfen und zerstören,
Er sitzet ewig auf dem Throne;
Sie ändern ihren Sinn nicht mehr,
Und geben niemals GOtt Gehör;
Drum giebt Er ihnen diß zum Lohne.

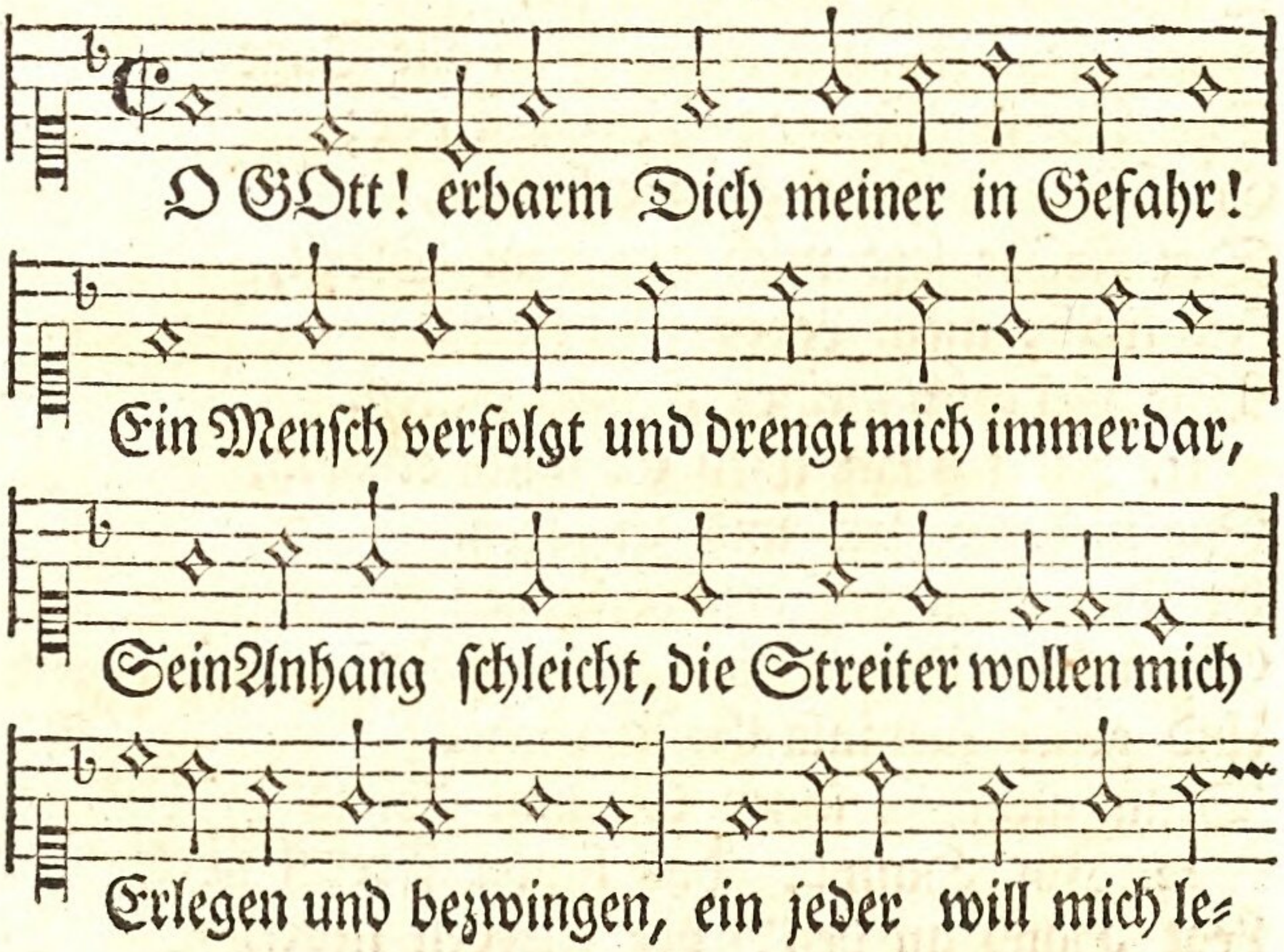
12. Ihr Haupt, das lauter Frevel übet,
Legt Hand an den, der Frieden liebet,

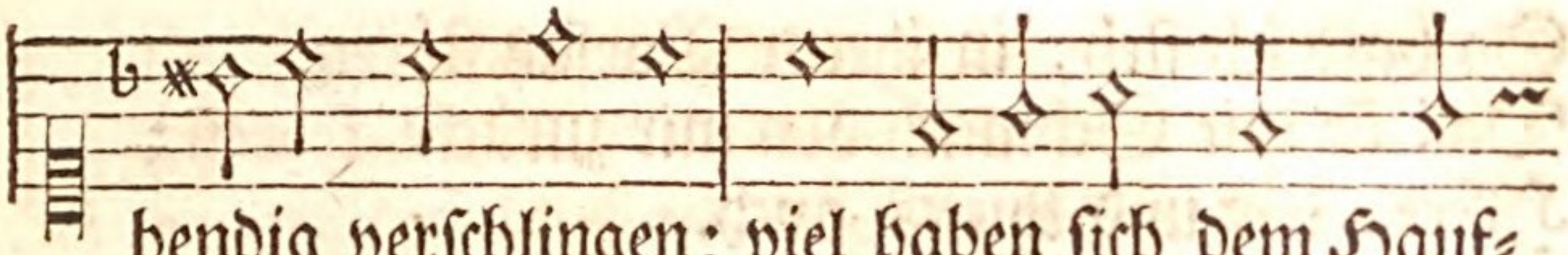
Er fräget nichts nach seinem Bunde:
Die Worte sind wie Butter glatt,
Wiewol er Krieg im Herzen hat;
Nichts wahres ist in seinem Munde.

13. Die Reden sind gelind, als Oele,
Doch bloße Schwerdter: meine Seele,
Wirf allen Kummer im Vertrauen
Auf GOttes weise Sorg und Kraft,
Der den Gerechten Hülfe schaft,
Die ihre Hoffnung auf Ihn bauen.

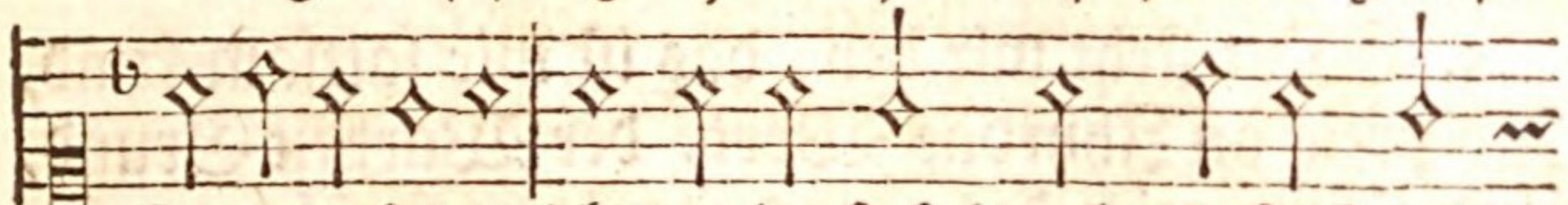
14. Du tödtest, HErr, die bösen Buben,
Vor Blutbegierge sind die Gruben;
Die bringen nicht zur Hälft ihr Leben,
Bey denen Trug und arge List,
Verrätherey und Falschheit ist:
Ich will an Dir in Hofnung kleben.

Der LVI. Psalm.

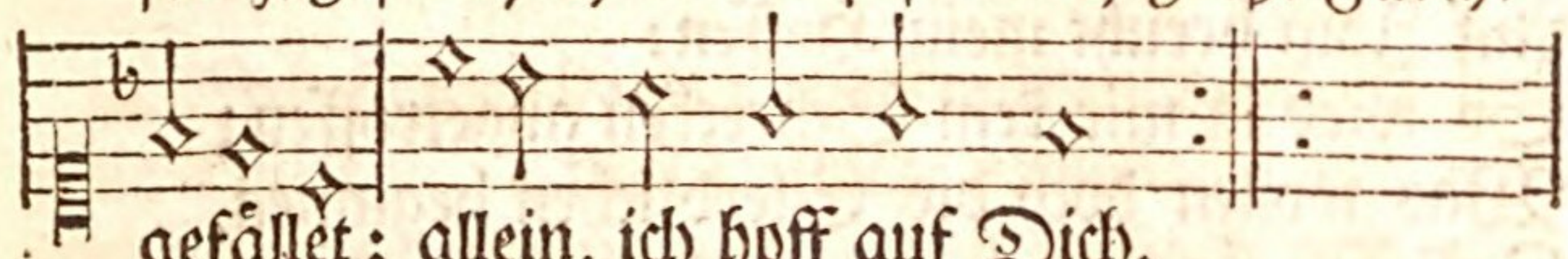




bendig verschlingen; viel haben sich dem Hauf=



fen zugesellet, ich werde fast durch große Furcht



gefället: allein, ich hoff auf Dich.

2. Ich hoff auf GOtt, und preis an Ihm sein Wort,
So ziehet Angst und aller Kummer fort,
Weil menschlich Fleisch u. Ohnmacht nichts vermag:
Was will sichs unterstehen?
Die meine Wort aufs ärgste zu verdrehen,
Und mich dadurch ins Unglück zu versenken,
Wiewol umsonst, bemühet sind, die kränken
Mich dennoch Tag vor Tag.

3. Sie rotten sich und haben auf mich Acht,
Ihr ganzer Bund ist zum Verrath gemacht,
Worinn es mir und meinem Leben gilt.
Kann dieses Volk noch bleiben,
Und sicher seyn, die solches Unrecht treiben?
Wirfst Du sie, HErr, in deinem Eifer nieder,
Und strafest sie: so sieht alsdenn ein jeder,
Daß du mir helfen wilt.

Pause.

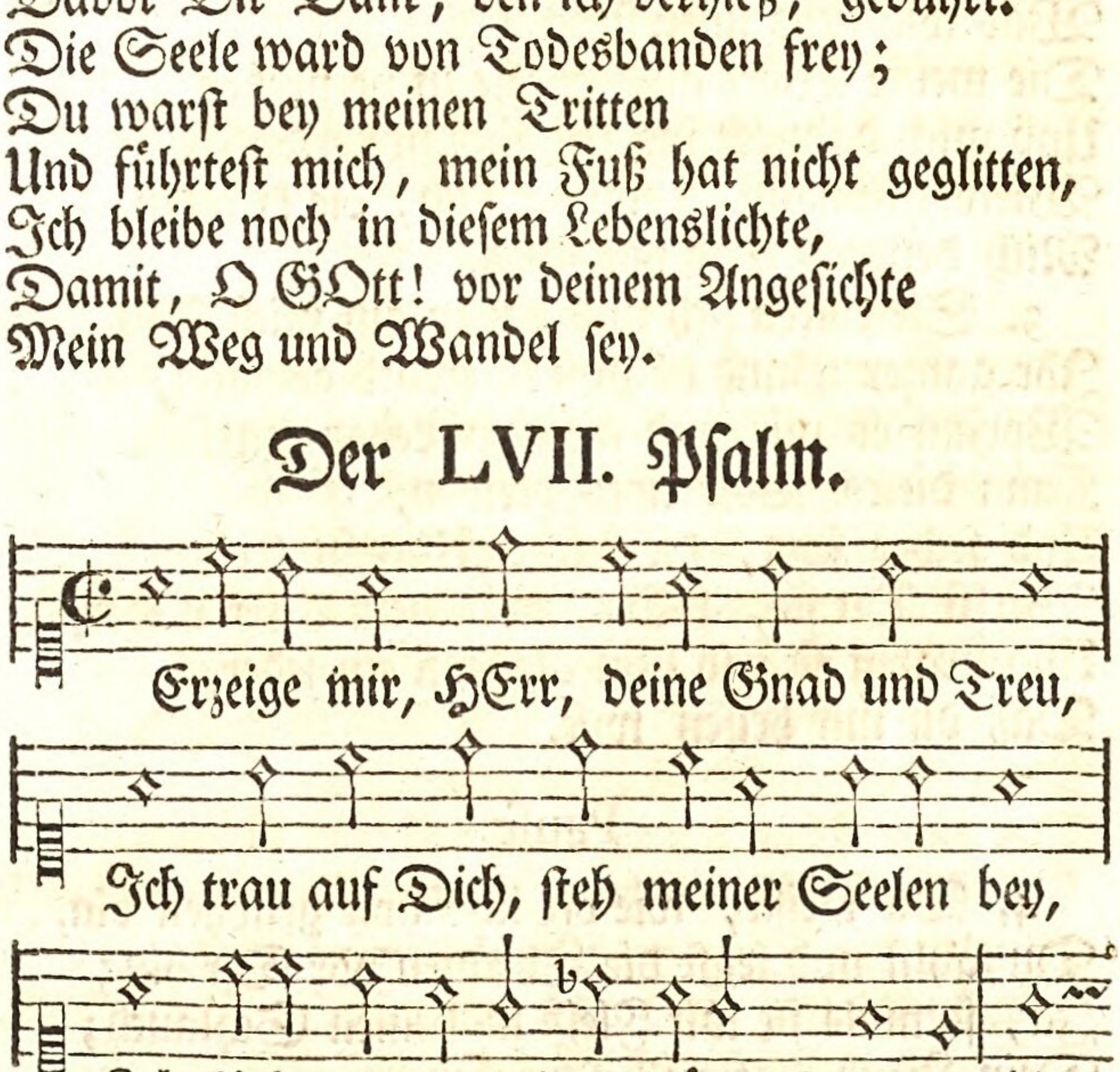
4. Du weißt, wie oft ich schon geflohen bin,
Du zählst und legst die Thränen vor Dir hin;
Ja, sammle sie mit Fleiß in deinen Schlauch;
Dein Buch hat sie beschrieben,
Du wirst die Feind, und die Gewalt verüben,

So bald ich fleh, in ihrem Vorsatz stören,
Daß sie mit Schmach von mir zurücke kehren;
HErr, hör und thu es auch.

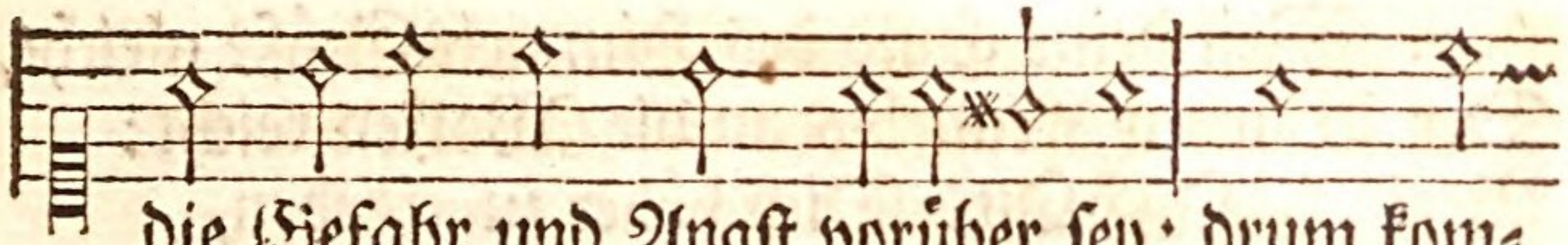
5. GOtt steht mir bey, das ist mir sattsam kund,
Ich preis an Ihm das Wort, der Warheit Grund,
Und rühme mich des, was es mir verspricht;
Auf Ihm beruht mein Hoffen:
So wird in mir kein Schrecken angetroffen;
Was wollen doch die Sterblichen beginnen,
Soll ihre Kraft mir etwas abgewinnen?
Bis dahin reicht sie nicht.

6. Was Du versprachst, wird jetzund ausgeführt,
Davor Dir Dank, den ich verhieß, gebührt.
Die Seele ward von Todesbanden frey;
Du warst bey meinen Tritten
Und führtest mich, mein Fuß hat nicht geglitten,
Ich bleibe noch in diesem Lebenslichte,
Damit, O GOtt! vor deinem Angesichte
Mein Weg und Wandel sey.

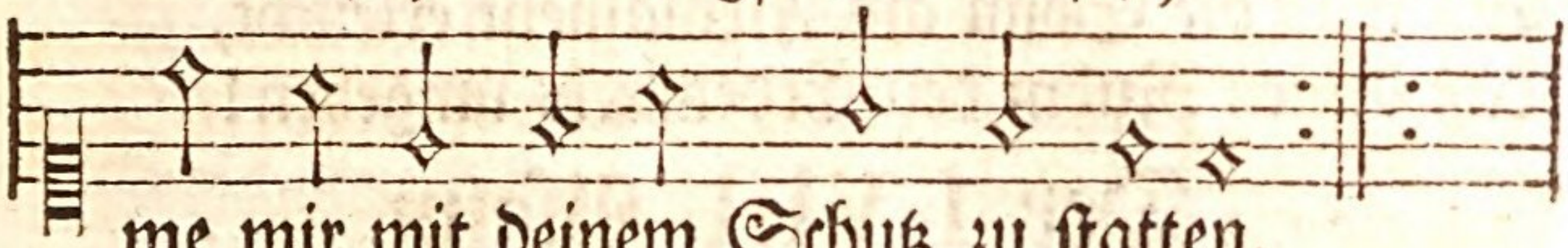
Der LVII. Psalm.



die



die Gefahr und Angst vorüber sey; drum kom-



me mir mit deinem Schutz zu statten.

2. Ich fleh zu GOtt, der schickt mir aus der Höh
Die Hülfe zu, damit ich nicht vergeh;
Er stürzt mit Schmach den, der mir nachgejaget,
Und schafft mir Heil, daß dort die Warheit steh,
Hier seine Huld, vor der ich mich beklaget.

3. Ich bin indes zur Löwengruft verbannt,
Der Menschen Haß sucht eitel Mord und Brand,
Sie haben Zähn als scharfe Spieß und Pfeile,
Und ihre Zung ist wie ein Schwerdt bewandt,
Damit man mir so Seel als Leib zertheile.

Pause.

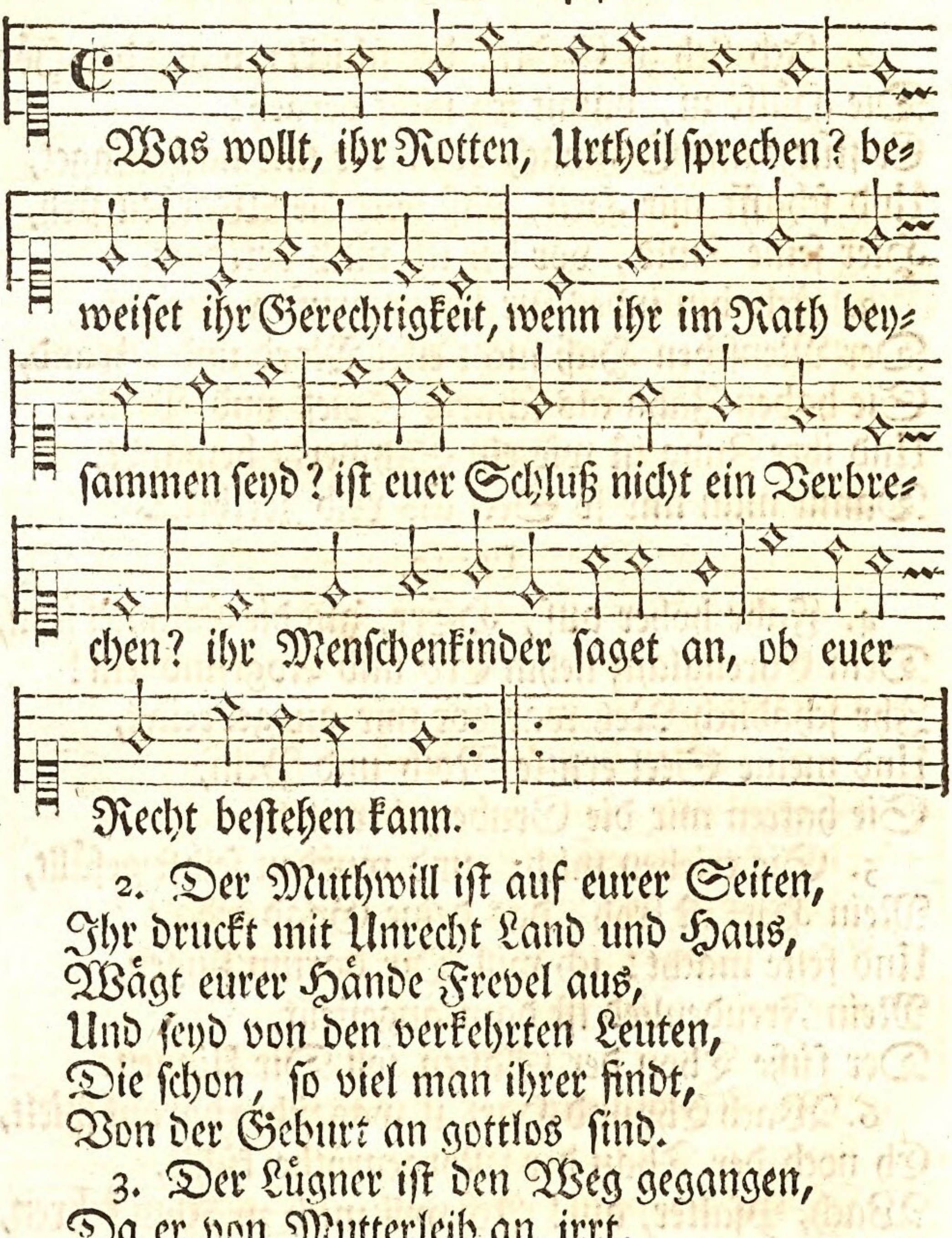
4. Fahr höher auf, HErr, als die Himmel seyn,
Dein Ehrenglanz nehm Erd und Abgrund ein!
Ihr schädlich Netz war vor mir ausgebreitet,
Und meine Seel erlitte Noth und Pein,
Sie hatten mir die Grube zubereitet.

5. Sie trieben mich, und wurden selbst gefällt,
Mein Herz ist froh, das deine Gnad erhält
Und feste macht; ich will Dir darum singen,
Mein Freudenlied ist dazu angestellt,
Der süße Thon der Saiten soll Dir klingen.

6. Wach Ehr und Harf, u. was Ihm darauf spielt,
Eh noch der Thau der Morgenröthe kühlt,
Wach, Psalter, auf! Ich will mich zu Ihm kehren,
Ich dicht auf Lob und Dank, wie Ers befielt;
Ihr Völker, kommt, ihr sollt es alle hören.

7. Weil deine Huld des Himmels Größe gleicht,
Der Warheit Kraft bis an die Wolken reicht:
Beginn, O GOtt! Dich höher zu erheben,
Als was die Sonn am Firmament erleucht,
Laß deinen Ruhm den Erdenkreis umgeben!

Der LVIII. Psalm.



2. Der Muthwill ist auf eurer Seiten,
Ihr druckt mit Unrecht Land und Haus,
Wägt eurer Hände Frevel aus,
Und seyd von den verkehrten Leuten,
Die schon, so viel man ihrer findt,
Von der Geburt an gottlos sind.

3. Der Lügner ist den Weg gegangen,
Da er von Mutterleib an irrt,
Betüget und betrogen wird;
Sein Gift ist wie das Gift der Schlangen,

Er

Er stellt die Art der Ottern vor,
Denn die verstopfen auch ihr Ohr.

4. Sie wollen nicht die Stimme hören,
Womit sie der Beschwerer lockt:
O GOtt! so ist diß Volk verstockt!
Zerschmetter ihm, es zu zerstören,
Die Zähn im Maul und seinen Wahn,
Des jungen Löwen Backenzahn.

Pause.

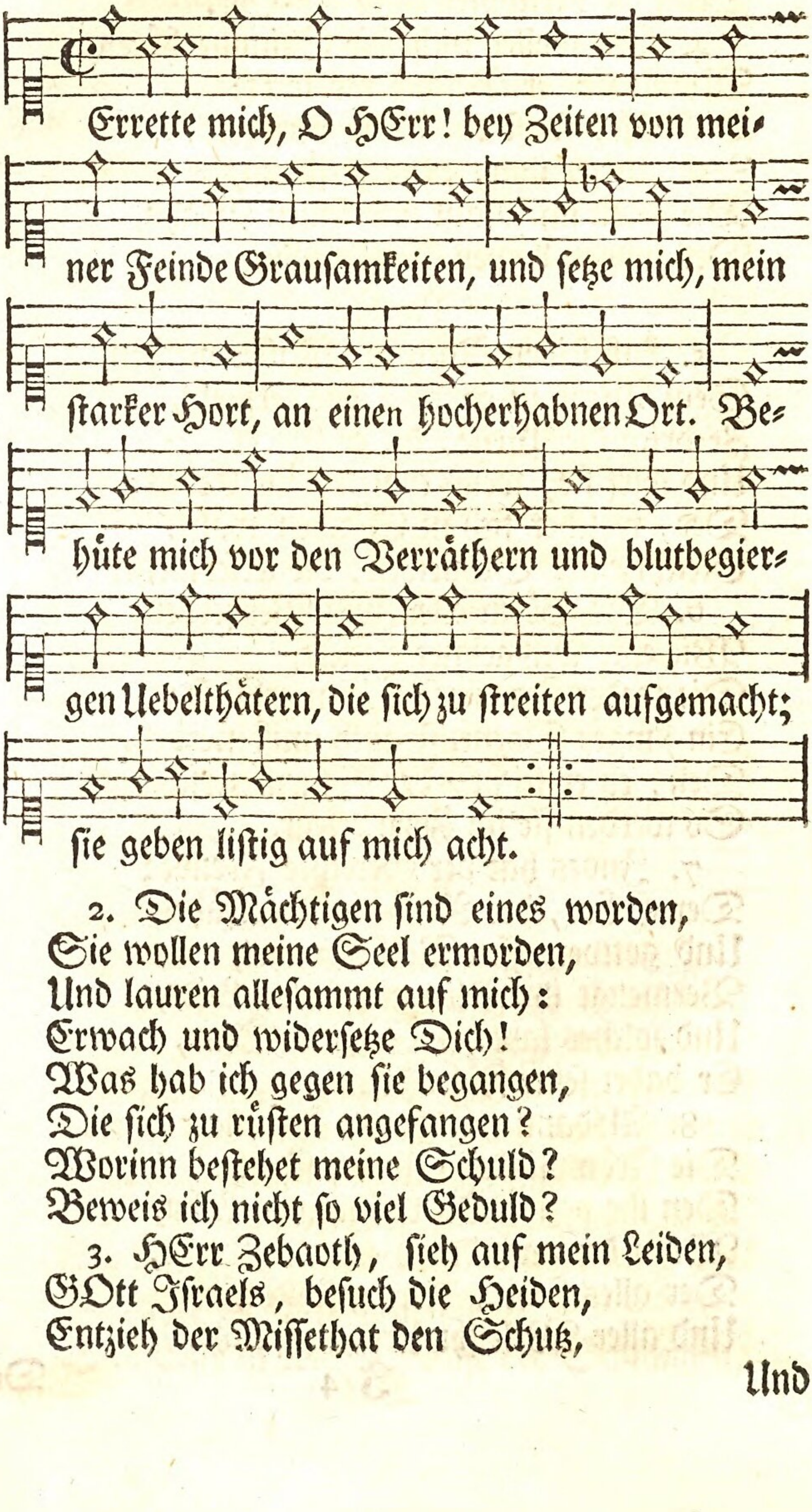
5. Laß seinen Rath zu Wasser werden,
Sein Werk zu etwas, das zerfließt,
Zerbrich die Pfeile, die er schießt,
Und wirf sie, wenn er zielt, zur Erden;
Der, welcher sich in Sünden wälzt,
Gleicht einer Schnecken, die zerschmelzt.

6. Die Bösen eilen zum Verderben,
Wie eine Mißgeburt erstickt,
Die weder Tag noch Sonn erblickt;
Ein junger Dornenstrauch muß sterben,
Den, eh er sticht, der Sturm zerschlägt:
So werden sie im Zorn erlegt.

7. Indes hat der Gerechte Freude;
Der HErr, des Rache hart verfährt,
Und gottvergessen Volk verzehrt,
Vermengt ihr Blut mit ihrem Leide,
Und solches labt des Siegers Sinn,
Er badet seine Füße drinn.

8. Alsdann erfolgt es, daß man saget:
Die Frömmigkeit genießet schon
Den ihr von GOtt bestimmten Lohn,
Wenn der nach den Gerechten fraget,
Der alles siehet, was geschicht,
Und aller Welt ihr Urtheil spricht.

Der LIX. Pſalm.



Errette mich, O HErr! bey Zeiten von mei-
ner Feinde Grauſamkeiten, und ſetze mich, mein
ſtarker Hort, an einen hocherhabnen Ort. Be-
hüte mich vor den Verräthern und blutbegier-
gen Uebelthätern, die ſich zu ſtreiten aufgemacht;
ſie geben liſtig auf mich acht.

2. Die Mächtigen ſind eines worden,
Sie wollen meine Seel ermorden,
Und lauren alleſammt auf mich:
Erwach und widerſetze Dich!
Was hab ich gegen ſie begangen,
Die ſich zu rüſten angefangen?
Worinn beſtehet meine Schuld?
Beweis ich nicht ſo viel Geduld?

3. HErr Zebaoth, ſieh auf mein Leiden,
GOtt Iſraels, beſuch die Heiden,
Entzieh der Miſſethat den Schutz,

Und

Und deine Huld der Leute Trutz,
Die Treu-los worden und mit Haufen
Des Abends um die Stadt her laufen,
Wie Hunde heulen und nicht ruhn,
Bis daß sie andern Uebels thun.

4. Ihr Maul, woraus die Lügen quillet,
Ist allezeit mit Blut erfüllet,
Das Dräuen ihrer Lippen ist
Ein bloßes Schwerdt, das um sich frißt.
Noch sagen sie: wer wird es hören?
Du, HErr, Du wirst Dich daran kehren,
Wenn Du der Heiden künftig lachst,
Und schnödes Volk zu Spotte machst.

5. Ich will des Feindes Stärk entfliehen,
Und mich indes auf Dich beziehen,
Mich hebet deine Güt empor,
Du kommest meiner Noth zuvor,
Und lässest mir kein Leid geschehen;
Ich werde noch ihr Unglück sehen,
Daß sie vor ihren Haß und Gift,
Indem sie lauren, selber trift.

Pause.

6. Nimm ihnen nicht ihr zeitlich Leben,
Nur laß sie Furcht und Angst umgeben,
Verjag und treib sie, wie das Wild,
Und wirf sie nieder, HErr, mein Schild!
Auf daß man deine Macht ermesse,
Mein Volk dagegen nicht vergesse,
Was ihres Mundes Büberey
Und ihrer Lippen Rede sey.

7. Damit es melde, wie sie fluchen
Und Lügen anzubringen suchen.

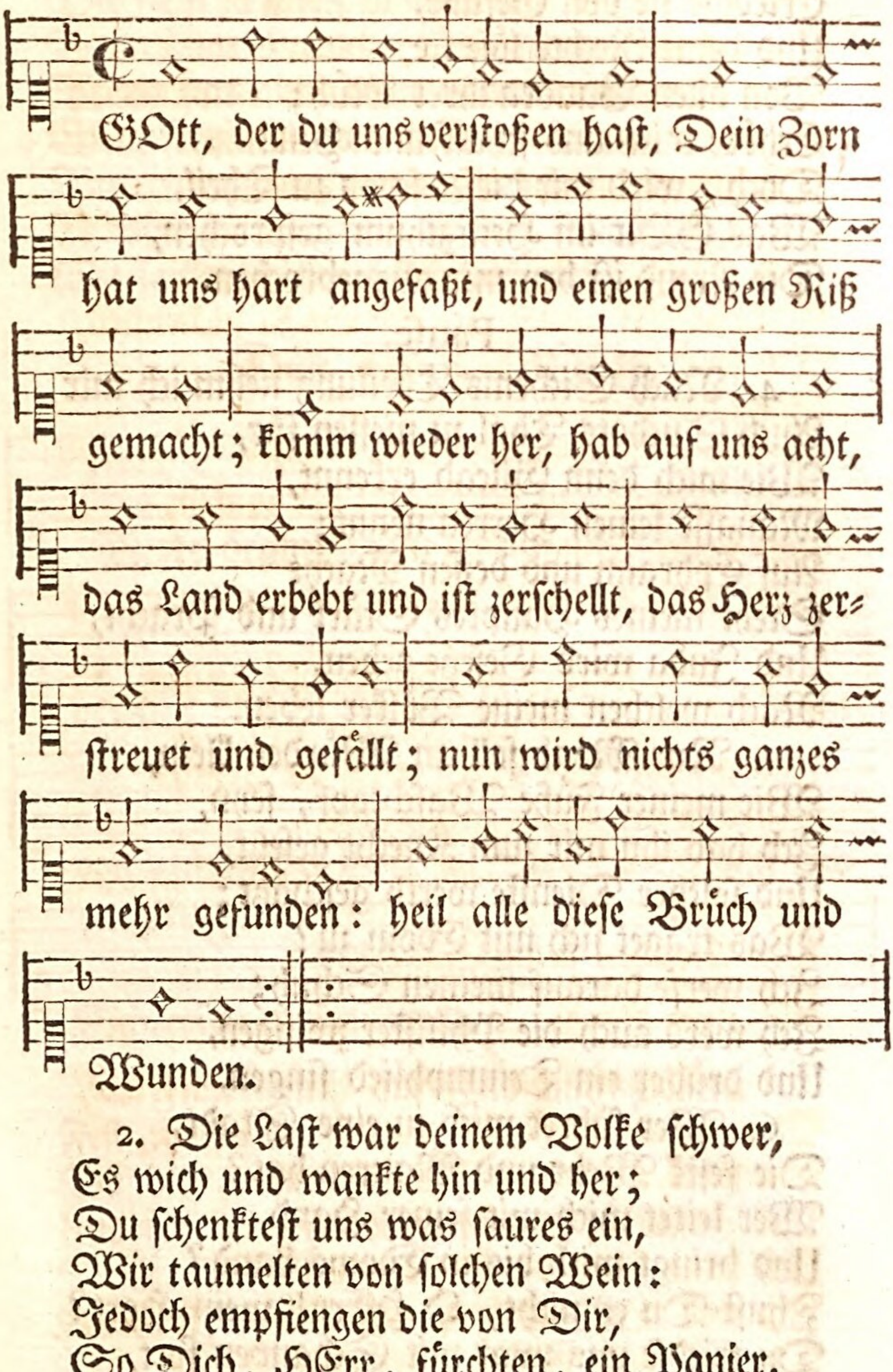
Wenn die, so andern nachgestellt,
Ihr Hochmuth nun gefangen hält:
So laß sie wegen ihrer Sünden
Den Nachdruck deines Grimms empfinden;
Die Stolzen sind zu frech und dumm,
Du bringest solche Menschen um.

8. Hieran ist gnugsam zu erkennen,
Du, HErr, seyst Jacobs GOtt zu nennen,
Du seyst der Herrscher aller Welt:
Sie aber werden zum Entgelt
In ihren Nöthen und mit Haufen
Des Abends um die Stadt her laufen,
Und voller Dürftigkeit und Pein,
Ohn Unterhalt und Speise seyn.

9. Sie werden wie die Hunde heulen,
Vor Hunger hin und wieder eilen,
Und nimmer satt seyn; auch die Nacht
Wird so bey ihnen zugebracht.
O HErr! ich will Dir Ehre bringen,
Von deiner Macht des Morgens singen,
Mit Freuden deine Güt erhöhn,
Und Dir mit Lob entgegen gehn.

10. Du bist die Burg, der ich vertraue,
Mein hohes Schloß, worauf ich schaue,
Ein starker Schirm der Sicherheit,
Und Zuflucht, welche mich befreyt.
Ich kann schon die Errettung fühlen;
Ich will Dir, HErr, auf Saiten spielen,
Du bist mein GOtt, der mich erhört,
Und mir viel Gutes zugekehrt.

Der LX. Psalm.



GOtt, der du uns verstoßen hast, Dein Zorn hat uns hart angefaßt, und einen großen Riß gemacht; komm wieder her, hab auf uns acht, das Land erbebt und ist zerschellt, das Herz zerstreuet und gefället; nun wird nichts ganzes mehr gefunden: heil alle diese Brüch und Wunden.

2. Die Last war deinem Volke schwer,
Es wich und wankte hin und her;
Du schenktest uns was saures ein,
Wir taumelten von solchen Wein:
Jedoch empfiengen die von Dir,
So Dich, HErr, fürchten, ein Panier,
Es aufzuwerfen und zu schwingen
Und mit der Warheit durchzudringen.

3. O HErr!

3. O HErr! nimm deiner Lieben wahr,
Erledige sie von Gefahr,
Und deine Rechte löse sie
Von allen Banden ihrer Müh;
Erhöre mich und schaff uns Heil!
Doch, wird mir dieses schon zu Theil,
Was GOtt im Heiligthum gesprochen,
Die Freud ist bey mir ausgebrochen.

Pause.

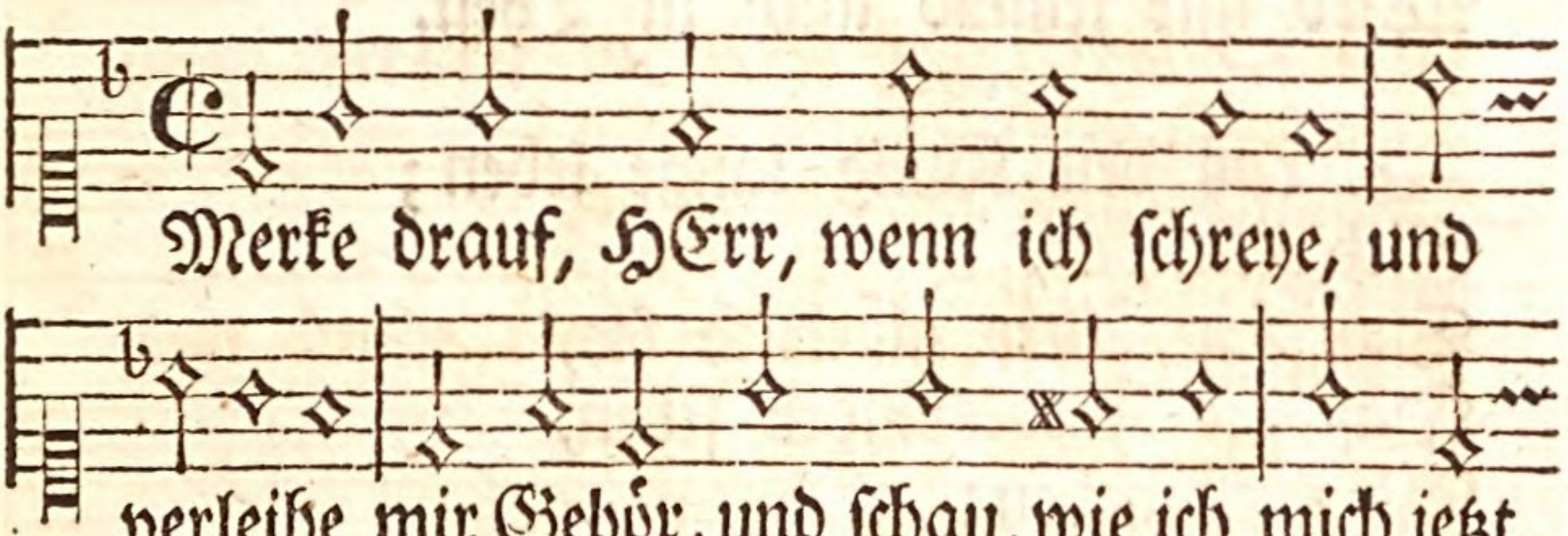
4. Nach Sichems Theilung nehm ich mir
Auch Suchots Thal zu messen für,
Wie mich denn Gilead erkennt,
Manasse seinen Herren nennt;
Auf Ephraim und dessen Macht
Steht meines Hauptes Stärk und Pracht,
Und Juda wird Gesetze geben,
Nach welchen meine Völker leben.

5. Nur Moab soll an Würden klein,
Wie meiner Füße Waschtopf, seyn,
Ich hab ihn mir zum Knecht gesetzt,
Und solcher Dienste werth geschätzt;
Was träget sich mit Edom zu?
Ich werfe darauf meinen Schuh;
Ich werd auch die Philister zwingen,
Und drüber ein Triumphlied singen.

6. Wer führet mich in eine Stadt,
Die feste Wehr und Mauren hat?
Wer leitet mich mit seiner Hand
Und bringt mich bis in Edoms Land?
Thust Du es nicht, O HErr! mein Hort?
Du triebst uns zwar mit Schanden fort,
Und warest nicht, da wir verflogen,
Mit unserm Heer ins Feld gezogen.

7. Errett uns allzeit aus der Noth,
Dir steht ja alles zu Gebot,
Denn keine Menschenhülfe nützt,
Wenn uns nicht deine Stärke schützt;
GOtt steh uns bey, damit wir nun
Viel ritterliche Thaten thun;
Er wird die Feinde, die uns schmähten,
Mit seinen Füßen selbst zertreten.

Der LXI. Psalm.



Merke drauf, HErr, wenn ich schreye, und verleihe mir Gehör, und schau, wie ich mich jetzt von des Landes Ende zu Dir wende, Angst und Schrecken treiben mich.

2. Führe mich auf Fels und Höhen,
Fest zu stehen,
Du bist meine Zuversicht
Und ein Thurn von großer Stärke,
Dessen Werke
Keines Feindes Macht zerbricht.

3. Nun, ich richte Wunsch und Tritte
Zu der Hütte

Deiner

Deiner heilgen Wohnung hin,
Laß mir deiner Flügel Schatten
Ruh gestatten,
Weil ich da nur sicher bin.

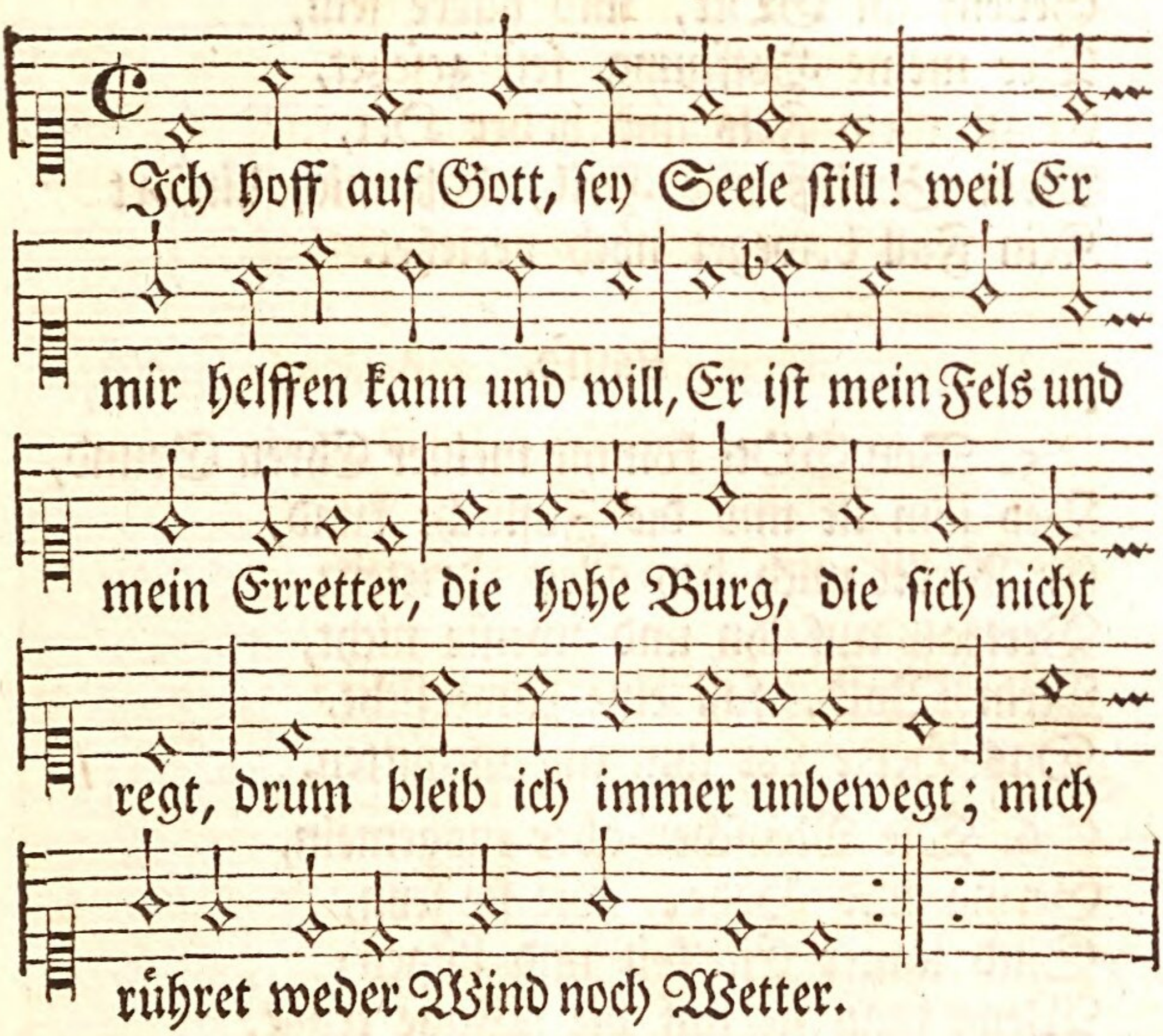
4. Mein Gelübde wird erhöret,
Ich geehret;
Denn der Frommen Erb und Heil,
Welche deinen Namen scheuen
Und gedeyen,
Wird mir jetzund auch zu Theil.

5. Laß den König lange leben;
Gieb daneben,
Daß sein Alter glücklich sey,
Daß die Kindeskinder sehen,
Was geschehen;
Mach ihn alles Unfalls frey.

6. Laß ihn ewig vor Dir grünen
Und Dir dienen;
Unterstütze seinen Thron,
Gieb, daß Warheit, Treu und Güte
Ihn behüte;
HErr, erhalte seine Kron.

7. Meine Harffe wird dann klingen,
Ich Dir singen,
Was dein Nam in sich vermag;
Gleichfalls bleibt, was ich versprochen,
Unverbrochen,
Ich vollbring es Tag vor Tag.

Der LXII. Psalm.



2. Wie lange stellet ihr mit Schmach
Und Morden einem Manne nach?
Nur einer leidet diß von allen;
Wie eine Wand, die seitwerts hängt,
Und Mauer, die ein Riß zersprengt;
So leicht kann ich zu Boden fallen.

3. Noch gehn sie über mich zu Rath,
Dieweil sie mir durch Uebelthat
Mein Ehrenamt zu rauben suchen;
Sie lügen, und diß macht mir Müh,
Mit ihrem Munde segnen sie,
Indem sie mit dem Herzen fluchen.

4. Nun, meine Seele, gieb dich drein,
Gedenk an GOtt, und harre sein,
Der meine Hoffnung fest gesetzet,
Er ist mein Fels und hoher Ort,
Mein Schloß und Heil, daß mich hinfort
Kein Fall beweget noch verletzet.

Pause.

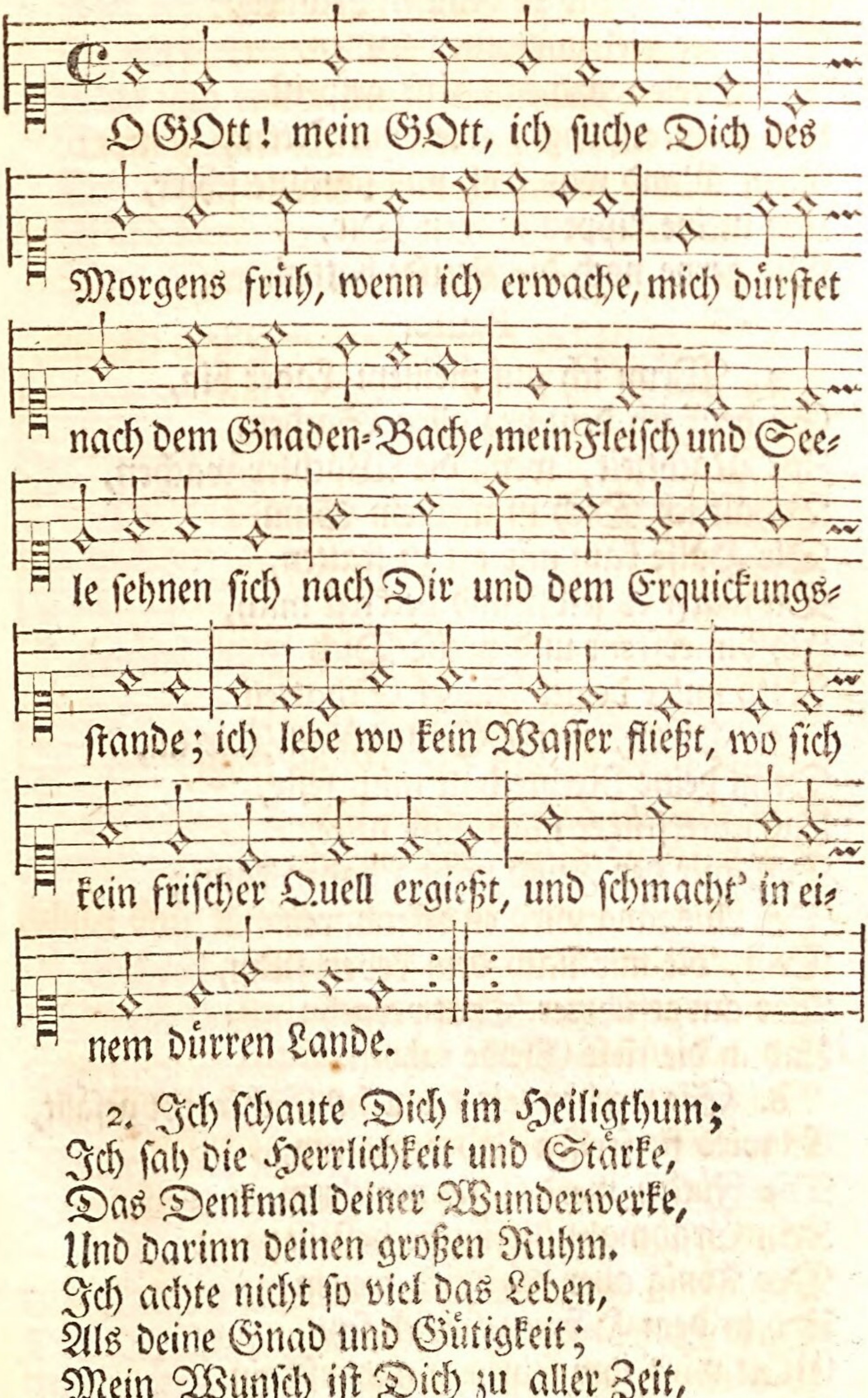
5. Von GOtt kommt meiner Ehren Grund,
Bey ihm ist mir die Zuflucht kund,
Er stärket mich bey allen Tritten:
Vertrau auf ihn und zweifle nicht,
Mein Volk, faß eine Zuversicht,
Das Herze vor ihm auszuschütten.

6. Die Menschen aber insgemein,
Gering und Hohe, wie sie seyn,
Sind lauter Eitelkeit und Lügen:
Wenn man sie auf die Wage trägt,
Und eitel Nichts dagegen legt,
So wird sie dieses überwiegen.

7. Denkt nicht, wenn ihr verfolgt und raubt,
Es helf euch was und sey erlaubt:
Dafern euch Reichthum zugeflossen,
So hängt das Herze nicht daran;
Mein Ohr vernimmt noch dann und wann
Ein Wort, des Wirkung ich genossen.

8. GOtt hats geredet, und ich weiß,
Daß seiner Stärk und Güte Preis
Bey Ihm zu allen Zeiten grünet,
Daß Er sein heilig Recht erfüllt,
Und einem jeden so vergilt,
Wie ers mit seinem Werk verdienet.

Der LXIII. Psalm.



O GOtt! mein GOtt, ich suche Dich des Morgens früh, wenn ich erwache, mich dürstet nach dem Gnaden-Bache, mein Fleisch und Seele sehnen sich nach Dir und dem Erquickungsstande; ich lebe wo kein Wasser fließt, wo sich kein frischer Quell ergießt, und schmacht' in einem dürren Lande.

2. Ich schaute Dich im Heiligthum;
Ich sah die Herrlichkeit und Stärke,
Das Denkmal deiner Wunderwerke,
Und darinn deinen großen Ruhm.
Ich achte nicht so viel das Leben,
Als deine Gnad und Gütigkeit;
Mein Wunsch ist Dich zu aller Zeit,
So lang ich lebe, zu erheben.

3. Ich lobte Dich mit freyem Geist,
Erhub die Händ in deinem Namen,
Da ihrer viel zusammen kamen,
Die Seele ward mit Lust gespeist
Und wohl ersättigt, wie vom Fetten,
Mein Mund war froh und jauchzte schier,
Und meine Lippen sungen Dir,
Die gerne noch die Freude hätten.

Pause.

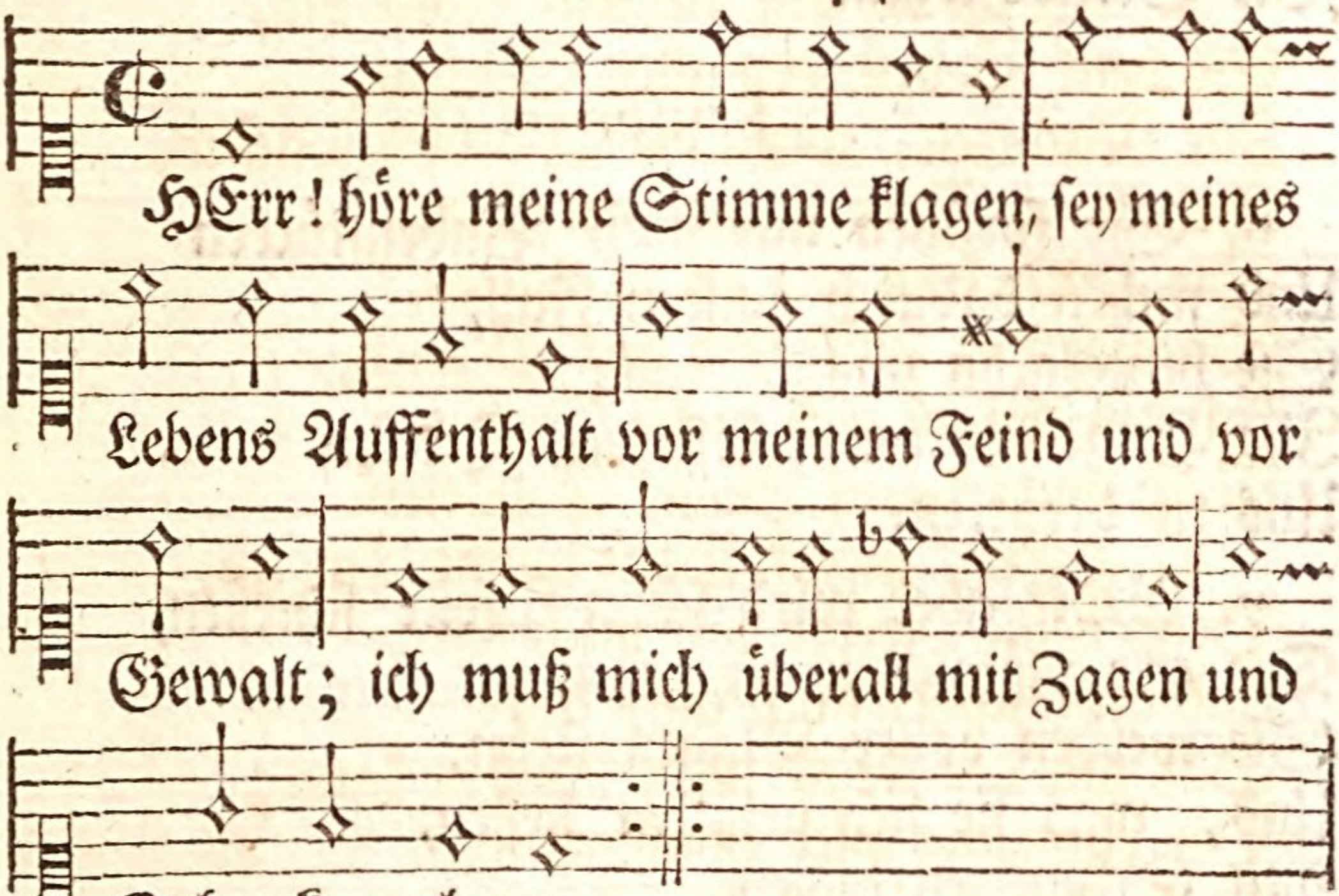
4. Wenn ich auf meinem Lager bin,
So denk ich dein bey allen Sachen,
Zur Nachtzeit, wenn die Wächter wachen,
Behalt ich Dich in meinem Sinn.
Die Hülfe kam mir oft zu statten,
Du warst es selbst und decktest mich,
Ich bin erfreut und preise Dich
Noch unter deiner Flügel Schatten.

5. HErr, meine Seele hängt Dir an,
Denn deine Rechte hält mich feste,
Und unterstützet mich aufs beste,
Daß mir der Feind nicht schaden kann;
Der Ausgang wird es offenbaren,
Daß, die mir nach dem Leben stehn,
Vor ausgeführter That vergehn
Und in die tiefe Grube fahren.

6. Sie werden selbst durchs Schwerdt gefällt,
Es wird sie fressen und verheeren,
Die Füchse werden sie verzehren,
Kein Grabmahl ist für sie bestellt;
Der König aber wird sich freuen
Und in dem HErren frölich seyn,
GOtt wird ihm seinen Gnadenschein
Und großes Glück dazu verleihen.

7. Wer bey desselben Namen schwört,
Der wird sich seiner rühmen können,
Er wird ihm ein Vergnügen gönnen,
Das ihm vor andern wiederfährt;
Denn allen, welche sich auf Erden
Zur Lügen und Betrug gewandt,
Wird durch der Warheit Widerstand
Das Lügenmaul verstopfet werden.

Der LXIV. Psalm.



HErr! höre meine Stimme klagen, sey meines Lebens Auffenthalt vor meinem Feind und vor Gewalt; ich muß mich überall mit Zagen und Schrecken plagen.

2. Ihr Anschlag ist mich zu bestreiten,
Sie sind nur auf Betrug bedacht,
Der Uebelthäter Rotte wacht;
Verbirg und schütze mich bey Zeiten
Vor solchen Leuten.

3. Sie schärfen ihre Lästerzungen
Als Schwerdter, die gewetzet seyn,
Die Worte machen Wund' und Pein,
Wie Pfeile, die oft durchgedrungen
Und viel bezwungen.

4. Sie schießen heimlich auf den Frommen,
Wie nach dem Ziel und zum Gewinn;
Sie trachten stets in ihrem Sinn
Ihm damit, was sie vorgenommen,
Bald beyzukommen.

5. Und was sie zu beschließen pflegen,
Das muß unausgesetzt geschehn,
Sie sprechen noch: wer kann es sehn?
Wir wollen auf verdeckten Wegen
Die Stricke legen.

Pause.

6. Sie forschen nur nach Bübenstücken
Und suchen dadurch unsern Fall,
Sie hintergehn uns überall;
Ihr Herze denkt mit List und Tücken
Uns zu berücken.

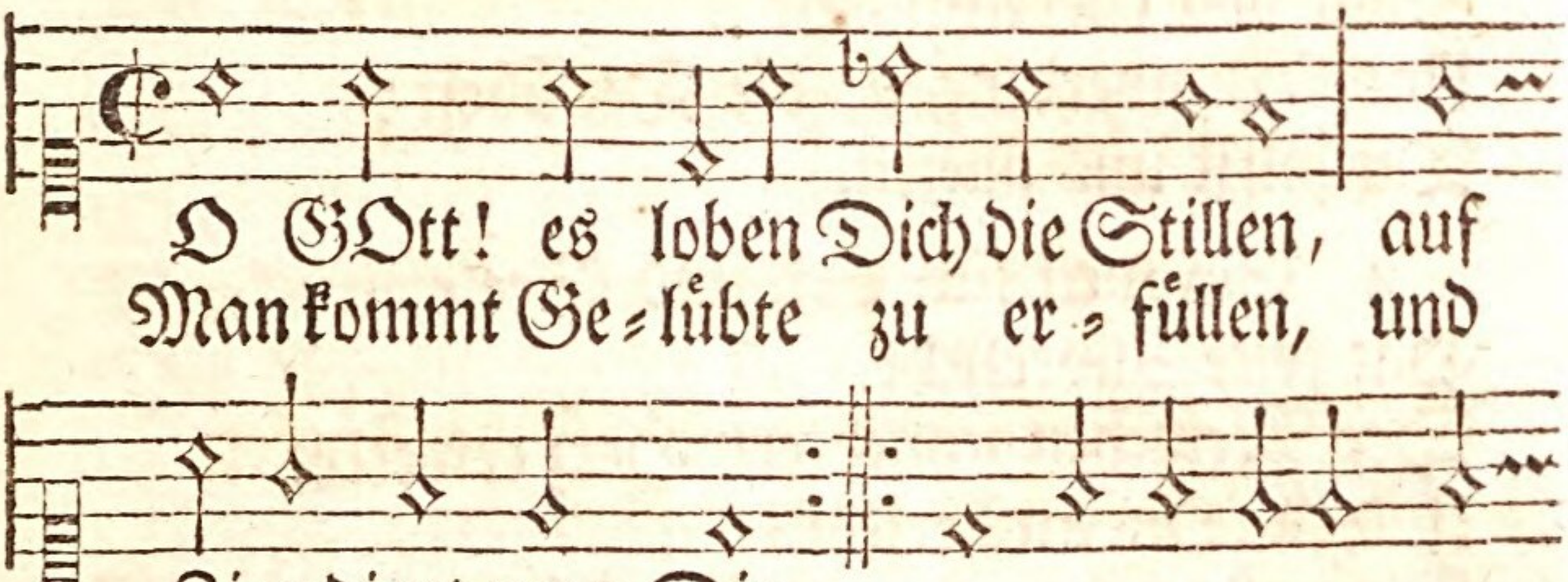
7. GOtt aber wird schon Pfeile schießen,
Die alle plötzlich in sie gehn;
Sie werden voller Plagen stehn,
Und, was sie sich gelüsten ließen,
Mit Schmerzen büßen.

8. Die Zunge wird sie selber fällen
Und ihr Verderben nach sich ziehn;
Die solches sehen, werden fliehn,
Und keiner sich den Mordgesellen
Zur Seite stellen.

9. Man wird erzählen, was die Stärke
Des HErren vor ein Werk vollbracht,
Wiewol es manchen furchtsam macht,
Damit ein jeder seine Werke
Versteh und merke.

10. Wer GOtt kennt, wird sich in Ihm freuen,
Der auf Ihn hoffen, der die Bahn
Des Rechtes liebt; was GOtt gethan,
Wird allen Redlichen und Treuen
Zum Ruhm gedeyen.

Der LXV. Psalm.



2. Ich war zwar schnöd und ungerathen,
Und von Dir abgewandt:
Doch hast Du unsern bösen Thaten
Vergebung zuerkannt.
Wie seelig ist der Mensch zu schätzen,
Den Du erwählet hast

In deine Vorhöf' einzusetzen,
Den deine Huld umfaßt!

3. Wir schmecken deines Hauses Güter
Und Reichthum, den es hat;
Dein Tempel machet die Gemüther
Mit Heiligthümern satt:
Die Antwort, welche Du uns giebest;
Zeugt von Gerechtigkeit
Und Wunderdingen, die Du übest;
Du hilfst uns allezeit.

4. So weit sich Erd und See erstrecket,
Hat feste Zuversicht
Der Menschen schüchtern Herz erwecket
Und zu Dir aufgericht:
Du hast auf großer Berge Höhen
Nach deiner Sorgfalt acht;
Daß sie so unbeweglich stehen,
Das wirket deine Macht.

5. Du stillest bald die Meereswellen,
Du kanst den starken Wind
Und Völker leicht zu Frieden stellen,
Die frech und grausam sind;
Dir müssen Leut und Länder weichen,
Die fern entlegen seyn,
Denn ihnen jagen deine Zeichen
Ein großes Schrecken ein.

Pause.

6. Vor Freuden singt, was sich beweget;
Was lebt und sich vor Dir
Des Morgens und des Abends reget,
Das geht alsdenn herfür.

Du

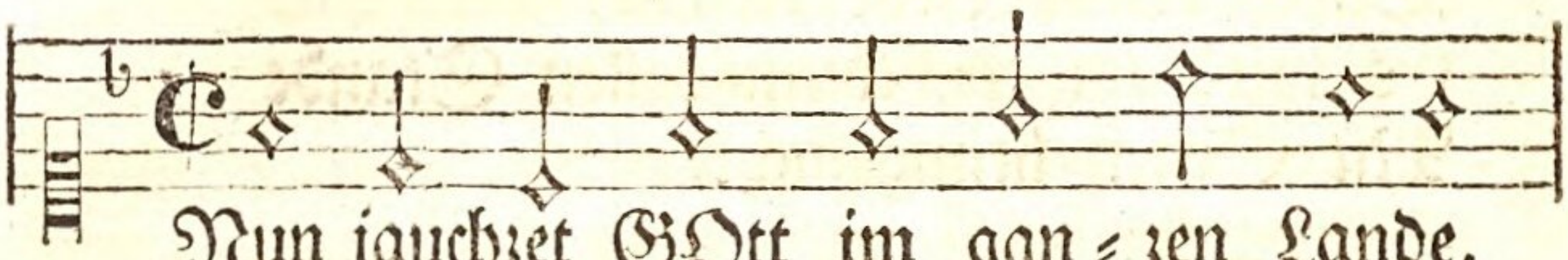
Du offenbarest Dich dem Lande
Durch deiner Liebe Frucht,
Es wird im reichthumsvollen Stande
Mit Segen heimgesucht.

7. Du wässerst es mit deinen Bächen,
So wächset, was uns nährt,
Und am Getreid ist kein Gebrechen;
Wo Dürre was verzehrt,
Da tränkest Du die Furchen wieder,
Die Nässe labt sie gleich,
Du drückest seine Schollen nieder,
Der Regen macht sie weich.

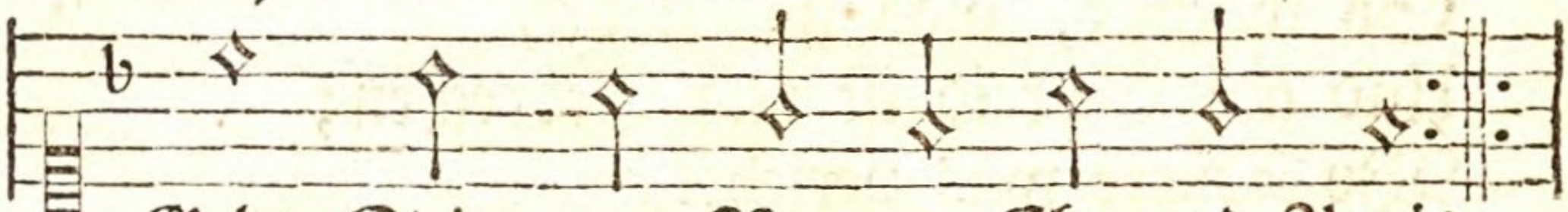
8. Du krönst das Jahr zu deinem Preise
Mit überhäuftem Gut,
Das Fette träuft von deinem Gleise,
Das Trockne wird zur Flut:
Die Wohnungen der Wüsten triefen,
Hier hüpfen Höh und Grund,
Die Hügel grünen wie die Tiefen,
Die Felder stehen bunt.

9. Mit Schafen sind die weiten Anger
Erfüllet und umringt,
Die Thäler vom Gedeyen schwanger,
So Korn die Fülle bringt:
Da prangen sie in ihrem Kleide,
Der lustbaren Gestalt,
Sie jauchzen immerdar vor Freude,
Und ihr Gesang erschallt.

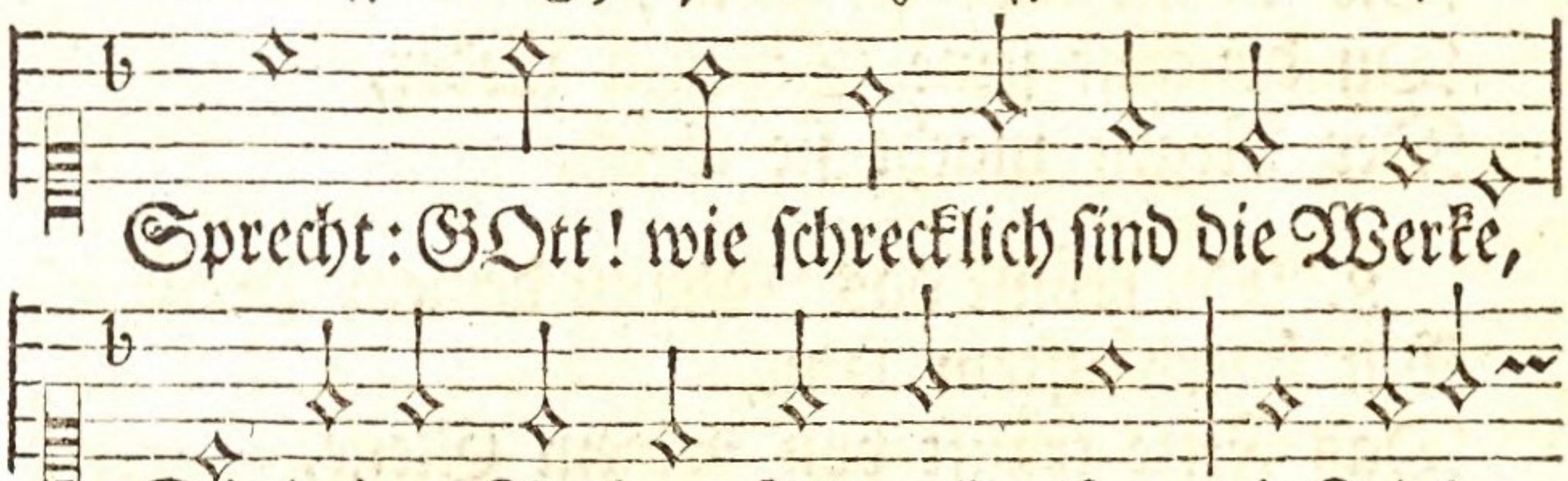
Der LXVI. Psalm.



Nun jauchzet GOtt im gan=zen Lande,
Rühret eu=re Sai=ten mit Ver=stande,



Gebt Sei=nem Namen Ehr und Preis,
Und spielt Ihm, wer zu spie=len weiß!



Sprecht: GOtt! wie schrecklich sind die Werke,
Die deiner Rechten Allmacht thut, die Feinde

fürchten deine Stärke, und biegen sich aus
Heuchelmuth.

2. So weit die Erde sich erstrecket,
Bet' alles deinen Namen an,
Dein Lob werd immer mehr entdecket,
Es spiele Dir, wer spielen kann!
Kommt her und schauet, was geschehen,
Nehmt GOttes Wunder wohl in Acht;
Wenn sie die Menschenkinder sehen,
Erzittern sie vor seiner Macht.

3. Er hielte Meer und Fluß gefangen,
Der Boden ward da nicht benetzt,
Wo sie zu Fuße durchgegangen;
Wir wurden hoch in ihm ergötzt.
Sein herrlich Reich wird ewig bleiben,
Er sieht die Völker aller Welt;
Die widerstehn und Aufruhr treiben,
Erniedrigt Er, wenns Ihm gefällt.

4. Ihr Völker, laßt die Stimme hören,
Wie ihr den HErren rühmen könnt,
Und singet unserm GOtt zu Ehren,
Der uns noch Heil und Leben gönnt!
Als wir Beschwer und Trübsal litten,
Da nahm Er unser treulich wahr,
Daß unsre Füße nicht geglitten,
Und Er entriß uns der Gefahr.

5. Du hast uns, HErr, durch Angst bewähret,
Wie Silber, das des Feuers Glut
Zwar läutert, aber nicht verzehret;
Du prüftest unser Herz und Muth.
Wie man das Wild zu treiben pfleget,
So hast Du uns ins Netz gejagt,
Und enge Gurten angeleget,
Die unsre Lenden hart geplagt.

Pause.

6. Man ist uns übers Haupt gefahren,
Uns drängte Feuerflamm und Brand;
Als wir in großen Wässern waren,
Hast Du uns selbst mit deiner Hand
Herausgeführet und erquicket;
Ich will zu deinem Hause gehn,
Allwo die Gaben, die man schicket,
Und Opfer Dir vor Augen stehn.

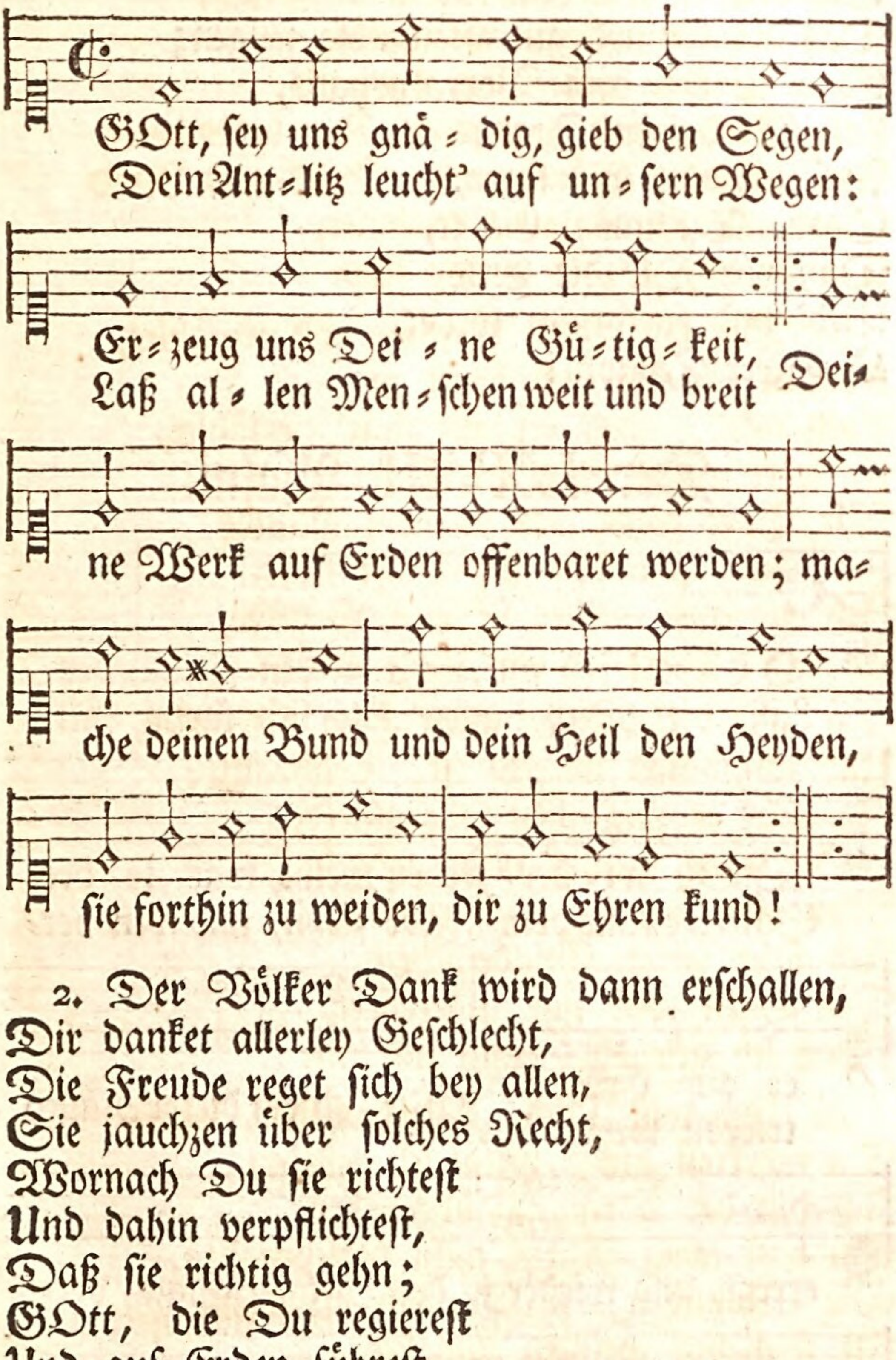
7. Denn mein Gelübd ist fest geblieben;
Was ich Dir in der Noth versprach,
Das bin ich willens auszuüben,
Mein Vorsatz richtet sich darnach;
Fett Vieh, und was man Dir verbrennet,
Der Widder Räuchwerk, Bock und Rind
Sind alle Haufenweis ernennet,
Die zu dem Opfer nöthig sind.

8. Die ihr GOtt fürchtet und erwählet,
Kommt alle her und höret zu,
Euch wird, was Er mir that, erzählet,
Er setzte meine Seel in Ruh:
Die Bitte gieng aus meinem Munde
Zu Ihm, bey dem die Hülfe steht,
Ich rief aus meiner Seelen Grunde,
Er ward durch meine Zung erhöht.

9. Hätt Uebelthat mein Herz bestricket,
Und ich, was unrecht ist, vollbracht:
So wär es mir nicht so geglücket,
GOtt hätte meiner nicht gedacht;
Nun aber hat Er mich erhöret,
Ich sahe seinen Gnadenschein,
Die Hülfe war mir zugekehret,
Was ich gebeten, fand sich ein.

10. Ich will Dich, Allerhöchster, loben,
Du merktest auf, wenn ich gefleht;
Ich bin der Drangsal überhoben,
Du hast mein Rufen nicht verschmäht;
Die Wohlthat, so Du mir erwiesen,
Ist stets vor meinem Angesicht:
Deshalben sey von mir gepriesen,
Was mir geschehn, vergeß ich nicht.

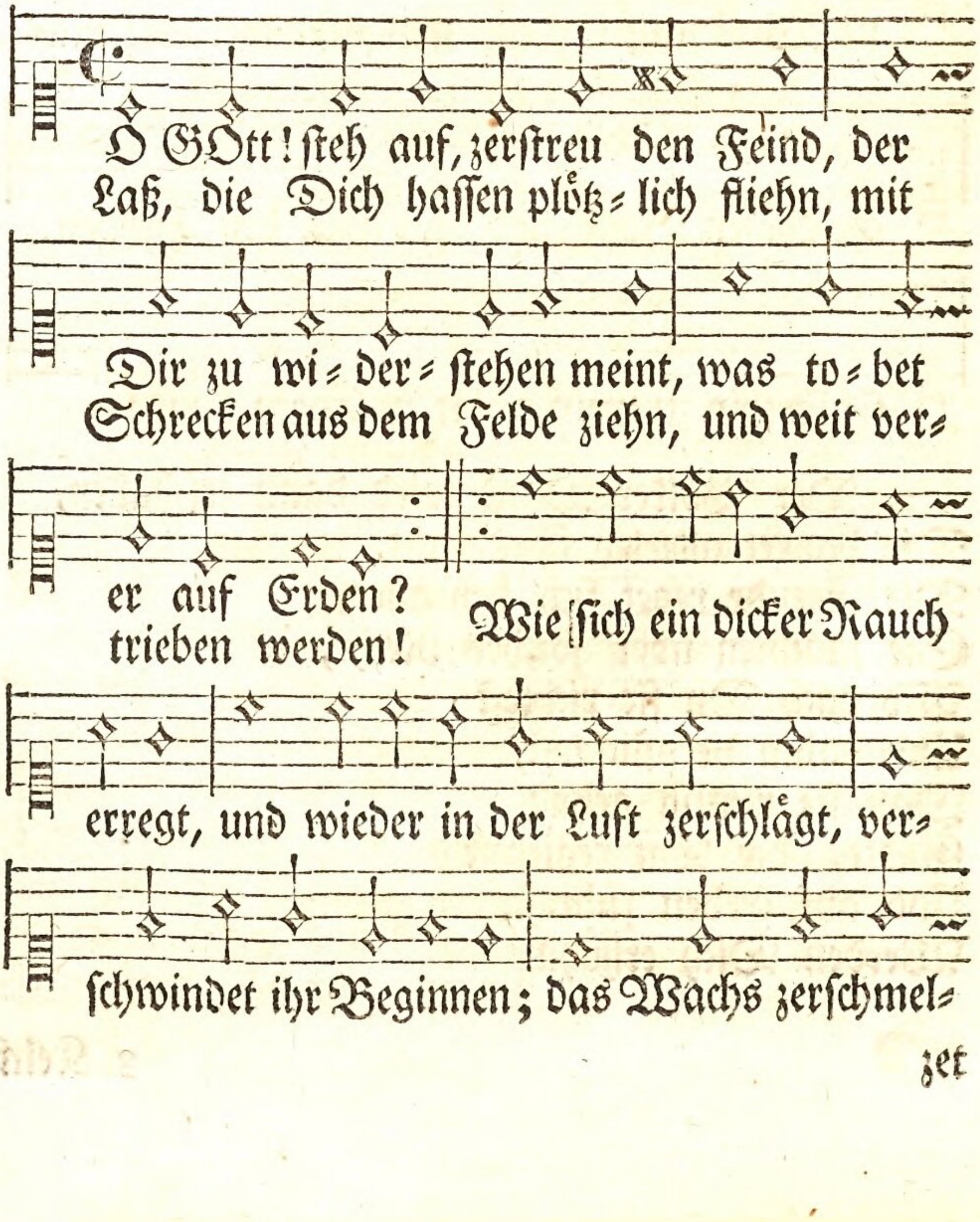
Der LXVII. Psalm.

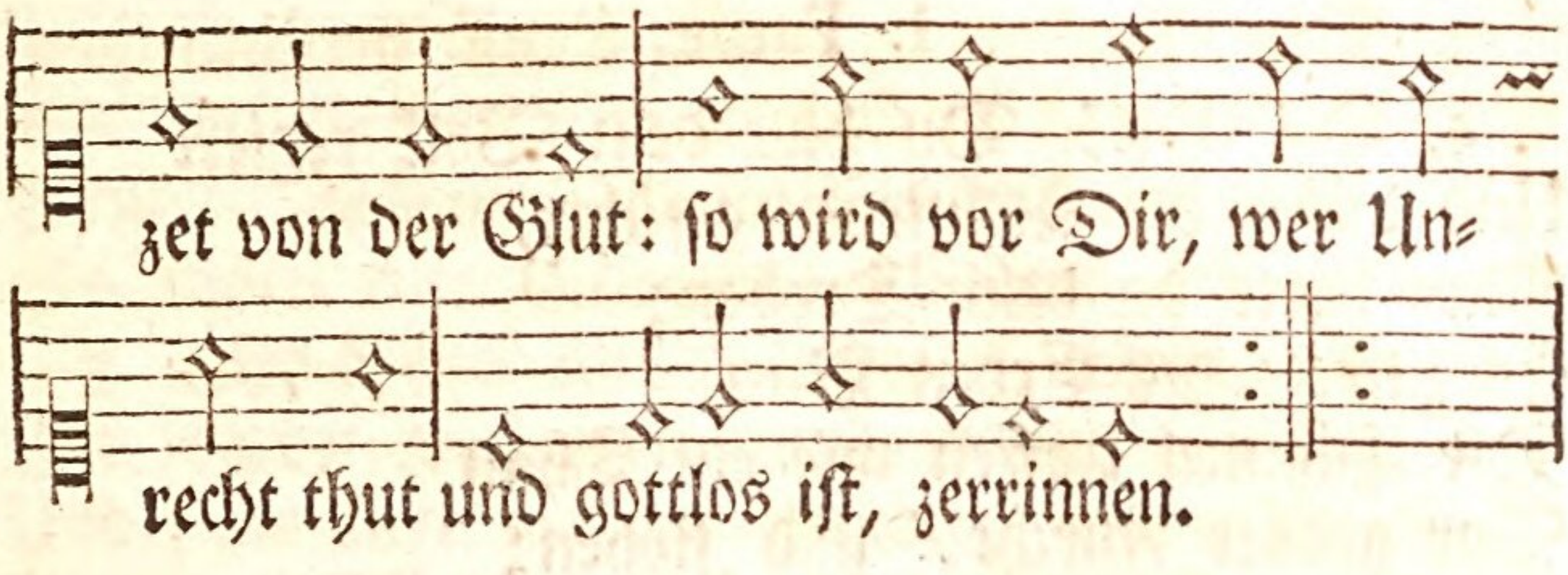


2. Der Völker Dank wird dann erschallen,
Dir danket allerley Geschlecht,
Die Freude reget sich bey allen,
Sie jauchzen über solches Recht,
Wornach Du sie richtest
Und dahin verpflichtest,
Daß sie richtig gehn;
GOtt, die Du regierest
Und auf Erden führest,
Werden Dich erhöhn.

3. Kein Volk wird seinen Dank verschweigen,
Sie brechen alle dankbar aus.
Das Land wird gut Gewächse zeugen;
Es öffne sich dein Vorrathshaus,
Laß sich deinen Segen
Auf und um uns legen,
Segne Du uns, GOtt,
Daß vor Dir die Erde
Beb' und furchtsam werde,
O HErr Zebaoth!

Der LXVIII. Psalm.





2. Indes wird der Gerechten Leid
Zu lauter Freud und Frölichkeit,
Daß sie dem HErren singen;
Ihr Herze, dem sein Lob bewust,
Wird fast vor großer Freud und Lust
In ihrem Leibe springen.
Erhebet GOtt mit Preis und Dank,
Bringt dem der Saiten süßen Klang,
Der auf den Wolken fähret;
Macht Ihm an allen Orten Bahn,
Seyd froh und rühmt, was Er gethan,
Des Nahm unendlich währet!

3. GOtt, der der Waysen Vater bleibt,
Der Witwen Recht als Richter treibt,
Sitzt auf dem heilgen Throne;
Die Fruchtbarkeit rührt von Ihm her,
Wer einsam ist, dem schaffet Er
Ein Haus, da Wohlfarth wohne,
Und vieler Kinder Seegen sey:
Er machet die Gefangnen frey,
Zerreißet ihre Bande;
Die aber widerspenstig sind,
Derselben Glück und Trotz gewinnt
Ein End im dürren Lande.

I. Pause.

I. Pause.

4. O GOtt! Du hast dein Volk regiert
Und durch die Wüsteney geführt,
Man hörte da dein Drohen;
Es zitterte der Erden Bau,
Die Himmel troffen wie ein Thau
Vor großer Furcht, und flohen;
Die Last des Berges Sinai,
O HErr! entsetzte sich allhie
Und bebte deinetwegen.
Dein Schutz und Gnadengab erfreut
Uns wie vorhin so allezeit
Mit einem milden Regen.

5. So wird dein erblich Land beschickt,
Wenns dürre wird, von Dir erquickt,
Da wohnen deine Heerden,
So deine reiche Güt ernährt;
Den Armen wird so viel beschert,
Daß sie erhalten werden.
Wie oft ward nicht durch deine Hand
Viel Unheil von uns abgewandt,
Und unser Feind bezwungen!
So bald er Muth und Schlacht verlohr,
So ward vom ganzen Jungfraunchor
Ein Siegeslied gesungen:

6. Die Könige mit ihrem Heer
Sind auf der Flucht, das Feld wird leer,
Die Hinterlaßnen eilen;
Das Volk, das sich zu Hause hält,
Und keinen Waffen zugesellt,
Bekömmt den Raub zu theilen.
Ob euch wohl viel Gefahr im Streit,
Im Lager viel Beschwerlichkeit

Mit Haufen überladen;
Gerathet ihr in Dampf und Schmäuch,
Besudelt euch der schwarze Rauch:
So mags euch doch nicht schaden.

7. Ihr könnet außer Sorgen stehn,
Ihr werdet wieder rein und schön,
Und schimmert wie die Tauben,
An deren Flügeln Silberschein
Und güldner Glanz der Zierrath seyn;
Diß soll euch niemand rauben.
Wenn der Allmächtige mit Macht
Die Könige zur Flucht gebracht,
Und sie darinn' erleget:
So wird die Weiße, die ihr kriegt,
Als Schnee, der auf dem Zalmon liegt
Und sehr zu blinkern pfleget.

II. Pause.

8. Zwar Basan bleibet GOttes Berg,
Der Hügel Meng ist sein Gemerk,
Er hat sein Haupt erhoben:
Allein, was prangt ihr Berge doch,
Und warum rühmet ihr euch noch,
Was ist an euch zu loben?
Diß ist der Berg, den GOtt erwählt
Und selbst mit seiner Lust vermählt,
Dem müßt ihr billig frohnen;
Hie scheint des HErren Angesicht,
Und gönnet uns sein Gnadenlicht,
Hie will Er ewig wohnen.

9. Des HErren Wagen allzumahl
Sind tausende, ja sonder Zahl,
Und Er ist unter ihnen,
Vor dessen großer Heiligkeit

Sich Sinai und alles scheut,
Dem alle Heere dienen.
Du hältst, HErr, deinen Siegeslauf,
Und fährest in die Höh hinauf,
Den Sitz allda zu haben;
Du führest das Gefängniß weg,
Erlangest darinn deinen Zweck,
Und vor die Menschen Gaben.

10. Du bändigest und bringest auch
Die Widersacher zum Gebrauch
Und zu dem Dienst der Hütten,
Wo deine Freunde wohnhaft seyn:
Gelobt sey GOtt! Sein Gnadenschein
Ist bey uns in der Mitten.
Der HErr ist unser GOtt und Theil,
Er überhäufet uns mit Heil
In allem, was wir machen.
Der GOtt, der täglich Hülfe schickt,
Errettet, wenn uns Angst erstickt,
Auch von des Todesrachen.

III. Pause.

11. Den Feinden aber wird Er gar
Ihr stolzes Haupt und Schedelhaar
In seinem Zorn zerschmeißen,
Und tilgen, die sich ungescheut
Der Bubenstück und Listigkeit
In ihrem Thun befleißen.
Der HErr hält, was er zugesagt,
Das Heer aus Basan ward verjagt,
Daß sie zu nichte giengen;
Er holt uns aus dem Meer hervor,
Die Tiefe muß sein Volk empor
Und glücklich wiederbringen.

12. Wenn er die großen Schlachten thut,
So muß der Feinde heißes Blut
Das weite Feld bedecken;
Die Sieger gehn beherzt herein,
Sie tunken ihre Füße drein,
Die Hunde mögens lecken.
Bey deinem Zuge, den man sieht,
Und der zum Heiligthum geschieht,
Du König vieler Läger,
Und Herrscher über Land und Meer!
Geht aller Sängerchor vorher,
Hernach die Saitenschläger.

13. Der Jungfraun sind daneben viel,
Sie rühren all ihr Pauckenspiel;
Lobt GOtt in der Gemeine,
Kommt! sprechen sie, die ihr zur Zeit
Aus Israel entsprossen seyd,
Da Benjamin der Kleine,
Als Führer, erst den Anfang macht;
Drauf folgt der Fürsten Juda Pracht,
Zu selbigen gehören
Auch Naphthali und Sebulon,
Kein Fürst noch Schlechter bleibt davon,
Er kommt die Zahl zu mehren.

IV. Pause.

14. Nun, GOtt, diß hast Du uns verschafft,
Verleih aus deinem Tempel Kraft
Zum angefangnen Werke,
Daß sich Jerusalem zugleich
Samt deines Volkes ganzem Reich
Durch deine Gnade stärke.

Die Könige selbst werden Dir
Nach aller schuldigen Gebühr
Vollauf Geschenke bringen.
Du tilgest, HErr, die Thier im Rohr;
Stell alle die zur Strafe vor,
Die ihre Spieße schwingen.

15. Nach ihre starke Farren klein,
Und treib die frechen Kälber ein,
Verwirf der Heuchler Gaben,
Die nach den Silberklumpen stehn;
Die Völker müssen untergehn,
Die Lust am Kriege haben.
Die Fürsten aus Egyptenland,
Die Mohren werden ihre Hand
Forthin zu GOtt erheben:
Ihr Königreiche bückt euch hier,
Lobsinget Ihm, hie müsset ihr
Euch seinem Dienst ergeben.

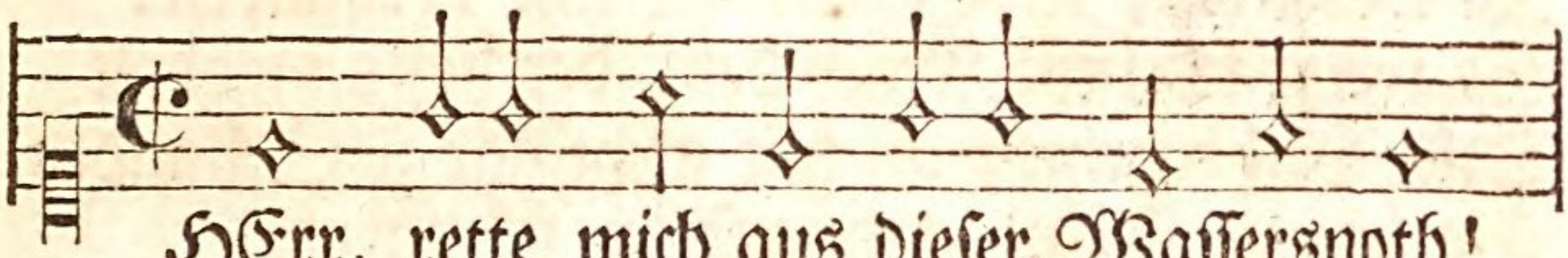
16. Spielt wohl auf Saiten, bringt Ihm Preis,
Sein Sitz ist aller Himmel Kreis,
Die Er vorlängst gemachet;
Und in denselben fähret Er
Mit Donner und mit Blitz daher,
Wenn seine Stimme krachet.
Legt allen Ruhm dem HErren bey,
Daß Er allein gewaltig sey,
Wie Israel Ihn ehret,
Wie Herrlichkeit und Majestät,
Die in den Wolken um Ihn geht,
Es einen jeden lehret.

17. O GOtt! wie schrecklich bist Du nicht
Im Heiligthum und deinem Licht,

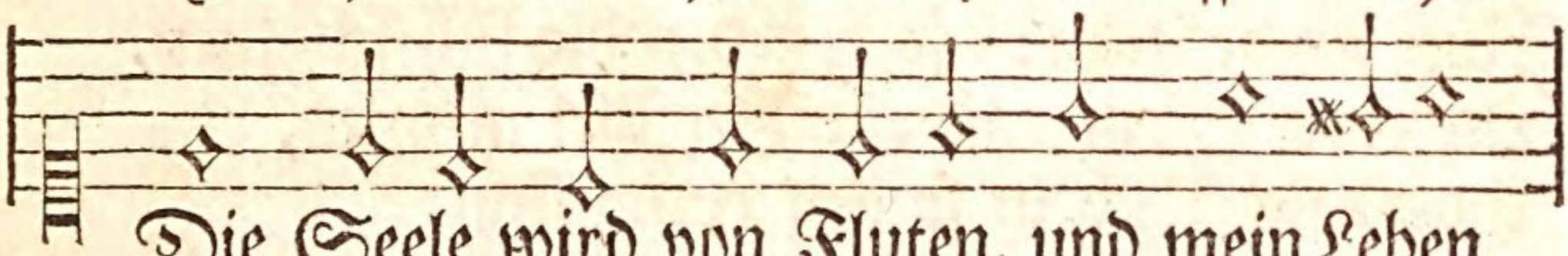
Das

Das deinen Thron bekleidet!
Dein Antlitz ist was unbekannts,
Deß' strengen Blick und hellen Glanz
Kein menschlich Auge leidet.
Der GOtt, dem Israel nun dient,
Und Ihn zu loben sich erkühnt,
Hat uns auch Hülf erwiesen,
Die man an allen Orten merkt:
GOtt, der sein werthes Volk gestärkt,
Sey ewiglich gepriesen!

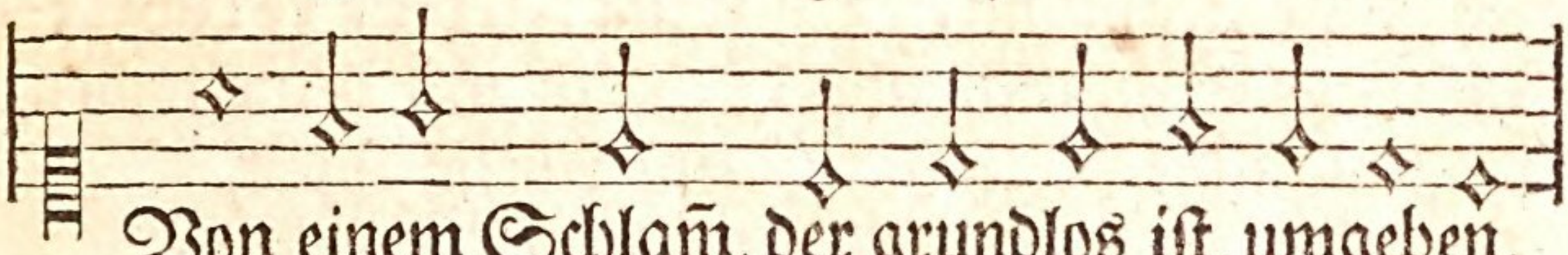
Der LXIX. Psalm.



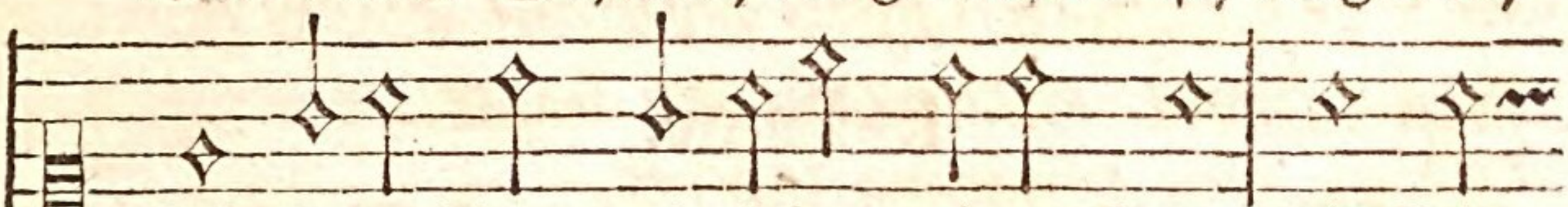
HErr, rette mich aus dieser Wassersnoth!



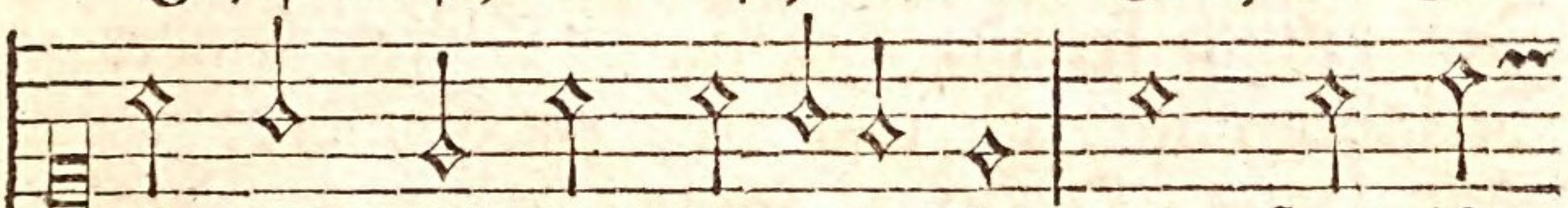
Die Seele wird von Fluten, und mein Leben



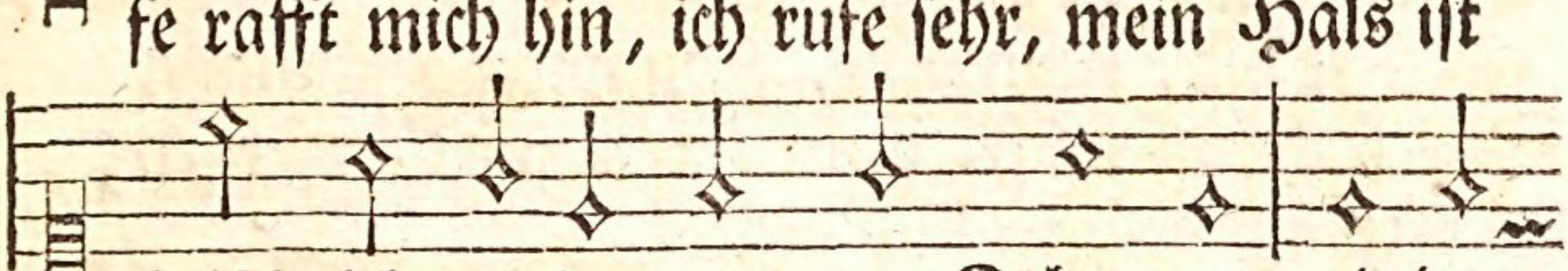
Von einem Schlam̃, der grundlos ist, umgeben,



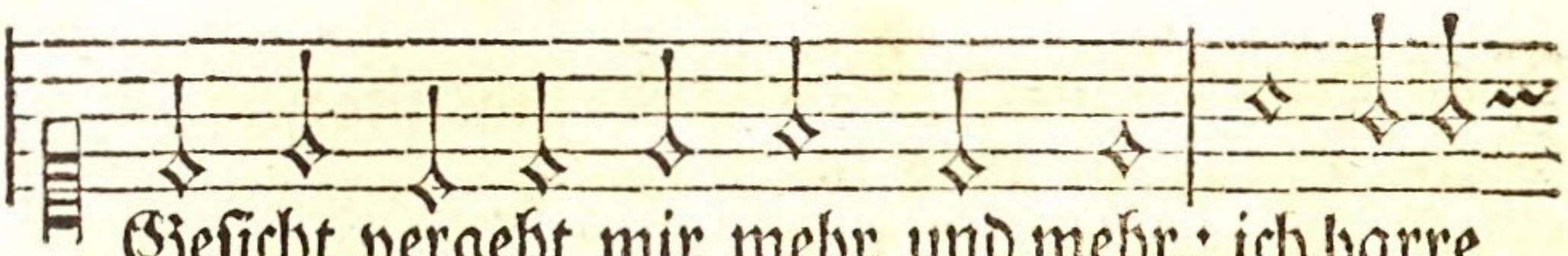
Ich sinke schon und sehe meinen Tod; die Tie-



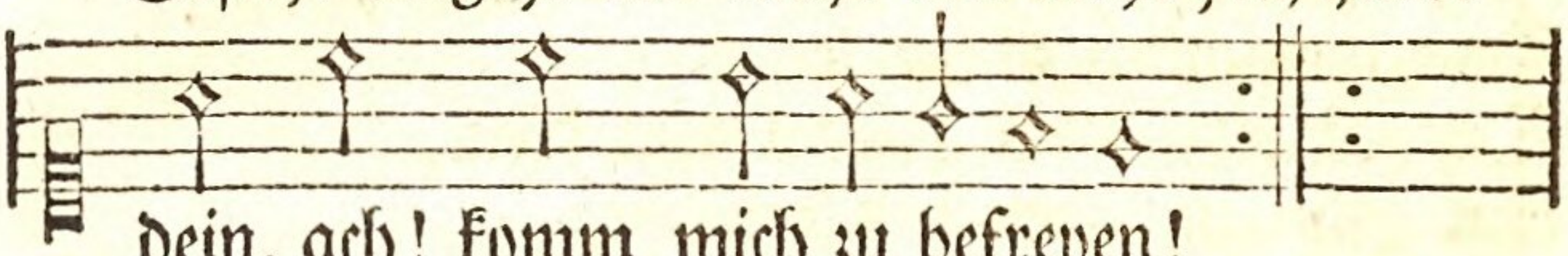
fe rafft mich hin, ich rufe sehr, mein Hals ist



heisch, ich werde matt vom Schreyen, und das



Gesicht vergeht mir mehr und mehr; ich harre



dein, ach! komm mich zu befreyen!

2. Der Feinde Meng ist groß und an der Zahl
Mehr, als ich Haar auf meinem Haupte habe,
Ihr bittrer Haß verdammet mich zum Grabe;
Ich raubte nichts, doch machen sie mir Qual
Und dringen drauf, daß ichs erstatten soll.
Ist Missethat, ist Schuld bey mir vorhanden:
So weißt Du es. Mach den, der hoffnungsvoll
Dein Heil begehrt, an mir nicht gar zu Schanden,

3. HErr Zebaoth! dein Auge seh darein!
Müst ich vergehn: so würden die sich schämen,
Die eben jetzt an mir ein Beyspiel nehmen,
Indem sie Dich zu suchen emsig seyn.
Ich trage Schmach, Du weißt, woher es rührt;
Ich trage Schmach und Schand um deinetwillen,
Daß man die Röth in meinem Antlitz spürt,
Ich muß, was Du mir zuerkannt, erfüllen.

I. Pause.

4. Wer mir zuvor ein Freund und Bruder war,
Dem bin ich fremd, und meiner Mutter Kinder
Verlassen mich, als wär ich so ein Sünder:
Dein Haus, O HErr! kommt drüber in Gefahr,
Ich eifre diß, denn Du, Du wirst geschmäht,
Das fällt auf mich, mein Herze wird gefressen;
Je öfter ich gefastet und gefleht,
Je mehr wird mirs zur Thorheit beygemessen.

5. Den

5. Den Trauersack, den ich mir angelegt,
Verlachet man; sie sitzen in den Thoren
Und schwatzen da von mir vor Spötterohren;
Ich bin ihr Spiel, wo man die Saiten schlägt,
Und dessen Lied, den stark Getränk erfreut:
Ich aber will zu Dir, HErr, ferner beten,
Erhöre mich zur angenehmen Zeit,
Laß Warheit, Heil und Gnad ins Mittel treten.

6. Errette mich aus diesem faulen Koth
Und tiefen Strom des Frevels meiner Hasser,
Denn ich versink in solchem trüben Wasser,
Der Abgrund reißt mich in Gefahr und Noth;
Verhüte diß, daß nicht die Flut allhier
Den Untergang der Seel und Hoffnung bringe,
Die Grube nicht mit Schrecken über mir
Zusammen schlag, ihr Maul mich nicht verschlinge.

7. Wie deine Huld die beste Tröstung ist:
So bitt ich auch, Du wollest mich erhören,
Und Dich zu mir mit deiner Gnade kehren;
Erweise doch, daß Du barmherzig bist!
Verbirg, O HErr! mir nie dein Angesicht,
Dein armer Knecht muß große Furcht empfinden;
Darum entzieh ihm deine Güte nicht,
Alsdenn wird Angst und Bangigkeit verschwinden.

II. Pause.

8. Erhöre mich, sprich meiner Seelen zu,
Eil aber, eil und trit ihr bald zur Seiten,
Beschirme mich vor Widerwärtigkeiten,
Und schaffe mir vor meinen Feinden Ruh:
Sie höhnen mich, du kennest meine Schmach,
Die Schande macht mir großes Leid und Sorgen,
Und gehet mir mit den Verfolgern nach:
Du schauest sie, sie sind Dir unverborgen.

9. Mir brach mein Herz, ich wurde tödtlich krank
Und dacht in mir: wer wird mich noch beklagen?
Sind Tröster da, mir Labsal beyzutragen?
Doch fand ich keins; wenn mich der Hunger drang,
So ward mir Gall in Speisen vorgesetzt;
Schien ich vor Durst in Ohnmacht schon zu sinken,
So ward ich nicht des Wassers werth geschätzt,
Ich mußte gar den sauren Eßig trinken.

10. Tränkt aber GOtt es ihnen wieder ein:
So wird ihr Tisch und Kost zu Todesstricken,
Ihr Friede wird zur Last, sie zu erdrücken,
Und all ihr Thun zu einer Fall und Pein;
Der Augen Licht wird ihnen trüb und matt,
Der Tag zur Nacht und Decke, sie zu blenden;
Ein Schmerz befällt sie auf der Lagerstatt,
Und schwächet sie zur Straf an ihren Lenden.

III. Pause.

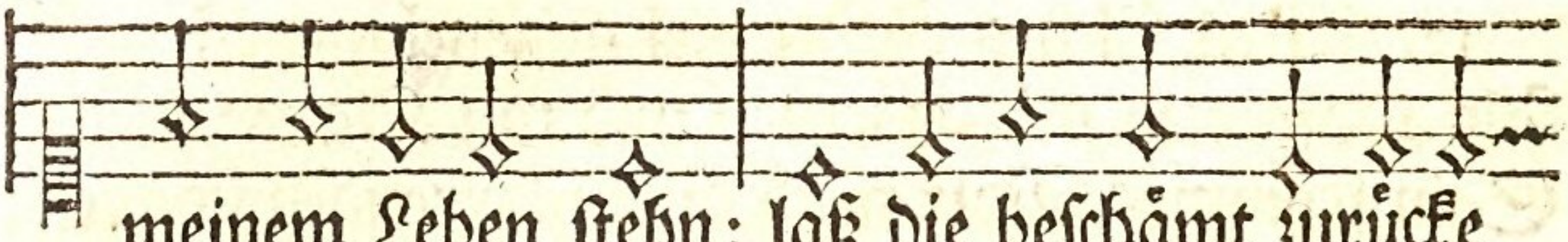
11. Dein Eifer gießt sich plötzlich auf sie aus,
O HErr! dein Grimm ergreiffet sie auf Erden,
Wodurch Palläst und Zelte wüste werden,
Wo sie gewohnt, sieht niemand mehr ihr Haus.
Sie sind dem gram, den Du geschlagen hast,
Und froh, daß sie es zu erzählen wissen,
Wie Du so hart die Deinen angefaßt,
Die auf den Tod verwundet werden müssen.

12. Sie kommen nicht zu deinem Recht und Heil,
Da folget Sünd auf Sünde samt dem Fluche,
Du tilgest sie aus deinem Lebensbuche,
Ihr Theil ist nicht bey der Gerechten Theil.
Ich aber leid und werde nur verlacht,
Doch wirst Du mich zur Sicherheit erheben;
Ich will, so bald dein Name diß vollbracht,
Ihm Lob und Dank in meinen Liedern geben.

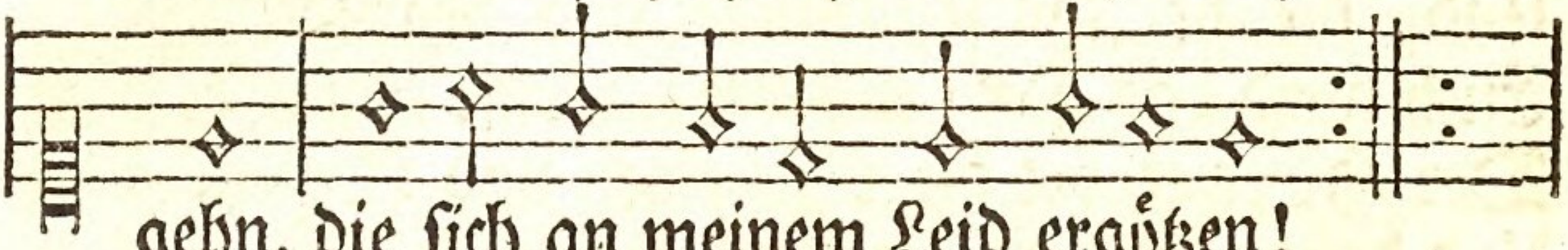
13. Weil solches GOtt viel angenehmer ist,
Als Opfervieh mit Hörnern und mit Klauen:
Sein frommes Volk wird diß mit Freuden schauen;
Und, die ihr Ihn stets suchet und begrüßt,
Euch wird das Herz mit Lebenskraft erquickt.
Der HErr erhört die Niedrigen und Armen,
Und denen Er die Banden zugeschickt,
Die löst Er auf; Bey Ihm ist viel Erbarmen.

14. Der Himmel, Erd und Meer vermelden Ihn,
Was drinnen lebt, das diene seinen Ehren!
Des HErren Huld wird Zions Freyheit mehren,
Dann werden auch die Städte Juda blühn,
Wenn Er sie baut; die seine Knechte sind,
Denselben ist diß Erbtheil zugeschrieben,
Da ihr Geschlecht auch Sitz und Wohnung findt,
Es bleibt vor die, die seinen Namen lieben.

Der LXX. Psalm.



meinem Leben stehn; laß die beschämt zurücke

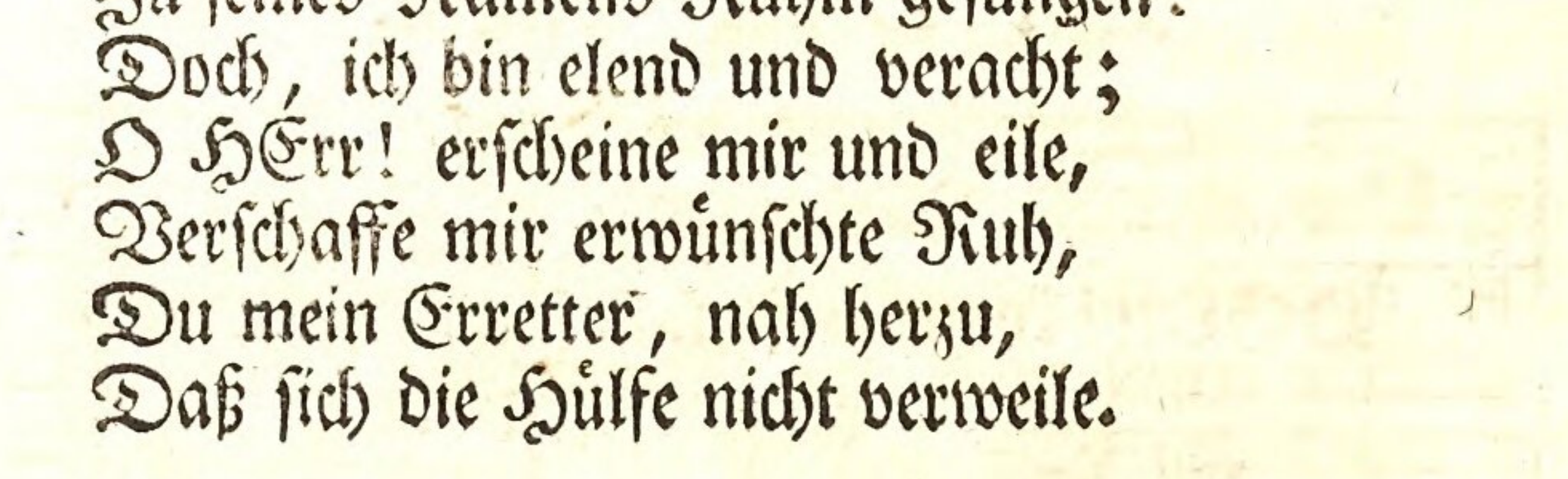


gehn, die sich an meinem Leid ergötzen!

2. Zerstreue sie mit Schmach und Hohn,
Daß sie mit großem Schrecken fliehen,
Die schon da, da! in Hoffnung schrien;
Beschimpfung sey ihr letzter Lohn!
Gieb denen Lust, die nach Dir fragen,
Und derer Herz dein Heil gesucht;
Die Freud in Dir sey ihre Frucht,
Damit sie Dir zu Ehren sagen:

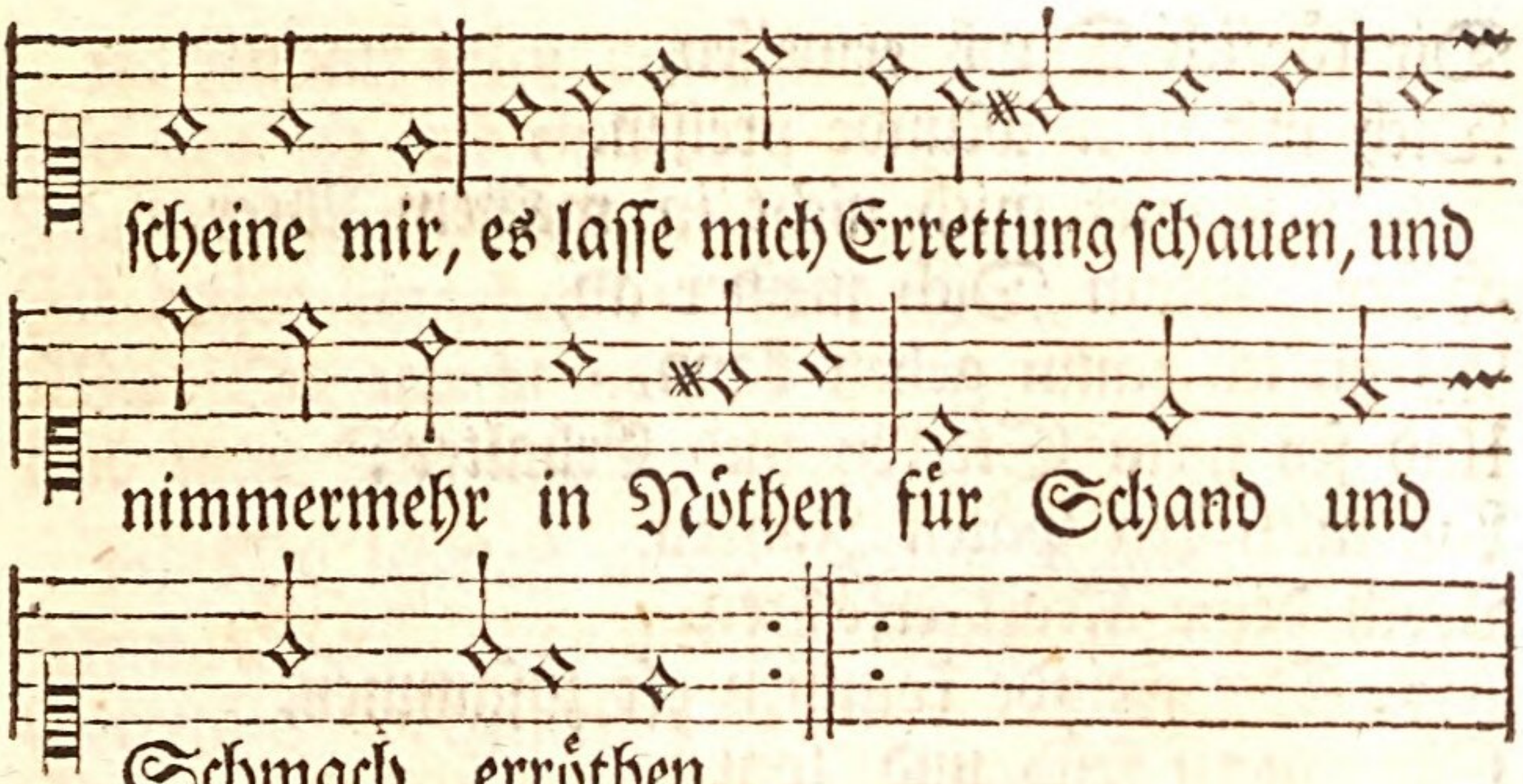
3. GOtt werde Preis und Dank gebracht,
Und allezeit mit freyer Zungen
Zu seines Namens Ruhm gesungen!
Doch, ich bin elend und veracht;
O HErr! erscheine mir und eile,
Verschaffe mir erwünschte Ruh,
Du mein Erretter, nah herzu,
Daß sich die Hülfe nicht verweile.

Der LXXI. Psalm.



Auf Dich, HErr, setz ich mein Vertrauen,
Die Hoffnung steht zu Dir, Dein Recht er-

scheine



2. Mein Fels und Burg, dahin ich fliehe,
Gieb mir ein gnädig Ohr
Und hebe mich empor,
Mein Aufenthalt, zu dem ich ziehe;
Du hast schon vor mein Leben
Befehl und Heil gegeben.

3. Befrey mich von des Frevlers Tücken,
GOtt, meine Zuversicht!
Daß mich die Stolzen nicht
Noch die Verkehrten unterdrücken:
Auf Dich ist mein Verlangen
Von Jugend an gegangen.

4. Du zogest mich aus Mutterleibe,
Ich ward von Dir gepflegt
Und in den Schos gelegt,
Du bist mein Schutz, an den ich gläube:
So will mirs auch geziemen
Dich ewiglich zu rühmen.

I. Pause.

5. Ich bin ein Wunder vor den Leuten:
Allein, ich flieh zu Dir,
Du stärkest mich in mir;
Ich will, dein Lob weit auszubreiten,

Dir täglich Dank erweisen,
Dich mit dem Munde preisen.

6. Verwirf mich nicht in meinem Alter,
HErr, nimm Dich meiner an,
Wenn ich kaum gehen kann,
Und sey mein Stecken und Erhalter;
Laß mich bey späten Jahren
Noch deine Kraft erfahren.

7. Die Feinde kommen oft zusammen,
Sie lauern früh und spat
Und schließen einen Rath,
Worinn sie mich zur Gruft verdammen,
Als wär mein Heil verblichen,
Und GOtt von mir gewichen.

8. Nun ist es Zeit ihm nachzujagen,
Wen hat er, sprechen sie,
Zu dem er jetzund flieh?
Ergreifet ihn in seinen Plagen:
HErr, laß mich Rettung sehen;
Ach! möcht es bald geschehen!

9. Mach alle die zu Spott und Schanden,
Die mir noch widerstehn
Und auf mein Unglück gehn,
Daß, wenn ihr Untergang vorhanden,
Sie Hohn und Schmach verscharre;
Dieweil ich deiner harre.

II. Pause.

10. Mein Mund soll deinen Ruhm vermehren,
Und die Gerechtigkeit,
Die sich zur Hülf erbeut,
Verkündigen und täglich ehren;
Wiewol davon zu sprechen
Mir Zahl und Maaß gebrechen.

11. Indem mich deine Kräfte treiben,
So geh ich fest einher;
Mein einziges Begehr
Ist dessen eingedenk zu bleiben,
Wie Du gerecht verfährest
Und was Du mir gewährest.

12. Du lehrtest meine jungen Jahre
Dein Werk, das ich der Welt
Getreulich vorgestellt;
Verlaß nicht meine grauen Haare,
Bis ich das mehr gepriesen,
Was mir dein Arm erwiesen;

13. Bis daß ich, Dich mehr zu erheben,
Dein hohes Recht und Macht
Kindskindern beygebracht,
Daß die nun sind und künftig leben,
Von deinen Wundern wissen
Und solche rühmen müssen.

III. Pause.

14. O GOtt! wer ist Dir zu vergleichen?
Was thust Du nicht an mir?
Vor Drangsal sterb ich schier
Und muß das finstre Grab erreichen,
Bald muß ich aus der Erden
Herauf geholet werden.

15. Du wirst annoch mein Glück vollenden,
Denn meine Herrlichkeit
Vermehrt sich mit der Zeit,
Du wirst Dich gnädig zu mir wenden;
Laß meinen Trost nicht wanken,
Ich will Dir allzeit danken.

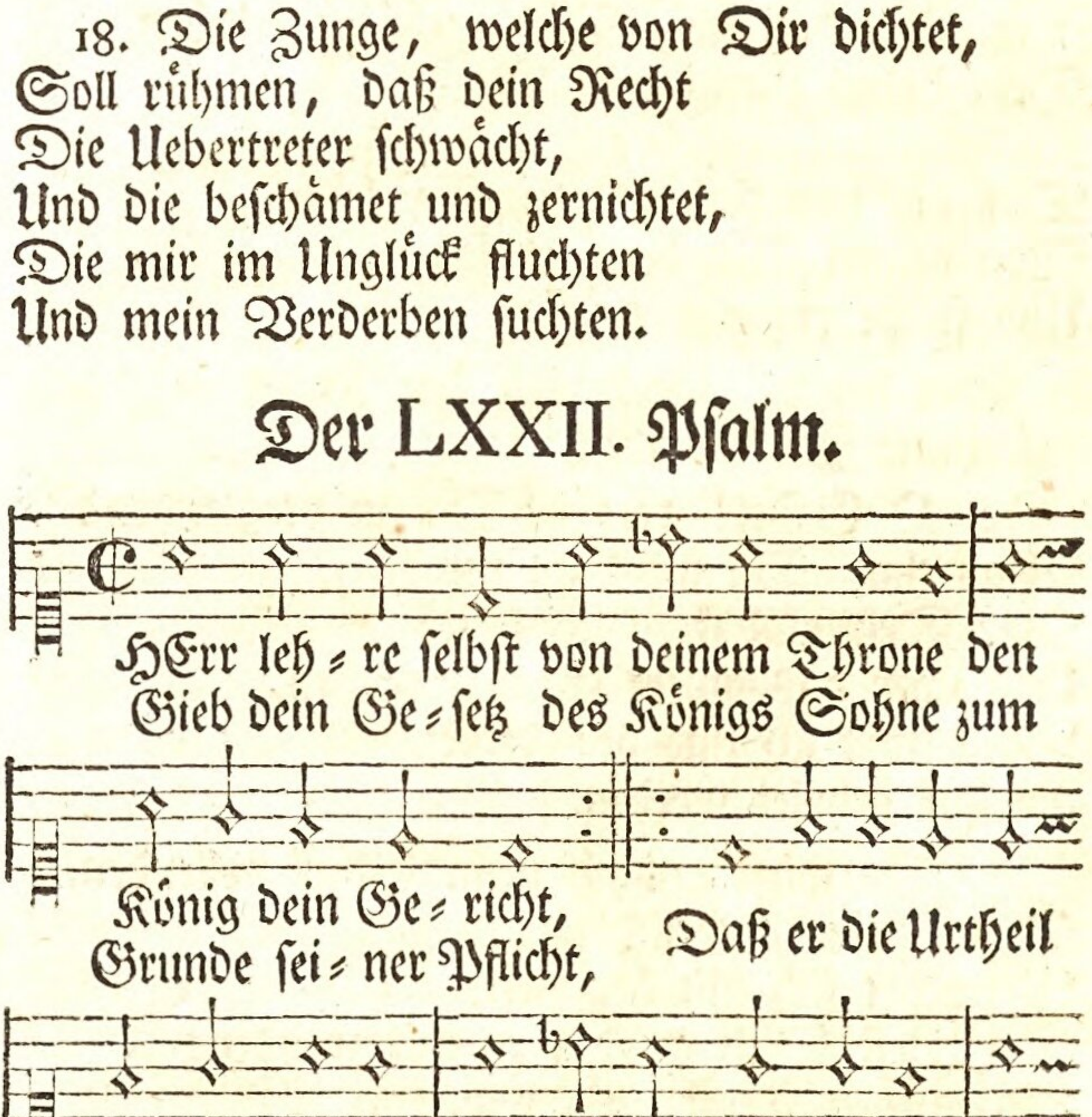
16. Dar-

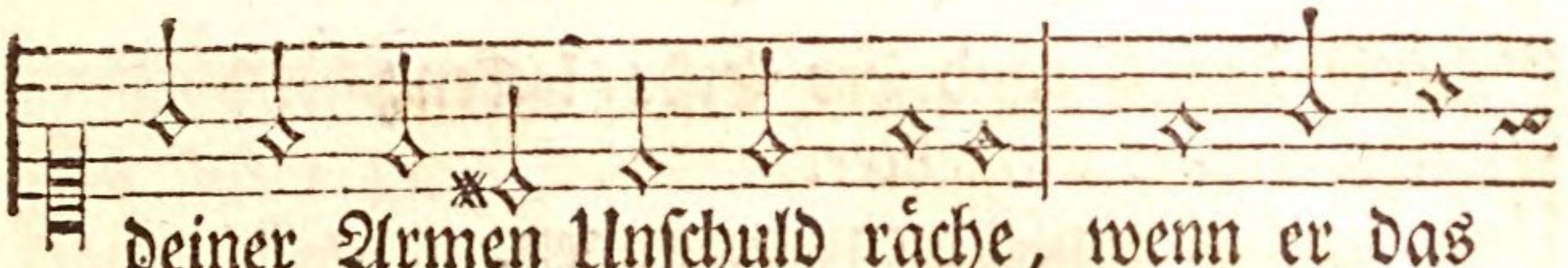
16. Darauf soll meine Laute zielen,
Und ihr Gethön allein
Von deiner Warheit seyn;
Ich will Dir auf der Harfe spielen,
Du Israels Besitzer
Und heiliger Beschützer!

17. Dir sollen meine Lippen singen,
Der Du mich von der Last
Der Noth erlöset hast,
Die Seele soll sich aufwärts schwingen,
Und sich in Lust und Freuden
Mit Lobgesängen weiden.

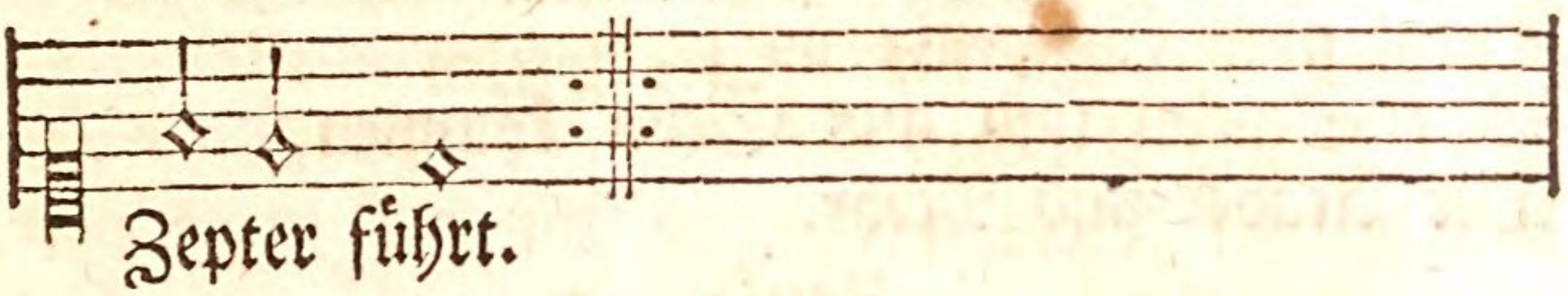
18. Die Zunge, welche von Dir dichtet,
Soll rühmen, daß dein Recht
Die Uebertreter schwächt,
Und die beschämet und zernichtet,
Die mir im Unglück fluchten
Und mein Verderben suchten.

Der LXXII. Psalm.





deiner Armen Unschuld räche, wenn er das



Zepter führt.

2. Die Berge werden Frieden tragen,
Dem Volk zum Wohlergehn,
Gerechtigkeit wird in den Tagen
Auf allen Hügeln stehn.
Er wird die Niedrigen und Schwachen,
Die Noth und Drangsal schwächt,
Samt ihren Kindern ledig machen;
Gewalt weicht seinem Recht.

3. Ein jeder wird sich vor Dir scheuen,
So lange Sonn und Mond
Die Menschen mit dem Schein erfreuen,
Und ihr Geschlechte wohnt;
Er fährt herab, gleich wie der Regen
Auf matte Wiesen fällt,
Und wie der Tropfen nasser Segen
Das dürre Land erhält.

4. Alsdenn wird der Gerechte blühen,
Sein Gutes wird dabey
Auch großen Frieden nach sich ziehen,
Bis daß kein Mond mehr sey;
Zwey fern entlegne Meeresränder
Gehorchen Ihm zugleich,
Vom Fluß bis an der Erden Ende
Erstrecket sich sein Reich.

5. Das Volk der Wüsten wird erschrecken,
Der Feind mit seinem Heer

Gebückt den Staub der Erde lecken;
Von Königen am Meer,
Und die viel Inseln eingenommen,
Trägt man Geschenke vor;
Von Scheba und aus Seba kommen
Der Araber und Mohr.

Pause.

6. Die Könige, die zu ihm treten,
Verehren diesen Held,
Ihr Volk erscheint ihn anzubeten,
Ihm dienet alle Welt.
Wo die Bedrängten zu ihm schreyen,
Findt seine Rettung statt,
Er wird die Hülfe dem verleihen,
Der keinen Helfer hat.

7. Die Dürftigen labt sein Erbarmen,
Das Elend wird verschont,
Das Rufen der betrübten Armen
Mit reichem Heil belohnt;
Wenn List und Frevel an sie setzet,
So thut er Widerstand,
Ihr Blut, das er gar theuer schätzet,
Wird davon frey erkannt.

8. Man wird ihm Gold in seinem Leben,
Das man aus Saba bringt,
Und im Gebet den Segen geben,
Wodurch es ihm gelingt.
Ein wenig Korn wird aus der Erden
So wachsen, daß davon
Der Berge Früchte rauschen werden,
Als wie der Libanon.

9. Das Stadtvolk wird sich häufig mehren,
Wie Gras, das zeitig blüht;

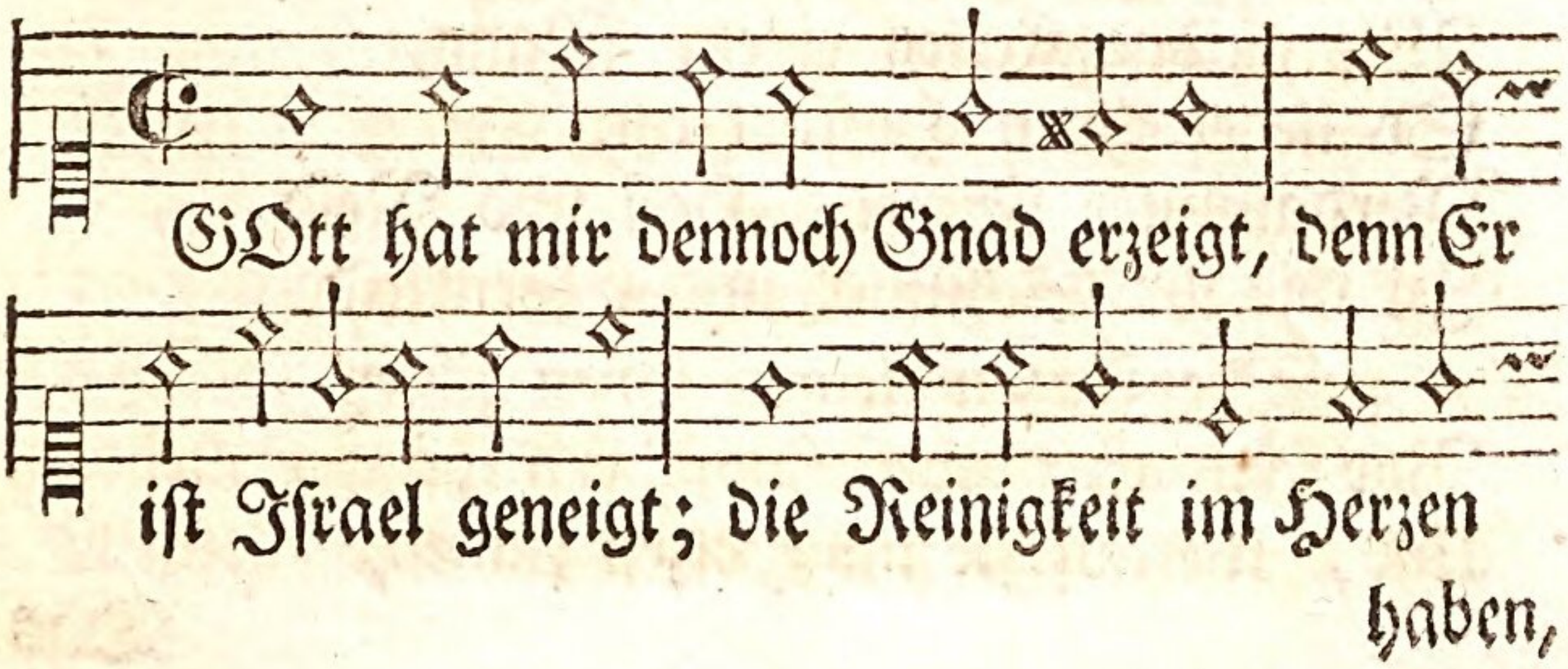
Sein

Sein Name bleibt in großen Ehren,
So lange man noch sieht,
Daß Sonnenstralen oben glänzen;
Sein Nam ist hier und dort
Unendlich und ohn alle Grenzen;
So pflanzet er sich fort.

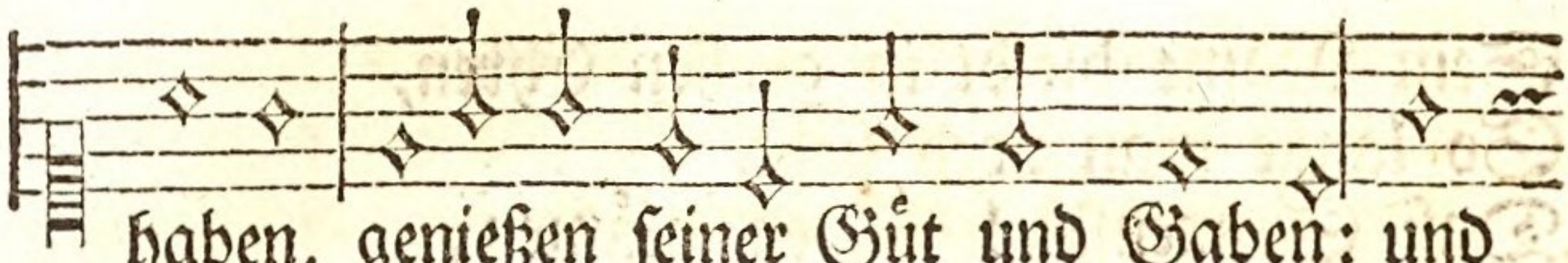
10. Man wird sich bey demselben segnen;
Wo Leuten Glückesschein,
Gedeyen und viel Heil begegnen,
Da denkt man künftig sein.
Ihn werden auch die Heiden kennen,
Und, wie es sich geziemt,
Ihn alle Völker selig nennen.
Der HErr sey hoch gerühmt!

11. Der HErr und GOtt sey stets gepriesen,
Der Israel gestärkt
Und große Wunderding erwiesen,
Wie jedermann vermerkt!
Sein Name muß erhöhet werden,
Sein Ruhm werd aller Welt,
Und seine Herrlichkeit der Erden
Entdeckt und vorgestellt!

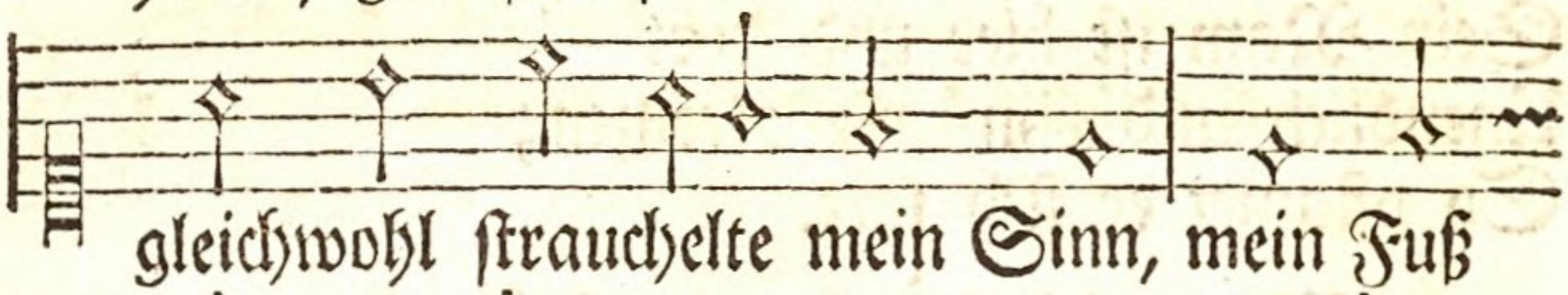
Der LXXIII. Psalm.



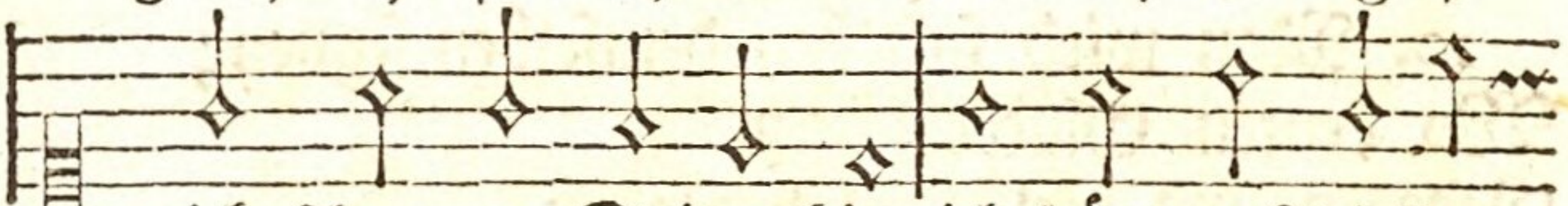
haben,



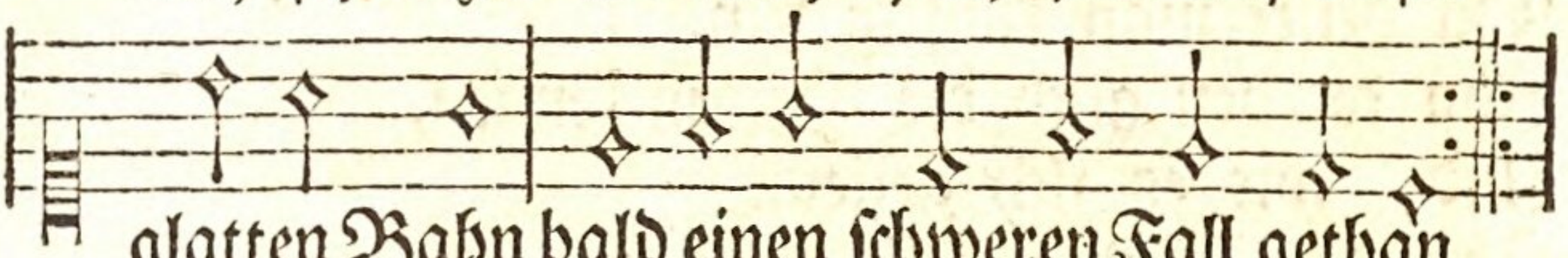
haben, genießen seiner Güt und Gaben: und



gleichwohl strauchelte mein Sinn, mein Fuß



wich schon zur Seiten hin, ich hätt auf dieser



glatten Bahn bald einen schweren Fall gethan.

2. Ich sah, und es verdroß mich zwar,
Daß gottlos Volk so glücklich war,
Und tolle Menschen Frieden hatten;
Denn, was sie wünschen, geht von statten,
Sie kennen nicht Gefahr noch Noth,
Und fürchten nichts bis an den Tod,
Sind stark, gesund, und sonderlich
Von Leibe fett und mästen sich.

3. Was andre trift, verschonet sie,
Sie bleiben sonder Angst und Müh
Und außer den Bekümmernissen,
So andre Leute haben müssen;
Wie güldne Ketten einem Mann,
So lieget ihnen Hoffart an,
Verdammter Frevel, Haß und Neid
Ist wie ihr Schmuck und Ehrenkleid.

4. Die Augen steigen ihnen schier
Vor Fettigkeit zum Kopf herfür,
Und, worauf sie im Herzen sinnen,

Das pfleget Fortgang zu gewinnen;
Sie rauben andern mit Gewalt
Ihr Gut und allen Unterhalt,
Und, was sie reden, das beruht
Auf lauter Stolz und Uebermuth.

I. Pause.

5. Ihr Maul erhebt sich hoch und schreyt,
Das weder GOtt noch Himmel scheut,
Und ihre Zunge herrscht auf Erden,
Wodurch die Frommen irre werden;
Der Wahn hat manchen hingerafft,
Denn ihr Getränk ist bittrer Saft,
Man schenket ihnen Quaal und Pein,
Wie Wasser, in den Becher ein.

6. Sie sprechen: Sollte GOtt wohl sehn,
Daß solche Dinge hier geschehn?
Wie sollte der dis alles kennen,
Den wir den Allerhöchsten nennen?
Seht, wie die Leute gottlos sind,
Und was die Bosheit noch gewinnt!
Sie sitzen lebenslang in Ruh,
Und täglich nimmt ihr Reichthum zu.

7. So muß es denn vergeblich seyn,
Daß ich mein Herz in Einfalt rein,
Und meine Händ in Unschuld wasche,
Damit mich keine Sünd erhasche?
Weil mich die Straf in dieser Welt
Den ganzen Tag gefesselt hält,
Und sich die Züchtigung beweist,
So oft es wieder Morgen heißt.

8. Ich hätte dieß bald auch gesagt:
Allein, was deine Kinder plagt,

Erkannt ich für so eine Bürde,
Woran ich mich vergreiffen würde;
Erforscht ich aber recht den Grund,
So ward mir nichts gewisses kund,
Wie sehr ich nachsann, kam es mir
Doch schwer und unbegreiflich für.

9. Bis daß ich, nach der Weisheit Rath,
Ins Heiligthum zum HErren trat,
Da konnt ich deren Ende sehen,
Die GOtt mit ihren Werken schmähen.
Er setzet sie auf schlüpfrig Eis,
Sie fallen, eh es jemand weiß;
Er stößt und stürzet sie hinab,
Und die Verwüstung wird ihr Grab.

II. Pause.

10. Sie sind dem Untergange nah;
Wie plötzlich ist ihr Ende da!
Sie werden, weil sie Arges trieben,
Von großem Schrecken aufgerieben.
Ihr Schatz und Ansehn ist ein Traum,
Ihr Pracht ein Bild, und dieses kaum,
Wiewol Du es zu Schanden machst,
O HErr! so bald Du nur erwachst.

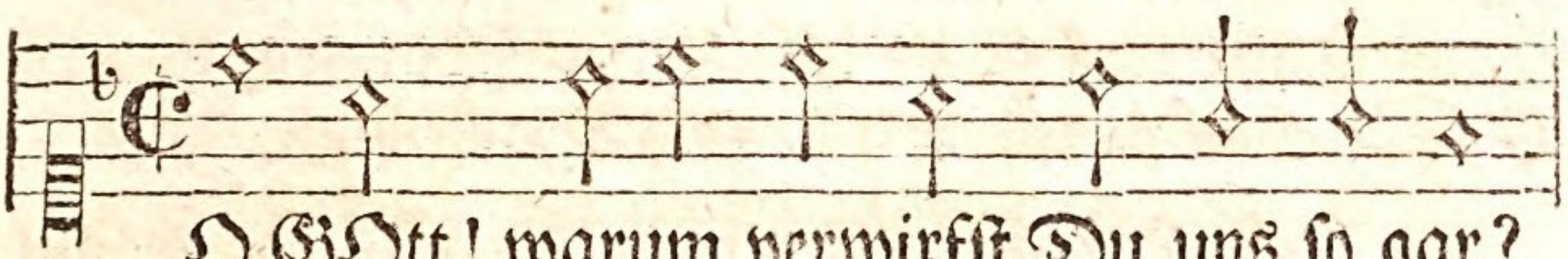
11. Als mir ihr Thun vor Augen kam,
Und ich es tief zu Herzen nahm:
Da muste sich mein innres rühren,
Mir giengen Stiche durch die Nieren;
Denn Unvernunft war mein Verstand,
Die Weisheit war mir unbekannt,
Und ich vor Dir bey meiner Müh
Nicht besser, als ein dummes Vieh.

12. Nun hab ich mich zu Dir gewandt,
Du hieltest mich bey meiner Hand,
Ich bin nun Dir, Du mir zur Seiten,
Durch deinen Rath wirst Du mich leiten,
Der vor mir her den Weg bestellt;
Und endlich, wenn es Dir gefällt,
So nimmst Du mich mit Ehren an,
Da ich in Ruhe wohnen kann.

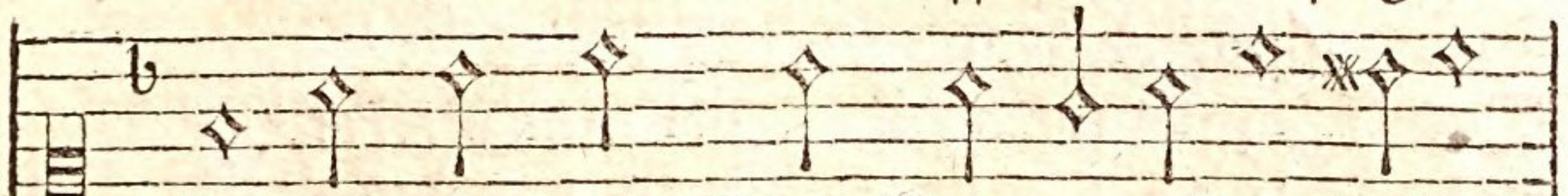
13. Im Himmel ist sonst nichts für mich,
Und hier auf Erden such ich Dich;
Bey Dir ist Lust und viel Ergetzen,
Dem keine Freude gleich zu schätzen.
Verschmachtet mir schon Fleisch und Herz:
So schwing ich mich doch oberwärts;
Du bist mein GOtt, mein Trost und Heil,
Der Seelen Fels und ewig Theil.

14. Wer von Dir weicht, wird umgebracht,
Du tilgest die durch deine Macht,
Die sich der Hurerey ergeben
Und an dem Götzendienste kleben:
Ich aber suche deine Hut
Und nah zu Dir, das ist mir gut;
Ich trau auf Dich, drum macht mein Mund
Auch andern deine Werke kund.

Der LXXIV. Psalm.



O GOtt! warum verwirfst Du uns so gar?



Warum ergrimmt Dein Zorn zu unserm Leide?

2. Bedenk dein Volk, das von der schweren Last
Erlöset ward, die sie vorher gequälet,
Bedenk dein Erb, und daß Du sie erwählet,
Den Zionsberg, da Du gewohnet hast.

3. Erhebe Dich, O HErr! und trit herbey,
Schau, wie der Feind viel Greuel angerichtet,
Dein Heiligthum verheeret und zernichtet;
Dein schöner Sitz wird eine Wüsteney.

4. Wo man Dich sonst gelobt und hoch geschätzt,
Da höret man sie jetzund häßlich brüllen,
Und sieht, daß sie um ihres Hochmuths willen
Ihr frech Panier zum Zeichen hingesetzt.

5. Ein jeder hat die Hand ans Werk gelegt;
Wie andere die Wälder niederhauen:
So blinkt allhier die Axt und macht ein Grauen,
Mit welcher man, was annoch steht, zerschlägt.

6. Was dem Gebäu Geschick und Zierath gab,
Das alles wird erbärmlich eingerissen,
Das Tafelwerk von Rasenden zerschmissen,
Sie brechen es mit Beil- und Barten ab.

7. Dein Heiligthum, worinn dein Name wohnt,
Wird umgekehrt und überall beflecket,
Dein Tempel wird mit Feuer angestecket,
Und nichts darinn erhalten noch verschont.

8. Ihr Herze spricht von lauter Brand und Raub:
Wir wollen sie vertilgen und zerstören!
Kein Haus im Land ist mehr zu deinen Ehren,
Wo eines war, da ist nun Asch und Staub.

I. Pause.

9. Kein Zeichen weist uns deine Gegenwart;
Wir haben nicht mehr Lehrer noch Propheten,
Wir sitzen hier verlassen und in Nöthen,
Und niemand weiß, wie lang; Es fällt uns hart!

10. Es fällt uns hart! Erwache doch, O GOtt!
Vermagst Du denn diß ewig anzusehen?
Du hörst, daß Dich die Widersacher schmähen,
Dein Name wird dadurch zu Hohn und Spott.

11. Erkenne dieß und reich uns deine Hand,
Die rechte Hand, und zieh sie nicht zurücke;
Dein Antlitz gönn uns wieder Gnadenblicke,
Die Du von uns bis hieher abgewandt!

12. GOtt aber ist mein König und Regent,
Er führte mich von Alters her auf Erden,
Durch Ihn allein kann Heil gewürket werden,
Der alle Noth und Hülf am besten kennt.

13. Du theiltest, HErr, das Meer so, daß es stand,
Zerschlugst den Kopf der Wallfisch' und der Drachen,
Verstopfetest des Leviathans Rachen,
Erwürgetest und warfst ihn an den Strand.

14. Er ward vom Volk der Wüsteney verzehrt;
Ein Fels zerborst in Brunnen und in Bäche;
Der Ströme Flut ward eine trockne Fläche,
Und ihrem Lauf durch deinen Wink gewehrt.

15. Dein ist der Tag desgleichen auch die Nacht,
Der Sonnen Glanz soll an den Abend reichen,
Die Finsterniß ihr alle Morgen weichen,
Und dazu ist ihr Licht von Dir gemacht.

16. So weit die Erd in ihrem Umkreis geht:
So weit hast Du die Grenzen hingesetzet;
Du schaffst, daß uns des Sommers Lust ergötzet,
Und wechselsweis auch Winterzeit entsteht.

II. Pause.

17. Gedenke des, O HErr! auf deinem Thron,
Wozu die Feind in ihrer Frechheit kamen:
Ein thöricht Volk verlästert deinen Namen,
Und Du erträgst von ihnen Schmach und Hohn.

18. Du räumst zu viel den wilden Thieren ein:
Drum übergieb nicht ihrem Grimm und Raube
Dein elend Volk und deine Turteltaube;
Vergiß nicht stets, daß sie dein Haufe seyn.

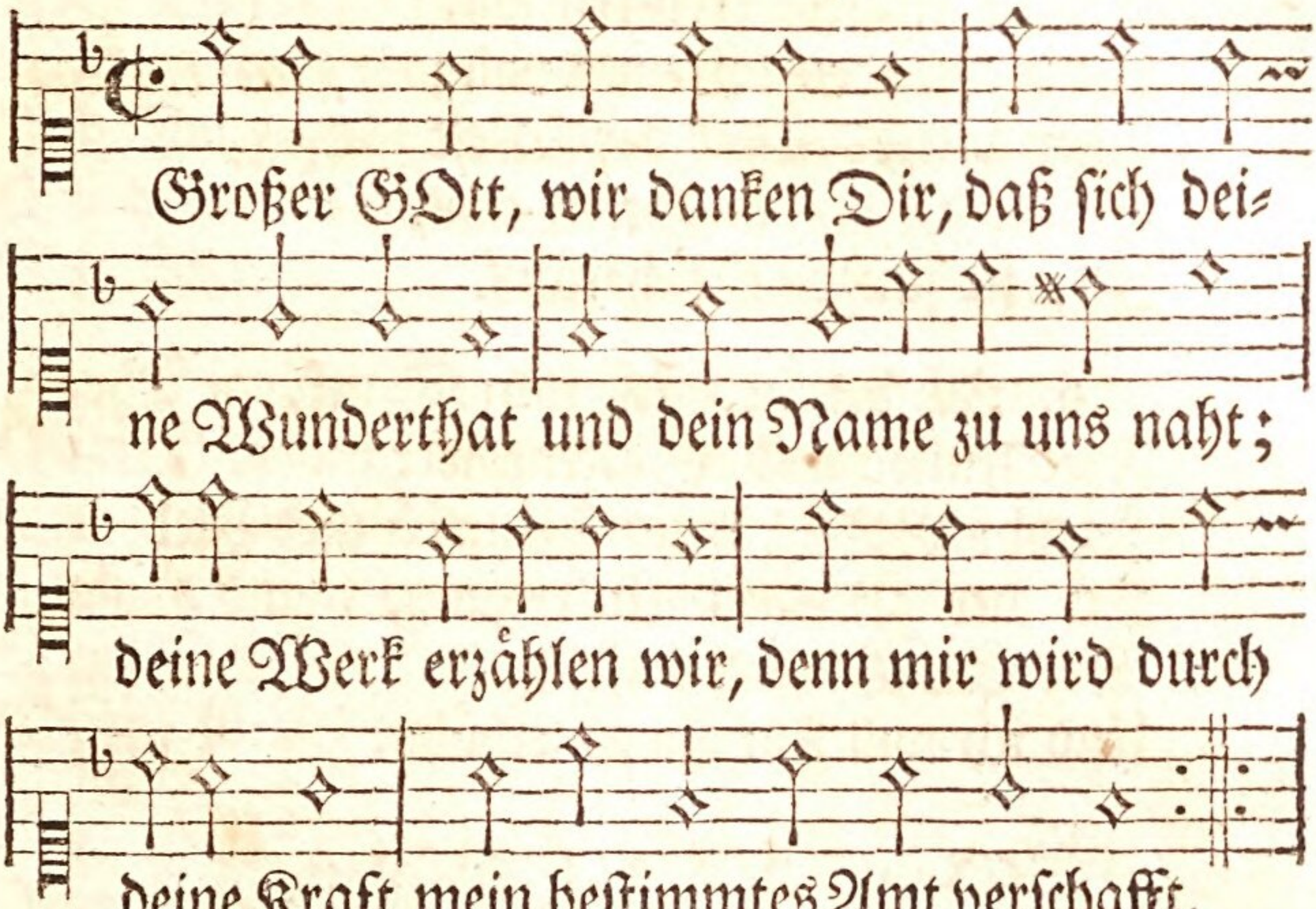
19. Ach! schau auf uns und deinen theuren Bund!
Der Frevel hat das ganze Land erfüllet,
Die Winkel sind mit Finsterniß umhüllet,
Und die Gewalt wird aller Orten kund.

20. Stoß deinen Knecht mit Schanden nicht zurück,
Verschaffe Heil dem Armen und Geringen;
Die Hülfe wird Dir Lob zu wege bringen,
Dein Name sey sein Aufenthalt und Glück.

21. O GOtt! steh auf, nimm deine Sache für,
Beginn einmal an solche Schmach zu denken,
Mit welcher Dich die Thoren täglich kränken,
Und richte sie; es lieget nur an Dir.

22. Vergiß des nicht, was jedermann gehört,
Wie feindlich sie sich wider Dich erhoben,
Wie heftig sie in dem Getümmel toben,
Und daß sich diß noch allezeit vermehrt.

Der LXXV. Psalm.



2. Wenn ich nun erhöhet bin,
So verwalt ich das Gericht
Redlich nach Gebühr und Pflicht.
Land und Menschen fielen hin;
Weil es die Gewalt geschwächt,
Setz ich seine Säulen recht.

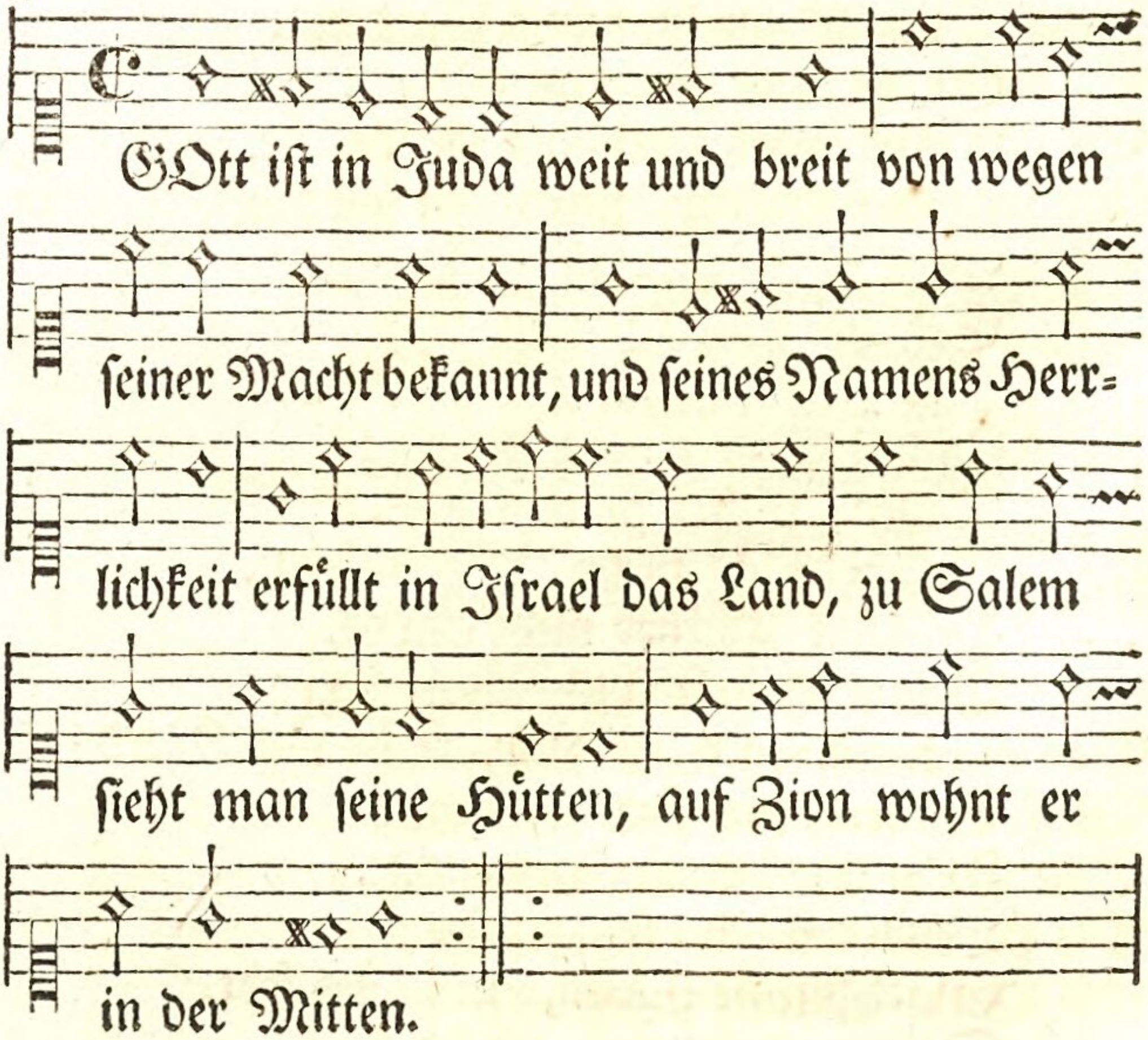
3. Ich ermahnt und sagte dann
Zu den Thoren: Haltet ein;
Denen, welche gottlos seyn.
Nehmet nicht mehr Hochmuth an,
Hebt die Hörner nicht empor,
Bringt kein freches Wort hervor.

4. Morgen, Abend, Süd und Nord
Theilen nicht Erhöhung mit;
Würde, die ein Fürst betrit,
Bindet sich an keinen Ort;
GOtt spricht Recht, dem alles lebt,
Der erniedrigt und erhebt.

5. Denn der Becher, den Er hält,
Draus ein jeder trinken soll,
Ist des trüben Weines voll;
Aber gottlos Volk der Welt
Säuft die groben Hefen aus,
Ja, sie saugen sie heraus.

6. Ich bereite mich zum Dank,
Freudenlied und Saitenspiel;
Jacobs GOtt! mein Wunsch und Ziel
Ist der Bosheit Untergang,
Der Gerechte soll bestehn,
Und ich will sein Horn erhöhn.

Der LXXVI. Psalm.



2. Da=

2. Daselbst zerbrach Er Pfeil und Schwerdt,
Den Bogen, Schild und Heereskraft;
Dem Kriege ward durch dich gewehrt,
Und Dir, HErr, großer Ruhm verschafft;
Die hohen Raubeberge sahen
Die Thaten, die durch Dich geschahen.

3. Die Starken musten kraftlos seyn,
Statt Raubes hatten sie Verlust;
Der Schlaf nahm Händ und Sinnen ein,
Daß keiner mehr von sich gewust,
Dein Schelten konnte Roß und Wagen
Durch diese Schlafsucht niederschlagen.

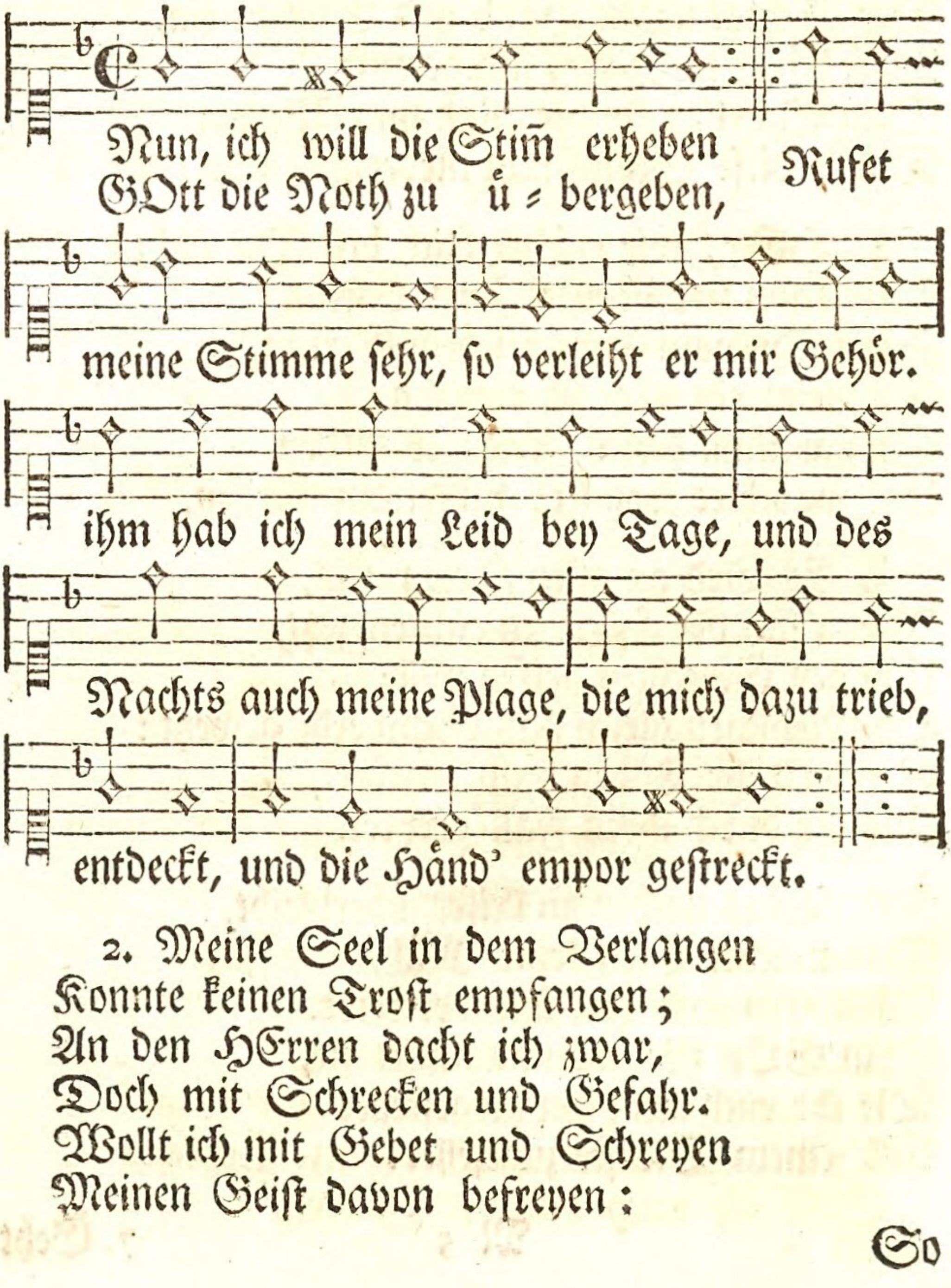
4. HErr, wie erschrecklich bist Du nicht!
Wer kann vor deinem Zorn bestehn?
Zeigst Du vom Himmel dein Gericht,
So meint ein jeder zu vergehn;
So gar muß dieser Kreis der Erden,
Und was hier wohnet, furchtsam werden.

5. Es wird an allen Orten still,
Wenn sich der HErr zu richten setzt,
Und den Gerechten helfen will;
Ob Menschen gleich das Schwerdt gewetzt:
So wird ihr Toben bald zerstöret,
Und Er durch ihren Fall geehret.

6. Was noch vom Eifer überbleibt,
Das machet ihnen keine Müh,
Weil Ers zernichtet und vertreibt.
Thut GOtt Gelübd und haltet sie,
Die ihr euch um Ihn hergestellet
Und seinem Dienste zugesellet!

7. Geht mit Geschenken da hinein,
Wohin Er sie Ihm bringen heißt;
Wie muß Er nicht erschrecklich seyn!
Er nimmt den Fürsten Muth und Geist;
Daher Ihn fürchtet, was nur lebet,
Und Königen das Herze bebet.

Der LXXVII. Psalm.



2. Meine Seel in dem Verlangen
Konnte keinen Trost empfangen;
An den HErren dacht ich zwar,
Doch mit Schrecken und Gefahr.
Wollt ich mit Gebet und Schreyen
Meinen Geist davon befreyen:

So

So erdruckete mich fast
Meines Traurens schwere Last.
3. Meines Jammers mehr zu machen,
Musten auch die Augen wachen,
Daß mich Mattigkeit umfieng,
Und die Kraft zur Red' entgieng.
Ich gerieth auf alte Zeiten
Und so viel Begebenheiten,
Daraus konnt ich klärlich sehn,
Was den Menschen vor geschehn.
4. Meine Sinnen fielen wieder
Auf mein Saitenspiel und Lieder;
Ja, ich redte bey der Nacht
Mit mir selbst, und war bedacht
Meiner Unruh Grund zu finden,
Und das Ende zu ergründen;
Darum forscht ich tiefer nach,
Bis zuletzt mein Herze sprach:
5. Will der HErr die Strafe schärfen
Und mich ewiglich verwerfen,
Hat Er keine Lust zu mir,
Schließet Er die Gnadenthür?
Ist bey Ihm denn kein Erbarmen,
Keine Güte für mich Armen,
Findet nichts mehr bey Ihm statt,
Was sein Wort verheißen hat?

Pause.

6. Hat Er seiner Huld vergessen,
Und Ihn so ein Zorn besessen,
Daß Er sich von mir getrennt,
Und mich nicht vor Grimm mehr kennt?
Doch, ich sprach nach vielem Denken:
Sollt ich mich darüber kränken,

Daß

Daß Er von mir seine Hand,
Die mir beystund, abgewandt?

7. Nimmer sollen seine Thaten
In Vergessenheit gerathen;
Denn ich weiß, was seine Macht
Schon von Alters her vollbracht.
Das, worauf ich meistens merke,
HErr, sind deine großen Werke,
Von denselben soll allein
Mein Gedicht und Rede seyn.

8. Deine Wege zu regieren
Sind im Heiligthum zu spüren;
Du bist groß, kein GOtt ist mehr,
Der Dir zu vergleichen wär.
Deine Wunderdinge werden
Allen Völkern hier auf Erden,
Welche deine Stärk erschreckt,
Offenbaret und entdeckt.

9. Nichts hat je dein Volk berühret,
Das dein Arm heraus geführet,
Jacobs Kinder, Josephs Blut
Waren froh und wohlgemuth.
Als Dich große Wasser sahen
Zu dem nassen Ufer nahen:
Flohen sie, die Flut entwich,
Und der Grund entblößte sich.

10. Auch die dicken Wolken rissen
Von den starken Regengüssen,
Blitz und Flamme fuhr herab,
So im Dunkeln Klarheit gab;
Von des Donners Wiederknallen
Mußte Luft und Erd erschallen,

Was

Was sie in dem Schoße trägt,
Bebte sehr und ward bewegt.

11. Ob dein Fuß wohl in der Mitten
Durch das tiefe Meer geschritten,
Spürte man doch keine Bahn;
Was Du deinem Volk gethan,
Thut man Schafen, derer Heerden
Aus- und eingetrieben werden;
Moses nebenst Aarons Hand
Führte sie ins fremde Land.

Der LXXVIII. Psalm.

2. Es mußt auf uns von unsern Vätern kommen,
Sie sagtens uns, wir habens angenommen,
Daher wir auch diß weiter melden müssen,
Daß, die nun sind und Kindeskinder wissen,
Was GOttes Stärk und wunderreiche Macht
Für Herrliches zu seinem Ruhm vollbracht.

3. Sein Zeugniß ward in Jacob aufgerichtet,
Und Israel durch sein Gesetz verpflichtet;
Er stellte dieß zum ewigfesten Rechte
Vor Kindeskind und folgende Geschlechte,
Dieß sollte stets bey allen insgemein
Ein Unterricht und ihr Gespräche seyn.

4. Sie sollten fest auf GOtt die Hofnung bauen,
Unausgesetzt auf seine Werke schauen,
Gehorsam seyn, nicht vom Gebote weichen,
Und nie der Art der argen Väter gleichen,
In deren Geist Betrug und Untreu saß,
Und derer Sinn, was GOtt befahl, vergaß.

I. Pause.

5. Wie denn die Leut aus Ephraim entsprossen
Sich rüsteten, mit Pfeil und Bogen schossen,
Und doch im Streit den kürzern ziehen mußten,
Die seinen Bund verachteten und wußten,
Und derer Herz nicht am Gesetze blieb;
Deshalben GOtt ihr Heer zurücke trieb.

6. Sie wollten nicht an seine Thaten denken,
Noch ihr Gemüth nach seinem Willen lenken.
GOtt stellte schon zu ihrer Väter Zeiten
Viel Wunder dar, davor sich Völker scheuten;
Egyptenland und darinn Zoans Feld,
So weit es geht, bezeuget dieß der Welt.

7. Es theilte sich das Meer in zweene Haufen,
Und durfte nicht vor Ihm zusammen laufen,
Er führete sein Volk auf trocknem Lande,
Und brachte sie bis zu dem andern Strande;
Die Wolke war ihr Schutz zur Tageszeit,
Bey Nacht ein Licht und feuriges Geleit.

8. Er spaltete die Felsen in der Wüste,
Und tränkte sie; die Wunderthat versüßte
Den frischen Quell, woraus die Wasser flossen,
Die sich in Bäch und große Ström ergossen;
Für ihren Durst, vor Mangel und Verdruß
War Labsal gnug und reicher Ueberfluß.

II. Pause.

9. Noch wandten sie sich ferner zu den Sünden,
Und mußten auch des HErren Zorn empfinden;
Sie achteten gar wenig seine Gaben,
Versuchten Ihn und wollten Speise haben,
Worauf sie nur in ihrer Lust gedacht,
Die sie also mit Worten kund gemacht:

10. Wie kann uns GOtt mit guter Kost versehen?
Der Ort ist öd; Es ist zuvor geschehen,
Er hat den Fels, daß Wasser floß, geschlagen:
Nur, kann Er uns auch Fleisch zu Tische tragen?
Wer schaffet Brod? die Erd ist ungepflügt,
Wo wächset Korn, da alles wüste liegt?

11. So bald der HErr die Lästerwort erkannte,
Ergrimmt' Er sehr, sein Angesicht entbrannte;
Von solcher Glut ward Jacob ausgezehret,
Und Israel durch seinen Zorn verheeret,
Dieweil sie GOtt nicht alles zugetraut,
Noch auf sein Heil der Hofnung Grund gebaut.

12. In-

12. Indeß geschah sein Wort: die Wolken troffen,
Das Thor gieng auf, die Himmel stunden offen,
Ein herrlich Korn und wunderbarer Segen,
Das Manna fiel herab, als wie ein Regen;
Die Klage war erst über Hungersnoth,
Bald aßen sie ein süßes Himmelbrod.

III. Pause.

13. Den Menschen ward der Engel Kost gegeben,
Und fehlte nichts zur Nahrung vor ihr Leben,
Sie konnten sich zu voller Gnüg erquicken,
Was sie begehrt, das wollt Er alles schicken;
Er ließ darauf noch einen Wind entstehn,
Und mit Gewalt aus Süd und Osten wehn.

14. Der Vögel Schaar kam häufig zugepflogen,
Als wenn ein Staub die ganze Luft bezogen,
Die ließen sich bey ihren Hütten nieder;
Da war auch Fleisch, und dessen nahm ein ieder,
So viel er wollt, es lag rings um sie her
In solcher Meng, als Sand am breiten Meer.

15. Nun aßen sie, und hatten ihr Verlangen,
Sie wurden satt: doch konnt es nichts verfangen,
Ihr lüstern Herz war nimmer zu vergnügen,
Die Zunge ließ sich den Geschmack betrügen;
Als noch die Speis in ihrem Munde war,
Ward ihre Lust schon wieder offenbar.

16. Darüber ward des HErren Zorn erreget,
Ein großes Theil des Volks darum erleget;
Es traf auch meist die Jüngling und die Fetten:
Doch konnt es sie nicht von der Sünd erretten,
Was Unglaub ist, nahm völlig überhand,
Kein Wunder half, das vor den Augen stand.

IV. Pause.

IV. Pause.

17. Daher vergieng das Alter ihrer Tage
In Eitelkeit mit Schrecken und mit Plage;
Sie mußten hier die finstern Gräber füllen.
Erwürgt' Er sie um ihrer Bosheit willen:
So kehreten sie wieder zu der Reu,
Sie suchten Ihn und kamen bittlich bey.

18. Sie dachten dran, daß GOtt ihr Fels gewesen,
Der Höchste sie zum Erbtheil auserlesen,
Oft aus Gefahr und großer Noth gerissen:
Noch war ihr Mund der Heucheley beflissen,
Sie setzten dem nicht im Gemüthe nach,
Wovon zum Schein nur ihre Zunge sprach.

19. Im Herzen war was anders als im Munde,
Sie hielten nicht getreu an seinem Bunde:
Und dennoch ließ Er sein Erbarmen merken,
Vergab die Schuld, vergalt nicht nach den Werken,
Sein Eifer ward zum öftern abgekehrt,
Und sie nicht ganz durch seinen Grimm zerstört.

20. GOtt wuste wohl, woraus der Mensch bestünde:
Er wäre Fleisch, es gieng' ihm, wie dem Winde,
Der sich erhebt und bald füruber fähret.
Wie feindlich hat sich dieses Volk erkläret!
Erzürneten sie Ihn nicht immerdar,
So lang ihr Weg die Wüst und Wildniß war?

V. Pause.

21. Hier konnte nichts zu ihrer Beßrung fruchten,
Ihr stetes Thun war, daß sie GOtt versuchten;
Er sollte sie nach ihrem Sinne führen.
Sie wollten noch nicht die Erlösung spüren;
Sie dachten nicht an seine starke Hand,
Noch an den Tag, darinn ihr Feind verschwand.

22. Egypten hat die Zeichen angesehen,
Um Zoan war sein Wunderwerk geschehen,
Desgleichen man zu keiner Zeit gehöret:
Das Wasser ward in lauter Blut verkehret,
Es färbte Ström, es färbte Bach und Quell,
Kein Brunnen blieb zum Trinken klar und hell.

23. Er ließ den Schwarm des Ungeziefers kommen:
Der Acker ward von Fröschen eingenommen,
Das ganze Volk von Plag und Angst besessen,
Die Saat, ihr Fleiß, von Würmen abgefressen;
Gewächs und Kraut verdarb als wie verbrannt,
Was irgendwo die Heuschreck übrig fand.

24. Der Hagel traf den Weinstock und die Reben,
Das Wetter nahm dem Feigenbaum das Leben,
Des Blitzes Stral erschlug des Viehes Heerden:
Sein Dampf und Grimm verzehrte sie auf Erden;
Er brannte gar vor Zorn in seinem Sinn,
Und schickte drum die Unglücksboten hin.

25. Sein Vorsatz war, sich nach Verdienst zu rächen;
Er wog die Straf und ihr verdammt Verbrechen,
Nun wider sie mit Nachdruck zu verfahren,
Und wollte nicht ihr Leben länger sparen:
Die Pestilenz entstand und plagte sie,
Der Tod ergrif die Menschen und das Vieh.

VI. Pause.

26. Die Erstgeburt ward überall erschlagen,
Chams erste Kraft, so viel das Land getragen,
Mußt untergehn; Egypten ward erschrecket,
Des HErren Volk erlöset und bedecket,
Er führte sie Gefahr- und Schreckens-frey,
Wie Heerden Schaf', in eine Wüsteney.

27. Sie

27. Sie reiseten mit sicherem Geleite;
Ihr bittrer Feind, der sich davor nicht scheute,
Versunk im Meer bey seinem Widerstande:
So kamen sie zu diesem heilgen Lande,
An diesen Berg, wohin sie seine Macht
Und rechte Hand geleitet und gebracht.

28. Er machte Raum, die Heiden mußten weichen,
Er ließ sein Volk ihr Land und Erb erreichen,
Und Israel in ihren Hütten wohnen;
Sie konnten Ihm die Wohlthat nicht belohnen:
Allein, dafür erbitterten sie GOtt,
Sein Zeugniß ward verachtet und ihr Spott.

29. Sie wichen ab und wurden Uebertreter,
Sie handelten, wie vormals ihre Väter,
Und ihre Treu hielt als ein falscher Bogen;
GOtt ward hiedurch zu schwerem Zorn bewogen,
Sie reitzten Ihn mit ihrer Höhen Tand
Und Götzendienst, zu dem sie sich gewandt.

VII. Pause.

30. Als diß der HErr im Eifer hört' und sahe,
War Israel dem Fall und Unglück nahe;
Er wollte sie mit Strafen überschütten,
Verließ demnach sein Silo samt der Hütten,
Die Er bewohnt, allwo sein theurer Bund
In dem Gezelt vor Menschen Augen stund.

31. Er übergab den Feinden seine Stärke
Und Herrlichkeit, das Zeichen seiner Werke,
Er ließ es weg- und ins Gefängnis führen,
Sein Volk dadurch Gewehr und Schutz verlieren;
Denn er verstieß und jagte sie ins Schwerd,
Sein Erbe ward in seinem Grimm verheert.

32. Hie mußte nun die junge Mannschaft bleiben,
Die Jungfraun sich der Einsamkeit verschreiben,
Und Mordgeschrey für Heyrathslieder hören;
Das Schwerd vermocht auch Priester zu versehren,
Sie kamen um, die Witwen weinten nicht,
Die Todesfurcht befiel ihr Angesicht.

33. Worauf der HErr, wie man vom Schlaf erwachet,
Und wie ein Held vom Wein ein Jauchzen machet,
Sich wieder hülf- und siegreich eingefunden;
Der Feinde Heer ward plötzlich überwunden,
Das Er mit Plag und Schmach von hinten schlug,
Davon dieß Volk ein ewig Denkmal trug.

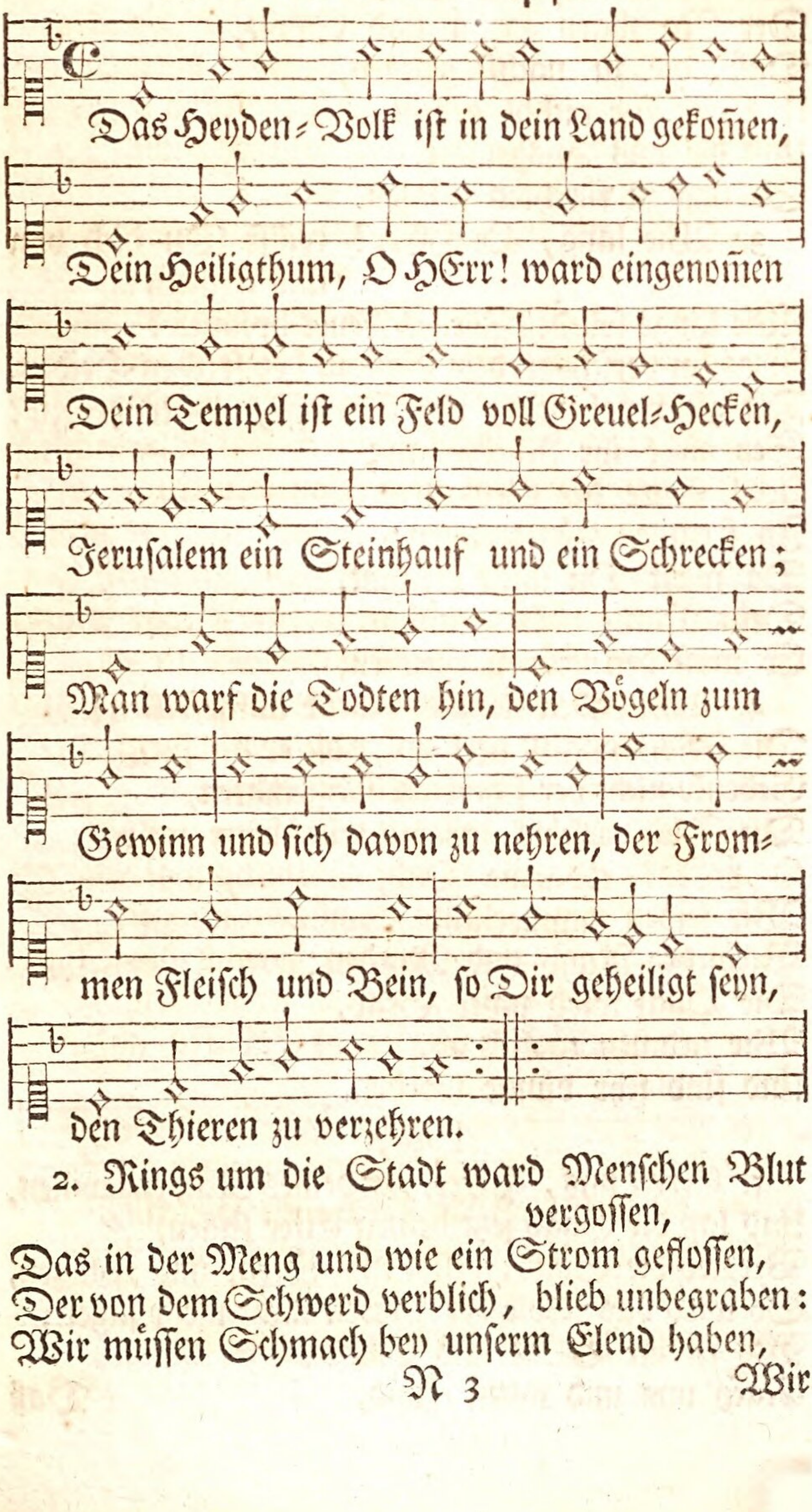
VIII. Pause.

34. Doch wollt Er nicht hinfort in Josephs Plätzen
Sein köstlich Pfand, die Bundeslade, setzen,
Auch Ephraim ward hierinn übergangen;
In Juda war der Ort und sein Verlangen,
Der Zionsberg, den Er geliebet hat,
Ward nur erwählt und seine Wohnungsstadt.

35. Daselbsten ward sein Heiligthum gebauet;
Die hohe Burg, darauf Er gnädig schauet,
Steht ewig fest, gleich wie der Grund der Erden;
Und David mußt ein Auserkohrner werden,
Er nahm den Knecht von seinen Schafen ab,
Da Er ihm Kron und Zepter übergab.

36. Er sollte sich von seiner Heerde scheiden,
Nun Jacobs Volk und Israel zu weiden:
Er hat sie auch nach Art der treuen Hirten
Also geführt, daß sie sich nicht verirrten,
Er hat daran sein redlich Herz und Hand,
Die sie regiert, mit allem Fleiß gewandt.

Der LXXIX. Psalm.



2. Rings um die Stadt ward Menschen Blut vergossen,
Das in der Meng und wie ein Strom geflossen,
Der von dem Schwerd verblich, blieb unbegraben:
Wir müssen Schmach bey unserm Elend haben,

Wir sind nunmehr, O GOtt!
Der Nachbarn Hohn und Spott,
Daß, die zu nächst gelegen,
Uns gar für nichts geacht,
Und die uns ausgelacht,
So uns zu fürchten pflegen.

3. Wie lang, O HErr! willst Du dich von uns trennen?
Wie lange soll des Zornes Feuer brennen?
Warum verschont dein Grimm der frechen Heiden,
Die gleichwol nicht, wer Du bist, unterscheiden?
Sey nicht ihr Rückenhalt;
Ach! steure der Gewalt
In fremden Königreichen;
Da wirst Du nicht erkannt,
Dein Name nicht genannt,
Er muß den Götzen weichen.

4. Wie haben sie nicht Jacob aufgefressen!
Die Wohnung ist verheert, die er besessen.
Gedenke nicht der schweren Missethaten,
Die Dich verkehrt, womit wir übertraten;
O HErr! erbarme Dich,
Wir leiden jämmerlich,
Verwehre Raub und Morden;
Die Qual wird unser Grab,
Wir nehmen täglich ab,
Und sind sehr dünne worden.

Pause.

5. Errett uns, HErr, um deines Namens willen,
Und laß die Gnad jetzt deinen Eifer stillen,
Vergieb die Sünd, erlaß uns Straf und Plagen,
So wird das Volk der Heiden nicht mehr sagen:
Wo ist ihr GOtt und Bund?
Mach uns und ihnen kund,

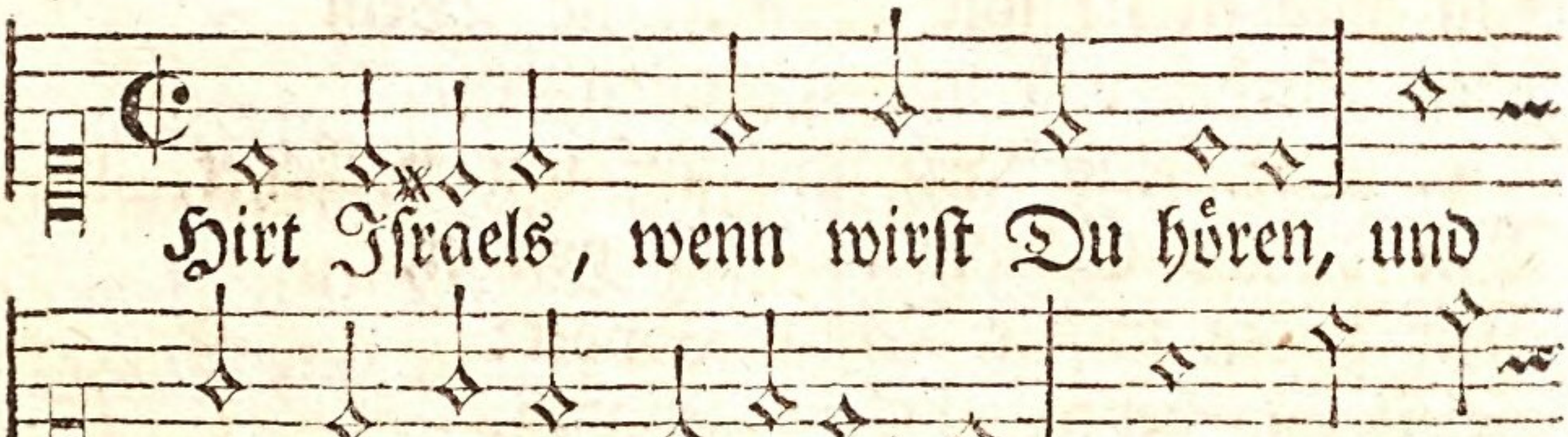
Daß

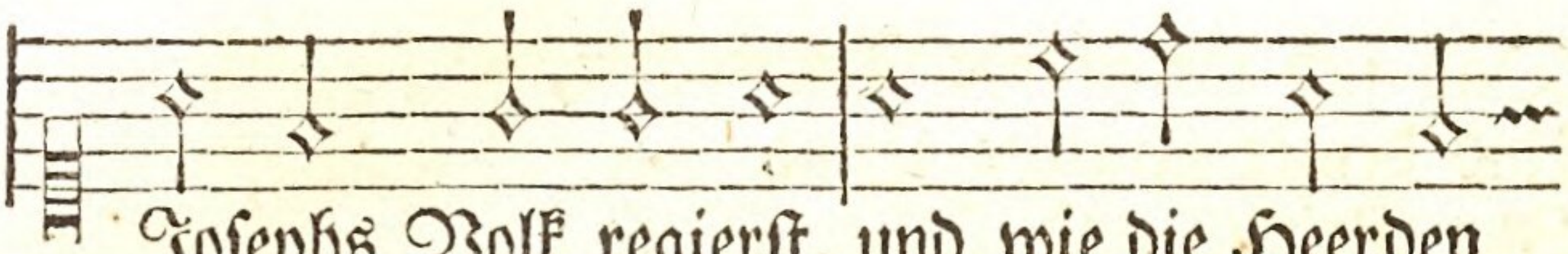
Daß sich ihr schwer Verbrechen,
Und deiner Knechte Blut,
Ihr Grimm und stolzer Muth
An ihnen selber rächen.

6. Erhör, O GOtt! das Seufzen und die Thränen,
Mit welchen wir uns nach der Hülfe sehnen,
Da wir betrübt in Kerkersfinsternissen
Vor Freyheit gar den Tod erwarten müssen:
Erhalt und stärk uns noch,
Erlös uns von dem Joch,
Wenn unsere Beschwerden,
Wenn unser Weh und Ach
Den Nachbarn siebenfach
Zuletzt vergolten werden.

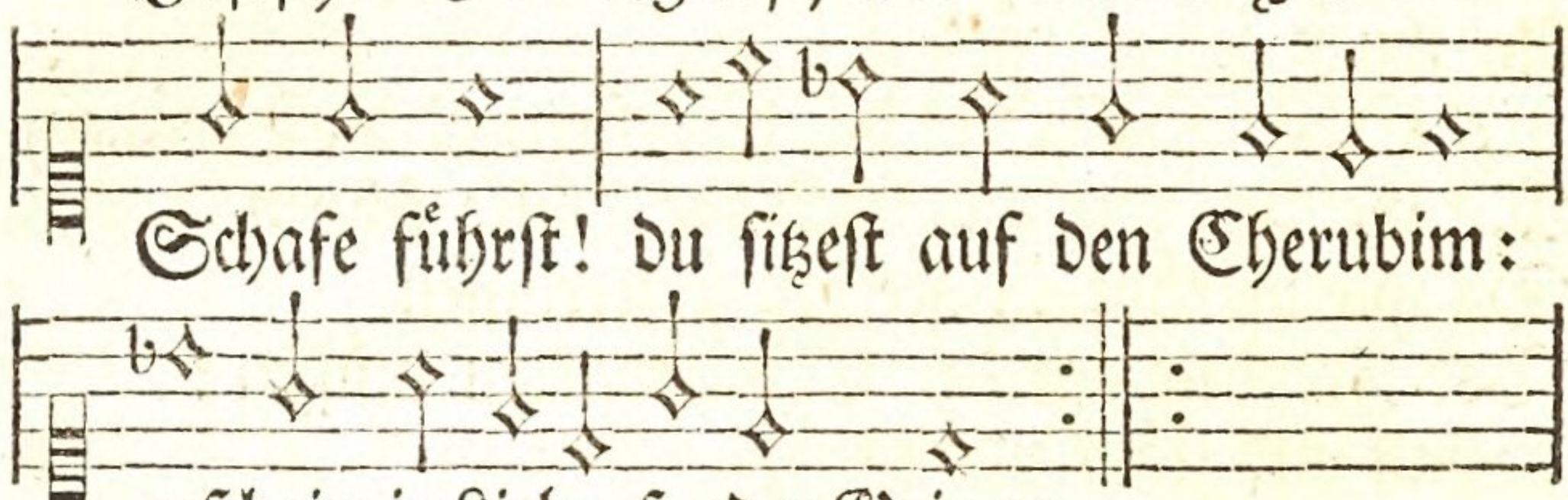
7. Was uns geschicht, ist, HErr, Dir selbst geschehen,
Sie lästern Dich, und Du erträgst ihr Schmähen:
Wir sind dennoch die Schafe deiner Weide,
Wir sind dein Volk und sitzen hier im Leide;
Befrey dein Eigenthum,
Wir wollen deinen Ruhm
Vermelden und nicht wanken,
Damit wir deiner Macht,
Wenn sie uns heimgebracht,
Auch ewig, ewig danken.

Der LXXX. Psalm.





Josephs Volk regierst, und wie die Heerden



Schafe führst! du sitzest auf den Cherubim:

erschein in Liebe, sonder Grimm.

2. Erwecke deine Macht und Stärke,
Daß Ephraim die Zeichen merke;
Dein Heil erquicke Benjamin,
Manasse labe sich forthin;
Komm uns zu Hülfe, lindre doch
Der großen Drangsal schweres Joch.

3. Wir liegen jetzo ganz danieder,
O HErr! erheb und bring uns wieder!
Laß deinen Glanz und Gnadenschein
Noch unsern Trost und Rettung seyn;
Dein Antlitz brech einmal herfür,
Es leucht' uns, so genesen wir.

4. Wie lange willst Du von uns treten
Und zürnen, daß wir zu Dir beten?
Bedenke deines Volkes Noth:
Du speisest sie mit Thränenbrod,
Du tränkest sie und schenkst für Wein
Den Becher voll mit Thränen ein.

5. Die Nachbarn sind auf uns verhetzet,
Wir durchs Gezänk in Haß gesetzet,
Wir leiden unsrer Feinde Spott:
Geleit uns heim, HErr Zebaoth,
Dein Antlitz leucht' und zeige hier
Die Hülfe, so genesen wir.

Pause.

Pause.

6. Egypten hat dem Weinstock Reben,
Du ihm der Heiden Land gegeben,
Sie ausgesetzt, ihn hingebracht,
Gepflanzet und ihm Raum gemacht;
Er wurzelte gewaltig ein,
Das Land ward voll und fast zu klein.

7. Sein Laub warf auf die Berge Schatten,
Und seine dicken Aeste hatten
Der starken Cedern Aenlichkeit;
Die Zweige streckten sich gar weit,
Die Ranken nahmen überhand
Bis an den Fluß und Meeres Strand.

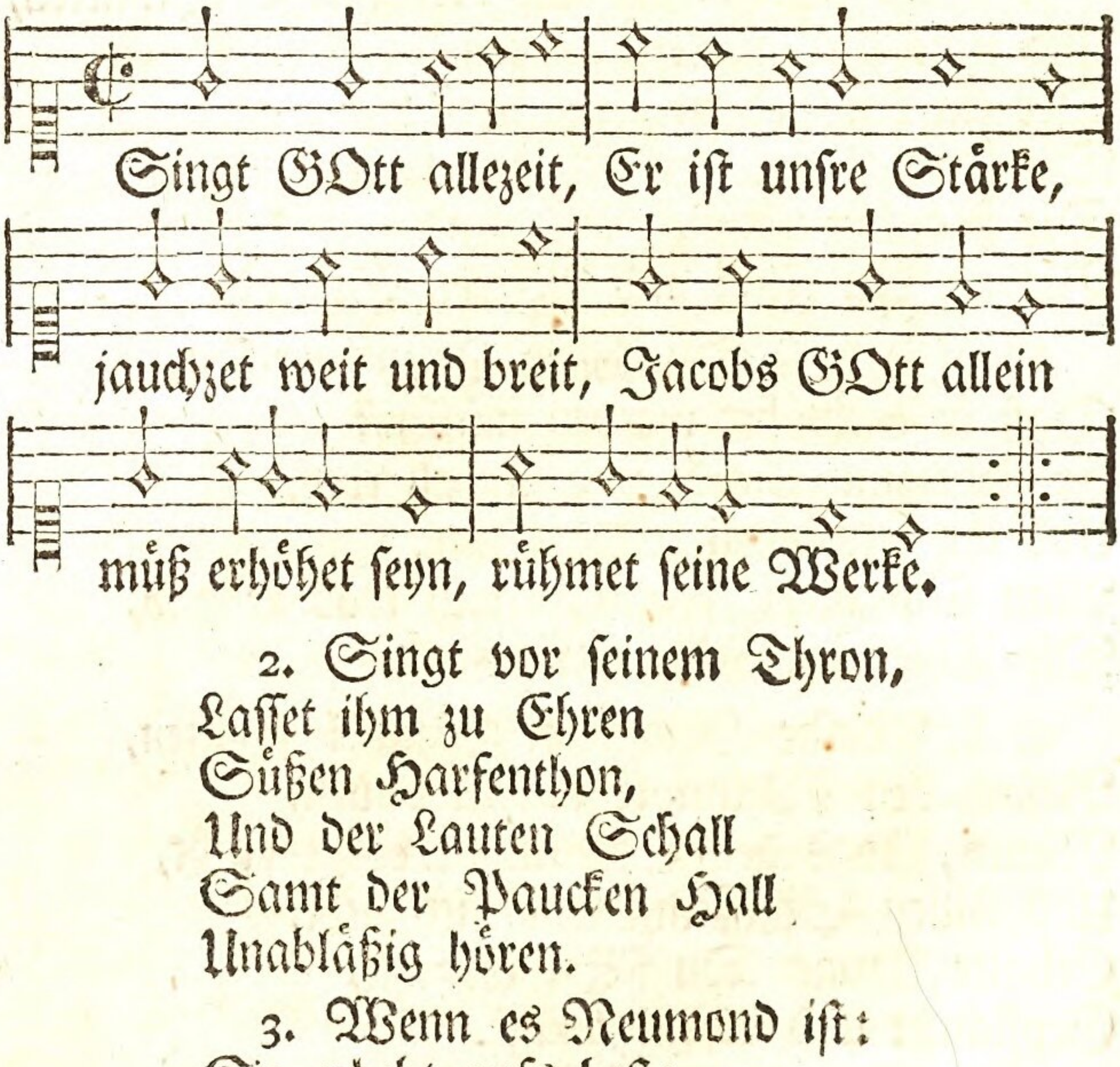
8. Wie hast Du seinen Zaun zerrissen,
Daß er entblößet werden müssen?
Er steht zum Raub und Anfall frey,
Und ihn zerwühlen wilde Säu;
Man sieht nicht Frucht, noch was er gab,
Die Thier im Felde fressens ab.

9. Laß deine Huld vom Himmel schauen,
Besuch den Weinstock ihn zu bauen,
Nimm, was der Stamm hervorgebracht,
Und seinen Schößling wohl ich acht,
Erhalte, was Du selbst umfaßt,
Gepflanzet und befestigt hast.

10. Er ist zerhauen und verheeret,
Das Feuer hat ihn ausgezehret,
Es gieng von deinem Schelten an,
Sie kamen um; befrey den Mann,
Des Menschen Sohn, dem deine Hand
Vor andern Stärke zugewandt.

11. Wir wollen an Dir feste kleben;
Ach! bring uns wieder, laß uns leben!
HErr Zebaoth, dein Nam allein
Soll davor hoch gepriesen seyn;
Dein Antlitz leuchte bald herfür,
Hilf Du uns, so genesen wir.

Der LXXXI. Psalm.



2. Singt vor seinem Thron,
Lasset ihm zu Ehren
Süßen Harfenthon,
Und der Lauten Schall
Samt der Paucken Hall
Unabläßig hören.

3. Wenn es Neumond ist:
So erhebt aufs beste,
Wie ihr könnt und wißt,
Der Posaunen Klang
Ihm zu Lob und Dank
An dem Freudenfeste.

4. Israels Geschlecht
Hält Gebräuch und Sitten,

Welche

Welche GOttes Recht
Ewig fest gestellt;
Was Ihm wohlgefällt,
Wissen Jacobs Hütten.

5. Joseph hats erkannt,
Der dieß Zeugniß ehrte,
Als Egyptenland
Ins Verderben kam,
Da man nicht vernahm,
Die man reden hörte.

I. Pause.

6. Nun, mein Volk, Dir ist
Eine Last benommen,
Sprach der HErr, du bist
Frey von Knechtespflicht,
Deine Hand darf nicht
An die Töpfe kommen.

7. Wenn man dich gedrückt,
Hab ich dich beschützet,
Deine Noth erblickt,
Mit des Donners Macht
Dich allda bewacht,
Um dich her geblitzet.

8. Ich entdeckte mich
Wider deine Hasser,
Und versuchte dich,
Denn ich war nicht weit;
Du erhubest Streit
An dem Haderwasser.

9. Hör, mein Volk, sey still,
Sprach ich, daß ich zeuge,
Was mein Vorsatz will;
Dieses sey der Bund,

Der dein Herz und Mund
Zum Gehorsam neige.
10. Habe mir zum Spott
Keine fremde Götter;
Ich, der HErr, dein GOtt
Will und muß allein
Angebetet seyn,
Ich bin dein Erretter.
11. Fürcht und ehre mich,
Wie es GOtt gebühret;
Denn ich habe dich
Mit bewehrter Hand
Aus Egyptenland
Bis hieher geführet.

II. Pause.

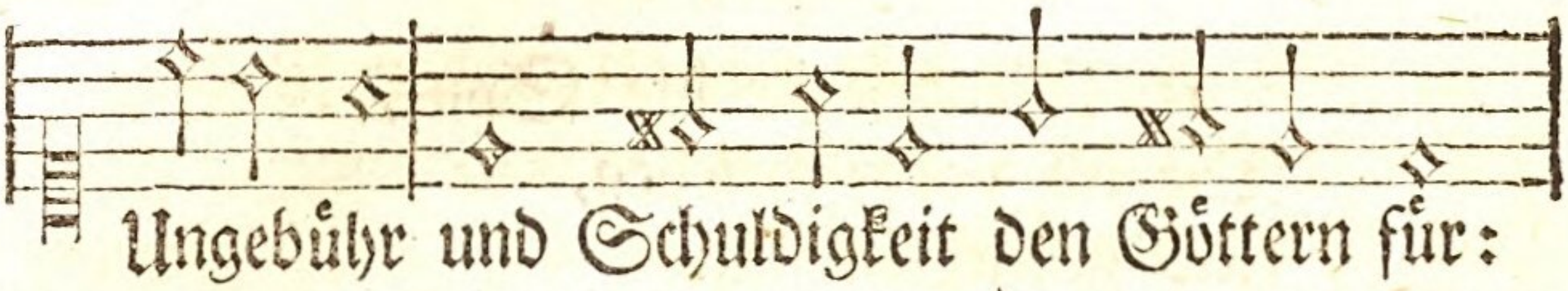
12. Hältst du mein Gebot,
Thust du meinen Willen:
So bekommst du Brod,
Und dir wird beschert,
Was dein Wunsch begehrt,
Deinen Mund zu füllen.
13. Doch, mein Volk hat sich
Meiner Stimm entzogen,
Israel hat mich
Allezeit verletzt,
Dem, was ich gesetzt,
War es nicht gewogen.
14. Darum ließ ich sie
Als Verkehrte fahren,
Die mit aller Müh
Ihres Herzens Rath,
Welches übertrat,
Stets ergeben waren.

15. Sie-

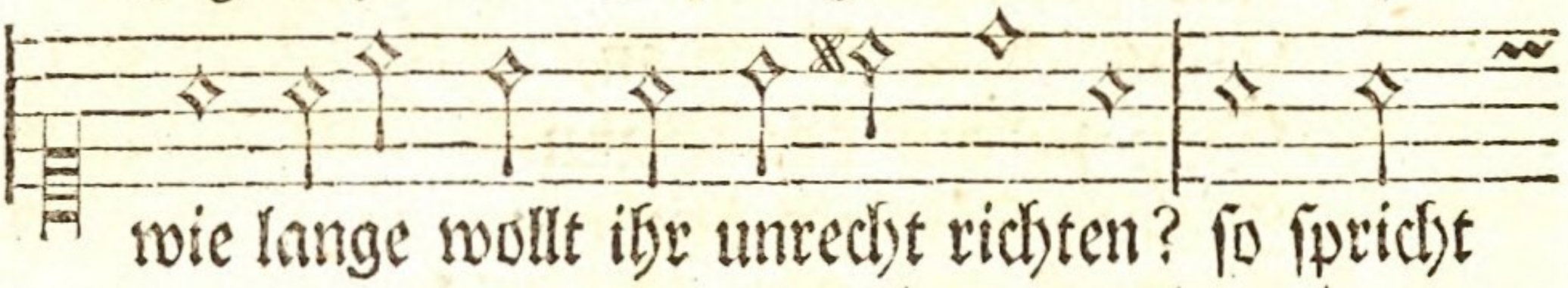
15. Giengen sie die Spur,
Die ich vorgeschrieben,
Und gedächten nur,
Was ich sonst gethan,
Daß sie auf der Bahn
Meines Wortes blieben:
16. So zerstört ich gleich
Ihres Feindes Kämpfen
Und sein sieghaft Reich;
Meine starke Hand
Thät ihm Widerstand,
Ihn dadurch zu dämpfen.
17. Der den HErren haßt,
Würde sich wohl schmiegen,
Und du hättest fast
Ein unendlich Heil;
Segen wär dein Theil,
Leben dein Vergnügen.
18. Weitzen voller Kraft
Würde zu genießen
Reichlich angeschafft,
Und der Bienen Schleim,
Süßer Honigseim
Aus den Felsen fließen.

Der LXXXII. Psalm.

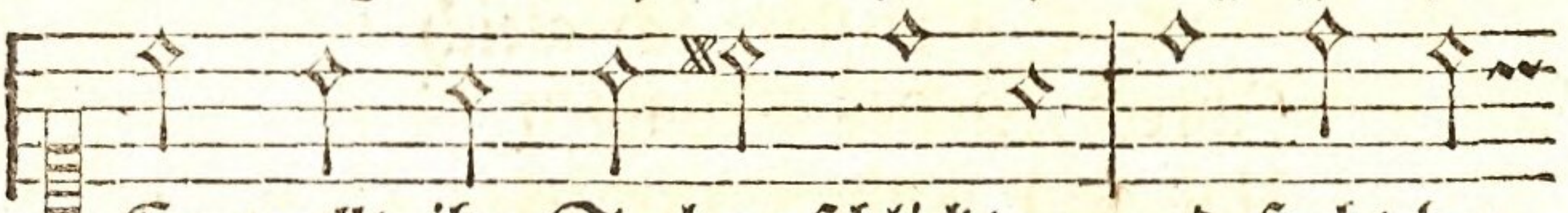
Unge=



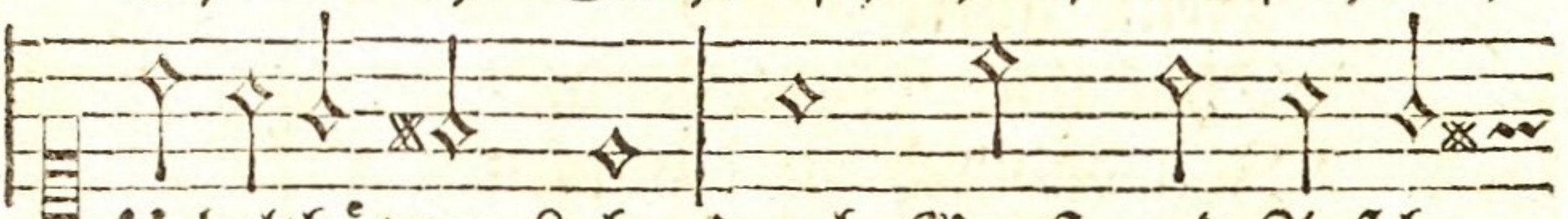
Ungebühr und Schuldigkeit den Göttern für:



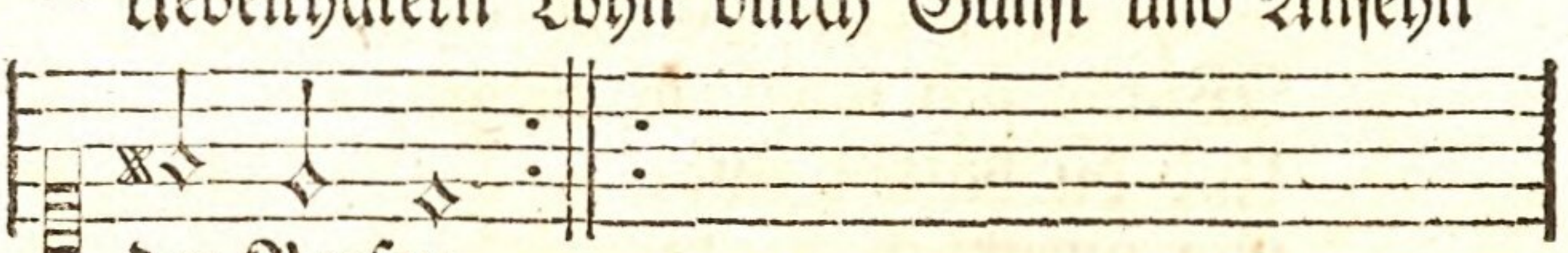
wie lange wollt ihr unrecht richten? so spricht



Er, wollt ihr Sachen schlichten, und sucht bey



Uebelthätern Lohn durch Gunst und Ansehn



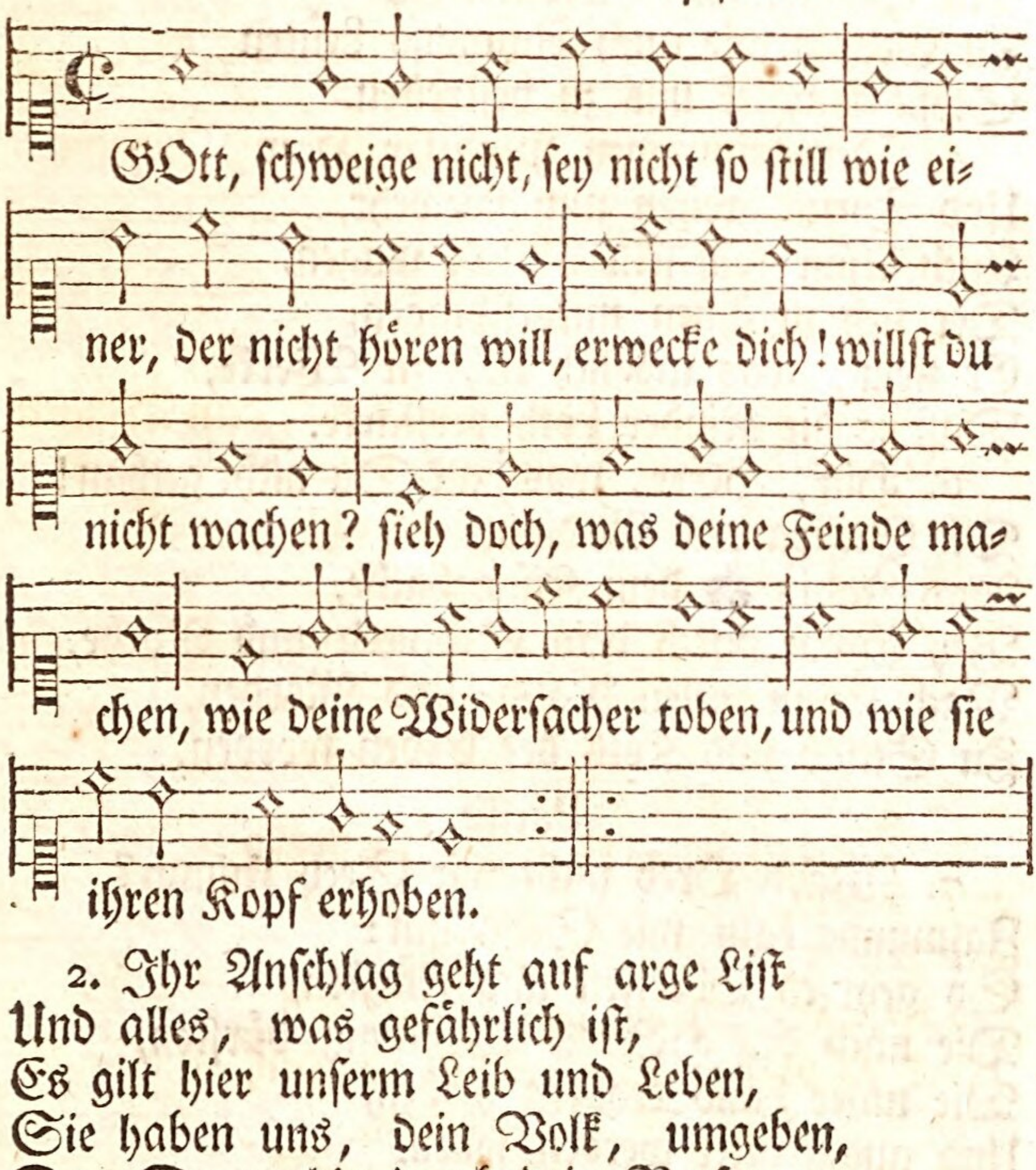
der Person.

2. Schafft Recht dem Armen und dem Waisen,
Entschlaget den der Band und Eisen,
Den Unschuld los und ledig spricht,
Helft dem Gerechten im Gericht,
Und trachtet ihn empor zu bringen,
Erhört die Nothdurft des Geringen,
Und macht ihn von der Tyranney
Der gottvergeßnen Leute frey.

3. Dieweil sie aber nichts verstehen,
Bey hellem Tag im finstern gehen
Und sonder all Erkenntniß seyn:
So fällt der Grund des Landes ein.
Ihr seyd zwar, wie erwehnet worden,
Der Ehre nach im Götterorden,
Die man, wie euch ein jeder preist,
Des Allerhöchsten Kinder heißt:

4. Jedoch, ihr sollt wie Menschen sterben,
Und wie ein böser Fürst verderben,
Hier findet sich kein Unterscheid;
O GOtt! steh auf, es ist nun Zeit
Ihr schnödes Thun nach ihren Pflichten
Und diesen Erdenkreis zu richten;
Das Heidenvolk und alle Welt
Ist unter deine Macht gestellt.

Der LXXXIII. Psalm.



2. Ihr Anschlag geht auf arge List
Und alles, was gefährlich ist,
Es gilt hier unserm Leib und Leben,
Sie haben uns, dein Volk, umgeben,
Das Du vorhin durch dein Versorgen
Vor feindlicher Gewalt verborgen.

3. Sie sprechen: machet sie so klein,
Daß sie fortan kein Volk mehr seyn,
Daß Israels und seines Namens,
Und dieses so verhaßten Saamens
In Zukunft nicht erwehnet werde,
Darum vertilgt sie von der Erde!

4. Was sie beschlossen, das ist kund,
Darinn, vereinigt sie der Bund
Mit Ismael und Edomitern,
Mit Hagarenern, Moabitern,
Zu Gebals wie auch Ammons Leüten
Stößt Amalek uns zu bestreiten.

5. Der grimmigen Philister Heer
Und Tyrus greifen zum Gewehr,
Auch Assur will sein Glücke wagen,
Der sich zu ihnen mitgeschlagen,
Er stellt, was möglich ist, zu Werke,
Daß es die Kinder Loth verstärke.

6. Hilf, HErr, was hast Du nicht gethan!
Da Sissera und Midian,
Auch Jabin an dem Kisonsbache,
Bey Endor durch dein Schwerd und Rache,
Nach ihrem vielen Raub- und Morden,
Zu Staub und Koth der Erden worden.

Pause.

7. Ward Oreb nicht wie Seeb stumm?
Zalmunna kam wie Seba um:
So geht es Obersten und Fürsten,
Die nach des HErren Wohnung dürsten,
Die unser Land erobern wollen,
Und ausgerottet werden sollen.

8. Wen Du verfolgst, der muß vor Pein
So unstet wie ein Wirbel seyn,

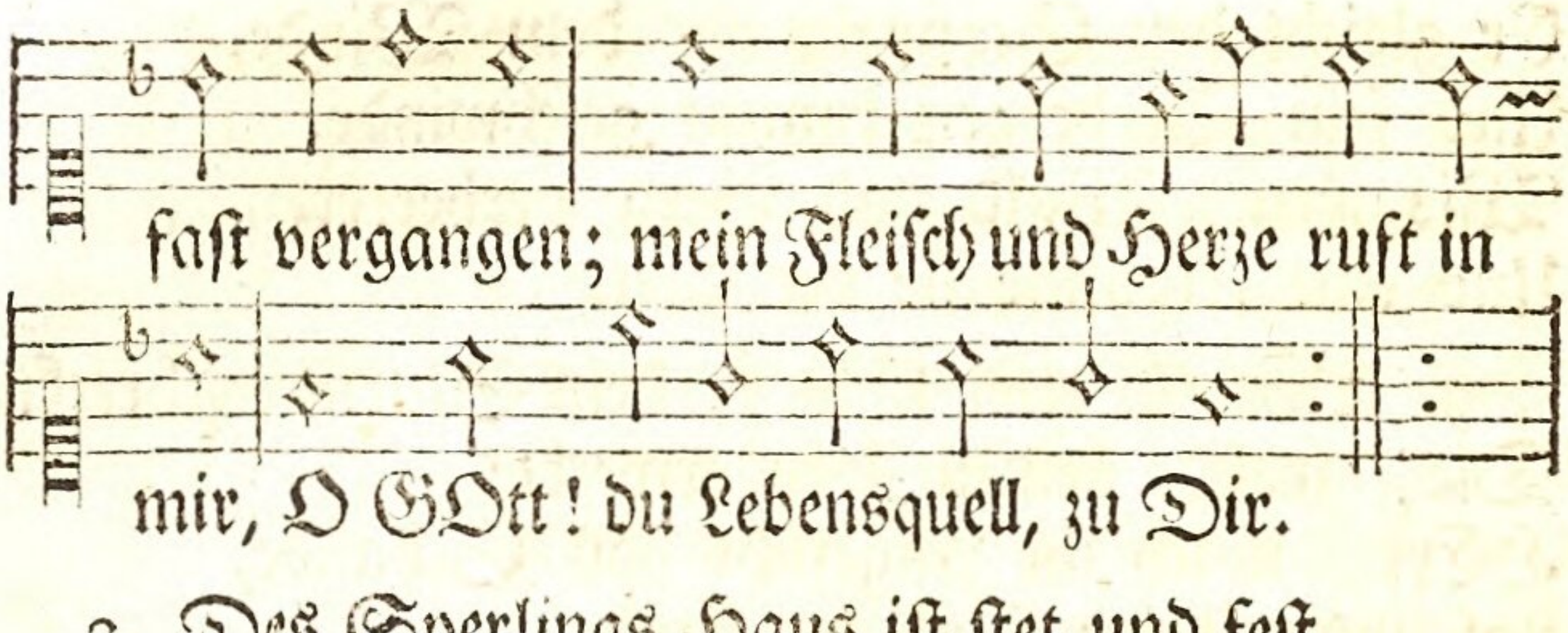
Er

Er gleicht den Stoppeln vor dem Winde,
Und sein Verderben kommt geschwinde,
Wie Feuer Wald und Berg verheeret,
Und eine Flamme sie verzehret.

9. Dein Wetter schlägt, dein Sturm erschreckt
Die, welche deinen Zorn erweckt:
HErr, mach ihr Angesicht voll Schande,
Laß ihnen keine Ruh im Lande,
Damit sie wegen solcher Plagen
Nach deines Namens Ehre fragen.

10. Verschaffe, daß sie schamroth stehn,
Und, wenn sie endlich untergehn,
Die Menschen allesamt erkennen,
Du seyst alleine HErr zu nennen,
Du seyst der Höchste hier und oben,
Und über alle Welt erhoben.

Der LXXXIV. Psalm.



2. Des Sperlings Haus ist stet und fest,
Die Schwalbe hat ein sicher Nest,
Da ihre Jungen auszuhecken:
Mein Wunsch ist einzig dein Altar,
Daselbst mein Herz Dir immerdar,
Mein GOtt und König zu entdecken.
Wohl dem! des Haus dein Tempel heißt,
Und der Dich darinn ewig preist.

3. Wohl dem! des Stärke Du nur bist,
Dem deine Bahn ein Lustgang ist,
Da sie das finstre Thal betreten,
Wo rauh und dürre Wege sind,
Und doch ihr Vorsatz Kraft gewinnt;
Sie finden Brunnen an den Stäten,
Und, wo die nicht gegraben seyn,
Da sammlet man den Regen ein.

Pause.

4. Sie gehen haufenweise fort,
Bis sie auf Zions hohem Ort
Den starken GOtt der Götter sehen;
Allda erscheint die große Schaar,
O HErr! nimm des Gebethes wahr,
Das in der Noth zu Dir geschehen,
HErr Zebaoth, ich bitte Dich,
Du, Jacobs GOtt, erhöre mich!

5. GOtt,

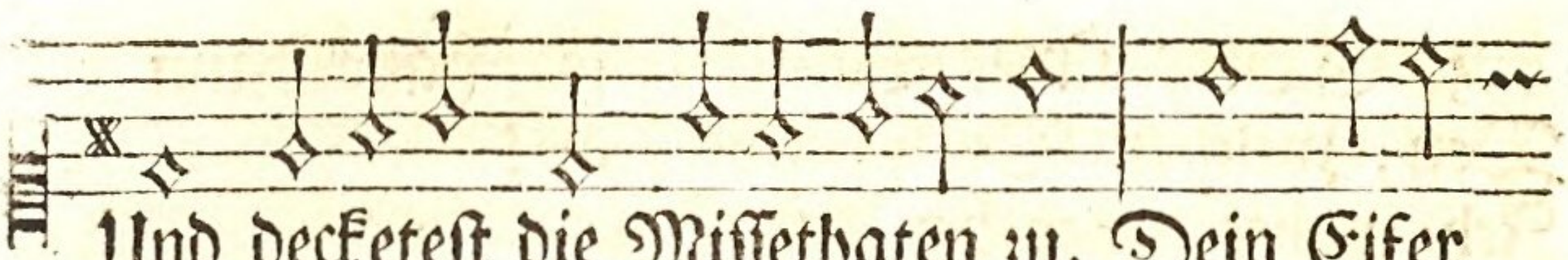
5. GOtt, unser Schild, so schaue dann
Den, welchen Du gesalbet, an!
Ich wollte lieber bey der Thüre
In deinem Tempel, wo ein Tag
Viel besser ist und mehr vermag
Als tausend, die ich sonst verliere,
Ein Hüter und an Würden klein,
Als lange bey den Bösen seyn.

6. GOtt ist der Frommen Sonn und Licht,
Ein Schild, der ihnen Schutz verspricht;
Er krönet sie mit Ehr und Gnaden.
Wer auf die Bahn der Unschuld tritt,
Dem theilet Er viel gutes mit,
Er wird mit Wohlfarth überladen;
Denn, seelig ist, der auf Dich baut,
HErr Zebaoth, und Dir vertraut!

Der LXXXV. Psalm.

HErr, deine Huld hat an dein Land gedacht,
Als Jacobs Volk noch im Gefängniß saß;
Sie kamen los und wurden frey gemacht,
Du tilgetest ihr Schuld- und Sündenmaß,

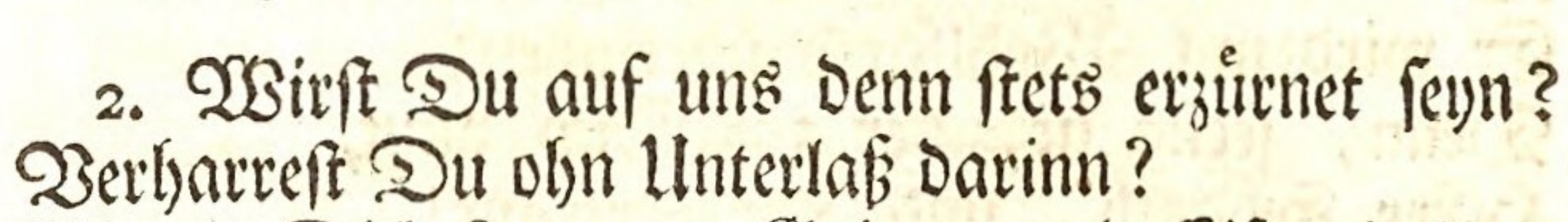
Der 85. Psalm.



Und deckетest die Missethaten zu, Dein Eifer

kam samt deinem Volk zur Ruh: versetz uns,

GOtt, in unsern rechten Stand, Dein Un=



muth werd in Gnaden abgewandt!

2. Wirst Du auf uns denn stets erzürnet seyn?
Verharrest Du ohn Unterlaß darinn?
Nimmt Dich sogar nur Grimm und Eifer ein?
Veränderst Du nicht endlich deinen Sinn,
Damit hinfort für Jammer, Ach und Weh
Bey deinem Volk mehr Trost und Freud entsteh?
O HErr! erzeig uns deine Gütigkeit,
Und hilf uns bald, so werden wir erfreut.

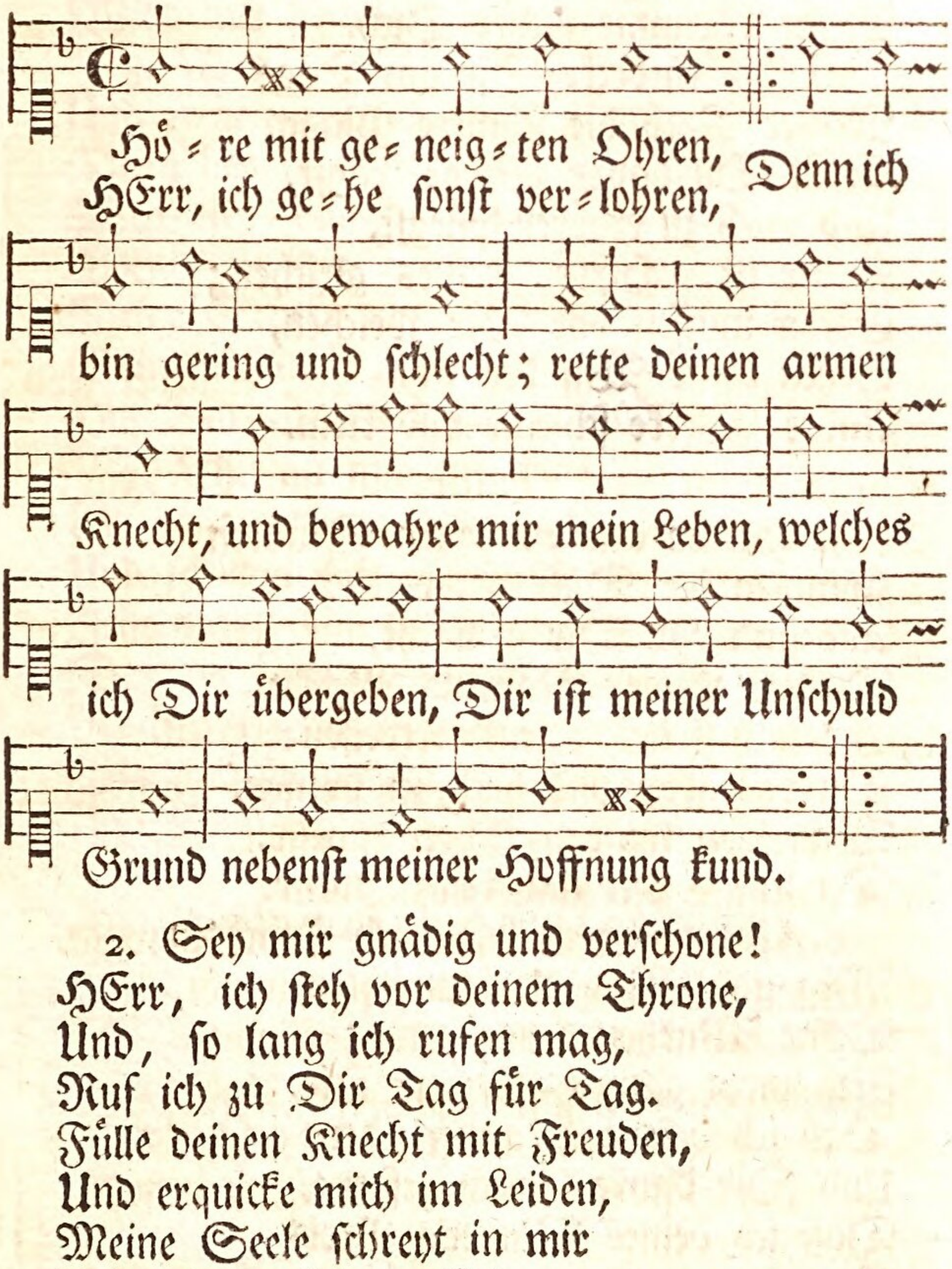
3. Doch redet GOtt, ich höre was Er spricht;
Der Friede wird dem Volke zugesagt,
Die Heiligen bekommen den Bericht:
Weh aber dem, ders mehr auf Thorheit wagt.
Errettung wird den Menschen zugewandt,
Die Gottesfurcht in ihrer Seel erkannt,
Wodurch die Ehr in unserm Lande blüht;
Ich sehe schon, was künftig hier geschieht.

4. Die Güte wird von holder Treu besucht,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich,
Die Erde trägt der edlen Warheit Frucht,

Vom

Vom Himmel schaut das Recht, das ferne wich,
Das Gute wird dem Lande zugekehrt,
Und das Gewächs in Ueberfluß vermehrt;
Gerechtigkeit geht immer vor Ihm her,
Und, was sein Fuß betritt, das segnet Er.

Der LXXXVI. Psalm.



2. Sey mir gnädig und verschone!
HErr, ich steh vor deinem Throne,
Und, so lang ich rufen mag,
Ruf ich zu Dir Tag für Tag.
Fülle deinen Knecht mit Freuden,
Und erquicke mich im Leiden,
Meine Seele schreyt in mir
Und erhebet sich zu Dir.

3. Du bist gut, ja selbst die Güte,
Und so gnädig dem Gemüthe,
Welches kläglich vor Dir liegt,
Daß es endlich Hülfe kriegt:
Drum vernimm, HErr, wenn ich bete
Und mit Flehen vor Dich trete;
Merke drauf und höre mich,
Meine Stimme suchet Dich.

4. Ich entdecke Dir am Tage
Meiner Noth die schwere Plage,
Weil Du davor Sorge trägst,
Und mich zu erhören pflegst.
Keiner ist, HErr, deines gleichen;
Götter müssen vor Dir weichen,
Gegen deine Wunder seyn
Andre Werke schlecht und klein.

Pause.

5. Heiden aus entlegnen Städten
Kommen her Dich anzubeten;
Alle sind von Dir gemacht,
Daß sie deines Namens Pracht
Ehr und steten Dienst erweisen:
Du bist groß und hoch zu preisen,
Was Du thust, erschrecket sehr,
Du bist GOtt und keiner mehr.

6. Unterweise mich, nach Pflichten
Weg und Wandel einzurichten,
Deine Warheit leuchte mir;
Zieh mein ganzes Herz zu Dir,
Daß ich deinen Namen scheue
Und Dir danke, mich erfreue,
Daß ich deines Namens Preis
Kenn und auszubreiten weiß.

7. Du erlöstest meine Seele
Aus der tiefen Grabeshöhle
Durch die große Gütigkeit:
GOtt, O GOtt! sey Du nicht weit!
Stolze wollen mich verbannen;
Von der Rotte der Tyrannen,
Die Dich nicht vor Augen hält,
Wird mir heimlich nachgestellt.

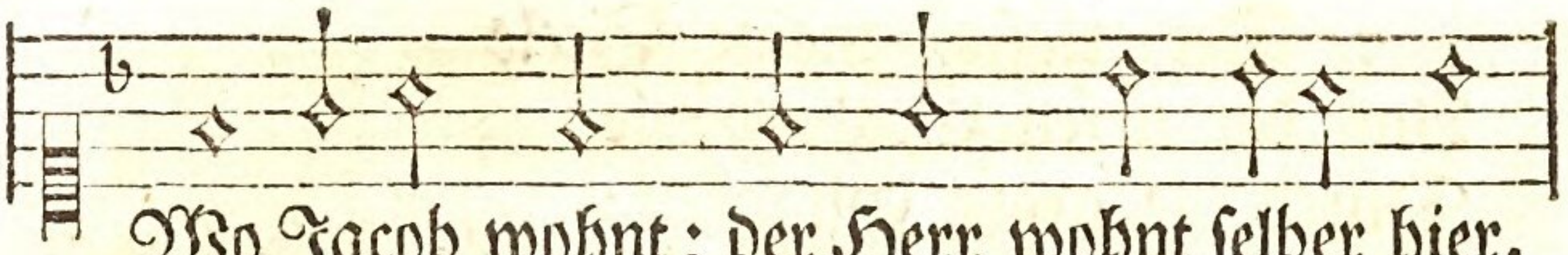
8. Aber, HErr, Du bist nicht ferne,
Und erzürnest Dich nicht gerne,
Denn bey Dir ist Treu und Huld,
Warheit, Langmuth und Geduld:
Wende zu mir Dein Erbarmen,
Deine Stärke zu mir Armen,
Deinem Knecht, der heftig klagt,
Hilf dem Sohne deiner Magd.

9. Thu an mir ein merklich Zeichen,
Laß es mir zum Heil gereichen,
Und mein neues Wohlergehn
Jedermann vor Augen stehn;
Daß die Bösen, die mich hassen,
Noch mit Schanden von mir lassen,
Wenn Du mir die Hülf erzeigst
Und Dich tröstlich zu mir neigst.

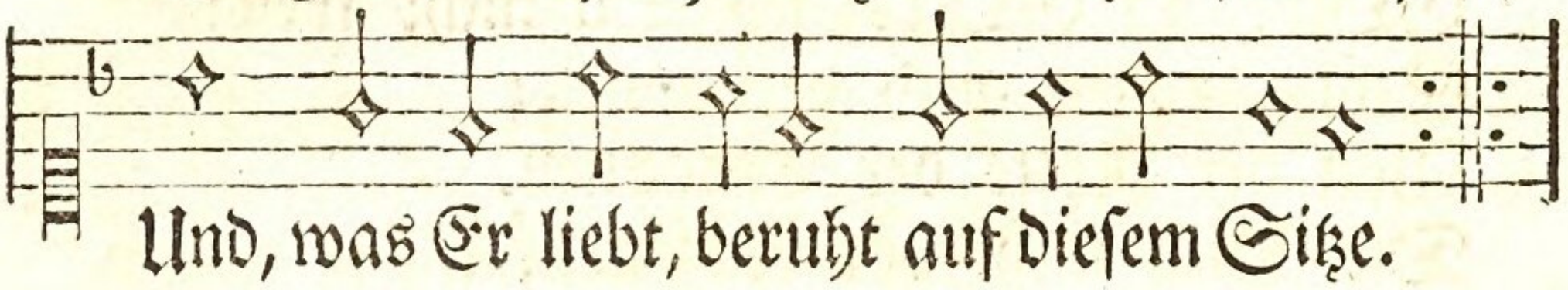
Der LXXXVII. Psalm.

Die Berge sind des heilgen Hauses Stütze:
Das Zions-Thor geht allen Orten für,

Der 88. Psalm.



Wo Jacob wohnt; der Herr wohnt selber hier,



Und, was Er liebt, beruht auf diesem Sitze.

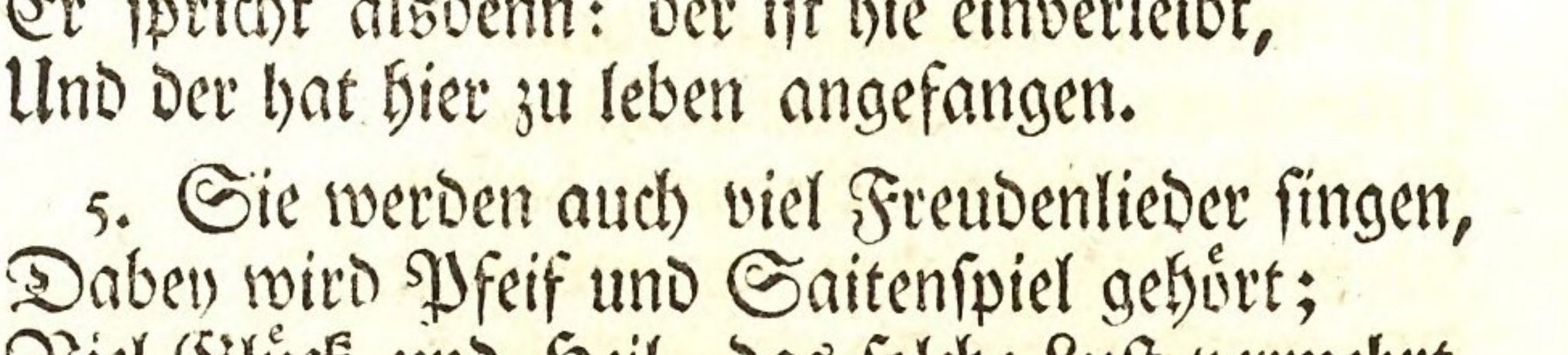
2. Dein herrlich Lob wird vor den Augen liegen,
Du Gottesstadt! Egyptenland ist dein,
Und Babel tritt in deine Freundschaft ein,
Zu welchen sich auch die Philister fügen.

3. Die Tyrer thun sich zu den braunen Mohren,
Und Zion wird mit ihnen angefüllt,
So, daß davon die Rede künftig gilt:
Schaut, der und der sind alle hier gebohren.

4. Die Städte wird zur Festigkeit gelangen,
So bald der HErr der Völker Zahl beschreibt;
Er spricht alsdenn: der ist hie einverleibt,
Und der hat hier zu leben angefangen.

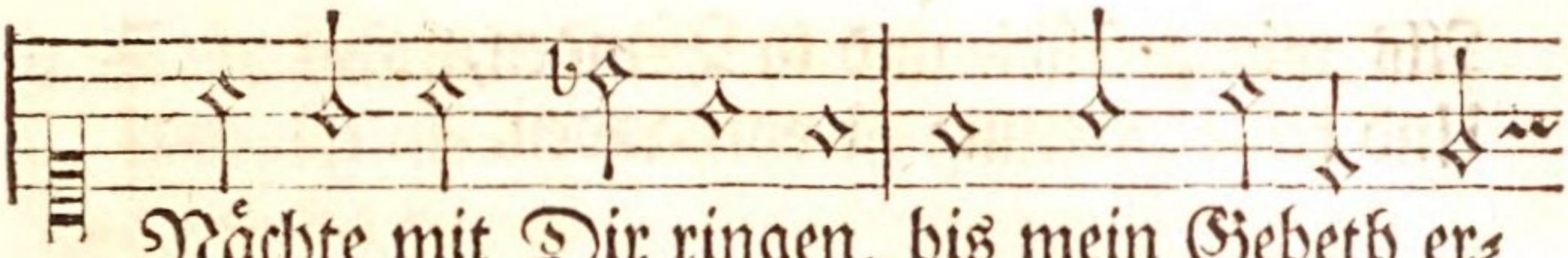
5. Sie werden auch viel Freudenlieder singen,
Dabey wird Pfeif und Saitenspiel gehört;
Viel Glück und Heil, das solche Lust vermehrt,
Wird überall aus meinen Quellen springen.

Der LXXXVIII. Psalm.

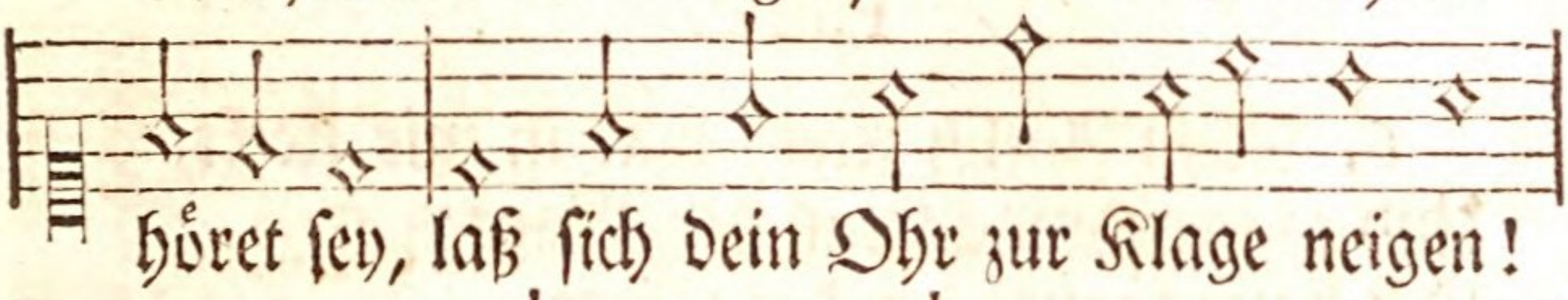


GOtt meines Heils, mein Angstgeschrey muß sich des Tages aufwärts schwingen, und alle

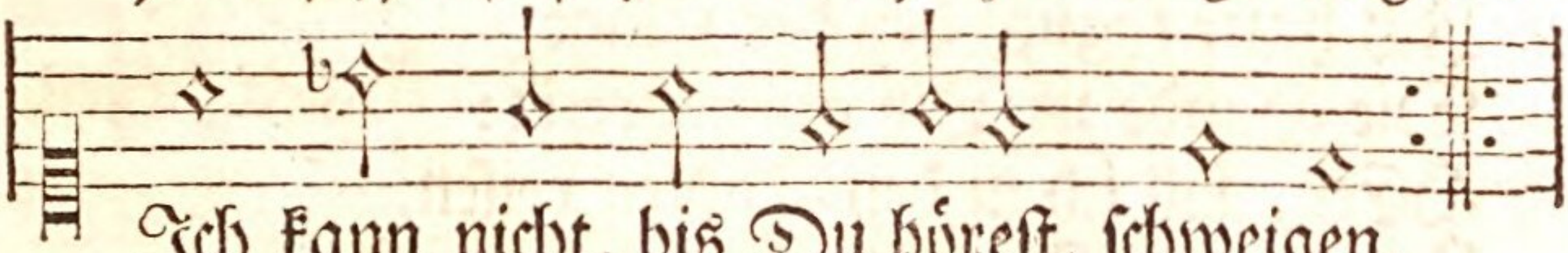
Nächte



Nächte mit Dir ringen, bis mein Gebeth er-



höret sey, laß sich dein Ohr zur Klage neigen!



Ich kann nicht, bis Du höreſt, schweigen.

2. Die Seel ist ihres Jammers satt,
Ich leb und nahe mich zum Grabe,
Und, was ich zu gewarten habe,
Ist eine Gruft zur Lagerstatt;
Ich werde, weil mir Stärke fehlet,
Den schon Verblichnen zugezählet.

3. Man hält mich vor so eingesenkt,
Als Todte, die hinab gestiegen,
Erschlagne, die verscharret liegen,
An die dein Sinn nicht mehr gedenkt;
Ich bin dadurch, was ich erlitten,
Von deiner Hand wie abgeschnitten.

4. Die Grube, drein Du mich gelegt,
Umgiebet mich mit Finsternissen,
Die Tiefe hat mich hingerissen,
So über mir zusammen schlägt;
Die Fluten deines Grimmes dringen
Gewaltig ein mich zu verschlingen.

5. Auch meine Freunde sind von mir
Und meinem Unglück abgekehret.
Dem grauet, welcher von mir höret,
Ich bin allein, und liege hier

Als wie gefeſſelt und in Banden,
Und keine Rettung iſt vorhanden.

Pauſe.

6. Mein Antlitz zeigt, was in mir ſteckt,
Und es verſchmachtet in der Plage;
Ich halte täglich bey der Klage
Die Hände zu Dir ausgeſtreckt:
HErr, ſoll ich zu den Todten reiſen,
Und da dein Wunder ſehn und preiſen?

7. Wen das Verhängniß hingeſandt,
Wird der aus ſeinem Grab erſtehen.
Und Dir mit Dank entgegen gehen?
Wird deine Treu und Güt erkannt,
Wann jemand in der Noth verdorben?
Wer denkt daran, wenn er geſtorben?

8. Iſt deiner Wunder Ort und Zeit
Im finſtern bey erblaßten Schaaren?
Wer meldet dein gerecht Verfahren
Im Lande der Vergeſſenheit?
Ich aber ſchreye noch und bete,
Wenn ich früh morgens vor Dich trete.

9. Warum verſtöſſeſt Du mich dann,
Und hältſt dein Angeſicht verborgen?
Ich bin entkräftet und voll Sorgen,
Und muß von meiner Jugend an
Dein Schrecken und mein Elend tragen,
Ich möchte faſt darinn verzagen.

10. Dein großer Grimm, der um ſich greift,
Und Furcht iſt über mich gegangen,
Als Waſſer, welches mich umfangen;
Ich bin vom Leiden überhäuft,

Das

Das sich mit meiner Angst verbunden
Und täglich bey mir eingefunden.

11. Du machst, daß, die mich vor gekannt,
Die besten Freund und Mitgesellen
Sich fremd und ferne von mir stellen,
Du hast sie von mir abgewandt,
Und durch den Unfall mir entzogen;
Sie sind, wie ihre Treu, verflogen.

Der LXXXIX. Psalm.

2. Du

2. Du sprachst: Durch meine Wahl hats Da-
vid hochgebracht;
Er ist mein Knecht, mit dem ich einen Bund gemacht,
Und einen Eid gethan: Dir soll kein Saame fehlen,
Ich werde dein Geschlecht zur spätenNachwelt zählen,
Bey welchem immerdar die höchste Herrschaft bleibet;
Denn ihm ist Kron und Stuhl des Reiches ein-
verleibet.

3. GOtt, deine Wunder zeigt des Himmels
schöne Zier,
Und was darinnen ist, das preiset Dich dafür;
Von deiner Warheit rühmt der Heiligen Gemeine.
Ist jemand in der Höh, der Dir auch ähnlich scheine?
Welch Engel oder Held mag die Gewalt erreichen,
Wer kann sich Dir an Würd und Majestät ver-
gleichen?

I. Pause.

4. Erschrecklich ist der HErr dort im geheimen Rath
Der Heiligen, so bald Er sich zu ihnen naht;
Und große Furcht entsteht bey allen Himmelsschaaren,
Die sich umher gestellt, und, was Er thut, erfahren;
Wer hat so eine Stärk und Macht sich zu erheben?
Der Warheit Glanz hat Dich, HErr Zebaoth,
umgeben.

5. Das ungeheure Meer gehorchet deiner Stimm,
Du stillest, wenn Du willst, der stolzen Wellen Grimm;
Du riebst Egypten auf, daß deine Feinde lagen,
Wie ein zerstreuet Heer und die das Schwerdt er-
schlagen;
Du haßt der Himmelsburg und Erdenbau vollführet,
Und alles ist von Dir, was lebet und sich rühret.

6. Den

6. Den Mittag machtest Du, Du schufest Mitternacht,
Der Thabor jauchzet Dir, Dich rühmt des Hermons Pracht,
Dein Name schallet da von wegen deiner Werke,
So deine Rechte thut; dein Arm ist lauter Stärke,
Gerechtigkeit der Fuß des Stuhles im Gerichte;
Die Gnad und Warheit prangt vor deinem Angesichte.

7. Wie seelig ist das Volk bey dem Trommetenfest,
Woselbst sich Freud und Klang zusammen hören läßt!
Dein Antlitz ist ein Licht zu ihren rechten Wegen,
Auf welchen sie getrost einher zu gehen pflegen;
Dein Name wird ihr Herz auch alle Tag erfreuen,
Gerechtigkeit ihr Glück erhöhen und verneuen.

8. Sie rühmen sich in Dir, und zwar nicht ohngefähr,
Ihr ganz Vermögen kommt von Dir alleine her;
Durch Wirkung deiner Huld wird unser Horn erhoben,
Und unser bester Schild ist dein Geschenk von oben,
Das königliche Haupt ward uns von Dir verliehen,
O GOtt! auf den wir uns in Israel beziehen.

II. Pause.

9. Da ehmals das Gesicht zu dem Propheten kam,
Empfieng er auch dein Wort, worauf er dieß vernahm:
Ich habe, sprachest Du, den tapfern Held erwecket,
Mir David auserwählt, das Volk dadurch bedecket,
Und ihn daraus erhöht; mein Schluß hat ihn gefunden,
Er ist mein treuer Knecht, mit dem ich mich verbunden.

10. Ich hab ihn zu der Last des Amtes allbereit
Mit meinem heilgen Oel gesalbt und eingeweiht;
Bey ihm wird meine Hand zu seiner Stärkung
bleiben,
Und meines Armes Kraft den Feind zurücke treiben,
Der ihn bedrängen will, damit er glücklich kämpfe,
Und ihn kein Kriegesheer noch Ungerechter dämpfe.
11. Der wird von mir erlegt, der sich ihm widersetzt,
Der plötzlich umgebracht, der ihn aus Haß verletzt:
Denn ihn wird meine Treu und Gnade stets um-
ringen,
In meinem Namen wird sein Horn sich höher
schwingen.
Durch mich wird seine Hand bis an das Meer
regieren,
Und seiner Rechten Macht der Flüsse Rand berühren.
12. Wenn er mich flehentlich ersucht, ist dieß
sein Wort:
Mein Vater und mein GOtt, mein Fels des Heils,
mein Hort!
Ich aber setz ihn mir zum erstgebohrnen Sohne,
Kein König in der Welt trägt eine solche Krone;
Ich will ihm meine Güt und Wohlthat ewig halten,
Der Bund, den meine Treu bewährt, soll nicht
veralten.

III. Pause.

13. Sein Saam erstrecket sich bis in die Ewigkeit,
Der Himmel und sein Stuhl bestehn gleich lange Zeit;
Nur, wo die Kinder nicht auf meinen Wegen wandeln,
Nicht nach Gesetz und Recht, wie ichs verordnet,
handeln,
Im Fall sie mein Gebot aus Uebermuth verbrechen:
So wird mein Eifer sich am Ungehorsam rächen.

14. Der

14. Der Uebertreter Lohn wird scharfe Zucht und Pein,
Der Missethat Entgelt die Ruth und Schläge seyn,
Das will ich ihnen thun: doch ihn soll Gnad umfassen,
Ich werde meine Güt und Treu nicht sinken lassen;
Den Bund, der heilig ist, und was ich ihm verheißen,
Soll keiner Zeiten Lauf verändern noch zerreißen.

15. Der Schwur ist einmal da, den ich aus eignem Rath
Bey meiner Heiligkeit dem treuen David that,
Ich lüg ihm nicht; sein Haus soll kein Verderben leiden,
Sein Saame soll den Thron in Ewigkeit bekleiden,
So lange sich der Glanz zu Sonn und Mond gesellet;
Die sind am Firmament zu Zeugen aufgestellet.

16. HErr, wie verstössest Du, den Du gesalbet hast!
Ach! deinem Knecht gereicht dein Zorn zur schweren Last!
Du lässest seinen Bund nun gar zu nichte werden,
Du nimmst ihm seine Kron und wirfest sie zur Erden,
Zerbrichst ihm seine Städt und aller Mauren Stärke,
Zerstöreſt Vestungen und schleifest ihre Werke.

IV. Pause.

17. Er steht vor jedermann zum freyen Raube bloß,
Den Nachbaren zum Spott, Gewehr- und Waffen-los;
Den Feinden wächst das Herz, Du thust, was sie verlangen,
Erfreust und stärkest sie in ihrem Unterfangen:
Sein Schwerdt ist nunmehr schwach, die Schärf ist ihm benommen,
Er konnte deine Hülf im Streite nicht bekommen.

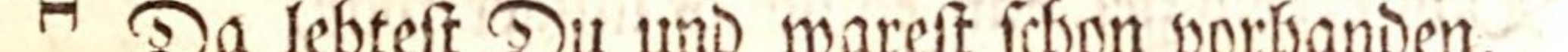
18. Sein

18. Sein Ansehn ist dahin, die Würde leidet Noth,
Der Stuhl ist umgekehrt, das Zepter liegt im Koth,
Der grünen Jugend Zeit ist jämmerlich verkürzet,
Er ist mit Schmach bedeckt und über sich bestürzet.
Wie lange willt Du, HErr, dein Antlitz von uns
trennen?
Wie lange soll die Glut des heißen Eifers brennen?
19. Sey auf mein Lebensziel, das plötzlich kömmt,
bedacht;
Hast Du die Menschen denn zur Trübsal nur ge-
macht?
Was lebt, sieht ohne dieß im Tode sein Verderben,
Wer fähret nicht ins Grab? drum hilf uns, eh
wir sterben!
Wo bleibet, was dein Mund dem David zuge-
schworen?
O HErr! geht deine Treu und Gütigkeit verlohren?
20. Gedenk an deine Knecht, ihr Leid und Hohn
ist groß,
So ihnen widerfährt; ich trag in meinem Schoß
Der Völker Lästerung, die wider Dich geschehen,
Wo dein Gesalbter geht, da höret man sie schmähen.
Doch sey von mir gelobt; ich rühme deinen Namen,
Sey ewiglich geehrt und hoch gepriesen, Amen!

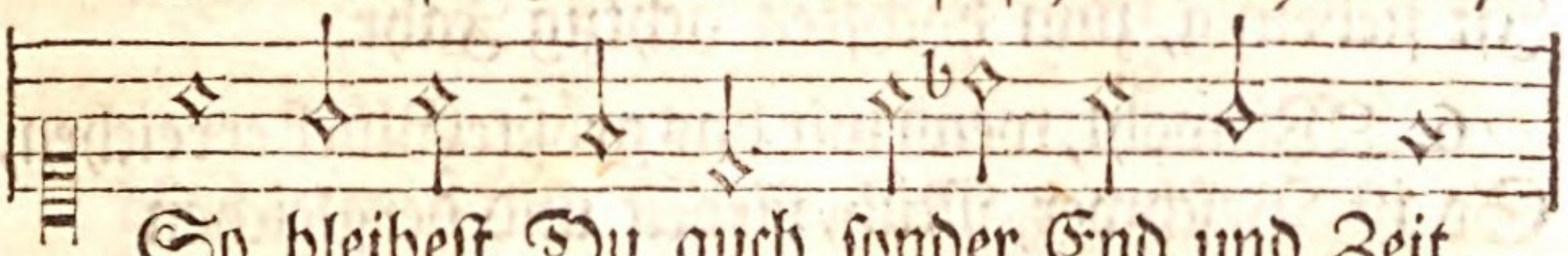
Der XC. Psalm.

O HErr! Du bist der GOtt, zu dem wir fliehen,
Der uns gemacht und Auffenthalt verliehen;

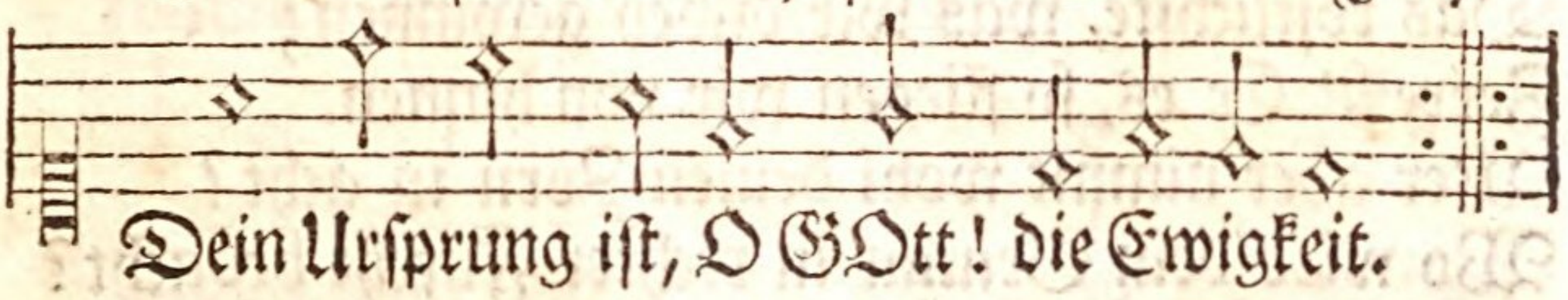
Eh Berg und Thal, die Erd und Welt entstanden,



Da lebtest Du und warest schon vorhanden,



So bleibest Du auch sonder End und Zeit,



Dein Ursprung ist, O GOtt! die Ewigkeit.

2. Der Mensch fällt hin, und wird zu Staub und Erden;
Sprichst Du, so muß dein Wort vollzogen werden:
Kommt wieder, kommt, ihr schwachen Menschenkinder!
Denn tausend Jahr vergehn bey Dir geschwinder,
Als man den Tag, der gestern war, vermißt,
Und sind so kurz, als eine Nachtwach ist.

3. Du lässest sie wie einen Traum verschwinden,
Von welchem nichts mehr nach dem Schlaf zu finden,
Und wie ein Kraut, das kaum des Morgens blühet,
Des Abends schon verwelkt, und schlechter siehet,
Und, wenn man nun daran die Sichel legt,
Zu Boden fällt und zu verdorren pflegt.

4. So plötzlich kann dein Zorn uns niederschlagen,
Vor Schrecken ist dein Grimm nicht zu ertragen;
Der Sünden Schuld, die wir entgelten müssen,
Die Missethat, davon wir selbst nicht wissen,
Entdecket sich vor deinem Angesicht,
Was dunkel ist, das stellest Du ans Licht.

Pause.

5. Durch deinen Zorn verstreichen unsre Tage
In schneller Flucht bey untermengter Plage,
Sie sind ein Schall der Wörter im Geschwätze;
So schleunig zieht der Tod uns in das Netze!
Das Lebensziel, das ehmahls länger war,
Ist siebenzig, zum höchsten achtzig Jahr.

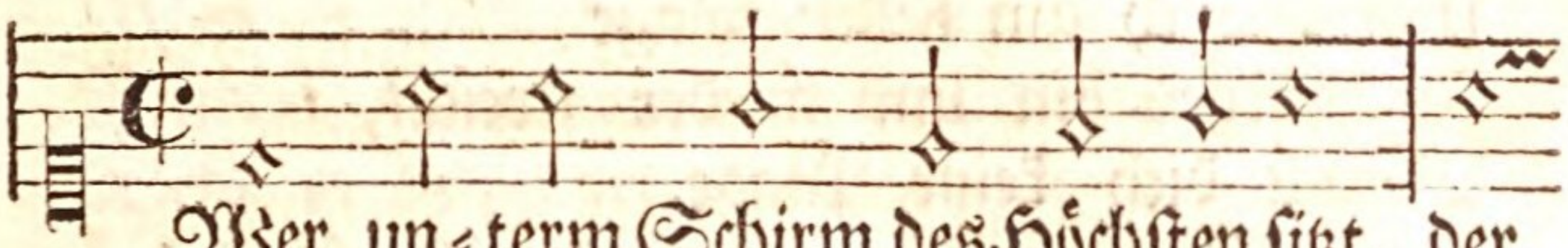
6. Wiewohl, wenn wir das größte Glück erreichen,
So ist Beschwer, Müh, Arbeit und dergleichen
Das köstlichste, was wir dabey gewinnen;
Zerreißt Er es, so fliegen wir von hinnen.
Wer aber nimmt wohl deinen Zorn in acht?
Wo wird dein Grimm in rechter Furcht bedacht?

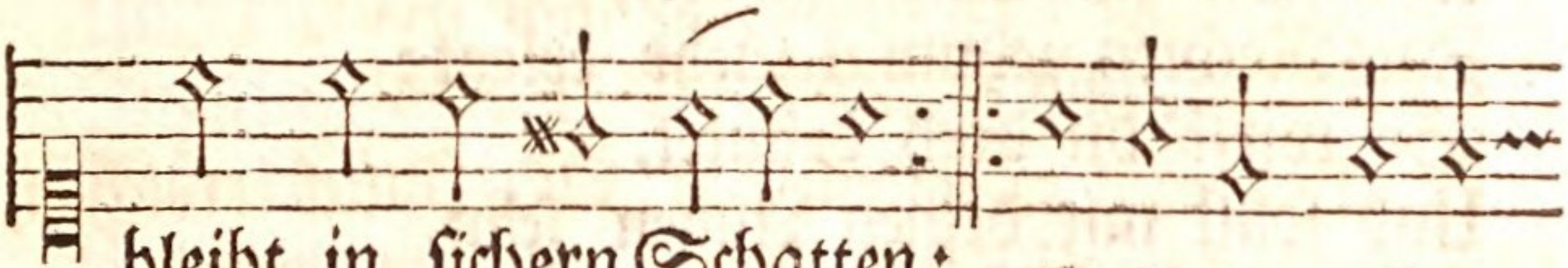
7. HErr, lehr uns doch die Zeit und Noth erwegen,
Du kannst allein Verstand ins Herze legen,
Drum kehre Dich bald wieder zu den Deinen;
Wenn wirst Du uns mit Gnad und Trost erscheinen?
Erbarme dich einmal, und nimm so dann
Dich deiner Knecht in ihrem Elend an.

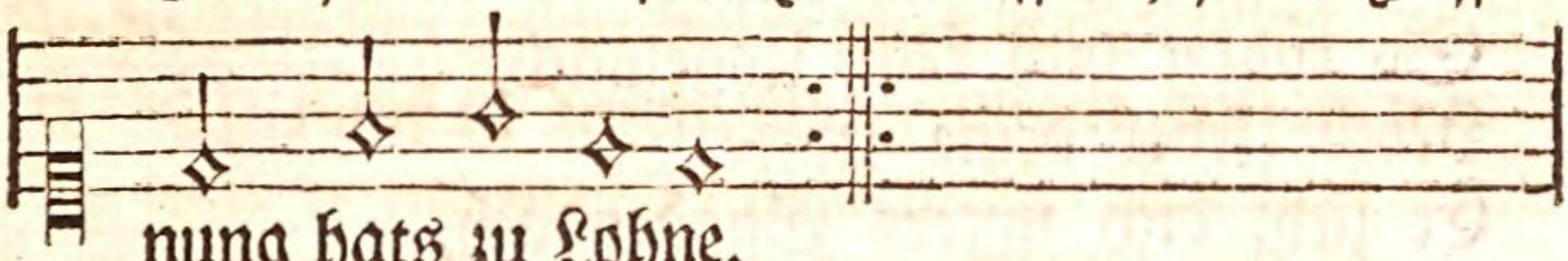
8. Erfüll uns früh mit deiner reichen Güte,
Und Lebenslang mit Freuden im Gemüthe,
Daß wir vor Leid auch endlich Lust erfahren;
Erfreu uns nun nach so viel Tag und Jahren,
Da uns die Last der Trübsal hart gedrückt,
Und deine Hülf im Trauren nicht erquickt.

9. Beweis an uns dein Werk und Herrlichkeiten
Zu unseren, und unsrer Kinder Zeiten;
Laß uns, wenn wir dein lieblich Wesen merken,
Dein Heil darinn, was wir verrichten, stärken;
Befördre Du, weil sonsten nichts gelingt,
Durch deine Hand, was unsere vollbringt.

Der XCI. Psalm.







2. Er wird dich von des Jägers Strick
Und Ueberfall erretten;
Gefahr und Jammer stehn zurück,
So dich getroffen hätten.
Sein Flügel ist dein Aufenthalt,
Sein Fittig wird vor Schrecken,
Und seine Wahrheit vor Gewalt
Dich wie ein Schild bedecken.

3. Dich nimmt des Nachts kein Grauen ein;
Dir müssen beym Vergnügen
Auch keine Pfeile schädlich seyn,
Die täglich um dich fliegen:

Wenn Pestilenz im Finstern schleicht,
Und Seuch am hellen Tage
Zu würgen hin und wieder streicht,
Befällt dich keine Plage.

4. Wenn sie schon tausend niederschlägt,
Und Dir zur Linken wütet,
Zur Rechten zehnmal mehr erlegt:
So wirst du doch behütet,
Und sollst mit deinen Augen sehn,
Wie gottlos Volk verdirbet,
Und daß ihm nach Verdienst geschehn,
Indem es plötzlich stirbet.

Pause.

5. Dieweil du sprichst: GOtt ist mein Hort,
Dem ich mich anvertraue;
Der sitzet an dem höchsten Ort,
Auf dessen Hülf ich baue:
So rühret dich kein Ungemach,
Noch Uebel deine Hütte,
Er zieht dich unters Gnadendach,
Und sorgt für deine Tritte.

6. Er hat darum Befehl gethan,
Daß dich die Engelschaaren
Vor allem Anstoß auf der Bahn,
Worauf du gehst, bewahren.
Sie sollen dich zur Sicherheit
In allen deinen Tagen,
Wo man sich vor dem Falle scheut,
Auf ihren Händen tragen.

7. Du wirst getrost auf Löwen gehn,
Der Ottern Gift verlachen,
Auf jungen Löwen wirst du stehn,
Dir schaden keine Drachen;

GOtt

GOtt spricht: Ich wohn ihm gnädig bey,
Weil er mich herzlich liebet;
Mein Nam' erhöht und macht ihn frey,
Dem er sich übergiebet.

8. So bald er ruft, erhör ich ihn,
Und bin bey ihm in Nöthen,
Im Unglück soll sein Glücke blühn,
Kein Unfall wird ihn tödten;
Ich will ihm helfen, und dazu
Mehr Ehre, langes Leben,
Mein Heil und den Genuß der Ruh
Zu voller Gnüge geben.

Der XCII. Psalm.

2. Das Spiel von zehen Saiten,
Die Laut' und Harfe soll,
Dein Lob in Liedern wohl
Und lieblich auszubreiten,
Von deinen Wundern klingen;
Du, HErr, hast mich erfreut,
Ich will mit Frölichkeit
Von deinen Thaten singen.

3. In deinen Werken findet
Sich große Höh und Macht,
Und was dein Sinn gedacht,
Ist tief und unergründet,
Kein Mensch hats je vernommen.
Kein Thor weiß, was geschicht,
Ein Narr versteht es nicht,
Woher die Dinge kommen:

4. Daß böse Leute grünen,
Und Frevler lieblich blühn,
Wie Gras; doch plötzlich fliehn,
So bald ihr End erschienen,
Da sie vertilget werden;
Ihr Fall ist ewigs Leid:
Du, HErr, übst allezeit
Die höchste Macht auf Erden.

Pause.

5. Sieh! deine Feinde sterben;
Die zu dem Guten blind,
Und Uebelthäter sind,
Versinken ins Verderben:
Ich aber werd erhöhet,
Du ziehest mich hervor,
Und hebst mein Horn empor
So, wie das Einhorn, gehet.

6. Du salbest mich mit Oele,
Das mich erfrischt und stärkt,
Im Alter wirds gemerkt,
Du labest meine Seele:
Mein Aug und Ohr wird innen,
Was denen wiederfährt,
Die meinen Fall begehrt,
Und noch auf Arges sinnen.

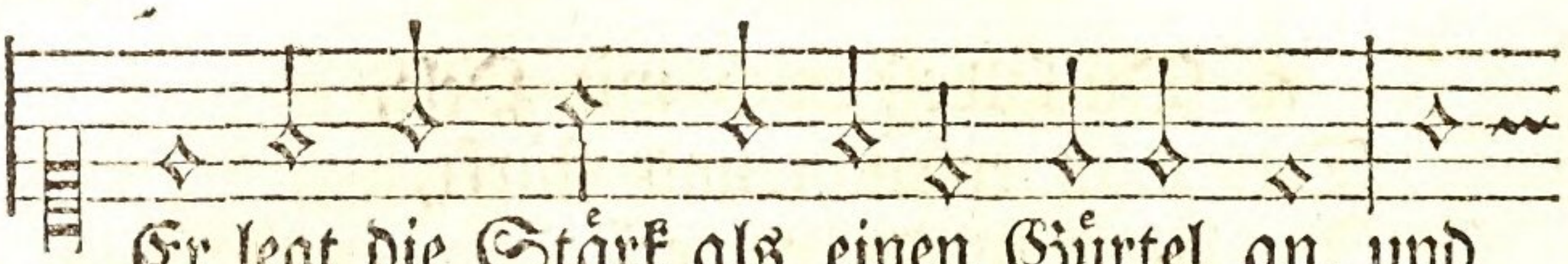
7. Die Redlichen bekleiben
Den Palmenbäumen gleich;
Der Libanon ist reich
An Cedern, die hoch treiben:
So pflanzt der HErr die Frommen,
Ihr Wachsthum geht nicht aus,
Sie werden in sein Haus
Und Vorhof eingenommen.

8. Sie sind voll Lebenssäfte,
Ihr Alter trägt noch Frucht,
Der späten Jahre Flucht
Raubt ihnen keine Kräfte.
Sie rühmen GOtt mit Freuden,
Und melden, wer Er sey;
Mein Fels liebt Recht und Treu,
Und kann kein Unrecht leiden.

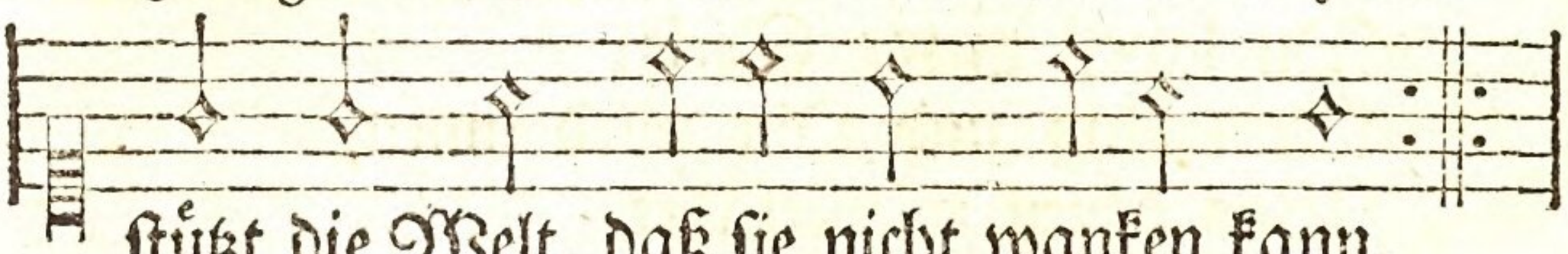
Der XCIII. Psalm.

Der HErr regiert, sein Reich erstreckt sich weit
Die Hoheit ist sein Schmuck und Ehrenkleid,

Der 94. Psalm.



Er legt die Stärk als einen Gürtel an, und



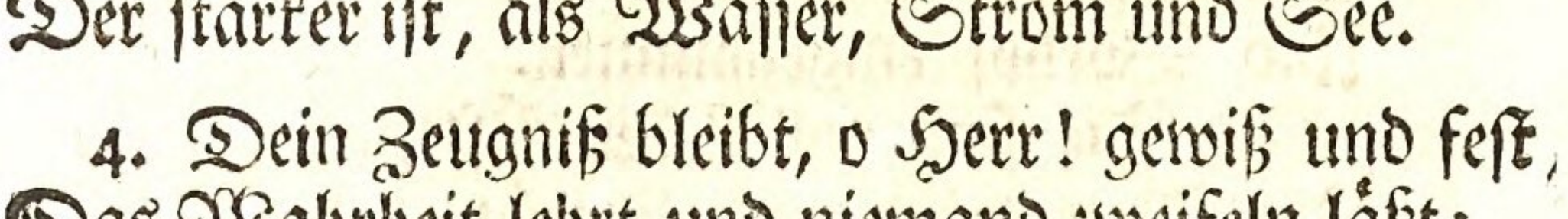
stützt die Welt, daß sie nicht wanken kann.

2. Von Anbeginn steht deines Thrones Pracht,
Von Ewigkeit bist Du und deine Macht;
Die Wasserström, o HErr! erheben sich,
Sie brausen sehr, und toben grausamlich.

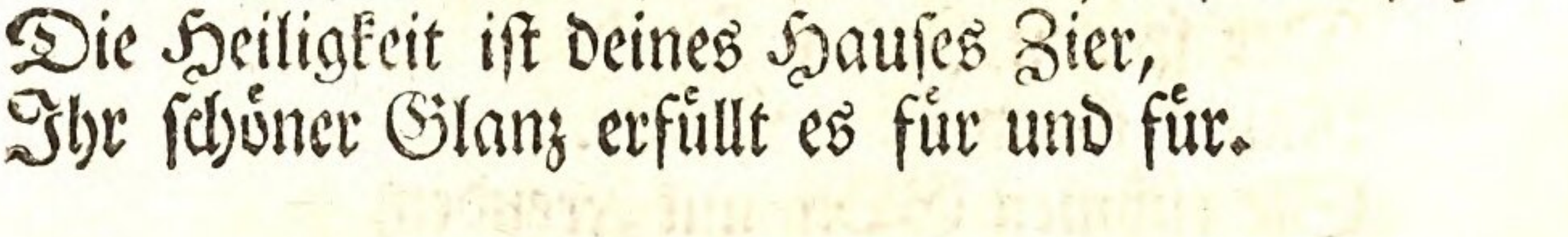
3. Die Wellen gehn wie hohe Berg im Meer,
Und seine Flut rauscht mit Gewalt daher;
Doch gleicht dieß nicht dem HErren in der Höh,
Der stärker ist, als Wasser, Strom und See.

4. Dein Zeugniß bleibt, o Herr! gewiß und fest,
Das Wahrheit lehrt, und niemand zweifeln läßt;
Die Heiligkeit ist deines Hauses Zier,
Ihr schöner Glanz erfüllt es für und für.

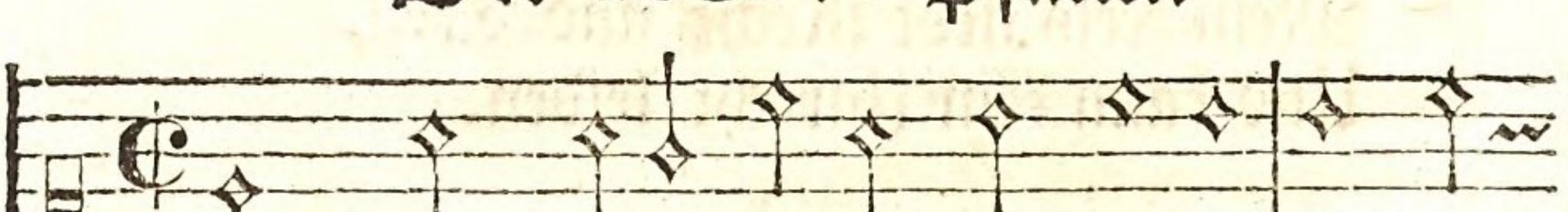
Der XCIV. Psalm.



Dir, GOtt, allein gehört die Rache, o! daß

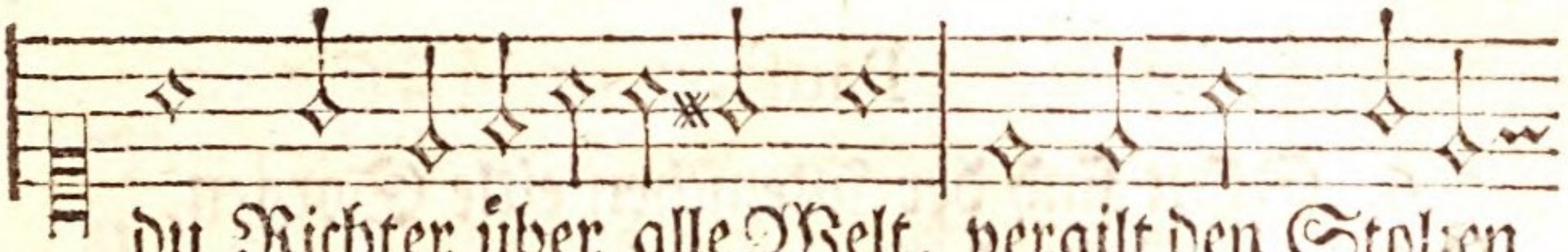


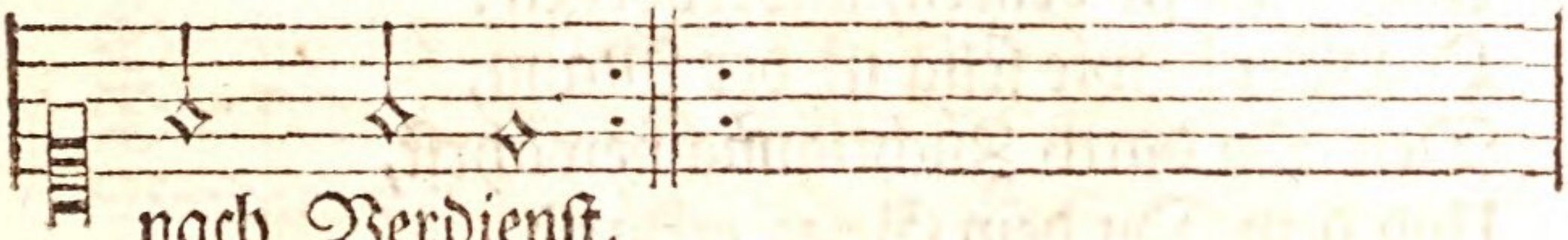
Du, HErr, in unsrer Sache mit deinem Glanz



einmal erschienst! erhebe dich du starker Held,

du





2. Wie lange sollen die sich freuen,
Die gottlos sind und dich nicht scheuen?
Wie lange währt ihr Uebermuht?
Reiß deren bösen Vorsatz ein,
Die unverschämt und trotzig seyn;
Der rühmt sich noch, der übels thut.

3. Dein Volk wird jämmerlich zerschlagen,
Dein Erbe leidet schwere Plagen,
Der Fremdling Ueberfall und Mord;
Die Wittwen werden umgebracht,
Die Waisen ihnen gleich gemacht;
Und solches treibt man immerfort.

4. Sie sind so thöricht, daß sie sprechen:
Wird Jacobs GOtt auch dieses rächen?
Er sieht und achtet solches nicht;
Erwegts, ihr Narren, werdet klug,
Erkennet euren Selbstbetrug,
Und merkt, daß euch Verstand gebricht.

5. Wird, der das Ohr gepflanzt, nicht hören?
Nicht sehen noch sich daran kehren,
Der Augen bildet und erdacht?
Wird der nicht strafen, dessen Zucht
Die Heiden offt hart heimgesucht?
Versteht der nichts, der weise macht?

Pause.

6. GOtt sind der Menschen eitle Sorgen,
Und, was sie denken, unverborgen:
O HErr! wie selig ist der Mann,
Den Du durch Züchtigung bewährst,
Und dem Du dein Gesetz erklärst,
Woraus er Weisheit lernen kann.

7. Beschwert ihn was in seinen Tagen,
So kann ers mit Gedult ertragen;
Wenn er sich nur vor Augen stellt,
Wie der, der sich zu hoch erhebt,
Sich selber eine Grube gräbt,
Darein er zum Verderben fällt.

8. Der HErr wird nicht sein Volk verlassen,
Noch sein geliebtes Erbe hassen:
Er schaffet ihnen endlich Ruh;
Die Hülf ist sein gerecht Gericht,
Dann fallen Ihm in Zuversicht
Die frommen Herzen alle zu.

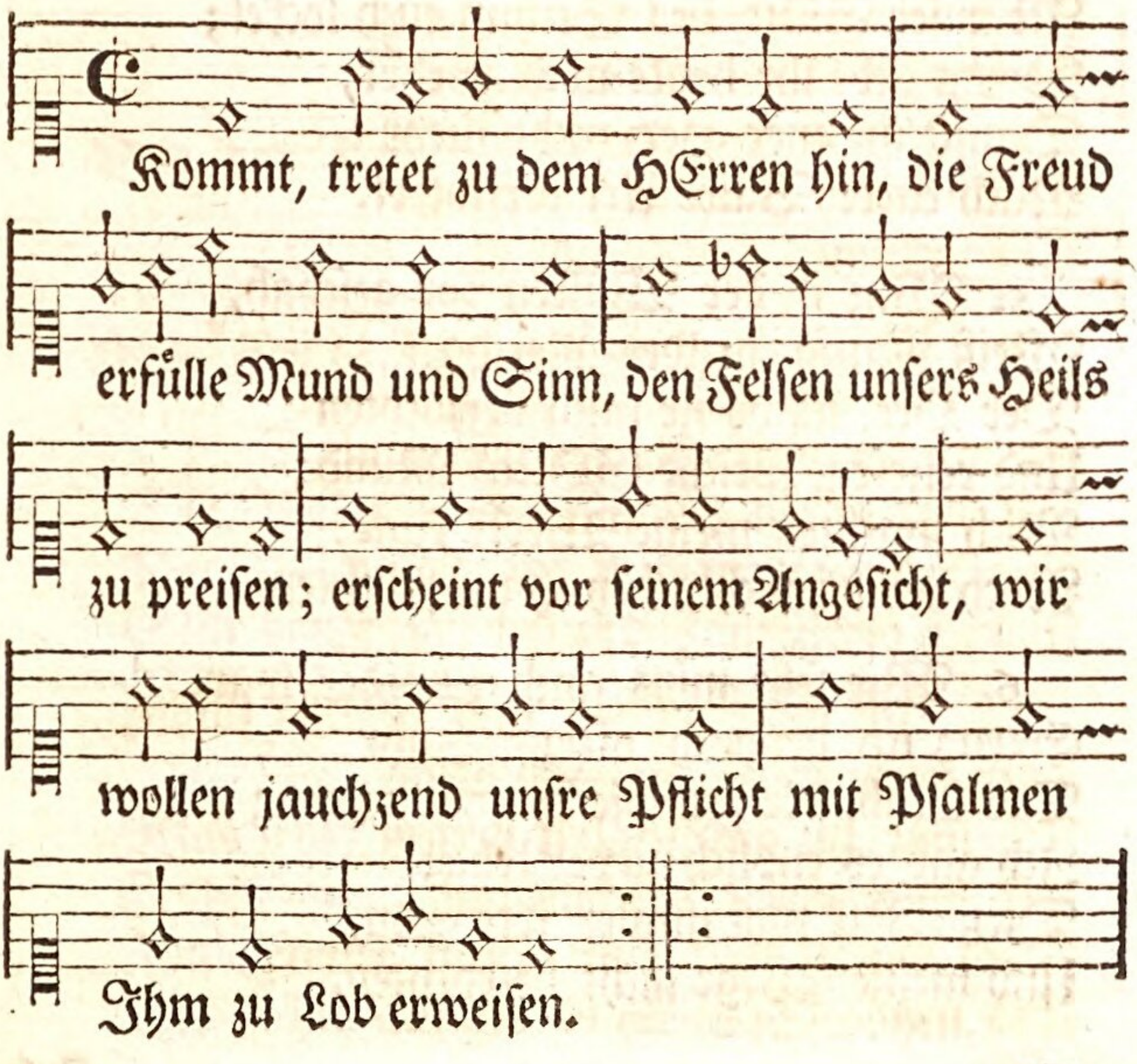
9. Wer rettet mich von bösen Leuten?
Wer tritt mir wider sie zur Seiten?
Brächt Er mich nicht von ihnen ab,
So wär es gänzlich mit mir aus,
Die Erde wär mein stilles Haus,
Und ich bewohnt' ein finster Grab.

10. Ich wankte schon, und, da ichs fühlte,
Kam deine Güte, die mich hielte:
Ich war in Traurigkeit versetzt,
Und hatte viel Bekümmerniß;
Doch machte mich dein Trost gewiß,
Und meine Seele ward ergetzt.

11. Soll deren Stuhl bey deinem stehen,
Die auf Gewalt und Schaden gehen,
Ein Stuhl, der unrecht spricht und thut?
Sie legens auf mein Leben an,
Die Rotte, der ich kaum entrann,
Verdammet des Gerechten Blut.

12. Ich will zu meinem Felsen fliehen,
Der HErr wird sie zur Strafe ziehen,
Auf Missethat erfolget Pein;
Wie Er vergelte, merkt man schon,
Des Unrechts und der Bosheit Lohn
Wird Untergang und Schrecken seyn.

Der XCV. Psalm.



2. Der HErr ist ja ein großer GOtt,
Die Götter sind vor Ihm ein Spott,
Er ist ein König, den man ehret,
Dem, was sich in der Erd entdeckt,
Und was für Kraft in Bergen steckt,
Vor Augen liegt und zugehöret.

3. Es rührt von Ihm das weite Meer
Samt allem trocknen Lande her,
Dieß machte seiner Hände Stärke;
Kommt, betet an, verehrt Ihn hie,
Und fallet vor Ihm auf die Knie,
Denn wir sind unsers Schöpfers Werke.

4. Der HErr, der uns, sein Volk, regiert,
Wie Schafe seiner Weyde führt,
Ist unser GOtt, des Stimm euch locket;
Drum gebt ihr heute noch Gehör,
Damit ihr euer Herz nicht mehr
Nach eurer Väter Art verstocket.

5. Was in der Wüsten vor geschah,
Weiß Massa, meldet Meriba,
Der Ort, allwo sie mich versuchten
Und reizeten, spricht GOttes Mund;
Mich machten meine Werke kund,
Noch wollte nichts bey ihnen fruchten.

6. Wie sehr mirs auch zuwider war,
Ertrug ich dennoch vierzig Jahr
Die Müh, die mir die Leute machten;
Ich gab es endlich zu verstehn:
Dieß Volk will immer irre gehn,
Und meine Wege nicht betrachten.

7. Ich hatt' ihr böses Herz erkannt,
Mein Eifer war daher entbrannt;
Weil sie sich nicht bekehren wollten:
So that ich einen Eyd dazu,
Daß sie forthin zu meiner Ruh,
Die sie verschmäht, nicht kommen sollten.

Der XCVI. Psalm.

Singt GOtt dem HErren neue Lieder, du
Erde sing und schalle wieder, lobt seinen Namen
Tag vor Tag, verkündiget, was Er vermag,
Sein Heil bricht aus, das rühm ein jeder:

2. Damit Ihn alle Heiden ehren,
Die Völker seine Wunder hören;
Der HErr ist groß, wer wollte nicht
Sich voller Furcht und Zuversicht
Vom Götzentand zu Ihm bekehren?

3. Der Völker Götter sind nur Götzen;
Was lebt, muß sich vor Ihm entsetzen,
Er hat den Himmelskreis gemacht,
Ihn zieret Majestät und Pracht,
Der nichts auf Erden gleich zu schätzen.

4. Die Herrlichkeit muß vor Ihm gehen,
Im Heiligthum die Stärke stehen;
Dient Ihm, ihr Völker, mehr und mehr,
Und gebt Ihm alle Preis und Ehr,
Sein Reich und Namen zu erhöhen.

Pause.

5. Ihr sollet Ihm vor allen Dingen
Zur Dankbarkeit Geschenke bringen,
Und in der That gehorsam seyn;
Nehmt seine schöne Vorhöf' ein,
Und sucht noch weiter einzudringen.

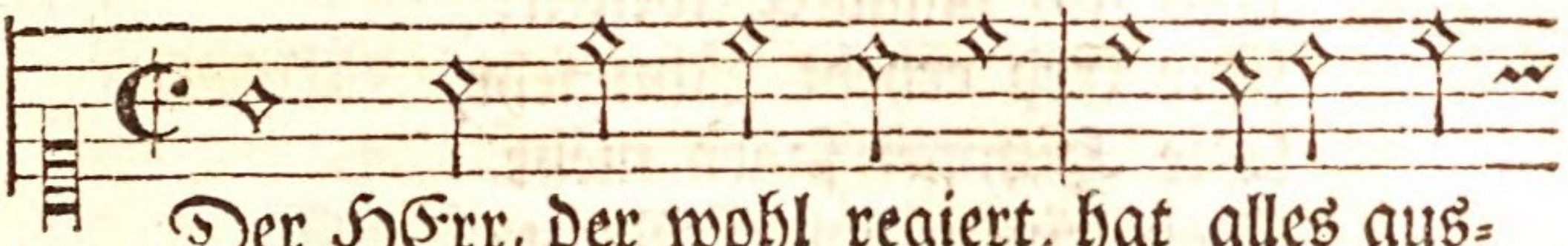
6. Kommt feyerlich zu GOtt getreten,
Ihn der Gebühr nach anzubeten,
Wo Er sein Heiligthum bestellt:
Vor Ihm erzittere die Welt,
Und alles beb an allen Stäten.

7. Bezeiget dieses allen Heiden:
Der HErr regiert, Er wird sie weyden;
Sein Recht, worauf die Erde ruht,
Das der Bewegung Einhalt thut,
Wird nicht der Völker Unrecht leiden.

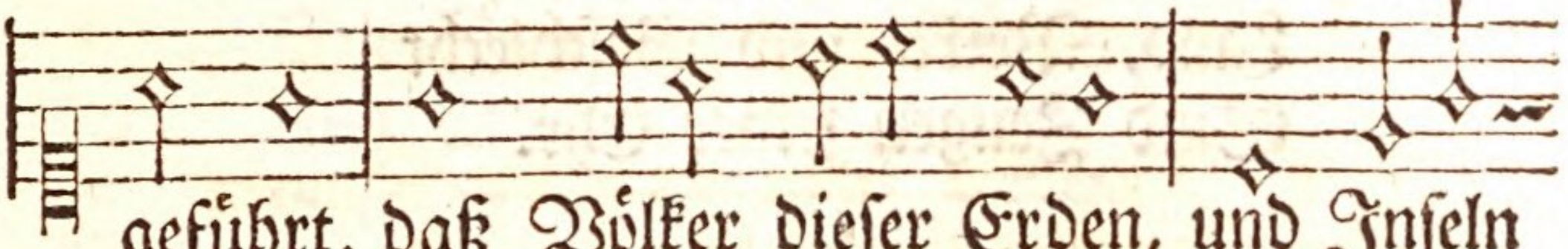
8. Der Himmel sey der Lust ergeben,
Die Erd empfind' ein Freudenleben,
Das Meer müß in der Frölichkeit,
Auch Feld und Wald zur selben Zeit
Mit Jauchzen seinen Ruhm erheben!

9. Erscheint vor seinem Angesichte:
Der HErr kommt, daß Er alles schlichte,
Was Er vor Streit und Zwiespalt weiß,
Daß Er nach Recht den Erdenkreis,
Nach Wahrheit alle Völker richte.

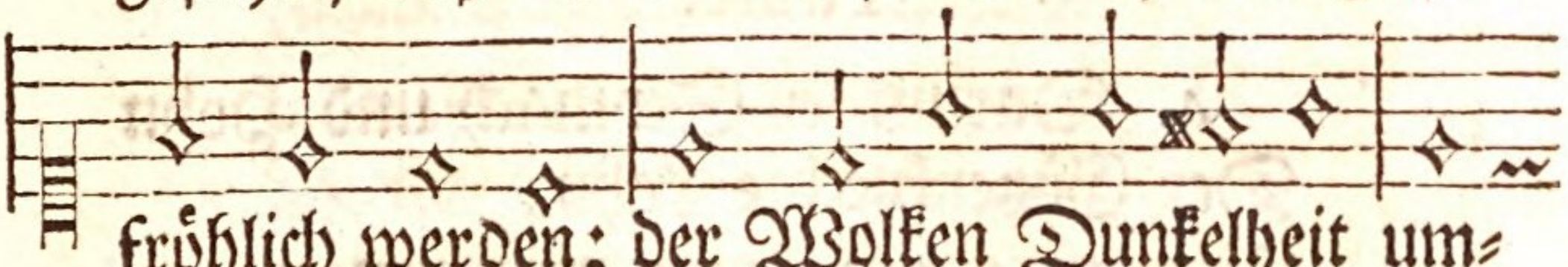
Der XCVII. Psalm.



Der HErr, der wohl regiert, hat alles aus=

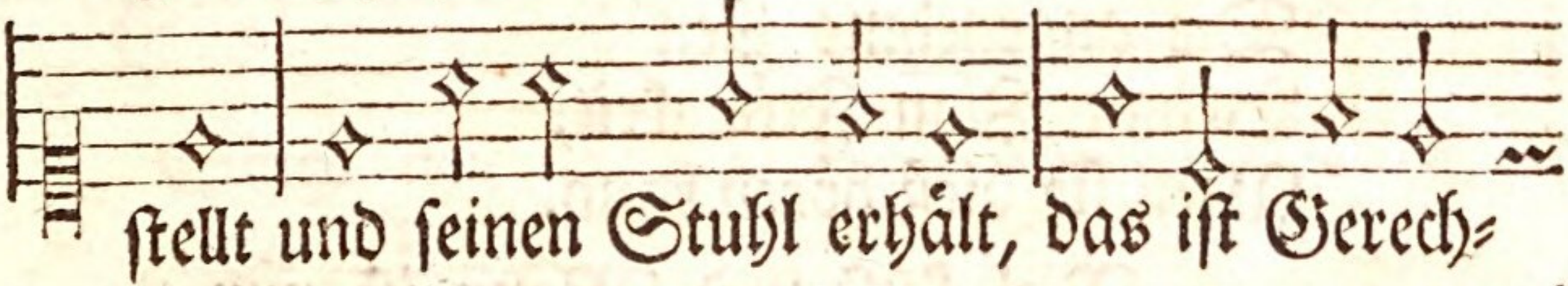


geführt, daß Völker dieser Erden, und Inseln

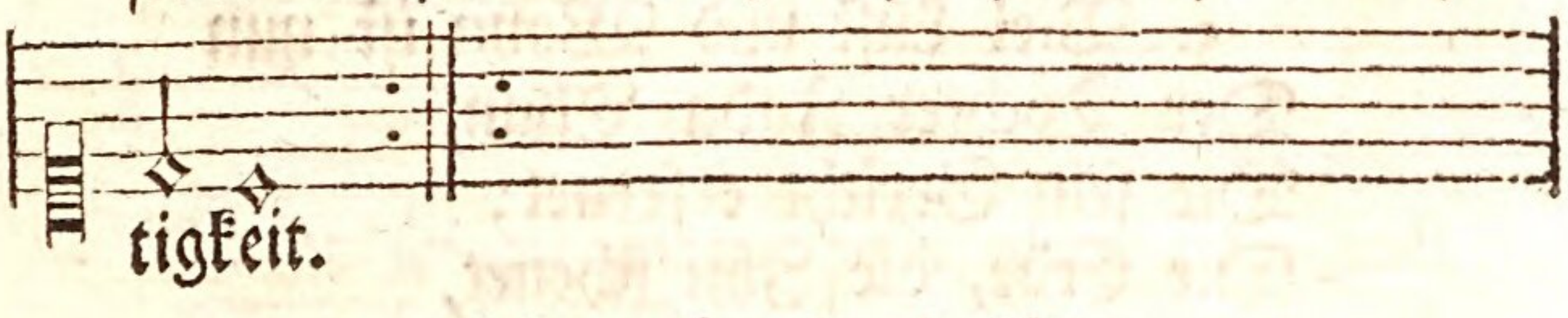


fröhlich werden; der Wolken Dunkelheit um=

giebt Ihn, wie ein Kleid, was sein Gericht be=



stellt und seinen Stuhl erhält, das ist Gerech=



tigkeit.

2. Ein großes feurig Meer
Ergießt sich vor Ihm her,
Die Feinde zu zertrennen,
Und alles zu verbrennen;
Die Welt, der weite Sitz,
Wird licht von seinem Blitz,
Der Erdkreis wird erschrekt,
Bey Menschen Angst erwekt,
Sie sind ohn Muth und Witz.

3. Wenn Er die Berge schlägt,
So wird ihr Grund bewegt,

Daß

Daß sie wie Wachs zerschmelzen,
Und sich hinunter welzen;
Die Erd erhebt Ihn sehr,
Die Himmel sagen mehr
Von seinem hohen Recht;
Land, Völker und Geschlecht
Sind Zeugen seiner Ehr.

Pause.

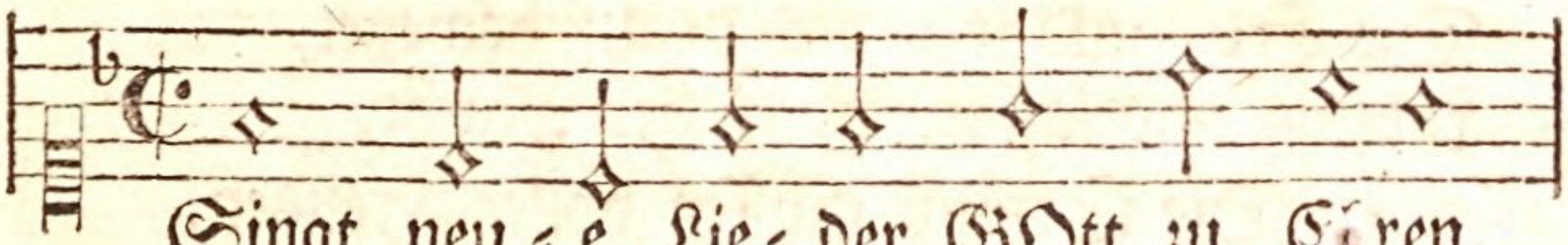
4. Darum sey Schmach und Hohn
Der Götzenknechte Lohn;
Wer mag sich wohl erkühnen
Den Bildern noch zu dienen?
Zu Ihm bet' jedermann,
Ruft Ihn, ihr Götter, an!
Die angenehme Zeit
Bringt Zion Frölichkeit,
Weil sie dieß hören kann.

5. Viel Lust und Wonn ist nun
Der Töchter Juda Thun,
Die sein Gericht erfreuet;
Die Erde, die Ihn scheuet,
Die Götter in der Welt
Sind unter Ihn gestellt;
Denn seine Majestät
Ist über all' erhöht,
Die Höh ist sein Gezelt.

6. Die ihr den HErren liebt
Und seinen Willen übt,
Ihr müßt das Arge hassen,
Das Gute nicht verlassen;
Wer sich zu Ihm gewandt,
Den macht Er von der Hand

Der Bösen endlich los;
Die Frommen stehn nicht blos,
Ihr Herz ist Ihm bekannt.
7. Daher ihr helles Licht
Durch alles Dunkle bricht;
Die Freud ist vor Gerechte,
Und Lust vor seine Knechte.
Die ihr Ihm dienstbar seyd,
Seyd stets in Ihm erfreut,
Die Freud ist sein Geschenk,
Bleibt GOttes eingedenk,
Preist seine Heiligkeit!

Der XCVIII. Psalm.

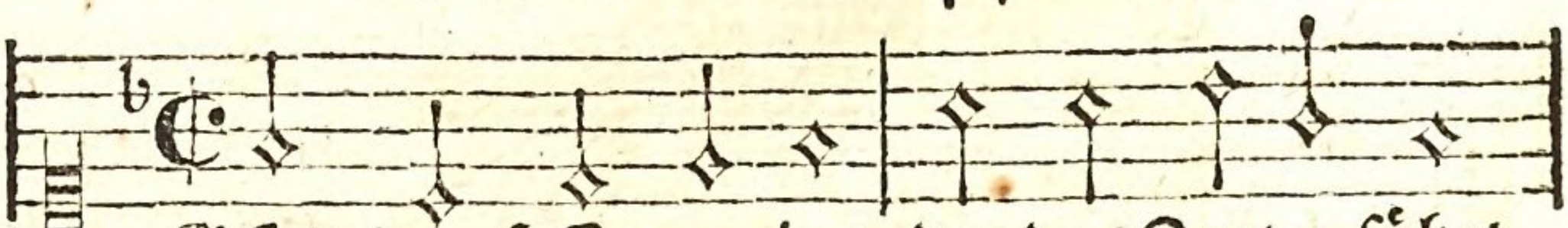


2. Er dacht an seine Treu und Güte,
Die Israel verheisen war,
Sein Heil und Wahrheit kam zur Blühte,
Vor aller Welt wards offenbar;
Er wollte sie mit Segen krönen.
Jauchz' Erde, rührt das Saitenspiel,
Erhebt die Stimme hoch zu thönen,
Und machet seines Lobes viel.

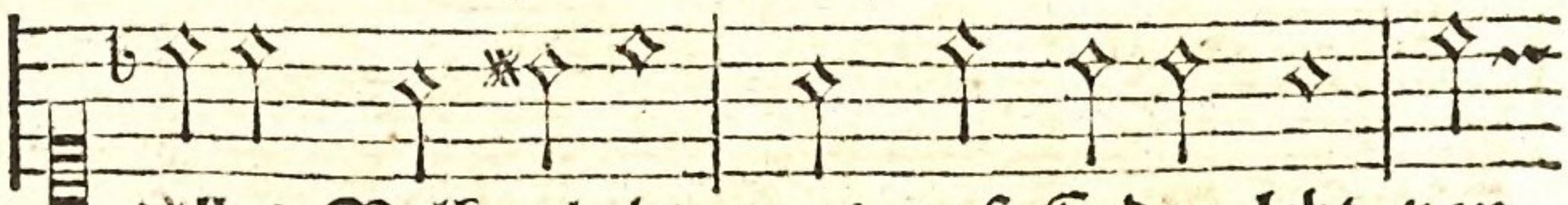
3. Schlagt eure Harf ihm zu gefallen,
Laßt einen künstlichen Gesang,
Trommeten und Posaunen schallen,
Der König liebet solchen Klang;
Das Meer, und was sich drinnen reget,
Erheb im Rauschen seine Pracht,
Die Erd, und was sich drauf beweget,
Lobsing und jauchz' aus aller Macht.

4. Die Ströme müssen voller Freuden,
Die Berge laut und frölich seyn,
Und sich mit Lustbarkeit bekleiden!
Vor GOtt stimm alles hiemit ein!
Er kommt, und wird die Herrschaft führen,
Die Erde schauet sein Gericht,
Er wird die Völker wohl regieren,
Sein Recht befördert ihre Pflicht.

Der XCIX. Psalm.

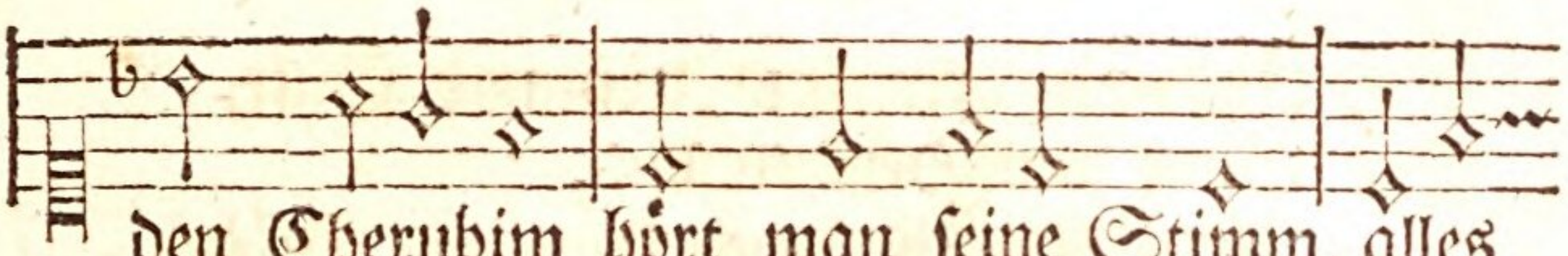


GOtt der HErr regiert, der das Zepter führt,

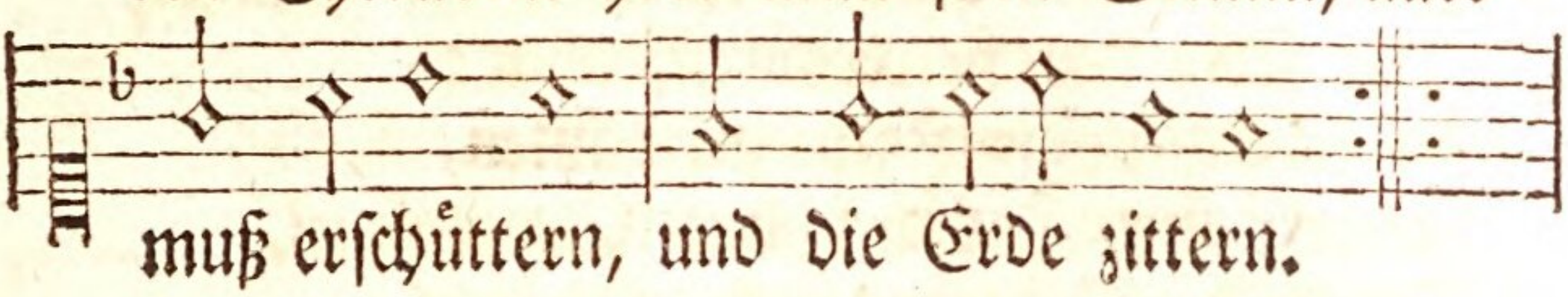


Alles Volk erhebt, was auf Erden lebt, von

den



den Cherubim hört man seine Stimm, alles



muß erschüttern, und die Erde zittern.

2. Zion ist sein Thron,
Herrlichkeit die Kron,
Heiligkeit und Macht
Seines Namens Pracht,
Der sich hoch erstreckt,
Und die Völker schreckt;
Lasset Ihm zu Ehren
Dank und Lieder hören.

3. Dieser König schafft
Recht durch seine Kraft,
Er liebt allezeit
Treu und Redlichkeit;
Den, dem Leid geschicht,
Rettet sein Gericht,
Jacobs Volk erfähret,
Wie es GOtt bewähret.

4. Ihn beth' jedermann
Vor der Fußbank an,
Da ihr den begrüßt,
Welcher heilig ist:
Dieß war Mosis Brauch,
Aaron that es auch,
Die im Priesterorden
Seine Diener worden.

5. Samuel, sein Knecht,
Macht es gleichfalls recht:

Ihr Geschrey und Sinn
Ging zum HErren hin;
Weil sie Ihn geehrt,
Wurden sie erhört,
Daß, die Ihm vertrauten,
Seine Hülfe schauten.

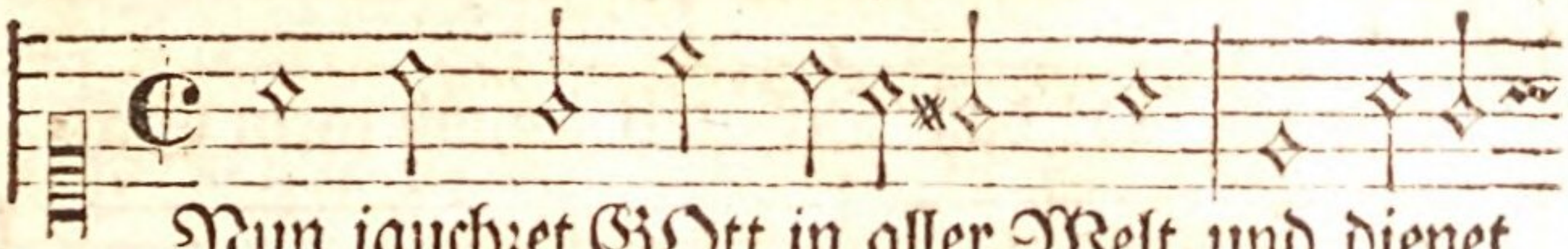
Pause.

6. Wolkensäul und Licht
War ihr Unterricht;
Wenn der HErr was sprach,
Hörten sie darnach:
Also wich die Noth,
Weil sie sein Gebot
Und sein Zeugniß hielten,
Daß sie Rettung fühlten.

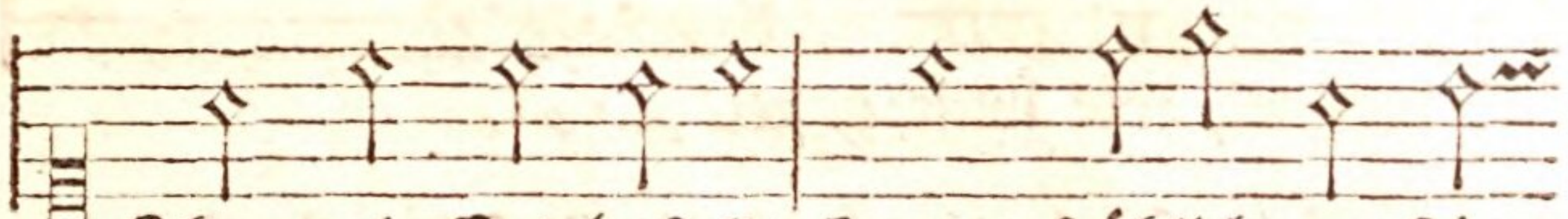
7. Er vergab die Schuld,
Wenn sie seine Huld
Durch ein recht Gebeth
Sehnlich angefleht:
Strafe ward auch kund,
Wenn des Herzens Grund
Durch die Missethaten
Von Ihm abgerathen.

8. Deine Majestät,
Höchster, sey erhöht!
Kommt, und ehrt sein Werk,
Heilig ist sein Berg;
Beuget eure Knie,
Dienet Ihm allhie
GOtt ist hier und oben
Heilig, und zu loben.

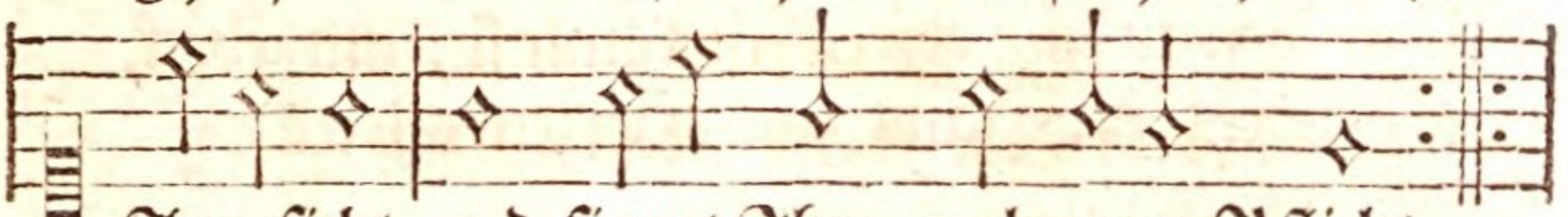
Der C. Psalm.



Nun jauchzet GOtt in aller Welt, und dienet



Ihm, wie Ers bestellt, kommt fröhlich vor sein



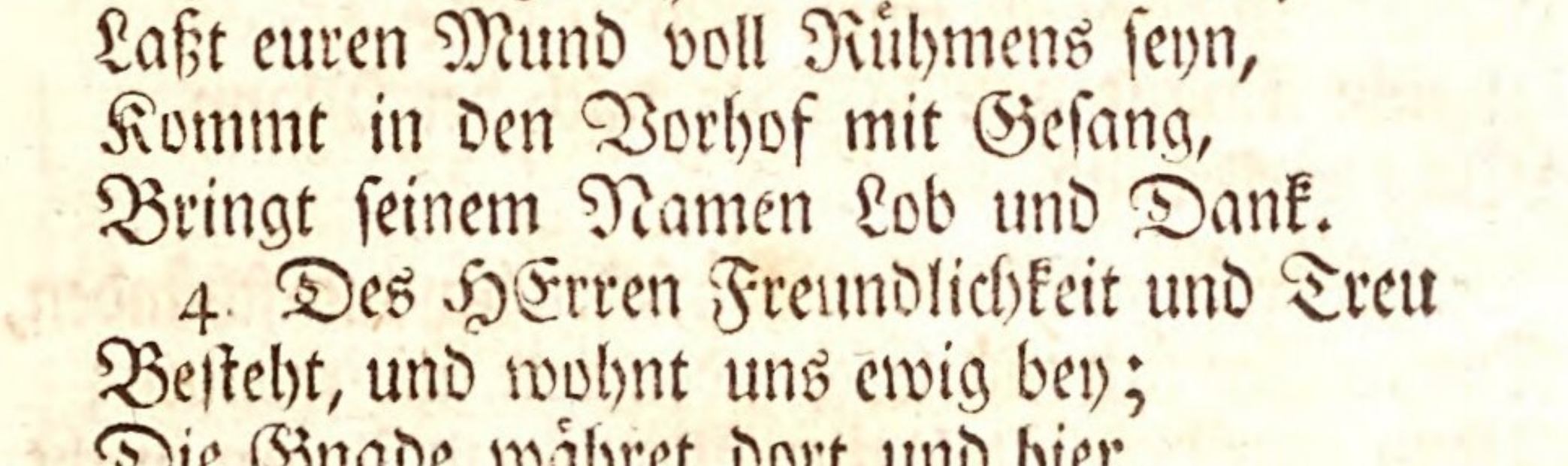
Angesicht, und singet Ihm nach eurer Pflicht.

2. Der HErr ist GOtt, der uns gemacht,
Dabey wir selber nichts vollbracht,
Der uns, sein Volk, das Er regiert,
Wie Schafe seiner Weyde führt.

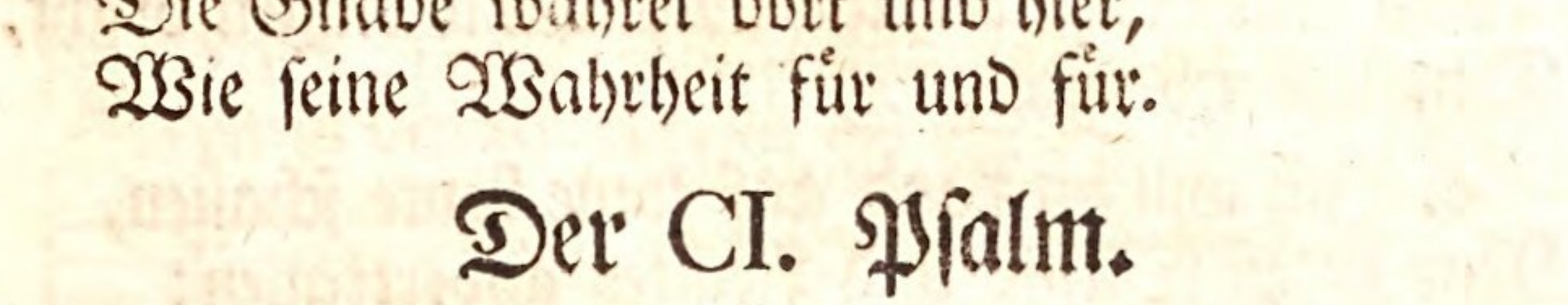
3. Drum geht zu seinen Thoren ein,
Laßt euren Mund voll Rühmens seyn,
Kommt in den Vorhof mit Gesang,
Bringt seinem Namen Lob und Dank.

4. Des HErren Freundlichkeit und Treu
Besteht, und wohnt uns ewig bey;
Die Gnade währet dort und hier,
Wie seine Wahrheit für und für.

Der CI. Psalm.



Mein Vorsatz ist von Gnad und Recht zu sin-



gen, ich will Dir, HErr, ein Lied zum Opfer

2. Behutsamkeit und Unschuld soll mein Leben,
Wenn Du zu mir erfreulich kommst, umgeben,
So herrscht im Haus und Herzen allezeit
Vollkommenheit.

3. Mein Sinn soll nicht nach bösen Dingen trachten,
Ich hasse die, so Redlichkeit verachten,
Und werde nicht, wo ihre Füße gehn,
Bey ihnen stehn.

4. Die Arges thun, und ihren Weg verkehren,
Gedenk ich nicht zu sehen noch zu hören;
Weicht jemand ab: so gehet mich der Mann
Nicht weiter an.

5. Die in geheim den Nächsten bey mir schänden,
Die müssen sich mit Schanden von mir wenden;
Wem schnöder Stolz aus Mund und Augen bricht,
Den leid ich nicht.

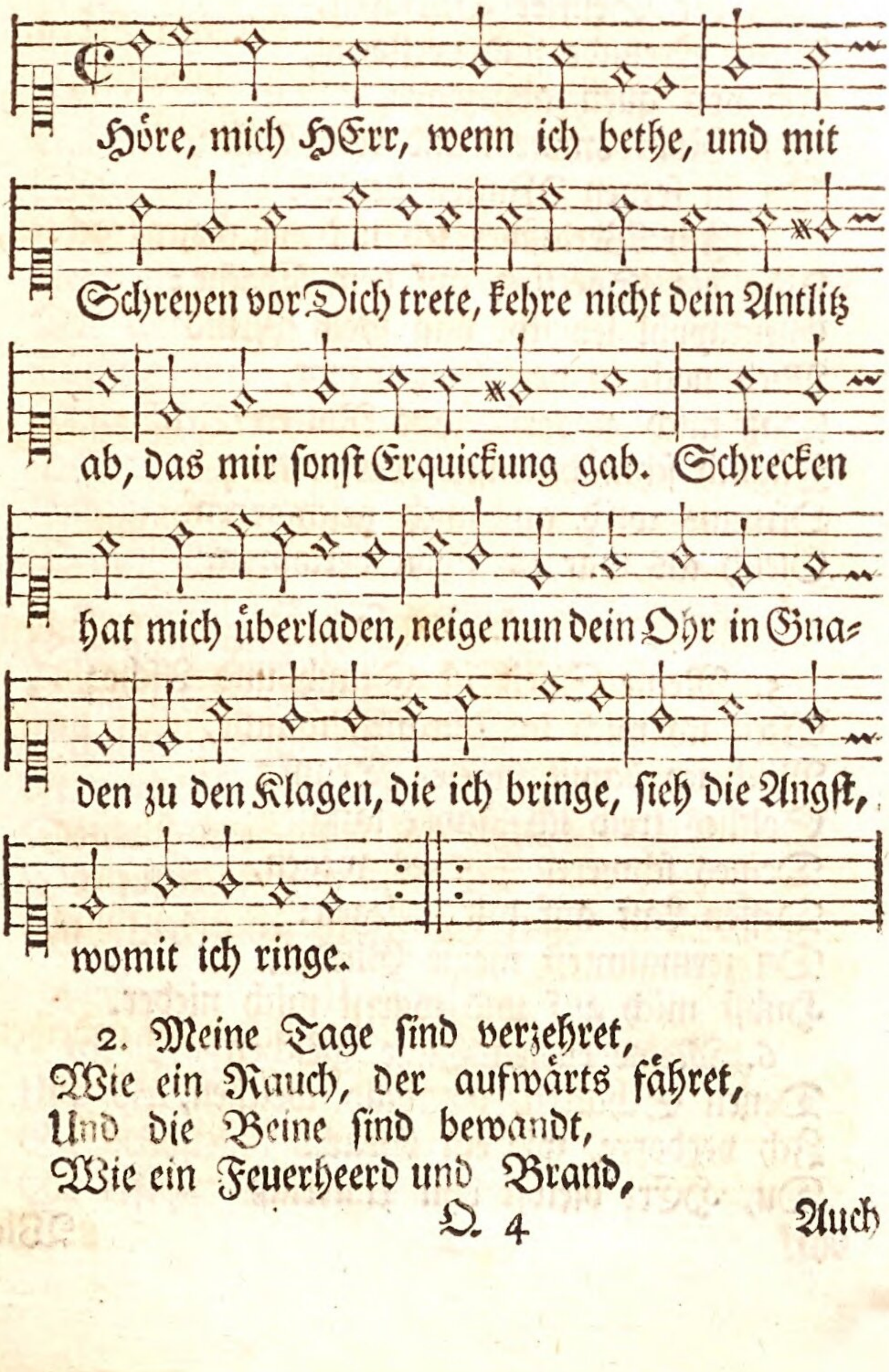
6. Ich will im Land auf treue Leute schaüen,
Nur ihnen Dienst und Aemter anvertrauen;
Der wohnt bey mir, der seinen Wandel führt,
Wie sichs gebührt.

7. Betrug und List wird bey mir nicht gedeihen,
Kein Heuchler hat sich meiner Gunst zu freuen,
Ein Lügner macht, daß er bey mir nicht Statt
Noch Zutritt hat.

8. Die gottlos sind, die will ich früh vertreiben,
Im Lande soll kein Uebelthäter bleiben.
Von Lastern soll die Stadt des HErren rein
Und sauber seyn.

Der CII. Psalm.

Fünfter Buß-Psalm.



2. Meine Tage sind verzehret,
Wie ein Rauch, der aufwärts fähret,
Und die Beine sind bewandt,
Wie ein Feuerheerd und Brand,

Auch mein Herz ist voller Wunden,
Und wie dürres Gras geschwunden;
So daß ich mein Brod zu essen,
Ja auch meiner selbst vergessen.

3. Meine Haut klebt mir vom Beinen,
Wie zerschlagen, an den Beinen,
Und mein Fleisch empfindet Leid
Von der Seufzer Heftigkeit.
Meine Freunde sind verflogen,
Ich von allen abgezogen,
Wie Rohrdommeln und wie Eulen,
Die in fernen Wüsten heulen.

4. Ich Verlaßner leb und wache,
Wie ein Sperling auf dem Dache;
Gleichwohl seh ich, daß mein Feind
Mich noch zu verfolgen meynt,
Daß mich unverschämte Rotten
Täglich schmähen und verspotten;
Oftmals wird auf mich geschworen,
Gleich als wär ich schon verlohren.

I. Pause.

5. Meine Speis ist Staub und Asche;
Weil ich mich in Thränen wasche,
Misch ich damit meinen Trank;
Solches treib ich Jahre lang
Deines schweren Zornes wegen,
Dessen Last auf mir gelegen:
Du zermalmtest meine Glieder,
Hubst mich auf und warfst mich nieder.

6. Meine kurzen Tage gleichen
Denen Schatten, die bald weichen,
Ich verdorre, wie ein Gras:
Du, HErr bleibst ohn Unterlaß

Wie

Wie im ewiggrünen Lenzen,
Dich beschließen keine Gränzen,
Und dein Alter kann nicht fliehen,
Dein Gedächtniß nicht verblühen.

7. Säume nicht dich aufzumachen,
Ueber Zions Heil zu wachen,
Sie ist die betrübte Stadt,
Die Erbarmung nöthig hat;
Löse sie von ihren Banden,
Zeit und Stunden sind vorhanden,
Laß sie deiner Gnade Zeichen,
Die Erlösung bald erreichen.

8. Zwar, der Ort, den wir beweinen,
Liegt im Staub und untern Steinen,
Die wir lieben und nicht sehn:
Künftig aber wirds geschehn,
Daß sich deine Knechte freuen,
Heiden deinen Namen scheuen,
Und die Könige der Erden
Deiner Ehre dienstbar werden.

9. Denn der HErr wird Zion bauen,
Sie wird seine Güte schauen,
Seine große Herrlichkeit
Scheinet ihr zur selben Zeit.
Er wird hören, die nun flehen,
Deren Bitte nicht verschmähen,
Die entblößet und verlassen
Ein Vertrauen zu Ihm fassen.

II. Pause.

10. Dieses Werk soll man beschreiben,
Und den Büchern einverleiben:
So behaltens, die nun sind,
So erfährt es Kindeskind,

Und die ihnen folgen, wissen,
Was sie andern melden müssen,
Daß sie GOtt den HErren oben
Vor die Wohlthat ewig loben.

11. Er hat aus des Himmels Höhe,
Wie es uns auf Erden gehe,
Und den Jammer, der uns drückt,
Von dem Heiligthum erblickt,
Die Gefangenen erhöret,
Sich zum Seufzenden gekehret,
Und des Todes Finsternissen
Ihre matte Seel entrissen.

12. Darum will es sich geziemen,
Daß sie seinen Namen rühmen;
Zion bleibt sein liebster Schatz,
Und Jerusalem der Platz
Zur Versammlung aller Frommen,
Und der Völker, die noch kommen,
Da Ihm Königreiche dienen,
Derer Glück und Wachsthum grünen.

III. Pause.

13. Zwar es must auf diesen Zügen
Meine Kraft danieder liegen,
Doch ich sprach: Laß von mir ab,
Wirf mein Leben nicht ins Grab
Durch so hart und schwere Plage
In der Helfte meiner Tage;
HErr mein GOtt, bey deinen Jahren
Ist kein Wechsel zu befahren.

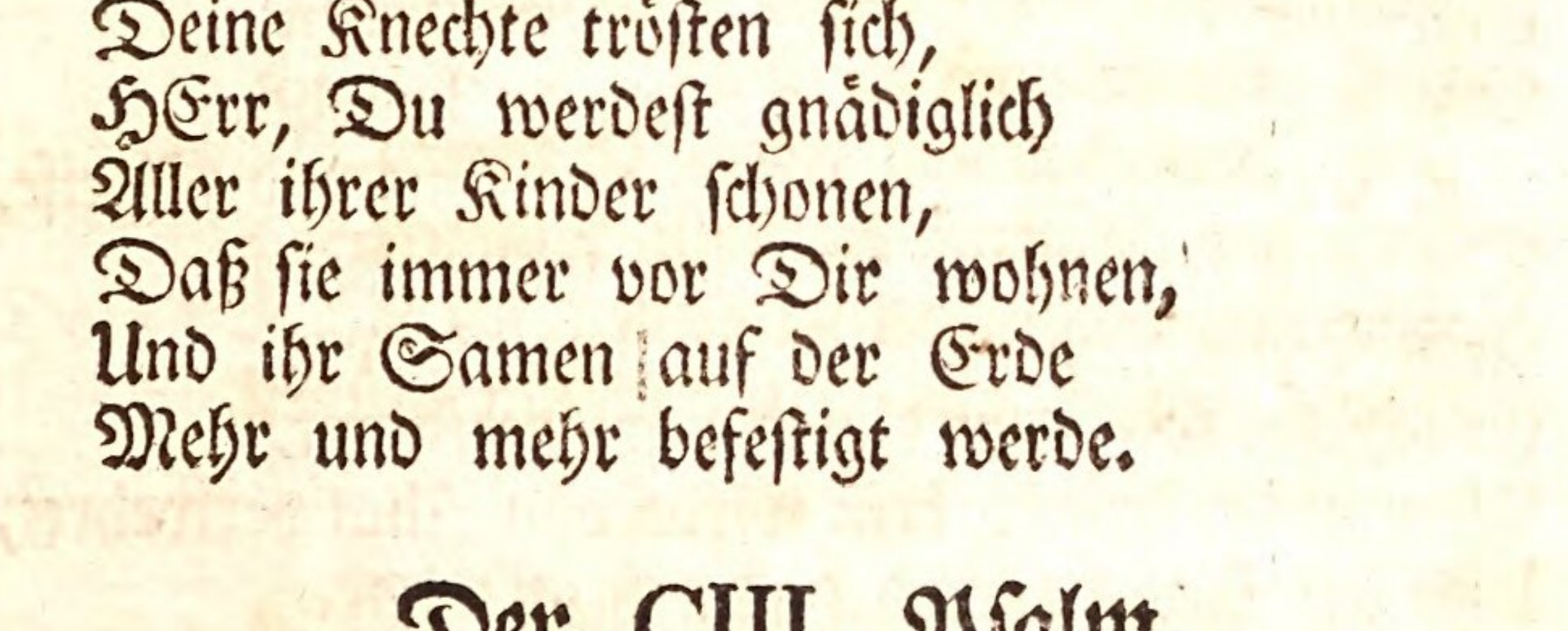
14. Erd, und was sich darauf findet,
Ist vorlängst von Dir gegründet,
Deine Hand schuf Thal und Berg,
Alle Himmel sind dein Werk;

Doch dieselben werden spalten,
Und wie ein Gewand veralten,
Alles muß zuletzt vergehen;
Du nur bleibest ewig stehen.

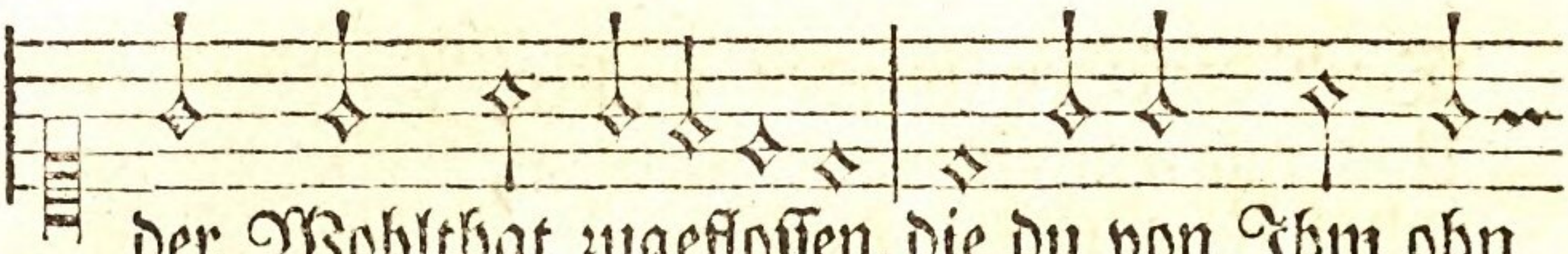
15. So wirst Du mit ihnen handeln,
Und sie wie ein Kleid verwandeln,
Wenn die abgelebte Welt
Dermaleins in sich zerfällt;
Wie Du bist, so wirst Du bleiben,
Niemand kann dein Ziel beschreiben,
Nichts kann deine Zeiten enden,
Nichts der Jahre Lauf vollenden.

16. Ewig sind auch deine Gaben,
Die wir zu gewarten haben;
Deine Knechte trösten sich,
HErr, Du werdest gnädiglich
Aller ihrer Kinder schonen,
Daß sie immer vor Dir wohnen,
Und ihr Samen auf der Erde
Mehr und mehr befestigt werde.

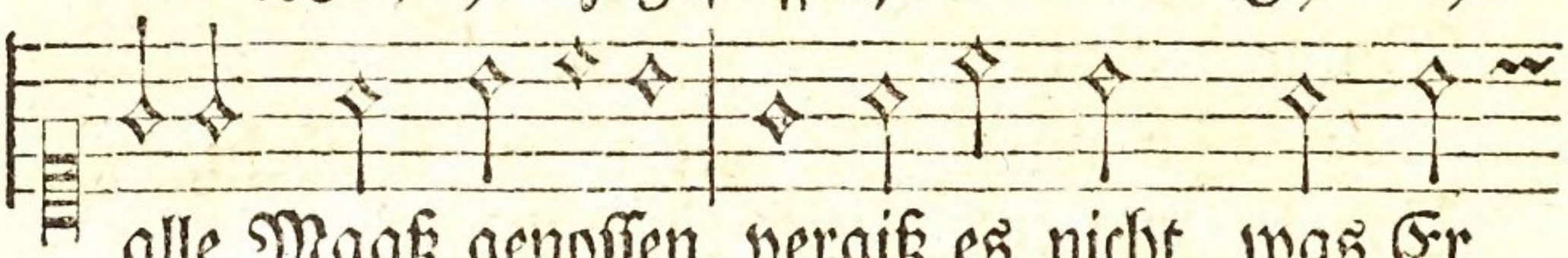
Der CIII. Psalm.



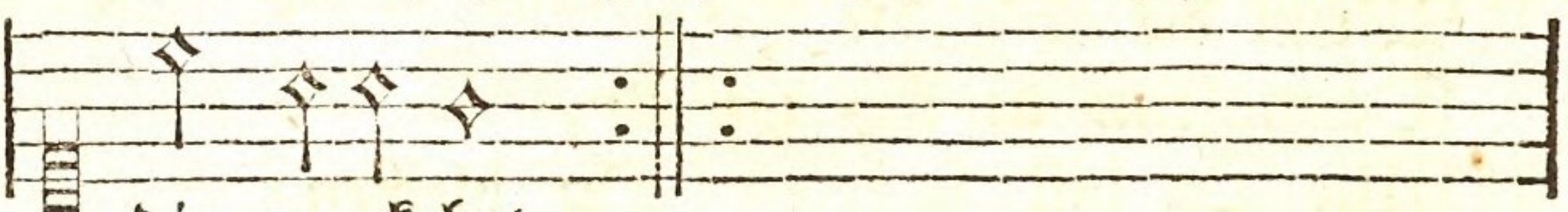
der



der Wohlthat zugeflossen, die du von Ihm ohn



alle Maaß genossen, vergiß es nicht, was Er



dir zugekehrt.

2. Der HErr will nicht die Uebertretung rächen,
Er schenkt sie dir, und heilet die Gebrechen,
Dein Leben wird vom Tod und Grab erlöst,
Du bist gesund, Er läßt dich nicht verderben,
Er krönet dich, als seines Segens Erben,
Mit großer Gnad, in welcher du bestehst.

3. Er füllet dir den Mund mit Gut und Speise,
Du wirst erneut und stark auf solche Weise,
Wie Adler sind, und deine Jugend war;
Er schützet den, dem Unrecht wiederfähret,
Wer andre drückt, dem wirds von Ihm verwehret,
Und sein Gericht wird dadurch offenbar.

4. Also erfuhr auch Moses seine Wege,
Und Israel, wie Er zu handeln pflege;
Er ist ein GOtt von großer Güt und Huld,
Barmherzigkeit und unermeßne Liebe
Ergießen sich aus seinem Gnadentriebe,
Er übt an uns viel Langmuth und Gedult.

5. Gesetzt, daß Er zu Zeiten mit uns rechte:
Er lässet ab, und schonet seiner Knechte,
Damit sein Zorn kein ewig Feuer sey.
Wenn wir verfehlt und von ihm abgerathen:
Vergilt Er nicht nach unsern Missethaten,
Wir merken noch die unverdiente Treu. 6. Em=

6. Empfinden wir vor Ihm nur Furcht und Schrecken,
So will Er uns mit seiner Güte decken,
Die höher ist, als alle Himmel gehn;
Die Morgenröth ist weit vom Abendsterne:
Die Schuld, die Er vergiebet, muß so ferne
Von uns, und wir von ihr getrennet stehn.

Pause.

7. Ein Vaterherz erbarmet sich der Kinder:
Des HErren Gnad ist gegen den nicht minder,
Der Ihn allein in Furcht vor Augen hält.
Er weiß, woraus sein Werk gebildet werde,
Er denkt daran, daß wir nur Staub und Erde,
Und etwas seyn, das alsobald zerfällt.

8. Wie Gras verdorrt, so ist der Menschen Leben;
Und schnelle Flucht hat ihre Tag umgeben,
Wie eine Blum jetzt auf dem Felde blüht,
Doch kurz darauf, wenn sie der Wind berühret
Und niederschlägt, sich wiederum verlieret,
So gar, daß man nicht ihre Stätte sieht.

9. Des HErren Gnad ist ewig, und beglücket
Den, dessen Muth Ihn fürchtet und sich bücket,
Auf Kindeskind erstrecket sich sein Recht,
Gerechtigkeit wird über alle walten,
Die seinen Bund, Gebot und Satzung halten:
Was Er verspricht, genießt ihr ganz Geschlecht.

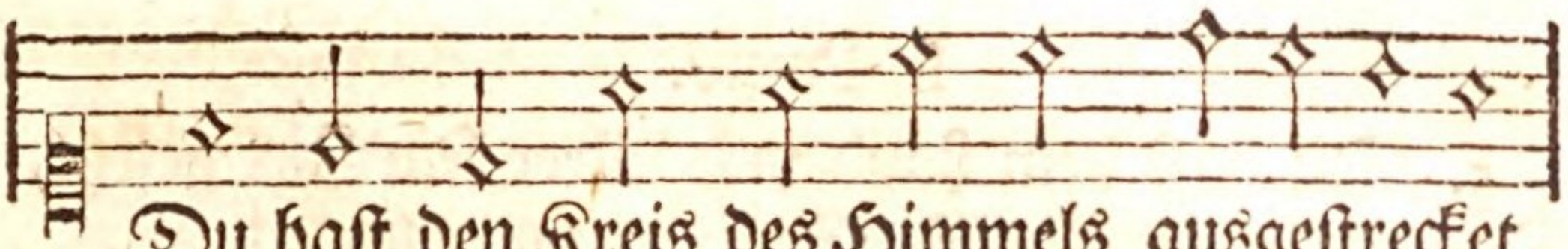
10. Sein Stuhl ist dort im Himmel zubereitet.
Hier seine Macht unendlich ausgebreitet,
Sein Reich beherrscht, was auf dem Erdkreis ist.
Ihr Engel, sollt sein hohes Lob vermelden,
Denn ihr vollbringt sein Wort, ihr starken Helden,
Und dienet Ihm, dem ihr gehorchen müßt.

11. Er=

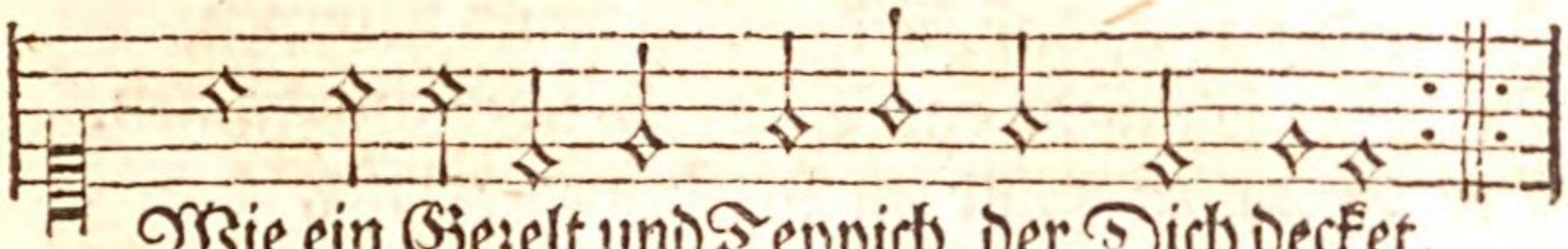
11. Erzählt sein Lob, ihr seine Heer und Schaaren,
Sein Wille braucht euch, hin und her zu fahren,
Wie Ers befiehlt, so gebt ihr Ihm Gehör.
Bezeugt sein Lob, ihr alle seine Werke,
So weit Er herrscht, verkündigt seine Stärke:
Nun, meine Seel, erhöh des HErren Ehr!

Der CIV. Psalm.

Du



Du hast den Kreis des Himmels ausgestrecket,



Wie ein Gezelt und Teppich, der Dich decket.

2. In Wassern ist dein hohes Schloß gebaut,
Auf dem Gewölk, und was man oben schaut,
Geht deine Fahrt, die Lüfte sind dein Wagen,
Der Wind muß Dich auf seinen Flügeln tragen,
Der Engel Heer und aller Geister Schaar
Die bieten sich zu schnellen Bothen dar;
Wenn Du befiehlst, so treten sie zusammen,
Und dienen Dir zu starken Feuerflammen.

3. Die Erde ward auf festen Fuß gestellt,
Der ihrem Fall die Gegenwaage hält;
Sie lag zuvor im Abgrund ihrer Tiefe,
Die Wasserflut, so noch darüber liefe,
War wie ein Kleid, das gänzlich um sie gieng,
Das alle Berg und ihre Höh umfieng;
Die Decke war der Umkreis eines Meers,
Und sonsten nichts, als überall was leers.

4. Du schaltest nur, so wich das Nasse fort,
Und nahm die Flucht vor deinem Donnerwort;
Der Berg stieg auf, und mußte sich erhöhen,
Zunächst daran das Thal hinunter gehen,
Daher ein Theil der Erden sichtbar stund,
Bald zeigte sich der ganze trockne Grund,
Ein jeder Ort war vor besondre Stücke,
Und dein Entwurf gab Ordnung und Geschicke.

I. Pause.

I. Pause.

5. Du hast dem Land und Meer sein Ziel gesetzt,
Das bleibt gewiß, die Gränzen unverletzt,
Sie sind darzu, daß sie den Ausbruch hemmen,
Die See soll nicht das Erdreich überschwemmen.
Der Brunnen quillt im Niedrigen herfür,
Die Bäche sind der Felder Saft und Zier,
Nebst welchen sich auch schnelle Ström' ergießen,
Und mit Geräusch durch das Gebirge fließen.

6. Den Thieren wird ihr Durst daraus gestillt,
Das zahme Vieh im Feld, und alles Wild
In Wäldern geht vergnüglich hier zur Tränke,
Und was sie mehr erquickt, ist dein Geschenke.
Hier stellen sich die Vögel häufig ein,
Wo grüne Zweig' ihr Ort zur Wohnung seyn;
Ein jedes pflegt nach aller Lust zu singen,
Daß Erd und Luft von ihren Liedern klingen.

7. Von oben her wird Berg und Hügel feucht,
Der Himmelsthau, der klaren Perlen gleicht,
Erfüllt das Land mit Fruchtbarkeit und Segen,
Was dürre wird, das sättiget der Regen;
Da wächset Gras dem Vieh zum Unterhalt,
Und grünes Kraut von allerley Gestalt,
Das braucht der Mensch nach seinem Unterscheide;
Die Erde bringt aus ihrem Schooß Getraide.

8. Sie giebt ihm Brod, das seinen Leib ernährt,
Hierzu wird Wein, der Reben Frucht beschert,
Und ihm die Lust des Herzens so ergänzet,
Das sein Gesicht mehr, als vom Oele, glänzet.
Die hohen Bäum' und Cedern Libanon,
Die Er gepflanzt, erfrischen sich davon,
Daß Näß' und Kraft zu ihrer Wurzel dringet,
Womit Er sie zum vollen Wachsthum bringet.

9. Da

9. Da nisten auch die Vögel nach der Art,
Wie sie der Trieb und ihr Geschlechte paart,
Der Reiger hat die Tannenbäum' erwählet,
Und seinen Sitz in freyer Luft verpfählet;
Die Berge sind der Gemsen Aufenthalt,
Die Höh ihr Schutz vor Anfall und Gewalt;
Der Felsen Kluft muß gleichfalls den Kaninen
In ihrer Furcht zu einer Zuflucht dienen.

II. Pause.

10. Er schuf den Mond; sein wandelbarer Schein
Und Eigenschaft theilt Jahr und Monat ein;
Die Sonne läuft, daß sie des Tages prange,
Und weiß den Weg zu ihrem Niedergange:
So bald sie weicht, erfolgt darauf die Nacht
Mit Finsterniß, die Er herfür gebracht,
Darinnen sich die wilden Thiere regen,
Und durchs Gebüsch herum zu streichen pflegen.

11. Es meldet sich der Löwen junge Zucht,
Sie ruft zu GOtt, von dem sie Speise sucht
Und überkömmt, wenn sie nach Raube brüllen,
Mit welchem sie den leeren Magen stillen.
Erwacht die Sonn' am Morgen von der Ruh:
So eilen sie auf ihre Hölen zu,
Und legen sich bey ihrem Fraße nieder,
Ist der verzehrt, so holen sie ihn wieder.

12. Der Mensch macht sich von seiner Lagerstatt,
Geht aus, und thut, was er zu schaffen hat,
Braucht Müh und Fleiß, wenn er den Acker bauet,
Bis er zuletzt den dunkeln Abend schauet.
O HErr! wie groß ist deiner Werke Pracht!
Die Weisheit strahlt aus dem, was Du gemacht,
Es übersteigt die menschlichen Gemüther;
Die Erd' ist voll des Reichthums deiner Güter.

13. Betrachtet man das groß und breite Meer:
So läſſet ſich da ein unzehlbar Heer
Der Wunderding' in ſeiner Tiefe ſpüren,
Es wimmelt drinn' von klein- und großen Thieren,
Da ſchwimmet auch der ſchweren Schiffe Laſt;
Der Wallfiſch' Art, die Du erſchaffen haſt,
Iſt, in der Flut der Wäſſer ſchrecklich wühlen,
Und ihre Luſt, mit ſtarken Wellen ſpielen.

III. Pauſe.

14. Was ſich bewegt, das ſchauet, HErr, auf Dich,
Von deiner Güt' erhält und nährt es ſich,
Es wartet dein, Du werdeſt vor ſein Leben
Zu rechter Zeit nach Nothdurft Speiſe geben;
Und, wenn Du giebſt, ſo ſammlet jedes ein:
Du ſorgſt dafür, von deiner Hand allein,
Wenn ſie den Schatz der Gaben ausgeſtreuet,
Wird alles Fleiſch geſättigt und erfreuet.

15. Verbirgeſt Du dein Antlitz, ſo erſchrickt
Und fällt dahin, was Du zuvor erquickt;
So bald Du ihm den Othem weggenommen,
So ſtirbt es ab, und muß zu nichte kommen:
Doch, wenn Du willt, daß etwas wieder ſey,
So bringſt Du ihm ein neues Leben bey,
Dein Othem macht es, daß Geſchöpfe werden;
Und ſo verneut ſich die Geſtalt der Erden.

16. Dieß iſt der HErr, des Ehr und Majeſtät
In Ewigkeit nicht wanket, noch vergeht.
Was Er gemacht, vergnüget Ihn vor allen,
Sein Werk gereicht zu ſeinem Wohlgefallen.
Vor ſeinem Blick entſetzet ſich und bebt
Der Erdenkreis und alles, was da lebt;
Die Berge kann Er, wie Er will, gebrauchen,
Berührt Er ſie, ſo müſſen ſie ſchon rauchen.

17. Mein

17. Mein Vorsatz ist, dieß alles Lebenslang,
Zu seinem Preis, und Ihm zu stetem Dank,
Auf meinem Spiel beym hellen Thon der Saiten,
Wie sichs gebührt, mit Psalmen auszubreiten;
Er stimme dem, was ich geredet, bey,
Damit es Ihm noch angenehmer sey,
Er lasse mirs zum Wohlergehn gedeihen!
Ich werde mich des HErren stets erfreuen.

18. Der Böse hör jetzt von dem Sündenlauf,
Wer gottlos ist vom Uebertreten auf.
Sie müssen sich des schnöden Frevels schämen,
Und allesamt ein plötzlich Ende nehmen,
So werden sie der Straf und Schande voll;
Dieß ist ihr Lohn: doch meine Seele soll
Sich immerdar zum HErren aufwärts schwingen,
Und Ihm zu Lob ihr Halleluja singen.

Der CV. Psalm.

2. Rührt eure Saiten, schallet wieder,
Und singt von seinen Wundern Lieder,
Erzählt von seinem Heiligthum,
Und meldet seines Namens Ruhm;
Die Freude sey des Herzens Frucht,
Das mit Begier den HErren sucht.

3. An Ihm ist Stärk und Heil gelegen,
Drum sucht sein Antlitz, euren Segen,
Bedenkt und preiset allzumal
Der Wunderthaten große Zahl,
Die Wahrheit, die sein Mund verspricht,
Sein heilig Recht und sein Gericht.

4. Die ihr aus Abraham entsprossen,
In welchem ihr die Wahl genossen,
Ihr Kinder Jacobs, der Ihm lieb
Und seinem Dienst ergeben blieb,
Erkennt, wie unser GOtt die Welt
Durch sein Gericht im Zwange hält.

I. Pause.

5. Was er verheißt, wird nicht veralten,
Er wird die Zusag ewig halten,
Dieselbe geht viel tausend an,
Er denkt unausgesetzt daran,
Und nimmt den theuren Bund in acht,
Den Er mit Abraham gemacht.

6. Dem Isaac hat Er es versprochen,
Sein Eid bleibt ewig ungebrochen;
Auch Jacob, sein getreuer Knecht,
Empfieng ihn, als ein festes Recht
Und Wort, wodurch Er immerdar
Mit Israel im Bündniß war.

7. Du sollst dein Canaan besitzen,
(So sprach der HErr) Ich will dich schützen;

Dieß

Dieß Land ist eures Erbes Schnur:
Wiewohl, es waren ihrer nur
Sehr wenig und am fremden Ort,
Doch bracht Er sie gantz sicher fort.

8. Da zogen sie mit Kraft und Zeichen
Von Volk zu Volk in Königreichen
Und Ländern, die sie nicht gekannt;
Kein Mensch that ihnen Widerstand,
Auch Könige hat seine Zucht
Um ihrentwillen heimgesucht.

II. Pause.

9. Denn die Gesalbten und Propheten
Des HErren sollte niemand tödten.
Er rief, so kam die Hungersnoth,
Im Lande fehlte Speis und Brod;
Deßhalben sandt Er einen Mann
Zu ihrem Unterhalt voran.

10. Dazu ward Joseph auserkohren,
Zum Knecht verkaufet und verlohren,
Ihm wurden Fesseln angelegt,
Dergleichen ein Gefangner trägt,
Bis er des Wortes Ausgang sah,
Das ihm zuvor von GOtt geschah.

11. Da ward vom König anbefohlen
Ihn aus dem Kerker herzuholen;
Der Völker Herrscher sprach ihn frey,
Und stimmte seiner Unschuld bey,
Er ward von seinen Banden los,
Und an des Königs Hofe groß.

12. Denn er bestellt' ihn zum Gebieter
Und HErren über Haus und Güter,
Die Fürsten gaben ihm Gehör,
Er zähmte sie je mehr und mehr,

Und gab den Aeltsten von dem Licht
Der höhern Weisheit Unterricht.

III. Paule.

13. Die Noth zwang Israel zu fliehen
Und in ein fremdes Land zu ziehen,
Egypten ward sein Wohnungsplatz,
Chams Erbtheil Jacobs Sitz und Schatz;
Sie wuchsen sehr, ihr Glück und Macht
Erweckte feindlichen Verdacht.

14. Der Leute Herz ward abgekehret,
Und seines Volkes Ruh gestöret,
Ihr Ungemach und jener Haß
Vermehrten sich ohn Unterlaß,
Man nahm sich schon zur Ungebühr
Sie listig auszurotten für.

15. Der HErr erkannte, was sie drückte,
Der ihnen Mosen darum schickte,
Und dem gieng Aaron stets zur Hand,
Weil GOtt ihn selbst dazu benannt;
Er machte sich durch ihren Mund,
Durch Wunderwerk und Zeichen kund.

16. Sie handelten nach seinen Worten:
Da ward es finster aller Orten,
Und aus dem hellen Tage Nacht;
Ihr Wasser ward zu Blut gemacht;
Die Plage, da Ers ihr gebot,
Bracht ihren Fischen auch den Tod.

IV. Pause.

17. Die Erde zeugte Frösch und Kröten,
Die krochen in dem Feld und Städten,
Des Königs Kammer blieb nicht rein,
Sie schlichen auch daselbst hinein;
Das Ungeziefer kam dazu,
Vor Läusen hatte niemand Ruh.

18. Der

18. Der Hagel stieß mit Feuerflammen
An ihres Regens statt zusammen,
Der, was die ganze Gegend trug,
Am Weinstock, Baum und Frucht zerschlug;
Die Heuschreck überfiel das Land,
Die Käfer nahmen überhand.

19. Hierdurch ward Gras und Saat verzehret
Davon sich sonst, was lebt, ernehret;
GOtt schlug die Erstling' ihrer Kraft,
Die Erstgeburt ward hingerafft,
Sein Volk dagegen nicht berührt,
Das Er von dannen ausgeführt.

20. Die Stämme waren ohne Schaden,
Mit Gold und Silber reich beladen,
Kein Fall noch Straucheln war dabey,
Egypten aber froh und frey,
Das sie nun willig fahren ließ,
Und selbst vor Schrecken von sich stieß.

V. Pause.

21. Die Wolke mußte sie bedecken,
Und sich des Tages um sie strecken,
Die Feuersäule schien bey Nacht,
Und damit ward ihr Weg bewacht;
Er sandte noch auf ihr Begehr
Die Wachteln aus der Ferne her.

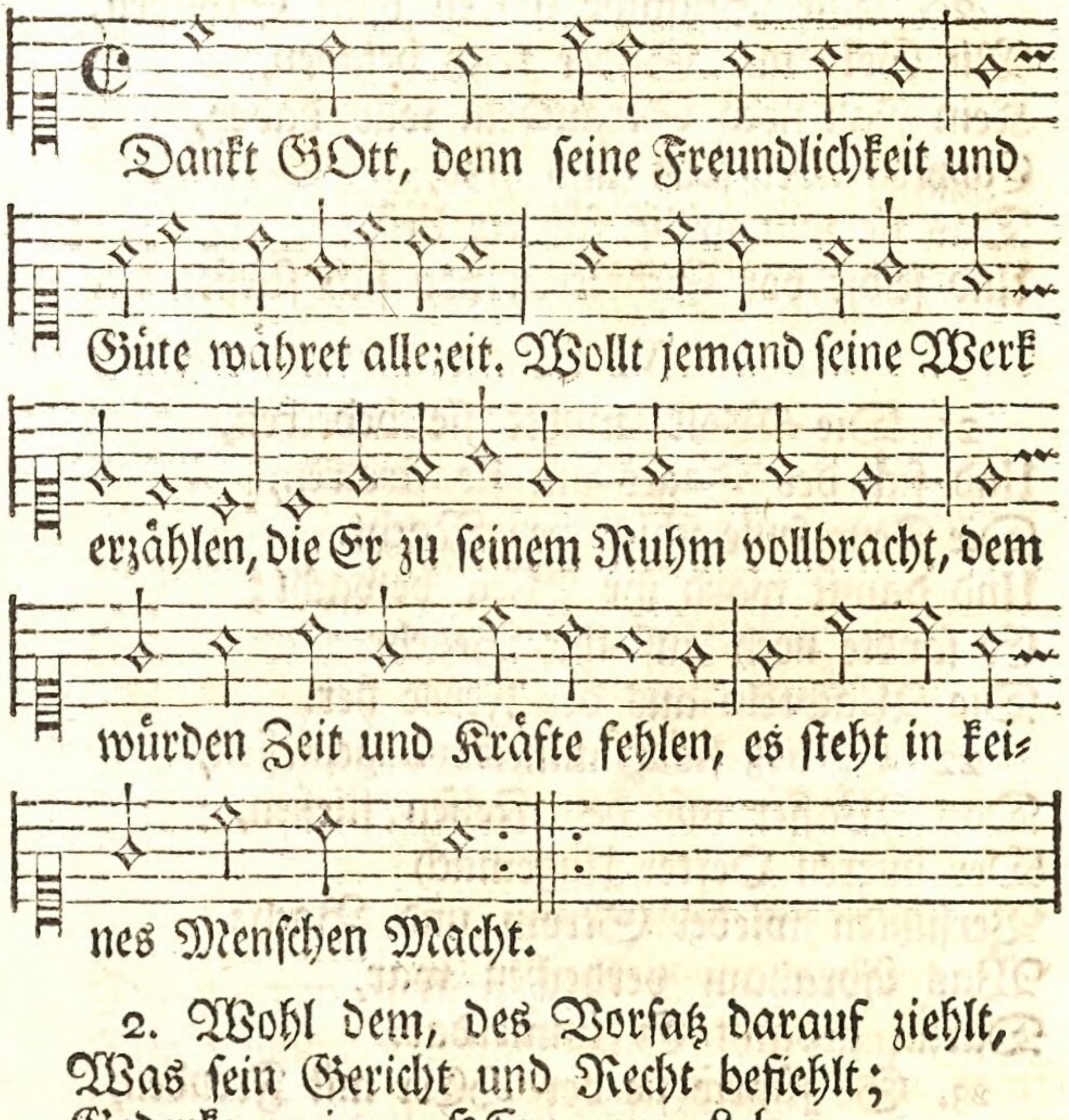
22. Er ließ sie Himmelbrod genießen,
Das Wasser aus den Felsen fließen,
Der dürren Oerter Ungemach
Versüßten wieder Strom und Bach:
Was Abraham verheißen war,
Daran gedacht Er immerdar.

23. So führte sie der HErr mit Freuden,
Als Auserwählte vor den Heiden;

Sein Volk nahm ihre Länder ein,
Ihr Gut, daß sie mit Müh und Pein
Erst zu erwerben nicht gesäumt,
Ward ihm hernachmals eingeräumt.

24. Diß alles that Er seinen Knechten,
Und hieß sie nach Gesetz und Rechten,
Ohn Ihm darinn zu widerstehn,
Mit Fleiß auf seinen Wegen gehn:
Beschließt dann euren Lobgesang
Mit Halleluja und mit Dank.

Der CVI. Psalm.



2. Wohl dem, des Vorsatz darauf ziehlt,
Was sein Gericht und Recht befiehlt;
Gedenke meiner, HErr, zum Leben,

Wie

Wie Du dein Volk geliebet hast,
Sey huldreich mir dein Heil zu geben,
Das allen Segen in sich faßt.

3. Ach! räume mir die Güter ein,
Die deinen Auserwählten seyn,
Und überschütte mich mit Freuden,
So hiebevor dein Volk gespürt,
Und laß mich in dem Ruhme weiden,
Der sonst dein werthes Erbtheil ziert.

I. Pause.

4. Wir habens auf der Sündenbahn
Den Vätern, leider! nachgethan,
Die Uebertretung bringet Schmerzen;
Wir haben schändlich GOtt veracht,
Wie in Egypten jener Herzen
Aus seinen Wundern nichts gemacht.

5. Je mehr Er ihnen zugewandt,
Je größer war ihr Widerstand,
Das rothe Meer hat dieß erfahren:
Doch, seines Namens Herrlichkeit
Und seine Macht zu offenbaren,
Benahm er ihnen alles Leid.

6. Er schalt, so wich die Flut, und stund,
Er führte sie durch trocknen Grund,
Durch Tiefen, wie durch eine Wüste;
Da gegentheils ihr bittrer Feind
Den Haß im Untergange büßte,
Der ihren Untergang gemeynt.

7. Der Widersacher ganzes Heer
Ersoff auf einmal in dem Meer,
Und ihrer keiner konnt entlaufen:

Da glaubten sie des HErren Wort,
Sein Lob erscholl bey seinem Haufen,
Sie sungen es am selben Ort.

II. Pause.

8. Wiewohl es kam bald aus der Acht,
Sein Wunderwerk ward nicht bedacht;
Indem sie durch die Wüste zogen,
Verlangte sie nach Fleisch und Frucht,
Sie wurden so durch Lust bewogen,
Daß sie darinnen GOtt versucht.

9. Sie kriegten zwar, was sie begehrt,
Doch wurden sie zugleich verzehrt;
Daher sich Haß und Neid gefunden,
Daß sie des heil'gen Aarons Sinn
Und Mosi gröblich widerstunden,
Allein, was bracht es vor Gewinn?

10 Abiram, Dathan und die Schaar,
Die ihnen widerspenstig war,
Ward von der Erden Mund verschlungen,
Ihr Lager ward ihr Tod und Grab;
Das Feuer hat den Rest bezwungen,
Der sich der Missethat ergab.

11. In Horeb ward ein Bild zur Pracht,
Ein gülden Kalb zum GOtt gemacht,
Was Thieren gleicht, die grünes fressen,
Mit Opfern und Gebeth verehrt;
Ihr Ruhm und Heiland ward vergessen
Sein Dienst in Ochsendienst verkehrt.

III. Pause.

III. Pause.

12. So stellten sie ihr großes Glück,
Und alle Wunder gar zurück;
Das Zeichen, das am Meer geschehen,
Die Hand, die Chams Geschlecht erlegt,
Und was Egypten mehr gesehen,
Galt nichts, sie blieben unbewegt.

13. GOtt ward erzürnt, und nahm sich hier
Sie alle zu vertilgen für,
Wenn Moses nicht für sie gebethen,
Der seines Eifers Glut empfand,
Wenn er nicht vor den Riß getreten,
Und ihr Verderben abgewandt.

14. Das schöne Land, das sie begehrt,
Schien ihnen nunmehr wenig werth,
Sie ließen keinen Glauben gelten;
Sein Wort war ihnen ein Gedicht,
Sie murreten in ihren Zelten,
Und hörten seine Stimme nicht.

15. Da schwur der HErr: Er wollte nun,
Dem Volk mit Nachdruck weh zu thun,
Sie in der Wüste niederschlagen,
Ihr Saame sollt in Noth und Pein
Das schwere Joch der Heiden tragen,
Und überall zerstreuet seyn.

IV. Pause.

16. Der Baal Pehor ward hernach
Ihr Abgott zu des HErren Schmach,
So, daß sie Todtenopfer aßen;
Worüber GOttes Zorn entstand,
Und Plagen ihren Haufen fraßen;
Daran ward seine Rach erkannt.

17. Hier-

17. Hierauf trat Pinehas hinzu,
Der hielt Gericht und schaffte Ruh,
Das Uebel wich und ward vergessen,
Die That ihm zur Gerechtigkeit
Auf jetzt und ewig beygemessen,
Das ganze Volk dadurch befreyt.

18. In kurzem ward ihr frevler Mund
Auch an dem Haderwasser kund,
Und GOtt erzürnt, sein Knecht geplaget,
Des frommen Mosis Herz verkehrt,
Daß er aus Unmuth was gesaget,
So der vernahm, der alles hört.

V. Pause.

19. Sie dämpfeten die Völker nicht
Nach GOttes Sinn und ihrer Pflicht,
Die Heiden blieben unter ihnen;
Ihr Wesen sah man überall,
Sie durften ihren Götzen dienen,
Und dieses war ein Strick zum Fall.

20. Darneben opferten sie auch
Allda nach Canaans Gebrauch
Den Teufeln ihre Söhn' und Töchter;
Aus Grausamkeit und Uebermuth
Vergossen diese Gottsverächter
Zum Opfer ihrer Kinder Blut.

21. Mit Blutschuld ward das Land bedeckt,
Und sie mit Missethat befleckt;
Sie waren unrein in den Werken
Und Händeln, welche sie geliebt,
Voraus war Hurerey zu merken,
Die sie am Götzen ausgeübt.

22. Daher

22. Daher GOtt einen Zorn gefaßt,
Sein Volk und Erbtheil selbst gehaßt;
Er gab sie in die Hand der Heiden,
Woraus sein großer Grimm erscheint;
Sie sollten ihre Herrschaft leiden,
Und diese waren ihnen feind.

VI. Pause.

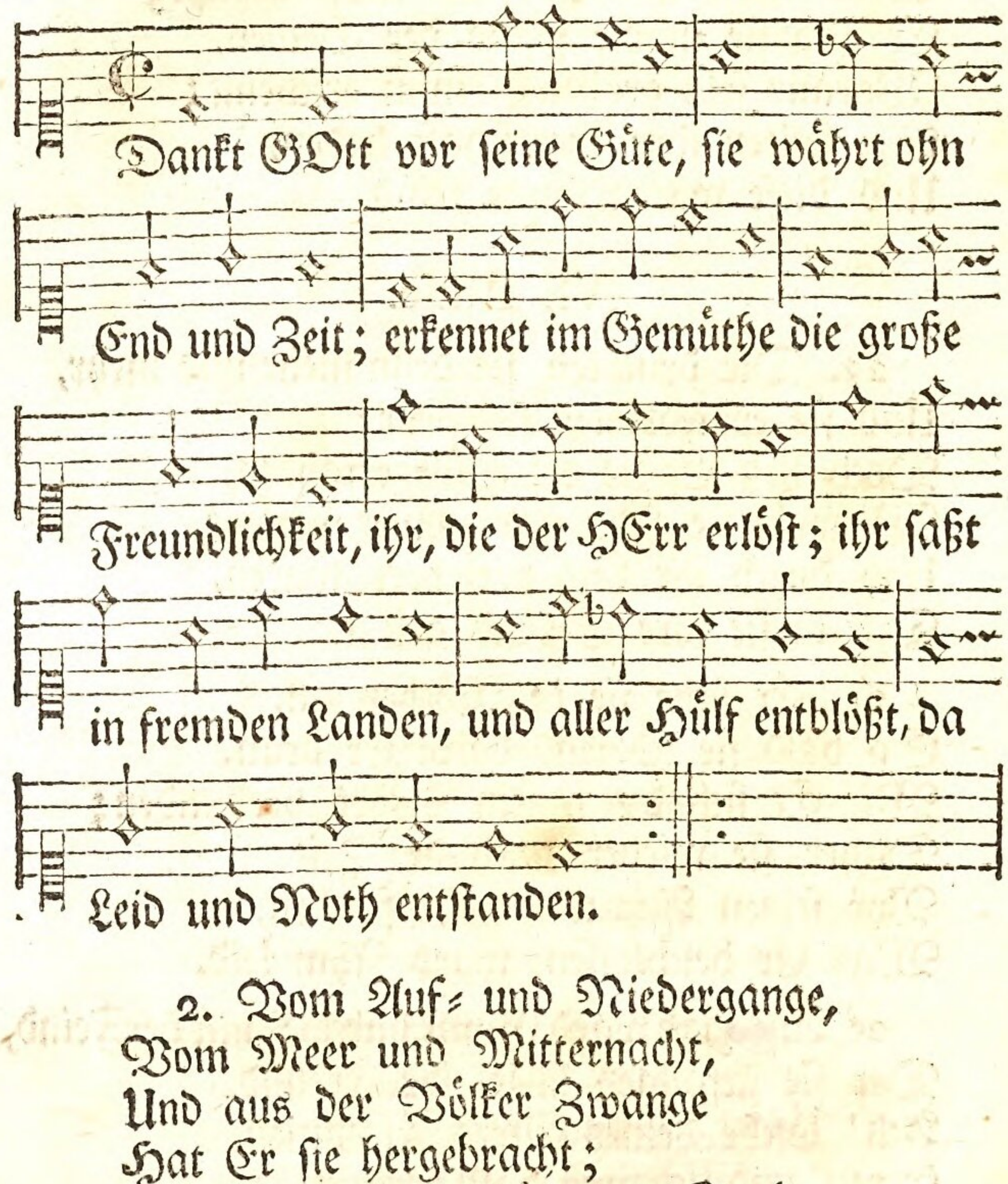
23. Die druckten sie denn mehr und mehr,
Und sie erniedrigten sich sehr:
Doch ließ Er sie oft Hülf erfahren,
Wiewohl sie Ihn gar schwer verletzt,
Und durch ihr Leid verzehret waren,
Darein sie ihre Schuld gesetzt.

24. Er sahe sie in Nöthen an,
So bald sie schrien, dacht Er dran,
Wie Er sich durch sein Wort verbunden;
Daher sie wieder nach der Zeit
Vor seinen Augen Gnade funden,
Was Er beschlossen, ward Ihm leid.

25. Aus Haß ward Gunst, durch Gunst der Feind,
Der sie gefangen hielt, ihr Freund.
Ach! lösche deines Eifers Flammen,
Errett' und zieh uns bald heraus,
HErr, bring uns wiederum zusammen,
Und führ uns von den Heiden aus.

26. So gehet unser Dank herfür,
Wir rühmen uns alsdenn in Dir,
Dein heilig Lob sammt deinem Namen
Soll ewiglich erhöhet seyn:
Des Volkes Wunsch und Wort sey, Amen!
Es singe Halleluja drein!

Der CVII. Psalm.



2. Vom Auf- und Niedergange,
Vom Meer und Mitternacht,
Und aus der Völker Zwange
Hat Er sie hergebracht;
Ihr Weg war Wüst und Sand,
Worinn sie irren mußten,
Und kein bewohntes Land
Noch Stadt zu finden wußten.

3. Als sie der Hunger plagte,
Der Durst erbärmlich trieb,
Daß ihre Seele zagte,
Und ohne Hoffnung blieb;

So

So bald sie mit Geschrey
Zum HErren Zuflucht nahmen:
So stund Er ihnen bey,
Daß sie der Noth entkamen.
4. Er ließ sie Gnade spüren,
Und zur bebauten Stadt
Auf sichern Wegen führen;
Sie wurden nicht mehr matt.
Die Güt ist sein Gemerk,
Die müssen alle preisen,
An denen sich sein Werk
Und Wunderdinge weisen:
5. Wenn Er die Seelen tränket,
Die großer Durst gequält,
Und ihnen Speise schenket,
Wo aller Vorrath fehlt.
Die sahen GOttes Kraft,
Die Kummer in sich fraßen,
In Fesseln, in Verhaft
Und Todesschatten saßen.

I. Pause.

6. Denn, weil sie nicht betrachtet,
Was GOttes Wort gebot,
Noch seinen Rath geachtet:
So traf sie Müh und Noth,
Ihr Herze ward gedrückt,
Sie litten schwere Plagen,
Und wurden nicht erquickt,
Als sie danieder lagen.
7. Da sie zum HErren schrieen:
Erkannt Er die Gefahr,
Die Hülfe ward verliehen,
So ihnen nöthig war;

Sie

Sie wurden ausgeführt.
Den Todesfinsternissen,
Der Angst, die sie berührt,
Und aller Furcht entrissen.

8. So will sichs denn geziemen,
Das sie mit Mund und Geist
Die Güt und Wunder rühmen,
Die ihnen GOtt beweist;
Gebeut Er: so zerbricht
Das Ertz an festen Thoren,
Die Riegel halten nicht,
Das Eisen geht verlohren.

9. Die Narren übertraten,
Was GOtt für recht befand,
Und ihren Missethaten
Ward Strafe zuerkannt;
Die Krankheit war ihr Lohn,
Der Eckel vor der Speise,
Und Schwachheit dräute schon
Die finstre Todesreise.

10. Sobald sie zu Ihm flehten,
So ließ Er das geschehn,
Warum sie Ihn gebeten,
Und sie Genesung sehn;
Er machte sie gesund,
Sein Wort konnt alles geben,
Das Grab, so offen stund,
Verkehrte sich ins Leben.

11. Drum sollen sie Ihn loben;
Des HErren Güt und Treu
Macht seiner Wunder Proben
Bey allen Menschen neu:

Ihr Opfer soll im Dank
Und Herzensdienst bestehen,
Ihr frölicher Gesang
Sein Wunderwerk erhöhen.

II. Pause.

12. Die sich dem Meer verschreiben,
Und in der wilden Flut
Zu Schiffe Handel treiben,
Der auf Gefahr beruht,
Die sehn des HErren Ehr,
Und seine großen Werke;
Die Tiefe pranget sehr
Mit Wundern seiner Stärke.

13. Der Wind erreget Wellen,
Wenn Er es ihm befiehlt,
Die See pflegt aufzuschwellen,
Wo hartes Wetter spielt;
Sie fahren Himmel-an,
Und wiederum zu Grunde,
Vor Schrecken meynet man,
Man sey im Höllenschlunde.

14. Sie taumeln sehr und wanken,
Wie Trunkne, hin und her,
Die Weisheit der Gedanken,
Und Kunst versinkt im Meer.
Ist ihr Geschrey nur da,
Wodurch sie Ihn bewegen:
So ist die Rettung nah,
Und allbereit zugegen.

15. Des Sturms Gewalt und Sausen
Wird sammt den Wellen still,
Sie hören auf zu brausen,
So bald Ers haben will;

Die Menschen werden froh,
Und nähern sich dem Strande,
Er führet sie also
Nach ihrem Wunsch zu Lande.

16. Nun diese sollen zeugen,
Wie seine Güte wacht,
Die Wunder nicht verschweigen;
Sie sollen seine Macht
Beym Volke früh und spat
In der Gemein erheben,
Und in der Alten Rath
Ihm Lob und Ehre geben.

III. Pause.

17. Er macht den Fluß zur Wüsten,
Aus Wässern, die das Land
Mit Feuchtigkeit versüßten,
Wird endlich trockner Sand:
Wenn Menschen boshaft sind,
So ändert Er die Erde,
Daß, wo sich Wachsthum findt,
Der Boden schädlich werde.

18. Er giesset Wasserseen
Auf einen wüsten Grund,
Läßt eine Quell entstehen,
Wo alles dürre stund,
Und setzet Arme hin,
Die nach der Nahrung schauen,
Da Städte zum Gewinn
Und Wohnungen zu bauen.

19. Der

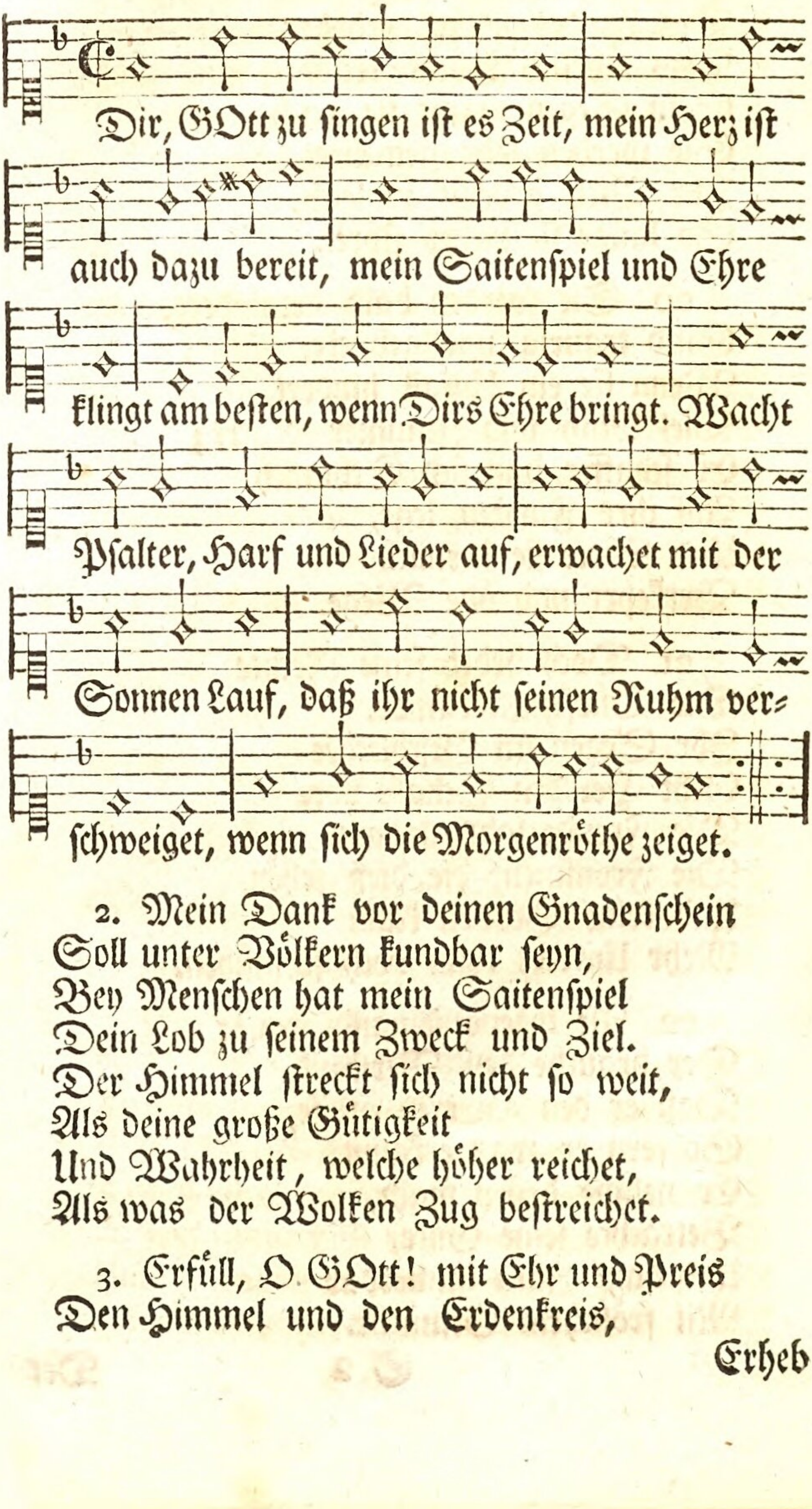
19. Der Acker wird besäet,
Ein Weinberg angelegt,
Des Landes Glück erhöhet,
Das jährlich Früchte trägt;
Sein Segen macht sie reich,
Sie werden sehr gemehret,
Ihr Vieh gedeiht zugleich,
So lange sie nichts störet.

20. Sie werden bald gemindert,
Sind traurig und gebückt,
Wenn sie ein Unfall hindert,
Viel Müh und Jammer drückt;
Er schaffet, daß sich Schmach
Auf ihre Fürsten lege,
Und führet sie hernach
Verkehrt und öde Wege.

21. Doch hebet seine Rechte
Die Dürftigen empor,
Ihr Segen im Geschlechte
Geht Heerden Schafe vor.
Die Freude labt alsdann
Die Frommen, die dieß sehen,
Und keine Bosheit kann
Mehr Unrecht thun noch schmähen.

22. Ist irgend jemand weise:
Der brauche den Verstand,
Daß er den HErren preise,
So fern er was erkannt;
Er nehme dessen wahr,
Betrachte seine Güte,
Und dank Ihm immerdar
Mit frölichem Gemüthe.

Der CVIII. Psalm.



Dir, GOtt zu singen ist es Zeit, mein Herz ist
auch dazu bereit, mein Saitenspiel und Ehre
klingt am besten, wenn Dirs Ehre bringt. Wacht
Psalter, Harf und Lieder auf, erwachet mit der
Sonnen Lauf, daß ihr nicht seinen Ruhm ver=
schweiget, wenn sich die Morgenröthe zeiget.

2. Mein Dank vor deinen Gnadenschein
Soll unter Völkern kundbar seyn,
Bey Menschen hat mein Saitenspiel
Dein Lob zu seinem Zweck und Ziel.
Der Himmel streckt sich nicht so weit,
Als deine große Gütigkeit
Und Wahrheit, welche höher reichet,
Als was der Wolken Zug bestreichet.

3. Erfüll, O GOtt! mit Ehr und Preis
Den Himmel und den Erdenkreis,

Erheb

Erheb Dich höher, zeige Dich,
Hilf deinen Lieben, höre mich,
Und deine Rechte schaff uns Heil!
Doch wird mir Freud und Lust zu Theil;
Was GOtt im Heiligthum gesprochen,
Ist nunmehr wirklich ausgebrochen.

Pause.

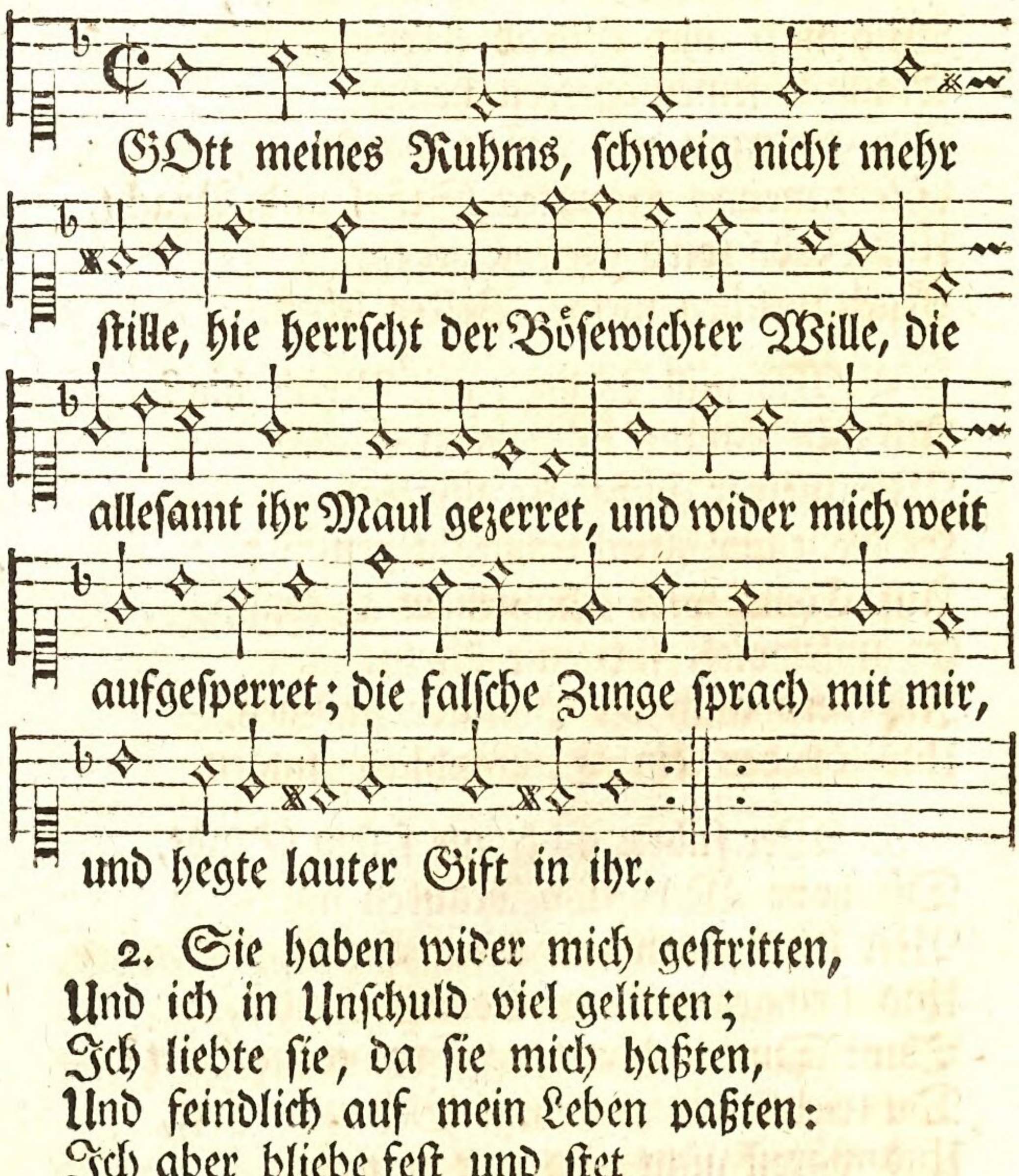
4. Nach Sichems Theilung nehm ich mir
Nun Suchoths Thal zu messen für,
Wie mich auch Gilead erkennt,
Manasse seinen Herren nennt;
Auf Ephraim und dessen Macht
Steht meines Hauptes Stärk und Pracht,
Und Juda wird Gesetze geben,
Nach welchen meine Völker leben.

5. Wo will es denn mit Moab hin?
Ich acht ihn nur in meinem Sinn,
Wie meiner Füße Waschgefäß,
Er dient mir Knechtespflicht gemäß;
Auf Edom werf ich meinen Schuh,
Er unterwirft sich mir darzu,
Ich werd auch die Philister zwingen,
Und drüber ein Triumphlied singen.

6. Wer führet mich zur festen Stadt,
Die hohe Werk und Mauren hat?
Wer leitet mich mit seiner Hand,
Und bringet mich in Edoms Land?
Thust Du es nicht, O HErr! mein Hort?
Du triebst uns zwar mit Schanden fort,
Und warest nicht, da wir verflogen,
Mit unserm Heer ins Feld gezogen.

7. Errett' uns aber aus der Noth,
Dir steht ja alles zu Gebot:
Denn keine Menschenhülfe nützt,
Wenn uns nicht deine Stärke schützt;
GOtt steh uns bey! Wir wollen nun
Viel ritterliche Thaten thun;
Er wird die Feinde, die uns schmähten,
Mit seinen Füßen selbst zertreten.

Der CIX. Psalm.



2. Sie haben wider mich gestritten,
Und ich in Unschuld viel gelitten;
Ich liebte sie, da sie mich haßten,
Und feindlich auf mein Leben paßten:
Ich aber bliebe fest und stet
In meiner Trübsal am Gebeth.

3. Ihr Dank, mir Gutes zu vergelten,
Ist Böses thun, und mich noch schelten,
Der ich vor Wohlthat Schmach ertrage:
Doch trifft auch meinen Feind die Plage;
Wenn ihm sein Feind entgegen geht,
Ein Satan ihm zur Seite steht.

4. Gericht und Recht wird ihn zusammen
Um Schuld und Missethat verdammen;
Und sein Gebeth ist Sünd', auf Erden
Wird seiner Tage wenig werden;
Auch wird sein Amt und Ehrenstand
Bald einem andern zuerkannt.

5. Noth wird die Kinder früh, als Waisen,
Und Leid sein Weib, als Wittwe, speisen,
Daß sich die Kinder wegbegeben,
Zerstreuet und in Armuth leben,
Daß ihre Wohnung Wüstenei,
Und Bettelbrod die Nahrung sey.

6. Der Wucherer, der ihm geliehen
Wird alle Güter an sich ziehen,
Ein Fremder ihn davon verjagen,
Kein Mensch erretten noch beklagen,
Und niemands Herz wird ihm geneigt,
Noch seinen Waisen Gunst erzeigt.

I. Pause.

7. Wer nachbleibt, wird sein Unglück erben,
Sein Stamm im andern Gliede sterben,
Der Nam' in Untergang gerathen;
Und seiner Väter Missethaten,
Die sie hier Lebenslang vollbracht,
Wird immerdar bey GOtt gedacht.

8. Es werden seiner Mutter Sünden
Sich noch unausgelöschet finden,
Und allzeit vor dem Herren bleiben;
Ihr ganz Geschlechte zu vertreiben,
Wird ihr Verderben allgemein,
Und ihr Gedächtniß nirgend seyn.

9. Denn er gedacht an kein Erbarmen,
Verfolgte die verlaßnen Armen,
Er druckte die im Geist Gekränkten,
Und in Bekümmerniß Versenkten,
Sein Herze war von ihnen fern,
Ja, er erwürgte sie noch gern.

10. Er hat allein den Fluch geliebet,
So wird er dann damit betrübet;
Er hatte keine Lust zum Segen,
Drum bleibt er weit von ihm entlegen;
Der Fluch war um ihn ausgestreckt,
Wie ein Gewand, das ihn bedeckt.

11. Der ist zu ihm hineingeflossen,
Wie Wasser, welches sich ergossen,
Er zog, wie Oel, in die Gebeine:
Damit der Fluch an ihm erscheine,
Gleich einem Kleide, das er trägt,
Und Gürtel, den er um sich legt.

12. Den Lohn wird GOtt den Feinden geben,
Die mir aus Bosheit widerstreben,
Die meine Seele mit Geschwätzen,
Und grober Lästerung verletzen:
Du aber, HErr, bring an den Tag,
Was deine Güt an mir vermag.

II. Pause.

II. Pause.

13. Dein Name sey nebst deiner Güte
Mein Beystand, welcher mich behüte;
Denn ich bin arm und voller Schmerzen,
Die Wunden gehen mir zu Herzen,
Und meine Lebenskraft verfleugt,
Wie sich ein später Schatten neigt.

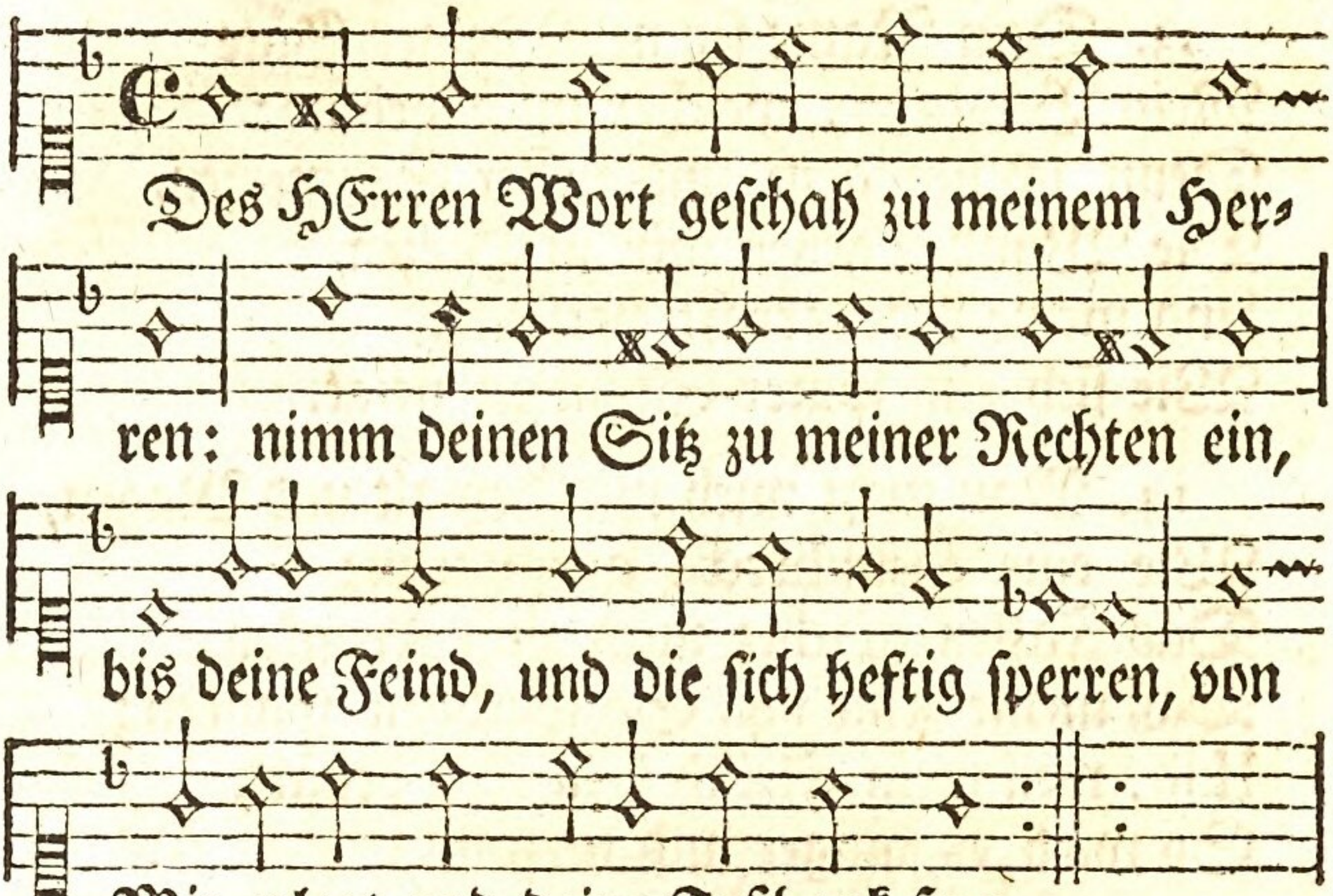
14. Man sucht mich mit Gewalt und Plagen,
Wie eine Heuschreck, aufzujagen;
Das Fasten machet mich zum Kranken,
Daß meine Knie von Schwachheit wanken;
Und, weil mein Fleisch kein Fett behält,
So wird es mager und verfällt.

15. Worüber noch die bösen Rotten,
Wenn sie mich sehen, meiner spotten,
Sie schütteln ihren Kopf und lachen;
HErr, komm, mich davon los zu machen:
Alsdenn wird ihnen deine Hand,
Und deine Güte mir bekannt.

16. Kehr ihren Fluch vor mich in Segen,
Beschäme die, so Streit erregen,
Und laß sich deinen Knecht mit Freuden,
Mit Schmach die Widersacher kleiden,
Verachtung hüll' ihr Antlitz ein,
Und Schande müß ihr Mantel seyn!

17. Ich will den HErren dankbar ehren,
Mein Mund soll seinen Ruhm vermehren,
Daß Er dem Armen Schutz verleihet,
Sein Leben von Gefahr befreyet,
Ihn von der Feinde Blutgericht
Und der Verdammniß ledig spricht.

Der CX. Psalm.



Des HErren Wort geschah zu meinem Her-

ren: nimm deinen Sitz zu meiner Rechten ein,

bis deine Feind, und die sich heftig sperren, von

Mir erlegt, und deine Fußbank seyn.

2. Aus Zion wird der HErr das Zepter senden,
Das dir zur Stärk in der Regierung dient:
Beherrsche Feind und alles aller Enden,
Was sich dir nur zu widerstehn erkühnt.

3. Dein willig Volk trägt heilgen Schmuck und Gaben,
Wenn sich die Welt vor deinem Heere beugt;
Du wirst die Meng und so viel Kinder haben,
Als Tropfen Thau die Morgenröthe zeugt.

4. Was GOtt verhieß, das ward von Ihm beschworen;
Es reut Ihn nicht: Du bist in deinem Reich
Auch ewiglich zum Priester auserkohren;
Melchisedech war dir darinne gleich.

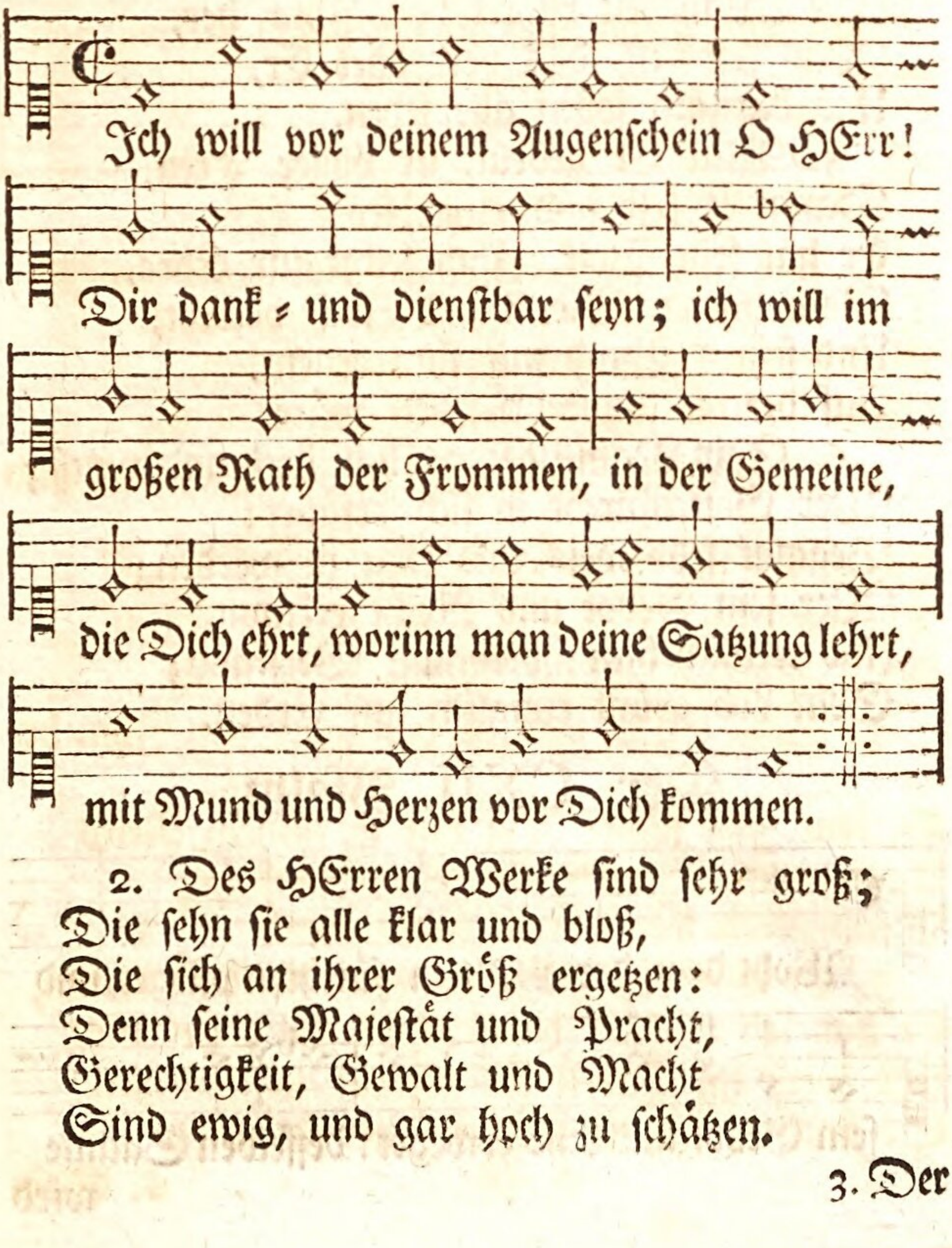
5. Er wird der HErr zu deiner Rechten heißen,
Er hat, O GOtt! durch Dich die Oberhand,
Und wird im Streit die Könige zerschmeißen,
So bald er sich zu seinem Zorn gewandt.

6. Sein

6. Sein strenges Recht wird untern Heiden richten,
Und alles Feld voll todter Körper seyn;
Er wird ihr Haupt erschlagen und zernichten;
Es büßt dadurch viel Volk und Länder ein.

7. Indessen wird er aus dem Bache trinken,
Und solches geht auf seinem Wege vor;
Wenn jene nun vor ihm darnieder sinken:
So hebet er sein Haupt mit Ehr empor.

Der CXI. Psalm.



2. Des HErren Werke sind sehr groß;
Die sehn sie alle klar und bloß,
Die sich an ihrer Größ ergetzen:
Denn seine Majestät und Pracht,
Gerechtigkeit, Gewalt und Macht
Sind ewig, und gar hoch zu schätzen.

3. Der gnädig und barmherzig ist,
Und seines Bundes nicht vergißt,
Hat ein Gedächtniß aufgerichtet,
Das seine Wunder deutlich weist;
Er hat zur Gnüge die gespeist,
Die sich zu seiner Furcht verpflichtet.

Pause.

4. Sein Volk sah seiner Werke Kraft,
Dem Er der Heiden Land verschafft,
Und fremdes Erbtheil eingegeben;
Die Wahrheit rühret von Ihm her,
Was recht ist, das verordnet Er,
Und darnach sollen alle leben.

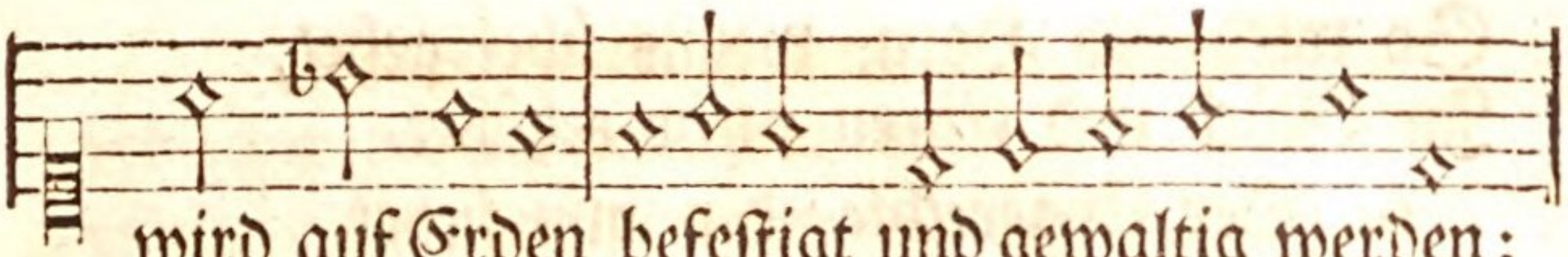
5. Was Er gebeut, ist voller Treu,
Damit es fest und ewig sey:
Er hat sein Volk, Ihm selbst zur Ehre,
Vom harten Dienst und Joch befreyt,
Und seinen Bund mit ihm erneut,
Auf daß er unverbrüchlich wäre.

6. Sein Nam ist schrecklich, hoch und werth;
Wer Gottesfurcht in sich erfährt:
Beginnt sehr weis und klug zu werden;
Wer sein Gebot und Recht erkannt,
Und treulich hält: bekommt Verstand;
Sein Lob grünt ewiglich auf Erden.

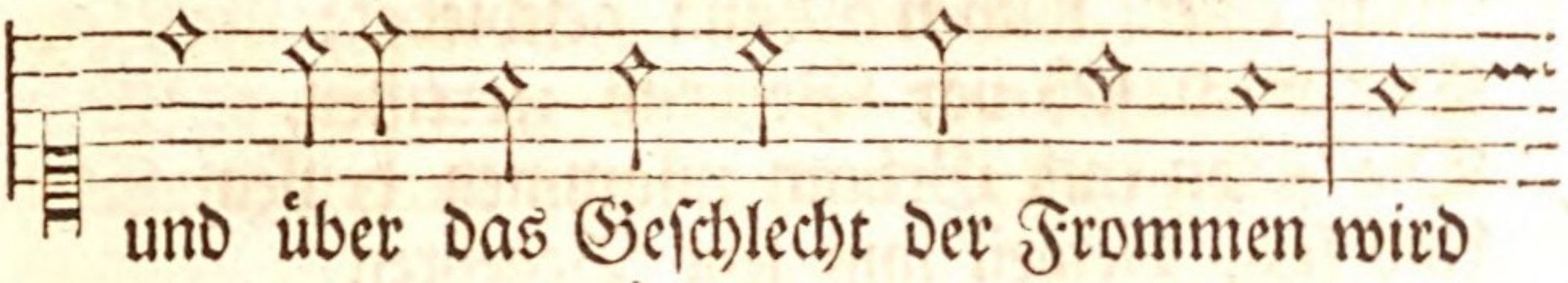
Der CXII. Psalm.

Wohl dem, der GOtt zu fürchten pfleget, und sein Gebot mit Lust erweget: desselben Saame

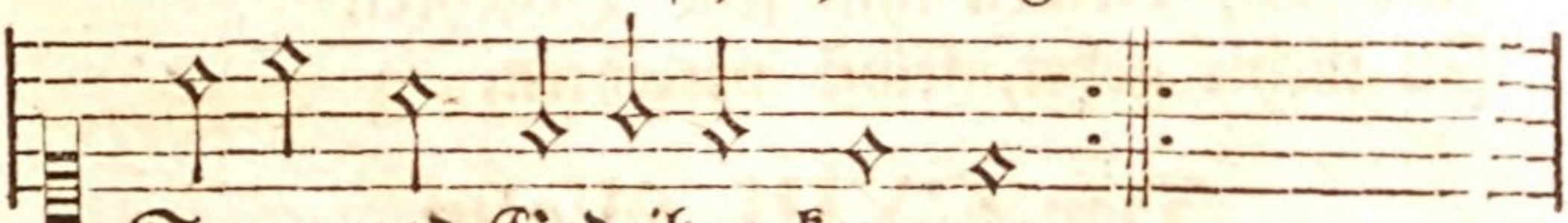
wird



wird auf Erden befestigt und gewaltig werden;



und über das Geschlecht der Frommen wird



Segen und Gedeihen kommen.

2. Sein Haus wird Reichthum, Gut und Gal ben
Genug und überflüßig haben,
Sein Recht wird ewig bleiben müssen,
Sein Licht scheint in den Finsternissen,
Er wird damit von GOtt gestärket,
Des Gnad und Recht man täglich merket.

3. Ein Frommer giebt und leihet gerne,
Sein Handel ist vom Unrecht ferne,
Und seine Gunst erfahren alle,
Kein Unglück bringet ihn zu Falle;
Wer recht thut: dem wird Heil verliehen,
Und sein Gedächtniß ewig blühen.

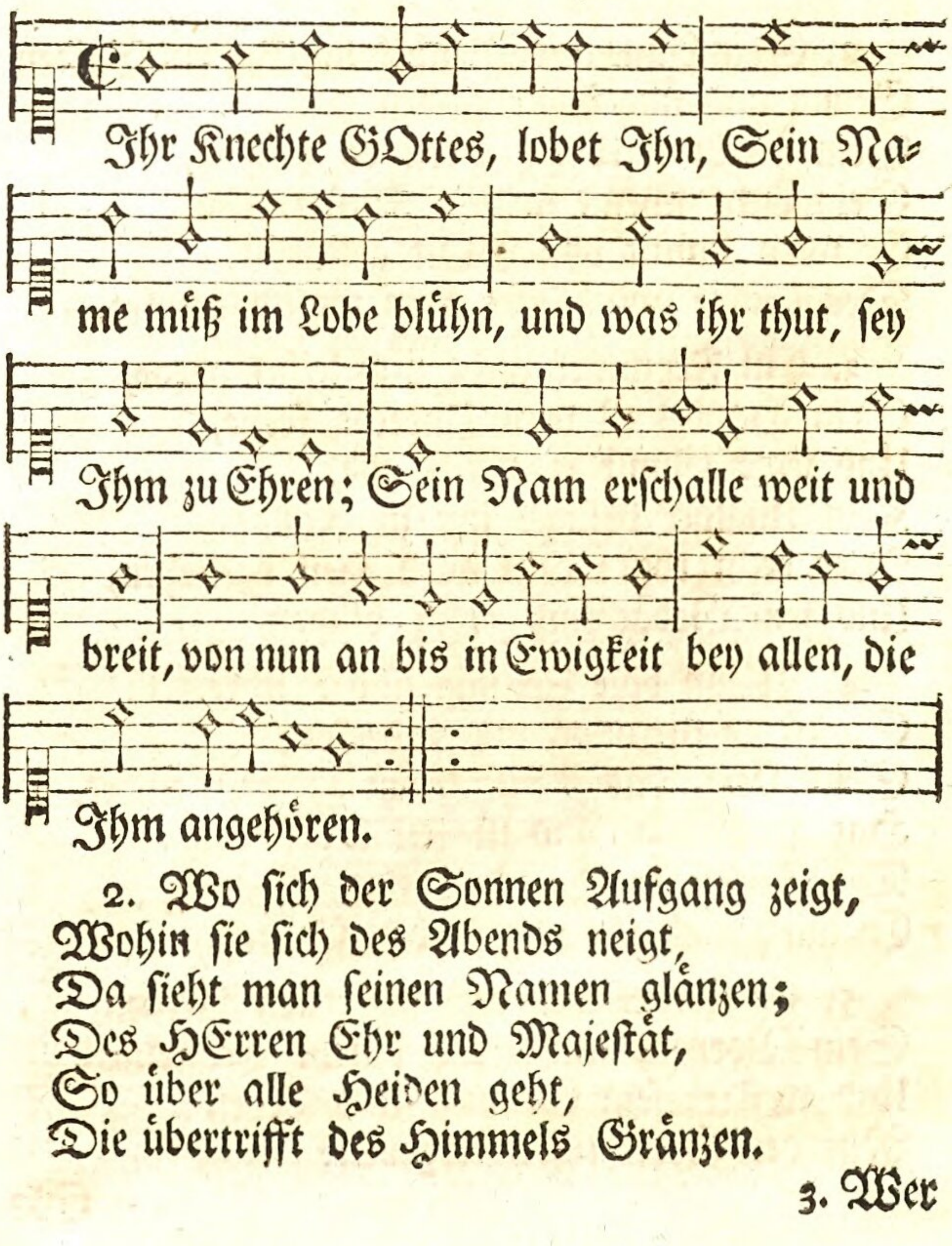
4. Wenn böse Zeitung andre schrecket:
So ist er furchtlos und bedecket;
Sein Herz, das Trost beym HErren findet,
Hat Hoffnung, und ist fest gegründet,
Die Feinde machen ihm kein Grauen,
Er wird noch ihr Verderben schauen.

5. Er streuet aus und giebt den Armen,
Sein Vorrath mehrt sich durchs Erbarmen,
Und weil er sein Gemüth und Leben
Nur der Gerechtigkeit ergeben:

So wird sein Horn, wenns übel gehet,
In Glück und Ehren mehr erhöhet.

6. Der Ungerechte, der nun siehet,
Was einem solchen Mann geschiehet:
Der wird sich vor Verdruß zerreissen,
Die Zähn aus Grimm zusammen beissen,
Und sich, dieweil ihm sein Begehren
Zu nichte gehet, selbst verzehren.

Der CXIII. Psalm.



2. Wo sich der Sonnen Aufgang zeigt,
Wohin sie sich des Abends neigt,
Da sieht man seinen Namen glänzen;
Des HErren Ehr und Majestät,
So über alle Heiden geht,
Die übertrifft des Himmels Gränzen.

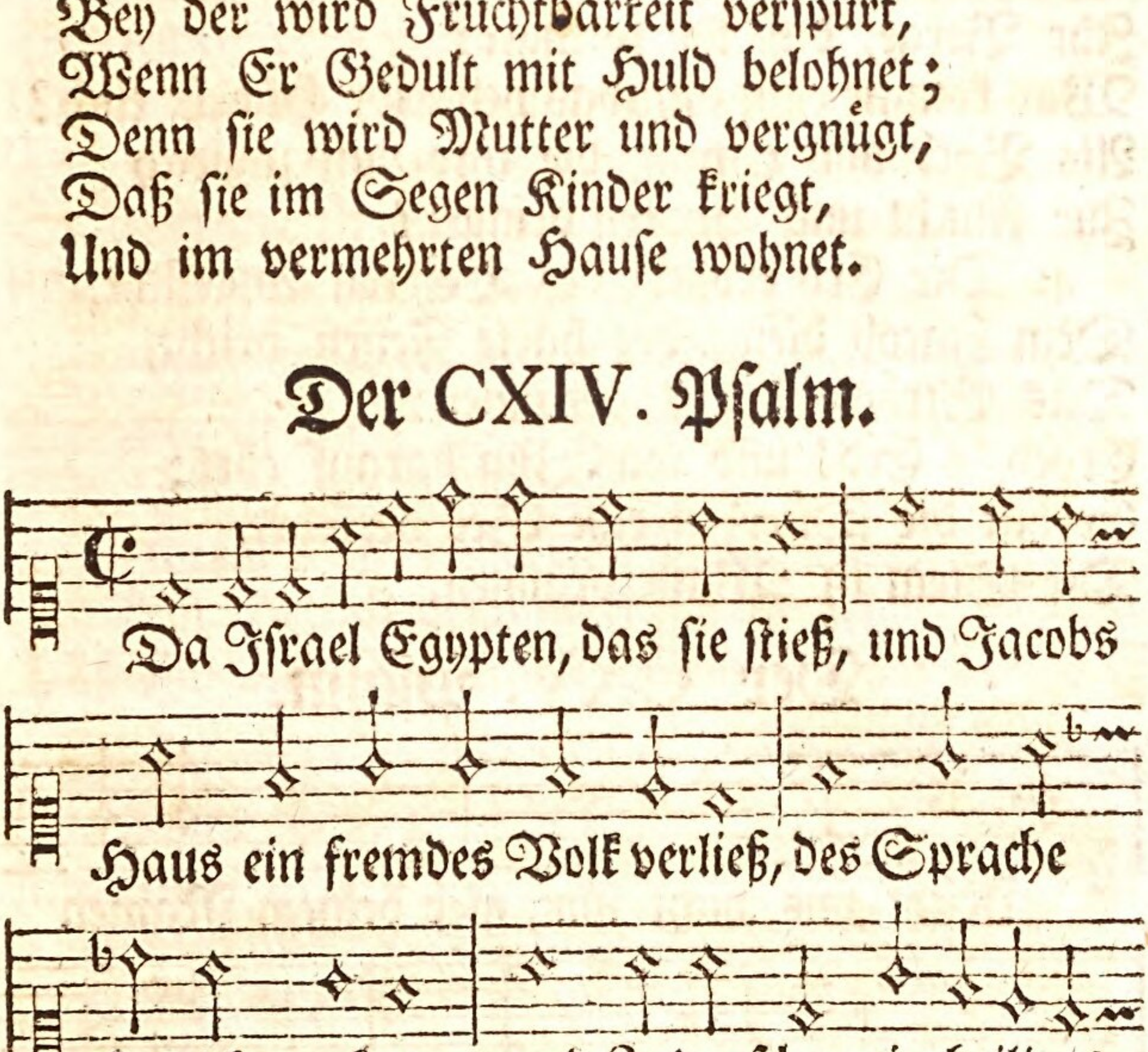
3. Wer

3. Wer kömmet unserm GOtt zuvor?
Er schwebet überall empor,
Sein Thron ist oben ausgestrecket,
Woselbst Er von dem Himmel sieht,
Was auf dem Erdenkreis geschieht,
Vor Ihm ist alle Welt entdecket.

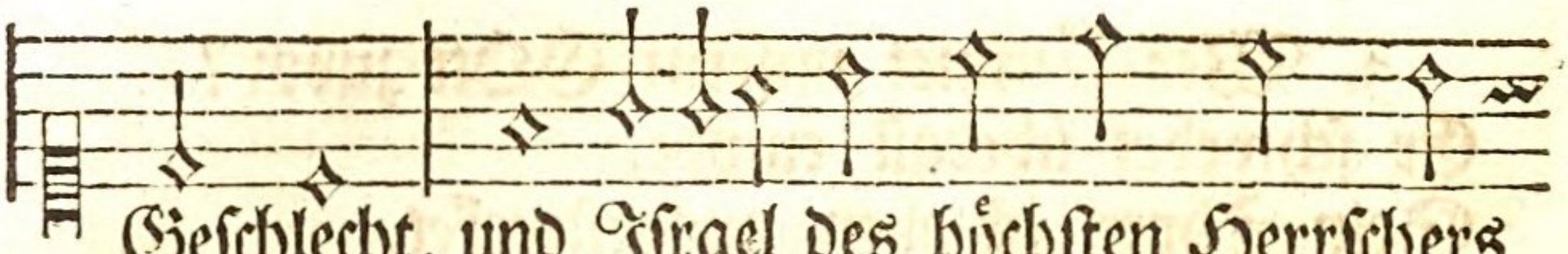
4. Er zieht den Armen aus der Noth,
Den Schlechten aus dem Staub und Koth,
Und schenkt ihm seiner Gnaden Schätze,
Er hebet seinen Stand empor,
Und holt ihn aus dem Volk hervor,
Daß Er ihn zu den Fürsten setze.

5. Die einsam ist und nicht gebiehrt,
Bey der wird Fruchtbarkeit verspürt,
Wenn Er Gedult mit Huld belohnet;
Denn sie wird Mutter und vergnügt,
Daß sie im Segen Kinder kriegt,
Und im vermehrten Hause wohnet.

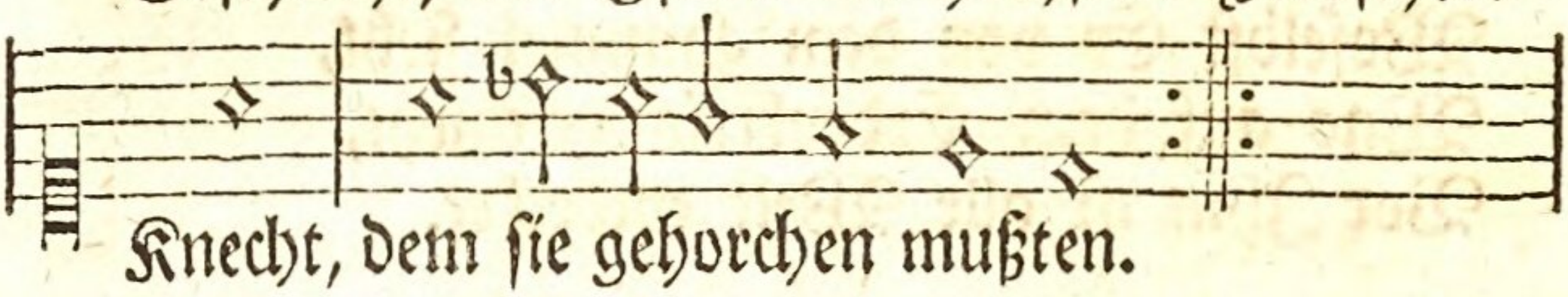
Der CXIV. Psalm.



Ge-



Geschlecht, und Israel des höchsten Herrschers



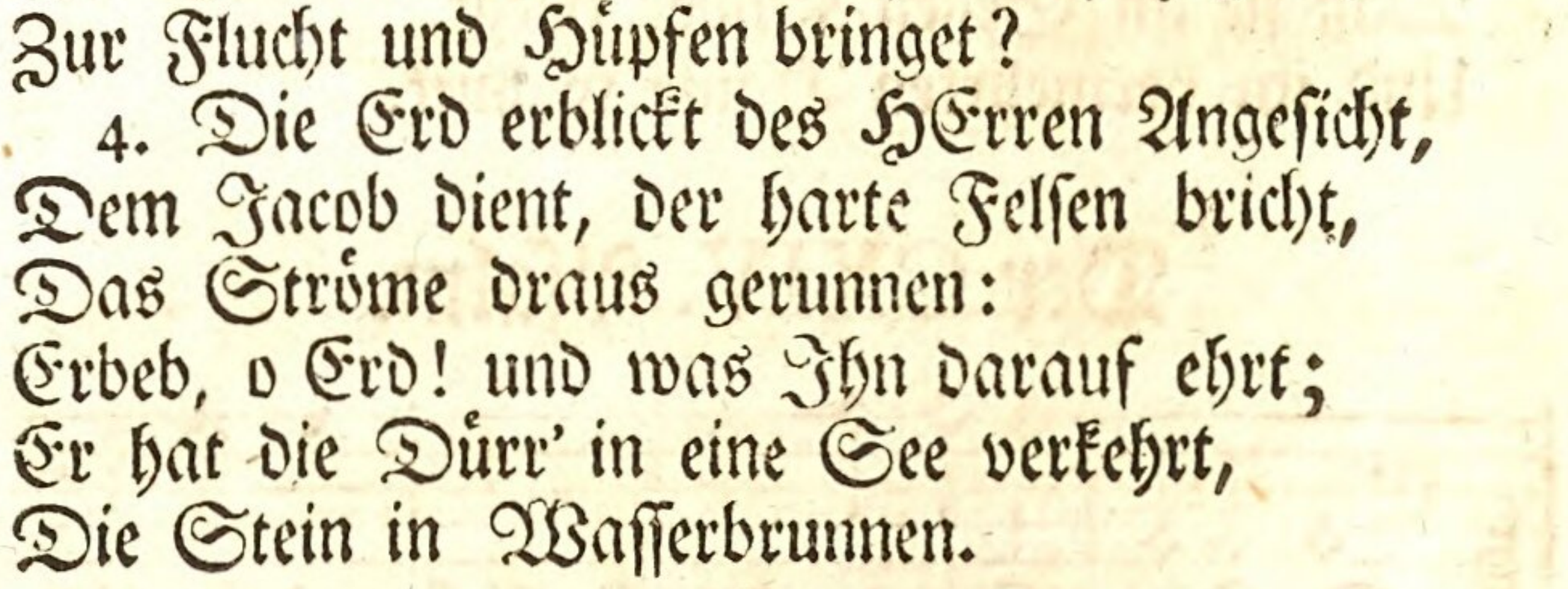
Knecht, dem sie gehorchen mußten.

2. Das Meer erschrack, und floh vor seinem Blick,
Der Jordan sah, und wandte sich zurück;
Er schlug der Berge Höhen:
Da hüpften sie, die Hügel fuhren auf,
Wie Lämmer sonst bey ihrer Heerd im Lauf,
Wie Böck' im Sprunge gehen.

3. Was ist dir, Meer, daß du so heftig fliehst?
Was, Jordan, dir, daß du zurücke ziehst?
Ihr Berge, daß ihr springet?
Was kommt euch an, was hebt, ihr Hügel, euch?
Als Bock und Lamm, die ihre Lust zugleich
Zur Flucht und Hüpfen bringet?

4. Die Erd erblickt des HErren Angesicht,
Dem Jacob dient, der harte Felsen bricht,
Das Ströme draus gerunnen:
Erbeb, o Erd! und was Ihn darauf ehrt;
Er hat die Dürr' in eine See verkehrt,
Die Stein in Wasserbrunnen.

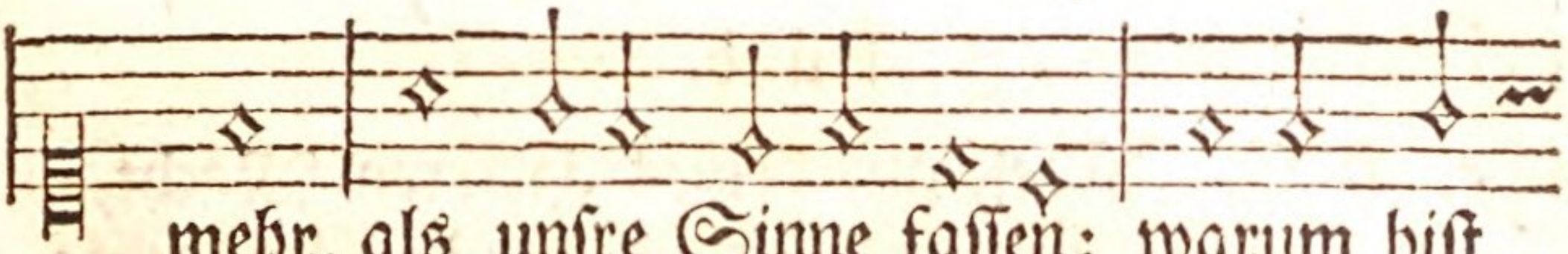
Der CXV. Psalm.



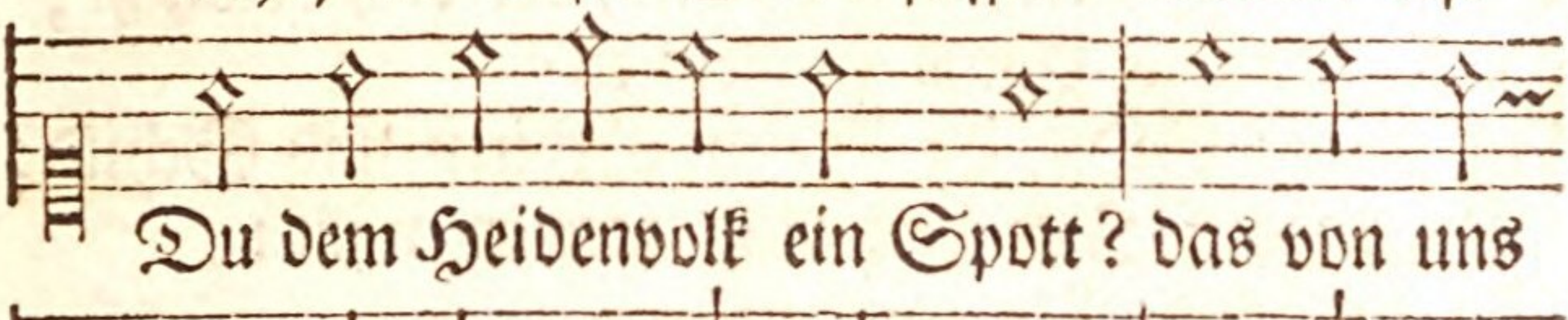
Nicht uns, nicht uns, gieb deinem Namen

Ehr, Herr, deine Güt und Wahrheit wirken

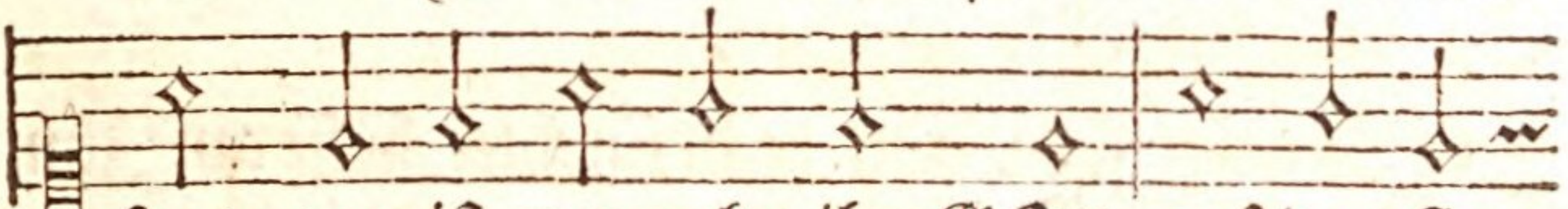
mehr,



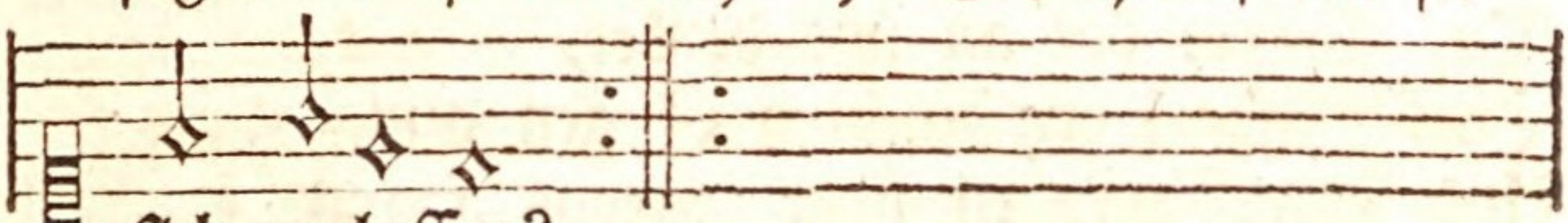
mehr, als unsre Sinne fassen: warum bist



Du dem Heidenvolk ein Spott? das von uns



sagt: wo ist nunmehr ihr GOtt, auf den sie



sich verlassen?

2. Doch, unser GOtt, der von dem Himel schaut,
Hat seinen Sitz darinnen aufgebaut,
Und thut, was Ihm beliebet:
Die Götzen sind aus Silber oder Gold
So zugericht, wie Menschenhand gewollt,
Und Thorheit ausgeübet.

3. Ihr Maul ist da, sie reden aber nicht,
Ihr Aug ist blind, wenn gleich die Sonn ihr Licht
Des Tages angezündet;
Auch ihrem Ohr ermangelt das Gehör,
Und kein Geruch beschweret sie so sehr,
Daß ihn die Nas empfindet.

4. Sie haben Händ, und greifen nicht damit,
Sie haben Füß, und thun doch keinen Tritt,
Ihr Hals ist fest verschlossen,
Daß niemand Schall noch Worte merken kann;
Wer auf sie hofft, der ist nicht besser dran,
Als, welcher sie gegossen.

Pause.

5. Hoff, Israel, auf deines HErren Macht,
Er ist dein Schirm und Schild, der dich bewacht;
Hoff, Aarons Haus, imgleichen
Auf deinen GOtt, Er ist dein Schirm und Schild;
Wo du auf Ihn beständig trauen willt:
So muß dir alles weichen.

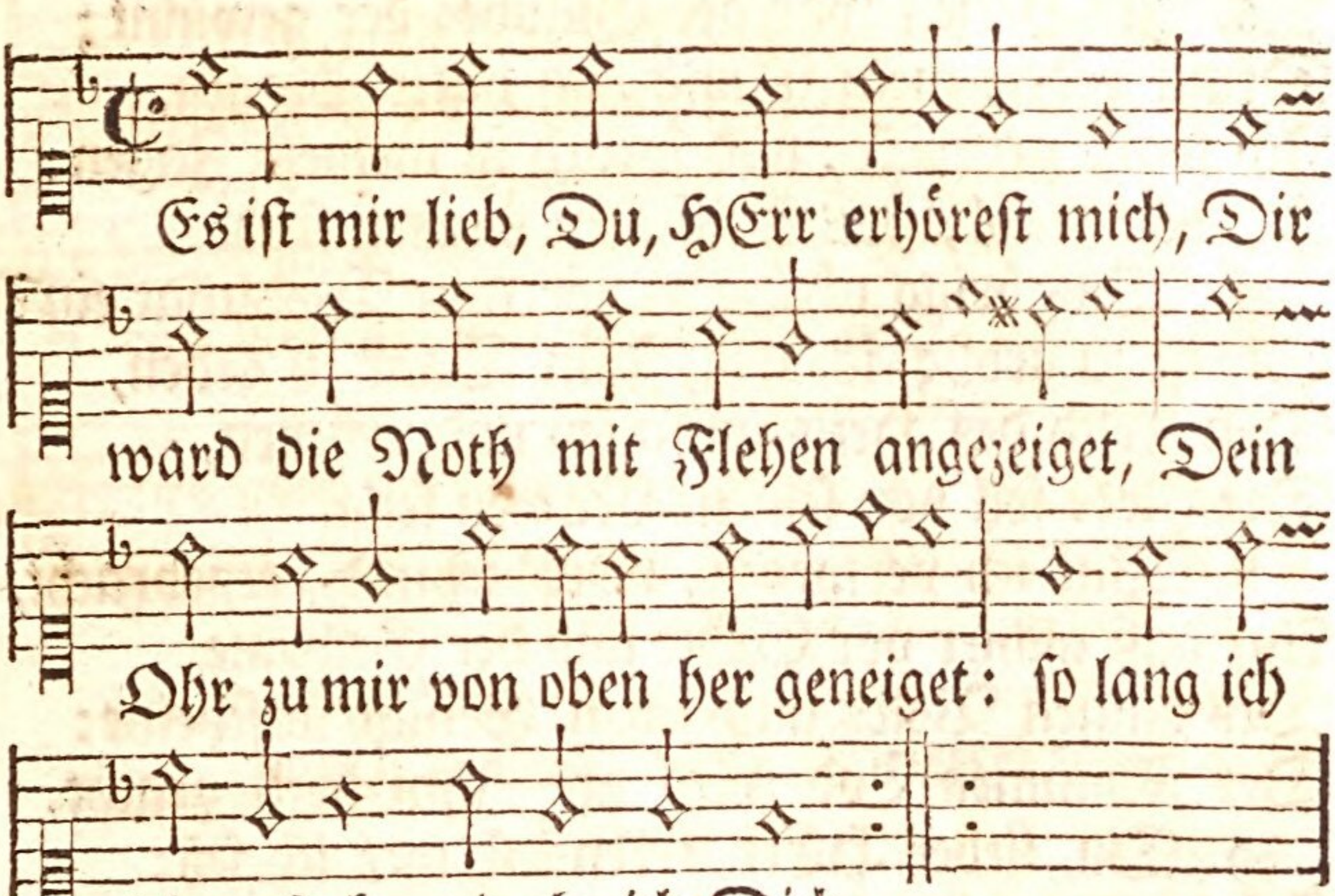
6. Ihr, die ihr GOtt recht fürchtet, hofft auf Ihn,
Er ist ein Schild, seyd unverzagt und kühn;
Der HErr, der an uns denket,
Theilt Israel erwünschten Segen aus,
Und seine Gnad ist über Aarons Haus,
Dem Er den Segen schenket.

7. Die seine Furcht auf rechten Wegen führt,
Bey denen wird des Segens Frucht gespürt;
Die Kleinen und die Großen
Erfahren mehr und mehr des Segens Kraft,
Den Er euch so, wie euren Kindern schafft;
Er wird sie nicht verstoßen.

8. Vom HErren ist euch Segen zugedacht,
Des Hand die Erd und Himmelsburg gemacht,
Woran Er sich ergetzet;
Den Himmel hat Er selbst zur Wohnung ein,
Die Erde soll der Menschenkinder seyn,
Die Er darauf gesetzet.

9. Den Todten ist sein Lob nicht mehr bekannt,
Ihn preisen nicht, die in das finstre Land
Und in die Stille fahren:
Wir aber sehn auf seinen Ruhm und Preis;
Wir wollen auch hier weder Zeit noch Fleiß
Dich, HErr, zu loben sparen.

Der CXVI. Psalm.



Es ist mir lieb, Du, HErr erhöreſt mich, Dir ward die Noth mit Flehen angezeiget, Dein Ohr zu mir von oben her geneiget: ſo lang ich leb, erſuch und ehr ich Dich.

2. Des Todes Schmerz umgab mich überall,
Die Grube war zu meinem Unglück offen,
Mich hatte Furcht und Bangigkeit getroffen,
Ich war betrübt, und ſahe meinen Fall.

3. Allein, ich rief des HErren Namen an,
Und ſprach: O GOtt! errette meine Seele
Nach deiner Gnad aus dieſes Grabes Höhle,
Du liebſt das Recht, das Fromme ſchützen kann.

4. Da hab ich auch des HErren Hülf erkannt;
Ich war erſchöpft, Er ſtärkete mich Müden:
Sey, Seele, ſtill, und gieb dich nun zufrieden,
Er hat dir ſchon viel Gutes zugewandt.

5. Er machte mich von tödtlicher Gefahr,
Mein Angeſicht von Thränen, und die Füße
Vom Gleiten frey, daß ich das Land begrüße,
Worinn vor Ihm zu wandeln Hoffnung war.

Pause.

6. Im Herzen war der Glaube, der gewinnt;
Drum redete mein Mund, ich hatte Plagen,
Ich ward gedrückt, und sprach in meinem Zagen:
Ich sehe wohl, daß Menschen Lügner sind.

7. Was bring ich GOtt vor seine Wohlthat ein?
Sie ist zu groß; ich will, Ihm Dank zu geben,
Den Kelch des Heils umfassen und erheben,
Die Rede soll von seinem Namen seyn.

8. Was ich versprach, werd' jetzund hergebracht,
Auf daß allhier vor GOtt und der Gemeine
Des ganzen Volks auch mein Gelübd' erscheine:
Der Frommen Tod wird vor Ihm hoch geacht.

9. Du, lieber HErr, erkennest wer ich sey:
Ich bin dein Knecht, zu deinem Dienst erkohren,
Ein treuer Knecht, den deine Magd gebohren;
Drum rissest Du noch meine Band entzwey.

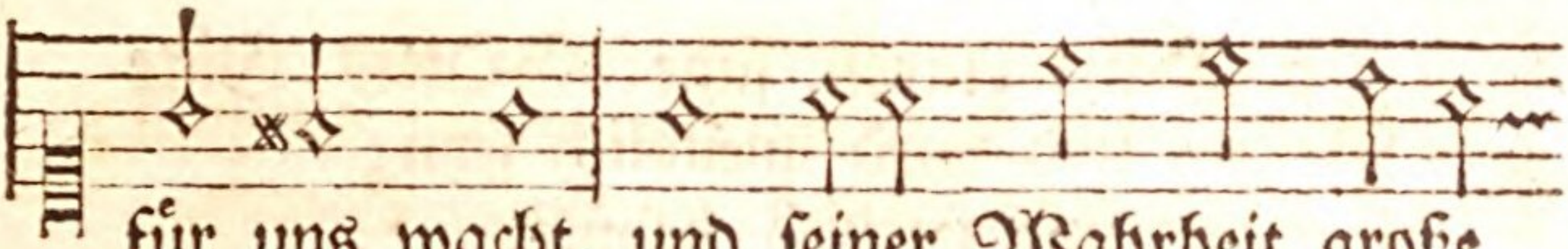
10. Dir opfre ich aus dankbarem Gemüth;
Dein Name soll auf meinen Lippen schallen,
Und mein Gelübd' erweiset sich vor allen
Im ganzen Volk, das man zugegen sieht.

11. Solch herrlich Lob dringt in die Vorhöf' ein,
Die überall des HErren Haus umringen;
Jerusalem, in dir will ich Ihm singen,
Des Liedes Schluß soll Halleluja seyn.

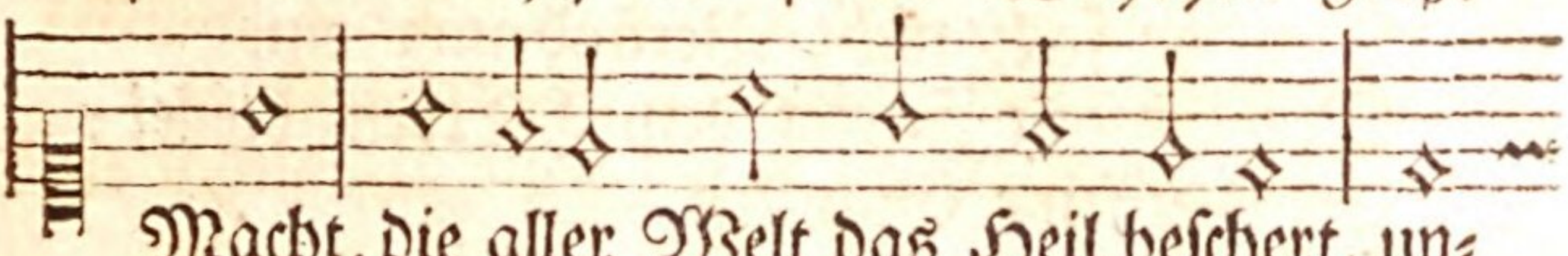
Der CXVII. Psalm.

Ihr Heiden, gebt dem HErren Preis, ihr Völker, lobet Ihn mit Fleiß, weil seine Güte

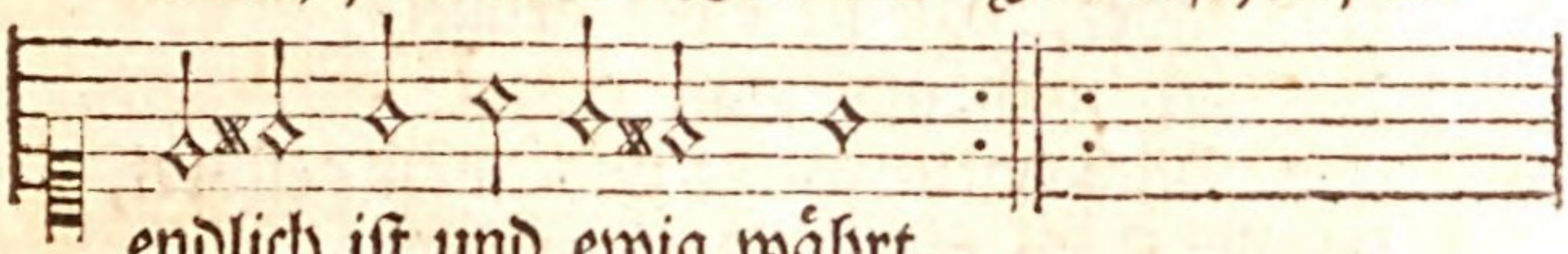
für



für uns wacht, und seiner Wahrheit große

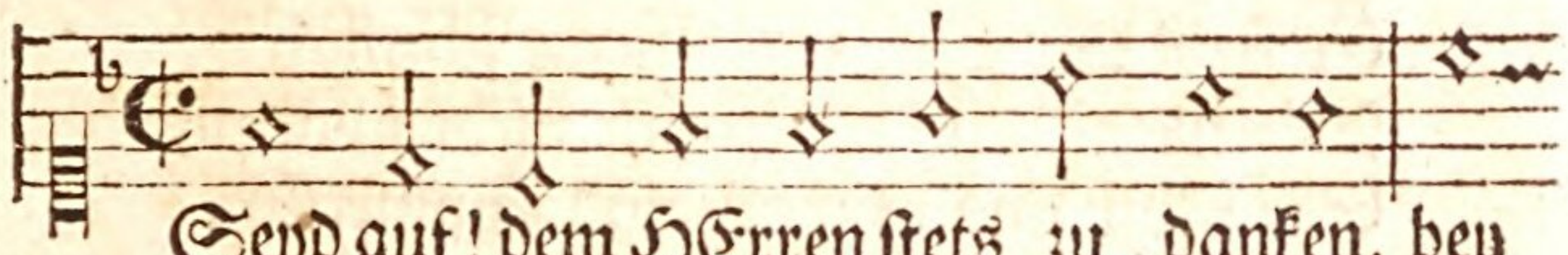


Macht, die aller Welt das Heil beschert, un=



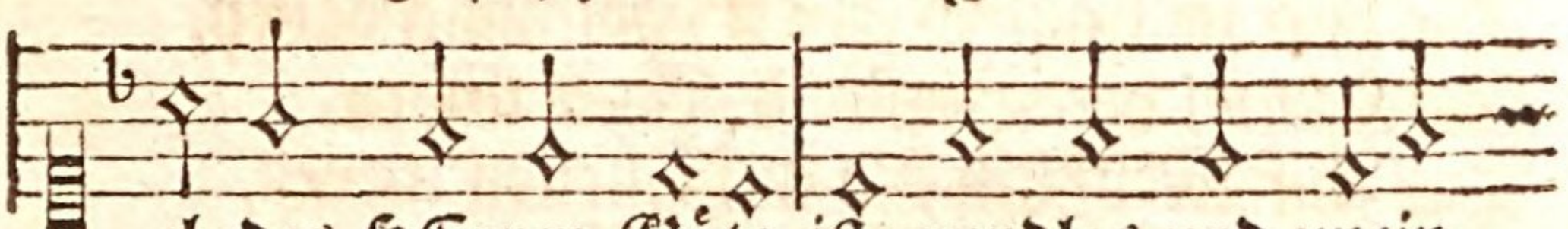
endlich ist und ewig währt.

Der CXVIII. Psalm.

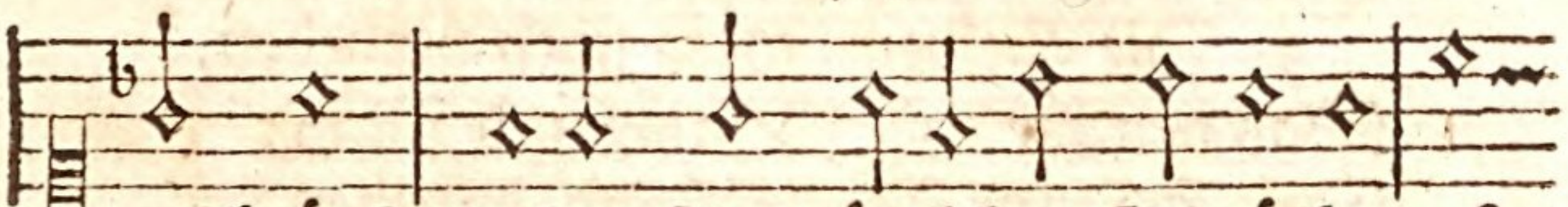


Seyd auf! dem HErren stets zu danken, bey
Und sei- ne Gü= te kann nicht wanken, sie

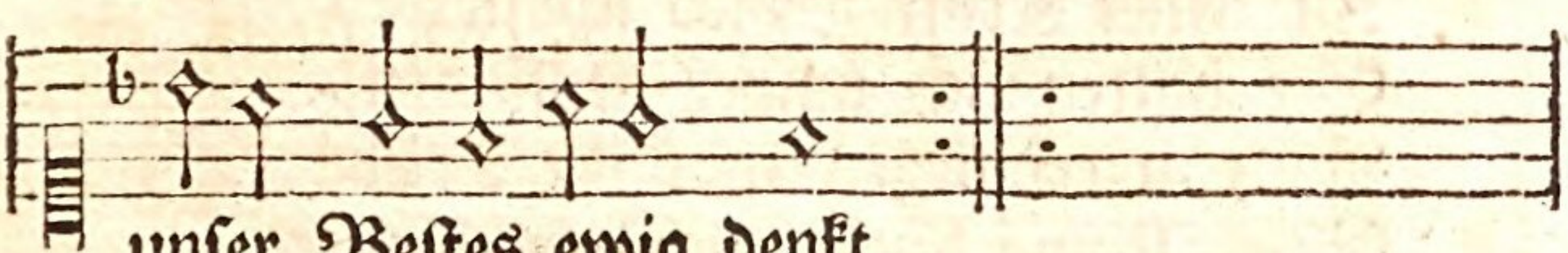
Ihm ist große Freundlichkeit,
en=digt sich zu kei =ner Zeit:
Sag, Isra=



el: des HErren Güte ist grundlos und unein=



geschränkt, daher sein göttliches Gemüthe auf



unser Bestes ewig denkt.

2. Haus Aaron, sage: GOttes Güte
Besteht und wird unendlich seyn;
Erwege, wie sie dich behüte,
Bey ihr fällt nicht Veränderung ein.
Die ihr mit Furcht dem HErren dienet:
Erzählet seine Gütigkeit,
Und saget, daß sie ewig grünet,
Und sich noch alle Tag erneut.

3. Mich hatte Furcht und Angst gestöret,
Als ich Ihm meine Noth gemeldt;
Mein sehnlich Flehen ward erhöret,
Und ich auf freyen Raum gestellt;
Ich bin bey meinem GOtt in Gnaden,
Er steht mir bey, was fürcht ich mich?
Die Menschen können mir nicht schaden,
Sie selbst sind schwach und jämmerlich.

I. Pause.

4. Er ist mit mir und meinem Haufen,
Ich werde noch das Unglück sehn,
In welches meine Hasser laufen,
Ich sehe, was noch nicht geschehn.
Ich will auf GOt die Hoffnung bauen,
Ein solcher Beystand trüget nicht;
Auf Menschen, ja auf Fürsten trauen,
Ist eine schlechte Zuversicht.

5. Die Heiden hatten mich umgeben,
Das brachte mir Gefahr und Müh:
Des HErren Name stand daneben,
In seiner Kraft zerhieb ich sie;
Sie hatten sich umher gepflanzet,
Mich zu erwürgen war ihr Trieb:
Sein Name hatte mich verschanzet,
Womit ich sie danieder hieb.

6. Sie

6. Sie überfielen mich, wie Bienen;
Doch, wie der Brand im Dornenstrauch
Alsbald verlöscht, so gieng es ihnen:
Ich griff sie an, und schlug sie auch.
O Feind! du brauchtest schlimme Tücke,
Und stießest mich mit Heftigkeit:
Jedoch, du wichest bald zurücke,
Der HErr beschützte mich im Streit.

7. Vom HErren hab ich Stärk empfangen,
Und bring Ihm davor Lob und Preis;
Er ist mein Heil und mein Verlangen,
Wenn ich mir nicht zu helfen weiß.
Man singt mit Freuden von dem Siege,
Wo der Gerechten Hütten sind;
Des HErren Rechte führet Kriege,
Worinn, sie allezeit gewinnt.

II. Pause.

8. Des HErren Rechte hat gezeiget,
Was sie vermag, sie ist erhöht,
Nachdem sich alles vor ihr beuget,
Was sonst den Menschen widersteht.
Ich will des HErren Macht erheben:
Denn, meine Feinde sehen wohl,
Daß ich nicht sterben, sondern leben
Und seine Werk erzählen soll.

9. Er hat mich zwar in meinem Stande
Mit schwerer Züchtigung gedrückt;
Jedoch mir nicht des Todes Bande,
Noch das Verderben zugeschickt.
Drum öffnet mir des Tempels Pforten,
Die Thore der Gerechtigkeit,
Dadurch mit Dank in That und Worten
Hineinzugehn, wie Er gebeut.

10. Die Thore sind des HErren eigen,
Weshalben sie auch heilig seyn;
Die Frommen, die Ihm Ehr erzeigen,
Gehn alle durch dieselben ein.
Da will ich dankbar vor Ihn treten,
Dieweil Er meine Stimm' erhört,
Und mir, wie ich darum gebeten,
Viel Heil und Wohlfahrt zugekehrt.

III. Pause.

11. Nun wird der Stein, den sie beym Bauen
Verworfen und hindan gesetzt,
Zum Eckstein, drauf die Leute schauen,
Und wird besonders hoch geschätzt;
Vom HErren ist das Werk gekommen,
Es ist sehr groß und ungemein,
Und, was Er mit mir vorgenommen,
Das scheinet wundersam zu seyn.

12. Dieß ist der Tag der Freud und Ehren,
GOtt hat ihn dazu ausersehn:
Nun soll man unser Jauchzen hören;
Ach! laß es, lieber HErr, geschehn,
Daß unser Thun Gedeihen bringe,
Bescher uns ferner Heil und Ruh,
Und gieb, daß alles wohl gelinge,
Was noch gebricht, ersetze Du!

13. Gesegnet sey, der in dem Namen
Des HErren jetzt den Einzug hält!
Wir segnen euch und euren Samen
Aus seinem Haus und heilgen Zelt.
Von GOttes Stärk und Gnadenblicken
Zeigt dieses Fest; bringt Opfer dar,
Und bindet euer Vieh mit Stricken
Bis an die Hörner am Altar.

14. Mein GOtt! ich will Dir Dank erweisen,
Du bist alleine Lobes werth,
Du bist mein GOtt, und hoch zu preisen,
Und schenkest mir, was ich begehrt:
Drum sollet ihr den HErren danken,
Bey Ihm ist große Freundlichkeit,
Und seine Güte kann nicht wanken,
Sie währet nun und allezeit.

Der CXIX. Psalm.

Aleph I.

2. Die mit Bedacht auf seinen Wegen gehn,
Vergehn sich nicht in ungerechten Sachen;
Ihr Vorsatz ist im Guten zu bestehn,
Und am Gebot mit allem Fleiß zu wachen;
Du willst, O HErr! sie sollen Dich erhöhn,
Und alles nur nach deinem Willen machen.

3. O! daß ich doch mit eifervollem Sinn,
Was Du befiehlst, und alle deine Rechte,
So lang ich hier in diesem Leben bin,
Wie sichs gebührt, gehorsamlich vollbrächte!
Gelangt mein Aug und Wandel bis dahin:
So naht nicht Fall noch Schmach zu deinem Knechte.

4. Dein göttlich Recht ist voll Gerechtigkeit;
Geleite mich in diesen sichern Schranken,
So will ich thun, was dein Gesetz gebeut,
Und Dir, mein GOtt, von ganzem Herzen danken;
Verlaß mich nicht in der Gelegenheit,
Allwo Verstand und Füße leichtlich wanken.

Beth II.

5. Wie setzt ein Mensch der Jugend Jahre fort,
Sein Leben recht in Reinigkeit zu führen?
Er halte sich, O HErr! nach deinem Wort,
Er wird dabey viel Heil und Segen spüren.
Ich suche dich an deinem hohen Ort,
Ach laß mich nicht den rechten Weg verlieren!

6. Mein emsig Ohr nimmt deine Red in Acht,
Ihr Inhalt bleibt mir tief ins Herz geschrieben;
Und dein Gebot erweg ich Tag und Nacht,
Nicht wieder Dich mehr Sünde zu verüben:
Drum zeige mir, HErr, deiner Satzung Macht,
Und sey gelobt von allen, die Dich lieben!

7. Was ich erzähl, eröffnet mir dein Mund;
Dein weises Recht, dein treffliches Gesetze,
So von Dir zeugt, und dein bewährter Bund,
Daran ich mich unendlich sehr ergötze,
Sind vielmehr werth, als was mir irgend kund
Und kostbar ist, wie Gold und große Schätze.

8. Was ich erkannt, und Du verordnet hast,
Vermeld ich frey, und schau auf deine Wege;
Und dein Gebot gereicht mir nicht zur Last,
Es bringet Lust, so bald ichs überlege;
Dein Wort, das ich in meinen Sinn gefaßt,
Vergeß ich nicht, es macht mich froh und rege.

Gimel III.

9. Begnade mich, thu deinem Knechte wohl,
Verleihe mir nach deiner Huld zu leben,
Nach deinem Wort zu wandeln, wie ich soll,
Und durch dein Licht die Augen aufzuheben:
Damit ich seh, Du seyst der Wunder voll,
Wie dein Gesetz, dem ich mich übergeben.

10. Verbirge nicht dein treu Gebot vor mir,
Ich Armer bin ein fremder Gast auf Erden,
Mein inneres verlangt allein nach Dir,
Ich leide Noth und vielerley Beschwerden;
Brich Du, mein GOtt, mit deinem Recht herfür,
Dasselbe wird mein bester Beystand werden.

11. Dein Schelten straft der Stolzen frechen Muth,
Sie trifft der Fluch, wie allzeit dem geschehen,
Der irre geht und gerne Frevel thut.
Errette mich von denen, die mich schmähen;
Ich bin veracht, sie heißen böses gut:
Ich aber will auf deine Satzung sehen.

12. Der Fürsten Red' und Anschlag zielt auf mich,
Sich mit Gewalt an deinem Knecht zu rächen:
Dein Zeugniß schützt mich dennoch mächtiglich,
Ich kann daher mit Freuden davon sprechen,
Da hohl ich Rath, der hält am besten Stich,
Denselbigen kann niemand unterbrechen.

Daleth IV.

13. Der Seelen Leid ist bey mir, wie ein Mord,
Ich lieg im Staub und Finsterniß begraben;
Erwecke mich zum Leben durch dein Wort.
Ich rief Dich an und bat um deine Gaben:
Da hörtest Du, und führtest mich, mein Hort;
Ich wünsche mir nur dein Gesetz zu haben.

14. Ertheile mir der Weisheit Unterricht:
So red' ich recht von deinen Wunderwerken.
Ich gräme mich, daß mir das Herze bricht,
Ein jeder kann das Trauren an mir merken;
Laß mich dein Wort und helles Angesicht
Hinwiederum in meinem Kummer stärken.

15. Bewahre mich vor der verkehrten Bahn,
Und gönne mir dein richtiges Gesetze;
Der Wahrheit Weg ist weit vom falschen Wahn;
Ich hab erwählt, was ich so theuer schätze:
Es ist dein Recht, dem bleib ich unterthan,
Damit ich mich durch Irrthum nicht verletze.

16. Dein Zeugniß beut mir in der Noth die Hand,
Auf welche sich auch mein Vertrauen lehnet;
Was schamroth macht, das sey mir unbekannt;
Zu dem Gebot, wornach ich mich gesehnet,
Worzu ich mich in meinem Lauf gewandt,
Wird mir der Weg durch Freudigkeit gebähnet.

He V.

17. HErr, zeige mir den Weg in deinem Licht,
Auf daß ich mich zu deiner Satzung wende;
Mein bester Zweck und Lehrer meiner Pflicht
Sey dein Gesetz und Führung bis ans Ende;
Wer dieß erlangt, der fehlet weiter nicht:
Verleih, daß ich es in der That vollende.

18. Was du befiehlst, schreib selbst in meine Brust,
Erhalt in mir, was mir dein Wort bezeuget;
Ich habe nur an diesem Zeugniß Lust,
Wozu Du mich durch deinem Trieb geneiget;
Der Geiz sey mir in allem unbewußt,
Der ihrer viel zu bösen Dingen beuget.

19. Zieh mein Gesicht von Eitelkeiten ab,
Und schenke mir zum Leben deine Wege;
Denn deine Red' ist mir ein Wanderstab,
An welchem ich getrost zu gehen pflege:
Dein Knecht, da er sich deiner Furcht ergab,
War Dir hernach zu dienen nicht mehr träge.

20. Ich scheue mich vor schnödem Spott und Hohn,
Deshalben laß mich nicht in Schande fallen;
Dein heilig Recht giebt Unterricht und Lohn,
Und dein Befehl vergnüget mich vor allen;
Mein Lebensgeist ist matt und sinket schon:
Hilf Du mir auf, mein Mund soll davon schallen.

Vav VI.

21. Laß den bestehn, der deine Güte sucht,
Und mir dein Heil und Wohlthat wiederfahren;
Die Freudigkeit ist deines Wortes Frucht,
Ich hoffe drauf, Du werdest mich bewahren:
Mein Lästerer verstummet, der mir flucht,
Denn Unschuld muß sich endlich offenbaren.

22. HErr,

22. HErr, nimm das Wort der Wahrheit nicht
von mir,
Es weiche nie dein Recht von meinem Munde:
Ich frage bloß nach dem Gesetz und Dir,
Bewähr es selbst in meiner Seelen Grunde;
Dieß sey die Schnur und Regel der Gebühr,
Dieß leite mich zu aller Zeit und Stunde.

23. Ich bin nunmehr im Wandel wohlgemuth,
Und trachte, mich durch dein Gebot zu zähmen.
Dein Zeugniß ist für alle Menschen gut,
Die sich darzu gehorsamlich bequemen;
Ich darf mich nicht, im Fall es nöthig thut,
Vor Königen davon zu reden schämen.

24. Dieß Kleinod ist mir immer lieb und werth,
Und schaffet mir ein inniges Vergnügen;
Auch meine Hand, so dein Gebot begehrt,
Ist darnach oft zu Dir empor gestiegen;
Ich setz ihm nach, und hab es oft erklärt:
Ein solch Gespräch kann alles überwiegen.

Zain VII.

25. Gedenk des Worts, gedenk an deinen Knecht,
Was Du geredt, darauf beruht mein Hoffen;
Es tröstet mich, und unterweiset recht,
Es hemmt die Noth, so mich bisher getroffen,
Und gleichwol nie die Zuversicht geschwächt;
Die Hülfe steht mir noch zum Leben offen.

26. Mein Absehn ist auf dein Gesetz gestellt,
Die Stolzen sind gar frech und spotten meiner;
Ich weiche nicht von dem, was Dir gefällt,
Ich bin getrost, und weiß, es wachet einer,
Der richtet recht von Anbeginn der Welt,
Und kein Gericht ist heiliger und reiner.

27. Die gottlos sind, erbittern mich nun zwar,
Ich meide sie, die dein Gesetz verlassen:
Doch, wars mein Lied, ich sang es immerdar,
Und hatte Freud an dem, was jene hassen,
An manchem Ort, da ich ein Fremdling war,
Vermocht ich schon viel Trost daraus zu fassen.

28. Bey finstrer Nacht, die uns den Schlaf verschafft,
Ward meine Seel auch deines Namens innen;
Ich dachte, HErr an deine große Kraft,
Und dein Gebot erregte meine Sinnen;
Dieß war mein Schatz, der niemals mangelhaft,
Und über den nichts bessers zu gewinnen.

Cheth VIII.

29. O GOtt! mein Theil, ich hab es oft gesagt,
Dein Wort, das ich bewahre, bleibt mein Erbe;
Dein Angesicht, vor dem ich mich beklagt,
Errette mich, damit ich noch nicht sterbe;
Sey gnädig, HErr, so bleib ich unverzagt,
Den Weg zu gehn, worauf ich nicht verderbe.

30. Ich überleg aufs schärfste, was ich thu,
Und richt' alsdenn im Wandel meine Füße
Auf deine Bahn, dein Zeugniß führt dazu;
Wie ist es mir so lieb und wunderfüße!
Ich säume nicht, ich eile sonder Ruh
Zu dem Gebot, deß Vortheil ich genieße.

31. Mich fielen zwar die bösen Menschen an,
Ich ward beraubt, doch ward ich niemals Beute;
Zur Mitternacht, und wenn ich Luft gewann,
War dein Gesetz mein Denkmal und Geleite:
Da stund ich auf, und hatte Lust daran,
Ich dankte Dir, und danke Dir noch heute.

32. Ich halte mich zum Haufen, der Dich kennt,
Den dein Befehl und Furcht zum Guten führet;
Du hast die Erd, als Schöpfer und Regent,
Mit Güt erfüllt, mit Ordnung ausgezieret,
Und jedermann viel Wohlthat zugewendt:
HErr, lehre mich, was mir zu thun gebühret.

Teth IX.

33. Du hast viel Guts auch deinem Knecht erzeigt,
Es fehlet nichts an dem, was Du verheißen.
Wohin Verstand und recht Erkenntniß steigt,
Das lehre mich, ich will mich drauf befleißen;
Ich glaube Dir, Du bist mir wohlgeneigt,
Kein Zweifel wird mich dem Gebot entreißen.

34. So lang ich nicht durch Zucht erniedrigt war,
Verirrt' ich mich: Nun faß ich beßre Sitten,
Gehorsam stellt sich deinem Worte dar;
Du bist gelind und leichte zu erbitten,
In Freundlichkeit und Güt' unwandelbar:
Dein Recht sey nur bey allen meinen Tritten.

35. Der Stolzen Mund leugt viel auf mich daher:
Jedoch mein Herz, das deine Wirkung fühlet,
Hält dein Gebot. Ihr Herz ist fett wie Schmeer,
Worinnen Haß und eitel Thorheit wühlet;
Dieß ist ihr Thun: dagegen mein Begehr
Auf das allein, was Du befohlen, zielet.

36. Ich ward gedruckt, und durch Gedult gelehrt;
Dieß kann mir noch bey dem Gesetze nützen,
Das meine Seel aus deinem Munde hört.
Viel Silber, Gold und Reichthum zu besitzen
Verlangt der nicht, der deine Satzung ehrt;
Sie gilt weit mehr, und kann mich mehr beschützen.

Jod X.

37. Ich bin dein Werk, mich machte deine Hand,
Laß die mir auch die rechten Wege weisen;
Dein Unterricht giebt Weisheit und Verstand,
Ich hoffe mich mit deinem Wort zu speisen.
Die Frommen sind so gar in Freud entbrannt,
Daß, wenn sie mich erblicken, sie Dich preisen.

38. HErr, dein Gericht, das annimmt und verstößt,
Ist lauter Recht, und strafet hohe Sinnen;
Du hast mir Furcht und Demuth eingeflößt,
Und deine Treu befestigt mich darinnen.
Ich litte viel, dein Trost hat mich erlöst:
Was Du versprichst, muß seine Kraft gewinnen.

39. Beweis an mir, daß Du barmherzig seyst,
Damit ich leb: Ich liebe dein Gesetze;
Der stolze Hauf erwählt den Lügengeist,
Sie sind mir feind, und legen Strick und Netze;
Beschäme sie, denn meine Rede weist,
Wie inniglich mich dein Befehl ergetze.

40. Laß fromme Leut' an meiner Seite seyn,
Die Gottesfurcht sammt deinem Zeugniß kennen;
Mein Herze muß ohn' allen Heuchelschein
In deiner Lieb und rechtem Eifer brennen;
Nimm Du es, HErr, mit deiner Satzung ein,
Daß mich nicht Schmach noch Unglück von Dir trennen.

Caph XI.

41. Die Seele hofft mit Schmerzen auf dein Heil;
Ich trag in mir ein sehnliches Verlangen
Nach deinem Wort, dem allerbesten Theil;
Mein Auge will an deiner Rede hangen,
Ich ruffe: Komm, und rette mich in Eil;
Wann wirst Du mich mit deinem Trost umfangen?

42. Ich bin zwar dürr', als eine Haut im Rauch:
Jedoch, dein Recht ist bey mir unvergessen,
Es dienet mir zum täglichen Gebrauch;
Wie lange bleibt der Frevler so vermessen,
Der mich verdammt, wenn richtest Du ihn auch?
Mich hat die Müh, und ihn der Grimm besessen.

43. Die Stolzen sind erbittert und vergällt,
Daher sie mir verdeckte Gruben graben,
Und oftermals mit Lügen nachgestellt.
Den Uebermuth will dein Gebot nicht haben;
Weil dieses Treu und Wahrheit in sich hält:
So laß, O GOtt! mich deine Hülfe laben.

44. Sie hätten mich beynah schon umgebracht,
Ihr Anschlag war, mich ganz zu unterdrücken:
Ich aber hab auf deine Zeugniß acht;
Drum stärke mich mit deinen Gnadenblicken.
Ich will das thun, was Du mir kund gemacht,
Mein Herze soll sich fleißig dazu schicken.

Lamed XII.

45. Im Himmel ist, O HErr! dein heilig Wort,
Es geht so weit, als sich sein Kreis erstrecket,
Und deine Treu bewährst Du immerfort.
Die Erde ward vorlängst von Dir entdecket,
Du machtest sie zu einem festen Ort,
Dein Wille hat ihr Ziel und Maaß gesteckt.

46. Noch heute bleibt dein Werk so, wie es ist,
Und alles muß Dir unterthänig dienen.
Wär das Gesetz, davon Du Stifter bist,
Mir nicht zum Trost in meiner Noth erschienen:
So wär ich weg, und würde schon vermißt,
Mein Name könnt' auf Erden nicht mehr grünen.

47. HErr,

47. HErr, dein Gebot entfällt mir nimmermehr,
Ich kann dadurch zum neuen Leben kommen:
Errette mich zu deines Namens Ehr.
Ich bleib an Dir, das bringt mir Nutz und Frommen,
Und dein Befehl ermuntert mein Gehör,
Wornach ich mir zu streben vorgenommen.

48. Es wartet mein der Ungerechten Schaar,
Sie lauret stets, und sucht mich umzubringen;
Ich nehme deß, was Du bezeugest, wahr,
Und sehe wohl ein End' in allen Dingen:
Doch, dein Gebot bestehet immerdar,
Und dabey wird mirs ferner noch gelingen.

Mem XIII.

49. Wie ist O GOtt! mir dein Gesetz so lieb!
Kein Tag vergeht, mein Mund muß sein gedenken;
Ich wurde klug, da ichs ins Herze schrieb,
Nun weiß ich mehr, als die mich feindlich kränken;
Was Du befiehlst, giebt einen guten Trieb
Und ewigs Gut: wer kann was bessers schenken?

50. Dein Zeugniß wirkt, daß ich gelehrter bin,
Als alte Leut' und alle meine Lehrer:
Denn dein Gebot ist mir in meinem Sinn
Der Weisheit Brunn, der Wissenschaft Vermehrer;
Ein Weiser liebts, und übet sich darinn,
Er thut darnach, und bleibt kein bloßer Hörer.

51. Mein Fuß soll nicht auf bösen Wegen gehn,
Ich folge nur dem fürgesteckten Zeichen;
Dein gottlich Wort ist nicht ein bloß Gethön,
Es stärket mich, den Vorsatz zu erreichen,
Und deine Lehr ist unvergleichlich schön:
Drum will ich nicht von deinen Rechten weichen.

52. HErr, deine Red' erfreuet Ohr und Muth,
Und ihre Kraft ist Honigseim im Munde;
Die Lieblichkeit, die im Geschmack beruht,
Und der Verstand entsteht aus deinem Bunde.
Der Weg, worauf man falsche Gänge thut,
Ist mir verhaßt, und hat den Fluch zum Grunde.

Nun XIV.

53. Dein Wort kann mir die beste Leuchte seyn,
Ein Licht zur Bahn, die meine Füß erkohren;
Gerechtigkeit giebt einen hellen Schein,
Wer diesem folgt, geht nimmer nicht verlohren,
Ich richte Thun und Wandel darnach ein,
Und halte dieß, was ich Dir zugeschworen.

54. Du legst mir Zucht und schwere Lasten auf,
Mit deinem Wort vermag ich durchzudringen;
Erfrische mich in diesem schweren Lauf,
Mein Mund soll Dir ein willig Opfer bringen,
Nimm solches an, die Hoffnung wartet drauf,
Und lehre mich nach deinen Rechten ringen.

55. Ich muß annoch vor steter Angst und Pein
Die Seele fast in meinen Händen tragen;
Doch kommet mir dein heilsam Zeugniß ein:
Was wollen mich die bösen Menschen plagen?
Ihr loser Strick soll zwar die Falle seyn:
Ich aber wills auf dein Gesetze wagen.

56. Ich habe mir dieß einzig vorgesetzt,
Warum ich mich auch allezeit bewerbe;
HErr, dein Befehl wird von mir hochgeschätzt,
Wie meine Wonn und ein erfreulich Erbe;
Dein Zeugniß ist mir tief ins Herz geetzt,
Daß ich dabey verharre, bis ich sterbe.

Samech XV.

57. Ich hasse die, so unbeständig sind,
Und Eitelkeit in den Gedanken führen,
Bey denen man nicht dein Gesetze findt,
Mich aber läßt die Lieb es nicht verlieren;
Du bist mein Schirm und Schild, der überwindt,
Verleihe mir dein Wort mich, zu regieren.

58. Entweicht von mir, ihr, die ihr boshaft seyd:
Was euch gefällt, erweckt mir kein Vergnügen,
Ich suche nur, was mir der HErr gebeut;
Erhalte mich! so kann ich frölich siegen,
Mein Leben wird auch wiederum erneut,
Ich werde nicht mit Schanden unterliegen.

59. HErr, heile mich und stärke meinen Geist,
Daß ich genes'; ich will so dann erwählen,
Was dein Gesetz im Werk vollführen heißt.
Dein Zorn zertritt, die deiner Satzung fehlen,
Und derer Mund sich überall befleißt
Viel falsche Ding und Lügen zu erzählen.

60. Du wirfest sie wie schlechte Schlacken weg,
Die wider Dich ihr tückisch Herz verstocken;
Dein Zeugniß ist mein angenehmster Zweck,
Wenn jene schon dein Nachgerichte locken;
Sie fallen drein, ihr Frevel ist zu keck,
Mein Fleisch erbebt und ist dafür erschrocken.

Ain XVI.

61. Ich übe stets Gerechtigkeit und Recht;
HErr, übergieb mich nicht dem Untertreter,
Der feindlich tobt, und meine Sache schwächt;
Vertheidige mich wider die Verräther,
Sie stehn mir nach; beschütze deinen Knecht
Vor der Gewalt der stolzen Missethäter.

62. Die Augen sehn und sehnen sich nach Dir
Und deinem Heil, bis daß Du mirs gewährest;
Was Du geredt, das breche bald herfür,
Daß Du dein Recht in meinem Sinn verklärest:
Verfahre nur mit Gnaden gegen mir,
Und lehre mich das thun, was Du begehrest.

63. Ich diene Dir, und suche deine Bahn,
Dein Zeugniß weist mir, was Du gut gefunden;
Es ist nun Zeit, zernichte deren Wahn,
Die ihren Muth an kein Gesetz gebunden,
Verächter sind, und, was Du kund gethan,
Sich ungescheut zu lästern unterwunden.

64. Im Gegentheil gefällt mir dein Gebot,
Mit welchem ich kein feines Gold vergleiche,
Und dein Befehl beherrschet Freud und Noth;
Ich weiß, daß nichts so hohen Werth erreiche;
Ich hasse drum der Laster schnöden Koth,
Die falschen Weg und sündlichen Gebräuche.

Pe XVII.

65. Dein Zeugniß läßt viel Wunderdinge sehn,
So bald es sich im Menschen offenbaret;
Und meine Seel erkennt, was ihr geschehn,
Die solches Licht aus deinem Wort bewahret;
Es machet klug, und unterweiset den,
Bey dem sich Furcht mit frommer Einfalt paaret.

66. Mein Mund geht auf, ich seufze heftiglich
Nach dem Gebot, das Du mir vorgeleget;
Begegne mir, O HErr! begnade mich,
Wie deine Gnad auf die zu schauen pfleget,
Und liebreich scheint, in derer Herzen sich
Dein Namensruhm und wahre Liebe reget.

67. Mach meine Tritt in deiner Rede fest,
Ich wünsche mir sie Lebenslang zu hören,
Weil sie mich nicht dem Unrecht überläßt,
Mich durch Gewalt der Menschen zu verfehren;
Erlöse mich vom Frevel, der mich preßt:
Ich denke stets an dein Gebot und Lehren.

68. Laß deinem Knecht, der sich Dir übergab,
Und lernen will, dein heilig Antlitz scheinen!
Der Thränenbach fließt vom Gesicht herab,
Mein Auge muß um dein Gesetze weinen;
Man hält es nicht, die Frommen nehmen ab,
Die Bösen zu, die seine Kraft verneinen.

Zade XVIII.

69. Du bist gerecht, gerecht ist dein Gericht,
Man siehet es an allen deinen Werken,
Und diß entdeckt die vorgeschriebne Pflicht,
Darinnen kann uns die Erfahrung stärken;
Bey alle dem, wovon dein Zeugniß spricht,
Ist Wahrheit, Recht und feste Treu zu merken.

70. Der Eifer hat mir das Gebein verzehrt,
Es schmerzet mich; die Widersacher stellen
Dein Wort zurück, deß niemand mehr begehrt;
Was Du geredt, das gleicht den Silberquellen,
Ist hell und klar, geläutert und bewährt,
Mir allzeit lieb in allen Lebensfällen.

71. Ich bin gering, und, werd ich schon veracht,
Will doch, was Du befiehlst, nicht überschreiten;
Gerechtigkeit ist ewig deine Pracht,
Ihr Preiß gehört zu deinen Herrlichkeiten;
Und das Gesetz, das dein Entschluß gemacht,
Bestätiget die Wahrheit aller Zeiten.

72. Mich hatte Noth und Kummer überschwemt,
Ich mußte schon vor großem Schrecken beben:
Doch ward die Furcht durch dein Gebot gehemmt,
Dein Zeugniß hat mir Lust davor gegeben;
Dein Rechtslauf ist ein Strom, den nichts verdämt:
HErr, lehre mich und laß mich länger leben.

Koph XIX.

73. Dich ruf ich an, erhöre mein Geschrey!
Ich werde mich zu deinem Zeugniß halten;
Dich ruf ich an: tritt Du mir gnädig bey,
Mit deinem Heil noch über mich zu walten,
Hilf, daß dein Recht in meinem Herzen sey,
Laß nicht die Lust darzu in mir erkalten.

74. Ich komme früh, eh man den Morgen sieht,
Und pflege mich im Finstern aufzumachen,
Eh jemand sonst noch von der Wache zieht;
Ich schrey indeß, die Augen müssen wachen,
Und deines Worts erwartet mein Gemüth,
Ich denke dran bey allen meinen Sachen.

75. Erhöre mich nach deiner Güte Rath,
Gieb Lebenskraft dem, welcher fast verblichen,
Dem, welcher sehr um deine Rechte bat.
Mich hatte schier die böse Rott erschlichen;
Dieß lose Volk, das listig zu mir naht,
Ist weit von Dir und dem Gesetz gewichen.

76. HErr! dessen Hand sich allen nahe findt,
Durch dein Gebot kann jedermann genesen,
Darinnen er die Wahrheit selbst gewinnt;
Ich habe mir dein Zeugniß auserlesen
Und längst gewußt, es stehet fest gegründt,
Dieweil sein Grund von Ewigkeit gewesen.

Resch XX.

77. Mein Elend ist Dir niemals unbekannt:
Erwege doch mein übermachtes Leiden;
Ich habe mich nicht vom Gesetz gewandt:
Komm bald, mein Recht und Sache zu entscheiden,
Erlöse mich und lindre meinen Stand,
Den Untergang des Lebens zu vermeiden.

78. Die gottlos sind, die stehen nackt und bloß,
Das Heil ist fern von dem verruchten Haufen,
Sie reißen sich von deiner Satzung los,
Damit sie nur viel Unrecht in sich saufen.
Barmherzigkeit und Gnad ist bey Dir groß:
Sie stärke mich, nach deinem Recht zu laufen.

79. Der Feinde Meng erreget mir Verdruß,
Doch soll mich nichts von deinem Zeugniß treiben;
Verfolgung ist der Widersacher Schluß,
Mich durch Gewalt und Untreu aufzureiben.
Es eckelt mir, wenn ich sie sehen muß,
Sie wollen nicht an deiner Rede bleiben.

80. Was Du befiehlst, das nehm ich wohl in Acht;
HErr, merke drauf, erhalte mich beym Leben
Nach deiner Huld; Dein Wort hat große Macht,
Die Wahrheit hats von Anbeginn umgeben;
Und ewig ist dein Recht, wie oft gedacht,
Demselben kann kein Mensch nicht widerstreben.

Schin XXI.

81. Die Fürsten sind mir sonder Anlaß feind,
Doch wird mir nicht bey meiner Unschuld bange,
Soferne mir nur deine Gnad erscheint;
Ich werde froh, wenn ich dein Wort empfange,
Wie sich ein Mensch mit Recht zu freuen meynt,
Der nunmehr weiß, was er vor Beut erlange.

82. Wer Falschheit liebt, empfindet selber Qual,
Ich hasse den, der sich davor nicht scheuet:
Auf dein Gesetz fällt meiner Liebe Wahl;
Ich bin von Trug und arger List befreyet,
Und lobe Dich des Tages siebenmal
Um dein Gericht, das den Verächtern dräuet.

83. Die willig thun, was Du geboten hast,
Zu denen wird sich Glück und Wohlfahrt kehren;
Die Mühe wirkt in ihnen Ruh und Rast,
Kein Anstoß wird sie auf dem Wege stören;
Ich warte hier, als wie ein fremder Gast,
Nur auf dein Heil, und folge deinen Lehren.

84. Die Seele sucht allein, was Dir gefällt,
Woran ich auch die größte Sorgfalt lege;
Dein Zeugniß bleibt mir immer fürgestellt,
Und dein Befehl ist ähnlich dem Gepräge,
Das mein Gemüth zur Vorschrift in sich hält;
Du kennest mich und alle meine Wege.

Thav XXII.

85. Ich schrey, o HErr! mein Rufen hörst Du wohl,
Erhöre mich, und lindre meine Plage;
Entdecke mir, was ich noch wissen soll,
Vernimm einmal die Stimme meiner Klage:
Was Du versprichst, erwart' ich glaubensvoll,
Bis daß ich mich der Noth dadurch entschlage.

86. Wenn Du mir zeigst, was deine Satzung lehrt,
So sollen Dich auch meine Lippen loben;
Die Zung' erwehnt dein Wort, wenn sie Dich ehrt,
Und ihr Gespräch bringt steten Dankes Proben:
Denn dein Gebot, und was Dir angehört,
Ist ewiglich recht, heilig und erhoben.

87. HErr,

87. HErr, reiche mir in Nöthen deine Hand;
Was Du befiehlst, das hab ich mir erwählet,
Mein Wunsch ist nur zu deinem Heil gewandt,
Darinnen nichts zu meinem Wohlseyn fehlet,
Und dein Gesetz ist mir ein süßes Band,
Ich bin dadurch mit Dir in Lust vermählet.

88. Verleihe mir des Lebens Sicherheit
Zu deinem Lob, ich bin darzu gebohren;
Errette mich, dein Knecht geht sonst zu weit,
Und, wie ein Schaf, das sich verirrt, verlohren:
Drum suche mich; so bleibt mir allezeit,
HErr, dein Gebot im Herzen, Mund und Ohren.

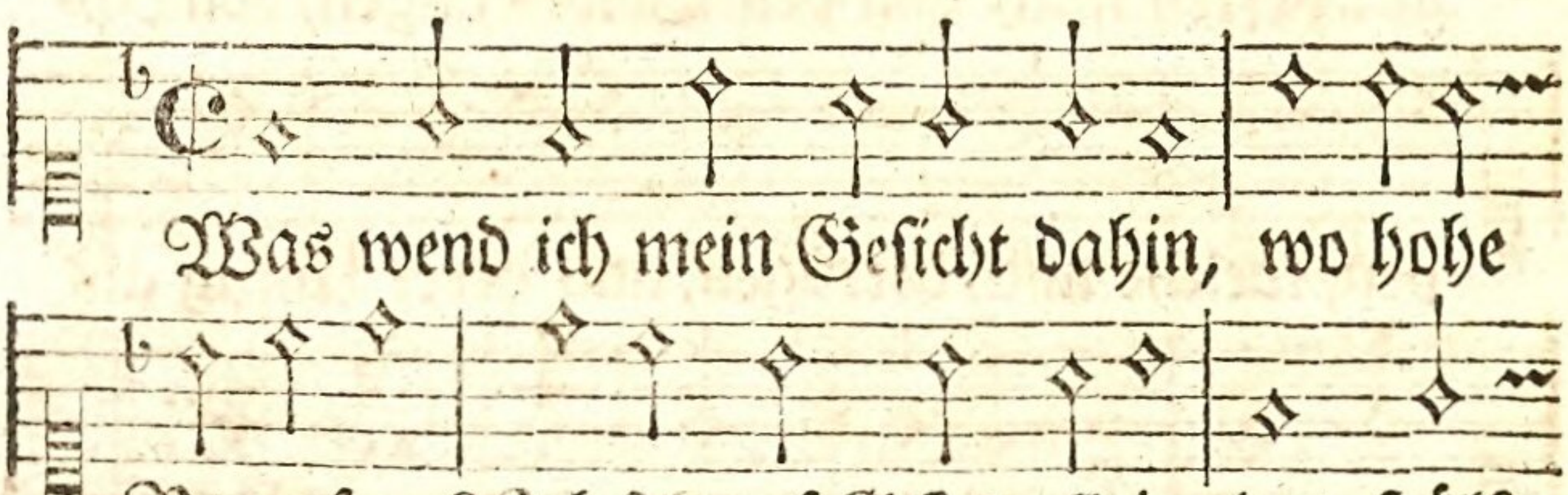
Der CXX. Psalm.

2. Was habt ihr von der falschen Zungen?
Was nützt es, wenn sie durchgedrungen,
Und Unschuld ins Verderben setzet?
Wie eines Starken Pfeil verletzet,
Und feurige Wacholderkohlen
Ihr Krachen oftmals wiederholen:
Also verkehrt sie Leut' und Land,
Sie tobet heftig, wie ein Brand.

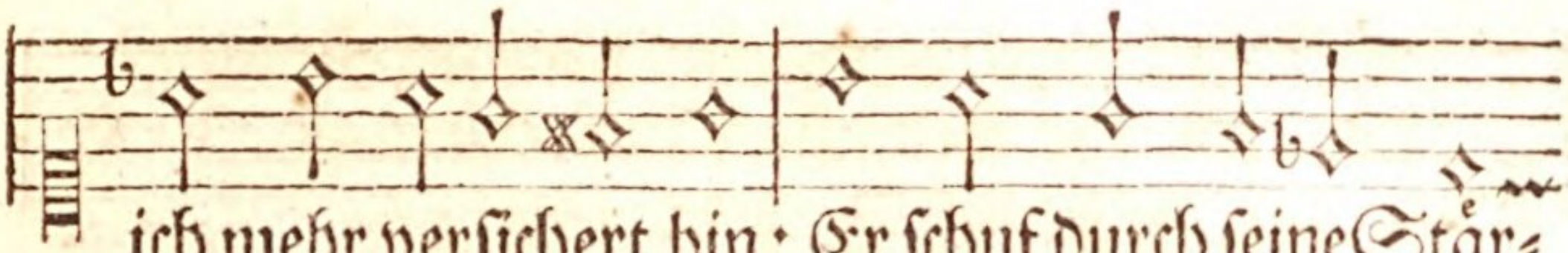
3. Wo ich nun als ein Fremdling wohne,
Bekomm ich Ach und Weh zu Lohne,
Ich seh, wie mich in Mesechs Mitten,
Da Kedar seine wilde Hütten
Als wie ein Lager hingepflanzet,
Statt Sicherheit Gefahr umschanzet;
Rings um mich her ist Wüterey,
Ich werde nie vom Schrecken frey.

4. Dieß Elend drücket mich zu lange;
Wie wird nicht meiner Seelen bange!
Ich will nicht von dem Frieden lassen,
Und bin bey denen, die ihn hassen,
Und die mit Zank mein Herze kränken;
Will ich dawider was gedenken,
So mach ich mir noch größer Leid,
Denn sie erregen Krieg und Streit.

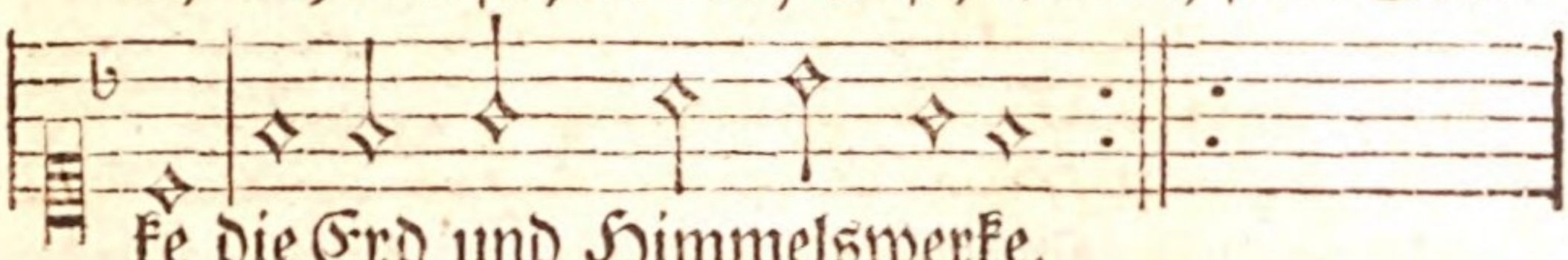
Der CXXI. Psalm.



ich



ich mehr versichert bin; Er schuf durch seine Stär-



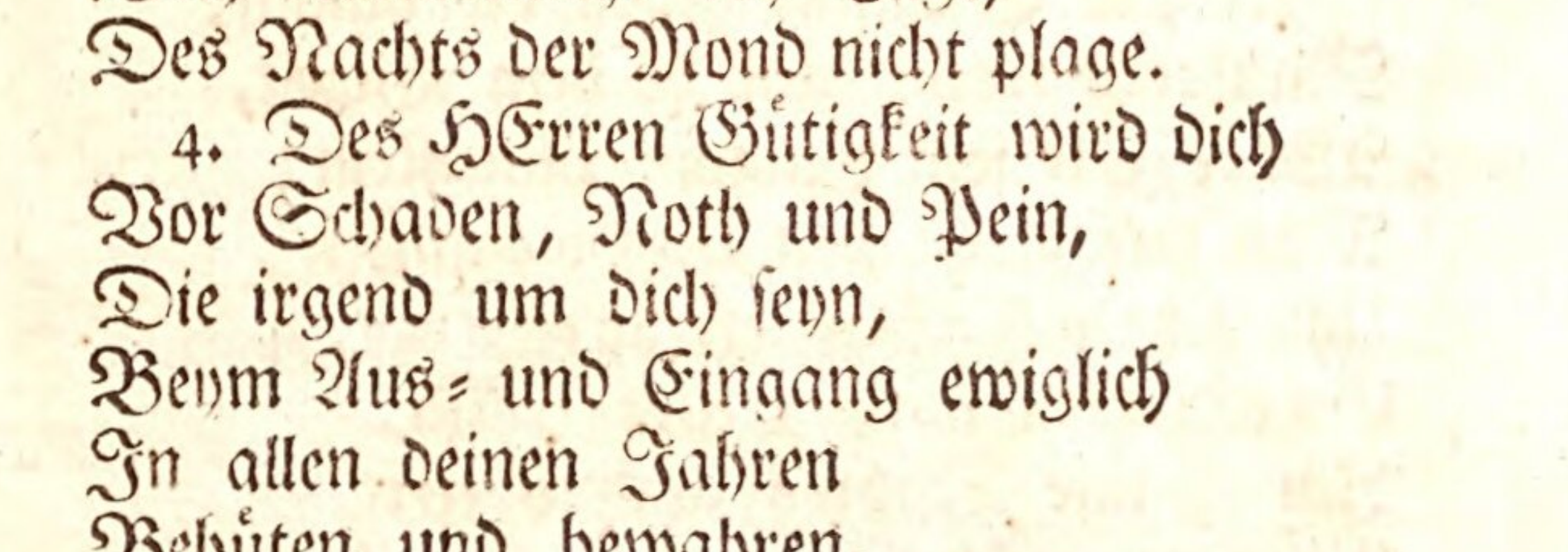
ke die Erd und Himmelswerke.

2. Der HErr nimmt deinen Fuß in Acht,
Daß er nicht gleiten kann;
Kein Schlummern merket man
An dem, der Israel bewacht;
Er wird der Ruh nicht pflegen,
Noch sich zu schlafen legen.

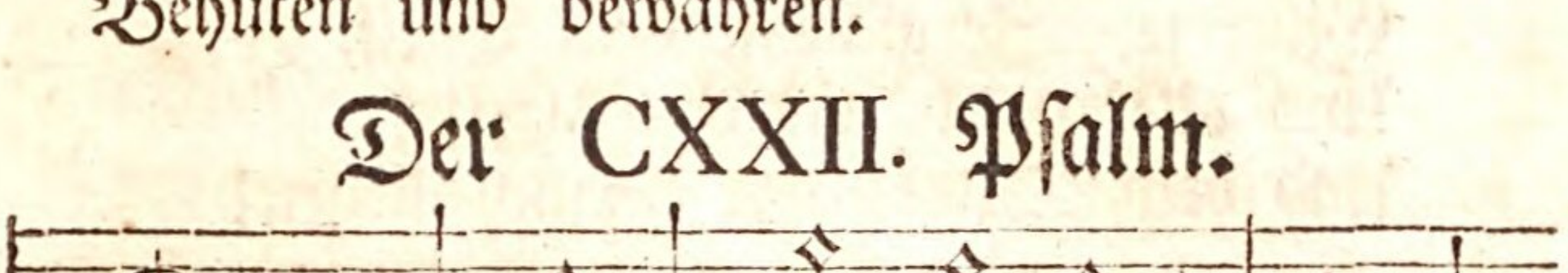
3. Er ist zu deiner rechten Hand
Ein Hüter, der dich schützt,
Ein Schatten, der dir nützt,
Und schaffet, daß der Sonnen Brand
Dich nimmermehr bey Tage,
Des Nachts der Mond nicht plage.

4. Des HErren Gütigkeit wird dich
Vor Schaden, Noth und Pein,
Die irgend um dich seyn,
Beym Aus- und Eingang ewiglich
In allen deinen Jahren
Behüten und bewahren.

Der CXXII. Psalm.

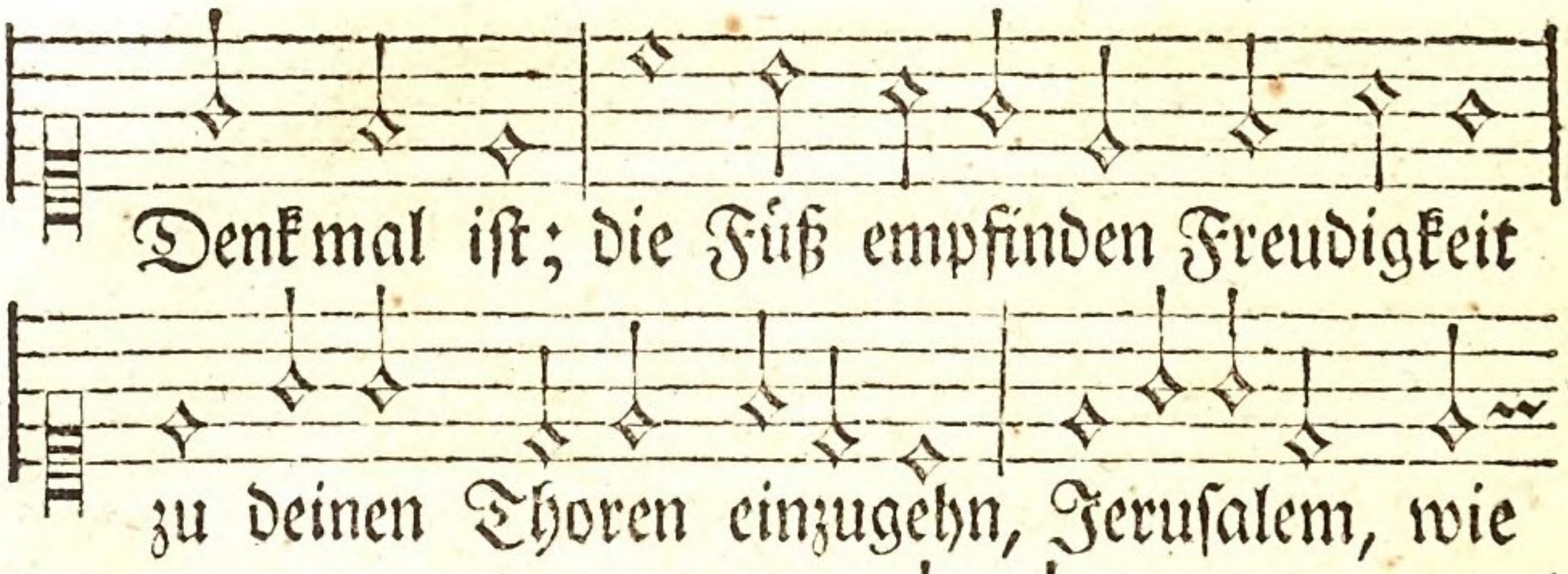


Mein Herz ist samt dem Volk erfreut, das ger-

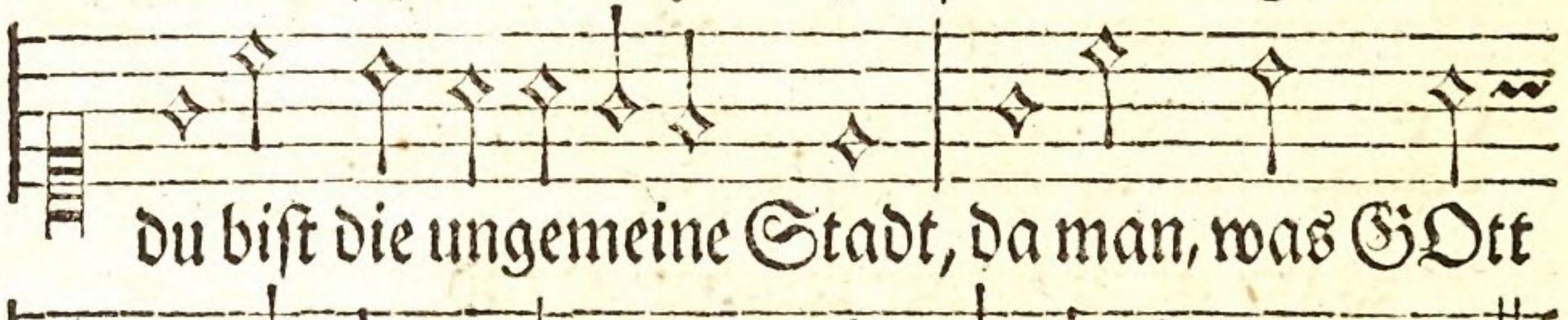


ne GOttes Haus begrüßt, wo seines Namens

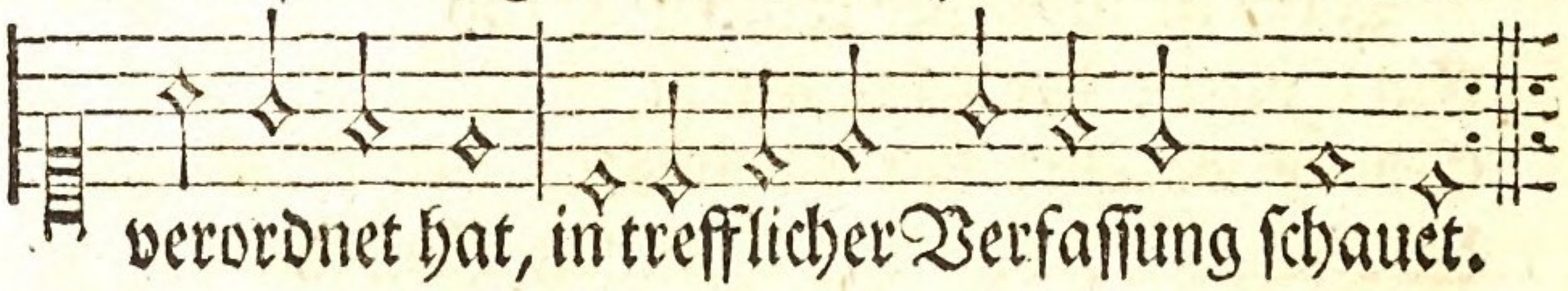
Denk-



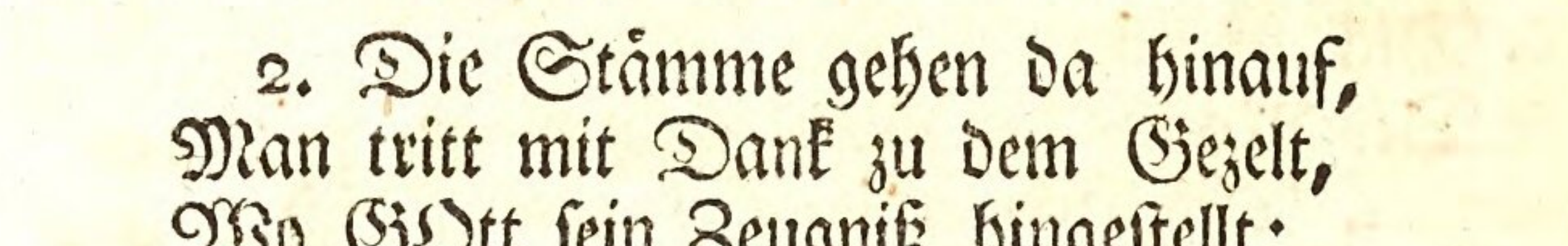
Denkmal ist; die Füß empfinden Freudigkeit



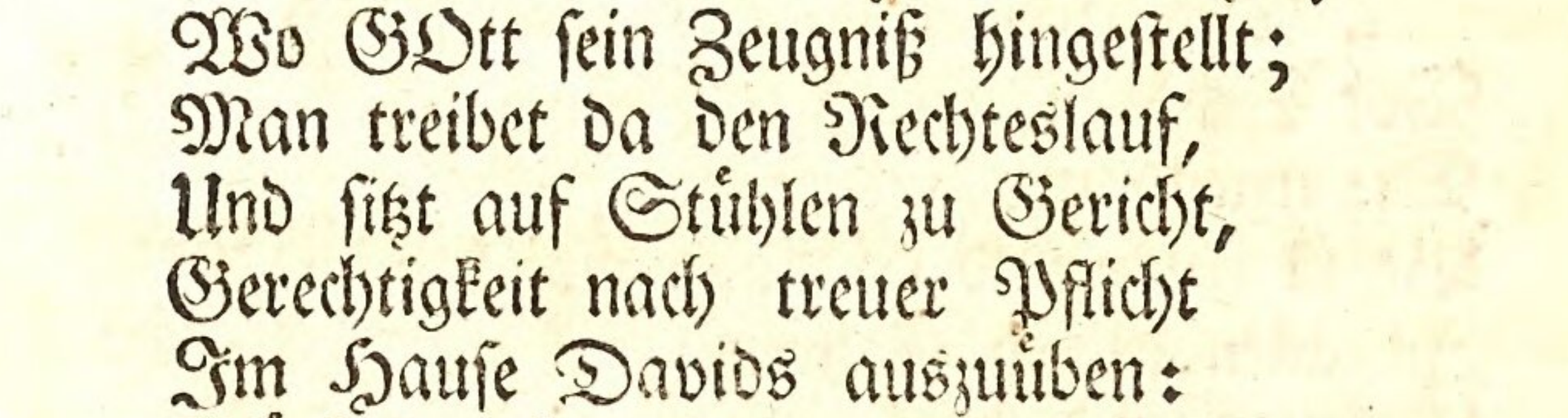
zu deinen Thoren einzugehn, Jerusalem, wie



wunderschön und zierlich bist du nicht gebauet!



du bist die ungemeine Stadt, da man, was GOtt



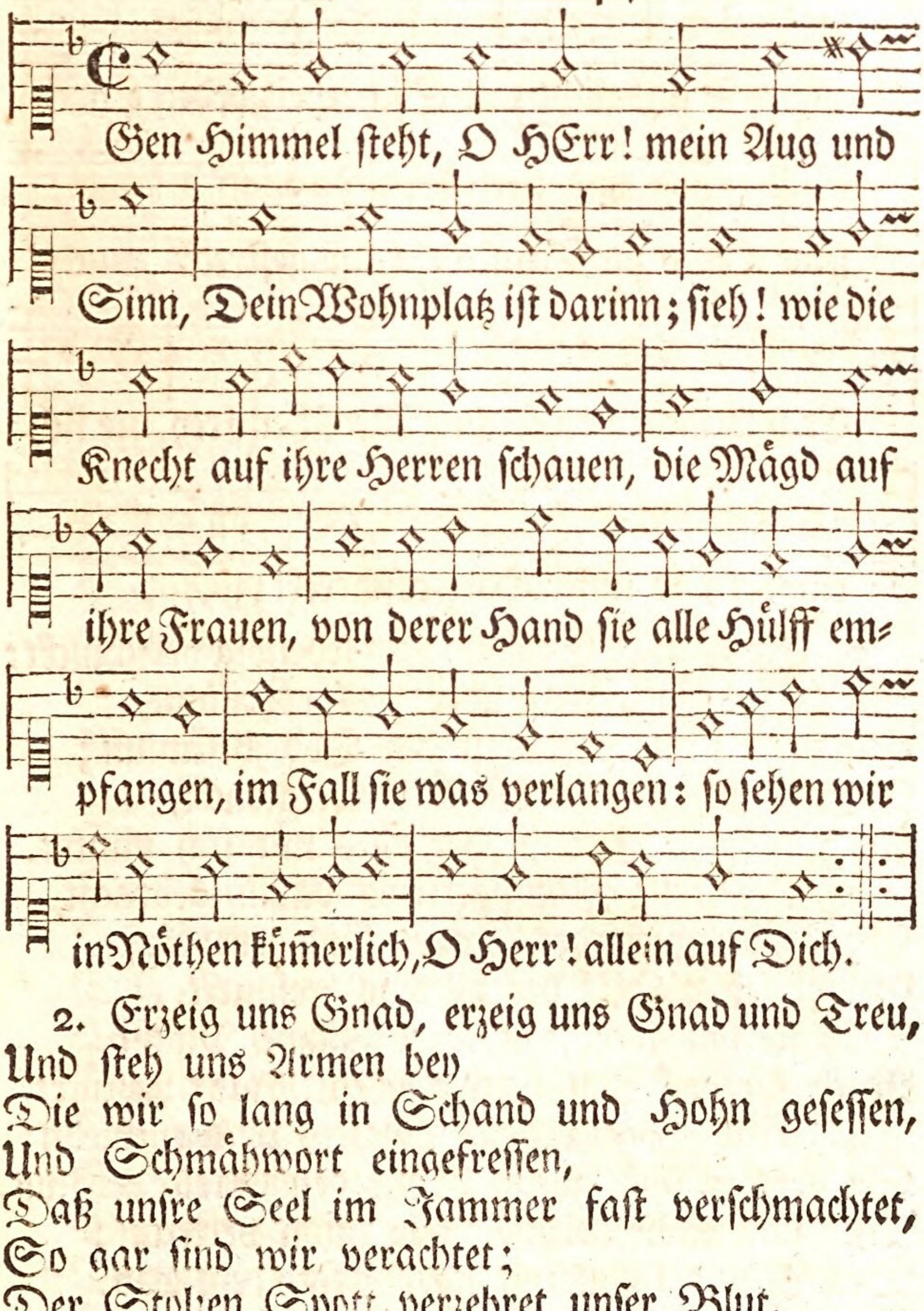
verordnet hat, in trefflicher Verfassung schauet.

2. Die Stämme gehen da hinauf,
Man tritt mit Dank zu dem Gezelt,
Wo GOtt sein Zeugniß hingestellt;
Man treibet da den Rechteslauf,
Und sitzt auf Stühlen zu Gericht,
Gerechtigkeit nach treuer Pflicht
Im Hause Davids auszuüben:
Glück sey, Jerusalem, dein Theil,
Und aller deren, die dein Heil
Und deine Wohlfahrt herzlich lieben!

3. Der Friede sey und bleibe dein,
Er muß in deinen Mauren blühn,
Das Glück in die Palläste ziehn,
Wo meine Freund und Brüder seyn;
Um ihrentwillen geh dirs wohl,
GOtt sey dir hold, du segensvoll!

Ich suche seines Hauses wegen
Dieß immer mit dem grösten Fleiß,
Worinnen ich dein Bestes weiß,
Denn daran ist mir viel gelegen.

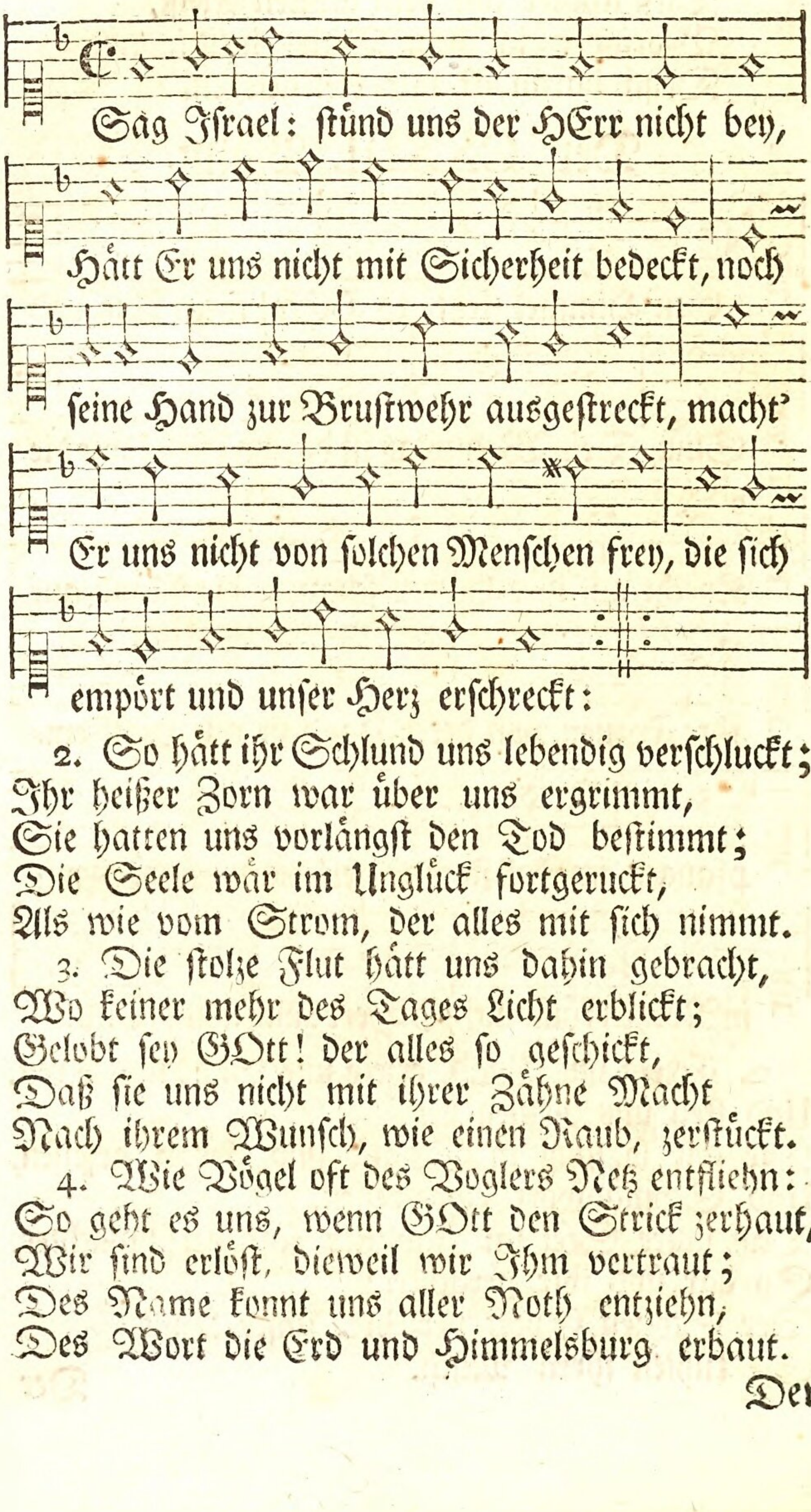
Der CXXIII. Psalm.



2. Erzeig uns Gnad, erzeig uns Gnad und Treu,
Und steh uns Armen bey
Die wir so lang in Schand und Hohn gesessen,
Und Schmähwort eingefressen,
Daß unsre Seel im Jammer fast verschmachtet,
So gar sind wir verachtet;
Der Stolzen Spott verzehret unser Blut,
Sie kühlen ihren Muth.

Der

Der CXXIV. Psalm.



Sag Jsrael: stünd uns der HErr nicht bey,
Hätt Er uns nicht mit Sicherheit bedeckt, noch
seine Hand zur Brustwehr ausgestreckt, macht'
Er uns nicht von solchen Menschen frey, die sich
empört und unser Herz erschreckt:

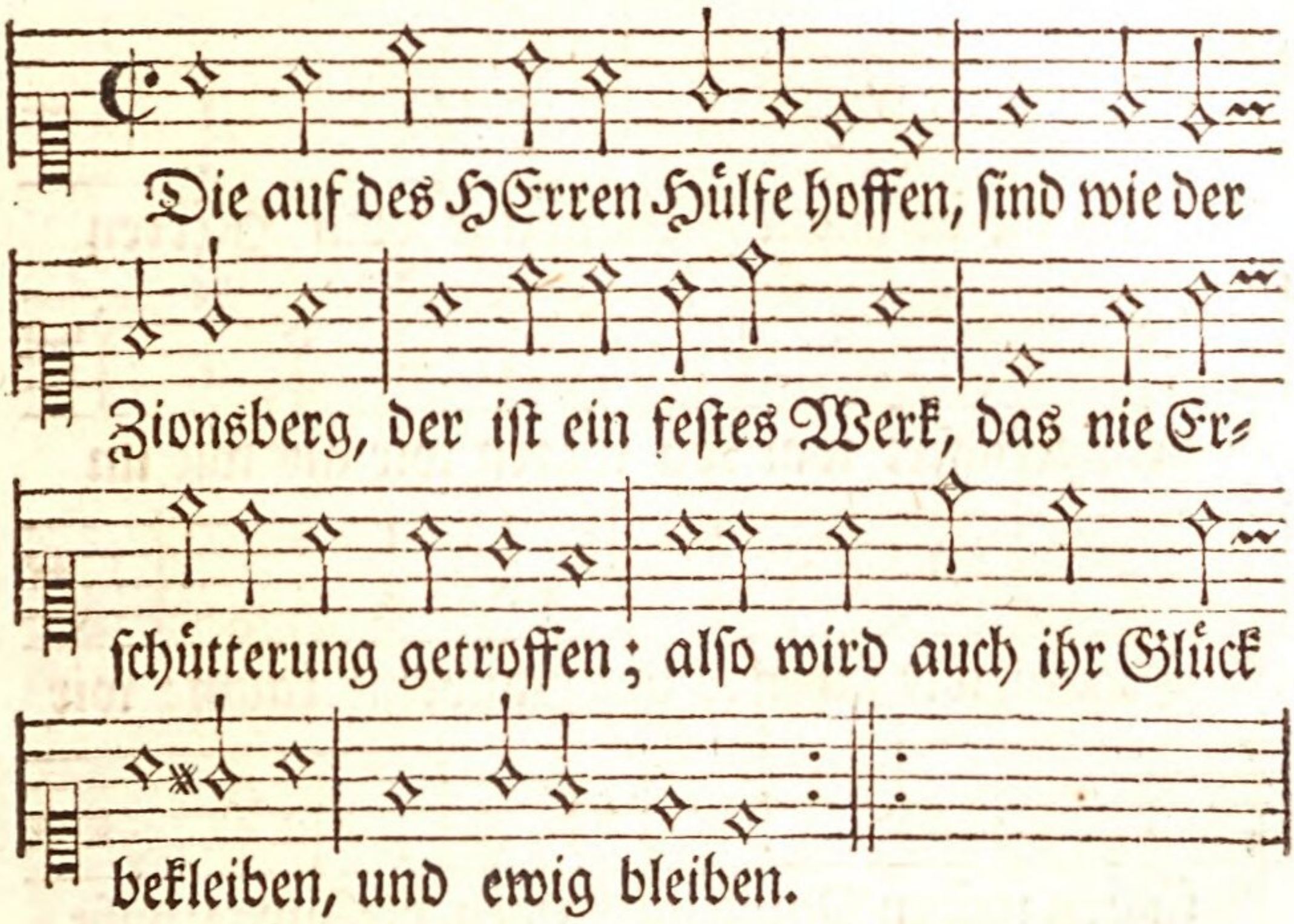
2. So hätt ihr Schlund uns lebendig verschluckt;
Ihr heißer Zorn war über uns ergrimmt,
Sie hatten uns vorlängst den Tod bestimmt;
Die Seele wär im Unglück fortgeruckt,
Als wie vom Strom, der alles mit sich nimmt.

3. Die stolze Flut hätt uns dahin gebracht,
Wo keiner mehr des Tages Licht erblickt;
Gelobt sey GOtt! der alles so geschickt,
Daß sie uns nicht mit ihrer Zähne Macht
Nach ihrem Wunsch, wie einen Raub, zerstückt.

4. Wie Vögel oft des Voglers Netz entfliehn:
So geht es uns, wenn GOtt den Strick zerhaut,
Wir sind erlöst, dieweil wir Ihm vertraut;
Des Name konnt uns aller Noth entziehn,
Des Wort die Erd und Himmelsburg erbaut.

Der

Der CXXV. Psalm.



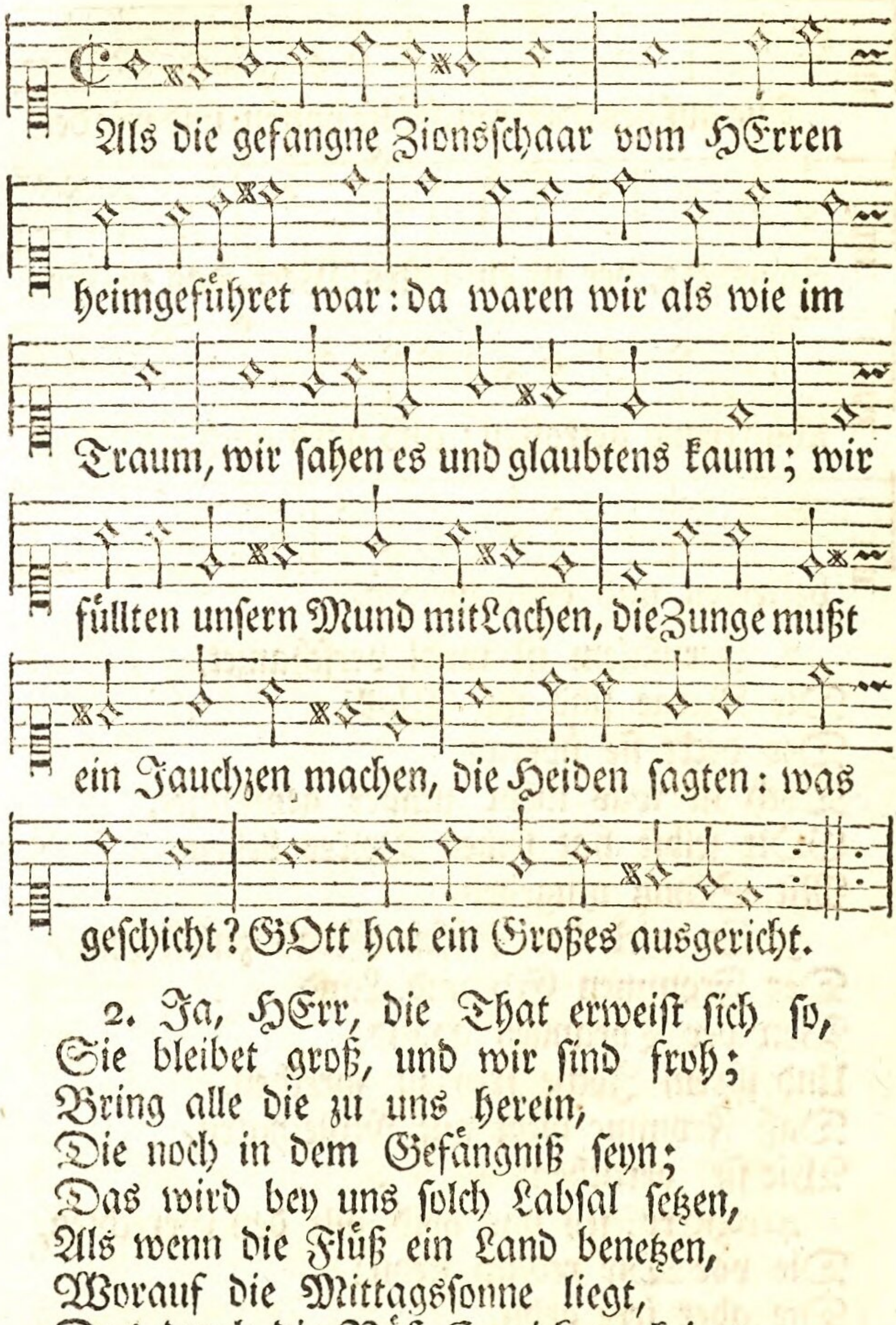
Die auf des HErren Hülfe hoffen, sind wie der Zionsberg, der ist ein festes Werk, das nie Erschütterung getroffen; also wird auch ihr Glück bekleiben, und ewig bleiben.

2. Jerusalem ist wohl verschanzet,
Die Berge sind ihr Wall,
Der deckt sie überall:
Doch ist was mehr umher gepflanzet,
GOtt selbst hat seines Volkes Leben
Mit Schutz umgeben.

3. Er wird der Bösen Stab zerbrechen,
Der Frommen Erb und Land
Von der Tyrannen Hand,
Und ihrem Joche frey zu sprechen,
Daß Fromme nicht auf Missethaten,
Wie sie, gerathen.

4. HErr, sey uns hold, hilf den Gerechten,
Die vor Dir redlich stehn:
Die aber irre gehn,
Vertreib sammt allen Sündenknechten;
Verleih in Israel den Frieden
Vor einen jeden.

Der CXXVI. Psalm.

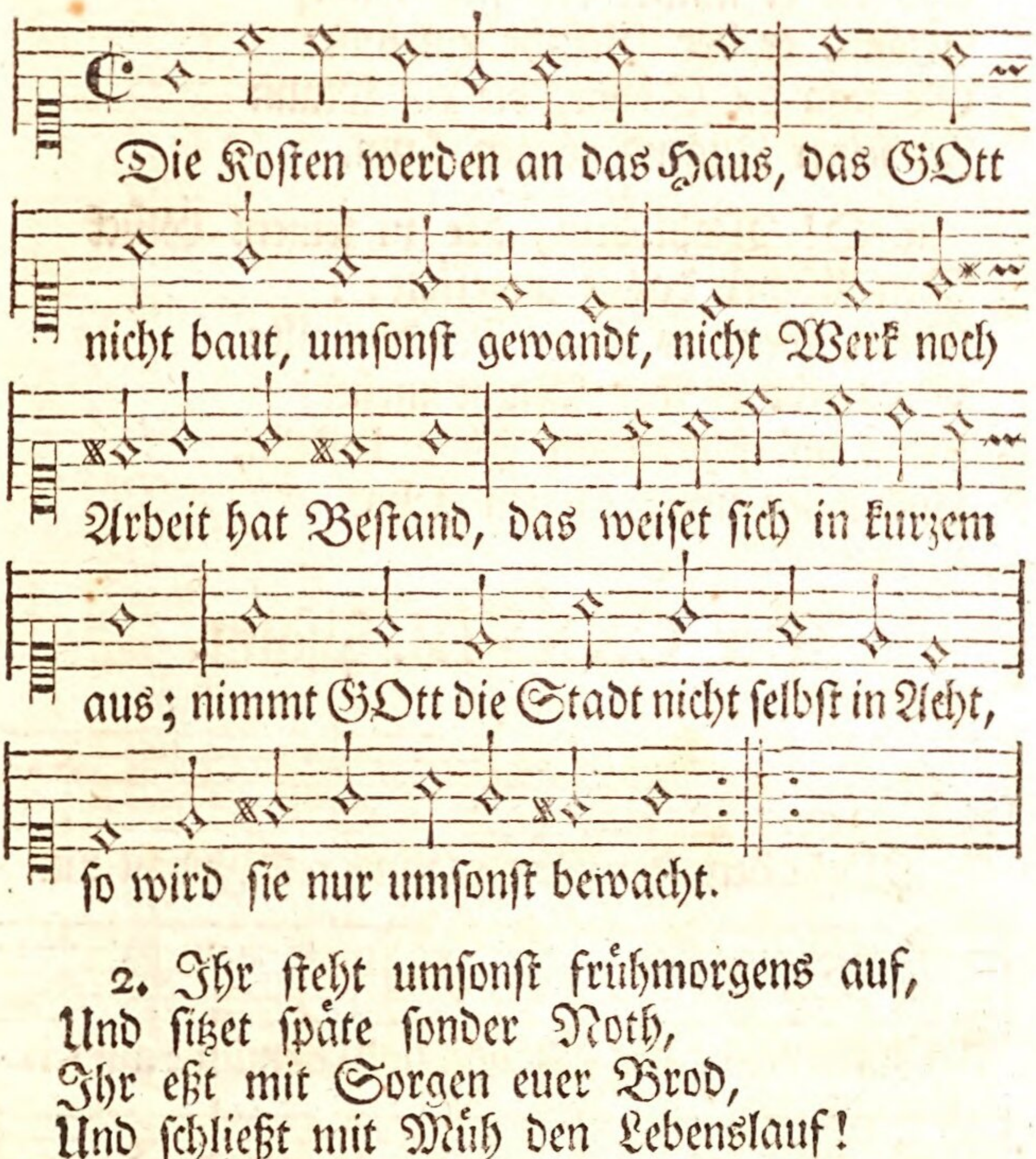


2. Ja, HErr, die That erweist sich so,
Sie bleibet groß, und wir sind froh;
Bring alle die zu uns herein,
Die noch in dem Gefängniß seyn;
Das wird bey uns solch Labsal setzen,
Als wenn die Flüß ein Land benetzen,
Worauf die Mittagssonne liegt,
Das durch die Näß Erquickung kriegt.

3. Wer erst mit Thränen Saamen streut,
Der erndtet bald mit Frölichkeit;

Der Sämann weinet, wenn er sät,
Doch, wenn die Saat in Aehren steht:
So hoffet er auf reiffe Garben,
Und in der Theurung nicht zu darben;
Das Jauchzen wird in ihm erregt,
So bald er sie nach Hause trägt.

Der CXXVII. Psalm.



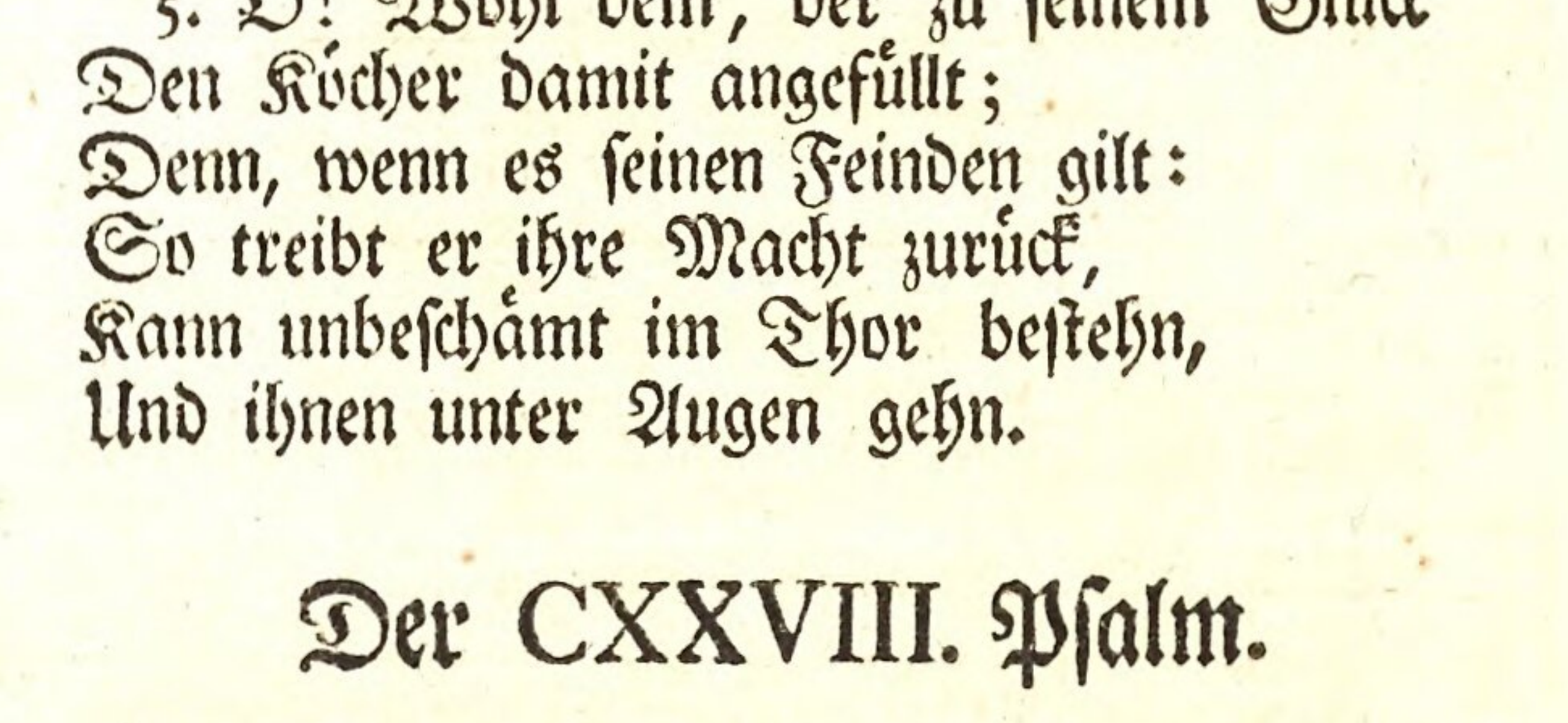
2. Ihr steht umsonst frühmorgens auf,
Und sitzet späte sonder Noth,
Ihr eßt mit Sorgen euer Brod,
Und schließt mit Müh den Lebenslauf!
Die GOtt liebt, denen giebt Er Ruh
Und ihren Unterhalt dazu.

3. Des HErren eigen Erb und Gut
Sind Kinder, die Er einem schenkt,
An welchen Er in Gnaden denkt;
Der, dem GOtt eine Wohlthat thut,
Bekommt den Segen, den er sucht;
Ein solcher Lohn ist Leibesfrucht.

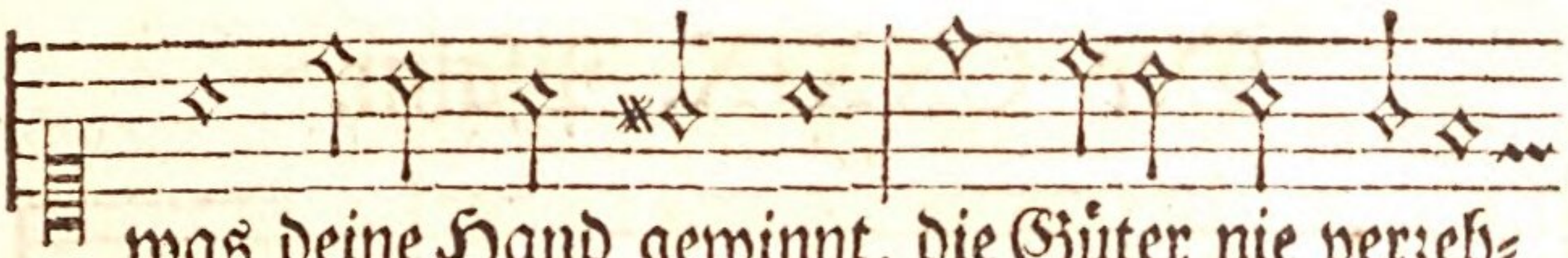
4. Wie eines Starken Pfeile sind,
Die er auf seinen Bogen legt,
Und die er immer bey sich trägt,
Womit er der Gefahr entrinnt:
So seyn die Söhne, die ein Mann
In seiner Jugend zeugen kann.

5. O! Wohl dem, der zu seinem Glück
Den Köcher damit angefüllt;
Denn, wenn es seinen Feinden gilt:
So treibt er ihre Macht zurück,
Kann unbeschämt im Thor bestehn,
Und ihnen unter Augen gehn.

Der CXXVIII. Psalm.



was

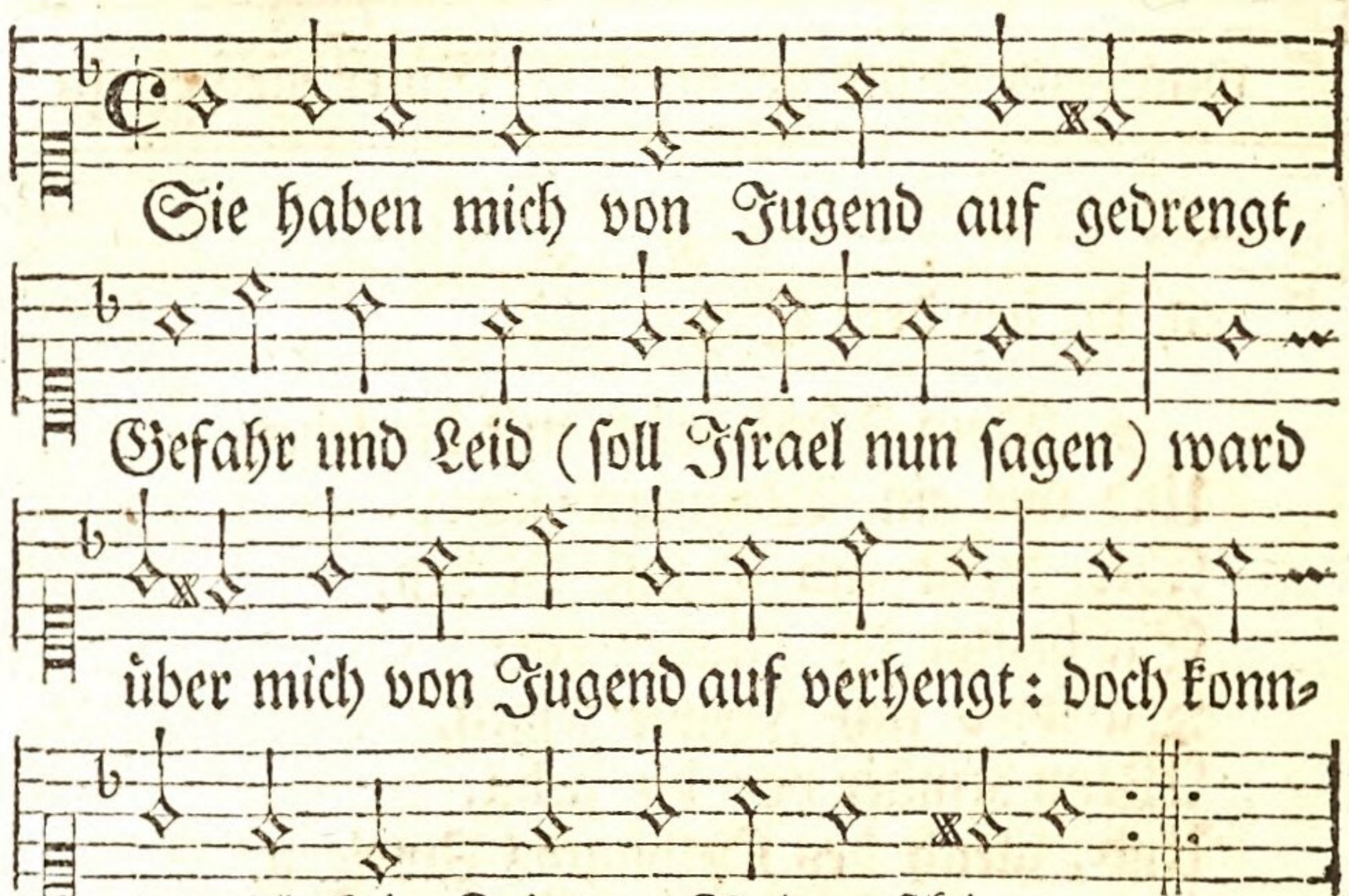


2. Dein Weib wird mit dir leben,
Und wie ein Weinstock seyn,
Der trägt am Hause Reben,
Sie bringt dir Kinder ein:
Da wird sich Freude zeigen,
Wenn Kinder vor dir gehn,
Und, gleich des Oelbaums Zweigen,
Um deinen Tisch her stehn.

3. So ein gewünschter Segen
Wird dem nur beygelegt,
Der stets des HErren wegen
Die Furcht im Herzen hegt,
Und Ihn getreulich liebet;
Den Segen schenket Er,
Und alles, was Er giebet,
Das rührt aus Zion her.

4. Jerusalems Gedeihen
Wird, wie bisher geschehn,
Dich Lebenslang erfreuen,
Dein Auge wird es sehn,
Dein Glück dir Kindeskinder
Zu deiner Lust erziehn,
Und Israel nicht minder
In vollem Frieden blühn.

Der CXXIX. Psalm.



Sie haben mich von Jugend auf gedrengt,
Gefahr und Leid (soll Israel nun sagen) ward
über mich von Jugend auf verhengt: doch konn-
te mich kein Feind zu Boden schlagen.

2. Mein Rücken ward wie Ackerland zerpflügt,
Darüber sie die Furchen lang gezogen,
Mir also Wund' und Schmerzen zugefügt:
GOtt aber war gerecht, und mir gewogen.

3. Er hieb das Seil der Freveler entzwey,
Er wird sie all' in Schmach gerathen lassen;
Sein Zion wird von ihren Banden frey,
Er treibet die zurücke, die es hassen.

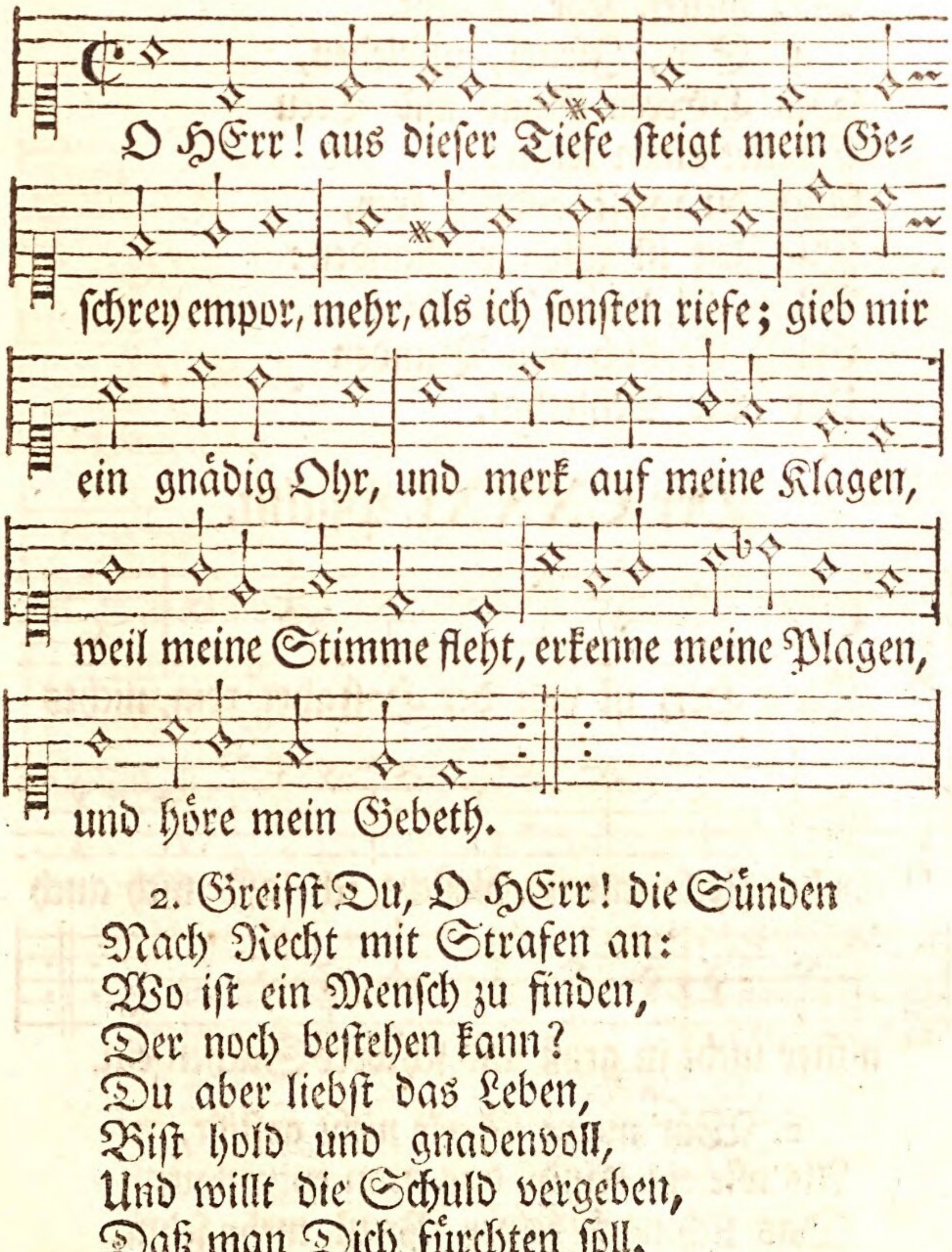
4. Denn sie vergehn so bald an ihrem Ort,
Als schlechtes Gras, das auf den Dächern grünet,
Das in der Höh unabgemäht verdorrt,
Und keinem nutzt, noch irgend wozu dienet.

5. Des Schnitters Hand wird davon nimmer voll,
Und niemand darf ihn zu der Arbeit dingen;
Der ordentlich die Garben binden soll,
Kann nichts davon im Schooß nach Hause bringen.

6. Man höret nicht, die da vorüber gehn,
Wie sonst geschieht, den guten Glückswunsch sprechen:
GOtt laß euch stets in seiner Gnade stehn,
Sein Segen müß' euch nimmermehr gebrechen!

Der CXXX. Psalm.

Sechster Buß-Psalm.



2. Greifst Du, O HErr! die Sünden
Nach Recht mit Strafen an:
Wo ist ein Mensch zu finden,
Der noch bestehen kann?
Du aber liebst das Leben,
Bist hold und gnadenvoll,
Und willt die Schuld vergeben,
Daß man Dich fürchten soll.

3. Mein ämsiges Gemüthe
Erwartet immerfort
Des HErren große Güte,
Und sein Verheißungswort,
Mit mehrer Müh und Sorgen,
Als, der die ganze Nacht,
Bis er die Sonn' am Morgen
Von weiten sehe, wacht.

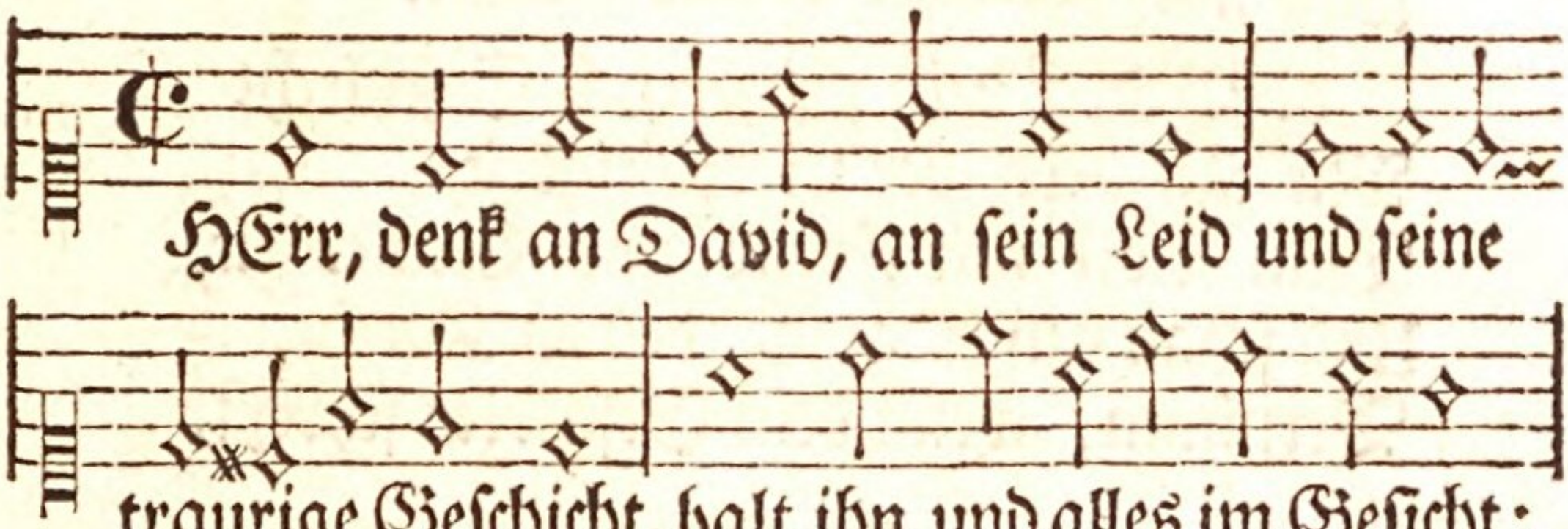
4. Sey, Israel, zufrieden,
Des HErren Gnad und Treu
Errettet einen jeden;
Auch du wirst endlich frey,
Die Zeit ist schon vorhanden:
Wenn sie herbey genaht,
Erlöst Er dich von Banden
Und aller Missethat.

Der CXXXI. Psalm.

2. Wär meine Seele nicht gestillt,
Als wie ein Kind, das man entwehnt,
Das sich nach keiner Brust mehr sehnt,
Bey dem Gedult und Einfalt gilt;

3. Ich sage, stünd es nicht um sie,
Wie um ein Kind, das nichts begehrt,
Und erst die Muttermilch entbehrt:
So brächt es mir Gefahr und Müh.
4. Wart, Israel, zu aller Zeit
Nur darauf, was der HErr, verspricht,
Und setz auf Ihn die Zuversicht
Von nun an bis in Ewigkeit.

Der CXXXII. Psalm.



2. Ich geh nicht in mein Haus hinein,
(So schwur er) noch zur Lagerstatt,
Mein Aug ist zwar sehr müd' und matt,
Jedoch nimmt mich kein Schlaf nicht ein,
Bis daß mein Wunsch sein Gnügen hat.
3. Ich suche, wo die Stäte sey,
Die GOtt dem HErren in der Höh,
Der Jacob schützt, zu Dienste steh,
Da man mit aller Ehr und Scheu
Zu seines Namens Wohnung geh.

4. Wir hörten was von Ephrata,
Ob wär sein Sitz darinn bestellt;
Im Walde war ein weites Feld,
Wir forscheten, und funden da
Den Ort, dem Er sich zugesellt.

5. Kommt, laßt uns gehen, naht hinzu,
Und betet an, nehmt mit Bedacht
Den Schemel seiner Füß in Acht;
Erheb Dich, HErr, zu deiner Ruh,
Zieh mit der Lade deiner Macht.

6. Bedeck dein priesterlich Geschlecht
Mit Kleidern der Gerechtigkeit,
Dein Volk mit Freud und Sicherheit,
Und schau auf David, deinen Knecht,
Vernimm, wenn dein Gesalbter schreyt.

Pause.

7. Der HErr schwur David, und versprach
Ihm dieß, was keine Zeit zertrennt:
Ich habe dich zum Regiment,
Und deinen Saamen auch hernach
Zum Erben deines Stuhls benennt.

8. Bleibt Bund und Zeugniß, Lehr und Recht,
Wie ichs gegeben, ingemein
Bey deinen Kindeskindern rein:
So sollen sie und ihr Geschlecht
Besitzer deines Thrones seyn.

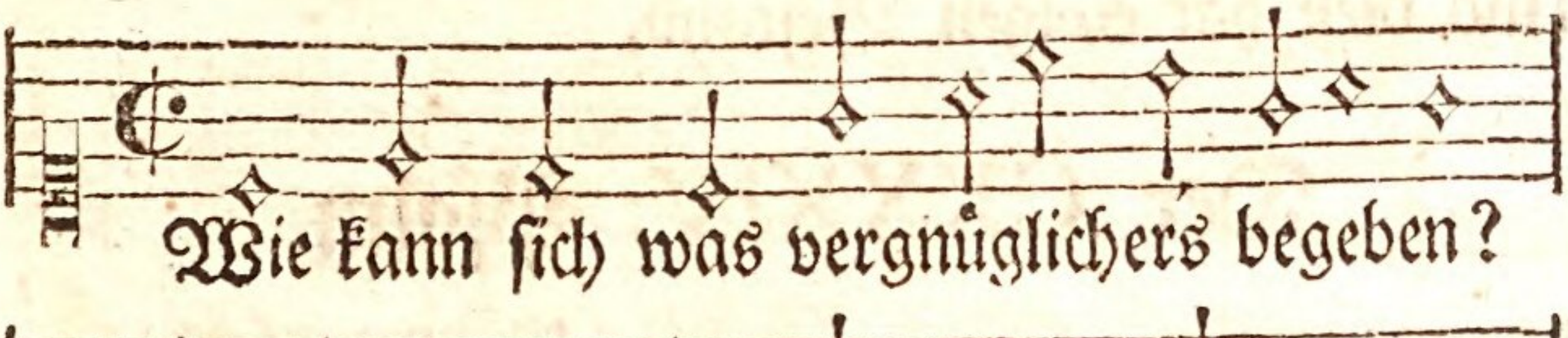
9. Des HErren Wahl nahm Zion an,
Er sprach: Ich habe sie begehrt,
Für meinen Wohnungsplatz erklärt,
Da ich vergnüglich ruhen kann,
Sie bleibt mir ewig lieb und werth.

10. Mein Segen giebt da Speis und Kraft,
Der Armen Brod wächst allezeit,
Ich nähre sie ohn' Unterscheid,
Das Heil ist ihrer Priesterschaft,
Die Freude der Gerechten Kleid.

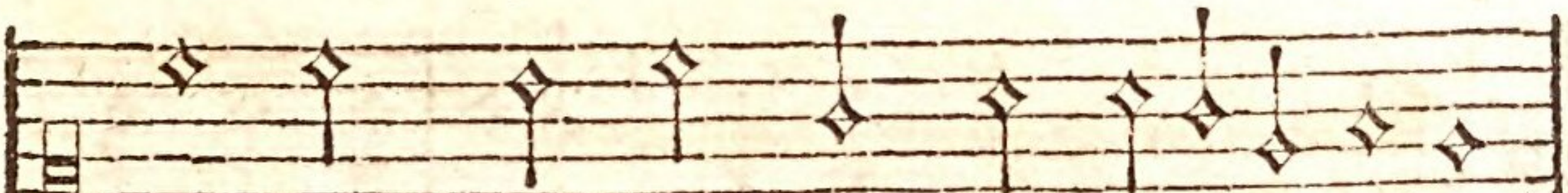
11. Da will ich Davids Horn erhöhn;
In allem, was die Herrschaft ziert,
Soll mein Gesalbter, der sie führt,
Wie eine helle Kerze stehn,
Die nimmer ihren Schein verliert.

12. Nur seine Feinde wird der Hohn
Sammt dem Verderben überziehn,
Und ihre Bosheit vor ihm fliehn:
Hingegen seines Hauptes Kron
In unverwelktem Frieden blühn.

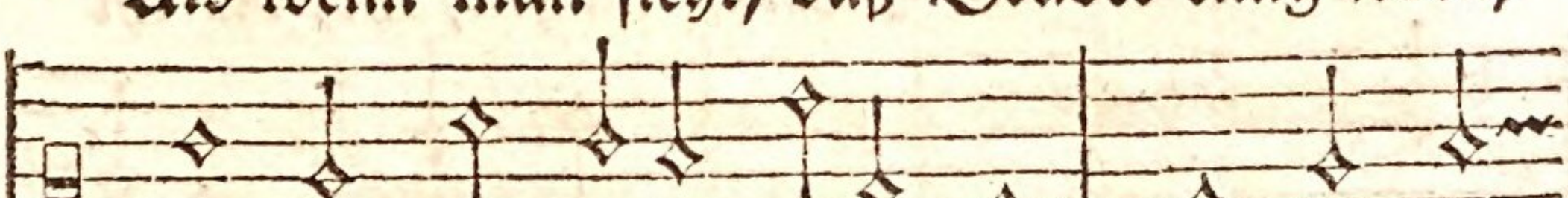
Der CXXXIII. Psalm.



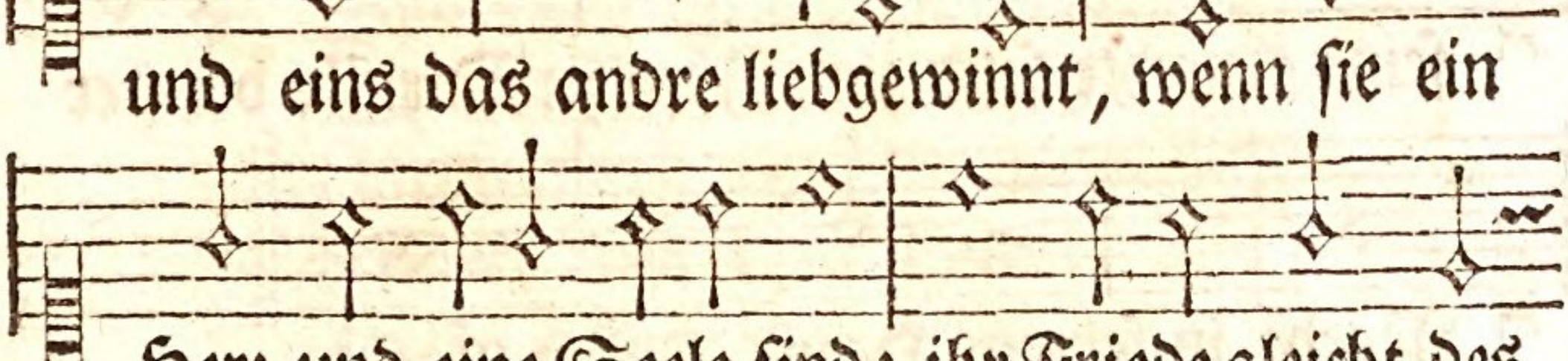
Wie kann sich was vergnüglichers begeben?



Als wenn man sieht, daß Brüder einig leben,



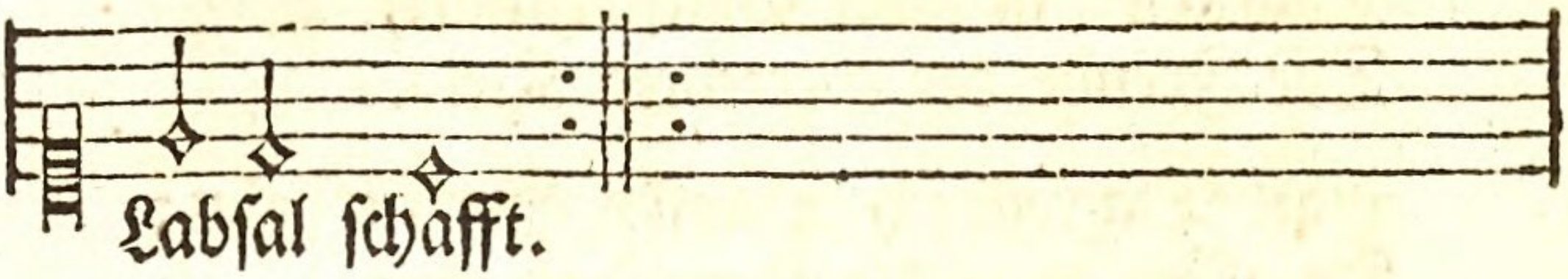
und eins das andre liebgewinnt, wenn sie ein



Herz und eine Seele sind; ihr Friede gleicht des

theu-

theuren Balsams Kraft, der lieblich riecht und

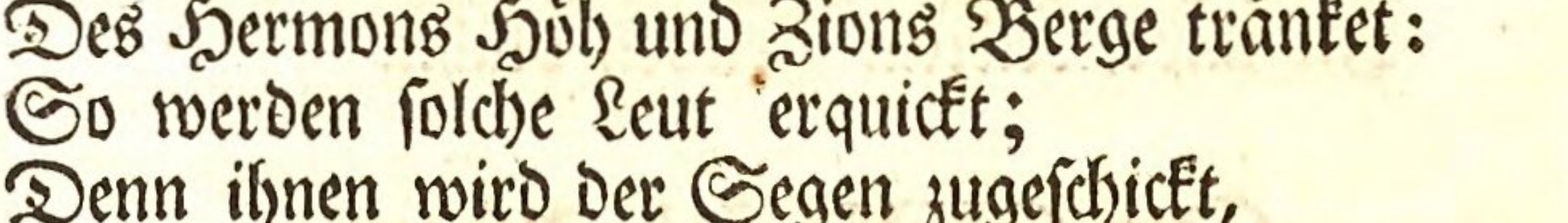


Labsal schafft.

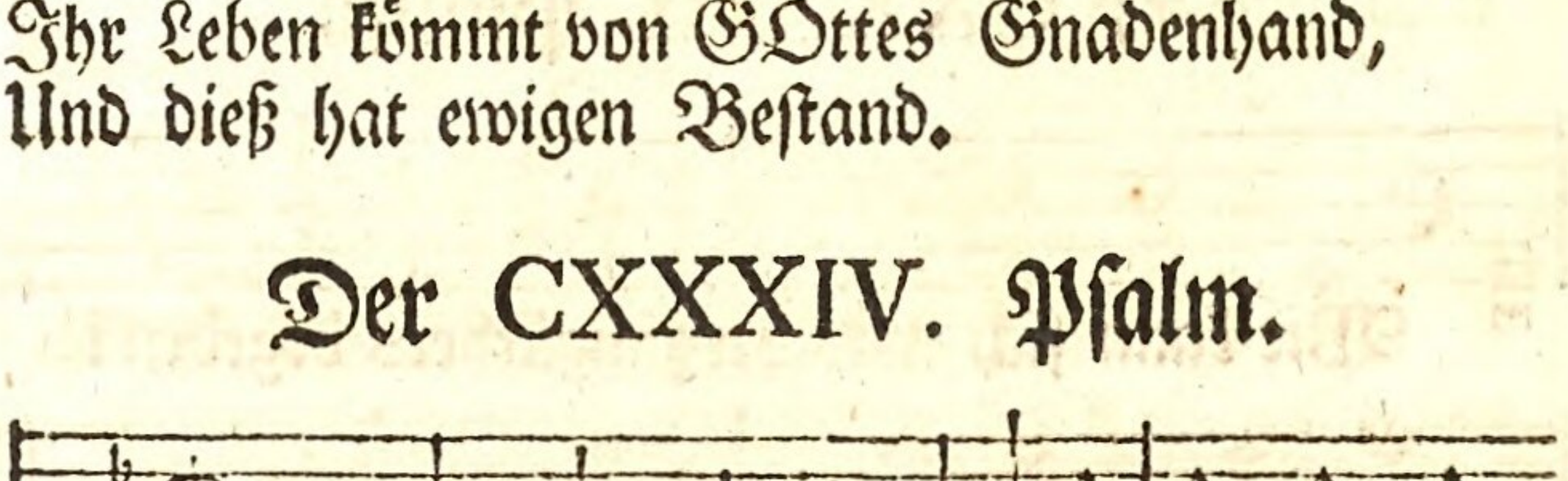
2. Ein solcher ward auf Aaron ausgegossen,
Der wiederum vom Haupt herabgeflossen,
Sich theils auf seinen Bart gesetzt,
Theils sein Gewand, den Priesterrock, benetzt,
Da ihn der HErr mit großer Heiligkeit
Zum Dienst des Amtes eingeweiht.

3. Gleichwie der Thau, der sich vom Himmel senket,
Des Hermons Höh und Zions Berge tränket:
So werden solche Leut erquickt;
Denn ihnen wird der Segen zugeschickt,
Ihr Leben kömmt von GOttes Gnadenhand,
Und dieß hat ewigen Bestand.

Der CXXXIV. Psalm.



Lobt GOtt den HErren allezeit, ihr, die ihr



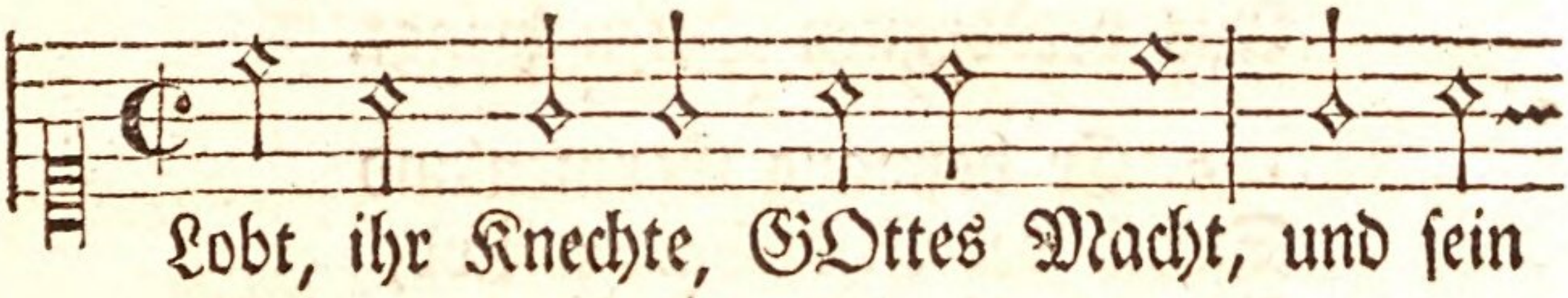
seine Knechte seyd, und Ihm zu Dienste bey der

Nacht in seinem Hause fleißig wacht.

2. Hebt freudig zu dem innern Chor
Im Heiligthum die Händ' empor,
Und wendet euch aus treuem Sinn
Mit Lob und Preis zum HErren hin;

3. Und sprecht: der Höchste segne dich
Aus Zion nun und ewiglich.
Des Segen werd' auf dich gebracht,
Der Erd und Himmel längst gemacht!

Der CXXXV. Psalm.



2. Lobt den HErren allezeit,
Spielt auf Saiten, und erzählt
Seines Namens Lieblichkeit;
Jacob ward von Ihm erwählt,
Israel, sein Eigenthum,
Hatte davon Ehr und Ruhm.

3. Denn ich weiß, der HErr ist groß,
Alle Götter in der Welt
Können nichts thun, Er thut bloß
Alles, wie es Ihm gefällt.
Wie Er will, beherrschet Er
Himmel, Abgrund, Erd und Meer.

4. Er regieret, dessen Kraft
Dampf erregt und aufwärts führt,
Blitzet, und den Donner schafft,
Regen in der Luft gebiert,
Und den Wind, der heftig dringt,
Aus verborgnen Orten bringt.

5. Er bezwang Egyptenland
Durch der Erstgeburten Tod,
Welchen Mensch und Vieh empfand,
Pharao gerieth in Noth;
GOtt ließ große Wunder sehn,
Die vor allem Volk geschehn.

6. Könige sammt ihrer Schaar,
Als: der Amoriter Haupt,
Sihon, der gewaltig war,
Og aus Basan, der geraubt,
Kamen um; der HErr gewann
Alle Reiche Canaan.

7. Seinem Volke ward diß Land,
Dessen Er sie werth geschätzt,
Wie ein Erbtheil zuerkannt
Israel darein gesetzt:
HErr, dein Name zeugt von Dir,
Und bestehet für und für.

Pause.

Pause.

8. Weder Alterthum noch Fall
Reisset dein Gedächtniß ein;
Denn der HErr wird überall
Seines Volkes Richter seyn;
Muß Er sie zur Strafe ziehn:
So gereut und schmerzt es Ihn.

9. Ach! wie seyn die Heiden blind!
Ihre Götzen thun es dar,
Die aus Gold und Silber sind;
Solche Bilder haben zwar
Mäuler, aber keines spricht,
Augen, doch sie sehen nicht.

10. Ob man schon die Ohren sieht,
Fehlt es dennoch am Gehör;
Weil ihr Mund nicht Othem zieht,
Reget er sich nimmermehr:
Wer sie machet, ist wie sie,
Und sein Hoffen leere Müh.

11. Israel, dein ganzes Haus,
Aaron und dein Erbgeschlecht,
Bringt des HErren Thaten aus,
Levi Stamm, erheb Ihn recht;
Ihr, die seine Furcht regiert,
Lobet Ihn, wie sichs gebührt!

12. Zion, lob Ihn immerfort,
Hier ist seine Ruhestatt,
Und Jerusalem der Ort,
Da Er seine Wohnung hat.
Singet Ihm mit allem Fleiß
Halleluja, Lob und Preis.

Der CXXXVI. Psalm.

2. Dankt dem HErren Zebaoth,
Er ist aller Götter GOtt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

3. Danket dem mit Mund und Geist,
Der ein HErr der Herren heißt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

4. Dessen Stärk und Heldenmuth
Große Wunderdinge thut:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

5. Der die Himmelsburg erbaut,
Dran man seine Weisheit schaut:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

6. Der die Erd und was sie trägt,
Uebers Wasser ausgelegt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

7. Der ans blaue Himmelsfeld
Große Lichter hingestellt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

8. Denn der helle Sonnenschein
Soll des Tages Leuchte seyn:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

9. Mond und Sterne sind der Nacht
Vorzustehn herfürgebracht:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

10. Der die Erstgeburten schlug,
Die Egyptens Boden trug:
Seine Güte reichet weit
Und besteht in Ewigkeit.

11. Der sein Volk herausgeführt,
Daß sie nicht Gefahr berührt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

12. Der sie mit der Hand bedeckt,
Und den Arm weit ausgestreckt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

13. Der das breite Schilfmeer theilt,
Daß die Flut zur Seiten eilt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

14. Israel mit seinem Heer
Trat auf trocken Land im Meer:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

15. Pharao, sein Heer und Macht
Ward darinnen umgebracht:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

Pause.

16. GOttes Volk zog froh und frey
Durch die große Wüsteney:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

17. Starke König und ihr Reich
Griff Er an und schlug sie gleich:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

18. Denn sie wurden bald vom Schwerdt
Hingerichtet und verzehrt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

19. Wie der Amoriter Fürst,
Sihon, der nach Blut gedürst:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

20. So ward Basans Oberhaupt
Og entleibt, der vor geraubt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

21. Ihre Güter und ihr Land
Wurden andern zuerkannt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

22. Israel und sein Geschlecht
Kriegten es zu Erbesrecht:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

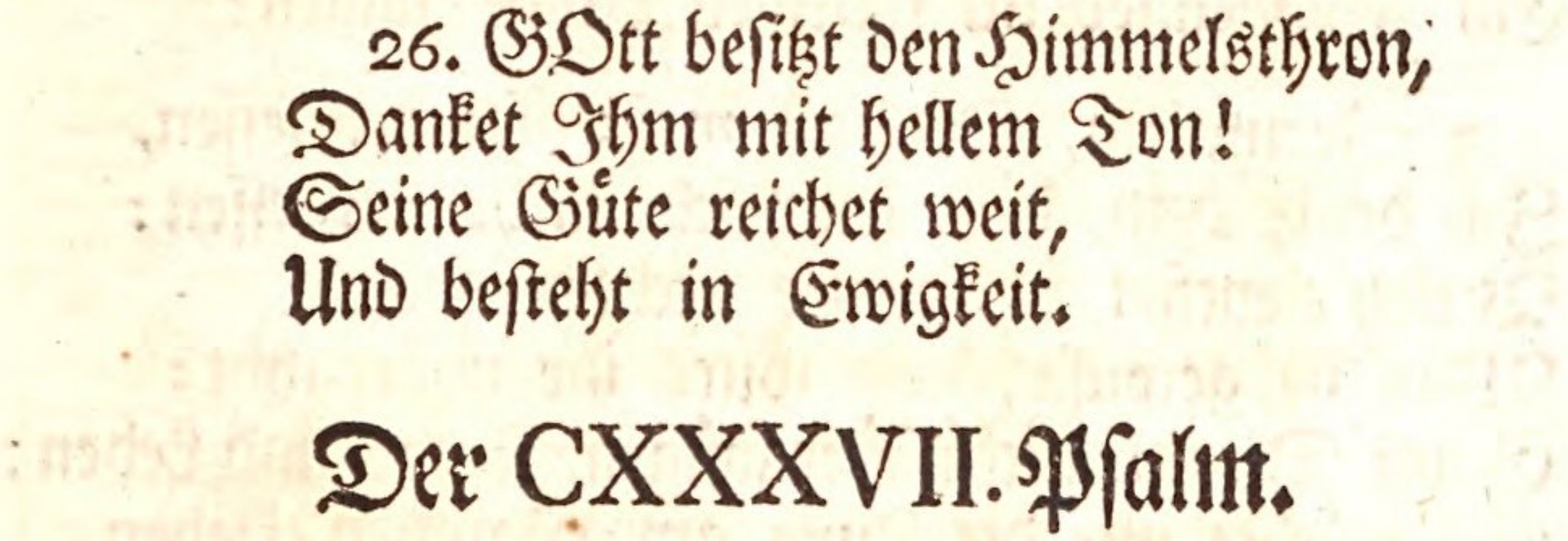
23. Der an uns in Noth gedacht
Und Erquickung zugebracht:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

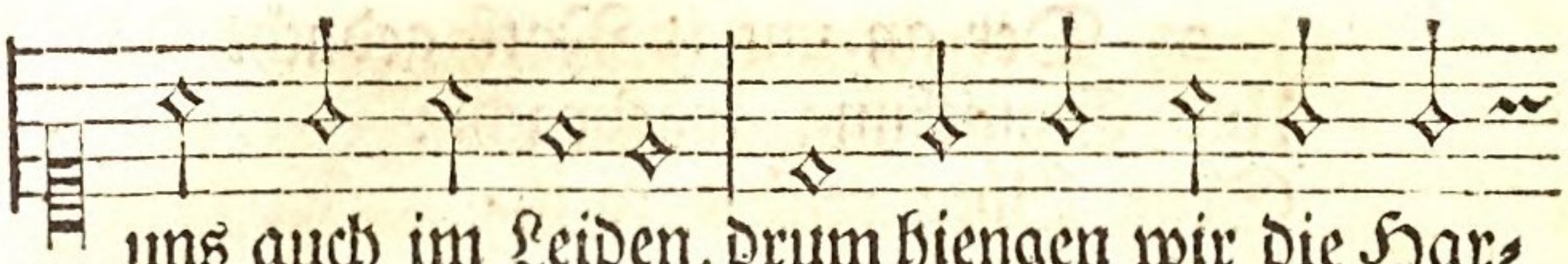
24. Der, wenn uns die Feind' entblößt,
Ausgeholfen und erlöst:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

25. Der zum Leben, das Er liebt,
Allem Fleische Speise giebt:
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

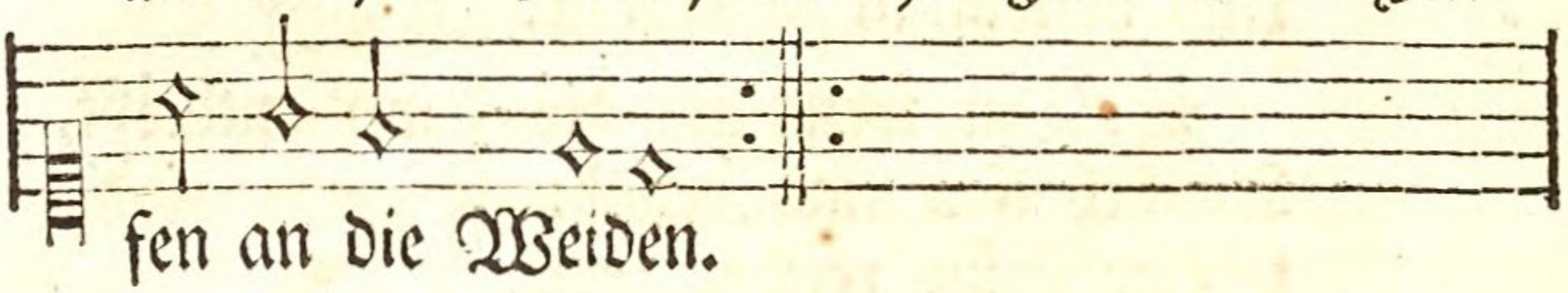
26. GOtt besitzt den Himmelsthron,
Danket Ihm mit hellem Ton!
Seine Güte reichet weit,
Und besteht in Ewigkeit.

Der CXXXVII. Psalm.





uns auch im Leiden, drum hiengen wir die Har-



fen an die Weiden.

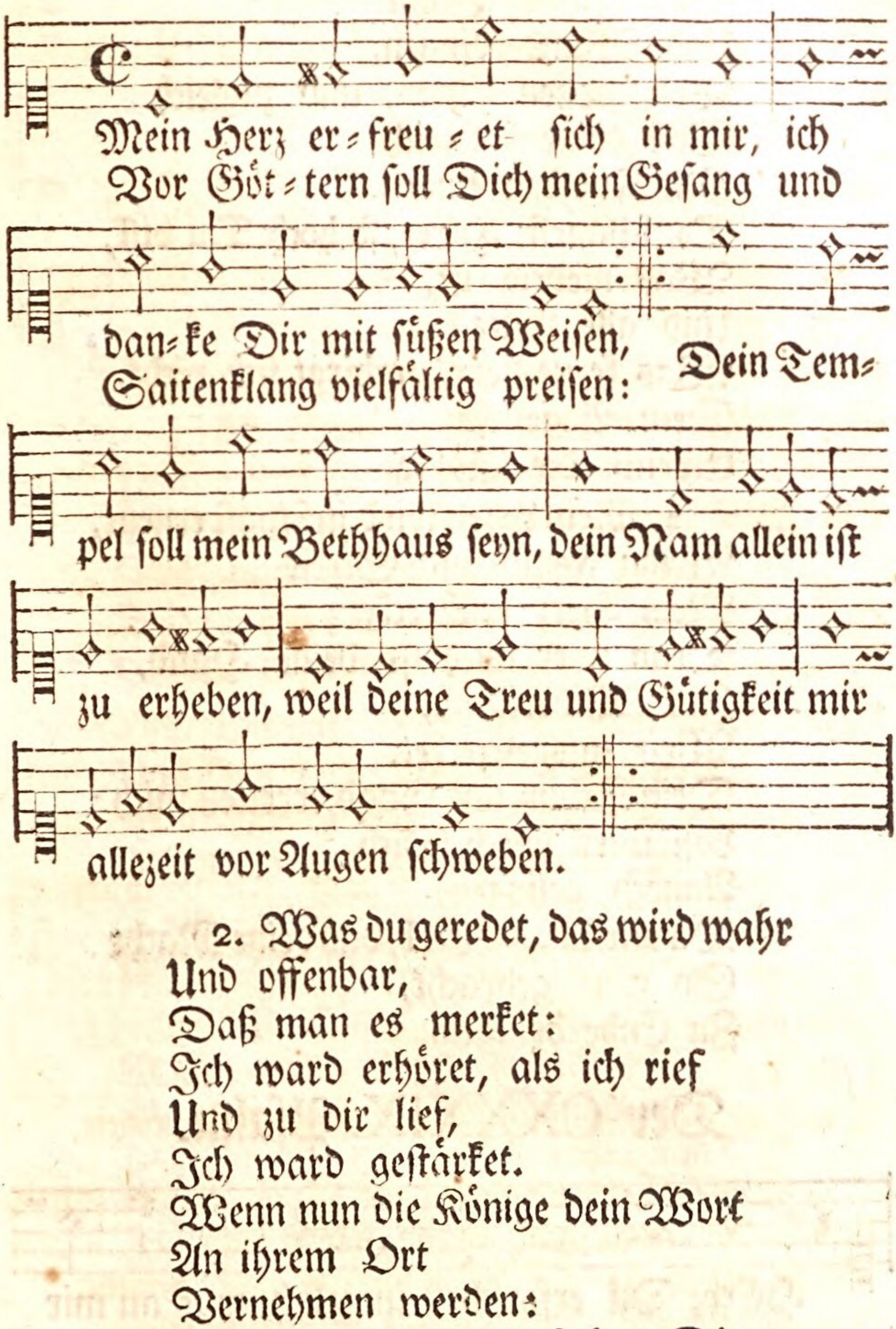
2. Zwar die, so uns gefangen hielten, wollten,
Daß wir ein Lied von Zion singen sollten;
Singt euer Lied, und laßt uns frölich seyn:
So sprachen sie; wir aber sagten, nein.
Wie sollten wir von GOttes Wunderdingen
Ein Freudenlied im fremden Lande singen?

3. Jerusalem, Du hast mein Herz besessen,
Ich denke dein, dein kann ich nicht vergessen:
Vielleh'r entfiel es meiner rechten Hand,
Was sie gewußt, und würd ihr unbekannt;
Gäbst Du mir nicht Vergnügen, Freud und Leben:
So möchte mir die Zung am Gaumen kleben.

4. Gedenke, HErr, was Edoms Kinder sprachen,
Da Feind und sie Jerusalem zubrachen,
Schenk ihnen nicht, was sie an uns vollbracht;
Sie schrien: Brecht, vertilget sie mit Macht,
Laßt keinen Stein noch Denkmal überbleiben,
Die ganze Stadt von Grund aus aufzureiben.

5. Die Strafe wird dich, Tochter Babel, fassen,
Und dich zerstört und wüste liegen lassen;
Wohl dem, der dir, was du an uns verübt,
Mit gleichem Maaß bezahlt und wiedergiebt,
Der von der Brust die jungen Kinder reißet,
Und mit Gewalt an harte Felsen schmeißet!

Der CXXXVIII. Psalm.

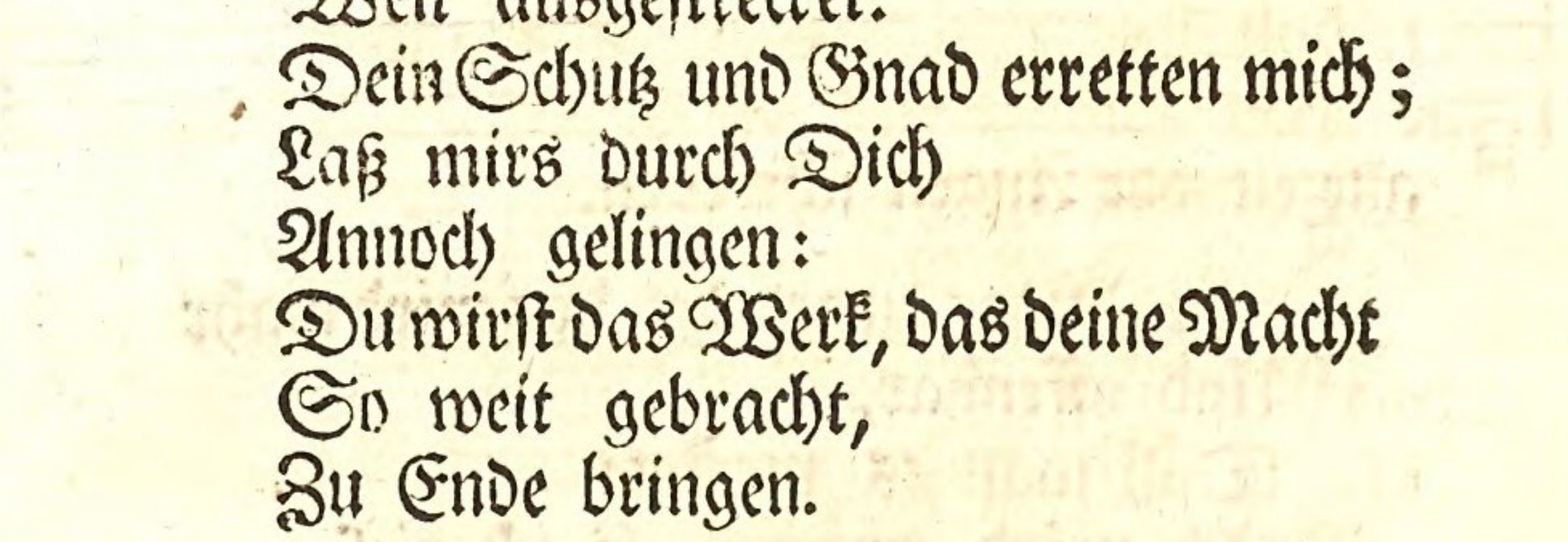


2. Was du geredet, das wird wahr
Und offenbar,
Daß man es merket:
Ich ward erhöret, als ich rief
Und zu dir lief,
Ich ward gestärket.
Wenn nun die Könige dein Wort
An ihrem Ort
Vernehmen werden:
So danken sie, und stehen Dir
Bald nach Gebühr
Zu Dienst auf Erden.

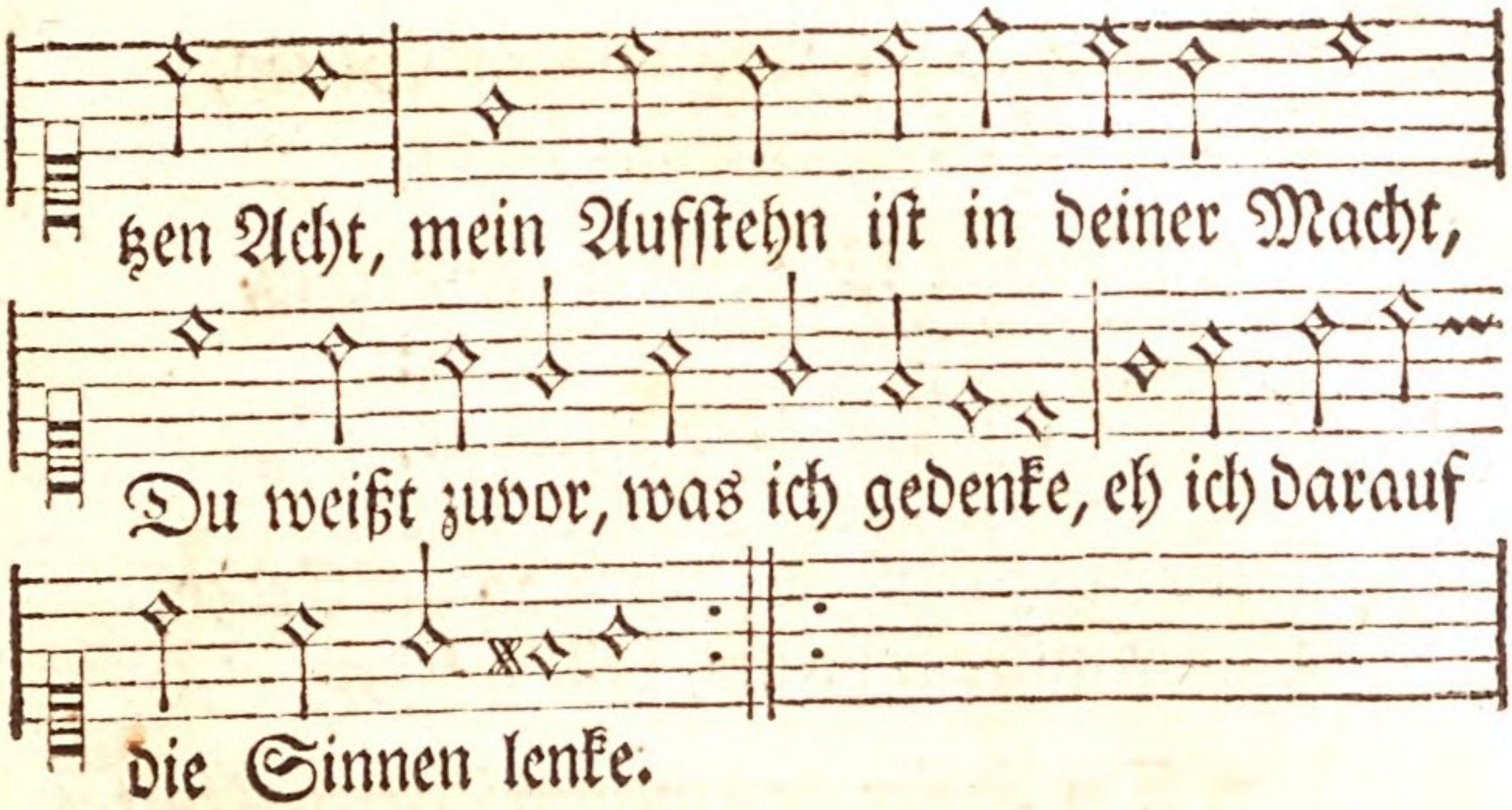
3. Ein jeder wird, als Unterthan,
Von deiner Bahn
Und Wunderdingen,
Von großen Ehren, und zugleich
Von deinem Reich
Mit Freuden singen.
Du schauest, HErr, so hoch Du bist,
Was niedrig ist,
Und alle Leute;
Was ferne liegt, verbirgt sich nicht,
Dein Angesicht
Erreicht die Weite.

4. Mein Leben wird in Angst erneut,
Wenn Feind und Streit
Mein Herz erschrecket;
Denn über mich ist deine Hand,
Ihr Widerstand,
Weit ausgestrecket.
Dein Schutz und Gnad erretten mich;
Laß mirs durch Dich
Annoch gelingen:
Du wirst das Werk, das deine Macht
So weit gebracht,
Zu Ende bringen.

Der CXXXIX. Psalm.



zen



ßen Acht, mein Aufstehn ist in deiner Macht,
Du weißt zuvor, was ich gedenke, eh ich darauf
die Sinnen lenke.

2. Du bist mir, wenn ich gehe, nah,
Und, wenn ich liege, gleichfalls da,
Mein Weg und Wandel ist vor Dir,
Die Zunge bringt kein Wort herfür,
Du weißt es so, als wärs vergangen,
Eh ichs zu reden angefangen.

3. Du hast Dich um mich her gewandt,
Und über mir schwebt deine Hand;
Bey Dir ist aller Weisheit Sitz,
Verstand und wunderbarer Witz,
Dein Thun ist ohne seines gleichen,
Und mir zu hoch, es zu erreichen.

4. Wie könnt' ich deinem Geist entfliehn,
Mich deinem Angesicht entziehn?
Begäb ich mich schon himmelan:
So bist Du da, wo blieb ich dann?
Ich fänd im Abgrund auch kein Bette,
Da ich Dich nicht zugegen hätte.

5. Käm ich der Morgenröthe gleich
Auf Flügeln in ein fernes Reich,
Gelangt' ich bis ans letzte Meer:
So wärest Du allda vorher,

Und deine Hand wär mir zur Seiten,
Mich würde deine Rechte leiten.

6. Gedächt ich von der Finsterniß,
Nun, die verbirget mich gewiß:
So wär ich Dir doch offenbar,
Bey Dir ist alles Dunkle klar;
Die Nacht muß wie der Tag auf Erden,
Das Finstre licht und helle werden.

7. Du, HErr, hast meinen Nieren Kraft,
Mir erst den Lebensgeist verschafft,
Und mich im Mutterleib erweckt,
Gebildet und mit Fleisch bedeckt:
Wie schrecklich sind nicht deine Werke!
Ich danke Dir, weil ich sie merke.

Pause.

8. Ich hab auf deine Wunder Acht,
Du hast so viel an mir vollbracht;
Du richtetest mir das Gebein
Sehr künstlich im Verborgnen ein:
Ich lag mit allem, was ich habe,
Als in der Erde tiefem Grabe.

9. Eh ich noch etwas worden bin,
Erkannte schon dein Aug' und Sinn
Den Leib, die Glieder allzumal,
Mein Alter und der Tage Zahl,
Sie wurden in dein Buch geschrieben,
Davon ist nichts zurück geblieben.

10. Der Rathschluß, den Du abgefaßt,
Und was Du in Gedanken hast,

Ist

Ist köstlich, groß und unumschränkt;
Wer alles zu erwehnen denkt:
Demselben wird es beym Erzählen,
Wie an der Zahl des Sandes, fehlen.

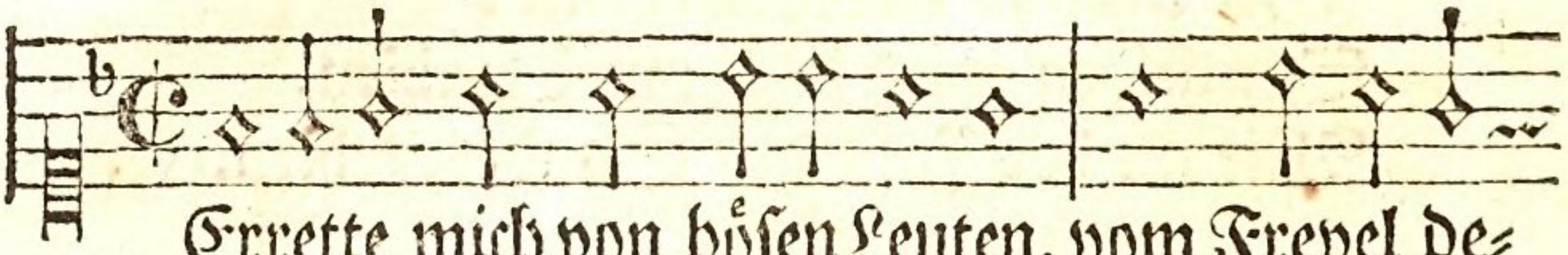
11. Erwach ich früh: so kommt mirs für,
Ich bin und bleibe noch bey Dir.
HErr, der Du deine Feinde schlägst,
Und blutbegierig Volk erlegst,
Zwingst Du sie nur, die Flucht zu geben:
So müssen sie sich von mir heben.

12. Sie hassen, ja sie lästern Dich,
Und ihre Worte kränken mich,
Ich hab es mit Verdruß gehört,
Wie sie sich gegen Dich empört;
Ihr Unfug hat Dich nicht zum Freunde,
Drum halt ich sie für meine Feinde.

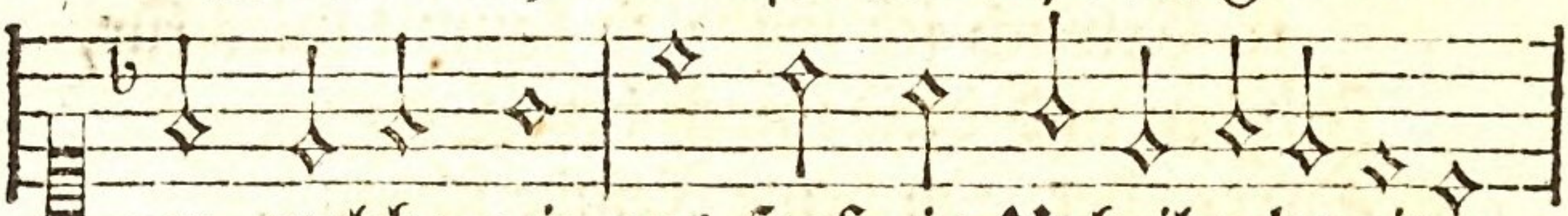
13. Beweis ich nicht ohn Unterlaß
An ihnen meinen Zorn und Haß?
Ich meide die verruchte Schaar;
HErr, prüfe mich, nimm dessen wahr,
Wornach ich in dem Herzen strebe,
Woran ich mit Gedanken klebe.

14. Erforsche mich, Dir ist entdeckt,
Was tief in meinen Adern steckt;
Schau, bin ich auf verkehrter Bahn,
Und bösen Leuten zugethan:
So führe Du mich, HErr, dagegen
Auf ewigen und rechten Wegen.

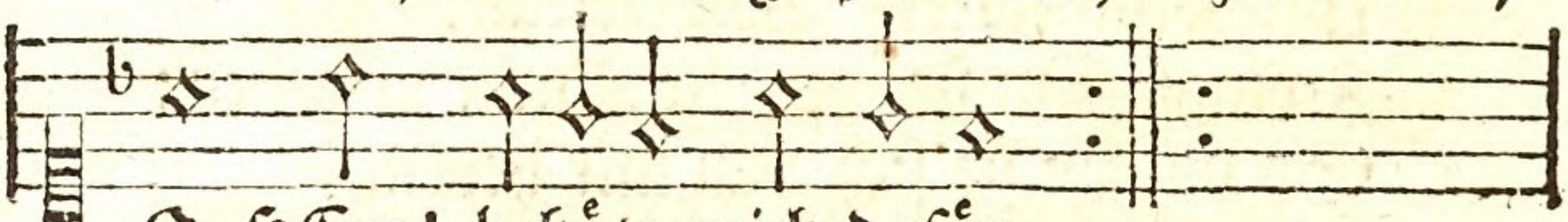
Der CXL. Psalm.



Errette mich von böſen Leuten, vom Frevel de-



rer, welche mir aus Haß ein Unheil zubereiten,



O HErr! behüte mich dafür.

2. Was ſie in ihrem Herzen hegen,
Iſt Uebelthat und Hinterliſt;
Sie wollen täglich Krieg erregen,
Weil Krieg und Streit ihr Beſtes iſt.

3. Wie Schlangen ſchärfen ſie die Zungen;
Die Lippen geifern Otterngift,
Das plötzlich, wo es durchgedrungen,
Der Menſchen Herz und Leben trifft.

4. Befrey mich von der Mordgeſellen
Und gottvergeßnen Menſchen Hand,
Sie wollen meine Füße fällen:
Erhalte meinen Tritt und Stand.

5. Die Stolzen haben an den Wegen
Ihr ſchädlich Seil, ihr Netz und Strick,
Die ſie mir im Verborgnen legen;
Ihr Vorſatz iſt Betrug und Tück.

6. Doch hab ich, HErr, zu Dir geſaget:
Du biſt mein GOtt, hör alſobald,
Was meines Flehens Stimme klaget,
Und ſey mein ſtarker Hinterhalt.

Pauſe.

Pause.

7. O HErr! Du hast mein Haupt beschirmet,
Du decktest mich im scharfen Streit,
Du wehrtest dem, der mich bestürmet,
Und aller Widerwärtigkeit.

8. Thu nicht den Bösen ihren Willen;
Sie trachten allesammt nach Blut,
Und, wenn sie die Begierd' erfüllen:
So überhebet sich ihr Muth.

9. Der Feinde Gift, die mich umringen,
Und ihrer Lippen schnöde Müh
Wird ihrem Haupte Schaden bringen;
Denn Schmach und Leid bedecket sie.

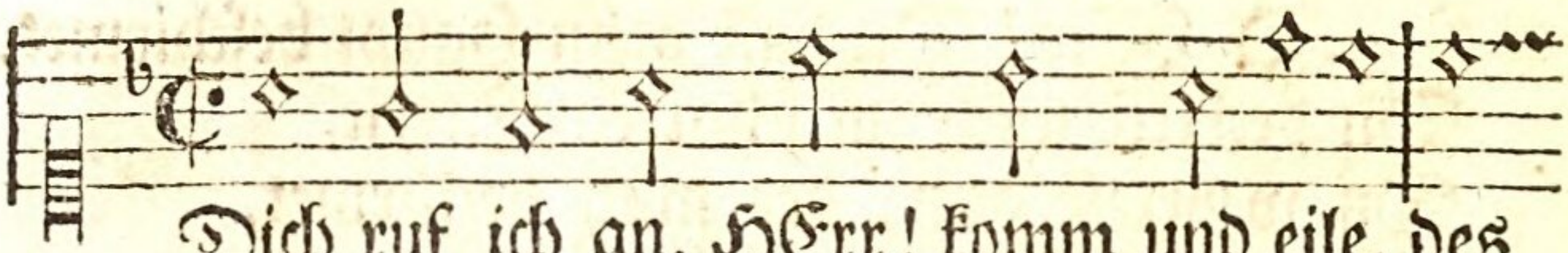
10. Du schüttest auf sie Feuerkohlen,
Und wirfst sie in die Grub' hinein,
Darinne sie sich nicht erholen,
Da Flammen ihre Strafe seyn.

11. Denn kein Verläumder bleibt auf Erden,
Der andrer Ehr und Recht verkürzt;
Der Frevler wird vertrieben werden,
Sein Frevel ist es, der ihn stürzt.

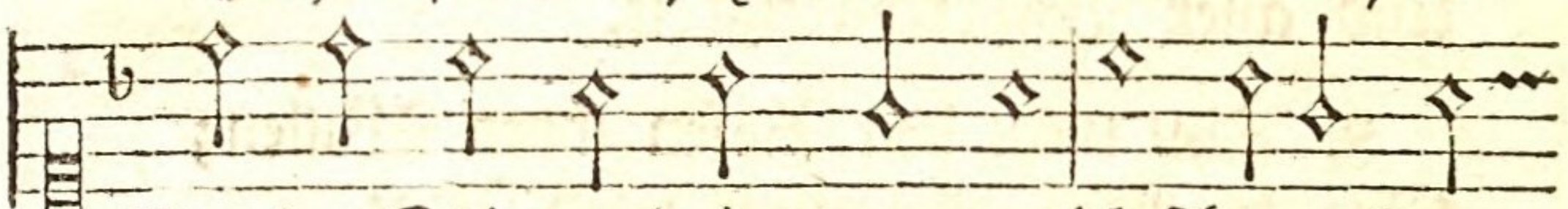
12. Ich weiß, die Armen werden spüren,
Was göttliches Gericht vermag;
Der HErr wird ihre Sache führen,
So kommt die Unschuld an den Tag.

13. Es werden die Gerechten kommen,
Ihr dankbar Lob wird ungemein,
Dein Nam' erhöhet, und die Frommen
Vor deinem Antlitz wohnhaft seyn.

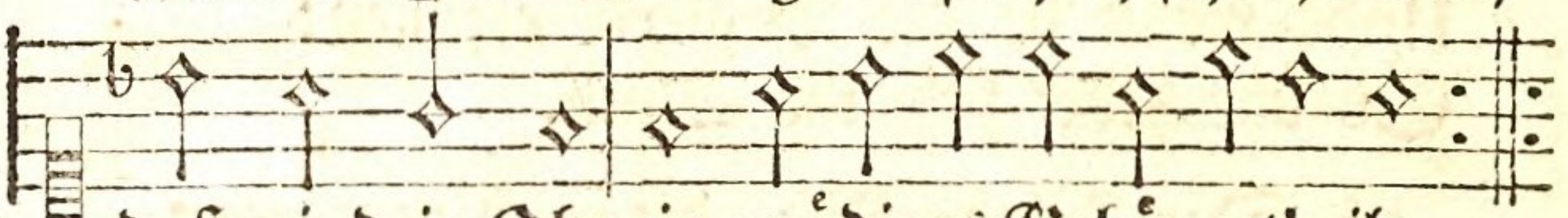
Der CXLI. Psalm.



Dich ruf ich an, HErr! komm und eile, des



Mundes Stimme dringt empor, ich schreye laut,



daß mir dein Ohr ein gnädiges Gehör ertheile.

2. Dir opfert man des Räuchwerks Gaben:
Das sey nun mein Gebeth vor Dir;
Mein Händerheben müß allhier
Die Kraft des Abendopfers haben.

3. Daß ich nicht schnöde Reden führe:
Thu, HErr, mir deinen Willen kund,
Setz eine Wacht vor meinen Mund,
Und Hüter vor der Lippen Thüre.

4. Gieb, daß ich nicht mein Herz beflecke,
Und keine Missethat begeh,
Nicht bey dem frechen Haufen steh,
Noch ihre Leckerbissen schmecke.

5. O! daß mich der Gerechte schlage,
Und freundlich straf! es ist ein Oel
Und Liebesbalsam vor die Seel;
Mein Haupt hat davon keine Plage.

6. Wenn sie es böse machen wollen:
So halt ich noch mit Bitten an,
Und warne sie, so viel ich kann,
Daß sie sich nicht vergreifen sollen.

7. Ich weise die, so sie regieren,
Zur Seiten in den Fels herein;
Mit Worten, welche lieblich seyn,
Versuch ich sie zu überführen.

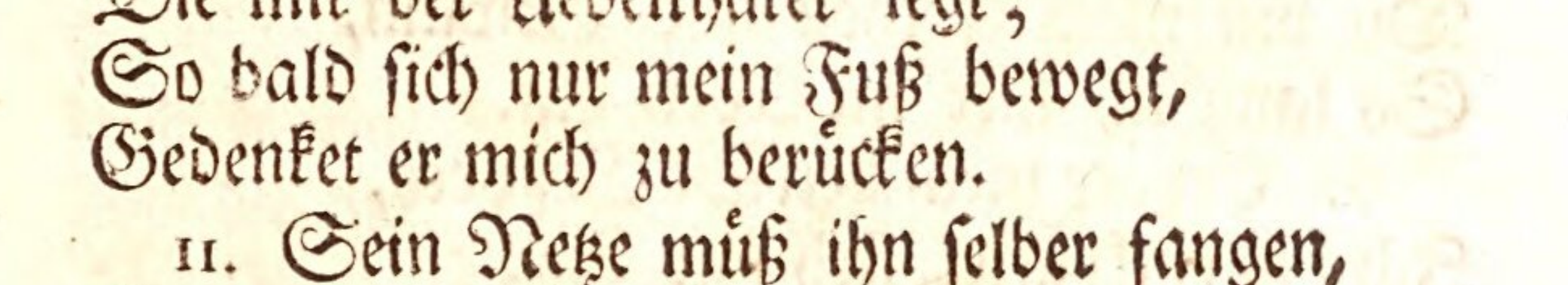
8. Wie Ackerleut' ein Land zerpflügen:
So machts der Feind; denn er zerstreut
Auch unsre Bein aus Grausamkeit,
Und läßt sie unbegraben liegen.

9. Auf Dich, HErr, will ich einzig schauen,
Zu Dir steht meine Zuversicht,
Entblöße meine Seele nicht,
Du meine Zuflucht und Vertrauen!

10. Entreiß mich allen falschen Stricken,
Die mir der Uebelthäter legt;
So bald sich nur mein Fuß bewegt,
Gedenket er mich zu berücken.

11. Sein Netze muß ihn selber fangen,
Das er mir listig aufgestellt,
Bis ich, und wer es mit mir hält,
Der feindlichen Gewalt entgangen.

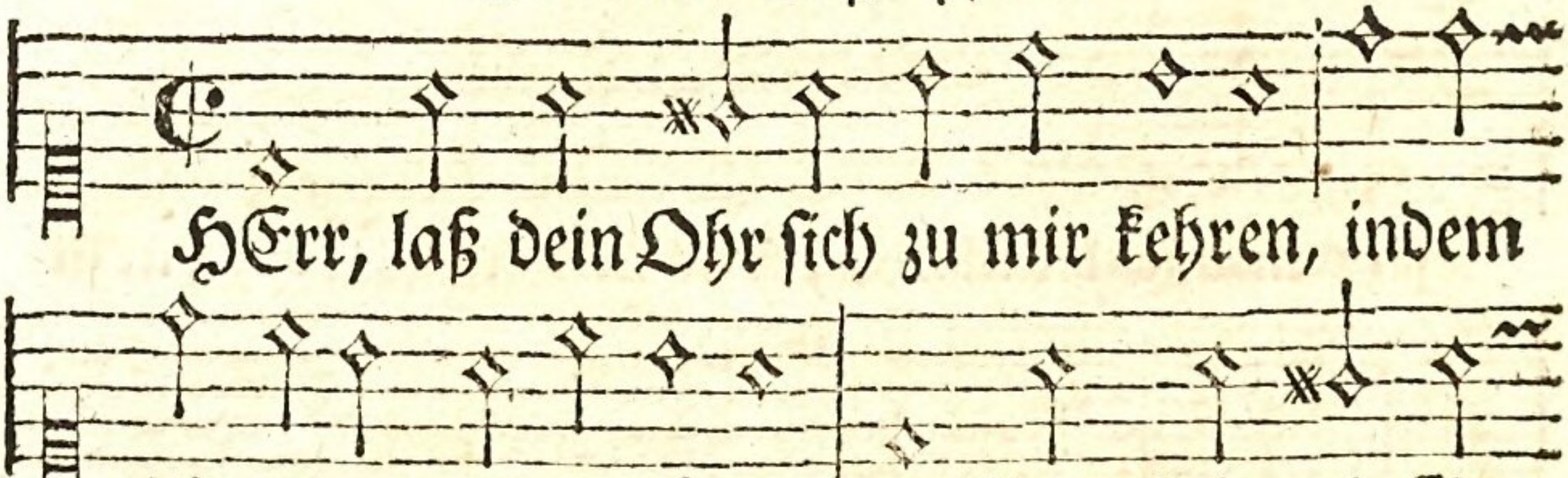
Der CXLII. Psalm.



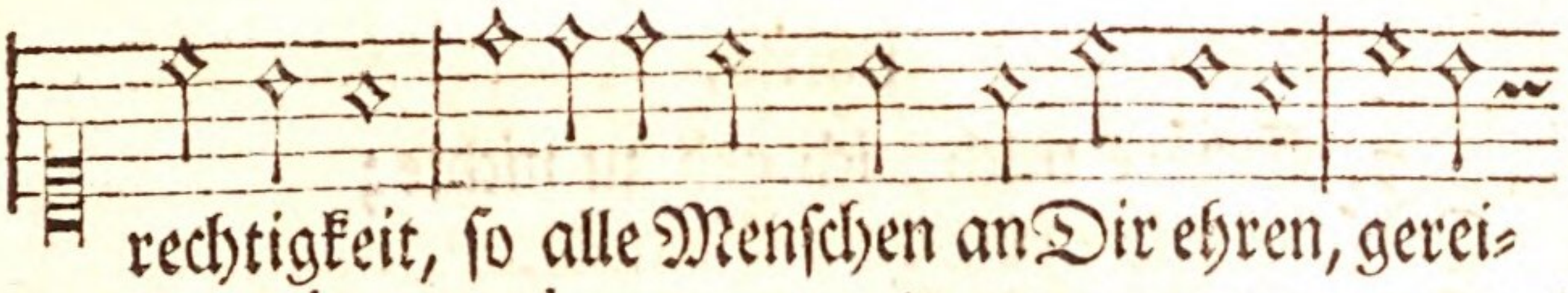
2. Der Geist in mir war Schreckens voll,
Und ganz bestürzt, Du wußtest wohl
Den schweren Weg und die Gefahr,
Mit welcher ich umgeben war.
3. Sie hatten Stricke hingelegt,
Allwo mein Fuß zu gehen pflegt;
Ich sah zur Rechten, und ich fand
Doch keinen, welcher mich gekannt.
4. Da war nunmehr, so viel es schien,
Vor mich kein Mittel, zu entfliehn;
Denn niemand war auf mich bedacht,
Der mir Errettung zugebracht.
5. Ich rief, O HErr! zu Dir, und sprach:
Dir, meine Zuflucht, lauf ich nach,
Du bist mein Antheil und Gewinn,
So lang ich hier im Leben bin.
6. Erhöre mein betrübt Geschrey,
Ich bin entkräftet, steh mir bey;
Sieh! der Verfolger Heer gewinnt,
Die mir zu stark und mächtig sind.
7. HErr, mache mich vom Kerker los,
Dein Namenslob wird dadurch groß;
Erfüllst Du hierinn mein Begehr:
So stehn die Frommen um mich her.

Der CXLIII. Psalm.

Siebenter Buß-Psalm.



HErr, laß dein Ohr sich zu mir kehren, indem ich flehe, mich zu hören; die Wahrheit und Gerechtig-



rechtigkeit, so alle Menschen an Dir ehren, gerei-

che mir zur Sicherheit.

2. Geh aber, HErr, mit deinem Knechte
Nicht ins Gericht nach strengem Rechte,
Ich würde nimmermehr bestehn:
Wer lebt im menschlichen Geschlechte,
Und kann bey Dir der Schuld entgehn?

3. Der Feind verfolgt mein schwaches Leben;
Die mir zur Seite stehen, beben,
Er schlägt uns nieder, wir sind matt,
Und so mit Finsterniß umgeben,
Als die man längst begraben hat.

4. Der Geist in mir ist fast verzehret,
Das Herz im Leibe sehr beschweret,
Die Angst in dem verstörten Sinn
Hat mein Vermögen ausgeleeret,
Das Schrecken stürzet mich dahin.

5. Indeß gedenk ich an die Zeiten
Und Thaten, da Du vor den Leuten
Viel Wunder ehmals ausgericht;
Dieselben herrlich auszubreiten,
Ist meine Red' und mein Gedicht.

6. Die Hände streck ich Dir entgegen
Mit Seufzen aus, Dich zu bewegen,
Die Seele dürstet so nach Dir,
Als wie ein dürres Land nach Regen,
Mit unersättlicher Begier.

Pause.

Pause.

7. Erhöre mich, ich geh zu nichte;
Entziehe mir nicht dein Gesichte,
Denn meines Geistes Kraft zerrinnt;
Ich bin als die, so aus dem Lichte
Ins finstre Grab gefahren sind.

8. Früh Morgens such ich deine Güte,
Auf Dich verläßt sich mein Gemüthe;
Thu mir die rechten Wege kund,
Darauf ich meinen Gang behüte;
Zu Dir erhebt sich Seel und Mund.

9. Erscheine bald, mich von dem Dräuen
Und Trotz der Feinde zu befreyen;
Ich flieh zu Dir, und hoff' auf Dich:
So darf ich die Gewalt nicht scheuen,
In deiner Hut verberg ich mich.

10. Was Du willst, lehre mich vollbringen,
Du bist mein GOtt; vor allen Dingen
Geleite mich dein guter Geist,
Ins ebne Land hindurch zu dringen,
Wohin mich mein Verlangen weist.

11. O HErr! erhalte mich beym Leben,
Laß deinem Namen Ehre geben,
Reiß meine Seel aus Noth und Pein;
Gerechtigkeit müß oben schweben,
Dein Ruhm und meine Rettung seyn.

12. Du wirst schon deiner Güte wegen
Die Feinde tilgen und erlegen,
Die mir, dieweil sie mich geschwächt,
In meiner Seelen Angst erregen:
Denn, sieh! ich bin dein treuer Knecht.

Der CXLIV. Psalm.

2. Was ist der Mensch, HErr, daß Du sein gedenkest?
Des Menschen Kind, dem Du viel Gnade schenkest?
Dein Auge nimmt sich seiner treulich an,
Daß er darinn' dein Auffehn merken kann.

Sein Wesen recht im Grunde zu betrachten:
So ist er fast für lauter Nichts zu achten;
Sein Leben ist, wie hoch es immer steigt,
Ein Schattenwerk, das sich nicht lange zeigt.

3. O! daß Du, HErr, vom Himmel niederführest!
Die Berge stehn im Rauch, die Du berührest:
Laß Blitze aus, zerstreu sie überall,
Schieß deine Pfeil, erweck des Donners Knall,
Und reiche mir die Hand aus deiner Höhe,
Dieweil ich noch im tiefen Wasser stehe;
Entreiß mich dem, was mir Gefahr gebracht,
Und rette mich von fremder Leute Macht.

Pause.

4. Ihr Mund ist falsch, und redet eitel Lügen,
Die rechte Hand ist fertig zu betrügen.
HErr, hilf, so schallt mein neuer Lobgesang,
So bring' ich Dir der zehen Saiten Klang:
Du giebest Sieg den Königen im Kriegen,
Und lässest nicht den David unterliegen,
Ertheilest Heil und Rettung deinem Knecht,
Es hat ihn nie kein feindlich Schwerdt geschwächt.

5. Erlöse mich von fremder Leute Händen,
Die ihren Mund mit lauter Lügen schänden,
Verfälschtes Werk ist ihrer Rechten Frucht.
Laß unsre Söhn' in ihrer Jugend Zucht
Und frischen Blüth', als starke Pflanzen, grünen;
Des Ecksteins Zier kann dem Pallaste dienen:
Laß eben so auch unsre Töchter fein
Und wohlgestalt vor aller Augen seyn.

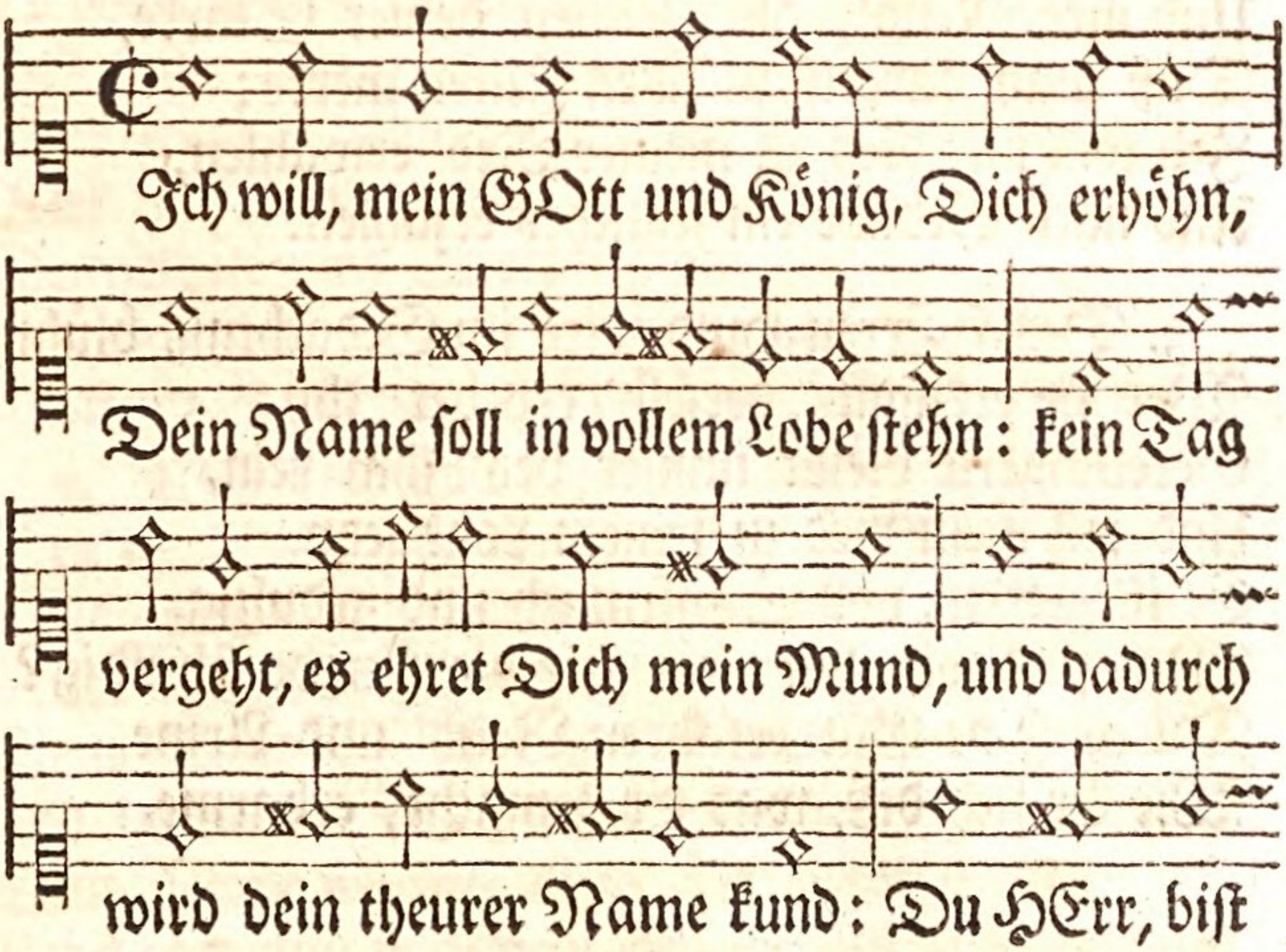
6. Erfüll hiebey das Land mit deinem Segen,
In Winkeln viel zum Vorrath aufzulegen,

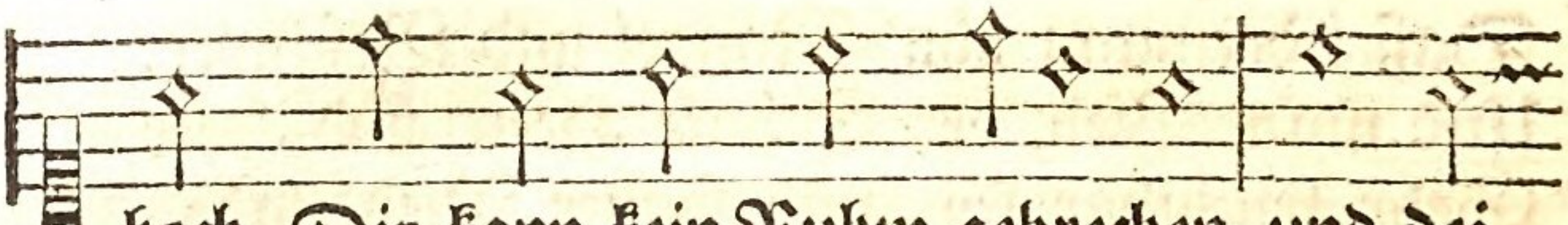
Daß

Daß jedermann ohn' Mangel und Beschwer,
Und unser Vieh, der Schafe Heerd und Heer
Sehr fruchtbar sey, und sonder Niederlage
Zu tausenden auf unsern Höfen trage;
Daß Ochs und Rind vom Leibe fett und schön
Zu guter Weyd' und vollem Futter gehn.

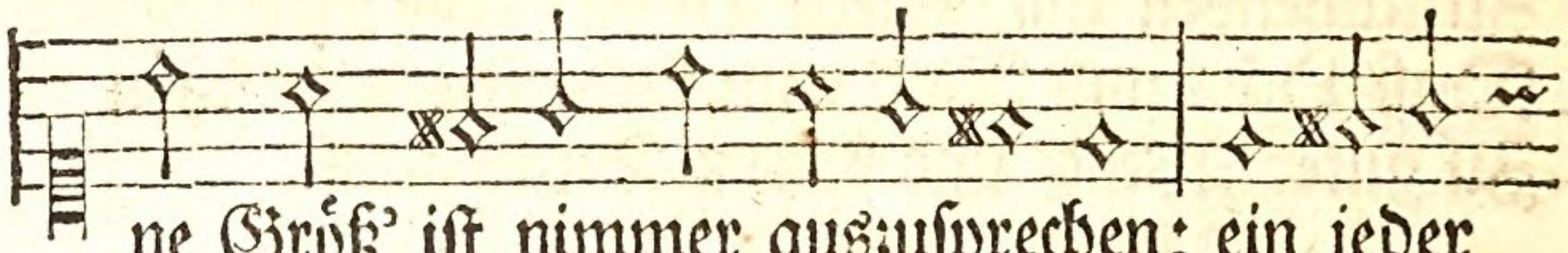
7. Daß niemand was vom Feind und Einbruch wisse,
Durch Unglück nichts von seinem Gut vermisse,
Daß weder Noth noch kläglich Mordgeschrey
Vom Ueberfall auf unsern Gassen sey.
Wohl solchem Volk, daß GOtt so reichlich segnet,
Dem so ein Glück und großes Heil begegnet;
Ja, wohl dem Volk, deß GOtt der Höchste heißt,
Und welches Ihn als seinen HErren preist!

Der CXLV. Psalm.

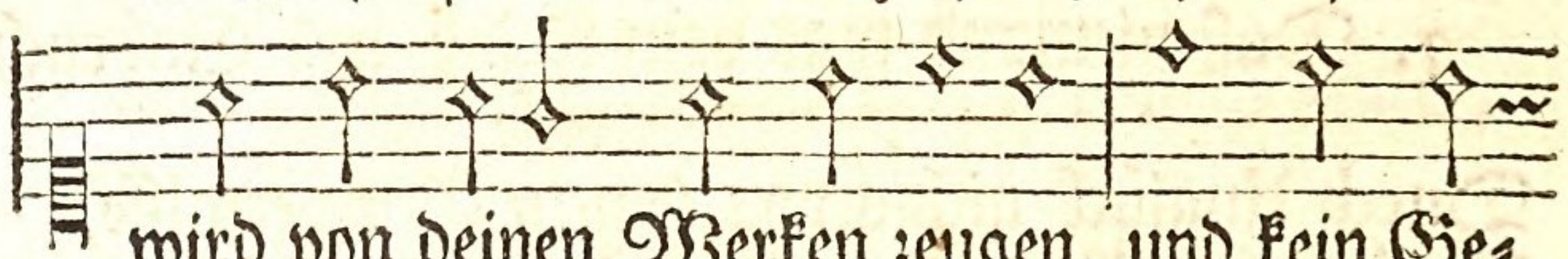




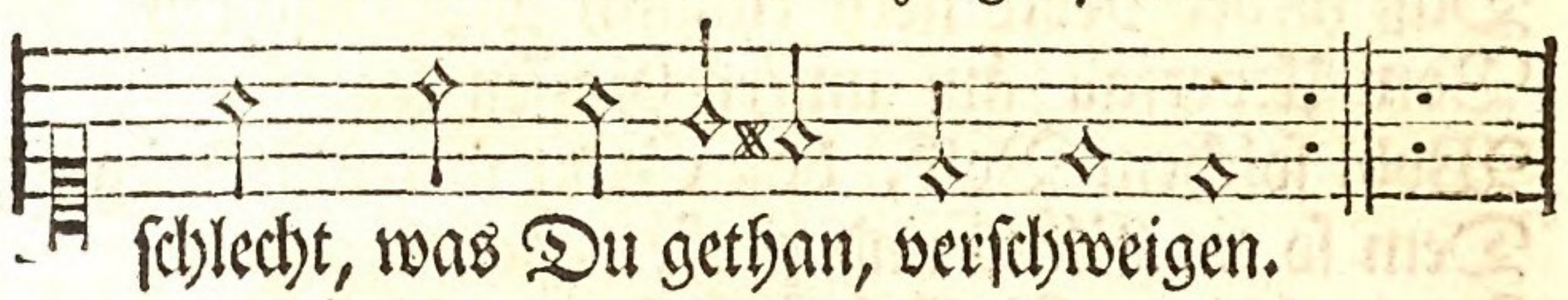
hoch, Dir kann kein Ruhm gebrechen, und dei=



ne Grös' ist nimmer auszusprechen; ein jeder



wird von deinen Werken zeugen, und kein Ge=



schlecht, was Du gethan, verschweigen.

2. Bey Dir beweist sich eine solche Pracht
Und Majestät, die alles herrlich macht,
Der Thaten Ehr, darinn Du Dich entdeckt,
Der Wunder Kraft, die alle Welt erschreckt,
Und ihre Meng', als Zeichen deiner Stärke,
Daß man darauf zu allen Zeiten merke;
Ich will mir dieß zu meiner Red' erwählen,
Und nach Gebühr ein jegliches erzählen.

3. Des HErren Huld wird im Gedächtniß blühn,
Wer sie erkannt, derselb' erhebet Ihn;
Gerechtigkeit bleibt immer bey Ihm rein,
Und soll mein Lied zu seinem Lobe seyn.
Er ist getreu, voll Sanftmuth und gedultig,
Was sind wir ihm nicht vor die Gnade schuldig?
Durch seine Güt erfahren Reich' und Arme,
Wie Er sich deß, was Er gemacht, erbarme.

Pause.

Pause.

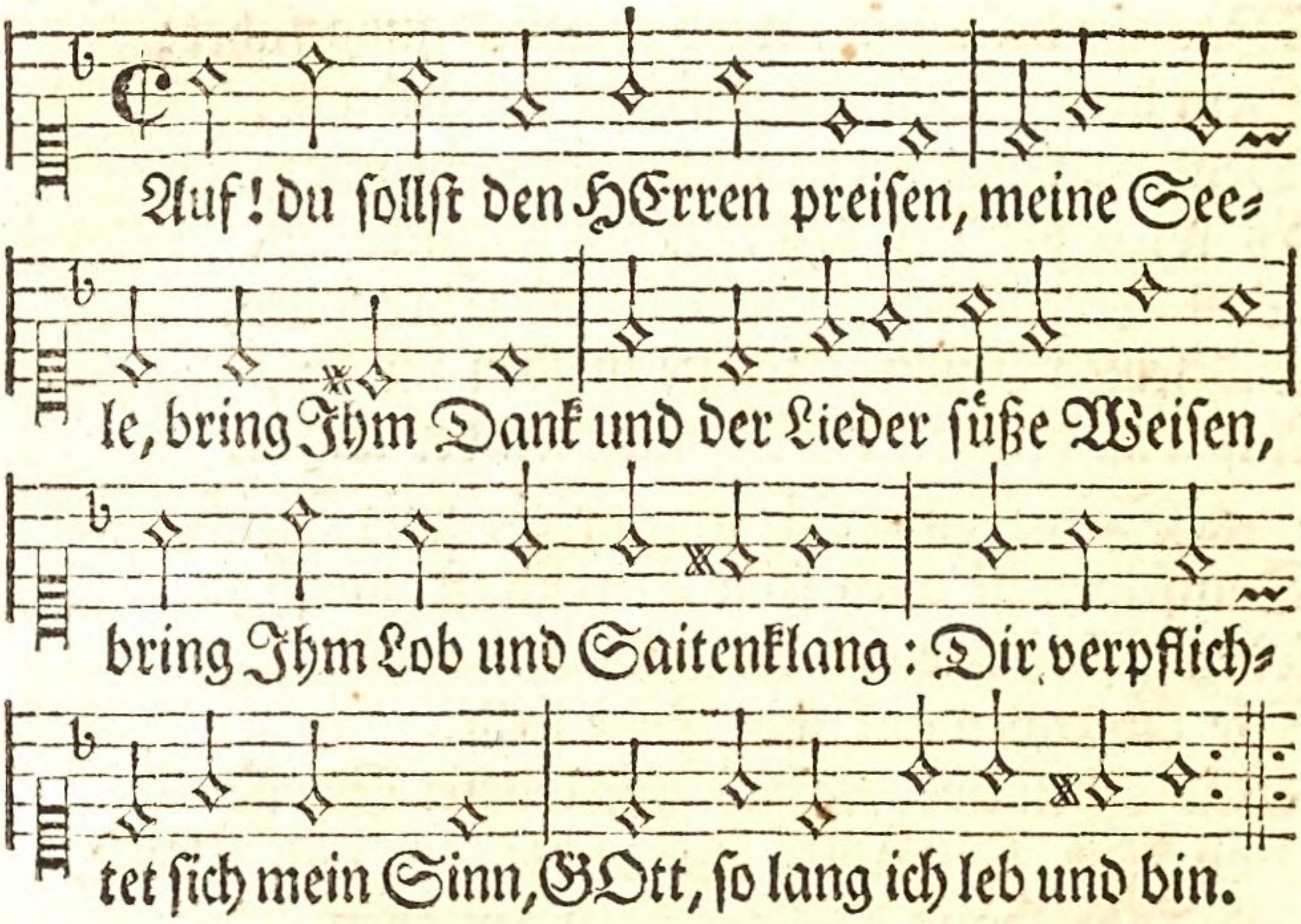
4. Daher Ihm Dank von seinem Werk gebührt,
Was Er beschließt, wird weislich ausgeführt;
Sein heilig Volk sey auf sein Lob bedacht,
Dem Er voraus viel Gutes beygebracht;
Es wird die Art des Reiches vorzutragen,
Von Herrlichkeit, Gewalt und Ehre sagen,
Und seinen Ruhm darinne melden müssen,
Auf daß hiervon die Menschenkinder wissen.

5. Sein Königreich ist gar ein ewig Reich,
Demselben ist auch seine Herrschaft gleich;
Man sieht, wie Er die Fallenden erhält,
Die Liegenden auf ihre Füße stellt.
Was Leben hat, deß Aug' erwartet Speise
Von Dir, O GOtt! auf rechte Zeit und Weise,
Und deine Hand beschert sie ihnen allen,
Du sättigst sie nach deinem Wohlgefallen.

6. Des HErren Weg ist heilig, recht und gut,
Er voller Gnad in allem, was Er thut,
Und nahe dem, der kläglich zu Ihm tritt,
Wer sehnlich fleht, dem theilt Er Hülfe mit;
Wer Furcht vor Ihm in dem Gemüthe heget,
Demselben wird Errettung beygeleget,
Er wird erhört, im Fall er was begehret,
Warum er schreyt, deß wird er bald gewähret.

7. Weß Lieb und Herz der HErr allein besitzt,
Der wird von Ihm behütet und geschützt:
Wer gottlos ist, und sich von Ihm gewandt,
Wird auch von Ihm getilget und verbrannt.
Mein Mund soll sich des HErren Dienst ergeben,
Und immerdar sein großes Lob erheben;
Sein Name soll von allem Fleisch auf Erden
Geheiliget und hoch gepriesen werden.

Der CXLVI. Psalm.



Auf! du sollst den HErren preisen, meine See-
le, bring Ihm Dank und der Lieder süße Weisen,
bring Ihm Lob und Saitenklang: Dir verpflich-
tet sich mein Sinn, GOtt, so lang ich leb und bin.

2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen:
Wer auf Menschenkinder sieht,
Kann da keine Hülfe schauen;
Wenn ihr Geist von hinnen flieht,
Werden sie des Todes Raub,
Und die Leiber Erd' und Staub.

3. Rath und Vorsatz geht verlohren,
Alles fällt auf einen Tag;
Nur, wer Jacobs GOtt erkohren,
Dessen Beystand mehr vermag,
Der ist selig, und erlangt
Hoffnung, die mit Palmen prangt.

4. GOtt, des Sorge vor ihn wachet,
Hat den Himmel, Erd und Meer,
Und was drinnen ist, gemachet,
Alles rühret von Ihm her,

Wel-

Welcher vor der ganzen Welt
Ewig Treu und Glauben hält.

Pause.

5. Denen hier Gewalt geschiehet,
Hilft der HErr aus ihrer Noth;
Wer auf Ihn im Hunger siehet,
Ueberkommet Speis und Brod;
Wer in Banden zu Ihm schreyt,
Wird erlöset und befreyt.

6. Er weiß Mittel vor die Blinden,
Und eröffnet ihr Gesicht;
Wer gebückt ist, wird Ihn finden,
Und im Elend aufgericht;
Wer nach seinem Recht verfährt,
Der ist seiner Liebe werth.

7. Auch der Fremden in dem Lande
Nimmt Er sich getreulich an,
Schützt die Waisen in dem Stande,
Da sie Drangsal treffen kann,
Giebet auf die Wittwen Acht,
Die ihr Unglück traurig macht.

8. Die ein gottlos Leben führen,
Deren Weg wird umgekehrt.
Ewig wird der HErr regieren,
Den dein Volk, o Zion! ehrt;
Er, dein GOtt, erhöht dich sehr:
Halleluja, Ihm sey Ehr!

Der CXLVII. Psalm.

Die Er nach ihrem Wesen kennet,
Und ordentlich mit Namen nennet.

3. Der HErr ist groß von Macht und Ehren;
Wo ist dergleichen was zu hören?
Er weiß, Er siehet und verstehet,
Was über alle Weisheit gehet;
Wen Leid und Elend unterdrücket,
Der wird erhoben und erquicket;
Wer gottlos ist, wird so entblößet,
Daß ihn der HErr zu Boden stößet.

4. Dem sollt ihr alle dankbar singen,
Laßt eure Harfen frölich klingen;
Er, der den Himmelskreis bedecket,
Wenn sich die Wolken ausgestrecket,
Begießt die Erde mit dem Regen
Zur Fruchtbarkeit und reichem Segen;
Wenn Er die hohen Berge netzet:
So stehen sie mit Gras besetzet.

Pause.

5. Er unterhält dem Vieh das Leben,
Ihr Futter wird von Ihm gegeben,
Er sättiget die jungen Raben,
So bald sie nur gerufen haben;
Er giebt dem Roß und Mann die Stärke,
Und das Vermögen zu dem Werke;
Doch pflegt Er alle die zu hassen,
Die sich auf ihre Macht verlassen:

6. Wie Er nur denen gnädig bleibet,
Die seine Furcht im Herzen treibet,

Die stets auf seine Güte schauen,
Und Ihm in ihrer Noth vertrauen.
Jerusalem, du Haupt der Städte,
Erhöh des HErren Ruhm und bete,
O Zion! lobe GOtt mit Liedern,
Ihm seine Wohlthat zu erwiedern.

7. Er nimmt dich unter seine Flügel,
Befestigt deiner Thore Riegel,
Und segnet deine Kinder drinnen,
Das Glück befördert ihr Beginnen;
Er schaffet Friede deinen Gränzen,
Davon die Städt und Felder glänzen;
Der beste Waitzen muß dich nähren,
Du wirst den Vorrath nicht verzehren.

8. Er sendet seine Red' auf Erden,
Sein Wort kann nicht gehemmet werden,
Es muß den schnellen Lauf vollbringen,
Und weiß gewaltig durchzudringen.
Er giebet Schnee, daß er wie Wolle
Das ganze Land bedecken solle;
Der graue Reif wird hingestreuet,
Dem Asche meist ihr Gleichniß leihet.

9. Er wirft den Hagel gleich als Bissen,
Daß Tropfen Steine werden müssen,
Die alle Hitze weit vertreiben;
Wer kann vor seinem Froste bleiben?
Gebietet Er den warmen Winden
Der Kälte Bande zu entbinden:
So siehet man das Eis zerronnen,
Der Strom hat freyen Lauf gewonnen.

10. Er hat sein Wort, das uns bewahret,
Dem Jacob treulich offenbaret,
Und Israel die Art zu leben,
Gesetz und heilig Recht gegeben;
Von dem, was wir hierinn genossen,
Sind alle Heiden ausgeschlossen,
Kein ander Volk weiß diese Lehren:
Sprecht Halleluja Ihm zu Ehren!

Der CXLVIII. Psalm.

2. Ihr

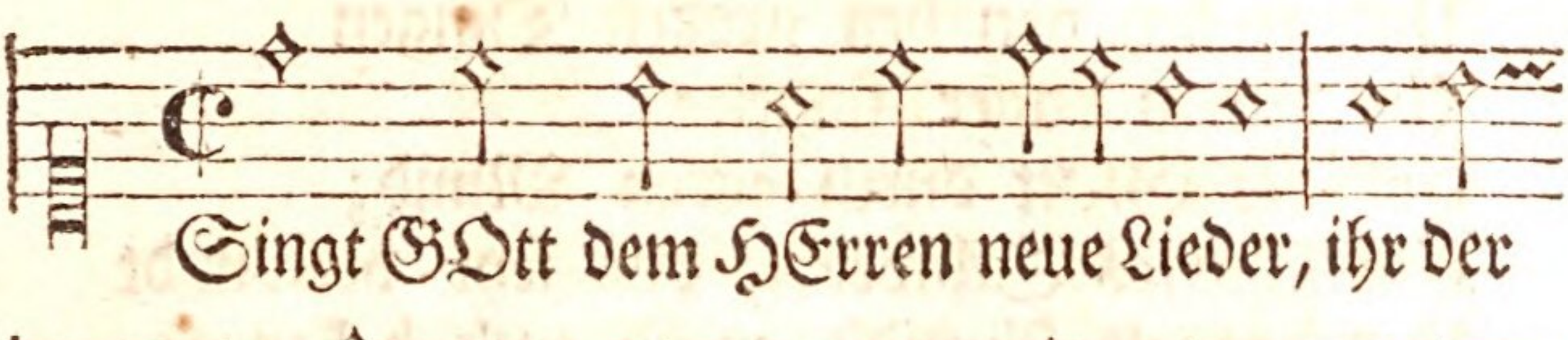
2. Ihr hohen Himmel gebt Ihm Preis,
Ihr Wässer in dem Oberkreis
Und all ihr Wolken in der Luft,
Die sein Geheiß zusammen ruft,
Lobt Ihn und seine große Stärke;
Denn ihr seyd seiner Schöpfung Werke,
Er macht' euch, wie es Ihm gefiel,
Und gab euch Ordnung, Maaß und Ziel.

3. Er hält sie, daß sie ewig stehn,
Und in dem Laufe richtig gehn;
Lobt Ihn, die ihr auf Erden seyd,
Lobt seine große Herrlichkeit,
Ihr Wallfisch und ihr Meeresgründe,
Schnee, Hagel, Feuer, Dampf und Winde,
Die ihr nach seinem Willen tobt,
Durch euch werd' unser GOtt gelobt.

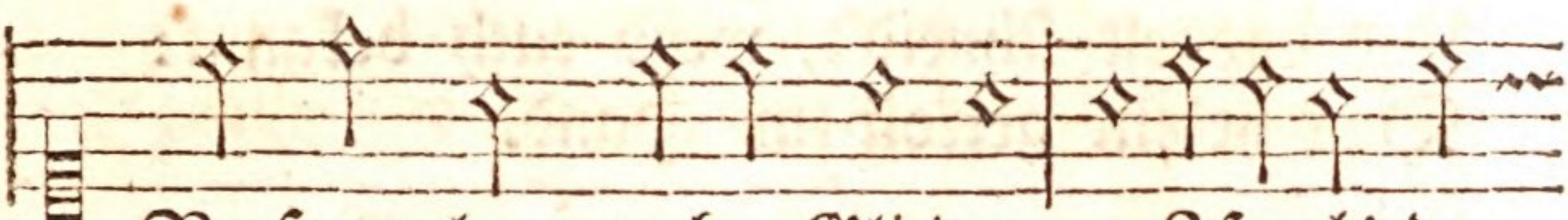
4. Berg, Hügel, Cedern, Bäum und Frucht,
Vieh, Thiere zahm- und wilder Zucht,
Gewürm, und was man kriechen sieht,
Geflügel, das in Lüften zieht;
Ihr Volk und Könige der Erden,
Ihr Fürsten müßt Ihm dienstbar werden,
Ihr Richter, und ihr Jüngling', ehrt,
Ihr Jungfraun, rühmt, dem Ruhm gehört.

5. Erwehnt, ihr Alten, was Er macht,
Ihr Jungen, meldet seine Pracht,
Weil sich sein Name herrlich zeigt,
Der Erd und Himmel übersteigt.
Er hat im Volk ein Horn erhoben,
Ihr Heiligen, ihr sollt Ihn loben,
O Israel! sein Eigenthum,
Sprich Halleluja Ihm zu Ruhm!

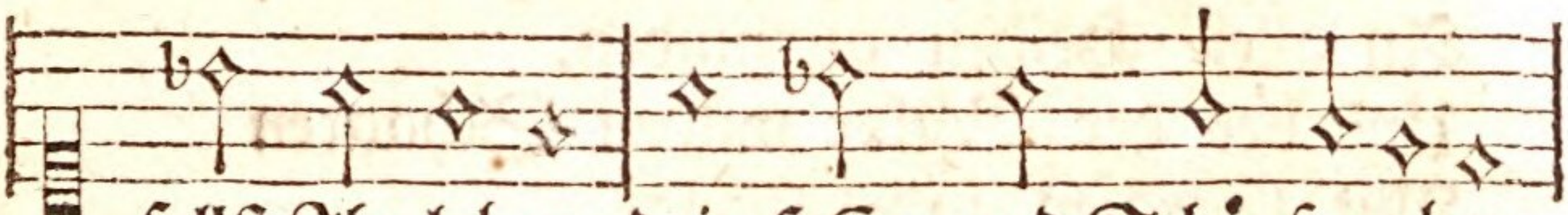
Der CXLIX. Psalm.



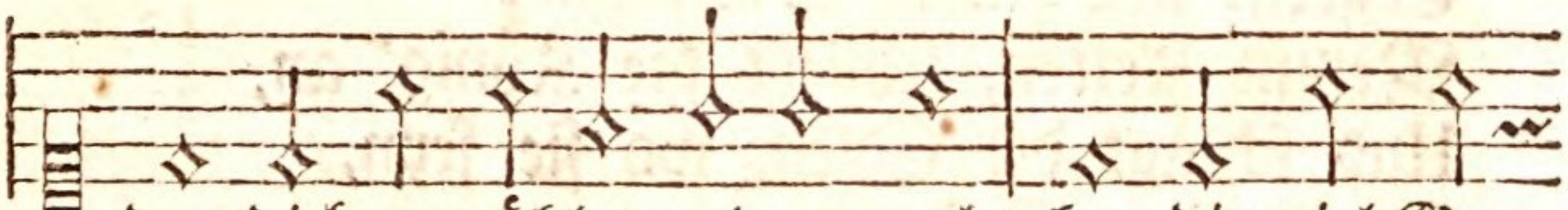
Singt GOtt dem HErren neue Lieder, ihr der



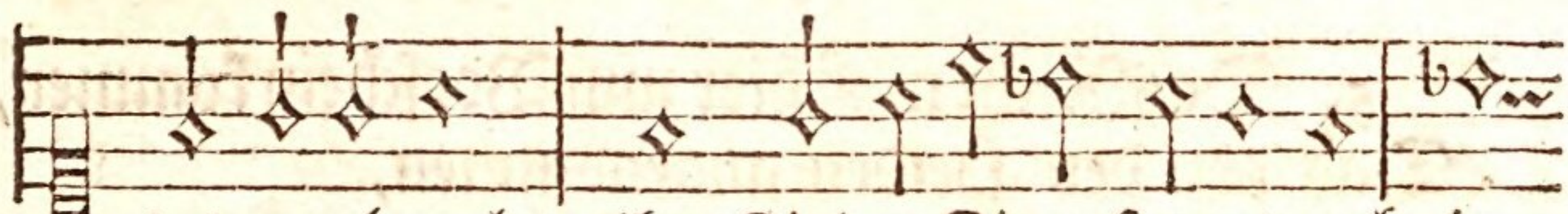
Versammlung rechte Glieder, o Israel! du



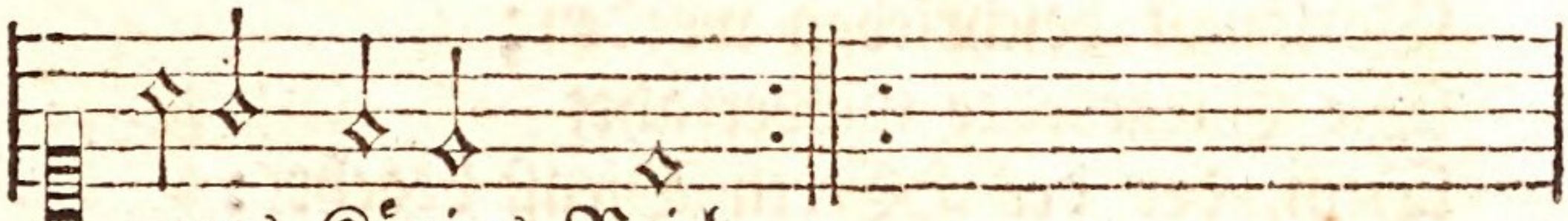
sollst Ihn loben; dein HErr und Schöpfer oben



der dich erwählet und gemacht, hat dir viel Gu-



tes zugebracht: ihr Kinder Zion, freuet euch in



eures Königs Reich.

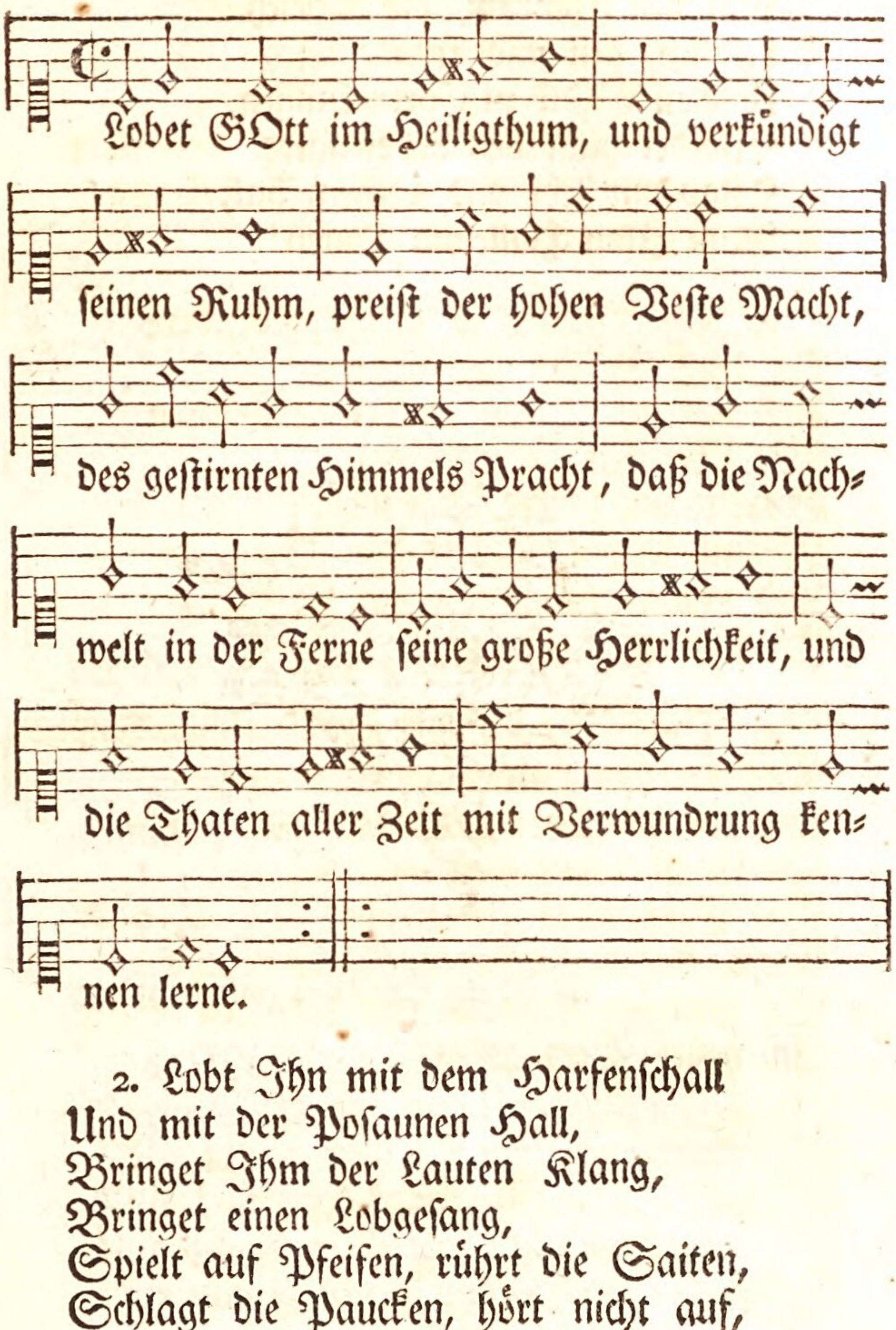
2. Sein Namenslob zu überhäufen
Schlagt eure Paucken, brauchet Pfeifen,
Ihr müßet tönen, und vor vielen
Auf euren Harfen spielen.
Des HErren Volk sey Freuden voll,
Denn all' ihr Thun gefällt Ihm wohl;
Der Lohn für ihren sanften Muth
Ist Heil, ein trefflich Gut.

3. Ihr Frommen sollet euch bemühen
Des HErren Ruhm herfür zu ziehen,
Und frölich von den großen Dingen
Auf eurem Lager singen:
Erhöhet GOtt durch euren Mund;
Ein scharfes Schwerdt, das sehr verwundt
Und doppelt schneid't, werd euch bekannt:
Das nehmt getrost zur Hand.

4. Die Rache, so zurück geblieben,
An allen Heiden auszuüben,
Und bey der Völker wilden Schaaren
Mit Strafen zu verfahren,
Ergreift und bindet jedermann;
Nehmt Ketten, schließt die König' an,
Und schlagt die Edlen, wo sie seyn,
In schwere Fessel ein.

5. Das Recht muß hier zum Vorschein kommen,
Das von den Heiden angenommen,
Und für der Ueberwinder Orden
Vorlängst beschrieben worden;
Die Siegesehre wiederfährt
Dem, der des HErren Dienst begehrt:
So prangen Fromme mit der Zeit
In voller Herrlichkeit.

Der CL. Psalm.



Lobet GOtt im Heiligthum, und verkündigt seinen Ruhm, preist der hohen Veste Macht, des gestirnten Himmels Pracht, daß die Nachwelt in der Ferne seine große Herrlichkeit, und die Thaten aller Zeit mit Verwundrung kennen lerne.

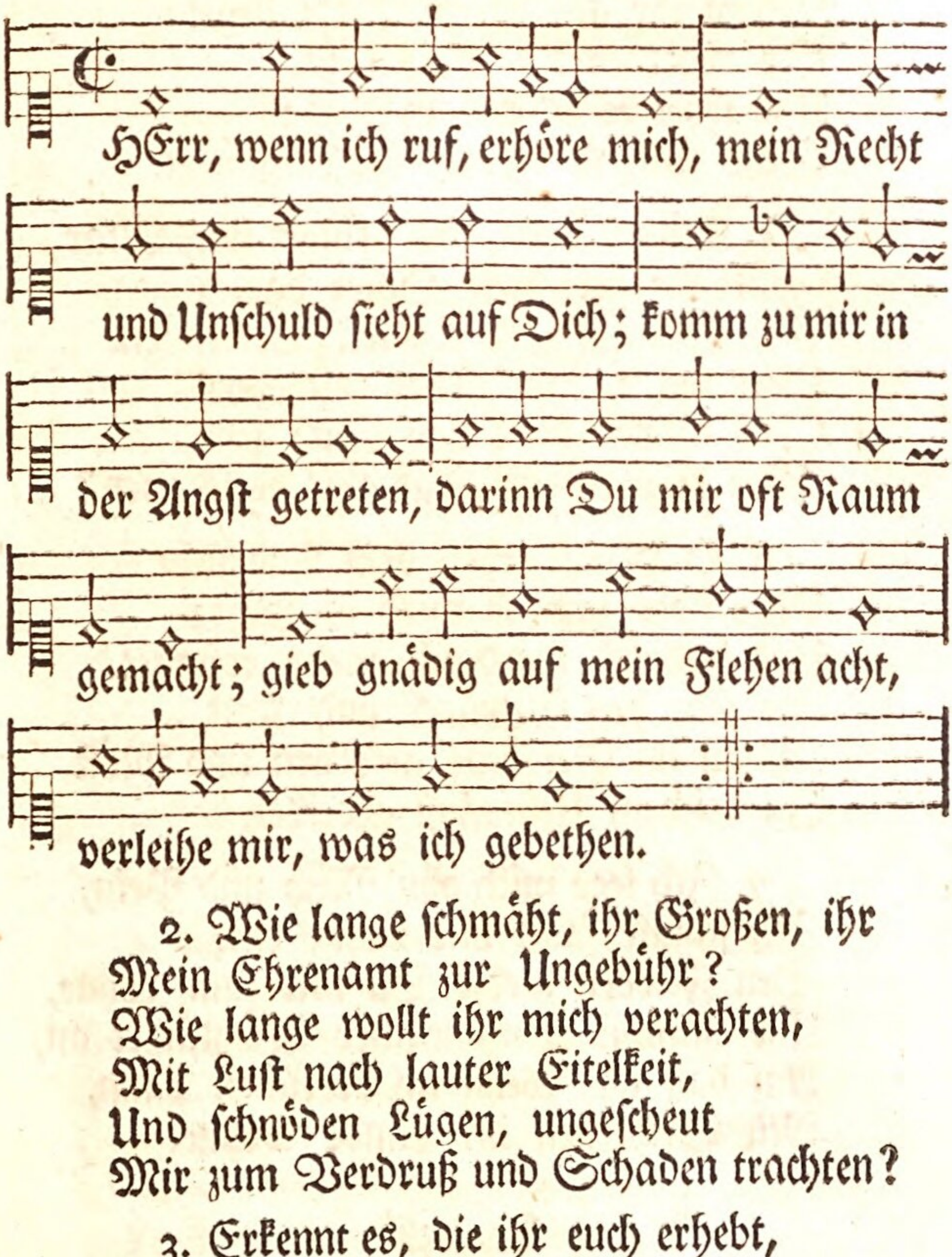
2. Lobt Ihn mit dem Harfenschall
Und mit der Posaunen Hall,
Bringet Ihm der Lauten Klang,
Bringet einen Lobgesang,
Spielt auf Pfeifen, rührt die Saiten,
Schlagt die Paucken, hört nicht auf,
Gebt den Orgeln freyen Lauf
Ihre Stimmen auszubreiten.

3. Lobt ihn ohne Maaß und Ziel,
Lobt Ihn mit dem Cymbelspiel,
Mit den Cymbeln, die zugleich
Lieblich, hell und freudenreich
Unserm GOtt zu Ehren klingen,
Werdet nicht des Lobes satt;
Was nur lebt und Othem hat,
Muß Ihm Halleluja singen!

Anhang.

Anhang.

Der IV. Psalm.



HErr, wenn ich ruf, erhöre mich, mein Recht und Unschuld sieht auf Dich; komm zu mir in der Angst getreten, darinn Du mir oft Raum gemacht; gieb gnädig auf mein Flehen acht, verleihe mir, was ich gebethen.

2. Wie lange schmäht, ihr Großen, ihr
Mein Ehrenamt zur Ungebühr?
Wie lange wollt ihr mich verachten,
Mit Lust nach lauter Eitelkeit,
Und schnöden Lügen, ungescheut
Mir zum Verdruß und Schaden trachten?

3. Erkennt es, die ihr euch erhebt,
Daß ihr dem HErren widerstrebt,

Der einen treuen Knecht erkohren,
Zu dem Er seine Huld gekehrt;
Und daß Er meine Stimm erhört:
Denn mein Geschrey geht nicht verlohren.

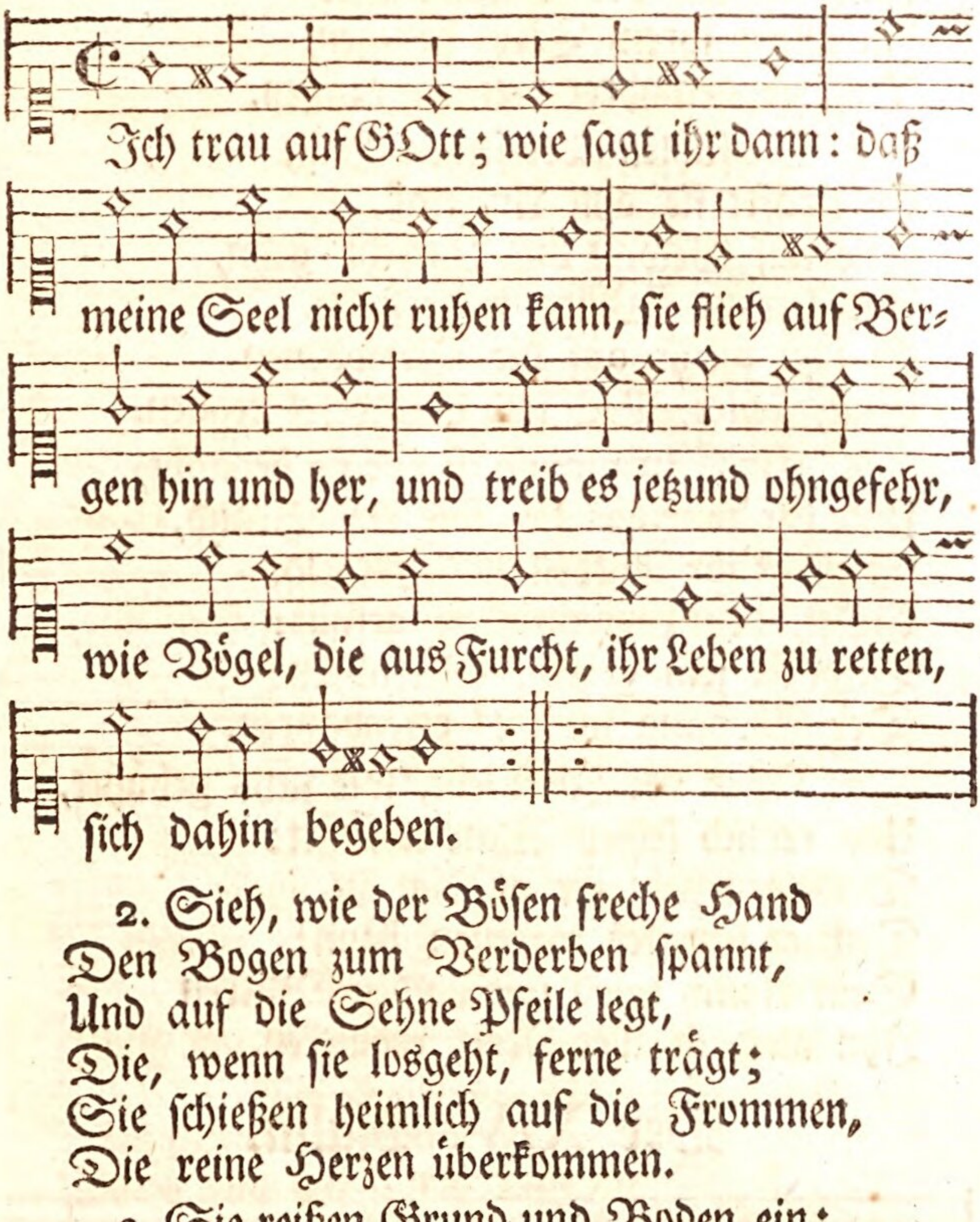
4. Erzittert doch vor dem Gericht;
Erzürnt ihr euch: so sündigt nicht.
Wenn ihr auf eurem Bette lieget:
So redet eurem Herzen zu,
Und setzet es einmal in Ruh;
Seyd still, so werdet ihr vergnüget.

5. Kommt denn, und bringet zum Altar
GOtt ein gerechtes Opfer dar,
Und stellt auf Ihn ein fest Vertrauen.
Viel sagen, wie bisher geschehn:
Wir können nicht das Gute sehn,
Wer zeigt es uns, daß wir es schauen?

6. O HErr! erheb dein Angesicht
Nur über uns, so wird es Licht;
Und dadurch werd ich mehr erfreuet,
Als jene bey Getränck und Kost,
Wenn ihr Gewächs an Korn und Most
In reichem Ueberfluß gedeihet.

7. Ich lege mich ohn' Müh und Pein,
Ich schlafe sanft und ruhig ein;
Den Frieden giebst Du mir zum Lohne,
Und nimmst Dich meiner Wohlfahrt an,
Auf daß ich, wenn ich herrschen kann,
Mit Sicherheit im Lande wohne.

Der XI. Psalm.



Ich trau auf GOtt; wie sagt ihr dann: daß
meine Seel nicht ruhen kann, sie flieh auf Ber=
gen hin und her, und treib es jetzund ohngefehr,
wie Vögel, die aus Furcht, ihr Leben zu retten,
sich dahin begeben.

2. Sieh, wie der Bösen freche Hand
Den Bogen zum Verderben spannt,
Und auf die Sehne Pfeile legt,
Die, wenn sie losgeht, ferne trägt;
Sie schießen heimlich auf die Frommen,
Die reine Herzen überkommen.

3. Sie reißen Grund und Boden ein;
Kann der Gerechte sicher seyn?
Jedoch, GOtt wohnt mit Stärk und Ruhm
Im Tempel, seinem Heiligthum,
Im Himmel ist sein Thron erbauet,
Von dannen Er herunter schauet.

4. Er siehet aus dem hohen Saal
Die Menschenkinder allzumal,

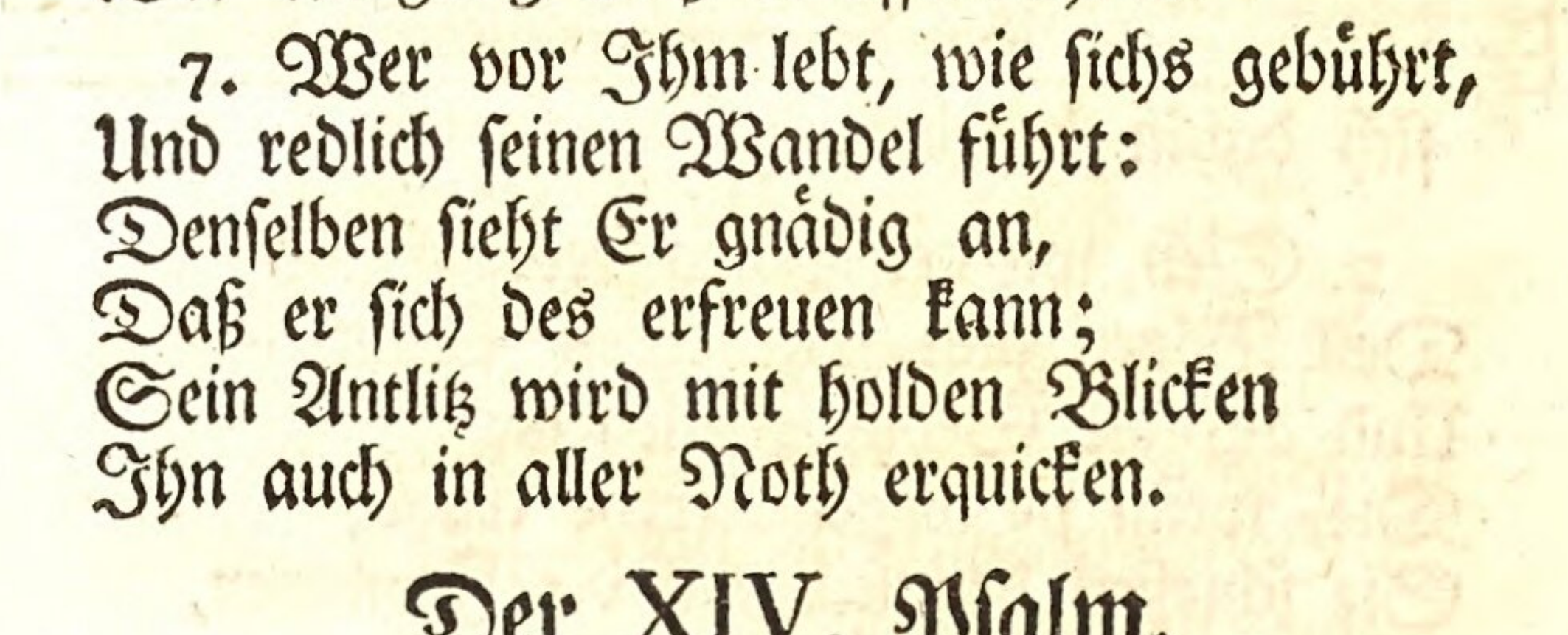
Und prüfet sie ohn Unterscheid,
Auch die sich der Gerechtigkeit
In allem ihrem Thun beflissen,
Daß sie bewähret werden müssen.

5. Die fühlen aber seinen Haß,
Er strafet sie ohn Unterlaß,
Die auf Gewalt und Unrecht gehn,
Und seinem Willen widerstehn,
Er läßt zuletzt auf die Verwegnen
Glut, Feuer, Pech und Schwefel regnen.

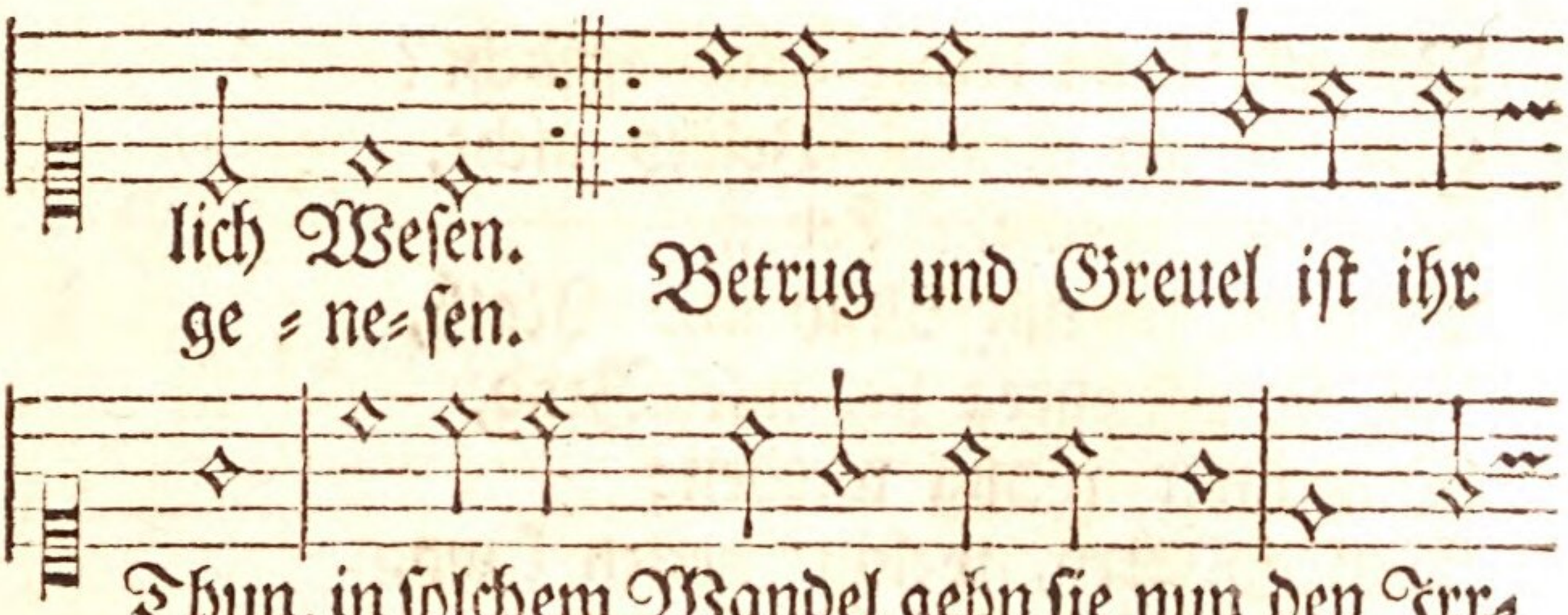
6. Ein Sturmwind ist vor sie benannt,
Und der umringt sie, wie ein Brand,
Dieß ist ihr Antheil und Entgeld.
GOtt, dem Gerechtigkeit gefällt:
Beweiset sein gerecht Verfahren;
Der Ausgang muß es offenbahren.

7. Wer vor Ihm lebt, wie sichs gebührt,
Und redlich seinen Wandel führt:
Denselben sieht Er gnädig an,
Daß er sich des erfreuen kann;
Sein Antlitz wird mit holden Blicken
Ihn auch in aller Noth erquicken.

Der XIV. Psalm.



lich



2. Der HErr erforſcht ſie allzumal;
Er ſchauet von dem Himmelsſaal
Auf alle Menſchenkinder,
Zu ſehen, ob Verſtand und Treu,
Ob Gottesfurcht noch irgend ſey:
Alleine, ſie ſind Sünder,
Und alle darauf nur bedacht,
Was ſie verhaßt und ſtinckend macht;
Sie ſind gar abgewichen,
Daß niemand mehr was Gutes thut,
Bey jedermann iſt Uebermuth
Und Bosheit eingeſchlichen.

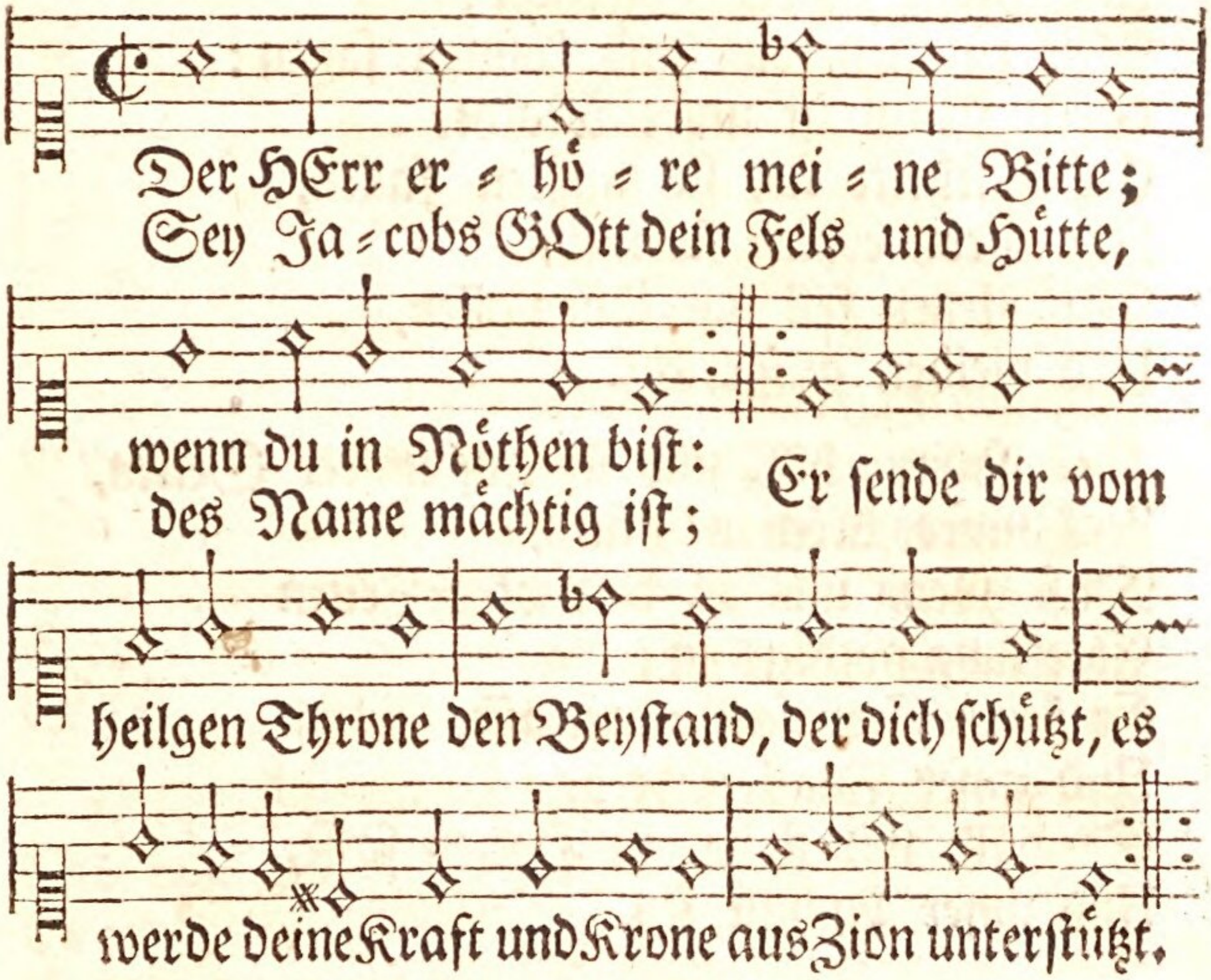
3. Wie treibens die ſo ungeſcheut,
Die ſich der Ungerechtigkeit,
Und Büberey ergeben?

Bedenkt denn keiner seine Pflicht?
Sie schonen meines Volkes nicht,
Sie ängstigen ihr Leben,
Beladen sie mit Müh und Noth,
Ja, sie verzehren sie, wie Brod,
Daß ihrer wenig werden;
Den HErren, welcher retten kann,
Ruft keiner dieser Menschen an,
Und scheut Ihn nicht auf Erden.

4. Jedennoch tritt zu ihrer Pein
Die Plag und Angst mit Haufen ein,
Die sie gewaltig schrecket,
Wenn sie erfahren, daß das Recht
Und GOttes Aufsicht das Geschlecht
Der Redlichen bedecket.
Ihr Frevler, schmäht des Armen Rath
Bey eurer ungerechten That,
Dieweil ihr GOtt nicht kennet,
Auf welchen er sich steif und fest
In seiner Zuversicht verläßt,
Und sich von Ihm nicht trennet.

5. Ach! wird es nicht einmal geschehn,
Daß wir die Hülf aus Zion sehn,
Wenns Israel gelinget,
Und GOtt ihm seine Gnade weist,
Sein Volk aus dem Gefängniß reißt,
Und zu der Freyheit bringet?
Alsdenn erfolgt auf Herzeleid
Bey denen Lust und Frölichkeit,
Die Jacob angehören;
Die Freudenzeichen werden sich
Bey allen inn- und äußerlich
In Israel vermehren.

Der XX. Psalm.



2. Er denk an deiner Speise Gaben,
Und deiner Opfer Brand,
Ein Wohlgefallen dran zu haben;
Er segne deinen Stand;
Was immermehr dein Herz begehret,
Was du verlangst und willt:
Das werde dir von Ihm bescheret,
Dein Anschlag werd erfüllt.

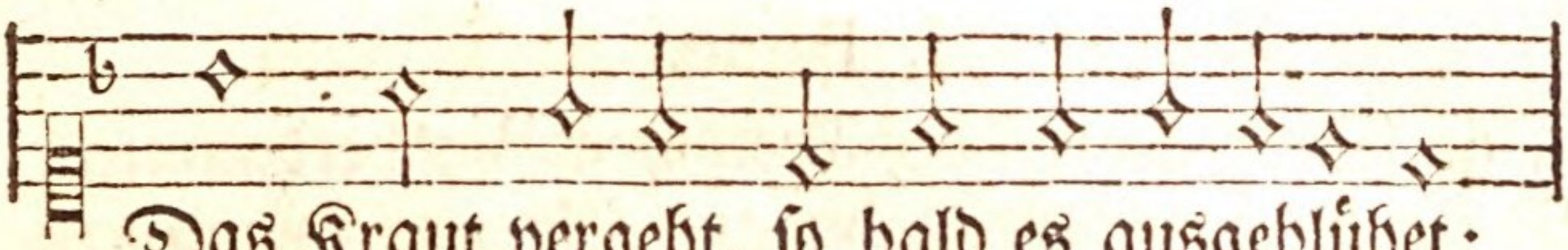
3. Alsdenn bringt uns dein Heil Vergnügen,
Wir jauchzen insgemein,
Und unsere Paniere fliegen;
Dein Wunsch treff' allzeit ein!
Den GOtt gesalbt, der wird erhöret,
Und dieß ist nun bekannt;
Vom Himmel kommt die Hülf', ihn ehret
Und stärket seine Hand.

4. Was denken jene noch an Wagen,
Und Rosse zu der Schlacht?
Wir rühmen uns, und können sagen:
Sein Nam ist unsre Macht.
GOtt stürzte sie, sie mußten fallen,
Ihr Trotz erhielt sie nicht:
Wir stehen fest vor ihnen allen,
Und bleiben aufgericht.

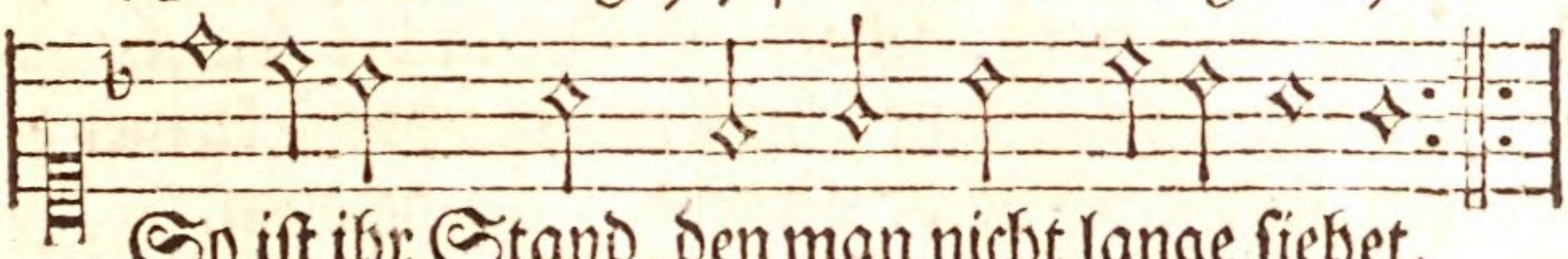
5. HErr, hilf, und sey auf unsrer Seiten,
Lenk unsers Königs Muth,
Daß, wenn uns in betrübten Zeiten
Errettung nöthig thut:
Er keine Sorgfalt unterlasse,
Und unser Angstgeschrey,
So bald wir flehn, zu Herzen fasse,
Und unser Anhalt sey.

Der XXXVII. Psalm.

Das



Das Kraut vergeht, so bald es ausgeblühet:



So ist ihr Stand, den man nicht lange siehet.

2. Vertrau auf GOtt, und trachte nach dem Guten:
So segnet Er dich über dein Vermuthen;
Du wirst das Land, das fruchtbar ist, bewohnen,
Sein Boden wird dir deinen Fleiß belohnen,
Dein Herz in GOtt vergnügt und frölich Leben,
Er dir, so viel es immer wünschet, geben.

3. Darum befiehl dem HErren deine Wege,
Und hoff auf Ihn, damit Er deiner pflege;
Er thut das best' in allen deinen Sachen,
Und wird dein Recht und Unschuld kundbar machen,
Es wird ein Licht, mit dem kein Dunkles gränzet,
Das, wie die Sonn' am Mittag, helle glänzet.

4. Sey still, und wart auf deines GOttes Güte,
Erzürne dich nicht heftig im Gemüthe,
Wenn einem schon sein böser Rath gelinget,
Und er sein Werk, worauf er denkt, vollbringet;
Laß davon ab: denn wen der Grimm regieret,
Derselbe wird zur bösen That verführet.

5. Wer boshaft ist, erbt Untergang und Schande:
Wer GOtt vertraut, deß Erbschaft ist im Lande;
Der Sünder muß in kurzer Zeit verschwinden,
Und seine Stät ist nirgend mehr zu finden.
Die Niedrigen sind rechte Landeserben,
Und werden sich viel Heil und Lust erwerben.

I. Pause.

6. Der Böse will des Frommen Blut verdammen,
Beißt über ihn die Zähn aus Grimm zusammen,
Und setzt ihm nach: jedoch, GOtt lachet seiner,
Sein letzter Tag kommt schnell und macht ihn kleiner;
Er hat sein Schwerdt vergeblich ausgezogen,
Vergeblich spannt er seinen starken Bogen.

7. Sein Vorsatz ist den Armen nachzustellen,
Und mit Gewalt die Redlichen zu fällen:
Er aber muß, was er beschließt, erfahren,
Die Rache wird sich an ihm offenbaren,
Und ihm sein Schwerdt ins Herze selber stechen,
Sein Bogen wird zusammt den Pfeilen brechen.

8. Die kleine Haab und unverfälschte Waare
Der Frommen ist ein Vorrath auf viel Jahre,
Und vielmehr werth, als was die Reichen haben,
Die nach dem Schatz mit Müh und Unrecht graben;
Ihr Arm zerbricht, und kann sie nicht verfechten:
Dagegen schützt GOtt selber die Gerechten.

9. Er weiß die Tag' in ihrem ganzen Leben,
Wird ihnen auch ein ewig Erbe geben,
Und läßt nicht zu, daß sie beschämet werden;
Sie fühlen nicht in böser Zeit Beschwerden,
Wenn Theurung kömmt, so werden sie ernähret:
Des HErren Feind' in ihrer Noth verzehret.

10. Wie eine Blum, und wie der Rauch vergehen:
So können sie im Unglück nicht bestehen;
Sie borgen auf, und denken nicht ans Zahlen:
Des Frommen Art, und seiner Güte Strahlen
Sind, milde seyn und andern gerne leihen;
Er erbt das Land mit Segen und Gedeihen.

II. Pause.

II. Pause.

11. Wer aber stets das Arge liebt und suchet:
Kommt plötzlich um, und ist von GOtt verfluchet.
Vom HErren wird des Mannes Gang bewähret,
Der seine Bahn mit Lust zu gehn begehret;
Trifft ihn ein Fall: so wird Er ihn erhalten,
Und über ihn mit seiner Rechten walten.

12. Ich war erst jung, nun bin ich alt von Jahren,
Und hab es nie gesehen noch erfahren,
Daß, die mit Furcht des HErren Namen ehren,
In ihrer Noth verlassen worden wären,
Noch, daß ihr Saam' aus Armuth betteln gienge;
Ihr Unterhalt ist nimmer zu geringe.

13. Sie leihen noch dem Nächsten aus Erbarmen:
Und dafür wird der Segen sie umarmen.
Meid Uebelthat; Du mußt nach allem streben,
Was löblich ist: so wirst du ewig leben.
GOtt liebt das Recht, und schützet seine Frommen,
Wenn böse Leut in ihr Verderben kommen.

14. Wer Gutes thut: der kriegt das Land zu Lohne
Damit er lang in seinem Erbe wohne;
Sein kluger Mund läßt Weisheit von sich hören,
Er wird das Recht mit seiner Zungen lehren,
Hat das Gesetz im Herzen und Gedanken,
Und kann daher in seinem Tritt nicht wanken.

III. Pause.

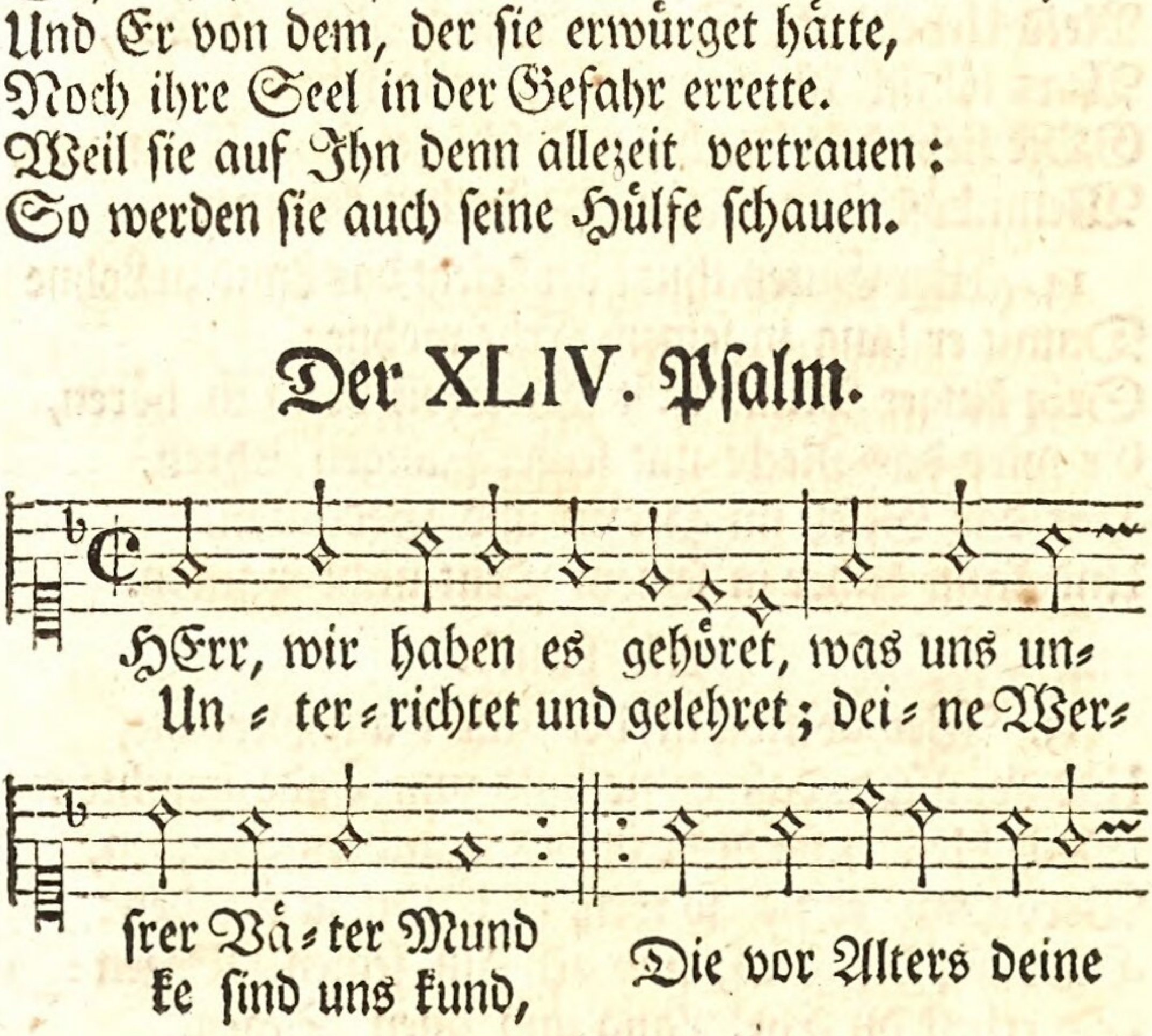
15. Wer gottlos ist, der lauret auf Gerechte,
Und wünscht, daß er sie bald zum Tode brächte:
Doch bleiben sie nicht in des Räubers Händen,
Verdammt er sie, so weiß es GOtt zu wenden:
Harr auf die Hülf, und geh auf seinen Wegen:
So erbest du Ehr, Land und allen Segen.

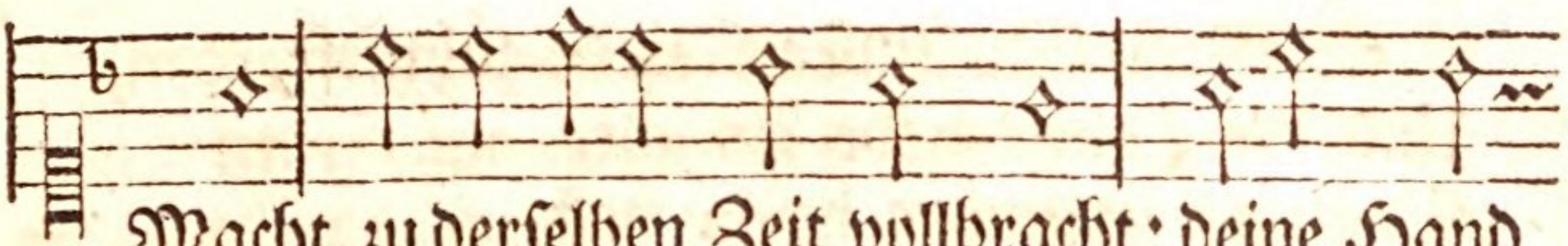
16. Der Bösewicht wird ausgerottet werden,
Du sollst es sehn; ich sah ihn einst auf Erden
Fürtrefflich blühn, und einem Baume gleichen,
Sein Wachsthum schien die Wolken zu erreichen:
Da gieng er aus, und war nicht mehr vorhanden,
Ich sucht umsonst den Stamm, wo er gestanden.

17. Den Frommen wird kein solcher Fall berücken,
Zuletzt wirds ihm nach Wunsch und Willen glücken.
Die Freveler, die GOtt geringe schätzen,
Wird Er davor ins äußerst' Elend setzen,
Er tilget sie sammt allen Sündenknechten;
Des HErren Heil ist nur für die Gerechten.

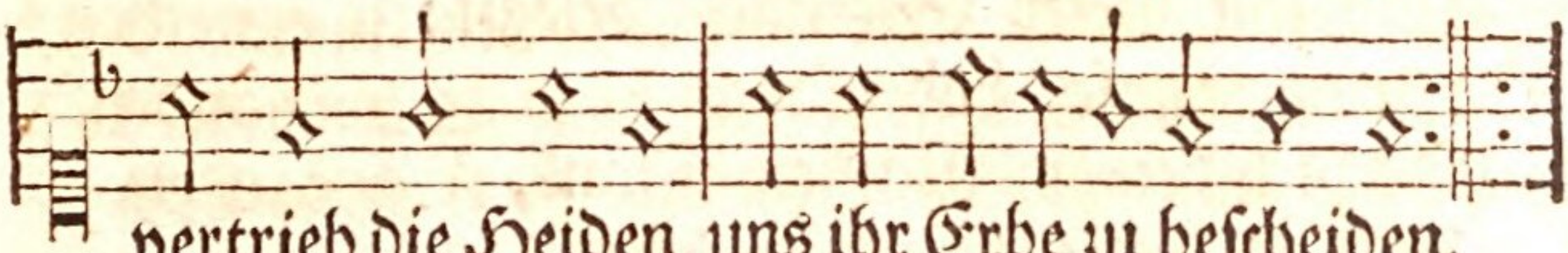
18. Er wird sie wohl in ihrer Drangsal stärcken,
So, daß sie selbst den treuen Beystand merken,
Und Er von dem, der sie erwürget hätte,
Noch ihre Seel in der Gefahr errette.
Weil sie auf Ihn denn allezeit vertrauen:
So werden sie auch seine Hülfe schauen.

Der XLIV. Psalm.





Macht, zu derselben Zeit vollbracht; deine Hand



vertrieb die Heiden, uns ihr Erbe zu bescheiden.

2. Fremde Völker mußten weichen,
Wo Du dein Volk hingepflanzt,
Welches Du in ihren Reichen
Ausgebreitet und verschanzt;
Sie verlohren Leib und Blut,
Dieß bekam ihr Land und Gut:
Doch sein eigen Schwerdt und Waffen
Konnten solches nicht verschaffen.

3. Deine Rechte hats gewonnen,
Und dein Arm, der sieghaft ficht,
Welchem nie kein Feind entronnen;
Deines Angesichtes Licht
Hat sie da hinein gebracht,
Wo sie deine Huld bewacht;
GOtt, mein König, gieb Gedeihen,
Laß sich Jacob deß erfreuen.

4. Hilf Du uns: so muß der Haufen
Derer, die uns widerstehn,
Plötzlich auseinander laufen,
Und mit Schrecken untergehn.
HErr, dein Nam ist unser Glück,
Dieser treibt ihr Heer zurück;
Denn, wer auf sein Schwerdt und Bogen
Sich verläßt: der wird betrogen.

5. Wenn

5. Wenn Du unsre Feinde zähmest,
Und ihr Toben niederschlägst,
Die uns hassenden beschämest,
Und mit vieler Schmach belegst:
Bringet unser Lobgesang
Täglich deinem Namen Dank,
Und, so lange wir hier leben,
Wollen wir Ihm Ehre geben.

I. Pause.

6. Aber, Du hast uns verstoßen;
Ach! wir haben Schand und Spott,
Sind betrübt und stehn im Bloßen,
Du verließest uns, O GOtt!
Unser Kriegsheer zog ins Feld,
Dem Du dich nicht zugesellt:
Darum mußten wir auch fliehen,
Und alsbald den Kürzern ziehen.

7. Derer Haß und Grimm wir spüren,
Denen gabst Du freye Macht,
Raub und Menschen wegzuführen;
Jetzund werden wir geacht,
Wie ein Schlachtschaf, das sich nicht
Wehren kann, wenn mans ersticht;
Wir sind, da man uns verspeyet,
Unters Heidenthum zerstreuet.

8. Deines Volkes Leib und Leben
Hast Du gar vor nichts geschätzt,
Und umsonst dahin gegeben,
Dem verkauft, der uns verletzt;
Solcher ihr Verlust und Pein
Trägt Dir keinen Nutzen ein,
Ja, Du lässest es geschehen,
Daß uns unsre Nachbarn schmähen.

9. Auch,

9. Auch, die um uns her gelegen,
Machen uns zum Spott und Hohn;
Untern Heiden ist deswegen
Schimpf und Sprichwort unser Lohn;
Jedermann, ders hört und glaubt,
Schüttelt über uns das Haupt,
Täglich seh ich Schmachgeberden,
Mein Gesicht muß schamroth werden.

10. Dieß verursacht mir mein Schmäher,
Und mein Feind, der grausam ist,
Tritt mit seiner Rachgier näher,
Welche mich verzehrt und frißt.
Eben zu derselben Zeit
Ueberfiel uns solches Leid,
Da wir deinen Dienst dermaßen,
Wie wir leiden, nicht vergaßen.

II. Pause.

11. Wir erdulten harte Schläge;
Gleichwohl wichen Herz und Gang
Nicht von deinem Bund und Wege;
Uns erdrücket Noth und Zwang,
Ob die Treu schon bey uns blieb;
Deines schweren Zornes Trieb
Uebergiebet uns den Drachen,
Und des Todes finstern Rachen.

12. Wenn wir GOtt vergessen hätten,
Seines Namens Ruhm befleckt,
Nur vom fremden Abgott redten,
Und zu dem die Hand gestreckt:

Wär

Wär es Ihm wohl unbekannt?
Untersucht nicht sein Verstand,
Weiß Er nicht zu allen Zeiten
Unsers Herzens Heimlichkeiten?

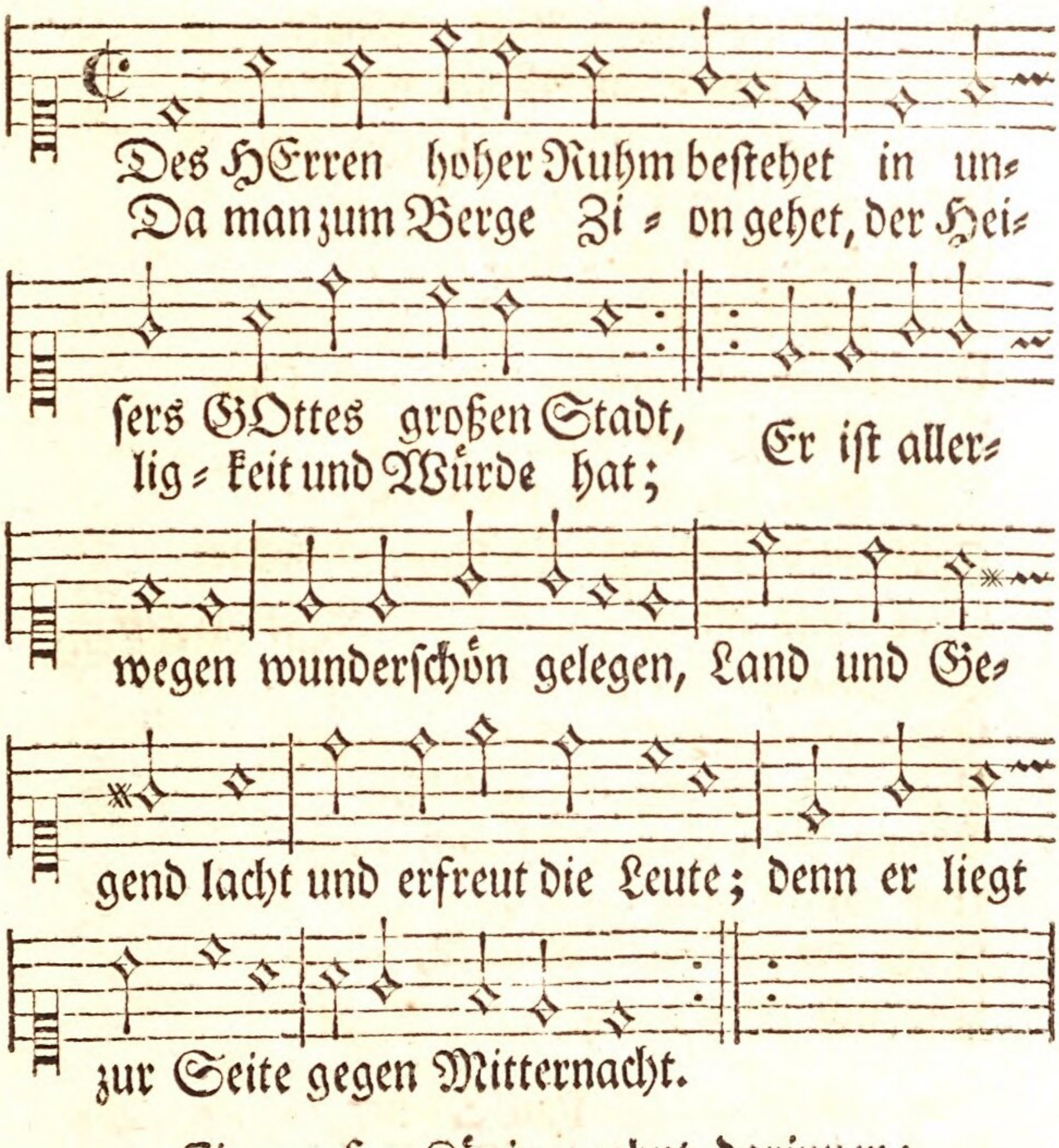
13. HErr, um deinetwillen werden
Wir den ganzen Tag erwürgt;
Niemand ist allhier auf Erden,
Der uns vor dem Mord verbirgt;
Stets kommt unserm Aug und Ohr
Die Gefahr des Grabes vor,
Wir sind, leider! so verachtet,
Daß man uns wie Schafe schlachtet.

14. Laß Dich von dem Schlaf erwecken,
Wache nun, verstoß uns nicht;
Warum willst Du dich verstecken,
Und verdeckst dein Angesicht?
Nimm doch unsers Elends wahr,
Und vergiß nicht ganz und gar
Unsre Seele, die sich bieget
Und vor Dir im Staube lieget.

15. Unser abgemattet Leben,
Und des Lebens Sitz, der Leib
Müssen an der Erde kleben;
HErr, sey auf, und hintertreib
Alles Unrecht und Gewalt,
Sey Du unser Aufenthalt,
Laß uns deine Huld vom Bösen,
Das uns noch beschwert, erlösen.

Der

Der XLVIII. Psalm.



2. Ein großer König wohnt darinnen;
In ihren Häusern ist die Hand
Und Aufsicht GOttes ihren Sinnen,
Wie eine hohe Burg, bekannt.
Feind und fremde Waffen
Können hier nichts schaffen,
Schutz ist überall:
Königen geriethen,
Wenn sie sich bemühten,
Rath und That zum Fall.

3. Sie kamen vor die Stadt gezogen,
Und waren auf den Sturm bedacht;
So bald sie ihre Stärk erwogen,
So ward von allem nichts vollbracht;
Furcht, Verwundrung, Schrecken
War an allen Ecken:
Weil ihr falsches Glück
Keinen Anfall wagte,
Und sie selber jagte,
Flohen sie zurück.

4. Entsetzen überfiel die Herzen,
Sie wurden Angst und Zagens voll,
Wie sonst ein Weib in ihren Schmerzen,
Zur Zeit, wenn sie gebähren soll.
So giengs ihrem Heere,
Wie die Schiff im Meere,
Wenn die Wind' entstehn,
Und aus Osten sausen,
Daß die Wellen brausen,
Plötzlich untergehn.

Pause.

5. Was wir gehört, was vor geschehen,
Das haben wir so an der Stadt,
Die unser GOtt beherrscht, gesehen,
Wie Er sie wohl beschirmet hat:
Er wird sie bewachen,
Und so feste machen,
Daß sie ewig bleibt;
Seiner Gutthat Gaben,
Die wir von Ihm haben,
Sind ihr einverleibt.

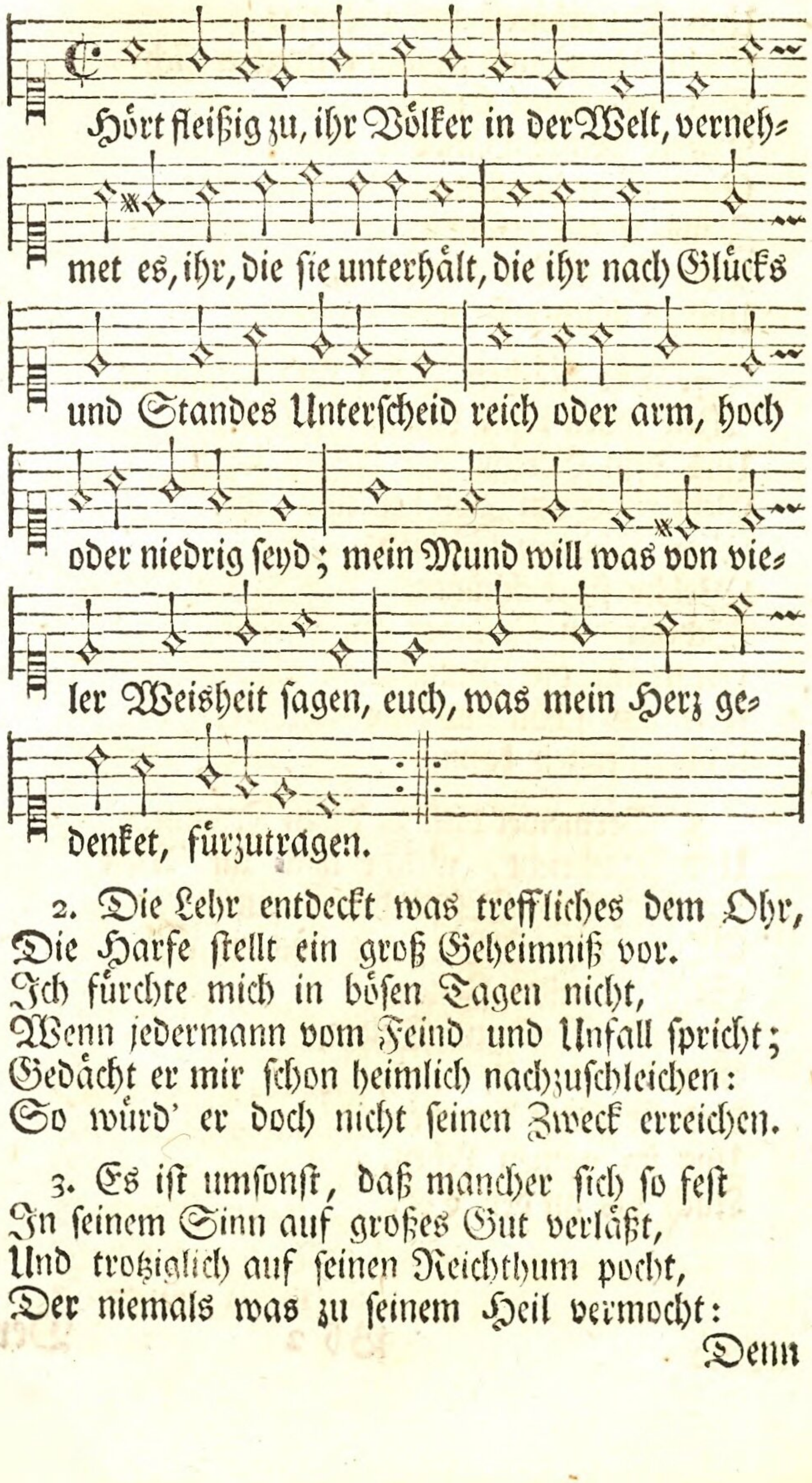
6. Da=

6. Daselbst ist deines Tempels Hütte,
O GOtt! da denken wir an Dich,
Und Du erhöreſt unsre Bitte;
Dein Nam' und Ruhm erstrecken sich
Bis zur Erden Ende;
Werke deiner Hände
Sind Gerechtigkeit.
Zions Berg erfähret,
Wie ihn GOtt bewähret,
Und ist hoch erfreut.

7. Die Töchter Juda sind vergnüget,
Weil ihnen keine Lust mehr fehlt,
Und dein Gericht vor Augen lieget.
Geht rings um Zion her und zählt
Ihrer Thürme Spitzen,
Welche sie beschützen,
Schaut den Zwinger an,
Seht auf die Palläste,
Die man schön und feste
Billig nennen kann.

8. Vermeldet dieß zu deren Frommen
Und Nachricht, welche noch zur Welt
In künftigen Geschlechten kommen.
GOtt, unser GOtt, der uns erhält,
Steht in allen Zeiten
Seinem Volk zur Seiten,
Rettet uns aus Noth,
Und Er führt daneben
Uns im ganzen Leben,
Auch bis an den Tod.

Der XLIX. Psalm.



2. Die Lehr entdeckt was treffliches dem Ohr,
Die Harfe stellt ein groß Geheimniß vor.
Ich fürchte mich in bösen Tagen nicht,
Wenn jedermann vom Feind und Unfall spricht;
Gedächt er mir schon heimlich nachzuschleichen:
So würd' er doch nicht seinen Zweck erreichen.

3. Es ist umsonst, daß mancher sich so fest
In seinem Sinn auf großes Gut verläßt,
Und trotziglich auf seinen Reichthum pocht,
Der niemals was zu seinem Heil vermocht:

Denn

Denn keiner kann vor seines Bruders Leben
Ein Lösegeld, das GOtt aefalle, geben.
4. Der Seelen Preis ist gar zu hoch gestellt,
Zur Zahlung gilt nichts in der ganzen Welt,
Daß jemand lang im Zeitlichen besteh,
Hier ewig leb, und seinem Grab entgeh.
Man siehet ja, daß weise Leute sterben:
Wie sollten nicht die Narren gar verderben?
5. Ein Fremder nimmt noch ihre Güter ein,
Und erbt, so bald sie umgekommen seyn:
Doch ist ihr Herz auf schöner Häuser Pracht,
Auf große Höf' und Wohnungen bedacht;
Ihr Ruhm soll sich dem Untergang entreißen:
Drum muß ihr Land nach ihrem Namen heißen.

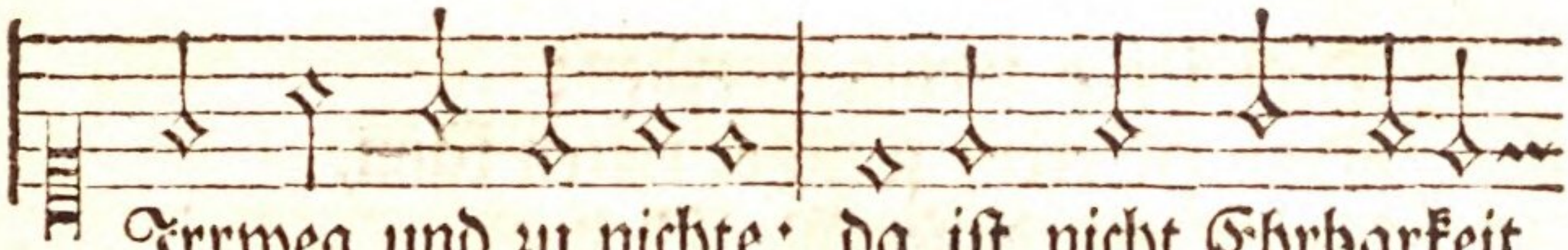
Pause.

6. Was aber bringt ihr Ansehn vor Gewinn?
Kein einziger bleibt lange Zeit darinn;
Wenn sie vergehn, vergehn sie als das Vieh:
Dieß ist ihr Thun, und darauf hoffen sie.
Die übrig sind, und die nach ihnen kommen,
Von denen wird die Unart angenommen.
7. Sie liegen da, wie Schaf', im finstern Ort,
Des Todes Grimm verzehrt sie alsofort,
Und sie beherrscht alsdenn der Frommen Macht,
So bald das Licht der Morgenröth erwacht;
Sie können nicht Gestalt noch Haus behalten,
Sie müssen all in ihrer Gruft veralten.
8. Mich aber reißt der HErr vom Uebel ab,
Und meine Seel empfindet noch kein Grab,
Er hilft, und nimmt mich gnädig auf und an.
Drum laß es seyn, und kehre dich nicht dran,
Im Fall du siehst, daß sich Gewalt und Ehre,
Und Herrlichkeit, die jemand hat, vermehre.

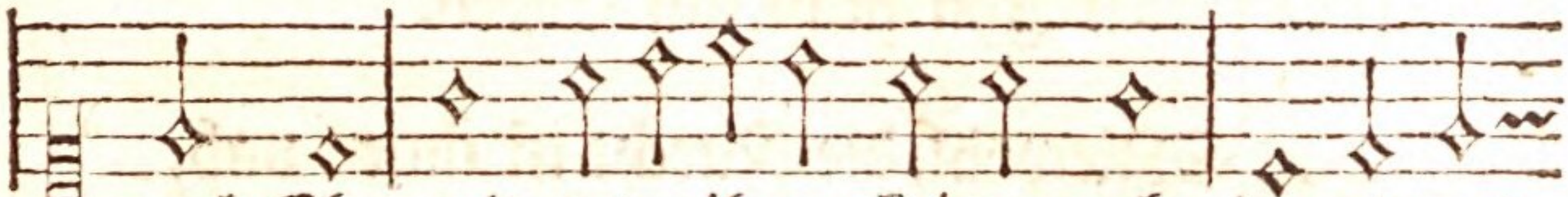
9. Wenn er zum Tod in seine Grube tritt,
So nimmt er nichts von diesem allen mit;
Es fähret dem nicht nach, den man begräbt.
Er thut indeß sich was zu gut, und lebt
Von dem, was ihm sein reicher Segen träget,
Und wird gelobt, weil er des Leibes pfleget.

10. Gelangt er schon zu seiner Väter Ziel
Im Alterthum, und hat des Glückes viel:
So sieht er doch nicht ewiglich das Licht.
Wer Würde hat, und dem Verstand gebricht,
Derselbe gleicht, indem er stirbt, den Thieren,
Die beydes Seel und Geist zugleich verlieren.

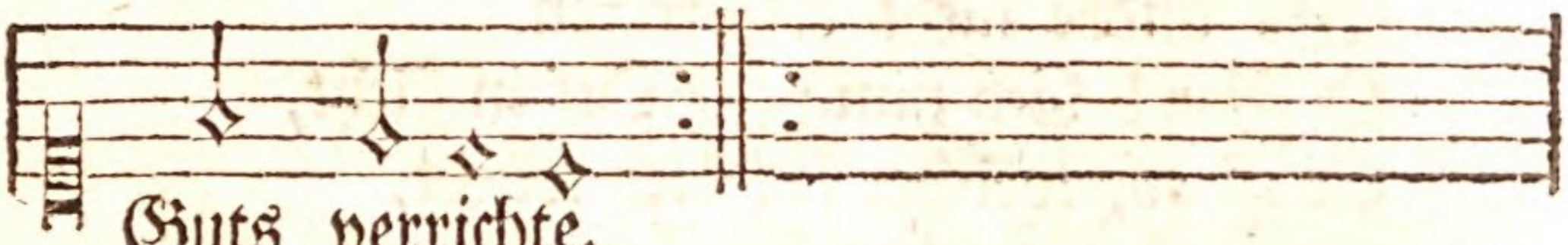
Der LIII. Psalm.



Irrweg und zu nichte; da ist nicht Ehrbarkeit



nach Ehr, und unter ihnen keiner mehr, der etwas



Guts verrichte.

2. Der HErr erforscht sie allzumal,
Er schauet von dem Himmelssaal
Auf alle Menschenkinder,
Zu sehen, ob Verstand und Treu,
Ob Gottesfurcht noch irgend sey:
Alleine, sie sind Sünder,
Und alle darauf nur bedacht,
Was sie verhaßt und stinckend macht;
Sie sind gar abgewichen,
Daß niemand mehr was Gutes thut,
Bey jedermann ist Uebermuth
Und Bosheit eingeschlichen.

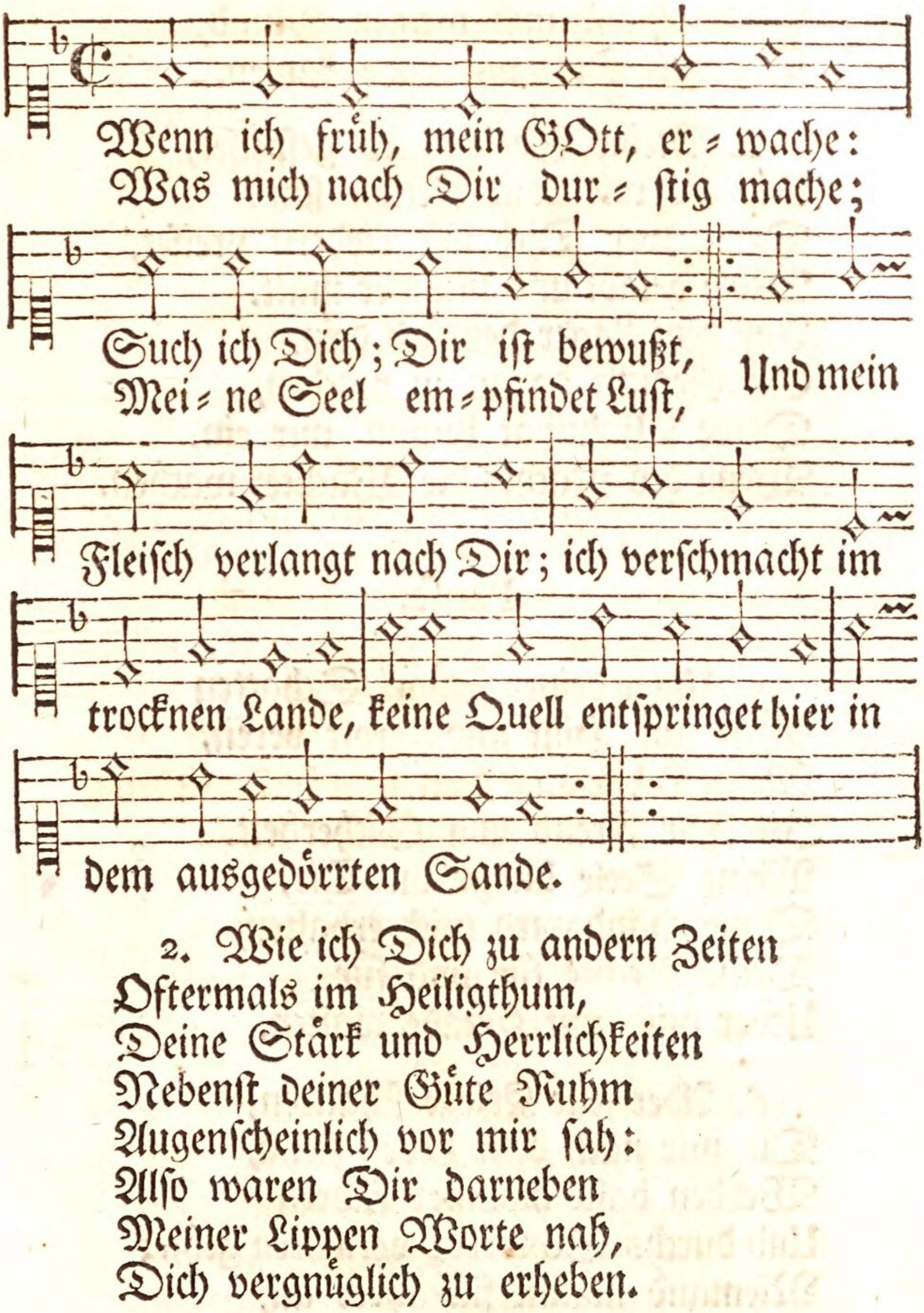
3. Wie treibens die so ungescheut,
Die sich der Ungerechtigkeit
Und Büberey ergeben!
Bedenkt denn keiner seine Pflicht?
Sie schonen meines Volkes nicht,
Sie ängstigen ihr Leben,
Beladen sie mit Müh und Noth,
Ja, sie verzehren sie, wie Brod,

Daß ihrer wenig werden;
Den HErren, welcher retten kann,
Ruft keiner dieser Menschen an,
Und scheut Ihn nicht auf Erden.

4. Wiewohl, die Furcht ist ihnen nah,
Und sie erschrecken auch allda,
Wo andre nicht erschrecken.
O Zion! dich nimmt GOtt in Acht,
Er ist es, welcher für dich wacht,
Der allen solchen Recken,
Die sich schon um dich her gelegt,
Die Beine zu zerstreuen pflegt;
Ihr Unglück ist vorhanden.
Denn GOtt verachtet deinen Feind,
Der dich zu unterdrücken meynt;
Du machest ihn zu Schanden.

5. Ach! wird es denn nicht bald geschehn,
Daß wir die Hülf aus Zion sehn?
Wenns Israel gelinget,
Und GOtt ihm seine Gnade weist,
Sein Volk aus dem Gefängniß reißt,
Und zu der Freyheit bringet:
Alsdenn erfolgt auf Herzeleid
Bey denen Lust und Frölichkeit,
Die Jacob angehören;
Die Freudenzeichen werden sich
Bey allen inn- und äußerlich
In Israel vermehren.

Der LXIII. Psalm.



2. Wie ich Dich zu andern Zeiten
Oftermals im Heiligthum,
Deine Stärk und Herrlichkeiten
Nebenst deiner Güte Ruhm
Augenscheinlich vor mir sah:
Also waren Dir darneben
Meiner Lippen Worte nah,
Dich vergnüglich zu erheben.

3. Wer kann deine Güt' ergründen?
Wer nur ihre Würd ermißt:
Wird darinn was bessers finden,
Als das Leben selber ist.

Dieß war mir im Leben kund,
Ich erhub in deinem Namen
Meine Händ und meinen Mund,
Die vor Dich mit Lobe kamen.

4. Meine Seele ward gespeiset,
Und als wie vom Fetten satt:
Denn, wer Dich mit Liedern preiset,
Wird gelabt und nimmer matt.
Auf dem Lager denk ich dein,
Ein Gedicht davon zu machen,
Deine Wohlthat kommt mir ein,
Wenn des Nachts die Wächter wachen.

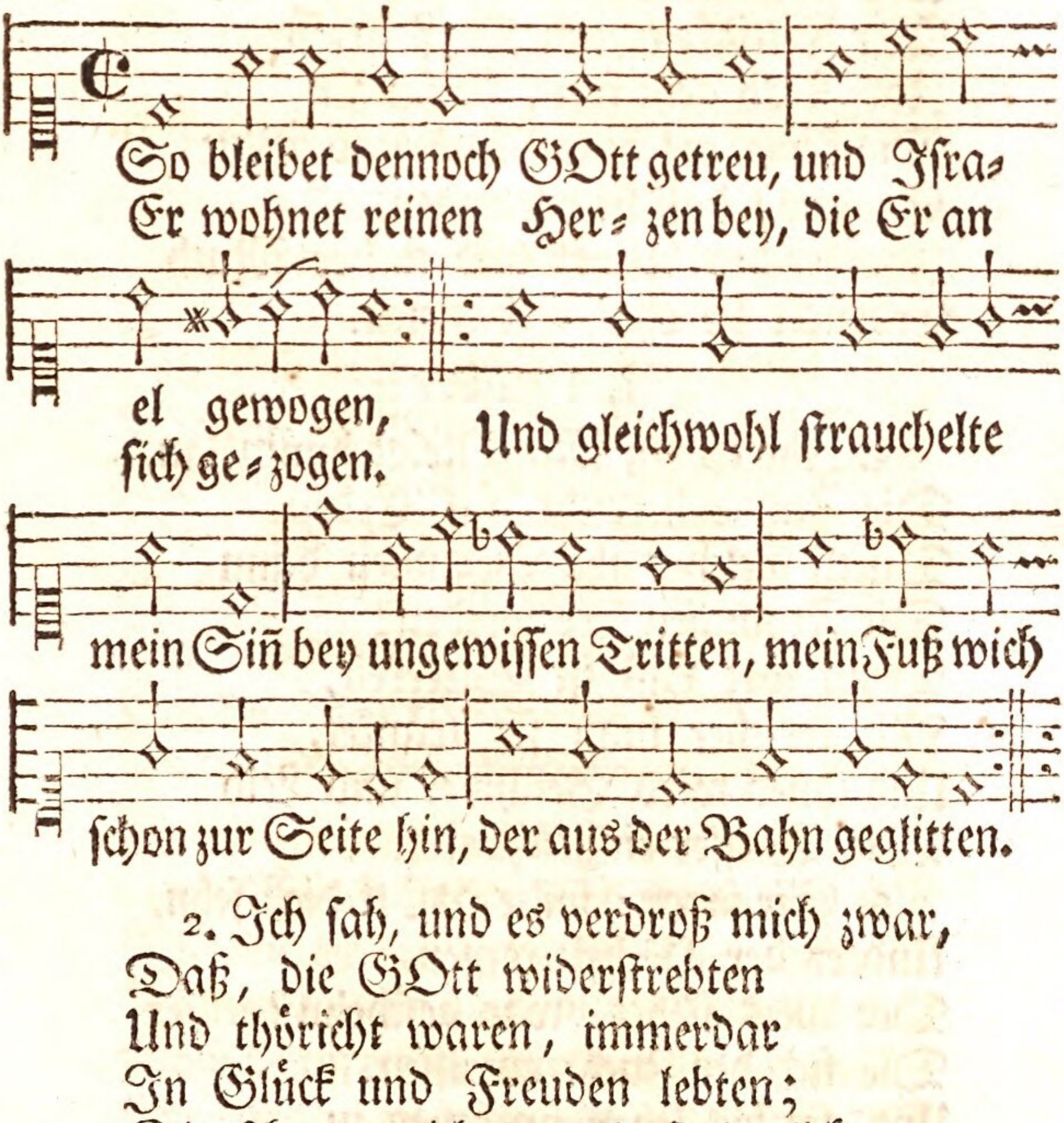
Pause.

5. Unter deiner Flügel Schatten
War mir Hülf und Trost bereit,
Meine Lobgesänge hatten
In Dir Freud und Sicherheit.
Meine Seele hangt an Dir,
Deine Hand wird mich erhalten,
Deine Rechte für und für
Ueber mich mit Gnade walten.

6. Aber jene Kriegesschaaren,
Die mir nach dem Leben stehn,
Werden bald hinunter fahren
Und durchs Schwerdt verlohren gehn;
Niemand nimmt sich ihrer an,
Ja, sie bleiben unbegraben,
Und die Füchse werden dann
Eine Speis an ihnen haben.

7. GOtt wird uns die Freude gönnen,
So des Königs Herz erfährt;
Der wird sich des rühmen können,
Der bey seinem Namen schwört.
Durch der Wahrheit Widerstand
Wird der Lügner Maul auf Erden,
Wenn sie diesen Sieg erkannt,
Stumm und zugestopfet werden.

Der LXXIII. Psalm.



2. Ich sah, und es verdroß mich zwar,
Daß, die GOtt widerstrebten
Und thöricht waren, immerdar
In Glück und Freuden lebten;
Sie scheuen nichts, und sonderlich
Auch keine Todesbande,
Sind stark, gesund, und mästen sich
Am Leib und Unverstande.

3. Sie

3. Sie kennen weder Angst noch Müh,
Und wissen nichts von Plagen,
So andre Menschen spat und früh
In ihrem Leben tragen;
Die Hoffart lieget ihnen an,
Wie eine güldne Kette;
Mit Bosheit ziert sich jedermann,
Sie freveln um die Wette.

4. Ihr Herze denkt auf Ungebühr,
Und ihnen stehn die Augen
Vor Fettigkeit zum Kopf herfür;
Ihr Rath geht fort, sie saugen
Die Leute bis auf Mark und Blut
So aus, daß sie verarmen,
Ihr freches Wort und stolzer Muth
Erdrückt sie ohn' Erbarmen.

I. Pause.

5. Ihr trotzig Maul steigt himmelan,
Die Zunge herrscht auf Erden,
Durch welches ihr Beginnen dann
Die Frommen irre werden;
Denn ihre Lust ist Bitterkeit,
Mit welcher man sie tränket,
Und ihnen wird Beschwer und Leid
Wie Wasser eingeschenket.

6. Sie sagen: sollte GOtt dieß sehn,
Und es der Höchste wissen,
Der alles siehet, was geschehn?
Die sich der Zucht entrissen,
Und gottlos leben, nehmen zu,
Weil sie kein Unfall störet,
Sie sitzen Lebenslang in Ruh,
Ihr Reichthum wird vermehret.

7. Ist denn mein Herz vergeblich rein?
Was wasch ich meine Hände
In Unschuld, daß sie sauber seyn?
Mein Leid ist sonder Ende.
Den ganzen Tag empfind ich Qual,
Und geh in schweren Banden;
Wenns Morgen wird, ist abermal
Die Züchtigung vorhanden.

8. Ich hätte dieß bald auch gesagt:
Doch sah ich auf die Bürde,
So deine lieben Kinder plagt,
Die ich verkleinern würde:
Und dennoch fehlte mir das Licht
Was rechtes zu ergründen,
Wie sehr ich nachsann, konnt ich nicht
Den Grund der Sache finden.

9. Ich trat zu GOtt ins Heiligthum,
Mir den Verstand zu stärken:
Da ließ Er mich zu seinem Ruhm
Der Sünder Ausgang merken;
Er setzet sie auf schlüpfrig Eis,
Ihr Leben wird verkürzet,
Sie werden, eh es jemand weiß,
Verwüstet und gestürzet.

II. Pause.

10. Wie kommt ihr Untergang so bald?
Dieweil sie Arges trieben,
So werden sie auch mit Gewalt
Vom Schrecken aufgerieben.
Ihr Pracht und Ansehn ist ein Traum,
Darüber man erwachet,
Sie sind ein Bild, und dieses kaum,
Wiewohls der HErr verlachet.

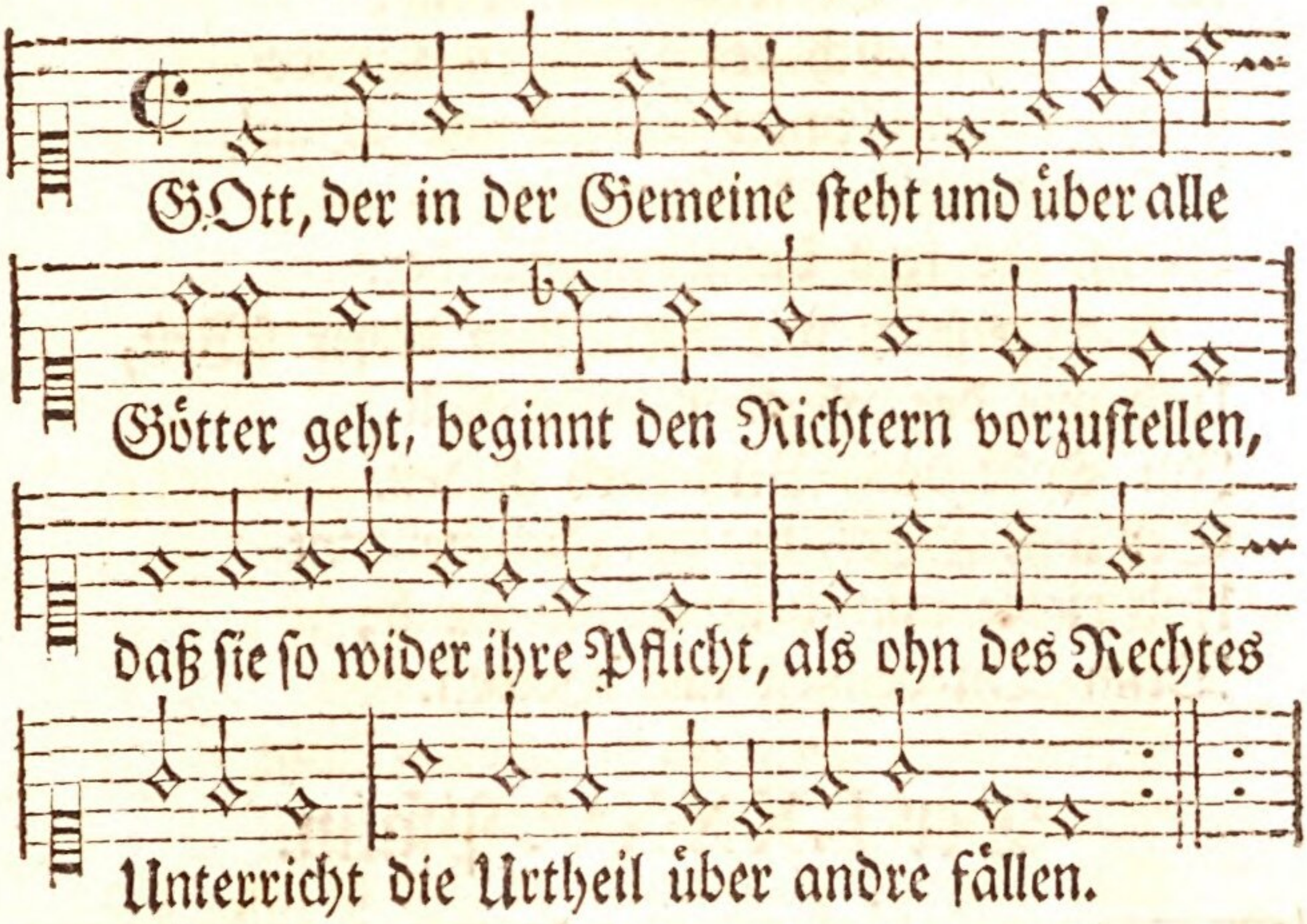
11. Mich überfiel zuerst ein Schmerz,
Ich ließ mich gar verführen,
Mir giengen Grimm und Weh ans Herz,
Und Stiche durch die Nieren;
Vernunft und Witz gebrachen mir,
Ich konnte nichts erreichen,
Und war in meinem Thun vor Dir
Den Thieren zu vergleichen.

12. Nun hab ich mich zu Dir gewandt;
Du stundest mir zur Seiten,
Und hieltest mich bey meiner Hand:
Dein Rath wird mich nun leiten.
Was mein Gemüth vergnügen kann,
Das giebst Du mir zu Lohne,
Und nimmst mich noch zu Ehren an,
Da ich in Ruhe wohne.

13. Im Himmel ist sonst nichts vor mich,
Und meine Lust auf Erden,
Die mich ergötzt, ergreifet Dich,
Mir kann nichts bessers werden;
Verschmachtet Herz und Fleisch an mir:
So bleibst Du mein Vertrauen,
Du bist mein Fels und Theil dafür,
Dich werd' ich ewig schauen.

14. Die kommen um, die ohne Scheu
Von Dir entfernet leben,
Und welche sich der Hurerey
Durch Götzendienst ergeben:
Ich nah zu GOtt, der Schutz verspricht,
Mir kann nichts weiter fehlen;
Ich will in fester Zuversicht
Des HErren Werk erzählen.

Der LXXXII. Psalm.



GOtt, der in der Gemeine steht und über alle
Götter geht, beginnt den Richtern vorzustellen,
daß sie so wider ihre Pflicht, als ohn des Rechtes
Unterricht die Urtheil über andre fällen.

2. Er spricht: Wie lange wird das Recht
Von euch verdrehet und geschwächt?
Wie lange wollt ihr unrecht richten?
Ihr sucht bey Uebelthätern Lohn
Durch Gunst und Ansehn der Person,
Und wollt darnach die Sachen schlichten.

3. Nehmt euch, so viel ein jeder kann,
Des Dürftigen und Waisen an,
Seht auf den Armen und Geringen,
Den Recht und Unschuld frey erkannt,
Erlöst ihn aus der Frevler Hand,
Und trachtet ihn empor zu bringen.

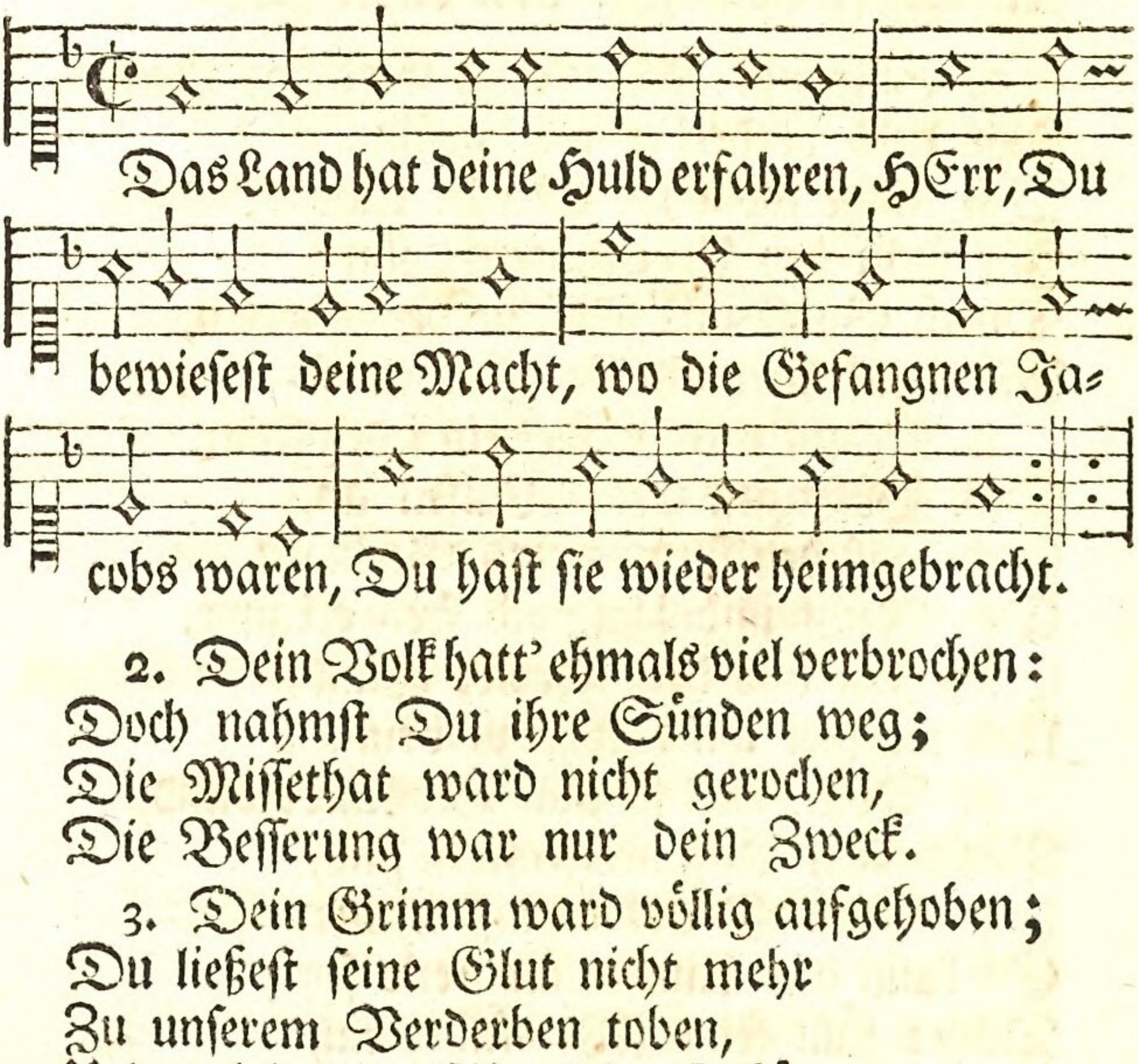
4. Doch, weil sie am Verstande blind,
Bey hellem Tag im Finstern sind,
Und sonder all' Erkenntniß leben:
So kann das Land nicht feste seyn,
Daher fällt seine Wohlfahrt ein,
Und alle seine Pfeiler beben.

5. Merkt

5. Merkt dieß, die ihr, wie vor gesagt,
Den großen Götternamen tragt;
Man nennet euch des Höchsten Kinder
Nach eurer Aemter Würd und Wahl,
Und also heißt ihr allzumal:
Allein, ihr seyd darneben Sünder.

6. Ihr sollt, wie Menschen dieser Welt,
Und wie der Fürsten einer fällt,
Im Tode das Verderben leiden.
Sey auf, HErr, mache Dich bekannt
Und richte nun dein erblich Land;
Denn Du besitzest alle Heiden.

Der LXXXV. Psalm.



2. Dein Volk hatt' ehmals viel verbrochen:
Doch nahmst Du ihre Sünden weg;
Die Missethat ward nicht gerochen,
Die Besserung war nur dein Zweck.

3. Dein Grimm ward völlig aufgehoben;
Du ließest seine Glut nicht mehr
Zu unserem Verderben toben,
Und gabst dem Eifer kein Gehör.

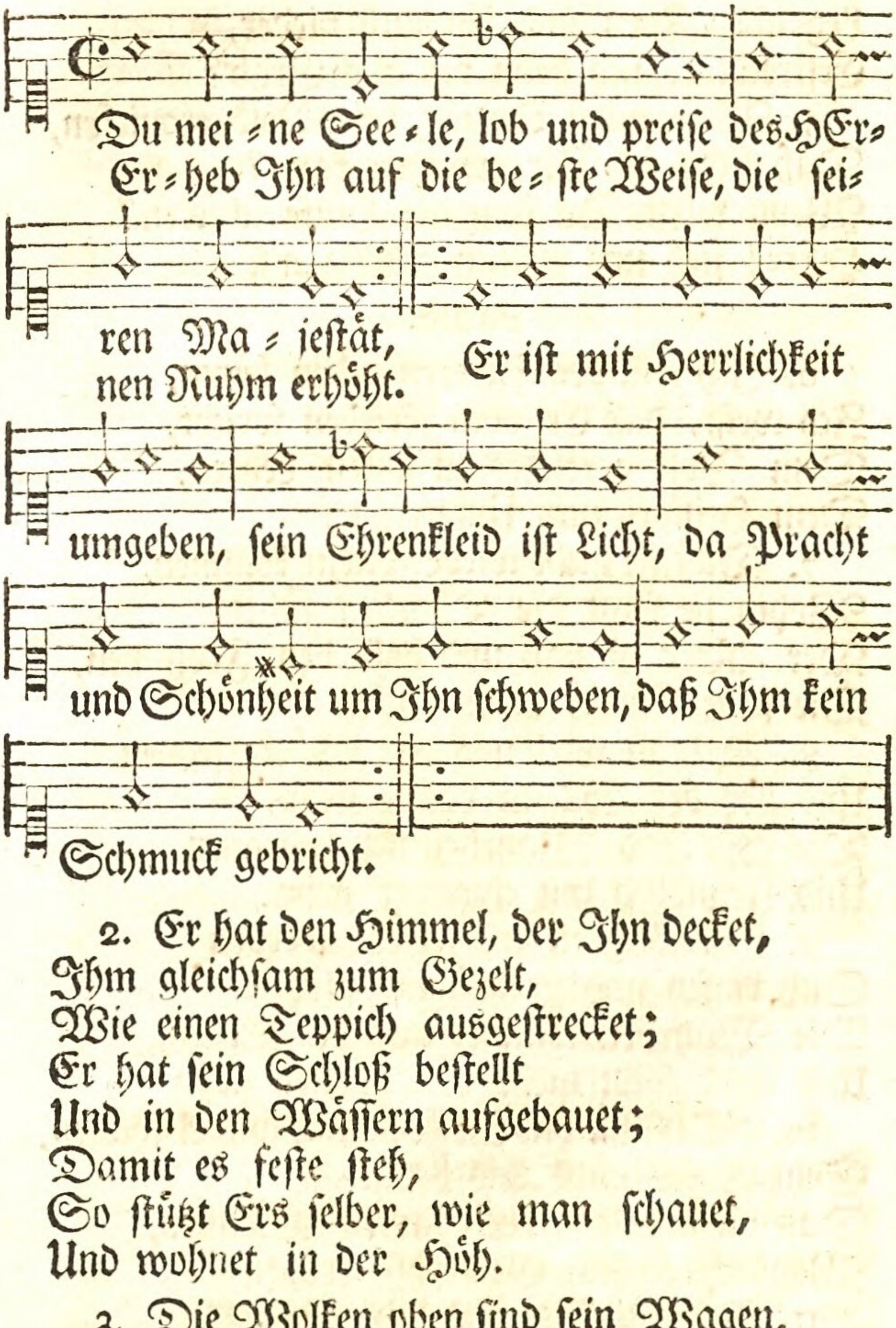
4. GOtt

4. GOtt unsers Heils, ach! bring uns wieder,
Und steh von deiner Ungnad ab,
Leg allen Zorn und Unmuth nieder,
Erstreckt er sich denn bis ans Grab?
5. Wenn wirst Du uns, dein Volk, erquicken,
Daß sichs in Dir erfreuen kann?
Wenn wirst Du ihm die Hülfe schicken?
HErr! sieh uns endlich gnädig an.

Pause.

6. Ich will den HErren reden hören,
Ich weiß, daß Er vom Frieden spricht,
Dem Volk gereichts zu guten Lehren,
Dem Heiligen zum Unterricht;
7. Daß sie nicht wieder darzu kommen,
Wohin sie sonst die Thorheit führt;
Der HErr ist nah und hold den Frommen,
Die seine Furcht allein regiert.
8. Alsdenn wird uns das Glücke segnen
Und bey der Ehr im Lande stehn,
Die Güt und Wahrheit sich begegnen
Und freundlich mit einander gehn.
9. Gerechtigkeit und Friede werden
Sich küssen und vergnüglich blühn,
Die Wahrheit wächset aus der Erden,
Und wird nicht mehr von dannen ziehn.
10. GOtt läßt das Recht vom Himmel schauen,
Sein Gutes wird uns beygelegt,
Das Land mit Fruchtbarkeit zu bauen,
Wodurch es sein Gewächse trägt.
11. Gerechtigkeit wird uns geschenket,
Und geht vor seinem Antlitz her,
Wohin sie ihre Tritte lenket,
Da wird sie jedermanns Begehr.

Der CIV. Psalm.



2. Er hat den Himmel, der Ihn decket,
Ihm gleichsam zum Gezelt,
Wie einen Teppich ausgestrecket;
Er hat sein Schloß bestellt
Und in den Wässern aufgebauet;
Damit es feste steh,
So stützt Ers selber, wie man schauet,
Und wohnet in der Höh.

3. Die Wolken oben sind sein Wagen,
Ihn muß der starke Wind
Auf seinen schnellen Flügeln tragen;
Die Engelschaaren sind

Ihm

Ihm unterthan und stehn zusammen,
Er schickt sie weit und breit,
Und brauchet sie zu Feuerflammen;
Sie thun, was Er gebeut.

4. Wie sich die Erd, O HErr! befindet,
So hast Du sie gelegt;
Sie ward von Dir so fest gegründet,
Daß sie kein Fall bewegt.
Als sie im Abgrund erstlich steckte,
Da war ihr Kleid die See,
Das Wasser, welches sie bedeckte,
Umfieng der Berge Höh.

5. Du schaltest nur, so mußt es weichen,
Dein Wort trug solche Frucht;
Dein Donner durft es kaum erreichen,
Da nahm es schnell die Flucht.
So bald der Berg hinauf gestiegen,
So stieg das Thal hinab;
Ein jedes mußt am Orte liegen,
Den ihm dein Vorsatz gab.

I. Pause.

6. Du hast dem Meer, es einzuschließen,
Die Gränzen fest gesetzt;
Es soll sich weiter nicht ergießen,
Das Land bleibt unverletzt.
In Thälern funden sich mit Haufen
Der Flüsse Brunn und Quell,
Die rauschend durchs Gebirge laufen,
Sie wurden klar und hell.

7. Das Feldvieh geht allhier zur Tränke,
Hier labt sich alles Wild;
Was sie erquickt, ist dein Geschenke,
Ihr Durst wird hier gestillt.
Die Gegend ist der Vögel eigen,
So man in Menge sieht,
Sie singen unter grünen Zweigen
Ihr lieblich Freudenlied.

8. Von oben kömmt ein milder Regen,
Und macht die Berge feucht,
Wodurch der Erdkreis seinen Segen
Und Fruchtbarkeit erreicht.
Fürs Vieh wird grünes Gras bescheret,
Für Menschen wächset Kraut
Und Korn, das ihren Leib ernähret,
Wo man das Land gebaut.

9. Der Wein erfreut ihr Herz und Seele,
Sie werden wohlgestalt,
Ihr Antlitz glänzet wie von Oele;
Das Brod, ihr Unterhalt,
Vermehret ihrer Glieder Kräfte,
Sie nähren sich davon.
Der HErr pflanzt Bäum, und giebet Säfte
Den Cedern Libanon.

10. Die Vögel sitzen da im Neste,
Der Reiger legt sein Haus
Und Wohnung auf der Tannen Aeste,
Da zieht er ein und aus.
Die hohen Berg und Büsche dienen
Den Gemsen zu der Flucht,
Die Felsenklüfte den Kaninen,
Die man zu fangen sucht.

II. Pause.

II. Pause.

11. Er schuf den Mond; derselbe weiset
Uns Jahr und Monat an,
Die Sonne, die des Tages reiset,
Weiß, wo sie ruhen kann.
Alsdenn ist Finsterniß zu spüren,
Und damit wird es Nacht;
Die gönnet Er den wilden Thieren.
Die sich herfür gemacht.

12. Der Löwen junge Zucht begehret
Den Raub, wornach sie brüllt,
Und welchen ihr auch GOtt gewähret;
Ihr Magen wird gefüllt.
Vermerkt man früh der Sonnen Blicke,
So ziehet alles fort,
Sie schleichen ihren Weg zurücke,
Und finden ihren Ort.

13. Der Mensch steht auf, geht aus und treibet
Sein Werk, und ihn bemüht
Der Ackerbau, dabey er bleibet,
Bis er den Abend sieht.
Die Weisheit ziert, HErr, deine Werke,
Die man erkennen soll;
Die Welt, das Zeichen deiner Stärke,
Ist deiner Güter voll.

14. Wer will dieß weite Meer berühren?
Da wimmelts ohne Zahl
Von großen und von kleinen Thieren;
Wer kennt sie allzumal?
Da schwimmt das Kunststück kluger Sinnen,
Der schweren Schiffe Last;
Der Wallfisch wühlt und spielt darinnen,
Den Du erschaffen hast.

III. Pause.

15. Was lebet, sucht von Dir die Speise,
Denn alles nähreſt Du
Zu seiner Zeit und Dir zum Preise;
Du schenkest auch darzu
Aus deiner Hand die milden Gaben,
Sie werden reichlich satt,
Und jedes kann noch Vorrath haben,
So viel es nöthig hat.

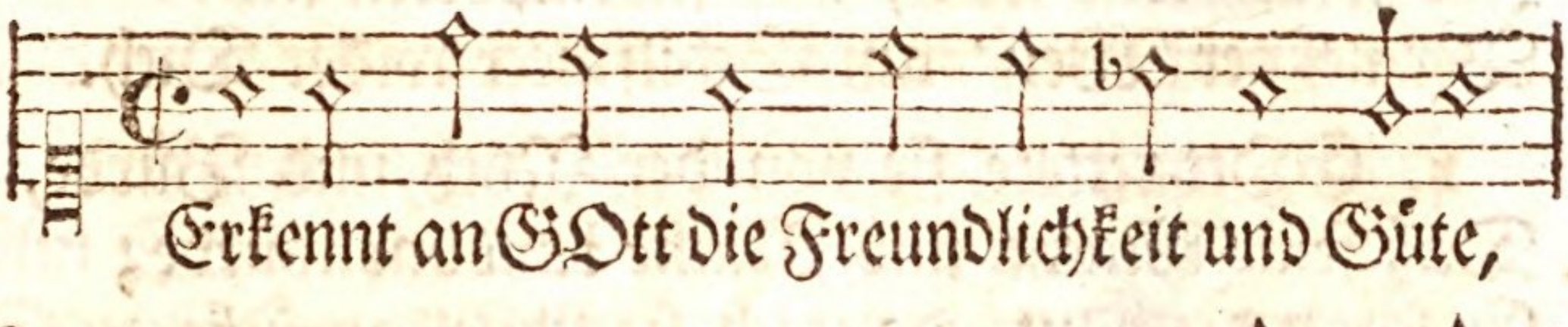
16. Verbirgst Du aber dein Gesichte:
So ängstet sichs und bebt;
Wem Othem fehlt, das geht zu nichte,
Es stirbt, was vor gelebt;
Daß ein Geschöpfe wieder werde,
Thut deines Othems Kraft,
Und hierdurch wird der neuen Erde
Auch die Gestalt verschafft.

17. Des HErren Ehre währt ohn Ende,
Und es erfreuen Ihn
Die großen Werke seiner Hände;
Die Erde will entfliehn,
So bald sie nur sein Antlitz spüret,
Sie zittert schon darvor,
Wenn Er die Berge kaum berühret,
So steigt ein Rauch empor.

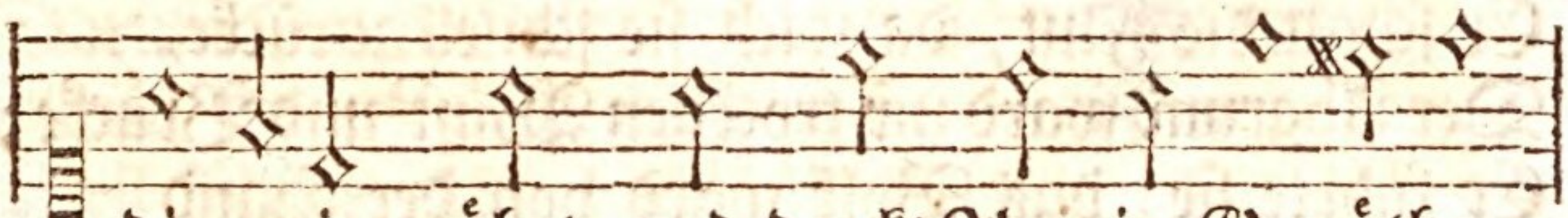
18. Ich weiß des HErren Lob, und singe
Davon mein Lebenlang,
Mein Psalm erschallet, und ich bringe
Ihm meiner Saiten Klang.
Er lasse mir zum Trost gedeihen,
Was ich herfür gebracht;
Ich will mich in dem HErren freuen,
Deß Ruhm ich kund gemacht.

19. So tretet denn von euren Sünden,
Ihr Uebelthäter, ab,
Sonst wird euch das Verderben finden,
Und euch verschlingt das Grab;
Ihr fahret in die finstre Höle,
Das End ist euch bereit.
Erheb den HErren, meine Seele,
Und lob' Ihn allezeit!

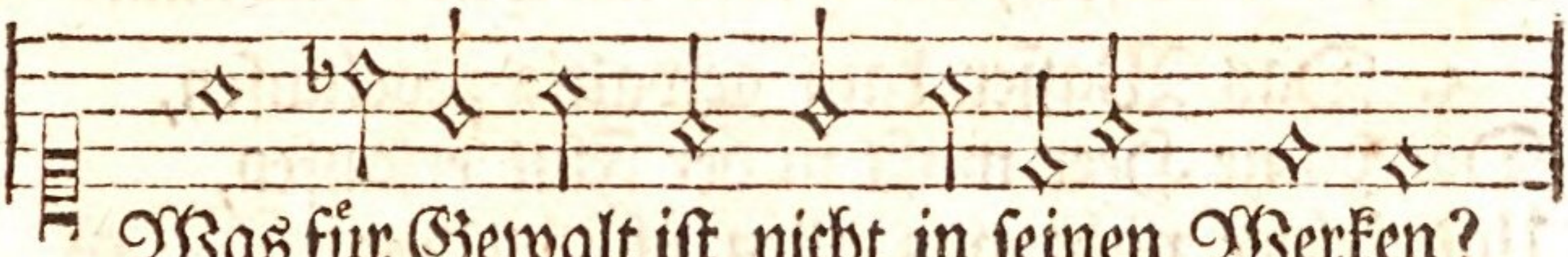
Der CVI. Psalm.



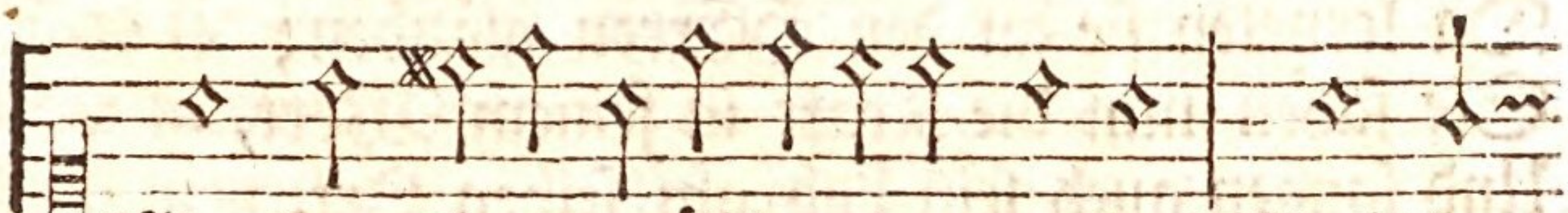
Erkennt an GOtt die Freundlichkeit und Güte,



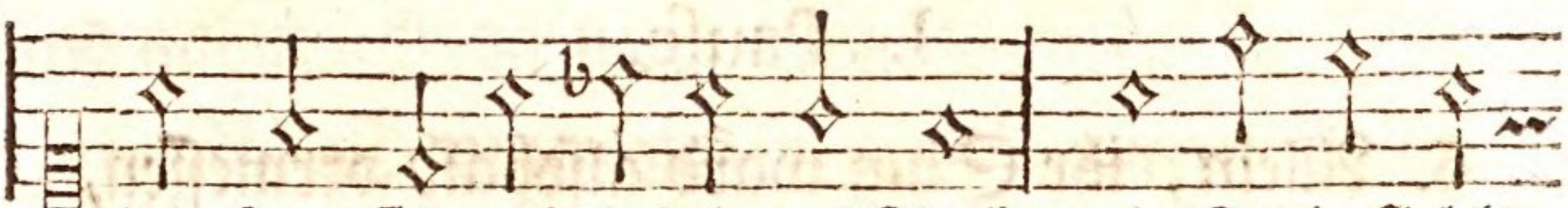
die ewig währt, und dankt Ihm im Gemüthe.



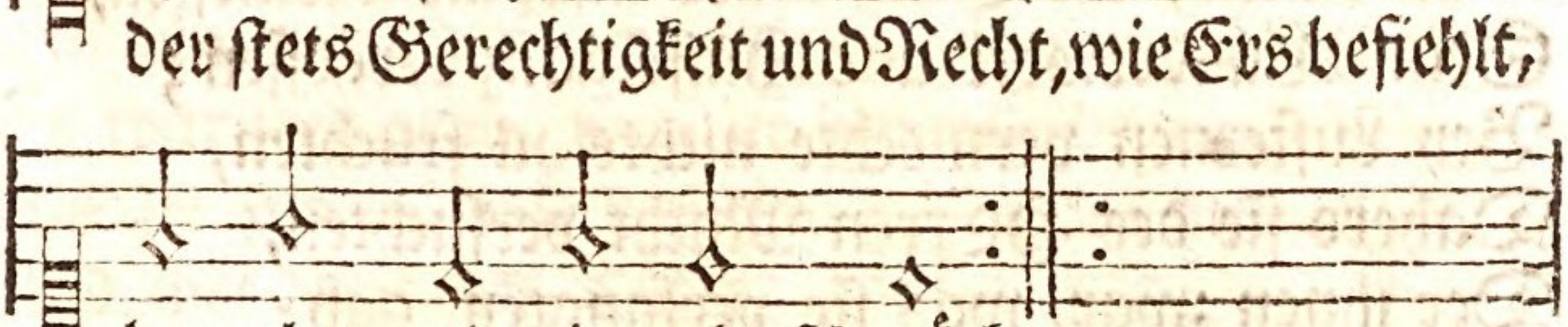
Was für Gewalt ist nicht in seinen Werken?



Wer kann sie all' erzählen oder merken? Wohl dem,



der stets Gerechtigkeit und Recht, wie Ers befiehlt,



bewahrt und niemals schwächt.

2. HErr, denk an mich in Gnaden und zum Leben,
Wie an dein Volk, und mir dein Heil zu geben;
Ergötze mich mit deiner Güter Gaben,
Die deine Freund und Auserwählten haben;
Verleihe mir den Ruhm und Frölichkeit,
Wie sich dein Volk und Erbtheil rühmt und freut.

3. Wir haben schwer gesündigt, wie die Väter,
Wie böse Leut' und schnöde Missethäter;
Sie wollten Dich nicht in Egypten achten,
Dein Wunderwerk und Wohlthat nicht betrachten,
Ihr Muth war frech, und sie empörten sich
Vermeßner Weis' am Schilfmeer wider Dich.

4. GOtt rettete sie von der Noth und Bürde,
Daß seine Macht und Name kundbar würde;
Er schalt die Flut, da wich sie schnell zurücke,
Der Abgrund ward zur trocknen Wüst' und Brücke;
Er führte sie, das Volk ward von der Hand
Des Feindes frey, der Feind im Meer verbannt.

5. Das Wasser kam gewaltig zugelaufen,
Das ganze Heer mußt in der Flut ersaufen,
Und keiner nicht von allen überbleiben.
Da lerneten sie an den HErren gläuben;
Sie sahen nun die Kraft in seinem Wort,
Und sungen auch sein Lob am selben Ort.

I. Pause.

6. Allein, ihr Sinn ward alsobald vermessen,
Sein Wunderwerk und Hülfe ganz vergessen;
Bey Lüsternen vermochte nichts zu fruchten,
Dahero sie des HErren Macht versuchten,
Der ihnen zwar, was sie verlangten, gab:
Doch zehrten sie sich in der Wüsten ab.

7. Sie

7. Sie tobeten noch wiederum und pochten,
Und Moses ward sammt Aaron angefochten:
GOtt aber schlug des Dathans Zelt zu Grunde,
Abirams Grab war in der Erden Schlunde,
Der offen stand, und ihre Strafe war;
Die Flamme fraß die gottvergeßne Schaar.

8. Zu Horeb ließ man Gold im Feuer fließen,
Daraus ein Bild in Kalbsgestalt zu gießen,
Das sie daselbst, als ihren GOtt, verehrten,
Deß Ehre sie in Ochsendienst verkehrten;
Ihr Heiland ward so wenig mehr bedacht,
Als seine Werk und hohe Wundermacht.

9. Egyptenland, Chams Erbtheil hats gesehen,
Am Schilfmeer war die große That geschehen;
Darum sprach GOtt: sie sollen alle sterben;
Allein, Er ließ sie dennoch nicht verderben,
Weil Moses Ihn bald um ihr Leben bat,
Und vor den Riß, da Er entbrannte, trat.

II. Pause.

10. Sie waren nicht dem Lande mehr gewogen,
Das lieblich war, wornach sie ausgezogen;
Sie murreten gar oft in ihren Zelten,
Und ließen nicht des HErren Stimme gelten;
Er hub zum Schwur auch seine Hand empor,
Und nahm sich da sie zu erwürgen vor.

11. Ihr Saame sollt im Elend untern Heiden
Ein schweres Joch und die Zerstreuung leiden.
Es war sehr grob, was sie hernach begiengen,
Als sie am Dienst des Baal Pehors hiengen,
Und ihre Kost der Todten Opfer war;
Des HErren Grimm ward drüber offenbar.

12. Sie kamen um, da Er sie heftig plagte:
Doch Pinehas, der was im Eifer wagte,
Griff zum Gericht in der gemeinen Sache;
GOtt rechnete die ausgeübte Rache
Und gute That ihm zur Gerechtigkeit
Vor andern zu; sein Ruhm blieb allezeit.

13. Was ließ sich nicht am Haderwasser blicken?
Sie reizeten mit ihren bösen Tücken
Des HErren Zorn; und Mosen traf das meiste,
Er ward betrübt, sie kränkten ihn im Geiste,
Daß, weil ihn Schmerz und Ungedult umfieng,
Ein bittres Wort aus seinem Munde gieng.

III. Pause.

14. Es wurden auch, wie GOtt es vorgeschrieben,
Die Heiden nicht vertilgt noch ausgetrieben;
Das ganze Volk vermengte sich mit ihnen,
Und durfte schon den fremden Götzen dienen;
Solch Wesen trieb man frey und überall,
Und dieses war ein Strick zu ihrem Fall.

15. Da opferten die schnöden Gottsverächter
Den Teufeln gar die jungen Söhn' und Töchter;
Der Kinder Blut, das Eltern selbst vergossen,
Ist jämmerlich zum Götzendienst geflossen,
Sie machten es nach Canaans Gebrauch;
Die Blutschuld fiel aufs Land, und traf sie auch.

16. Befleckung war in allen ihren Werken,
Und Hurerey bey ihrem Thun zu merken;
Daher ward GOtt im Zorn, den Er gefasset,
Sein eigen Volk und Erbtheil selbst verhasset,
Er übergab, die sich von Ihm gewandt,
Der Heiden Macht, und ihres Feindes Hand.

IV. Pause.

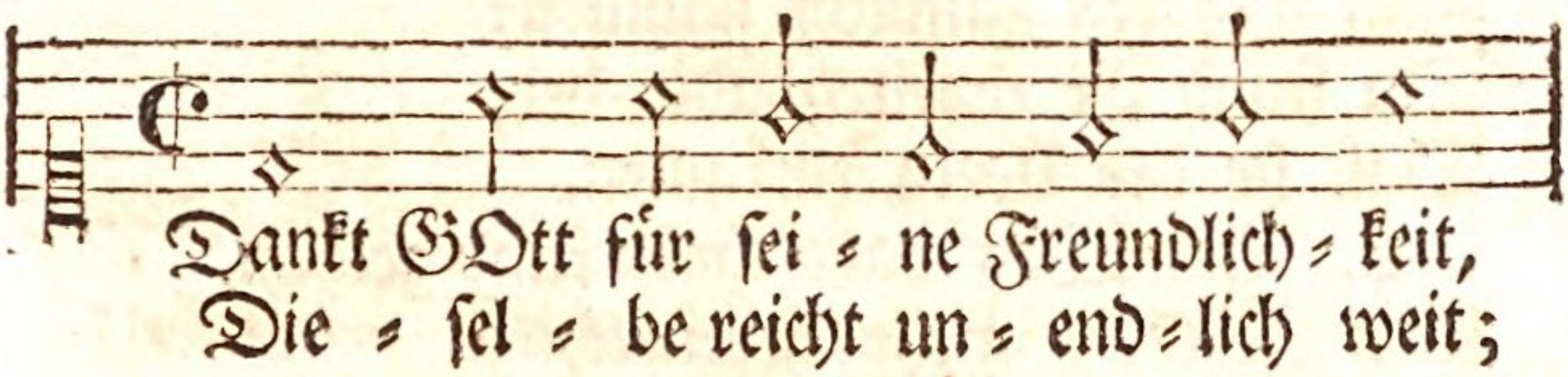
IV. Pause.

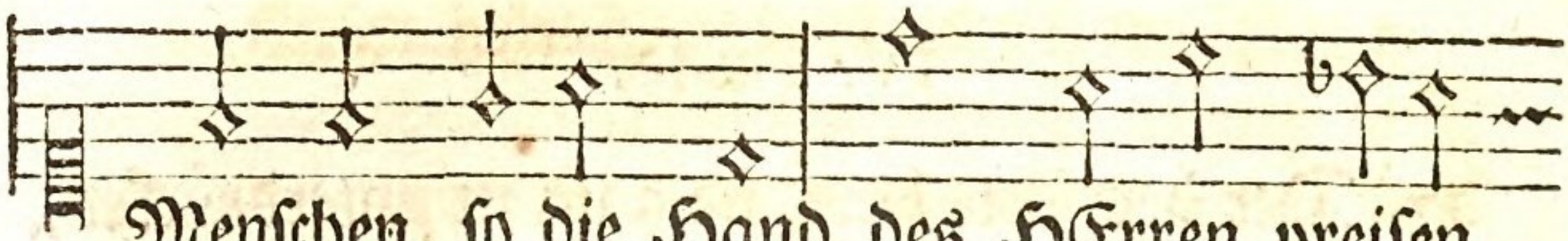
17. Der herrschte hart, sie ganz zu unterdrücken,
Sie mußten sich erniedrigen und bücken:
Doch haben sie oft GOttes Hülf' erfahren,
Die wider Ihn, und ausgezehret waren;
Der, welchen sie durch Missethat versehrt,
Hat ihr Geschrey in ihrer Noth erhört.

18. Denn Er gedacht an seinen Bund von neuen,
Er ließ es sich nach seiner Güte reuen,
So, daß sie selbst der Feind' Erbarmung fühlten,
Die sie gedrängt, und hart gefangen hielten.
Errett' uns, HErr, durch deine Gnad und Kraft,
Errett' und führ uns aus der Heidenschaft.

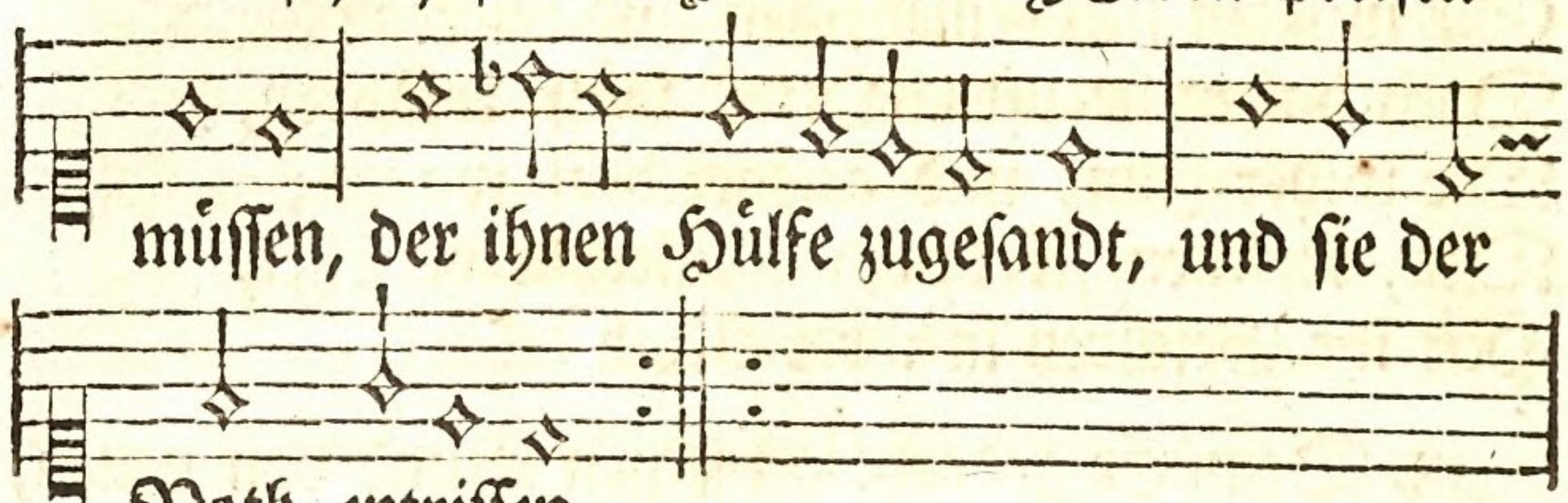
19. Du sollst alsdenn, daß wir Dir danken, hören,
Wir wollen Dich und deinen Namen ehren,
GOtt Israels, sey, wie es sich geziemet,
Von uns gelobt und ewiglich gerühmet:
Des Volkes Wunsch und Wort muß Amen seyn,
Und damit stimm ihr Halleluja ein!

Der CVII. Psalm.





Menschen, so die Hand des HErren preisen



müssen, der ihnen Hülfe zugesandt, und sie der

Noth entrissen.

2. Er hat vom Meer und Mitternacht,
Vom Auf- und Niedergange
Sie aus den Landen hergebracht;
Der Ort macht ihnen bange,
Sie wurden in der Wüste matt,
Und irrten wie Geblendte,
Sie funden weder Haus noch Stadt,
Darinn man wohnen könnte.

3. Als sie der Hunger heftig trieb,
Der Durst erbärmlich plagte,
Daß keine Hoffnung überblieb,
Und ihre Seele zagte;
Als sie mit ihrem Angstgeschrey
Zum HErren Zuflucht nahmen:
Da stund Er ihnen gnädig bey,
Daß sie der Noth entkamen.

4. Der Weg ward ihnen kund gethan,
Kein Irrthum mehr gespüret,
Und sie zur Stadt auf einer Bahn,
Die richtig war, geführet.
Die Gütigkeit ist sein Gemerk,
Die sollen alle preisen,
An denen sich sein heilsam Werk
Und Wunderdinge weisen:

5. Wenn Er die dürren Seelen tränkt,
Die großer Durst gequälet,
Und ihnen gnugsam Speise schenkt,
Wo aller Vorrath fehlet.
Sie sahen gleichfalls GOttes Kraft,
Die Kummer in sich fraßen,
In schweren Fesseln, in Verhaft
Und Todesschatten saßen.

I. Pause.

6. Sie hatten GOtt zurück gestellt,
Sein Wort und Rath verachtet,
Und, was dem Höchsten wohlgefällt,
Nicht nach Gebühr betrachtet:
Dahero ward ihr Herz gedrückt,
Sie litten Straf' und Plagen,
Und niemand hatte sie erquickt,
Als sie darnieder lagen.

7. Als ihr Geschrey zum HErren gieng:
Da wurden sie erhöret,
Und die Gefahr, die sie umfieng,
Von ihnen abgekehret;
Sie kamen aus der Finsterniß
Ans Licht zum bessern Stande,
Der sie errettete, zerriß
Des bittern Todes Bande.

8. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren dankbar preisen,
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen:
Wenn Er gebietet, so zerbricht
Das Erz an festen Thoren,
Und ihre Riegel halten nicht,
Das Eisen geht verlohren.

9. Der Narren Thun war Missethat
Und schnödes Unterfangen,
Drum mußte der, so übertrat,
Auch seine Straf erlangen;
Die Krankheit war der Sünden Lohn,
Der Eckel vor der Speise,
Und ihre Schwachheit zeigte schon
Den Weg zur Todesreise.

10. Doch konnten sie Genesung sehn,
Da sie zu GOtt getreten;
Er ward erweicht, und ließ geschehn,
Warum sie Ihn gebethen;
Er machte sie alsbald gesund,
Sein Wort konnt alles geben,
Das Grab, das ihnen offen stund,
Verkehrte sich ins Leben.

11. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren fleißig preisen,
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen;
Ihr Opfer soll im steten Dank
Und Herzensdienst bestehen,
Ihr Mund und frölicher Gesang
Sein herrlich Werk erhöhen.

II. Pause.

12. Die sich der Schifffahrt und dem Meer
Zur Dienstbarkeit verschreiben,
Und ihren Handel mit Beschwer
In großen Wässern treiben:
Die wissen mehr, als mancher weiß,
Sie sehn des HErren Werke,
Die Tief' entdecket seinen Preis
In Wundern seiner Stärke.

13. Wenn Er befiehlt, so muß der Wind
Die Wellen hoch erheben,
Daß sie den Bergen ähnlich sind,
Davor die Menschen beben;
Sie fahren plötzlich himmelan,
Und wiederum zu Grunde,
Vor Schrecken meynet jedermann,
Er sey im Höllenschlunde.

14. Sie taumeln, als die trunken seyn,
Sie wanken hin und wieder,
Da hilft kein Rath, denn Angst und Pein
Schlägt ihre Weisheit nieder;
Ist ihr betrübt Geschrey nur da,
Wodurch sie Ihn bewegen:
So ist auch die Errettung nah,
Und allbereit zugegen.

15. Wie sehr das Ungewitter stürmt,
Kann Ers zufrieden stellen;
Ist Flut und See hoch aufgethürmt,
So stillt Er ihre Wellen:
Die furchtsam waren, werden froh,
Sie nähern sich dem Strande,
Und seine Rechte bringt sie so
Nach ihrem Wunsch zu Lande.

16. Die sollen nun die Gütigkeit
Des HErren dankbar preisen,
Und seine Wunder allezeit
Den Menschenkindern weisen,
Ihn bey dem Volke früh und spat
In der Gemein' erheben,
Desgleichen in der Alten Rath
Ihm Lob und Ehre geben.

III. Pause.

III. Pause.

17. Er macht durch seines Willens Zwang
Den Fluß zu einer Wüsten,
Und stopft den Wässern ihren Gang,
Die sonst das Land versüßten;
Wenn Menschen gar zu boshaft sind:
So ändert Er die Erde,
Daß, wo sich gutes Wachsthum find't,
Der Boden schädlich werde.

18. Er gießt auf einen trocknen Grund
Oft große Wasserseen,
Und da, wo alles dürre stund,
Muß eine Quell entstehen;
Er setzet arme Leute hin,
Die nach der Nahrung schauen,
Daselbsten Städte zum Gewinn,
Und Wohnungen zu bauen.

19. Der Acker wird alsdenn besät,
Ein Weinberg angeleget,
Des ganzen Landes Glück erhöht,
Das jährlich Früchte träget;
Sein milder Segen macht sie reich,
Sie werden sehr gemehret,
Und all ihr Vieh gedeiht zugleich,
So lange sie nichts störet.

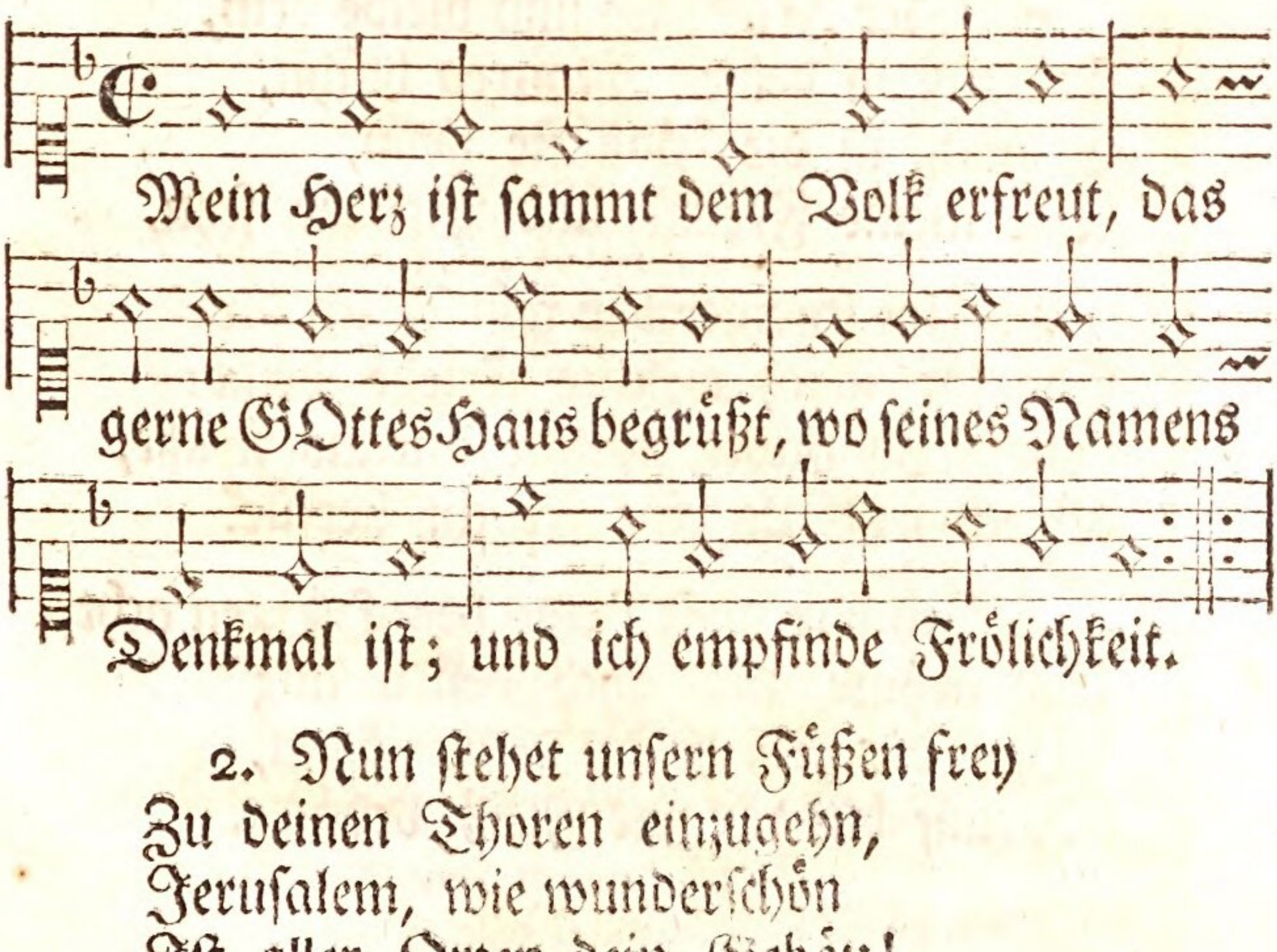
20. Sie werden traurig und gebückt,
Erniedrigt und gemindert,
So bald sie Müh und Jammer drückt,
Und ihr Gedeihen hindert;
Er schaffet, daß sich Hohn und Schmach
Auf ihre Fürsten lege,
Dieselben führet Er hernach
Verkehrt' und öde Wege.

21. Er

21. Er hebt die Dürftigen empor,
Ihr Segen im Geschlechte
Geht vielen Heerden Schafe vor;
Er schützet seine Knechte.
Erwünschte Freude labt alsdann
Die Frommen, die dieß sehen,
Das freche Maul der Bosheit kann
Die Unschuld nicht mehr schmähen.

22. Ein jeder brauche den Verstand,
Er werde klug und weise,
Damit er das, was er erkannt,
An GOtt dem HErren preise;
Er nehme seiner Wohlthat wahr,
Betrachte seine Güte,
Und dank Ihm dafür immerdar
Mit frölichem Gemüthe.

Der CXXII. Psalm.



2. Nun stehet unsern Füßen frey
Zu deinen Thoren einzugehn,
Jerusalem, wie wunderschön
Ist aller Orten dein Gebäu!

3. Du bist nicht nur fein ausgebaut:
Du bist auch eine solche Stadt,
Da man, was GOtt verordnet hat,
In trefflicher Verfassung schaut.

4. Die Stämme gehen da hinauf,
Man tritt mit Dank zu dem Gezelt,
Wo GOtt sein Zeugniß hingestellt;
Gerechtigkeit hat freyen Lauf.

5. Man sitzt auf Stühlen zu Gericht,
Und übt das Recht in Davids Haus
Nach allen Eigenschaften aus,
Wornach ein jeder Richter spricht.

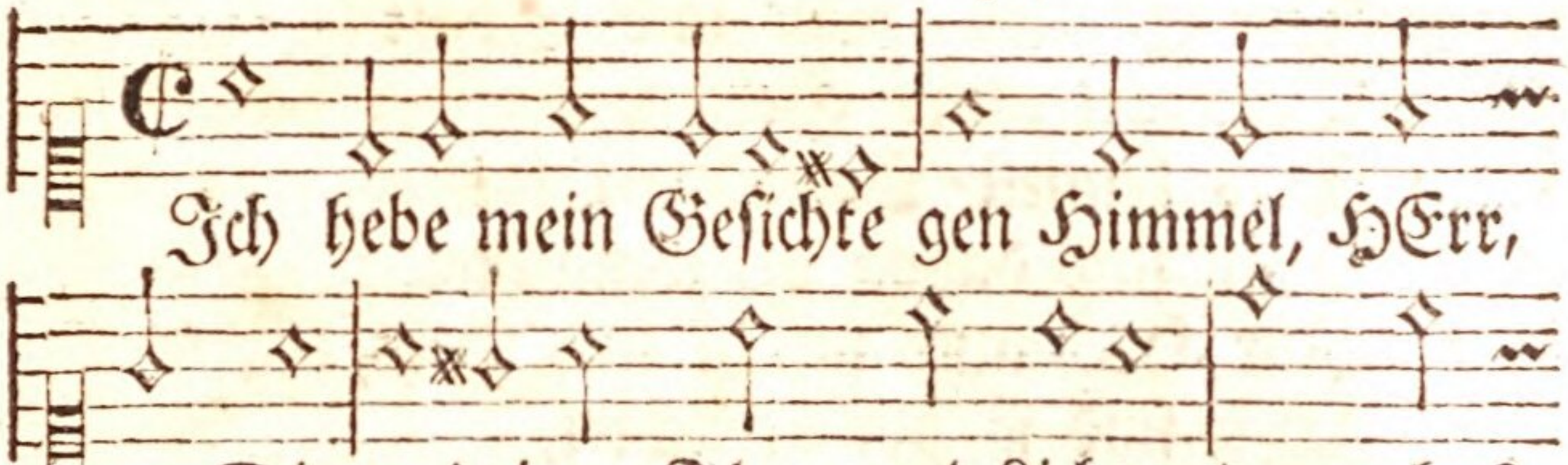
6. Wünscht dann Jerusalem viel Heil;
Es geh dir wohl, sey stets beglückt!
Am Frieden, welcher dich erquickt,
Hab jeder, der dich liebet, Theil!

7. Der Friede sey und bleibe dein,
Er muß in deinen Mauren blühn,
Er muß in die Palläste ziehn,
Wo meine Freund und Brüder seyn.

8. Um ihrentwillen wünsch ich dir
Das Kleinod, welches Friede heißt;
Die Wohlfahrt, welche daraus fleußt,
Brech jetzt als eine Frucht herfür.

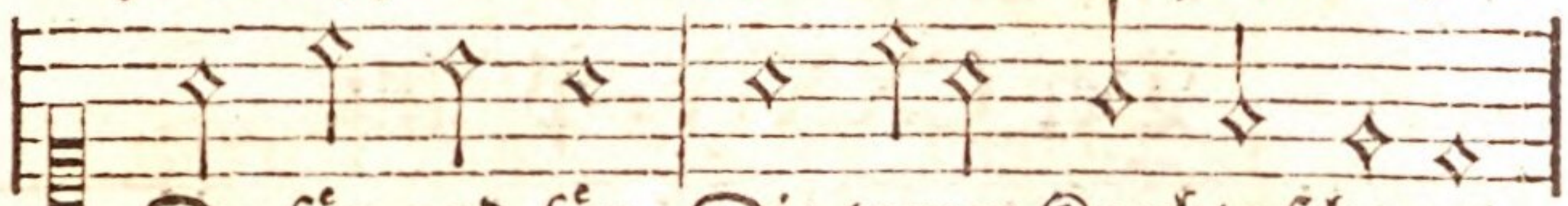
9. Ich hab aufs Haus des HErren acht,
Und nehme mich auch dessen an;
Was dir zum besten dienen kann,
Darauf bin ich mit Fleiß bedacht.

Der CXXIII. Psalm.

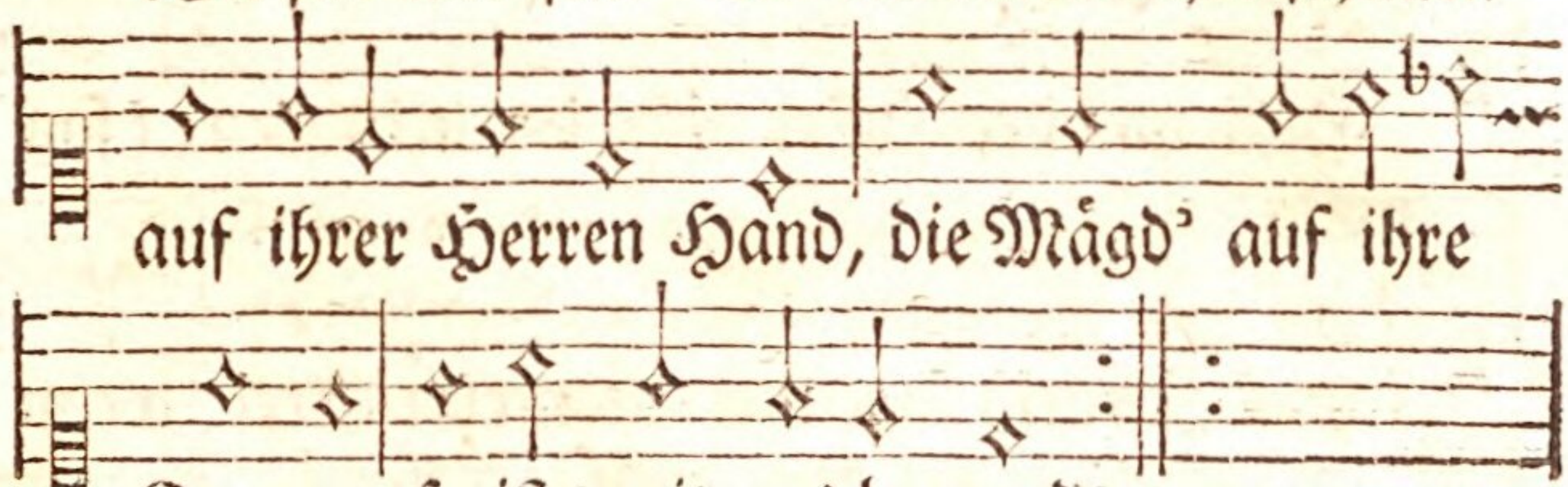


Ich hebe mein Gesichte gen Himmel, HErr,

zu Dir, zu deinem Thron und Lichte; da wohnst



Du für und für. Die treuen Knechte schauen



auf ihrer Herren Hand, die Mägd' auf ihre

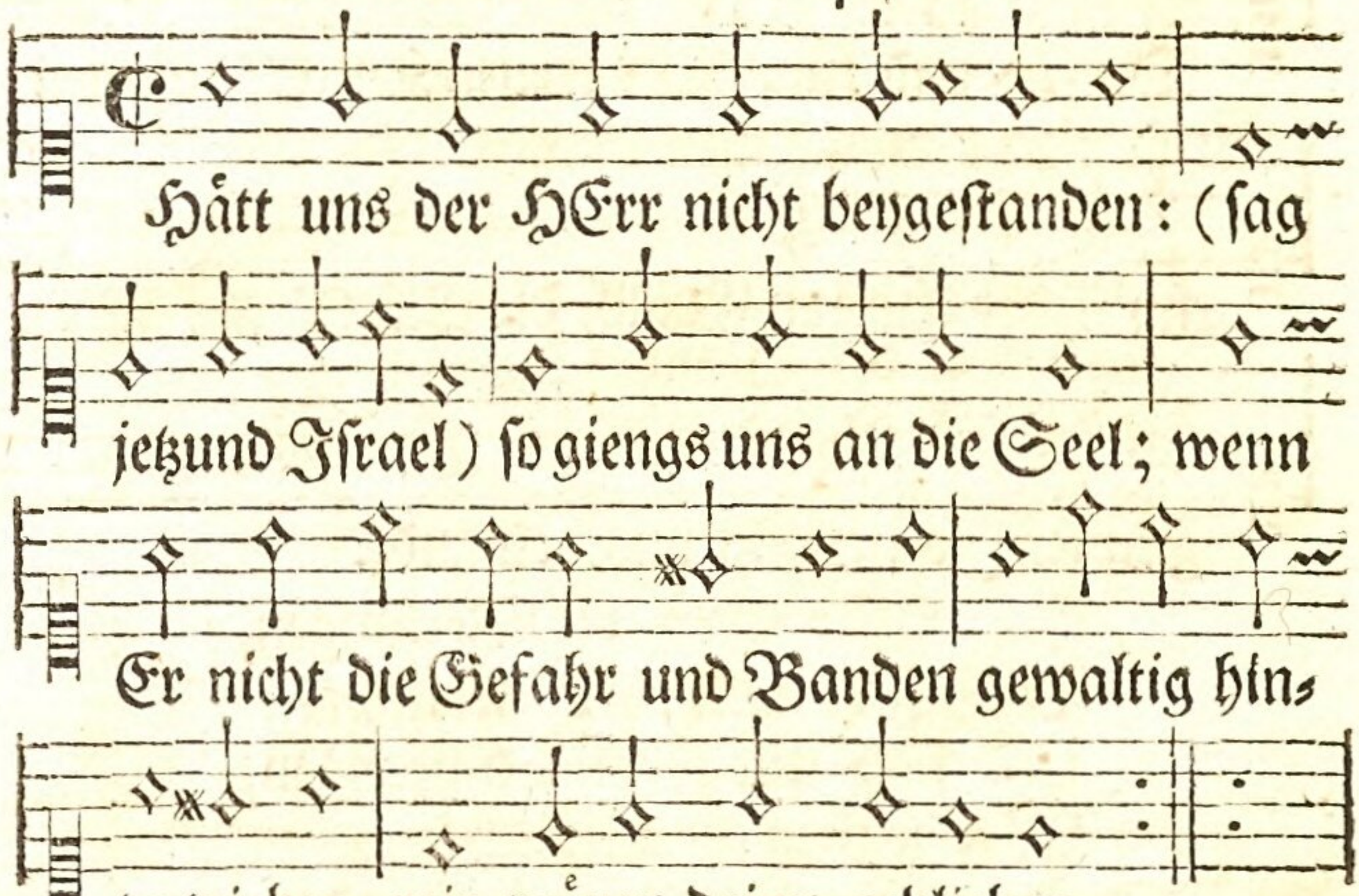
Frauen: so ists mit uns bewandt.

2. Wir sehen mit Verlangen,
O HErr! allein auf Dich,
Und sind mit Furcht umfangen,
Wir seufzen ängstiglich
In unsrer Noth nach Gnade;
Daß sie sich noch nicht zeigt,
Ist unser gröster Schade;
Sey huldreich und geneigt!

3. Erzeig uns Gnad und Güte,
Barmherzigkeit und Treu,
Auf daß sie uns behüte,
Und unsre Hülfe sey;
Wir sind in solchem Stande,
Der uns erniedrigt hat,
Wir sind der Schmach und Schande
Die uns erfüllet, satt.

4. Die Seele leidet Schmerzen;
Der Stolzen Hohn und Spott
Verzehret unsre Herzen,
Das kennest Du, O GOtt!
Wir sind davon verschmachtet,
Ihr Hochmuth macht uns Pein,
Wir sind so gar verachtet,
Als keine Menschen seyn.

Der CXXIV. Psalm.



Hätt uns der HErr nicht beygestanden: (sag jetzund Israel) so giengs uns an die Seel; wenn Er nicht die Gefahr und Banden gewaltig hintertrieben: wir wären drinn geblieben.

2. Die Menschen hatten sich empöret,
Und feindlich aufgemacht;
Hätt' Er uns nicht bewacht,
Und ihren Rath nicht selbst zerstöret:
So wären wir bezwungen,
Und lebendig verschlungen.

3. Ihr Eifer, welcher heftig brannte,
Ward uns zu einer Glut,
Und einer Wasserflut,
Die ihre Rachgier auf uns sandte;
Hatt' uns der Strom getroffen:
So waren wir ersoffen.

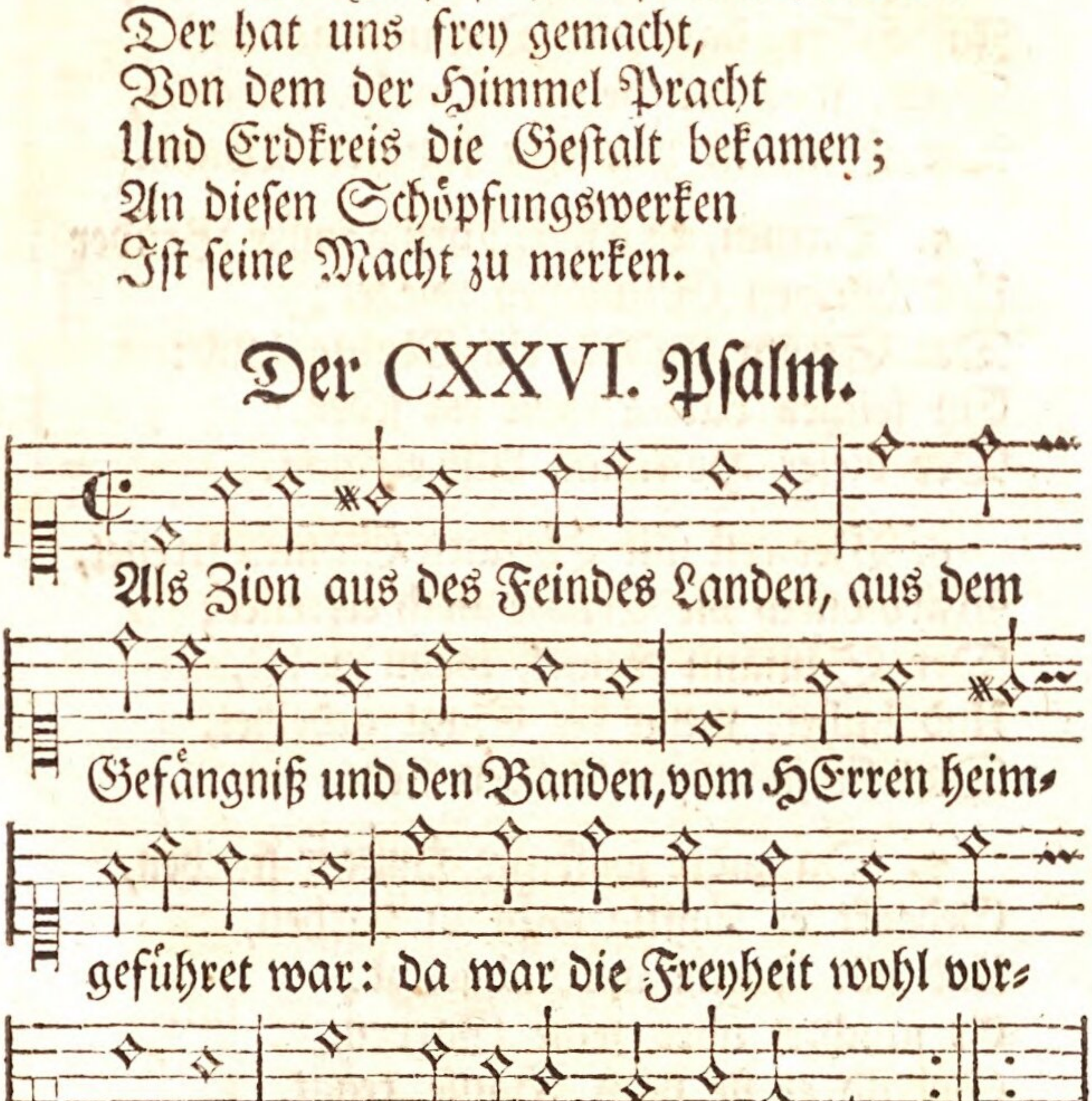
4. GOtt

4. GOtt aber hats nicht zugegeben;
Er sey dafür gelobt!
Wie sehr sie auch getobt:
So raubten sie uns nicht das Leben;
Wir wurden in dem Streite
Nicht ihrer Zähne Beute.

5. Nunmehr ist unsre Seel entgangen,
Wie Vögel einem Strick,
Wenn sie zu ihrem Glück
Des Voglers Netze nicht gefangen;
Ihr Strick, den GOtt zerrissen,
Hat uns nicht fahen müssen.

6. Die Hülfe steht in seinem Namen:
Der hat uns frey gemacht,
Von dem der Himmel Pracht
Und Erdkreis die Gestalt bekamen;
An diesen Schöpfungswerken
Ist seine Macht zu merken.

Der CXXVI. Psalm.



2. Wir konnten uns darein nicht finden;
Wie Träume kommen und verschwinden:
So war uns auch darbey zu Muth;
Es gieng uns so wie einem Blinden,
Der selbst nicht siehet, was er thut.

3. Wir füllten unsern Mund mit Lachen,
Die Zunge mußt' ein Jauchzen machen,
Und wir empfunden Frölichkeit;
Die Heiden sahen solche Sachen,
Und sagten zu derselben Zeit:

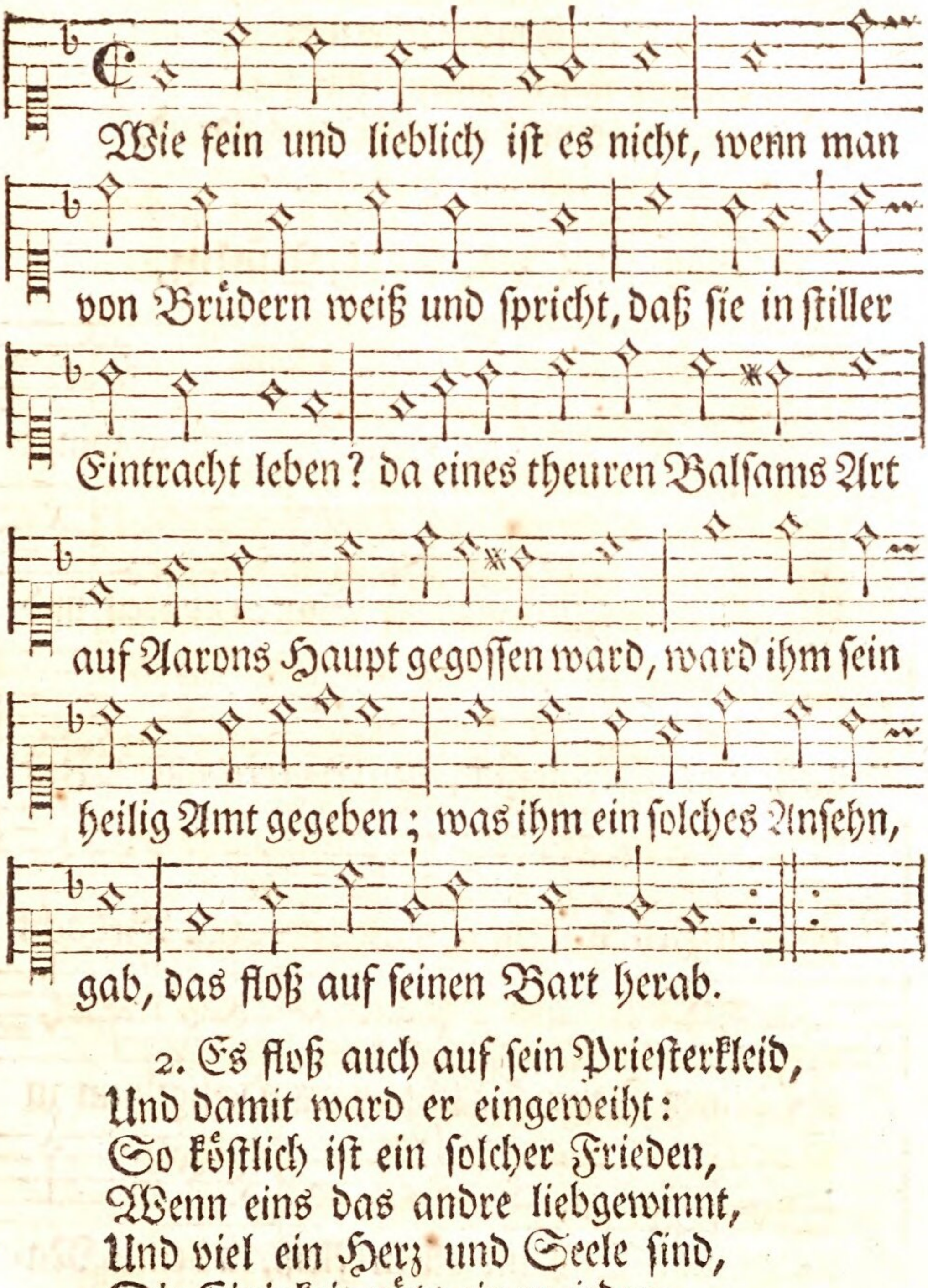
4. GOtt hat ein Großes ausgerichtet,
Und Ihm dadurch sein Volk verpflichtet;
Ja, HErr, das hast Du uns gethan,
Denn, was wir sehn, ist nicht erdichtet,
Die Freud ist hier kein falscher Wahn.

5. Darum, O HErr! bring unsre Brüder
Und übrigen Gefangnen wieder;
Der Strom erquickt ein Mittagsland:
Ein solches Labsal fühlt ein jeder,
Der dieser Hoffnung Lust erkannt.

6. Wer erst mit Thränen Samen streuet,
Wird durch die Erndte noch erfreuet;
Der Sämann weinet, wenn er sät,
Und lachet, wenn die Saat gedeihet,
Das sie in reifen Aehren steht.

7. Da andre sonst für Hunger starben,
Gedenkt er künftig nicht zu darben,
Und alle Furcht wird abgelegt;
Er jauchzet über seine Garben,
Sobald er sie nach Hause trägt.

Der CXXXIII. Psalm.



2. Es floß auch auf sein Priesterkleid,
Und damit ward er eingeweiht:
So köstlich ist ein solcher Frieden,
Wenn eins das andre liebgewinnt,
Und viel ein Herz und Seele sind,
Die Einigkeit nützt einem jeden;
Ihr Gutes gleicht dem frischen Thau
Auf einer wohlbegrünten Au.

3. Wie dieser sich vom Himmel senkt,
Den hocherhabnen Hermon tränkt,

Und Zions schöne Berg' erquicket:
So wird ein reicher Segensguß,
Und des Gedeihens Ueberfluß
Von oben ihnen zugeschicket;
Ihr Leben kommt von GOttes Hand,
Und das hat ewigen Bestand.

Der CXXXVIII. Psalm.

Dir dankt, O HErr! mein Herz, und schwingt sich oberwärts, ich will die Saiten rühren, und dieß, was Dir gefällt, den Göttern aller Welt auch zu Gemüthe führen. Ich gebe mit Bedacht auf deinen Tempel Acht, vors Heiligthum zu treten, und Dich mit allem Fleiß, zu deines Namens Preis, in Demuth anzubethen.

2. Dein Nam' und Gütigkeit
Erscheint zu dieser Zeit

In

In Wahrheit und in Werken;
Was Du geredet haſt,
Und ich daraus gefaßt,
Das läßt ſich herrlich merken.
Denn Du erhörteſt mich
Am Tage, da ich Dich
Um deine Hülfe bate;
Ich rief: da gabeſt Du
Mir in der Seelen Ruh,
Und Kraft nach deinem Rathe.

3. Daraus entſteht Dir Dank,
Und deines Lobes Klang,
Bey Königen der Erden,
Wenn ſie an ihrem Ort
Nur deines Mundes Wort
Gehöret haben werden;
Ihr gottergebner Muth
Wird davon, was Er thut,
Von ſeinen Wunderwegen,
Vom großen Ehrenſchein
Und Ruhm gefliſſen ſeyn
Ein Zeugniß abzulegen.

4. Du, HErr, ſo hoch Du biſt,
Erkennſt, was niedrig iſt,
Du ſiehſt, und hilfeſt gerne;
Und deinem Angeſicht
Entgehet niemand nicht,
Es ſchauet in die Ferne.
Wenn mich die Angſt betrübt,
Und faſt der Tod umgiebt,
Erweckſt Du mich zum Leben,
Und läſſeſt deine Hand,
Des Feindes Widerſtand,
Mir überm Haupte ſchweben.

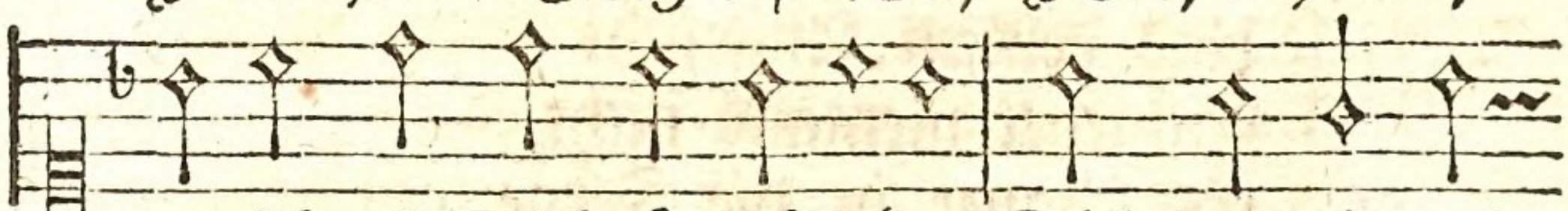
5. Der wird dadurch erschreckt,
Und ich bin gnug bedeckt,
Ich kann der Furcht entkommen.
Es wird durch deine Macht
An meiner statt vollbracht,
Was Du Dir vorgenommen.
Des HErren Güt und Treu
Bleibt ewig, ewig neu;
Die Werke seiner Hände
Bestehen und sind fest,
Weil Er sie nicht verläßt;
Er bringet sie zum Ende.

Der CXLV. Psalm.

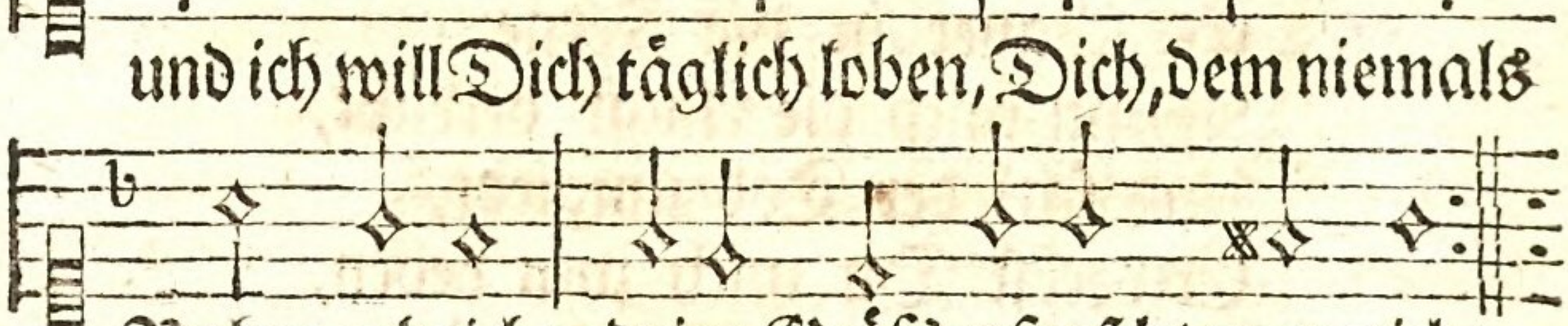
HErr mein GOtt, ich will Dich preisen,
Dir mein Kö = nig, Ehr er = weisen,

Ich vermelde weit und breit deines Namens

Herrlichkeit. Ewig bist Du, HErr, erhoben,



und ich will Dich täglich loben, Dich, dem niemals



Ruhm gebricht; deine Größ' erforscht man nicht.

2. Die Geschlechte, die auf Erden
Nacheinander kommen werden,

Stel=

Stellen alle nach Gebühr
Deine Wunderthaten für:
Ich will auch in meinem Leben
Deine Majestät erheben;
Was sie so erschrecklich macht,
Das ist lauter Stärk und Pracht.

3. Wie ich mich stets darnach sehne,
Daß ich deiner Werk erwehne:
So wird davon insgemein
Aller Menschen Rede seyn.
HErr, Du, Quell der Güt und Güter,
Labest Leiber und Gemüther;
Weil es keinem daran fehlt,
Wirds von jedermann erzählt.

4. Nach Gerechtigkeit verfahren,
Und, was recht ist, offenbaren,
Ist dein Thun, davon man singt,
Und Dir Freudenlieder bringt.
Gnade, Langmuth und Erbarmen
Sind bey GOtt, uns zu umarmen;
Denn Er meints mit allen wohl,
Und ist großer Güte voll.

5. Er erbarmt sich sonder Ende
Aller Werke seiner Hände,
Davor Ihm auch Dank gebührt.
Drum soll wer die Wohlthat spürt,
Und insonderheit die Deinen,
HErr, vor Dir mit Lob erscheinen,
Deines Reichs Gewalt und Ehr
Wächset dadurch desto mehr.

Pause.

6. Nichts soll bey den Menschenkindern
Deiner Thaten Ruhm vermindern;

Deines

Deines Königreiches Pracht
Werde hoch empor gebracht!
Dieses Reich wird ewig stehen,
Deine Herrschaft nicht vergehen;
Du erhältst den, welcher fällt,
Stärkst den, der sich niedrig hält.

7. Aller Augen und Verlangen
Speise von Dir zu empfangen
Sehn auf deine Gütigkeit,
Und Du giebst zu rechter Zeit
Nahrung die sie nöthig haben;
Deine Hand beschert die Gaben,
Und, was nur ein Leben hat,
Wird nach Wohlgefallen satt.

8. GOtt ist allen überlegen
Und gerecht in seinen Wegen;
Große Gnad und feste Treu
Wohnet seinen Werken bey.
Die den HErren anzubethen
Recht und ernstlich zu Ihm treten,
Denen ist Er immer nah,
Und mit seiner Hülfe da.

9. Wessen Herze Furcht empfindet,
Sich dadurch mit Ihm verbindet,
Und in Nöthen zu Ihm schreyt,
Den erhört Er allezeit,
Der wird deß, was er begehret,
Wenn er rufet, bald gewähret;
Er bewahrt den, der Ihn liebt,
Tilgt den aus, der Bosheit übt.

10. Nun, mein Mund soll GOtt zu Ehren
Seines Namens Ruhm vermehren,
Den ein jeder heilig heißt
Und aufs allerhöchste preist;

Alles

Alles Fleisch soll Ihn erheben,
Und nach seinem Dienste streben;
Alles stimme mit mir ein,
Und sein Lob muß ewig seyn!

Der CXLVII. Psalm.

2. Er heilet die zerbrochnen Herzen,
Verbindet sie in ihrer Pein,
Und lindert ihrer Wunden Schmerzen.
Er weiß, wie viel der Sterne seyn,
Die Er mit ihren Namen nennet;
So groß ist GOttes Kraft und Witz,
Und sein Verstand, der alles kennet,
Ist der verborgnen Weisheit Sitz.

3. Er stärkt der Frommen schwaches Leben,
Und Trost wird ihnen eingeflößt,
Wenn Er, die an der Bosheit kleben,
Und gottlos sind, zu Boden stößt.

Singt

Singt eins ums andre GOtt zu Ehren,
Erzeiget Ihm von Herzen Dank,
Laßt euer Spiel und Lieder hören,
Und bringet Ihm der Harfen Klang.

4. Er ist es, der zu mehrern Segen
Den Himmelskreis mit Wolken deckt,
Und der durch einen milden Regen
Der Erden Fruchtbarkeit erweckt.
Er schafft, daß auf der Berge Höhen
Das Gras in großer Menge grünt;
Er läßt das Vieh zur Weide gehen,
Und giebt, was ihm zum Futter dient.

5. Von GOtt muß alles Speise haben,
Was lebt und sich bewegen kann;
Er sättiget die jungen Raben,
Und darum rufen sie Ihn an.
Dem Roß ertheilt Er seine Stärke,
Und macht des Mannes Beine fest;
Doch haßt Er den, der sich beym Werke,
Das jemand thut, darauf verläßt.

6. Er pflegt die gnädig anzuschauen,
Die seine Furcht zum Guten führt;
Und die auf seine Güte trauen,
Bey denen wird sein Heil gespürt.
Jerusalem! sey auf, und preise
Des HErren deines GOttes Macht;
O Zion! lob Ihn, rühm und weise
Den Beystand, welcher dich bewacht.

7. Er setzet deiner Thore Riegel
In ungemeine Festigkeit,
Und nimmt dich unter seine Flügel;
Der Segen, den Er dir verleiht,

Ist deinen Kindern auch beschieden,
Und ihrem Glücke förderlich;
Die Landesgränzen haben Frieden,
Der beste Waizen nähret dich.

8. Er sendet seine Red' auf Erden,
Sein Wort läuft schnell und trägt Gewinn;
Der Schnee muß gleichsam Wolle werden,
Er streut den Reif wie Asche hin,
Und wirft den Hagel so, wie Bissen,
Die nassen Tropfen werden Eis,
Sein Frost beweist sich an den Flüssen,
Dafür man nicht zu bleiben weiß.

9. So bald Er spricht: so muß verschwinden,
Was Ström- und Wassern Einhalt thut;
Gebietet Er den warmen Winden:
So regt sich wieder ihre Flut.
Er bleibet Jacob stets geneiget,
Er hat ihm seines Wortes Grund
Vor allen andern angezeiget,
Und Israel ward solches kund.

10. Sie kennen sein Gesetz und Rechte,
Die vorgeschriebne Lebensbahn,
Er leitet sie, wie seine Knechte:
So hat Er keinem Volk gethan;
Kein Heide weiß, was diese Lehre
Vor einen Vorzug mit sich bringt:
Seyd dankbar, daß ihr Ihm zur Ehre
Ein freudig Halleluja singt.

Der CL. Psalm.

2. Merkt des Himmels Pracht.
Die gestirnte Veste
Und des HErren Macht,
Die sich weit erstreckt
Und die Welt bedeckt,
Lobet Ihn aufs beste.

3. Lobet die Gewalt
Seiner großen Thaten,
Lasset sie nicht bald
In Vergessenheit,
Noch die Herrlichkeit
Aus der Acht gerathen,

4. Euer Lobgesang
Nach den Kunstgebräuchen,
Der Posaunen Klang,
Laut und Harfenschall,
Und der Pauken Hall
Sey ein Lobeszeichen.

6. Pfeifen und das Spiel
Angenehmer Saiten
Thönen nie zu viel;
Gebt den Orgeln frey
Stimm und Melodey
Treflich auszubreiten.

6. Hebt sein Lob empor,
Rühmt den HErren oben;
Eurer Cymbeln Chor,
Welche hell und schön,
Stark und lieblich gehn,
Soll Ihn allzeit loben.

7. Alles, was sich regt,
Müß' Ihm Ehre bringen,
Was sich nur bewegt,
Und was Othem hat,
Müß' an Lobes statt
Halleluja singen!

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lange, Ernst

Die Hundert und fünfzig Psalmen auf die bey den evangelischen Gemeinen ü
bliche Melodeyen, in deutsche Reime gebracht

Hamburg 1760

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 462
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288883-1
VD18 11733268-005